



Тем, что эта книга дошла до Вас, мы обязаны в первую очередь библиотекарям, которые долгие годы бережно хранили её. Сотрудники Google оцифровали её в рамках проекта, цель которого – сделать книги со всего мира доступными через Интернет.

Эта книга находится в общественном достоянии. В общих чертах, юридически, книга передаётся в общественное достояние, когда истекает срок действия имущественных авторских прав на неё, а также если правообладатель сам передал её в общественное достояние или не заявил на неё авторских прав. Такие книги – это ключ к прошлому, к сокровищам нашей истории и культуры, и к знаниям, которые зачастую нигде больше не найдёшь.

В этой цифровой копии мы оставили без изменений все рукописные пометки, которые были в оригинальном издании. Пускай они будут напоминанием о всех тех руках, через которые прошла эта книга – автора, издателя, библиотекаря и предыдущих читателей – чтобы наконец попасть в Ваши.

Правила пользования

Мы гордимся нашим сотрудничеством с библиотеками, в рамках которого мы оцифровываем книги в общественном достоянии и делаем их доступными для всех. Эти книги принадлежат всему человечеству, а мы – лишь их хранители. Тем не менее, оцифровка книг и поддержка этого проекта стоят немало, и поэтому, чтобы и в дальнейшем предоставлять этот ресурс, мы предприняли некоторые меры, чтобы предотвратить коммерческое использование этих книг. Одна из них – это технические ограничения на автоматические запросы.

Мы также просим Вас:

- **Не использовать файлы в коммерческих целях.** Мы разработали программу Поиска по книгам Google для всех пользователей, поэтому, пожалуйста, используйте эти файлы только в личных, некоммерческих целях.
- **Не отправлять автоматические запросы.** Не отправляйте в систему Google автоматические запросы любого рода. Если Вам требуется доступ к большим объёмам текстов для исследований в области машинного перевода, оптического распознавания текста, или в других похожих целях, свяжитесь с нами. Для этих целей мы настоятельно рекомендуем использовать исключительно материалы в общественном достоянии.
- **Не удалять логотипы и другие атрибуты Google из файлов.** Изображения в каждом файле помечены логотипами Google для того, чтобы рассказать читателям о нашем проекте и помочь им найти дополнительные материалы. Не удаляйте их.
- **Соблюдать законы Вашей и других стран.** В конечном итоге, именно Вы несёте полную ответственность за Ваши действия – поэтому, пожалуйста, убедитесь, что Вы не нарушаете соответствующие законы Вашей или других стран. Имейте в виду, что даже если книга более не находится под защитой авторских прав в США, то это ещё совсем не значит, что её можно распространять в других странах. К сожалению, законодательство в сфере интеллектуальной собственности очень разнообразно, и не существует универсального способа определить, как разрешено использовать книгу в конкретной стране. Не рассчитывайте на то, что если книга появилась в поиске по книгам Google, то её можно использовать где и как угодно. Наказание за нарушение авторских прав может оказаться очень серьёзным.

О программе

Наша миссия – организовать информацию во всём мире и сделать её доступной и полезной для всех. Поиск по книгам Google помогает пользователям найти книги со всего света, а авторам и издателям – новых читателей. Чтобы произвести поиск по этой книге в полнотекстовом режиме, откройте страницу <http://books.google.com>.

MENTEM ALIT ET EXCOLIT



K. K. HOFBIBLIOTHEK
ÖSTERR. NATIONALBIBLIOTHEK

*48.T.53

Nicht ausheben!
Umsignieren auf
MF 2697

LXII. 17. 1

*XLVIII. J. 53.

509



Historien vnd Berichte
Von dem Großfürstenthumb
 Muschcow/ mit dero schönen frucht-
 baren Provinzien vnd Herrschafften/ Festungen/
 Schlössern/ Städten/ Flecken/ Fischreichen
 Wassern/ Büschen/ Erdmen vnd Seen/
 Wie auch

Von der Keussischen Großfürsten Herkom-
 men/ Regierung/ Macht/ Eminenz vnd Herrlig-
 keit/ vielfältigen Relegen/ Inuerlichen Zwytzachten/ bis sie zu einer
 Monarchi gewachsen/ Mit den newlich vorgekauften Kupffahren
 vnd Händeln von den dreyen erdichteten Demetrijs/ Nebenst dem auff-
 gerichteten Friedens Contract/ zwischen dem Köbischen König
 in Schweden/ vnd jetzt regierenden Großfürsten/
 Dergleichen

Die Processe/ so zwischen den Königlischen Ambal-
 sadouren in der Stadt Muschow/ vnd der Großfürstlichen Keussischen
 Gesandten in der Königlischen Stadt Stockholm/ wegen des
 auffgerichteten Friedens Contracts Confirmation
 seyn gehalten worden/
 Mit der

Muschowiter Gesezen/ Statuten/ Sitten/ Geber-
 den/ Leben/ Policy vnd Kriegsweisen: wie auch/ was es mit ihrer
 Religion vnd Ceremonien vor eine Beschaffenheit hat/ kürtlich vnd
 deutlich in sechs Theilen zusammen gefasset/ beschriben vnd
 publiciret Durch

PETRYM PETRIVM DE ERLESYNDÄ
 Lipsiæ. Anno M. DCXX

Cum Gratia et Privilegijs
 S. ELECTORIS SAXONIE
 et Administratores Academię Corpab.
 P. Lagodtziugens 29.
 Curia Grad. Fiscal. Lipsiæ.



Dem Durchlächtigsten/Hochgebornen
Fürsten vnd Herren/Herrn
JOHANN GEORGEN
Herzogen zu Sachsen / Gütlich / Eleo
vnd Berge / des heiligen Römischen Reichs
Erzmarschalln vnd Churfürsten / Landgrafen in Thürin-
gen / Margrafen zu Meissen / Burggrafen zu Magdes-
burg / Grafen zu der Mark vnd Ravensburg /
Herren zu Ravensstein / etc.

Dem auch Durchlächtigsten / Hochwürdig-
sten / Hochgebornen Fürsten vnd Her-
ren / Herrn

CHRISTIAN VVIL-
HELM, postulirten Administrators
des Primats vnd Erzstifts Magdeburg. / Coad-
jutorn des Stifts Halberstad / Margrafen zu Branden-
burg / in Preussen / zu Stettin / Pommern / der Cassuben
vnd Wenden / auch in Schlessien zu Crossen vnd Jä-
gerndorff Herzogen / Burggrafen zu Nürn-
berg / Fürsten zu Rügen / etc.

Ingleichen dem Durchlächtigen / Hochgebor-
nen Fürsten vnd Herren / Herrn

VVILHELM,

Herzogen in Lieffland / zu Curland vnd
Semigallen.

Meinen allerfreyts gnädigsten vnd gnädigen Herren.

(:) ij

Durch



Drehläuchtigste / Hoch-
geborne Fürsten / Gnädigste
Herren / Man liest in dem Buch
Eyrachs am 10. Capitel / daß
ein Land / Fürstenthumb vnd
Königreich gemeinlich vmb Gewalt / vnrecht /
Laster / Betregeren vnd Geitzes willen von ei-
nem Volk vnd Geschlecht auff das andere köm-
met: welches mit dem heiligen Propheten Da-
niel übereinstimmet / da er sagt: Auff daß die
Lebendigen erkennen / daß der Höchste Gewalt
hat vber der Menschen Königreiche / so giebet er
sie wem Er wil / vnd erhöhet die niedrigen zu den-
selbigen: Dieses des allmächtigen G D Z Es
Werk ist warlich nicht ein geringes / wenn Er
so mächtige Königreiche auff vnd abbringet / er-
hebet vnd erniedriget / vnd allen vnbilligen Ge-
swalt / wie hoch der auch immer kommen / augen-
scheinlich straffet vnd dempffet.

Ein denckwürdiges Exempel hat sich kurz
vtruckter Zeit in dem grossen Muschowitischen
Reich gnugsam ereignet / darinnen die Regenten
vnd Großfürsten / durch stolz / Ehrgeitz / hürlichen
Zwictracht / Tyranny vnd Vppigkeit sich ver-
sündi-

Vorrede.

sündiget/ vnd wie vnüberwindlich Sie sich selbst gehalten/ getrennet/ geschwechet/ vnd durch die falsche erdichtete selbst gemachte Demetrius in eufferste noth vñ verderben gebracht worden/ daß also etliche Länder / Städte vnd Schlöffer vnter frembde Potentaten gerathen/ vnd durch grosses vnwesen / viel vnschuldige Seelen auffgerumet seyn / auch solches nicht ehe gestillet vnd zu ende gebracht werden können / bis eine heilsame Pacification ins Werck gerichtet / inmassen in dieser Chronicken weitläufftig vñnd ausführlich zu ersehen.

Wiewol nun hochgelahrte Männer viel Bücher vnd Volumina, grosse vnd kleine Tractaten von allerley Ländern/ Herrschaffen vnd Königreichen in der Welt/ mit dero Sitten/ Gebräuchen/ Kriegen/ Zwiſtrachten/ geistlichen vnd weltlichen Ceremonien geschrieben haben / alle Dertter vnd Länder durchwandert/ dz sie davon klaren vnd satten Bericht thun können/ so findet man gleichwol nicht viel / (wie gern sie auch gewolt/ vñnd allen möglichen fleiß angewendet) so von dem Groß Fürstenthumb Rußtow / vnd dessen Völkern was besonders auffß Papier gebracht/ ausgenomien was etlicher hoher Potentaten

(:) iij

taten

Vorrede.

taten abgesandten / (so doch nichts anders / als was sie auff dem Wege / vnd von den Reussen so Sie begleitet / gesehen vnd vernommen) beschrieben haben. Daß aber der Reussen Land vnd dero Provincien mit ihren Sitten / Gebräuchen vnd Geschichten unbekandt vnd gleichsam im Finstern verborgen gelegen / ist die Ursach / weil in ihrem Land ein Gesetz vnd Gebrauch / daß keinem frembden / (ausgenommen den Legaten,) in ihr Land zu reissen oder durch zuwandern verstatet vnd erlaubet wird / wie in andern Ländern gebräuchlich: Denn wer dahin gerathen / muß da ewig bleiben vnd dienen: begehret er hienaus / so wird er gewilcher vñ erschrecklicher gestrafft / als einer der Mord / Raub / oder Crimen laesse Majestatis begangē. Derenthalben weil sie selbst unerfahrne / vnwendige vnd barbarische Leute seyn / keine frembde Sprache lernen / sondern das Ihrige vor das beste vnd zierlichste in der Welt halten / vnd niemand zugeben von ihren Sachen vnd Händeln etwas zu erfahren / seynd ihre Länder mehren theils unbekandt blieben. Weil aber ich fato quodam in ihre Herrschafften gerathen / bey ihnen vier Jahr nicht allein gewohnet vnd dem

Vorrede.

dem GroßFürsten gedienet / sondern auch von dem Durchläuchtigsten / Großmächtigsten Könige / löblicher Gedächtniß Carolo Nono, vnd ders Majestät Sohne / jetzt regierenden Gustavo Adolpho der Schweden / Gothen vnd Wenden Könige / GroßFürsten in Finland / Herzogen in Estland vnd Carelen / Herren in Ingermanland / etc. Meinem aller gnädigsten Könige vnd Herren / zu unterschiedlichen malen / so wol an den regierenden GroßFürsten / als derso Majestät Kriegs Volck in hochangelegenen Sachen abgefertiget. Als habe ich / wie wol nicht ohne grosse Leibes Gefahr / so weit ich gereiset / mit fleiß ihre Religion vnd Ceremonien, Regiement vnd Policy, nebens allen ihren Sitten / Gebräuchen / Handhierungen / Gewerb vnd Kauffmannschafft / Maner vnd Art zu kriegen / Item des Landes Fruchtbarkeit an Korn / Viehe / Wild / Vogel vnd Fischen / die schöne fließende Wasser / Ströme vnd Bäche / die lustigen Wälder vnd holzung mit allerley grossen Bäumen bewachsen / die wolriechenden Wiesen vnd Felder / die Volckreiche Städte vnd Flecken / festverwarte Schlöffer vnd Häuser /
sampt

Vorrede.

sampt nechst verlauffenen Kriegen vnnnd Händeln so vnter den Schweden / Polen vnd Rußsen fürgangen / gesehen vnd auffgezeichnet / vnd nichts anders in diese Chronica zubringen gemeynet / als was ich mit meinen Augen selbst gesehen / in der Warheit befunden / aus eigener experientz erkennet / theils auch von glaubwürdigen Leuten erfahren vnd gehört habe.

Vnd ob ich wol dieses Werk erstlich vor meine Landsleute allein in meiner Muttersprach Schwedisch geschrieben vnd in Druck verfertiget / vnd nicht den geringesten Gedancken gehabt dasselbige in einer andern Sprache zu publiciren / habe ich mich doch von vornehmen Leuten hohes vnd niedriges Standes Personen / die mich zu vnterschiedenen mahlen von frembden Orten derentwegen gebeten vnnnd ermahnet / vermügen lassen / solch Opus Muschoviticum auch in deutscher Sprach dem gemeinen Nutz zum besten in Druck zu geben / vnd zwar nit der meynung / (weil ich der Teutschen Sprache nicht wol fertig /) daß ich dadurch grosses Lob erjagen wolte / sondern daß gethaner anmahnunge etlicher massen von mir eine gebührlliche folge geschehen möchte / Hoffe derenthalben /

Vorrede:

ben / es werden hohes vnd niedriges Standes
Personen / Gelahrte vnd Ungelahrte / an dieser
meiner Arbeit kein mißfallen tragen / warumb
ich auch vnterthenig / dienst vnd freundlich wil
angesucht vnd gebeten haben: Sondern viel
mehr Ihnen lassen lieb vnd angenehm seyn. Vnd
nach dem weit vnd breit vber den ganken Erd-
boden erschollen / daß E. E. E. Chur. vnd F. F. F.
G. G. Gn. zu solchen historischen Relationen
vnd Discursen grossen Lust vnd Affection tra-
gen:

Als habe denselben vor allen andern / als
meinen Gnädigsten Chur: Fürsten vnd Her-
ren / Ich diese meine Chronika in aller Vnterthe-
nigkeit dediciren, präsentiren vnd verehren
wollen / Erstlichen weil mir / wie auch menniglt-
chen / bewust vnd vnerborgten / daß in E. E. E.
Chur. vnd F. F. F. G. G. Gn. Landen / Städ-
ten / Chur. vnd Fürstenthümen / Gottes Wort /
rein / klar vnd vnerfälschet gelehret / geprediget
vnd fortgeplanket wird / Zum andern / das
E. E. E. Chur. vnd F. F. F. G. G. Gn. allzeit
mainer Nation mit vielfältigen Wolthaten /
Gunsten vnd Gnaden gezogen gewesen vnd
(:)(:)

noch

noch seyn: Zum dritten / Well dieselbe nicht allein Moeenates, Liebhaber vund Beförderer sind aller Tugenden / sondern auch allerley Historien vnd frembde Geschichten zu lesen sonderbare Lust / Affection vnd Beliebung tragen / Zum vierdten / Daß mir diese Historien in E. E. E. Chur. vnd F. F. F. G. G. Gn. Landen aus Gnaden nicht allein an Tag zu bringen verstatet / sondern auch solches hinter mein vorwissen vnd Willen nicht nach zu drucken gnädigst privilegiret worden.

Endlich damit ich hiedurch meiner vnterthenigsten Pflichtschuldigsten Observantz gegen E. E. E. Chur. vnd F. F. F. G. G. Gn. ein offenbahres Bezeugniß sehen lassen möchte / vnterthenigst vnd demütigst bittende / E. E. E. Chur. vnd F. F. F. G. G. Gn. geruhen gnädigst mich vnd diese meine Muschowitzische Relation in ihre Protection, Schutz vnd Schirm zu nehmen / so wol auch meine gnädigste Chur Fürsten vnd Herren seyn vnd bleiben.

E. E. E. Chur. vnd F. F. F. G. G. Gn. dero geliebte Gemahlin vnd junge Herrschaften in des allerhöchsten Schutz vnd Protection, zu langwierig

Vorrede.

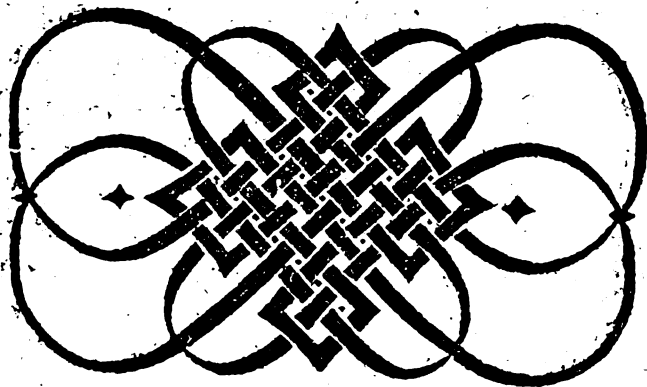
Langwärriger Gesundheit vnd glücklicher Regle-
rung unterthenigst empfehlend.

Datum Leipzig / den 2. Maij, ANNO
1620.

E. E. E. Chur. vnd
S. S. S. G. G. G.

unterthenigster ge-
horsamster

Petrus Petrejus.



(:) (:) 2

IN



IN HISTORIAM RE-
GNI MOSCOVITICI à CL^{mo}. V^o.
PETRO PETREIO EVUL-
GATAM.



DE Moscovia, Sarmatiæ Euro-
peæ parte florentissima, quam ab
Oceano Balthico seu Finnico,
usq; ad Caspium mare, vastissimo
terrarum spacio, exprorectam
Geographica Tabulæ ostendunt, pauci inven-
ti hætenus sunt, qui pro magnitudine illius
gentis, imperiiq; amplitudine, & bellorum ge-
storum celebritate, aliquid dignum historicâ
luce, prodiderint. Nam particulæ quædam
exiguæ sunt amplissimæ historiæ, quæ de Ma-
gnis Ducibus Moscoviæ, gentisq; illius mori-
bus, religione, Urbibus præcipuis, deq; naturâ
soli, & aliis quibusdam, scitu non indignis, re-
lata in literas sunt, ab illustri quondam Barone
Herbersteinio, Matthia Michovio Medico,
Paulo item Jovio (cujus de legatione Mosco-
vitarum peculiaris, isq; elegans & eruditus li-
bellus.

PRAEFATIO.

bellus extat) & paucis quibusdam aliis. Nec fortè sperari aliqua in hoc genere uberior historia potuit; cùm literarum ibi studia cultiora exuient, & aliis peregrè adventantibus potestas atq; licentia, pro more gentis, haud detur, liberè perlustrandi pròvincias illas, aut explorandi res alias historiarum exactè perscribendæ necessarias. Quæ cùm ita sint, tuam meritò, V. CL. omnibus modis probamus ac commendamus singularem industriam & diligentiam; quam ostendit hoc opus tuum, in lucem modò prolatum, egregium, De Magno Ducatu Moscoviæ, Provinciisque illius florentissimis, Propugnaculis, Urbibus, arcibus, fluminibus, lacubus, & stagnis amoenissimis, De Magnis item Russorum Ducibus, eorumq; origine, gubernatione, potentia, autoritate, bellis plurimis gravissimis, ut & de Pace, inter vicinas hodiè gentes bellicosissimas solenniter constituta, de vita deniq; Moribus, institutis, religione Moscorum, & cæteris, quæ ad integram amplissimæ gentis historiam quoquo modo pertinent. In quo concinnando opere, quanti labores & molestiæ tibi subeundæ fuerint, ipsius historiarum amplitudo, rerumq; descriptarum immensa vari-

PRÆFATIO.

etas satis ostendit. Favet autem imprimis bona Fortuna instituto tuo; dum occasio tibi fuit commorandi iis in locis, libereq; peragrandi provincias latissimas, videndi item & perquirendi singula, quæ historicâ, id est, bonâ fide, de gente hac ad posteritatem transmitteres.

Quare, vel solâ, palmam hæ Tuæ lucubrationes, aliorum quorumcunq; de Moscoviâ scriptis faciliè præripiunt: cùm non visa & explorata, sed narrata auditaq; de Moscis pleriq; illi in literam retulerint. Quo scribendi more, quanto perè vis sæpè inferatur veritati, testis esse potest una Pliniana historia; quæ magnam partem ex fide aliorum congesta, ut res sine numero pulcherrimas, ita nonnunquam miras nugas, fabulasq; manifestas complectitur.

Quam verò jam in Moscoviâ illustrandâ, præclarè posuisti operam; eam optarim in aliarum quarundam vicinarum gentium historiam à TE conferri posse; cum præsertim ad adminicula Tibi eam ad rem necessaria haud desint. Atq; ut bono publico id laboris & officii tribuas, pro nostrâ TE amicitia hortor; valetudinemq; tibi commodam, & omnem prosperitatem ex animo precor.

Vale

PRÆFATIO.

Vale, & Nobilissimum Dominum J A-
NUM RUTGERSIUM, Serenissimi Re-
gis V. Legatum, cujus nuperimè doctrinam
in literis politioribus eximiam, humanita-
temq; summam, in opiparo prandio, gustavi-
mus, per officiosè ex me saluta.

Lipsiæ IV. Idib. April. Anno CHRISTI
M. DC. XX.

T. Jo. Friderichus
Linguarum & histo-
riarum Pro-
fessor.



De



De V. CL.

PETRI PETREI

Opere historico.



*Mi Ruthenorum res quovis tem-
pore gestas,
Moschorumq; trucum praelia
nosse cupis:*

*Hunc versare manu librum non parce frequē-
Qui tibi conjunctim regia pacta dabit. . (ti,
Conditor illius famam feret inde perennem,
Quem meritò magni Suecica terra facit.*

*Hic ubi Rex reparat GUSTAVUS dulcia
Musis (locis:
Ocia, proh! Cunctis jam propè dempta
Pauca loquar: Crispo quantum Ausonis ora
Titoq;*

Tantum Arctoa suo debet oratq; Petro.

Scrib. Lipsia

Theod. Sitzmann D. Serenifis Ele-
ctoris Saxoniae Scabinus, & Dica-
sterii supremi Advocatus.

Orbis



Rbis parentis scribere Res, grave,
Et Facta, non est, omnibus obvia:

Dum verba non invita rerum
Notitiam pariter sequuntur.

Verùm experiri multa pericula

Vitæ, atq; Fortunæ varias vices

Perferre, quò possis latentes

Prodere vel populos vel oras:

Iste est labor, certamq; merebitur

Cum Laude magno pondere Gratiam:

Latè patet divina Virtus,

Barbaricis etiam relucens.

Quando antè non sunt prodita talia,

Et cum periculo cognita maximo:

Quis talium Authori favere

Non velit, & celebrare Famam?

Commendat excellens Novitas Opus,

Suspendo præsentì hanc Operi Hæderam:

EST HOC NOVUM: quare placere

Cuilibet id poterit legenti:

*M. Cunr. Bavarus Poët. Prof.
in Acad. Lipsiensi. F.*

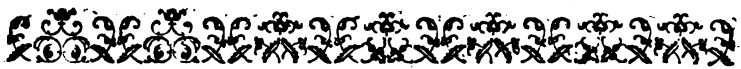
(:) (:) (:)

Mos-



MOSCOVIÆ, in tenebris longum & si-
 ne nomine, terra
 Torpentis, laudum buccina nulla fuit,
 Donec, PETREJUS, Svecorum oriundus ab oris,
 Illius insignes extenebraret agros:
 Quiq; inibi mores, Regesq; & vincula legum
 Durent, quiq; soli sit vigor atque poli:
 Commemoret, tanto, veri fideiq; favore
 MOSCOVIÆ ut Genius solum habeatur humi.
 Hinc velut auricomis dum illuminat omnia Pbœbi
 Lampas, fulgescit lux quoque grata sibi:
 Sic face Mnemosynes dum virva & mentis acuta.
 Lumine MOSCOVIÆ perpetuare jubar
 PETREJUS sat agit, sibi met lux aurea splendens:
 Affuso proprium lumine lumen habet.

Jacobus Martini Log. & Philos.
 Pract. Profess. publ. in Acad.
 VVittebergensi.



ERgo tibi volup' est illo decurrere campo,
 Per quem nemo prius flectere quivit e-
 quos.

Scilicet

Scilicet historicâ nullus de gente tueri
 Has terras oculis debuit ante suis,
 Quò spectaturum potioris in æde Monetæ
 Clararet solum te soror Enceladi.
 Et bellè cecidit nunç alea: prodeat, inquis,
 Jam contenta meo R u s s i a tota libro.
 Expetet hunc fœtum Cliùs (sic auguror) ur-
 bem

Hanc peregrinando visere quisquis amat:
 Inde tuum nomen Sylvæ rupesq; sonabunt,
 Nomen pervolitans ocyus ora virum.
 Virtutem & studium laudabile laus comitatur;
 Perge ita: & historicus porrò virescet ager.

*Thomas Heckhelius, Philo-
 soph. & J. U. Doctor.*



*Uti legere Historicum cupis omni ex parte
 fidelem, (cum
 Hunc lege Petrejum credulus Histori-
 Non audita refert pendens aliunde; sed
 Ipse*

*Ille suis oculis scribere visa valet.
 Atq; ea, quæ docuit peregrinum Russia coram,
 Dum studuit mores discere Moscovia.*

(:)(:)(:) 2

Stent

*Stent alij rerum fama, Te vera volentem
Certaq; Petrejo nunc Dace scire jure.*

Cyriacus Hendelberger/
J. u. D.



Mirabar in te non laboris expertem
Industriam, & beatiore conatu
Susceptum opus, negotiumq; : nam so-
lum.

Tibi videre contigit liber quotquot
Arcana publicare jam tuus cepit.
Mirabar, inquam : Sed mihi *Sais* nodum
Dissolvit, ut me fluctuare defessum
His cogitationibus videt, dicens :
Mirare quod **PETREUS** ille per totam
Potuit inare *Moschuam* unus impune?
Mirarier noli pedes ei vinxit.
Talatibus viale numen; hinc totam
Emensus ille *Moschuam* sacrat chartis,
Perennivivis universa quæ vidit.
Monumenta: nomen hinc meretur æternum.
PETREÆ Sortem nunctuam lubens nosco,

Credoq;

Credoq; Diva: terq; & amplius felix
Quem Dii Deiq; cœlites manu ducunt.

M. Jeremias Pietzsch,
Pirnâ-Misnicus.

O Re refers rofeo Macenas, docte Petreie
Moscorum mores, tum dogmata religio-
nis:

Sit quantum imperium, sit quanta potentia eorum;
Urbes turrigera & vallatis manibus arctè
Præcinctæ, valido tormento, singula abundant;
Quàm mercatura venales tempore cuncto
Hic vigeant, segetem spectas? fecundior ulla
Vix terra regio, quàm sit Mosvitica tellus.
Hic fera, qua densâ venantum sapè catervâ
Captatur, sylvas nemorosas impleat; amnes
Atq; lacus sægnes, squamosis piscibus omnis
Sint generis pleni, Croceo si deq; met allo
Queras, eris habes st anni quoq; pondere sulcos
Hic solidos, nitidum argentumq; fodina, ministrat.
Ast sileo, viles ne bircos mulgere prebendar
Hæcce morans: totum quia tunc umbratile dico, &

(:)(:)(:) 3,

Suavior

Suavior ex ipsis potetur fontibus unda.
 Inspicias igitur lector studiose libellum
 Quem tibi Petreii textit solertia culta;
 Iste tibi monstret populos quod Russia pugnat
 Anteeat multos, opibus, quod honoribus; Et quam
 Temporibus fuerit priscis dominata superbe.
 Sed licet innumeris populos excindere Svecos
 Adgressi vicibus Russi, nil linguere inausum
 Barbara gens potuit, tamen his se opponere reges
 Ausi Gottborum & savos absumere bellis.
 Sapius ergo pij Sueonumq, sat armipotentes
 Reges, includunt Moscorum sanguine vitam.
 Sic REX (â proavis clarus) modo Gustavus amplè
 Qui gerit imperium Gothia; populumq, ferocem
 Moscovia totiens, armis cum vincat abenis,
 Et clemens victis ita sit velut hostibus acer,
 Ancipiti nolit bello sic perdere gentem
 Funditus immanem; sed vectigalia magna
 Cogat at exponant; vasros sic mitiget astus.
 Sed taceo; satis est lector tibi adisse labores
 Pulcros Petreij, generoso sanguine nati,
 Hi miranda tibi monstrabunt, ingeniosum
 Hunc relegens librum stupeas, mihi crede, relegi.

Observantia ergo F.

Petrus Tybelius Svecus.

PETRUS

PETRUS PETREIUS, transpositivè:
SERIT PERPETUUS.



Corydon serit : At serit caduca
tantùm semina, quæ famitrucidas,
Fami-corporis, inquo, -trucidas
Vix promunt iterum unies aristas.

Corydon serit : at gravi dolore,
infelix lolium, inter ipsa farra
puriora superbius vigere.
Cernit; vellit & hoc gravi labore.

Corydon serit : at timet subinde
tenellis calamis, ab incitati
Jovis fulmine, purpurantiores
Vel flore in mediò enecante agellos.

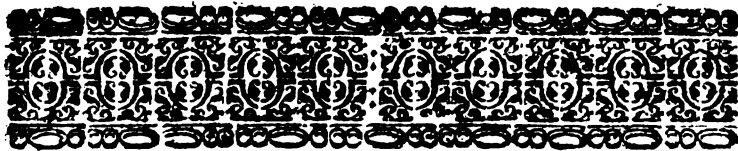
PETREIUS serit : At serit peremnis :
SERIT PERPETUUS : serit beata
mentis pabula, quæ famem omnem, & omnem
trucidare animi, undiquaque possunt.

PETREIUS serit : at bonò Tenore
Cœptum cedit opus. Metit nitorem
Major invidiâ, atque grandinosis
tutus imbribus usq; & usque floret.

PETREIUS serit : at videt *peritis*
Probari benè seminationem :
Laudari benè seminationem
Peritis videt, & proinde gaudet.

Gaudet

Gaudet gaudia *Nominis* futuri:
 Gaudet gaudia *Glorie* futuræ,
 Ævi *Nominis*, immò *gloria* ævæ,
 ævæ gaudia, gaudia ævæ gaudet!
 ô quàm *Te, Corydon, Petrejus* ille
 noster, prosperior, beatiorque!
 Tu speras trepidus, timaxque *Messem*;
 Hic *Messem* ante oculos suos tuetur,
Messem floridulam, atq; ocellipascam;
Messem fulgidulam, & perennivivam.
 Nam dum *Moscoviam* loquetur orbis,
PETREJUS simul orbe prominebit,
 Qui totam *Historico* suo labore,
 (*Labore Herculeo, incluta labore!*)
 Pingit *Moscoviam* decenter omnem;
 Pingit *Moscovia* decenter *acta*,
Acta præterita, & recentiora:
Mores præteritos, recentiores;
Cultûs præteritos, recentiores
 Pingit *Moscovia* decenter, ô quid
PETREJO, *medico tuo*, sub auras
 qui *Te* seminecem vocavit, ô quid,
 Quid huic, *Moscovia*, ô quid huic rependes?
Bono affectu fundebam VVitebergæ,
 Josephus Cörberus, Urfers-
 hemiô. Francus.
 PETRI



I.

PETRI PETREI, S. DE ERLESUNDA.

**Warhafftige vnd Eigent-
liche Beschreibung des grossen Für-
stenthumbs Rußland: In welcher deutlich
beschrieben wird / die fürnembssten Fürstenthumb / Pro-
vincien, Befestungen / Schlöffer / Städte / Flecken / Wasser / Seen /
Flüsse vnd Ströme; Vnd mit welchen Ländern vnd König-
reichen Rußland gränzet: Vnd woher Rußland
seiner Nahmen bekommen
hat.**

Der Erste Theil.



Er Muskowiter oder Rußsen-
Land / Vetter vnd Gelegenheit / mit ih-
ren Regenten vnd Großfürsten / die ober
Sie geherschet haben / von den dreyen
Fürsten / Rudrich, Sinaus vnd Truvor;
die rechte Leibliche Brüder sollen gewe-
sen seyn / vnd ihren Ursprung vnd her-
kommen auß Preussen haben sollen / vnd in Rußland An-
no Christi 752. zu herrschen angefangen / bis auff seche
regie-

regierenden Großfürst Michaëlem Fedrovvitz, welcher von den Muskowitern Anno Christi 1613. erwählt ist/ wil ich der Alten Scribenten, Trogi Pompeji, Appiani Alexandrini, Julij Cæsaris, vnd anderer dergleichen Fußschafften nach folgen / vnd erstlich der Muskowiter Landt/ mit ihren fürnembsen Häusern / Schlössern / Städten / Provinzien, Seen / Strömen vnd Flüssen/ kürzlich beschreiben / vnd darnach ihre Könige vnd Großfürsten / so viel vber sie regieret vnd geherrschet haben / wie ich auß ihren eigenen vnd andern frembden Chronicken verstanden/sein ordentlich eins nach dem andern kürzlich erzehlen vnd vermelden..

Inhalt vnd
Ordnung dieser
Chronicken..

Des Neuffen-
lands Vötel-
genheit.
V Volodi-
meria Erstes
Herzogthumb.

Neufland ist gegen Mitternacht vñ Orient von Schweden vñ Finland abgelegen/vñ ist V Volodimeria, vñ hret s her das erste Herkogthumb / das die Großfürsten in ihrem Titel führen/ vnd ist von Viboraf 226. Meylen gelegen/ Vnd wird das Fürstenthumb / Schloß vnd Stadt / von einem Großfürsten/ so Volodimer hat geheissen/ genant/ der auch dasselbe Anno Christi 928. hat bawen lassen / zwischen zweyen fürnehmen vnd weißfließenden Wassern/ V Volga vnd Occaz der zuvor ein Herrscher in Newgarden gewesen ist/ vnd seine Brüder hat ermordet/ vnd Kiow mit gewapneter Hand eingenommen/ vnd was alda der Neuffen Großfürsten Hoffsig / vnd die höchste Regierung bis zur zeit Danilovv Michaëlovvitz, welcher den Häuptsig von dannen transferiret nach Muskow/etc.

Des Groß-
fürsten alten
Hoffigs

Provinz Vo-
lodimeria
beschribelt.

Die Provincia V Volodimeria, ist ein vberaus schön/ fett Land/ vnd hat den oberflüß an Wachs/ Tallich/ Viehe/ Thumen/ Fischen vnd Korn/ daß vnterweilen die Erde giebet:

giebet auß einer Tonnen Saat/ 12. 16. 18. ja vnterzeiten
20. Tonnen Korn.

Muskow ist von dem Großfürsten Danilovv Michae-
lovvitz zum Großfürstlichen Sitz vnd Hauptstadt gemacht
worden / vnd liegt schier mitten im Lande / 190. Meilen
von Viborg abgelegen / welche zuvor nichts anders als
ein Dorff gewesen ist / vnd hat dasselbe der Familien Tsch-
makow zugehöret.

Weil aber dasselbe Dorff an dem
Strom Mosqui gelegen war / gab es die Ursach / daß die
Stadt / Schloß vnd Land seinen Nahmen davon bekam /
vnd die Völcker die herum wohneten / vnd die andern die
hin zu wohnen kamen / wurden Muskowiter genant / Vnd
ist diß Fürstenthumb / das ander Fürstenthumb oder Pro-
vincia, so die Großfürsten in ihrem Titel führen vnd setzen.

Auff dem höchsten Platz / mitten in der Stadt / ist das
Schloß von Kalk vnd Ziegelsteinen viereckicht gebawet /
vnd wird sonsten von den Reussen Kremelina genant /
mit tiefen Graben vnd starcken Mawren befestigt / vnd
fließt Mosqui Bach bey dem Hauf / mitten durch die Stadt
in einen Strom Occa genant / 6. Meilen auff Jenseit des
Hauses Mosaiskovv. Ein Viertel Meil Weges / von der
Stadt gegen Orient, kompt ein ander Strom Jagula ge-

nant / vnd fließt durch die Stadt / eins theils gegen Witter-
nacht / vnd eins theil gegen Orient, in welchem viel Was-
fermühlen von Außländischen Völdkern erstlich fundiret
vnd gebawet seyn / vnd fället zimlich stark in die Bach
Mosqui. Von Witternacht gegen Occident, fließt neben
dem Schloß ein ander Bach in die Stadt / mit Nahmen
Neglina, welche nicht weit von der Stadt auß einem Mo-

Muskow
Haupt Stadt /
zuvor ein Dorff
gewesen.

Muskow vnd
Muskowiter
vom Fluß
Mosqui genant.

Schloß Kre-
melina in der
Stadt. Mosk-
tow.

Fluß Jagula
aber durch die
Stadt.

Fluß Neglina
vnd durch
die Stadt.

rass entspringet/ vnd laufft bey der Schloßmawr/ vnd füllet die Graben daselbst mit Wasser/ vnd fließt hernach durch die Stadt in die Bach Mosqui. Im aufgange des Flusses Neglinz, ist auch eine feine Mühle bey das Schloß angebauet.

Beschreibung
des Schloßes
mit seiner Mu-
nition/ vnd an-
dern Perzinon-
zen.

Gegen Mittage des Hauses/ ist ein tieffer Graben gemacht/ darinne pflegt der Großfürst Löwen zu halten/ daß ein jeder der Luft haß/ zu sehen bekommen kan. Bey dem Graben ist eine feste Mawr/ 10. Schuhe dick gemacht/ mit vielen Schützlöchern vnd vnd Thürmen; Zwischen einem jeden Thurm ist eine Strichweß/ auch mit Schützlöchern gemacht/ sampt allenthalben droben mit Löchern/ niederwärts nach der erden/ daß Soldaten vnd Kriegskente sehen/ vnd wehre thun können/ mit langen Speissen/ Lanzen/ Steinen vnd ander Materi, wie in stürmen/ anfallen/ vnd erberung Schloßer vnd Städte/ gebräuchlich ist. Vnter derselben Strichmawr ist noch eine andere gemacht/ da die Carshauen/ Mawrbrecher/ groß vnd kleine Sturmstücke an grosser Anzahl liegen.

Mitten auff das Schloß ist des Großfürsten Haus vnd Pallast/ auff Italianische Manier/ von gebackten Steinen gebawet. Nechst seinem Hause wohnet der Patriarch/ etliche vornehme Herren vnd Edelleute/ ein hauffen Mönche/ Pfaffen vnd Stöcker. Ein Büchschenschop/ von des Großfürsten Pallast/ auff einem grossen weiten Plaz/ hengeret eine vberauff grosse Glocke/ wiege 336. Centner/ welche der Großfürst Boris Gudenow bey seinenzeiten hat giessen lassen/ dieselbige wird geleutet/ wenn sie grosse Feiertage halten vnd celebriren, Vnd wann Es-
fandte

Landte auß frembden Ländern vnd Doreen kommen / vnd für den Großfürsten zur audientz gelassen werden.

Auff das Schloß sind auch zwey vornehme / ein Mönich- vnd Nonnenkloster / sampt 50. Kirchen von Ziegelsteinen gebawet / welche ich alle mit Leiblichen Augen gesehen / vnd Munde gezeulet habe. Die vornehmste heiß Trinitatis, die ander Mariae Virginis, die dritte des Großfürsten Capell / weil aller Großfürsten Begräbnisse darinne seyn / Die vierdte Michaelis des Erhengels: Die fünffte S. Nicolai, gang zierlich vnd kunstreich gemacht / alle mit Blech beschlagen / vnd mit gutem Golde verguldet.

Diese Hauptstadt Muskow wird in drey Theil abgetheilet / vnd heiß die Erste auff ihre Sprache Kitaigoron, vnd ist mit einer dicken festen Mauer umgeben. In diesem Kreys der Stadt / ist eine vberauß schöne vnd kunstreiche Kirche gebawet mit glantzenden vnd glantzenden Steinen bedeckt / vnd wird Jerusaleim genant. An diese Kirche / muß der Großfürst Jährlich auff den Sontag Palmarum, sitzen des Patriarchen Esel / da er auffreitt / auß dem Schloß von der Jungfrawen Maria Kirchen / bis an die Kirche Jerusaleim, die vor dem Schlosse steht. Hier wohnen auch die fürnembsten Geschlechter / von Fürsten / Edelleuten / vnd Kauffleuten. Da ist auch ihr vornehmster Markt vnd Handelsplatz / welche von Ziegelsteinen viereckicht gemacht ist / begreifend 20. Gassen auff einer jeden Seiten / in welchen die Kauffleute ihre Böden / Keller vnd Läden haben.

Auch findet man in einer jeden Gassen / besondere vnd unterschiedene Waaren vnd Güter: So hat man

A ist,

auch

Stadt Muskow
in 3. Theil.

1. Kitaigoron
vnd dessen Beschreibung.

Edelmacher
Markt vnd
Handel.

6 Muszkowitische Chronica/

auch die Waaren in einer Gassen nicht / wie in der andern. In einer Gassen sind zu lauffen allerley Gewürz vnd Specereyen. In der andern allerley Tuch vnd Gewand/ von allerley coloren vnd Farben / die zu nennen seyn. In der dritten allerley Sammet/ Damasch / Atlas vnd Seyde. In der vierdten Silberne vnd Guldensücke. In der fünfften / Perlen / Edelgesteine vnd allerley Geschmeide/ von Gold vnd Silber. In der sechsten/ ihre Abgötterey/ Creuze vnd Bildnisse. In der siebenden / Gemahlte vnd mit Seyden aufgenehete Schue vnd Stieffeln. In der achten/ Köstliche Linwand/ Zwirn/ mit Gold vnd Silber/ vnd Seyden aufgenehete Hemdden / so wol für Weibsbilder/ als für Mannes Personen. In der neunden/ Seibel/ Büchsen/ Kraut vnd Pulver. In der zehenden/ Säetel/ Bäume/ vnd alles was zu der Reuterey gehört. In der eylfften/ allerley gemachte Kleyder/ von Tuch/ Linwand/ vnd Seyden. In der zwölfften / allerley Proviand, von Fleisch vnd Fischen/ vnd so fortan/ daß eine jede Gasse ihre besondere Waaren hat.

Nicht weit von diesem Handelsplatz/ hat der Großfürst sein Zeughaus / darinnen allerley Kriegs Munion, grosse vnd kleine Stücken zu sehen seyn.

2. Bolfaigo-
rodt, vnd dessen
Beschreibung.

Der ander Kreyß dieser Hauptstadt heist Bolfoigorodt oder Skorodom, vnd ist mit einer festen Steinern Mawr/ 6. Ellen dicke rund umbher gemacht/ mit einer Strichwere oben auff/ vnd viereckigten Thurm/ vnd Passereyen/ darauff grosse Stücke liegen / die sie gebrauchen/ wenn der Feinde vorhanden ist/ Vnd seynd zwischen ein jeden Thurm 500. Schritte. Hierinne bey dem Wasser Neglina, so durch die Stadt

Stadt fleuß / siehet auch des Großfürsten Sieckhaus / da die großen Stücke vnd Blocken gegossen werden. Allhier findet man auch den Pferdemarkt / Viehmarkt / Krautmarkt / sampt den Kornhäusern / Weiböden / vnd des Fleischbänd; Da wohnen auch fürnehme von Adel / Kaufleute / Pfaffen vnd die vornembsten Schützen / von des Großfürsten Leibwardis / allzeit ober zehn Tausent außersesene / grosse / starke Kärte.

Der dritte Theil oder Kreyß dieser Stadt Muszkow / heißt Streletzagorodt, oder Norbat, vnd ist mit einem starken Pollwerck von Holz / drey Faden dicke vnd mit Steinen / Leym / Sand vnd Erde aufgefüllt / vnd ist rund vnd mit hohen Thürmen gemacht / darauff Feldstücken werden geföhret / wann ein Feind vorhanden ist. Zwischen ein jeden Thurm sind 50. Schritte / die ich selbst mit meinen eignen Füßen gemessen habe.

Streletzagorodt vnd dessen Beschreibung.

Allhier wohnen auch ober zehn Tausent Schützen / von des Großfürsten Leibwardis / sampt aller Partey von Handwerckleuten / vnd gemeinen Pöbel.

Etliche schreiben / das Muszkow soll seyn gewesen in die runde neun Teutscher Meilen / etliche fünff / welches zuvor vielleicht hat seyn können / ehe es der Grimsche Tartar Anno 1571. hat in Brandt gesecket / welches auch die Muszkowiter selbst bezeugen vnd sagen / die Stadt sechsmahl grösser sey gewesen / Nun aber ist sie nicht mehr als drey Meilen in die Circumferentz / welches ich mit viel Redlichen Leuten / beydes Einheimischen vnd Außländischen beweisen kan / die in diesen Jahren da gewesen seyn / vnd haben die Stadt in ihrem höchsten Flor

Der Stadt Muszkow vorzeiten 9. Teutscher Meilen vmbfang.

Sehter jett 3. Meilen.

gesehen //

I Muskowitische Chronica/

sehen; Sie meynen/wie ich auch von vornehmen Rus-
416000. Hoff. sen gehört habe / daß in der Stadt sollen 416000. Hoffe
41000. Kirchen/ seyn / böse vnd gute. Kirchen / Klöster vnd Capellen/ bin-
Klöster vnd Ca. 11000. seyn vnd außserhalb der Stadt sollen 4500. seyn / doch
pellen. ist keine so groß / als die kleinste von den Teutschen Kir-
chen / weil man in der Warheit befindet / daß in etlichen
Kirchen kaum 5. oder 6. Personen können Raum haben ;
Gleichwol findet man keine/die nicht zum wenigsten 4. oder
5. Stoden hangen hat ; Ja etliche 9. oder 12. darnach als
die Kirchen groß seyn/ daß sie/wenn sie alle zugleich geleu-
tet werden / einen solchen grossen Trommel vnd Bedung
geben/daß ein Mensch den andern nicht hören kan.

Wiesen und
Luftgärten in
der Stadt.

In der Stadt findet man auch grosse Wiesen/ wüßte
Pätze/viel Bäume vnd Luftgärten/die viel raum wegneh-
men. Dann der Großfürst hat selber drey schöne/grosse
Baumgärten / darinnen allerley Bäume vnd Kräuter
wachsen / vnd eine grosse Wiese/ in der Stadt/ stracks ne-
ben dem Schloß / welche ihm Jährlich einbringt vber
600. Tuder Hdw. Alda sind auch vberauß grosse breite
Gassen / daß vier Wagen zugleich neben einander fahren
können. Wenn es regnet/wirds alda so Koticht vnd Dre-
ckicht/daß keiner ohne Stieffeln kan fort kommen/ darumb
auch ihre meisten vnd fürnehmsten Gassen / von Hölzern
Brücken gemacht seyn.

Grosse breite
Gassen.

Koticht.

Höhe Häuser /
von eytel Dän-
nem Holz.

Sie bawen ihre Häuser gewaltiglich in die höhe /
von eytel Dännenholze / zwey oder drey Gemach vber ein-
ander ; Vnd wird der vor den fürnehmsten vnd Prächti-
gen Mann gehalten/ vnd für den größten Nan im Korbe/
der das höchste Gebäu in der Stadt/mit ein Karnap vber
der

Der Treppen des Vorhauses hat zu Wege gebracht. Und
 fleißigen sich insonderheit / die Reichen von Adel und
 Rauffleute / solche Häuser zu bauen / vnangesehen / daß
 sonst nicht viel besonders in den Häusern zu finden ist / da-
 von sie sich rühmen köndten ; Die Dächer sind nieder-
 warts auff beyden Seiten gemacht / vnd sind mit Bircken-
 rinden / so man von den Bircken und Zirbelbäumen nim-
 met / vnd ander schlechter Materi zgedeckt / vnd Bretter
 mit Eissern Nägeln darauff geschlagen.

Die Armen und Vnvermögenden / brauchen gemein-
 lich Rauchstuben / also auch die Bauern auff dem Lande ^{Rauchstube.}
 / daß also / wenn sie einheizen / Niemand fürn Rauch
 bleiben kan / Sondern müssen sich so lange draussen ver-
 halten / biß das Feuer außgebrant ist / so gehen sie dann wi-
 der hinein / vnd seyn die Stuben so heiß vnd warm als
 Badstuben. Die Vornehmen aber vnd Reichen / lassen ih-
 nen Kachelöfen setzen / vnd brauchen sonst in ihren Höfen
 kleine Steinerne Häuser vnd Gewölbe / darinne ihr bestes
 Zeug / Haußgeräthe / Kleyder vnd allerley Waaren / Feu-
 er halben verwahret seyn / welches sie nur in etlichen Jah-
 ren / erstlich von Außländern / die in der Rußkow vnd an-
 dern Städten im Lande handeln / vnd Rauffmanschafft
 treiben / gelernet haben. In ihren Höfen sind auch andere
 hohe Gemächer auffgebawet / darinne sie im Sommer ^{Caldergesch.}
 wenn es heiß ist / leben / wohnen vnd schlaffen / Ja etliche
 haben wol so grosse Höfe / daß man darein drey oder vier
 Hundert Soldaten losieren kan.

Etliche meynen vnd schreiben / daß in Rußland kein ^{Frucht an Land}
 Obst noch Kräuter wachsen / welche gröblich irren vnd
 B fehlen /

fehlen / denn da werden nicht allein allerley Bäume gepflantzet / Sondern auch allerley Samen aufgefere / daß man darnach die Früchte viel in leichterem Rauff hat / denn an andern Orten / als Deyffel / Pflaumen / Kirschen / Krauß- vnd Johannisbeere / Melonen / gelbe vnd weisse Ruben / Petersilien / Mehrrettig / Rattich / Radisz / Kürbise / Agurcken / braun vnd weisser Kohl / Zippelen / Knoblauch / Salvia / Ringten / allerley coloren von Violeten / Würrhen / vnd Neglin / Hop / Majoran / Timentan / Basilica / Pfefferkraut / vnd andere dergleichen Früchte mehr / die ich althier zu erzehlen vnndtzig achte.

Stet Doff
Crasna Cella.

An der Stadt Muskow ligt ein groß Dorff / darinne 700. Bauern vnd Handwerker wohnen / Crasna cella genant / ein viertel Meil weg von / an dem Fluß Jaguła / ligt der Teutschen Slaboda / da die Ausländer wohnen / welche ihre eigene Kirchen von Holze gebawet / vnd Gottesdienst haben / da auch Luthersche Prediger seyn / die Gottes reine / vnverfälschte Wort lehren vnd predigen / vnd die Sacramenta trewlich in ihren Würden administrieren. In derselbigen Kirchen ruhet der Lobbliche vnd Hochgeborne Fürst / Herzog Johannes, des Großmächtigsten Herren Christiani des vierdten in Dennemarc // vnd Nordwegen / Königes Leiblicher Bruder / der Anno 1603. in der Muskow / mit grossen Wehcklagen / in Christo selig gestorben vnd entschlaffen ist.

Brandtsch
wo an Johannis
Königs Christi
an yu Denne-
marck Wunders.

Schön Wönd-
kloster Trois.

Zwölff Meil Weges von der Stadt Muskow / ligt ein schön / herrlich Wöndchkloster / von Ziegelsteinen gebawet / mit Nahmen Trois, es hatt groß vermögen vnd Einkommen / vnd vermag Jährlich zu halten vnd zu versorgen:

foragen mit Essen vnd Trinken/ 400. Mönche/ mit ihren Knechten vnd Gefinde. Zu diesem Kloster reiset der Großfürst des Jahrs zweymal Wallfahrts weise / mit seinem ganzen Hoffgestinde: Das erstemal auff den Sonntag der heiligen Dreyfaltigkeit/ das andermal auff Michaelis/ vnd wenn er auff eine halbe Meil weg es an das Kloster kompt/ steigt er von dem Wagen herunter / vnd gehet zu Fuß mit seinem ganzen Hoffgestinde bis an das Kloster / in der Meynung/ daß er dem heiligen Manne S. Zerge großen Dienst erzeige/ der allda sein Begräbniß hat / daß er ihn desto williger vnd besser in allen Nöhten behüten solle/ vor allen Unglück vnd Übel bewahren/ vnd ihme beförderlich seyn zu einer glücklichen Regierung / vnd ein langes Leben verleyhen.

S. Zerge allda
begraben.

Von diesem Zerge hat das Kloster seinen Namen/ vnangesehen / daß es auch wird Monasterium Trinitatis genennet / darumb / daß der Großfürst Jährlich auff den Sonntag der heiligen Dreyfaltigkeit/ in eigener Person wallfahren/ oder Wallfahrt thun muß / wenn er nicht mit Krankheit/ oder mit Kriege/ oder andern hochnötigen Geschäften/ beladen oder beschweret ist.

Wallfahr.

Von diesem Zerge / sagen die Kenffen/ daß er ein großer vnd dicker Mann gewesen sey / vnd habe sich im Kriege Ritterlich vnd Männlich gehalten / viel Wunder vnd Zeichen gethan / vnd sol noch liegen frisch vnd unverfault / gleich als were er erst Gestern oder Vorgestern gestorben / vnd vielen Lahmen vnd Blinden zu ihrer Gesundheit geholffen / die ihn besuchet / vnd seinen todten

Der S. Zerge
gewesen.

Leichnam angetastet / oder angerühret haben / Derohalben auch dahin von ganzen Lande eine grosse Versammlung geschicht / eben wie vor Zeiten zu Jerusalem vnd Compostella / vnd heutiges Tages im Pappsthum geschicht / Aber ich bin der Meynung / daß sie eben so viel Trost vnd Hülffe da bekommen / als die jenigen bekommen haben / die nicht den rechten Nothhelfer angeriffen vnd angebetet / der da ernstlich befohlen hat durch seinen heiligen Propheten David / Ihn allein in der Noth anzuruffen / weil er spricht : Ruffe mich an in der Zeit der Noth / so wil ich dich erretten / so soltu mich preisen.

So offft der Großfürst dahin verreiset / muß der Keyser Ihn mit Essen vnd Trincken versorgen / sampt seinen ganzen Hoffgesinde / vnd die Pferde mit Hey vnd Haber vnterhalten / so lange er da verharret / welches er auch leichtlich thun kan / dann alle Großfürsten / gleich auch die vornehmsten Fürsten vnd Herren im Lande / verestiren oder Testamentiren demselben Kloster / wenn sie sterben / viel Güter vnd Bawren zu ewigen Zeiten / darunter zu bleiben vnd behalten / davon die Mönche reichlich können vnterhalten werden / Derentwegen sie allzeit müssen bedacht seyn / für ihre Seelen zu bitten / vnd ein Vater Unser zu sprechen. Diesem Kloster geben auch alle die jenigen / sie seyn Arm oder Reich / Edel oder Vnedel / Bürger oder Bawer / Reuter oder Knecht / so für dem Kloster fürüber reisen / ein jeder nach seiner Gelegenheit ein Almosen / auff daß ihm kein Unglück vnterwegen widerfahren sol.

Jan Sapia ein Polnischer Kriegs oberster / hat dasselbige Kloster ein ganz Jahr / mit etlich Tausent Mann beslagert

Eincomen des Klosters.

lagere gehabt / vnd hat nichts dafür können aufrichten / sondern ist zu letzt vons Königes Kriegsvold auß Schwedenreich / tapffer davon verjaget worden.

Weil man nun auß diesen allen sehen vnd vernehmen kan / wie groß / fest vnd Voldreich / vnd in welchem Ansehen vnd Eminentz / diese obernandte Stadt Muskow gewesen ist; So kan es aber auch nicht schaden / daß man auch alhier ihren Möglichen Vntergang vnd Jämmerliches Ende beschreibe; Dann seithero obernandte Stadt Muskow / von Demetrio secundo / mit der Polnischen Mache vnd Hülffe / der sich für einen Großfürsten vnd Erben des Landes auffwarff / zwey Jahr stark belagert war / daß keiner auß oder ein kommen konte / Ist es von dem hochberühmten / Wolgeborenen / Herrn Jacobo de la gardie, Graffen zu Leco / Freyherrn zu Kolska vnd Kunfa / Rittern / Königlichen Mareschallischen / vnd des Reichs Schweden getrewen Rath / vnd General Feldherren / erlediget / welcher mit gewapneter Hand das Polnische Kriegsvold zwang / die Belagerung zu ubergaben / verlassen vnd abziehen / daß er selbst ohne alle Gefahr vnd hinderniß / mit seinen ganken Kreigsheer / in die Stadt ziehen konte / da er dann von dem Großfürsten vnd seinen Vnterthanen Hohes vnd Niedriges Stands / mit grosser Reverentz vnd Ehrerbietung / auffo herrlichste vnd köstlichste empfangen worden / mit Essen vnd Trinken köstlich tractiret, vnd mit grosser Verehrung miltiglich versehen / daß er sich so Ritterlich vnd Mannhafftig gehalten hette / vnd die Muskowiter auß ihrer langwiriger Belagerung lediget

Stadt Muskow von Demetrio II. Secundo.

Erlediget

Als wolbenambter General nun etliche Wochen mit seinem vnterhabenden Kriegsvolck / in der Stadt etwas außgeruhet hette / haben die Polen sich wider erholet / vnd auffs newe von allerley Böldern / zu etlichen Tausenten gestärket / vnd kamen gezogen widerumb mit aller Macht wol muniret / nach der Mußkow zu / welche / so bald es De la gardie gespüret / zog er stracks vnverzagt auß der Mußkow / vnd begegnet dem Feinde / bey Cleusma / 6. Meilen Jenseit des Hauses Molaiskovv / vnd schlugen sich dapffer vnd Männlich mit einander / vnd scharmüßelten hefftig zusammen / daß mancher dapffer Held in das Graß beiffen mußte: Weil aber vnter den Schweden / etliche Companie Keuter vnd Soldaten waren / die da sahen vnd merckten / daß die Mußkowiter nichts besonders fechten wolten / vnd ihnen keine ensasung thun / verdroß es sie / vnd lieffen stracks vnbesonnen etliche Companien / von Schotten / Frankosen vnd Teutschen / zu der Polnischen Seiten (wie es weiter in dem andern Buch vom Großfürsten sol gedacht werden) davon die Keussen alle seyn erschrocken / vnd wurffen das Nasenpanier auff / vnd lieffen die Schweden im Stich / vnd lieffen nach der Mußkow zu / welches geschah auff S. Johannis Baptistæ Tag / Anno 1610.

Nach diesem der Polnischen erlangten Victori / zog De la Gardie mit seinem kleinen oberbliebenen Haufflein / die ihren Eyd / Ehr vnd Redligkeit in acht hatten / nach dem Hause Pogrela / nach der Finnischen Gränke zu / mit grosser mühe vnd Leibes gefahr / vnd Stanislaus Solkouski / der Polnische Feldherr / mit seinem ganzen Kriegs

Einlich wider
gegriffen.

Das Keuge-
volck vnter
gegriffen.

Kriegsheer/ der nun wider auffs newe/ von Meyneidigen
 Reussen/ Franzosen vnd Teuschen gesticket war/ vnter
 die Muskow / vnd auffs newe die Stadt / an der einen Stadt Muskow
 hefftig belagert
 Seiten hefftig belagerten.

Hierzu kam auch Zeitung auß der Stadt Coluga /
 daß Demetrius keine Hülffe mehr vnd Beystand/ von den
 vornembsten Polnischen Herren hette zu ermuhten / oder
 zu erwarten / vnd were gleichwol aufgebrochen/ mit sei-
 nen Reussen / Polen / Tartarn vnd Kosacken / vnd hette
 mit Gewalt des Paphnuriy Kloster erobere / das Kriegs-
 volda / Mönche vnd Pfaffen / die darauff waren / sampt
 den fünff hundert Schützen/ so auß der Stadt Moskaw
 dahir zum Endsatz geschickt waren / erschlagen / aufge- Die Muskowit
 ter in grosse
 Angst
 plündert / vnd das Kloster in Brand gesticket. Davont
 die Muskowiter in grosse Angst vnd schrecken fielen / daß
 sie wider auffs newe / von zweyen mächtigen Feinden
 solten belagert werden / die kaum kurz zuvor von einer
 langwirigen Belägerung befriediget waren / do erhu-
 ben vnd empöreten sich 3. Recke / muhtwillige von Adet Staat wider
 den Großfürst
 Zaski.
 in der Stadt/ wider den Großfürsten Zaski/ mit Nahmen
 Zacharias Lippenovv, Michael Molzanek vnd Ivvan
 Relefski, die allbereit mit Polnischen Obersten heimlich
 practiciret hatten/ vnd nun güt Polnisch waren/ Vnd tra-
 ten derowegen frech vnd muhtig herfür/ ruffeten vnd schry-
 en oberlaut mit weynenden Augen / vnd kläglichen Ge-
 berden / über das Elende vnd Erbärmliche Wesen vnd
 Zustand / ihres betrübtten Vaterlandes / wie das were wie
 ein Schaffall von den Wölffen zerrissen vnd verwüestet /
 vnd

Großfürst hat
weder Glück
noch Segen.

vnd die Armen Christen Jämmerlich vmbgebracht vnd
ermordet/vnd Niemand were/ der sie wolt schützen/ hand-
haben vnd behüten. Sie merckten vnd erführen alle wol/
daß der Großfürst fast in das dritte Jahr / weder Glück
noch Segen / oder Victori hette in seiner Regierung /
weil er mit heimlichen / listigen vnd betrieglichen Practi-
cken/ins Reich gedrungen were/vnd so viel Hundert Taus-
sent/seinet halben/Alt vnd Jung/Adel vñ Diadel/Mann
vnd Weib / vom Leben zum Tode gebracht / vnd würde
das Blutvergießen nicht ein Ende gewinnen/so lange es
die Regierung in seinen Händen hette. Wo er oder seine
Brüder ein treffen oder Scharmüel thaten/lagen sie alle
zeit unten / darüber das Land verderbet ward / die Untere-
sassen vergiengen / vnd das Kriegswesen konte nicht
ein Ende gewinnen / so lange er bey der Regierung bliebe.

Verlöbte von
Absetzung des
Großfürsten.

So aber ein beständig Friede zuverhoffen stünde / vnd ei-
nig gesinnet weren/vnd der gemeine Nutz vnd Vaterlands
Wohlfahrt gedächten zu helffen vnd befördern / solten sie
den Großfürsten Zupli/mit seinen Brüdern / von der Re-
gierung abschaffen/vnd alle sämplichen/mit aller Stän-
den/Christlichen vnd Weltlichen Bewilligung/einen an-
dern Großfürsten kiesen vnd erwehlen.

Diese Rede gefiel den gemeinen Untertanen nicht
vbel / schreyeten beschwogen vberlaut/ der Raht were gut /
man solte es alsbald ins Werck richten. Darauff dann die
obernante von Adel befohlen / daß die sämpliche Gemein-
de in continenti solten hinauff zum Schlosse lauffen/vnd
die vornemsten heraus heischen oder ruffen / vnd ihnen ihr
fürnehmer verkündigen vnd entdecken / welches alsbald
geschah /

geschah/vnangesehen/das dieses etlichen hohen Fürsten/
Herren/Pfaffen vnd Kaufleuten nicht wol gefiel/Jedoch
krufften sie es ihnen gefallen lassen/ Dann die Gemeine/
etliche Tausent starck/ lieff eilend in des Großfürsten Ge-
mach hinein/nahmen die Regalia/verwahren sie am be-
sondern Orte / vnd brachten den Großfürsten auß seiner
köstlichen Kammer vnd Pallast in seinen alten Hoff/scho-
ren ihm eine Blatte/vnd hengen ihm eine Kappe an/vnd
machten ihn/wider allen seinen Willen / zu ein abschewli-
chen Mönche.

Großfürst
wid der
Kaiserung ent-
setzt/ vnd zu
einem Mönch
gemacht.

Nächstfolgenden Tages / bestimpten die drey auff-
rührischen Häupter/ausserhalb der Stadt auff der Seiten/
die nicht belagert war/ alle Stände/Geistliche vnd Welt-
liche / auff einen gewissen Ort / vnd kunden Häuffig zu-
sammen/das sie berathschlagen sollten / welcher vnter den
grossen Herren vnd Fürsten im Lande / tüchtig were /
Großfürst zu seyn/vnd in dem sie miteinander also discor-
riren/ traten etliche herfür / vnd sprachen : In dem höch-
sten vnd mächtigsten Stände der Landesfürsten / darauff
die Wahl der Großfürsten geschehen muß/ist keiner der sich
nehmen könnte / er were geschickter als der ander / Sons-
bern sie seyn alle vber einen Rauff geschoren/ von gleicher
Hohheit / Geburt vnd Mannheit : Sollen wir nun einen
vnter ihnen zu vnsern Großfürsten erwählen/der würde
alsbald von den andern / verunglimpffet / gehasset vnd
heimlich verfolget werden. Dann seines gleichen wil Nie-
mand Gehorsam leisten. vnd unterthänig seyn/viel weni-
ger für ihm weichen/neigen oder sich bücken.

Kabtschlag we-
ge erwählung ei-
nes neuen Groß-
fürstens.

Warumb kein
Landesfürst zu
erwählen.

Deshalben gedencken wir viel näher vnd Bruch-
E
samer

Ein fremden
Potentaten zu
verweihen nütz-
lich.

samer zu seyn/dem ganzen Vaterlande einen vnbestanten/
fremden Potentaten zu erwehlen / der ein Hochgebornes
Fürst von Vater vnd Mutter geboren ist/vnd seines glic-
chen in vnserm Lande nicht hat/dem müssen wir rechtwer-
gen alle Gehorsam seyn vnd bleiben.

Weil zwar das Löbliche Römische Reich viel daffes-
re Fürsten vnd Herren hat / die gnugsam bequemet seyn /
vns vnd vnserm Reich fürzusehen ; Ist gleichwol keiner /
vnter allen benachbarten Potentaten/ besser gelegen / der
mit vnser Sprache / Sitten / Gebräuchen vnd Aleydern
besser überein stimmete/ als des Königes Sohn in Polen/
Herzog uladislaus/der ein fein Muthiger/vnd Siufamer
Held ist/eines Königes Sohn von Vater vnd Mutter ge-
boren. Lasset vns ihm vnser Reich vnd Land/ mit aller
Demuth auftragen/so werden wir einmal Friede / Ein-
tracht vnd Ruhe haben vnd bekommen/wa nicht / vnd wir
ein andern erkiesen/so werden wir allzeit im Streit/Zwie-
tracht vnd Vneinigkeitschweben/vnd das Christliche vn-
schuldige Blutvergiessen wird nimmer kein Ende ge-
winnen.

Vladislaus
des Königs in
Polt Soburwid
abgeschlagen.

Demetrijs böser
Gerücht/daruff
er in der Wahl
abergangen.

Was den Demetrium belangen thut/weiß Gott das
Jederman/ das er ein Schelm / ein Dieb / ein Verführer
vnd Betrieger ist/vnd der in weiß Rußland ein Schul-
meister gewesen/dem nicht Cron vnd Zepfer / Sondern
Galgen vnd Rad gebühret. Wollen nun die Reichsstädte
sämytlichen hierrin bewilligen / vnd consentiren/so wol-
len wir vns weißlich bedencken / mit welchem Mittel vnd
Condition wir ihne zu vnsern Großfürsten huldigen wol-
len/ Nemblich / das er vns sol genießten lassen/alle vnser
gehörn

gewöhnliche Freyheiten / alle Gebräuche vnd Herrlichkeit
Statuten vnd Ceremonien / vns vnd vnserer Ori-
entische Religion schützen vnd handhaben / Niemand zwin-
gen eine andere frembde anzunehmen / die Vnterthanen
mit keiner neuen Schatzung vnd Auflage beschweren /
vnd auffdringen / Sondern alles / wie es von vhralters zel-
ten hero / bey vorigen gewesenen Großfürsten gewesen ist /
bleiben lassen.

Was nun hierinne der Herren Stände bedemcken vnd
Lafe ist / verhoffen wir / daß sie sich hierauff zum ersten er-
klären werden / vnd wollen. Da schreyeten sie alle mit ei-
nem Munde / das es im Himmel erschall / Diese Meynung
vnd That were gut / man solte sie je ehe je besser ins Werk
richten / vnd zogen darauff freundlich mit einander in die
Stadt hinein / machten stracks mit den Polen / die sie auff
der einen Seiten belagert hatten / einen Stillstand / vnd schi-
ckten ihre Gesandten vnter Schmolenskoyv zum Sigis-
mundo dem Polnischen Könige / vnd batē ihn in aller
Vnterthänigkeit / daß er sich des Landes vnd Gottes wil-
len annehmen wolte / vnd ihnen seinen Hochgebornen
Sohn Herzog Wladislaum gnädiglich vergönnen / daß er
wöchte mit obgedachter Condition ihr Großfürst vnd
Herr werden. Der König gibe den Commissarien guten
Bescheid / fertiget sie wider abe / vnd schicket darneben
an den Feldherrn Solkouski einen Gesandten / der vnter
Muskow lag / vñ gab ihm vollkommene Macht vnd befehlt /
die Sachen nach seinem besten Verstande vñ Vorsichtig-
keit / mit den Muskowitern zu tractiren vnd aufzuführen:

Approbation
des gethanen
Vorschlages.

Kabrigama

Gute Refoluti-
on.

Seine Signif.
2. Buch 2. Capitel
3. Art.

Was er in der Sachen thete/ schwüre/ verhiess/ vnd zusagete/ sollte alles gelten/ vnd gleiche Macht vnd Krafft haben/ als wenn der König selbst schwüre vnd thete/ aufgenommen zweene Articuli; Zum Ersten/ daß die Neussen mit nichten solten anmuyhen/ daß sein Sohn sich solte verbräuffen lassen/ vnd ihre Religion annehmen. Zum Andern/ er solte einen Polnischen Hoff halten/ vnd in seine Dienste annehmen/ wen er gelüfete/ dann den Neussen allein wolte er nicht seinen Sohn vertrauen. Sonsten solten die Neussen bey ihrer Religion/ gewöhnlichen Sitten/ alten Gebräuchen/ vnd Gerechtigkeiten/ bleiben vnd erhalten werden/ vnd bey seinem Sohne vielleicht mehrgewinnen vnd floriren, als zuvor bey ihren vorigen gewesenen Großfürsten.

Vladislaus zum
Großfürsten
angenommen.

Mit dieser Condition lieffen sich die Muskowiter begnügen/ vnd waren wol zu frieden/ legten ihren Eyd abe in beyden theilen/ die Muskowiter verpflichteten sich/ Herzog Uladislaum anzunehmen/ vnd ihn erkennen/ für ihren rechten Herren vnd Großfürsten/ ihm Treu/ hold vnd Gehorsam zu seyn/ in allen rechtmessigen Sachen/ so fern obgedachte Conditiones gehalten würden. Solkouski thete einen Eyd wegen Herzogs Uladislai/ daß obgenante Articuli/ vnverwerfflich ohne alle hinderniß/ solten gehalten werden/ vnd daß Herzog Uladislaus/ bald in der Muskow bey ihnen seyn/ vnd erscheinen solte/ vnd das Großfürstenthumb annehmen/ Darauff ward Solkouski mit 100. Mann auff das Schloß eingeholet/ Fürstlich tractiret/ vnd mit köstlichen Gaben/ auß der Schatzkammer verehret/ vnd zogen flugs die Muskowiter hinauf in der Polen

Polen Lager/ vnd die Polen wider in die Stadt / laufften
vnd verkaufften/ handelten vnd wandelten mit einander /
vnd war grosse Freude/Brüderschafft/Freundschaft vnd
Einigkeit auff beyden Seiten.

Demetrius aber/ der sich von Coluga auffgebrochen Demetrius war
mit gewalt die
Regierung ha-
war/ vnd des Pafnutzj Kloster erobert/vnd diese Zeitung
aus der Muskow bekam / zog er fort mit seinem Kriegs-
vold nach der Muskow/ vnd lagerte sich an das Kloster
Columnitza weil er ein grosse Vreinigkeit vnter der Ge-
meine spürte / vnd verhoffete dardurch seine Anschläge
auffs beste fortzubringen / welches doch vergeblich war.
Dann die Muskowiter fielen täglich hinauff in sein Lager/
hielten sich Männlich / daß er wol spüren kunte / daß sie
nicht in der guten Stunden/ zu bewegen vnd persuadiren,
sich zu einem Großfürsten anzunehmen / machte derohal-
ben eine Anordnung mit seinem vnterhabenden Kriegs-
vold/ daß / wenn die Muskowiter würden nachfallen / so
soltten seine Kosacken/ Polen/ Teutschen/ Tartern/ auff al-
ten Seiten mit Gewalt an sie setzen/ welches auch also ge-
schah/ daß sie hart wurden geängstiget/ vnd abgeklopffet/
daß die Muskowiter Gott danketen/ daß sie zur Stadt wi-
der hinein kamen/ vnd durfften von dem Tage an / nicht
mehr alleine mit Demetrio sechten/ vnd die Haar rauffen/
derenthalben erlangten sie von dem Polnischen Feldherrn
Solkouski etliche hundert Speerreuter/ welche zogen auß wurden geklop-
fen vnd geän-
get.
sich in die Stadt hinein/ durch die eine Pforte ein/
durch die ander wider auß/ namen etliche Tausent Musko-
witer zu sich/ vnd setzten mit aller Macht mutig an des De-
metrij Lager/ welches do ers merckte/ daß ein ander Kriegs-
vold

Demetrius
kämpfte mit sei-
nem Vord.

Die Polen
schickten ab-
wärtig zu die
Stadt.

vold vorhanden were / das ihn wie Ernst meynete / Nant
er mit seinen vbergebliebenen Kosacken und Tartarn / mit
großen Schimpff und Spot die flucht nach Coluga zu.

Mit diesem Mittel vnd Gelegenheit / schlichen vnd
verfügten sich sehr gemächlich die Polen / von Tage zu
Tage / in die Stadt hinzu / biß daß sie waren 6000.
stark von Speerentern / vnd Teutschen Soldaten.

Die Teutschen Soldaten wurden auff das Schloß
besetzt / vnd hatten in ihrer Gewalt / Kraut vnd Lode vnd
alle Kriegs Munitio / vnd waren 8000. stark.

Die Polen / welcher waren 5000 / hatten ihre Beset-
zung stark am Schlosse / in Kitaygorod vnd Bolsigo-
rod / welche die Muskowiter sehr verdroß / vnd hetten sie
gerne wider herauff gehabt / Aber sie wolten sich mit
nichten erzeiben lassen / denn sie lagen allda besser vnd wär-
mer / als draussen im Felde.

Muskowiter
mit der Polen
kämpfte viel zu
suchen.

Demetrius von
den Tartarn
ermordet.

Als Demetrius sich nun hatte von dannen hinweg
gepachtet / vnd was für der Stadt Coluga von den Tartarn
auff der Jagt ermordet (davon weiter meldung im andern
Buch der Großfürsten Chronica gedacht wird) vnd die
Colugischen nun keinen Herrn hatten / schickten sie ihre
Gesandten nach Muskow jämmerlich klagend vber ihre
groß Unglück / Betrug / Wiedewertigkeit vnd Blutver-
gießung / welche nun etliche Jahr hero / wegen ihrer groß-
en Sünde / in ihrem betrübteten Vaterland Rußland / oh-
ne vnterlaß erbärmlich geschehen were / welches alles von
den Demetrijs / die sich für die rechte natürliche Landesher-
ren vnd Fürsten aufgaben / ist verurfachet worden / die sie
zusam-

Des Demetrij
Untertanen in
Coluga / erge-
ben sich dem
Vladislao
Christlichen.

zusammen gehet vnd gebracht hetten / vnd wolten nun gerne mit ihnen Friede machen / vnd in aller Freundschafft sich vergleichen / so fern sie wolten die Polnischen Keiser vnd Anchristen auß der Stadt schaffen / damit ihr liebes Vaterland einmal zur Ruhe keme / vnd nicht mehr so viel Christliches Blut vergeblich vergossen würde. Welches den Muskowitern sehr wol gefiel / vnd beantworteten sie mit grosser Dancksagung vnd Ehrerbietung / daß sie zu einer solchen Bekehrung kommen weren / vnd ermaneten sie darneben / allzeit bestendig zu seyn / vnd sich nicht weigern / noch beschweren / Herzog uladislaum / des Königes Sohn in Polen / zu ihrem Herrn vnd Großfürsten anzunehmen / auff daß also das betrübte Vaterland / einmal wider möchte einig werden / vnd zur Ruhe kommen.

Bitten um Ab-
schaffung der
Polen / von we-
chen alle Dru-
ck entstanden.
Muskowitern
vergleichen sich
mit denen zu
Colinga-

Neben diesem Brieffe / hatten sie noch ein andern Brieff an die Colugischen / heimlich geschrieben / dieses Inhalts / daß sie mit nichten achten solten / Herzog uladislaum zu schweren vnd huldigen / dann durch diß Mittel / würde die einheimische Zwietracht vnd Unruhe gefüllet vnd abgeschaffet / vnd die Städte vnd Provinzien uniret.

Nichts destoweniger aber / solten sie auch ein waschend Auge auff die Polen haben / so in ihrem Gebiete Landgüter hetten / vnd bey ihnen hin vnd wider in den Städten vnd Flecken wohneten / vnd sich auffhielten / daß sie gemechlich möchten weggebracht vnd erwürgt werden / auff daß einmal das Land / von den Ungläubigen Keisern gereiniget würde ; Sie aber wolten wol Mittel finden / daß die Polen / so in der Muskow waren / solten

Terer Muskow
wider iren,
Limen zu Colinga
eröffnet.

sollten auch auffgerappet werden / vnangesehen / daß sie mit Panzern vnd Sturmhauben bekleydet seyn / so sollen sie doch herhalten / vnd mit Knäppeln Todtgeschlagen werden.

Quellam, be-
zur in Coluga.

Auff diese Erklärung verpflichteten sich die zu Coluga / dem Jungen Prinzen in Polen / trew zu seyn / vnd mehres den Polen mit solchen Schweren sicher zu machen / daß er nunmehr nicht besonders sollte ihre Sachen inacht haben / sondern lassen mit dem Winde hingehen / wie es wolle / do sie doch fast ein anders fürgenommen haben / vnd thewrgnung bezahlen müssen / Dann Anno 1611. den 26. Januarij / haben sich die Muskowitter etlich 1000. stark versamlet / vnd traten für den Polnischen Feldhern Solkouxi mit grossen Wehklagen vnd Beschwerungen / wie den Muskowitern grosse Gewalt vnd Vnracht / von dem Polnischen Kriegsvolck täglich geschehe ; In dem ihre Gottesdienste würden gehönet vnd gespottet. Ihre Heiligen geschendet vnd gewehret ; nach welchen sie mit Pistolen / Muscketen schiessen ; Ihre Städte klopfen vnd schlagen ; Ihre Frawen vnd Töchter Nothzächtigen / mit viel andern Mahwillen / den sie in ihren Häusern treiben : Die Schackammer werde leer gemacht : Der Gemeine Mann aufgemattet vnd entblöset : Vnd gieng eine grosse Summa Geldes / alle Monat auff 6000. Kriegsgleute / die in der Stadt locireten ; Herzog Uladislaus / ihr angenommener Grossfürst kame gleichwol nicht / sie könten nun nicht länger aufharren / sie gedachten zu andern Mitteln zu greiffen / weil sie in der Warheit vermerckten / daß des Königes in Polen / seine Anschläge weren

Beschwerliche
Klage der Mus-
kowitter vber
das Polnisch
Kriegsvolck.

Muskowitter
wollen ihren
Grossfürsten
bey sich haben.

weren dahin gerichtet/das ihr liebes Vaterland solte ver-
 heeret vnd verwüestet werden/ vnd nicht auffkommen/ oder
 sich verbessern/welches darauß zu erweisen stünde/ weil er
 seiner Verheißung nach / seinen Sohn nicht hinein schi-
 ckete/sagten dem Feldherrn Solkouski / vnd seinen offici-
 rern ungeschwehert herauß / das sie solten bedacht seyn / in
 kurzen Tagen/den Herzog Uladislaum hinein zu schaffen/
 wo nicht/ so solten sie sich in der Güte auß der Stadt pa-
 cken / oder ihnen solten Füße gemacht werden / sie wolten
 gleichwol zu einer solchen köstlichen Braut/einen Bräuti-
 gam haben vnd bekommen.

Köstliche Braut
 kan wol ein
 Bräutigam be-
 kommen.

Solkouski der Königliche Polnische Feldherr gab
 ihnen eine freundliche Antwort/vnd bat sie fleissig/das sie
 kein Unglück anrichten / noch ihnen böse Gedanken ma-
 chen solten / denn der König hette in seinem Lande sehr
 viel zuschaffen / so wolte auch der König seinen Sohn
 mit solcher Pomp lassen einführen vnd beleiten / das Po-
 len vnd Neuhland Ehr vnd Ruhm davon haben solten.
 Ober das wolte er erstlich Schmolenskou erobern / das
 vor Alters her der Kron Polen gehöret / das er nicht her-
 nach mit seinem Sohne / deswegen in Unfrieden vnd
 Unreinigkeit möchte gerathen / er wolte an ihre Majestät
 schreiben / das sich sein Sohn auffs ehefte / wie verheissen
 vnd zugesagt ist/dahin verfügen möchte: Er wolte auch we-
 gen seines Herrn/sie schützen vñ handhaben/vnd die Justitia
 vnter dem Kriegsvold halten/das sie sehen sotten/das
 den jenigen recht geschehe / die etwas gesündigt hetten /
 vnd verbrochen / wie er wol des Xenophont. Meinung
 wüßte/der da schreibet: Quod facilius sit cuius civitatis &

Wescheitentliche
 Antwort des
 Polnischen Fel-
 dherren.

D

Rei-

Klage vber ei-
nen Polnischen
Edelman.

Reipublicæ statum mutare, quàm turbatum & commo-
tum in tranquillum restituere. Alsbald darauff stelleten
etliche Kessen eine Klage an/vber einen Polnischen Edel-
man/der trunckner Weise nach dem Willniss Mariæ / in
der Stadtpforten auffgeschet / drey mal geschossen hatte /
Waten daß derselbe möchte ernstlich gestrafft werden / so
wollen sie disunal mit andern Injurien zu frieden seyn/ dera-
selbe ward alsbald gefänglich eingezogen / vnd nach fol-
genden Tages zum Tode verurtheilt/ vnd an obgenante
Pforte gebracht / Seine beyde Hände wurden auff einem
Stoek geleget vnd abgehawen/vnd vnter der Jungfraw-
en Mariæ Bilde / an die Mawr genagelt / darnach durch
dieselbe Pforten hinauß geführet / vnd mitten auff dem
Platze zu Pulver verbrant.

Polnischen Edel-
man hefftig ge-
strafft.

Da dieses geschehen war / ließ Solkouwki durch den
Herold außrufen / daß Herzog Uladislavus in kurzer zeit
würde da seyn / sie solten G. D. fleißig für ihn bitten / vnd
anrufen: Er hette ernstlich befohlen/die Justitiam zu ad-
ministriren, die Muskowiter für Gewalt zu schützen vnd
handhaben / vnd sie keines weges in ihrer Religion per-
turbiren, vnd die solches tentiren würden / ohn alle Gnad
straffen lassen / wie jetzt Augenscheinlich geschehen ist / da-
ran die andern muhwilligen Polen sich spiegeln sollen/die
nicht in Friede vnd stillheit leben wollen / damit die Mus-
kowiter sich damals zu frieden stelleten / vnd begnügen
ließen:

Des Großfür-
stlichen An-
ordnung.

Polen trawen
den Muskow-
iten nicht.

Nichts desto weniger hatten die Polen ihre Sachen
in guter Acht: Hatten eines theils schon gelernt / daß den
Kessen nicht viel zuvertrawen stünde / hielten in allen
Pforten

Pforten vnd Gassen gute Wache/ Tag vnd Nacht in voller Rüstung/ verboten starck / daß kein Rußkowitz ein einiges Gewehr tragen durffte/ besuchten alle Schlitten vnd Wagen/ so in die Stadt hinein fuhren/ ob sie etwan heimlich Büchsen vnd Sebel führten/ oder brächten/ darüber die Rußkowitz sich hoch verwunderten/ vnd fragten/ warumb solche Erforschung geschehe/ darauff die Polen antworteten / vnd sagten : Daß solches nicht zu verwundern were/ daß sie ihre Sachen ein wenig in acht hielten/ weil sie in einem frembden Lande weren/ vnd darzu ein solch geringes Haufflein/ gegen so viel Hundert Tausenden : Haben darzu nichts böses im Herzen/ Sondern die Rußkowitz gedächten Tag vnd Nacht sie zu vertilgen vnd vmbzubringen. Sie wolten keinen Linnult vnd Unheil anrichten/ hetten auch solchen Befehl von ihrem Herren nicht/ so fern die Reussen selbst stille hielten/ vnd keinen Auffruhr erregten / für den Polen dürfften sie sich nichts besorgen.

Dieses thete den Rußkowitzern im Herzen wehe/ vnd schmerzte ihnen das noch mehr/ daß sie fast für Bosheit bersten wolten / daß die Polen ihnen alle Vortheile in der Stadt benommen hetten / lieffen die Köpffe niederhangen / vnd sprachen : Das widerschret vns allbereit/ was wil weiter geschehen / Wenn der Rahtköpffe mehr kommen? Sie lassen sich gnugsam merken / wie sie gegen vns gestinnet seyn / Nemlich / daß sie vber vns wolten herrschen vnd regieren / welches in der zeit muß abgeschafft / vnd gewehret werden. Wir haben wol et-

Meistern der
Rußkowitz.

Dij

daß ein

daß ein jeder schädlicher Polack vber vns gebieten sol / sondern daß wir Neussen / ein jeder in seinem Stande / Herren bleiben wollen: Der König mag mit seinem Sohn ein gutes Jahr haben / weil er nicht alß bald hat kommen wollen / so mag er nun auch aussen bleiben / wir wollen ihn nicht mehr für vnsern Herrn vnd Großfürsten erkennen / vnd wofern diese Keyser sich nicht balde in der eyl / mit Güte packen wollen / so sollen sie alle wie die Hunde sterben / vnangesehen / daß sie alle beste Vorthail inne haben.

Unsere Bürger / Edelleute vnd Gemein / seyn siebentzmal Hundert Taufent stark / wenn sie mit Ernst etwas anfangen / können sie wol etwas fruchtbarliches aufrichten. Fingen nun auch an die Polen zu verhönen / aufzulachen / ins Angesicht zu speyen / vnd wo sie giengen / entweder auff der Gassen / auff dem Hause / oder auff dem Markte / speyeten sie ihnen nach / verkleumbten vnd vermaldecyeten sie / scholten sie für Hunde vnd Hundsbuben / vñ sagten / daß ihr Regiment bald solte kürzer werden / vnd ein Ende haben / wo sie ihre Stadt nicht mit Güte räumen wolten. Vnd müssen die Polen allzeit alles doppelt thewer / als die Neussen / bezahlen / es war entweder Kramgut / oder Proviand / oder müssen ungekauft davon gehen / so gram vnd verbittert waren sie nun auff die Polen geblieben.

Etliche verstandige Polen antworteten vnd sprachen: Spottet hin vnd her / von Spott vnd Anspörung werden wir nicht sterben / wir wollen gnugsam von euch leyden / vnd keinen Zanck vnd Blutbad ohne grosse Bruch / mit euch anfangen / sahet ihr etwas vnbesonnen an / so schawet zu / ob es nicht vber eure eignen Köpffe hinaus gehen /

Agnes injuri-
en vñ Musko-
witer wider die
Polen.

Etliche Polen
Sanftmuth
vnd Ortdidige
sind.

gehen/ vnd hernach herrlich gerewen werde/ vnd traweten also einer dem andern nicht viel gutes zu/ biß es endlich den 13 Febr. Anno 1611 außbrach; Denn da lieffen etliche ^{Waisstrawen.} Polnische Edelleute/ durch ihre Knechte / auff dem Kornmarckte (so ober dem Muskowitischen Wache liegt) Haber für ihre Pferde kauffen/ vnd gab einer von denselben Knechten genaw achtung drauff/ wie viel Gelds die Keussen für einen Scheffel Haber gaben / vnd ließ derselbige Knecht ihm auch etliche Scheffel einmessen / vnd zahlte hernach für einen jeden Scheffel so viel / als die Keussen gegeben hatten / mit welchen der Verkäufer nicht ^{Poten sollen} content war/ sondern wolte doppelt so viel haben; Da sprach ^{dox pol zahlen.} der Knecht: Du Huren Sohn / sind wir nicht alle hier in der Stadt eines Herren Voldt / warumb sollen wir dir mehr geben/ als die Keussen? Der Kauffman achert solches nicht/ sondern sprach: Wiltu nicht so viel geben für einen jeden Scheffel/ als ich haben wil/ so nim dein Geld/ vnd lasse mir meinen Haber / kein Pole soll von mir besfern Kauff haben/ vnd machte sich weg nach der Gasse zu. Der Knecht zog seinen Sebel/ vnd wolte den Kauffman hawen/ da lieffen die andern Kornhändler zu mit grossen ^{Zumut.} langen Stangen/ vnd prügelten vnd schlugen drey Polnische Knechte Todt/ vnd erregten einen grossen Aufflauff/ daß die Polnische Wache/die in Pforten war/ eilend hinzu kam/ vnd vernam was fürhanden were.

Vnd als die andern Polnischen Knechte sahen / die Wache/ lieffen sie eilend ihnen entgegen/ vnd hinder denen etliche Hundert Muskowiter / mit Stangen vnd Knäpeln/ vnd die Polen schreyeten oberlaut/ Sie hetten schon

D iij

ihre

ihrer drey Tode geschlagen/wegen keiner andern Ursache/
denn daß sie gesaget/warumb die Polen für einen Schef-
fel haben mehr vnd doppelt gäben/ als die Reussen/ Do
schreuten zwölff Soladten von der Wacht an so viel Hun-
derte Muskowiter/ mit ihren Musckletten/ vnd schossen
15. todt/vnd versagten alles Vold vom Kornmarkt abe.

Solches/als es in der Stadt rüchbar ward/lieff vn-
zehlig Vold zusammen/auf allen Strassen/ waren sehr
vbel zu frieden/speyeten auff die Polen/ daß sie von ihren
Miebrädern so viel zu Tode geschlagen hetten/ vnd were
schier ein gremlicher Tumult denselbigen Tag angangen/
wenn der Feld Oberste Solkouki mit Vorsichtigkeit vnd
Bescheidenheit solches nicht geweret vñ abgewendet. Daß
er kam hinauf/ warnet sie tremlich für Schaden vnd Un-
glück/ vnd sprach: Weil ihr Muskowiter euch rühmet
für die besten Christen auff der Welt/ vnd fürchtet gleich-
wol nicht Gott/ weil ihr trachtet auß gansen Gemühte
Blut zuvergießen/vñ haltet noch Wort/nach Trewe noch
Glauben: Gedendet/vnd trachtet Meyneidig zu werden/
vnd meynet nicht/daß euch Gott einmal straffen werde.
Wahrlich es wird nicht aussen bleiben/ ihr werdet Gottes
Zorn vber euch finden/ vnd werdet einmal seine scharffe
Ruthe fühlen. Ihr habet so viel von ewren eigen Fürsten
schändlich umbgebracht/ vnsero Durchläuchtigsten Kö-
niges Sohn/habt ihr für ewren Großfürsten gutwillig er-
wehlet/gehuldiget vnd geschworen/ Weil er aber so eilend
nicht kommen kan/wie ihr wollet/so verachtet vnd verspot-
tet ihr ihn/ heisset seinen Herrn Vater einen alten Hund/
vnd den Jungen löblichen Pringen einen Jungen Hund/
die doch

Des Potnischen
Feld Obersten
Vorsichtigkeit
vnd Bescheiden-
heit.

Reynliche
Compellation
vnd Zerde.

Sie doch Gott im höchsten Himmel/als Götter vnd seine
 Stadthalter hier auff Erden gesetzt vnd geordnet hat/die
 verachtet vnd verwehret ihr schlimmer oder ärger/als
 weren sie ewre Schweinhirten/vnd wollet durch auß ew-
 ren Eyd/Ehr vnd Religkeit nicht betrachten/vnd dem
 hochbemelten Fürsten für ewrem Großfürsten nicht fernere
 erkennen/sondern sein Vold jämmerlich erwürget/vnd
 mit demselben allerley Spot getrieben/dem ihr doch gut-
 willig geschworen habt/vnd vns darauff in ewre Fesung
 genoffen/vnd wir haben euch vor ewren ärgsten Feinde/
 dem Demetrio geschicket vnd salviret/Ihr sündiget
 nicht Menschen/vnd ewrem Großfürsten/Uladislaw,son-
 dern Gott selber/der sich nicht wird spotten lassen/Ihr
 bawet vnd verlasset euch auff ewre Macht vnd Vielheit/
 daß ihr siebenmal Hundert Tausent stark seyd/vnd wir
 nicht vber 6000. Bedencket aber daß die Victoria nicht
 sehet in der menge oder vielheit der Menschen/sondern
 allein in Gottes Hand/welcher allzeit der rechten Sachen
 beysethet/vnd giebet so bald dem kleinen geringen Hau-
 fen die Victori, als der grossen Menge/die auff ihre eigene
 grosse Macht trogen vñ pochen/wie auß aller Völder Hi-
 storien Augenscheinlich zu sehen ist.

Bedencket euch wol/ob ihr rechtmessige Ursach habt/
 zu tumultuiren,vñ Auffrührisch zu seyn/weil wir eben dem-
 selbigen Herren dienen/dem ihr ewren Leiblichen Eyd ge-
 than habt/Fanget ihr an mit vns zu fechten vnd zu schla-
 gen/warlich so wird es euch vbel gehen/vñ Gott im Himmel/
 der alle Dinge in seinen Händen hat/wird euch heimsuchen/
 vnd ewrer Halsstarrigkeit nicht beystehen/Er wird vns ge-
 wislich

wistlich mit seinen heiligen Engeln bey stehen / vnd für vns /
das kleine Hüfflein freiten / wie er offtmals gethan hat.

Tropfge Unt.
wort.


Do sie diß nicht länger verschmercken vnd hören
konnen / denn Conscientia mille testis. sielen sie dem Feld-
herrn in seine Rede / vnd sprachen mit zornigen Worten :
Ihr seyd nicht mehr als ein klein Frühstück / wir wollen
keine Wehre noch Knüttel brauchen / sondern mit vnsern
Hüten wollen wir euch todt schmeißen.

Solkowski
fremdliche Be-
gemantwort.

Der Solkowski antwortet : Ey lieben Herrn / Hü-
ner lassen sich nicht mit Hüten todt schmeißen / viel weni-
ger Mannhafftige / Wehrhafftige vnd wol muntinirte
Kriegsolde. Auff 6000. Hüner solt ihr euch alle müde
werffen / was soltet ihr denn thun auff 6000. gewapneter /
vnd wol außstaffierte Reuter vnd Soldaten ? Ich bitte /
warne vnd vermahne euch vmb Christi willen / daß ihr kein
Blutbad anrichtet. Es ist zwar leicht anzufangen / aber
schwer zu stillen vnd zu enden. Do sprachen sie mit einem
Munde / so hacket euch in der eyl auß der Stadt / vnd räu-
met vns vnser Stadt vnd Schloß wider ein. Solkowski
antwortet wieder vnd sprach : Das vermag vnser Eyd
nicht / wir seyn auch zu dem Ende von vnserm Herrn nicht
hieher geschicket / daß wir sollen weglassen / wenn ihr oder
wir wollen / Sondern wir bleiben biß er kompt : Sie spra-
chen : So solt ewer keiner in kurzen Tagen lebendig blei-
ben. Er antwortet : Es sey Gottes gnädiger Wille / es ste-
het alles in seiner Macht / vnd nicht in ewren Händen /
fanget ihr etwas an vnd könnet es nicht außführen / so er-
barme sich Gott vber euch vnd ewre Kinder / Ich habe
euch gnugsam gewarnet / gebeten / vnd vermahnet / wir
wollen

wollen unsere Sachen in guter acht haben / ist Gott mit uns / so werdet ihr nicht viel an uns haften vnd gewinnen / vnd schieden also von einander / der Feldherr reitete nach dem Schloß / vnd die Keussen giengen mit verstockten Herzen / vnd hartnäckigen Sinn nach Hause.

Nach dem nun etliche Wochen verfloßen / vnd keine ^{Wutungen} ^{werden Köp-} ^{rährig.} Zeitung kam von Herzog uladislai Anfunft / vnd die Avisen giengen heimlich / daß der König seinen Sohn / den Treulosen vnd Barbarischen Völkern / nicht wolte vertrauen / daher sie noch toller vnd vnfinziger worden / Insonderheit / do die Polnische Obersten Gelt vnd Proviand von ihnen foderten / welches sie durchaus nicht mehr geben / oder mehr willigen wolten / Sondern Kraut vnd Loth / Sie sollen hin zu ihrem Herrn gehen / vnd da Besoldung fordern ; Verfluchten schändlich die Muszkowitische Herren / so doch gute Polnisch waren / Als den Michael Soltekovv, Fedro Andronof, Ivvan Tarassauv, vnd etliche andere / begerten / daß sie ihnen solten herauß geben / die Keußland hetten verrathen / vnd mit ihrer grossen Falßchheit angestiftet / daß sie des Königes Sohn in Polen hetten gehuldiget.

Da ward alßbald die Trommel geschlagen / in die Trometen gestossen / vnd die Polen vnd Teusch in Ordnung gebracht / davon die Muszkowiter sehr erschrocken / vnd sich alßbald auß dem Schlosse packten. Derer aber waren 3000. eingelauffen / vnd wolten anfangen zu Verlaumentiren vnd Brüche zu siffen / die Soldaten aber woben die Pforte zuschließen / vnd auff die Meyneidige außrührische Leute Feuer geben / welches ihre Obersten nicht  gestatten

Großmächtig
der Polnischen
Königen.

gestatten wolten / Sondern sagten / es were Zeit genug /
wenn sie erklich den Anfang machten zu schlagen / so sollten
sie sich dann wehren / vnd dapper hinein schlagen / denn
von fluchen vnd schweren stürbe Niemand / vnd wer tod
bliebe von trawen vnd scheltworten / dem solte man mit
Eiselsförsen wider fasten. Nam, nec crepitus Asini, strepi-
tus nec obesse minarum possunt, qui moritur, sit miser ille,
minis. Suchten sie aber Blut / vnd einer von den vnseri-
gen einen anrührte vnd schlug / da solte ein jeder sein bes-
tes thun. Darumb packete sich alsbald ein jeder vom
Schlosse / vnd liessen sich denselben Tag da nicht mehr se-
hen / darauff die Polen reichlich merckten kuntten / daß sie
nichts gutes im Sinn wider sie hielten / Derohalber auch
der Feldherr / vnd die Officirer ihnen nicht gestatten wol-
ten / ihr Palmfest / das sich nun herbey nahete / auff dem
Schlosse zu celebriren / wie vor Alters gewesen ist / dar-
durch die Reussen noch in größern Zorn vnd Bitter-
keit entzündet waren / vnd verpflichten sich untereinander
mit einem Eid / bepfammen zu leben vnd zu sterben / so fern
ihnen ihr Palmfest nicht solte auff dem Schlosse / wie
allzeit gebräuchlich gewesen / zu celebriren gestattet wer-
den / Derowegen ihnen das auff die letzte vergönnet
ward ; Doch hatte Solkouski / vnd seine unterhabend-
en Officirer ihre Sachen in guter Achtung / daß
derselbige Tag ohn einigen Aufruhr vnd Zwittracht weg-
ginge / daß sie nichts anfangen konten / wie gerne sie es
doch wolten / welches Solkouski zuvor alles aufgefund-
schaffet hatte / wie sie es in Willen hielten anzufangen /
Nun ist / Wann sichs Laufert Muskwiter nun auff
das

Muskowiter
celebriren ihr
Palmfest auffm
Schlosse.

Das Schloß eingelassen weren / das Palmfest zu celebriren / solten sie anfangen zu Rumorn vnd schieffen / dann vnter den langen Kleydern könten sie die Röhre verbergen / da solten die andern Reussen / die auffer dem Schloß weren / vnd darzu angeordnet / alle Gassen vnd Strassen mit grossen Bäumen / Blöcken / Steinen / vnd Holz voll werffen / daß die Polen dardurch mit ihren Pferden möchten gehindert werden / vnd ihren Gesellen / so im Schloß waren / nicht könten zu Hülffe kommen / vnd entsetzen / Derohalben Solkouski ließ eine Anordnung machen / daß kein Kriegsmann sollte in den euffersten Städten sein Losament haben / sondern sie solten alle beyammen wohnen / hart am Schlosse / in der Stade Kitaigorod / auff daß einer den andern entsetzen könte / wenn sie etwas vngewöhnliches von den Russkowitzern höreten.

*Geschichtliche
Anschläge vnter
dem Schloß
der Religion.*

*Vorbereitung
des Polnischen
Feldherrns
Solkouski.*

Da die Reussen sahen vnd merkten daß ihr Anschlag offenbar war / verzweiffelten sie / vnd fiengen den Festtag nichts an / Den Montag aber / weil die Polen auff dem Schloß ein Patrolet hielten / vnd sich erlustigten / versamleten sich die Reussen des Nachts / vnd hielten einen Rath / wie sie ihre Sachen auff die beste möchten angreifen / daß nicht das ganze Kriegsheer solte zusammen kommen / sondern die Kriegsleute so hart bey einander wohneten / fiengen des Dienstages früh Morgens an zuschieffen / auff die Polen / die nach dem Schloß reiten thaten / vnd vermachten alle Gassen / mit Pollwerke / vnd versamleten sich etliche Tausent zusammen. Welches als es Solkouski erfuhr / schickte er etliche Fahnen Reuter herauß / die solches solten verhindern.

*Reussen haben
den Feind an.*

galen werden
gefordert.

Muskowiter:
Kriegsmittel.

Die Reussen aber achteten das nicht / sondern schos-
sen frisch zu / daß beyde Mann vnd Pferde sich stürzten /
vnd so fern nicht die 800. Musckettirer / denselben Tag bey
den Polen weren gewesen / würden nit viel von den 5000.
Polen lebendig geblieben seyn. Dann die Muskowiter:
hatten nun einen Muth gefasset / weil sie sahen: so viel Po-
len niederfallen / vnd die Flucht geben / rufften vnd schreye-
ten sie / daß es im Himmel erschall / leuteten darzu mit so
viel Tausent Sturmglocken / daß es ein schrecklich Ge-
schön / saussen vnd praussen gab / vñ da wurde vom Schloß
herauf geschickt in die Stadt / Bolsoigorodt. 400. Teu-
sche Musckettirer / in eine grosse Strasse / Kuliski genant /
die allzeit in der länge einer halben viertel Meil Weges ist /
vnd hat vberauß viel Quergassen / dorinnen vber 7000.
Reussen sich verpolverdet hatten / vnd thaten den Po-
len grossen Schaden vnd Abbruch.

Muskowiter
werden ge-
dempft.

Diese Musckettirer sahen mit einem frischen Muth
vber das Pollwerck auff die Reussen / vnd schossen dapffer
auff sie / daß sie nieder fielen wie Tauben vnd Sperlinge /
daß auff dem Orte / ein Stunde lang / ward gehört / ein
grewlich Lummel vnd Geschön / von den Muskowitern /
Kriegsgeschrey / von so viel Tausent Glocken vnd klange //
von der Muscketten krachen vnd brachen / von dem saus-
sen vnd brausen des Windes / daß es gewlich vnd schreck-
lich zu sehen vnd zu hören war.

Dann die Soldaten schoneten keines / Jung noch
Alt / lieffen wie grimmige Löwen vnd Bierre / die eine straf-
ten auff / die ander nieder / stachen vnd hieben nieder alles
was für sie kam / wie die Hunde / daß den Muskowitern ihr
grewlich

grawlich schreyen vergieng / vnd namen die Flucht / vnd
versteckten sich / wo sie konten. Vnd weil kein Maschke-
wenschopf mehr gehört ward / meyneten die andern Teut-
schen vnd Polen / so im Schloß waren / sie weren alle erlegt
vnd geschlagen / vnd fiengen an zaghafte vnd betrübt zu
werden. Aber sie kamen wider / vnd sahen auß wie die grim- ^{Voten haben}
migen Löwen vnd Beeren / Ihre Kleyder / Hände vnd ^{Sieg.}
Wehren / waren voller Blut / hatten manchen guten Keus-
fen erkaufft / vnd nicht mehr als 8. Mann verlohren.

Über dem Fluß Neglina erhub sich wider ein ^{Keussen ober-}
menschlich Geschrey von den Keussen / die sich da verpol- ^{mal geschlagen.}
werket hatten / vnd mit grosser Macht zum Sturm leute-
ten / da sehten dieselben Soldaten wider hin / vnd Gott gab
ihnen Glück / daß sie daselbst auch den Platz behielten / vnd
schlugen sich mit den Muskowittern / zwö grosse Stunden
lang / daß ihnen wehe vnd bange war.

Nach dem versamleten sich die Keussen wiederumb ^{Keussen auff-}
auff eine andere grosse Strasse / Do es aber den Soldaten ^{lauff.}
mit der zeit fast zu viel wolte werden / mehr zu Füsse zu lauff-
fen / schwere Musketten tragen / vnd so viel Stunden nach-
einander zu fechten / schießen / hawen vnd stechen / So
schickte der Oberste etliche Fahnen Sperreuter hiernauff /
vnd weil sie mit ihren Rossen nicht bequemet waren / in den
verpolwerckten Strassen mit den Keussen zu treffen / so
steckten sie die Ort- oder Erdhäuser in allen Gassen in
Brand / daß der dritte Theil von der Stadt / in einer vier- ^{Dritter Theil}
tel Stunden / in vollen Feuer stund / vnd damit hatten die ^{der Stadt ver-}
Polen gewonnen / daß den Keussen nun fast vnmöglich ^{brand.}

Lij

war //

38 *Muskowitische Chronica/*

war/sich wider den Feind zu wehren / Sondern müssen die Flucht nehmen / vnd lieffen auß ihren Häusern mit Weib vnd Kindern/vnd rafften auff/ was sie in der eyl kriegeten/ vnd verbergeten sich/ wie sie konten.

Under Theil der Stadt auch aufgebrand.

Das Kiraigorod/ welcher Theil der Stadt/ nechst bey dem Schloß gelegen war/ist auch denselben Tag aufgebrant worden / sampt viel Tausent Menschen / so durch die Scherffe des Schwerds / vnd obereilung des Feuers vmbgetommen. Denn alle Plätze vnd der Märkte lagen voller Toden/das kein Mensch seinen Fuß auff das Erdreich setzen kunte/ vor den Toden Cörpern / vnd bekamen die Soldaten ein vberauß schöne Beute / von Gewand/Sammet vud Seyden/Silber vnd Golde/Perlen vnd Edelsteinen.

Überbliebene Russen mehrten sich fort.

In der folgenden Nacht/ verpolwerckten sich die vberbliebenen Russen widerumb/an einem andern Orte/harte am Schlosse/genant Sartori / welches voriges Tages nicht verbrant. Vnd machten die andern Muskowiter/ so gegen vber dem Schlosse/Jenseit des Flusses Mosqui wohnten/ auch ein Blockhaus/ vnd fähreten etliche Fahnen hinauß / spazierten ab vnd zu / einer zum andern auff dem Eise / mit ihrer besten Gewehr/vnd lagen in den verpolwerckten Strassen etliche Tausent Schützen / vnd verhofften / die Polen solten von ferne sie angreifen vnd anlauffen/vnd richteten/oder stelleten ihre Stücke auff sie. Welches so bald es der Oberste Loitnambt / Jacob macceret vermerckete / ließ er etliche Musketierer / von dem Schlosse/ durch die Wasserspforte / auff dem Eise hinauß lauffen / das sie zwischen den Feind kamen / vnd kuntten auff

auff beyden Seiten / zur Rechten vnd zur Linken an sie sahen. Zwölff Fahnen Reuter hielten auch auff dem Eise / laurerten. / ob etliche von der Linken Seiten hinüber wolten / vnd die in der Sartori enssehen / Aber sie blieben in ihrem Polwerke. Maceret aber lieff mit seinen Soldaten an die Mawr / bis daß sie durch die Pforten hinein kamen / denn sie hielten dieselben offen / für ihre Ritzgefellen / so Jenseit der Bach lagen / vnd nicht für die Soldaten / dadurch sie sich selber haben betrogen / in dem / daß sie mehr Achtung gaben das Polwerk zu bewachen / vnd die Pforten verwarlost lieffen. Derwegen nun die Polen in vollen ^{Polen schreyen} Drabe zusehen / schlugen alles tod / was vnter ihre Hände ^{alles tod / vnd} kam / vnd steckten das Polwerk in Brand / darüber den ^{reden an} Reussen / ober der Bach / der Muth ensfiel / darzu machte ihnen noch ein grosser schrecken / daß eben zu der Stunde / da die Polen das Pfer hinauff ritten / vnd auff den raumen Platz wolten / kam von dem Hause Mosaiskoyv, Pan Stroffi, mit Taufent außerlesenen / wol munirten Reutern / die auch nach ihren Willen in der Stadt herum ritten / brenneten / raubeten vnd würgeten alles was sie antraffen.

Die Teutschen Soldaten säumeten sich auch nicht / lieffen auß der Sartori / ober den Fluß Molqui / steckten die Polwerke / vnd alle Häuser an / wo sie ankommen konnten / vnd wolte die Reussen nun / kein schreyen / heulen oder Sturmleuten helfen / Kriegsleute / Pulver vnd Loth / Feuer vnd Wind / war alles hinder ihnen her / wo sie nur hielten.

Die da vberblieben / verstecketen sich in die Klöster vnd Keller / daß gegen Mittag kein Widerstand mehr

mehr vorhanden war / noch kein Ruszkowitisch Kriegsman zu finden / der Wehre thun könnte / daß also Augenscheinlich zu merken war / daß Gott sie / wegen ihrer vielfältigen Sünde vnd Übertretung gestraffet hatte. Also nam die grosse vnd weitberühmte Stadt Ruszkow / ein schrecklich vnd gewulich Ende / vnd lag alles in zweyen Tagen / in Staub vnd Aschen / ausgenommen das Schloß / vnd etliche Klöster / Capellen vnd Kirchen / die von Steinen gebawet waren / vnd ward von einen geringen Haufflein 800. Teutscher Soldaten / vnd 5000. Polen in grund verstorret vnd erlegt / darinne vber siebenmal Hundert tau send Mann waren / die Sebel vnd Röhre gebrauchten konten.

Stadt Ruszkow
in Grund ver-
storret.

700000. Mann
in der Stadt
Ruszkow vmb-
kommen.

Hierauf ist nun leicht zu merken / was für ein grosses Volk diese Stadt kan zu Wege bringen / weil nun so viel Wehrhafftige Leute in dieser Stadt / mit der Scherffe des Schwerds seyn vmbkommen / ausgenommen / was zuvor in den andern Jahren ermordet vnd erschlagen ist / welches auch eine grosse Anzahl ist gewesen / daß es nicht leichtlich vberlein stimmet / mit Antonij Poslevini Meynung / der das schätzt / daß nicht vber dreissig Tausent Mann sol gewesen seyn.

Nach dem nun die Stadt aufgebrant war / vnd die Polen keine Gefahr mehr für den Ruszkowitern hatten / thaten sie nichts anders / denn suchten Beute / welches sie gar viel vnd köstliches funden / daß sie nicht achteten / Want / Einwad / Zin / Messing / oder Kupffer / Sondern Geld / Silber / Gold / Sammet / Seydenzeug / Dians / Säldenstücke / Perlen vnd Edelgesteins Mancher Kriegsman

Größte
Beute

man krieget Silber vnd Gold/ von Götzen in den Kirchen
vnd Klöstern abgerissen/ zu 10. 20. vñ 30. Centner schwer.
Die da außgiengen mit zerrissenen vnd besudelten Kle-
dern/ die kamen wider zu Schlosse wol staffiret / mit kös-
lichen Seyden Kleidern/ von allerley Farben vnd colo-
ren. So pfleget das Glück zu spielen mit den Menschen/
einen machet es reich / den andern arm / einen erhöhet es /
den andern erniedriget es/ daß man recht vnd wol mit Me-
andro sagen muß:

Fortuna, quàm res vana, quàm volibilis.

Vnd mit Plauto:

Atu fortuna solet mutarier, varia vita sit.

Bier/ Weet vnd Brantwein mochte Niemand trincken/
Sondern Reinschen / Fräncischen vnd Vngerischen
Wein/ Malvasier vnd Lantertrand: viel vnd oberflüssig
Probiane ward auch in den Kellern gefunden/ von Speck/
Butter / Käsen / Fischen / Weet/ Malz/ Korn/ Haber/
Hopffen/ Heringe/ vnd andern dergleichen Sachen mehr/
daß sie sich auff dem Schlosse/ wol etliche Jahr hettten kön-
nen außproviandiren / wenn sie ordentlicher Weise damit
weren vmbgangen vnd gehandelt.

Die Obersten kriegten auff dem Schlosse so viel
Geld/ daß sie damit das Kriegsvolck bezahlen konten: vnd
vermeyneten etliche/ daß die Polen vnter andern köstlichen
Eredenszen/ Pocalen/ Madalien/ vnd Kleinodien / etliche
Tonnen Goldes werth/ sieben Königliche Kronen / vnd
drey Zeppter bekommen / sampt einen Staff / von ganzen
gewachsenen Einhorn/ auß dermassen köstlich/ mit schönen
Rubinen/

Rubinen/ vnd Demanten versetzt vnd gezieret. Die Soldaten luden auß vbermuth ihre Muscketen mit grossen Zahlperlen/ wie Erbsen vnd Bonen groß/ vnd schossen in die Luffte/ vnd zum Zeichen oder Ziel. Infamia/ alle Sachen waren häufig vnd vberflüssig/ sie schlemmten vnd demmeten/ doppelten vnd spieleten/ Nureten vnd Dubeiten ohne auffhören/ daß es kein Galgen noch Raht verbieten kunte. Aber Zacharias Lippenovv, einer von den Breyer Edelteuten/ der der rechte vnd gröste Anstifter gewesen war/ daß die Polen in die Stadt kamen/ musste auch jetzt wiederumb dreyer Polen / mit ihren Kosacken/ ihren Vbermuth vnd Muhtwillen dempffen. Er kam vierzehn Tage hernach in das Bolsoigorodt, mit etlich Tausent Reussen/ vnd belagerte das Schloß/ daß die Polen hernach mit grosser Leibes Gefahr Proviant mussten hinein verschaffen/ weil auff dem Schlosse nichts mehr zu essen war / weder Brod noch Wein.

Polen werden
überfallen/ vnd
endlich verlegt.

Sie scharmühelten täglich mit einander/ daß endlich von 800. Soldaten/ nicht 60. am Leben blieben/ vnd weren schier Hungershalben gezwungen worden/ das Schloß auffzugeben/ wann nicht das erstemal ein fürnehmer Polnischer Herr Jan Sapia, auff Jacobi; vnd das andermal Graff Carolus Korkovvitz; auff Bartholomæi, sie mit Proviant vnd Geld versorget hette / welches doch in die länge nicht helfen konte / Sondern mussten eine zeit hernach / gleichwol das Schloß Hungershalben auffgeben/ vnd sich davon packen.

Muskowiter es
wollten einen
andern Graff
schickn/ ddo.

Nach dem nun die Muskowiter des Schloßes widerumb waren mächtig worden / vnd die Polen hinauß gezogen waren

gen waren/haben sich etliche Städte vnd Gebiete/wider in dem neuen Buche vnd auffo newe zusamen verknüpfet/ vnd einen andern Großfürsten erwöhlet/welches des vnrechten Demetrii nachgelassene Wittwe/Maria Gorgona, die in der Stadt Coluga Hoff hielt/gewaltiglich verdrossen/das ihr Sohn/ den sie von dem falsche Demetrio gezeuget hatte/nicht zum Großfürsten war erwöhlet worden/ nam sie derowegen einen Weißrussen/zur Ehe/ der ein Oberster vnter Demetrio, von 2000. Kosacken gewesen/genant Iuan Martinovitz Caruski, vnd machte ihn zu ihres Sohns Vormunde/der auch beyden Colugischen vnd Kosacken in großes Ansehen kommen war/vñ brachte mit seiner Geschwindigkeit Cazan vnter sich/vnd Astrakan, das Fürstenthumb Rezan, vnd alle Provincien, in dem Siberischen Gebiete/ mit etlichen andern Städten vnd Herrschafften / vnd treib es auch so weit/das sie ihm schworen/ wegen des Demetrii Sohn Huld vnd Trew zu seyn / vnd verhiessen bey ihren Christlichen Glauben/ keinen andern Großfürsten zu erwählen vnd erwöhlen/vnd verpflichteten sich mit einem Eyde/ dem Zaruski gehorsam zu seyn / vnd ihm alle trewer Dienste zu leisten / biß der Junge Herr zu seinen Jahren keine/Derohalben auch der Zaruski sich mit etlich Tausent Kosacken gestärcket / vnd zog mit denselben ab vnd zu / hin vnd wider im Lande/in der Acht vnd Meynung/das er wegen des Demetrii Sohn/ das ganze Land möchte vnter sich bringen vnd zwingen/ vnd den andern Knäs Michaël Fedrovvitz versagen vnd vertreiben / welchen die in der Mußkow erwöhlet hatten / davon weiter im andern Buch der Mußkowschen Großfürsten sol gedacht werden.

Beschreibung
der Stadt Mus-
kow.

Und so viel sey gesagt / vnd gnung geredt / von der
Pracht vnd Herrlichkeit / der grossen Hauptstadt Muskow /
vnd ihrer Jämmerlichen Zerstörung vnd Untergang. Nun
wollen wir weiter schreiten zur Beschreibung der andern
Städten vnd Provinzien in Neusland.

Nissen Newgar-
ten arsch Für-
stenthumb vnd
Provincia.

Nissen Newgarten / ist ein groß Fürstenthumb vnd
Provincia / vnd ligt gegen der Sonnen Aufsgang / 100.
Meilen von der Muskow. Vnd ist diese Stadt von Holz-
gebawet: Das Schloß ist mit dicken steinern Mauern
umbfangen / vnd ligt auff einem hohen Felsen / vnd flossen
die beyde grosse bemelte Ströme / Volga vnd Occa allda
zusammen / der eine fleuss auff der einen Seiten / Der ander
auff der andern Seiten vmb das Schloß / vnd wird beydes /
Stadt vnd Schloß / vom Lande genennet. Es ist ein

Fruchtbar Land

Fruchtbar Ort / eben als Volodimeria / an Korn / Viehe
vnd Honig; Doch ist es nicht so schlecht von Felde / Son-
dern mehr Bergicht vnd Waldicht. Vnd findet man da //
wilde Schweine / vnd allerley Vögelwerck vnd Thiere.

Zwo Meilen von der Stadt / findet man Salsgru-
ben / die von den Tartarn vorlängst zerstört seyn gewesen /
Aber als die Muskowiter den Tartarn sich haben vnter-
thänig gemacht / sind die Salsgruben wider zu recht ge-
bracht worden / vnd kochen allda so viel Sals / daß die Ein-
wohner daselbst sich mit behelffen können:

Murom Pro-
vinz

Wierzig Meilen gegen Orient von Nissen New-
garte / ligt eine kleine Provincia / Murom genant / die zuvor
ihre eigen Fürsten vnd Herrn gehabt. Nun aber ist beydes
Stadt vnd Schloß verwüßet / vnd gehört vnter die Mus-
kowitische Regierung.

Da mehr vnt-
er.

Gegen

Gegen Occident / von diesen Newgarten ohn ge-
 fähr 28. Meilen / da der Fluß Sura / Xeußland von den Ca-
 zanischen Tartern scheydet / hat der Großfürst Basilius, an
 das Ufer / des Flusses Suræ / da sie in das Wasser Volga
 fließt / eine Stadt / vnd Schloß von Holze bauen lassen /
 wegen der Cazanischen Tartarn / vnd anderer Völder
 aufflauff vnd onlauff / vnd hat sie nach seinem Nahmen Basiligorod die
 Stadt vnd
 Schloß.
 Basiligorod nennen lassen.

Zwischen diesen Städten wohnen zweyerley Völ-
 ker; Das eine heiß Zeremisa superior; Vnd das ander/
 Mordua, vnd scheydet sie der Fluß Volga von einander /
 vnd gränken mit dem diesen Newgartischen Fürstent-
 thumb.

Vorzeiten waren sie den Cazanischen Tartern vna-
 rerhänig; Jetzt aber geben sie ihre Schakung den Russ-
 kowitern von allerley Veltterey / die da im Lande seyn / als
 Luren / Mardern / Wölffe / Erwerck vnd Hermelin / doch
 nicht mehr / als sie selbst auß gutem Willen gesinnet seyn.
 Dann der Großfürst wil sie nicht zwingen / auff daß sie
 nicht mit andern Tartarischen Fürsten sollen conspiriren,
 vnd von ihm abfallen / weil sie selber zu Felde können 20.
 Tausent Mann auffbringen.

In dieser Gegend wächst kein besonder Korn / Son-
 dern sie vertauschen ihre köstliche Velttereyen / mit den Xeuß-
 sen vor Brod / Brantwein / Gewand vnd Saltz. In ihren
 Wäldern findet man allerley Thier / Vögel vnd oberflüß-
 sig Immen. Etliche wohnen in Häusern / etliche auff
 dem Felde / in Erzhütten vnd Hütten / vnd nehren sich wei-
 sentheils von Viehe. Das Weibvolck ist so geschickt vnd
 geschwinde

geschwinde/ daß sie so wol mit Handbogen schiessen / als die Männer. Sie gewehren auch zum Schiessen ihre Kinder / weil sie noch klein vnd Jung seyn / vnd geben ihnen des Tages nicht ehe zu essen / sie haben denn das Zeichen getroffen/ das ihnen fürgestellt ist/darnach zu schiessen. Wann sie gegen einen Feind ziehen/so zengt ein jeder Mensch mit/so wol die Weibsbilder als die Männer: Vnd begegnen dem Feinde allzeit so muhtig vnd behert / als die Männer / vnd schiessen hinder vnd vor sich / wenn der Feind vorhanden ist/ vnd sie lauffen/ vnd die Flucht geben müssen.

In der Religion folgen sie der Mahometischen Secte; Wann ihre Kinder frey/ haben sie ein solch Gesetz oder Gebrauch: daß wenn einer eines Mannes Tochter zum Weibe begehret/so muß er darumb ein Boten zu ihrem Vater schicken/nach ihren Rechten/die also laut: Zeuget er Kinder mit der Tochter in drey Jahren oder ehe/so nimbt er sie zur Ehe/vnd behelt sie so lang er lebet/vñ dürffen nicht geschieden werden/ wenn sie noch in so grosse Noht vnd Betrübniß gerieten; Zeuget er aber mit ihr nicht Kinder in drey Jahren/so hat er macht sie zu verlassen vnd verstoßen/ vnd ein andere an ihre Stede zunehmen. Wil er aber dieselbe behalten/die keine Kinder geberren kan/so wird es ihm von seiner Freundschaft nicht gestattet/ Sondern muß sie verlassen / vnd ein andere / nach ihrem Gesetze / aufsetzen. Die Weiber so in solcher Gestalt verlassen werden / nimbt keiner zur Ehe / sondern seynd verachtet / vnd werden für gemeine Weiber gehalten.

Das Fürstenthumb Mordua erstrecket sich weit in Occi-

Morden ein
Fürstenthumb

Occident, an den Fluß Wolga / vnd geben eben so viel ^{Denen Occi-} Zinse dem Großfürsten / als der Zeremisa / Sie habē einer- ^{ding-} ley Religion vnd einerley Sprache / vnd halten sich gleich in Kleydern / Sitten vnd Geberden ; Doch bawen sie das Feld fleißiger / vnd wohnen in bessern Häusern / als die Zeremisen. Haben ihre Haushaltung vnd Nahrung vom Viehe / Wild vnd Vögeln / vnd verkauffen ihre künstliche Peltereien / sampt Honig / Wachs vnd Tallicht den Muschkowitern / vnd nehmen wider was ihnen nöthig ist / Meel / Brantwein / Luch / Salt / vñ dergleichen Waaren mehr. Sie haben ihren eigen Herren vñ Fürsten / die ihnen fürsehen vnd sie regieren ; vnd geben ihm Jährlich Zins / so wol als den Großfürsten / von allerley schöne Peltereien.

Wann der Großfürst sie nöthig bedarff / vnd sie forbert / so kommen sie geschwinde / so viel Tausent stark / als er haben wil.

Nicht weit von Vasiligorodt , liegt ein Tartarisch ^{Cassinou vñ} Fürstenthumb / mit Namen Cassinou ; vnd haben die Ein- ^{in diesem} wohner des Landes / mit den andern Tartern / einerley Religion, Sprach / Sitten / Geberde / Gebäw / Zinse vnd Dienste / aufgenommen / daß ihre Weiber die Nägel auff den Händen schwarz machen zu einer Pierde / vnd gehen mit blossen Häuptern / mit aufgeschlagenen Haar / so wol die Alten als die Jungen. Sie haben ein Schloß vnd Stadt von Holze gebawet / vnd liegt an dem Fluß Moskva , vnd wird nach dem Lande genennet Cassinouvv , die Völker aber Cassinowsche Tartern.

Hiermit wollen wir nun die Provincien , so von der ^{Denen Occi-} Muskow. in Orient liegen / fahren lassen / Vnd ferner ^{dente.} die an-

Große Frucht-
barkeit des Lan-
des.

die andern Provincien/ die von der Muskow in Occident
liegen/beschreiben / vnter welchen das fürnemste ist/das
Rezanische Fürstenthumb/welches zwischen den Flüssen /
Occa vñ Don ligt/vñ obertriffe die andern alle mit Frucht-
barkeit der Aecker / vñ vberflus aller ander Nothdurfft/
vñ hat viel Wildbahnen vñ Wildpret. Sie müssen ihre
Aecker nimmer / vñ seen gleichwol Jährlich. Ein jeder
Horn/ das aufgesetzt wird/ gibe bisweilen drey / bisweilen
zwo Eren/ das Stroh wächst so dicke vñ hoch / daß die
Pferde sich kaum können durchdringen/vñ die Feldhühner
auffliegen. Es gibe auch vberaus schönen Flachs/Honig/
Wachs vñ Talliche. Das Schloß vñ die Stadt ist von
Holze gemacht/vñ heist nach dem Fürstenthumb Rezan,
in welchem auch ein Bischoff wohnet/der an Geld vñ Gü-
tern so reich vñ vermögen ist / als ein Muskowitischer
Herzog. Da wohnen die besten vñ Mannhaftigsten
Krieger / sampt dem freundlichsten vñ lieblichsten Volck /
vbers ganze Land. Die frembden vñ Außländer beher-
bergen sie gern. Vorzeiten haben sie ihre eigene Fürsten
gehabt/ jeno aber gehören sie vnter den Großfürsten.

Provincz in
Grund verder-
bet.

Diese Provincz ist Anno 1568. von den grimigen
Tartern/mit Nord vñ Brand / in Grund verwüestet vñ
verderbet worden. Der Großfürst aber / ließ alßbald von
allen Dertern / vber das ganze Land eine grosse Menge
Volcks auffbringen vñ dahin verschicken / die das Land
auffs newe hawen solten / weil es alle andere Dertter an
Fruchtbarkeit vbertraff / vñ er Jährlich ein grosses Ein-
kommen davon haben könte.

Die

Die Provincia Cassier/liegt 28. Meilen von Rezan,
 vnd ist auch vorzeiten ein besonders Fürstenthumb gewe-
 sen/ jcho aber gehört es vnter den Großfürsten / vnd ist ei-
 ne Stadt/vnd Schloß / an das Ufer des Wassers Occa,
 von Holse gebawet / vnd wird nach dem Lande Cassir ge-
 nennet.

Cassier.Pro-
 vintz.

Czirpekoyv ist auch eine Stadt vnd Schloß von
 Holse gebawet/vnd liegt gegen Mittag/ 18. Meilen von
 Muszkow / nicht weit von dem Flusse Occa.

Czirpekoyv
 eine Stadt vnd
 Schloß.

Nächst Czirpekoyv gegen Mittag/14. Meilen da-
 von/liegt ein fest Schloß von Ziegelsteinen gebawet/Tula
 genant/welches der Großfürst Vasili Ivvanovvitz/ wider
 die Tartern/ von Ziegelsteinen hat bawen lassen / an dem
 Fluß Tula; davon das Schloß vnd die Stadt seinen Nah-
 men bekommen.

Tula, ein fest
 Schloß.

Von Orient kompt auch ein ander Fluß dahin / so
 Uppa heist/vnd fließt mitten durch die Stadt. Diese Stadt
 vnd Schloß hat auch zuvor seinen eigen Fürsten gehabt /
 bis zur zeit Ivvan Vasilivvitz/ der dasselbe vnter die Musz-
 kow gebracht. Anno 1607. zog Knes Pieter Fedrovvitz
 nach Tula/mit 1000. Tausent Kosaken von Putivol / der
 sich aufgab / für den Großfürsten Fedro Ivvanovvitzes
 vndchten Sohn/ vnd wolte seinem Vetter Demetrio/ wi-
 der den Großfürsten Vasilium Zukki/helffen vnd entsetzen/
 auff daß er/ wenn Demetrius die Oberhand behielte/ vnd
 in das Regiment trete/ihm ein Fürstenthumb/zu vnterhal-
 tung/ solte zukommen lassen / weil ihm / so wol als Deme-
 trio / von dem Großfürsten Boris Gudenovv / in seiner
 Kindheit nach dem Leben were getrachtet worden/vnd ins
 Elend

Knes Peters
 inrent im
 Schloß Tula.

Tata ruffet
Mungula.

Knes Peter
wird gehend.

Tulowider von
dem Großfürst
mit Wasser ge-
schlagen.

Elend verjaget/ vnd sich nun so lange im Felde / vnter dem
Kasacken/ elendiglich auffgehaken hette. Aber der Groß-
fürst Vasilii Ivanovvitz Ziski, hat sie auff dem Schiffe
auffgehungert/ vnd nam es ein/ die Simonis Judæ, dessel-
bigen Jahres/ vnd nam Knes Peter gefangen/ brachte ihn
nach der Muschkow/ vnd liess ihn alda henden/ wie her-
nach weiter im Andern Buch sol gemeldet werden. In der
Stadt/ da die Belägerung am heftigsten stunde/ vnd Nie-
mand weder auß/ noch einkommen konte/ vnd der Großfürst
Ziski/ hatte eine halbe Meile von der Stadt/ den Strong
Vppa gestewet vnd gedempffet / daß die ganze Stadt in
Wasser stund/ vnd stieg so gewaltig hoch/ daß einer zum
andern nicht gehen konte/ sondern müssen mit kleinen Ka-
nen vnd Flößen fahren. Vnd als sie so hart/ beydes von
Wasser vnd Hunger ward gedünstiget vnd angeßet/ trat
ein alter Mönch vor Knes Peter, vnd erboch sich / wofern
er ihm 300. Thaler geben wolte/ so wolt er sein Heyt ver-
suchen/ vnd den Damm loß machen / damit das Wasser
ablauffen konte/ welches der Knes ihm bewilliget zu geben.
Alsbald zog er sich auß / sprang in das Wasser / vnd von
Stund an/ erhob sich ein solch sauffen vnd prausen im Was-
ser/ daß sich jederman verwunderte / vnd blieb vnter dem
Wasser ein halbe Stunde/ daß ein jeder meynete / er were
zum Teuffel in Abgrund der Hellen gefahren. Aber er kam
wider herauff/ vnd war sein ganzer Leib/ vnd das Ange-
sicht so gekraket vnd geschlagen / daß nichts gankes an
ihm zu finden war / vnd sagte: Verwundert euch nicht/
daß ich so lange bin auffen geblieben / Ich habe gnung zu
schaff

schaffen. gehabt/ Zuzki hat mit 12000. Teuffel hülffe/ diesen Damm gefüllet/ vnd das Wasser gestewet / mit denen habe ich scharff gesritten/ wie ihr an meinem Leibe schawet/ vnd habe 6000. Teuffel überwunden / vnd auff unsere Seiten gebracht/ die andern seyn so schlimm vnd arg/halten den Damm so fest vnd stark / bis in den Tod / daß ich an ihnen nicht hauffen konte.

Am Ende des Wassers Tula vnd uppa/ liegt ein klein O. Soliovv vñd Miscenech stes t. eine d. d. d. d. Hauß/ von Holze gebawet / Odoliovv genant/ Etliche Meilen davon gegen Mittag/ liegt noch ein ander hölzern Schloß/mit Rahmen Miscenech in einem Morast/ dahin fliehen die Bawren auff dem Felde / wenn sie erfahren/ daß der Grimische Larter vorhanden ist.

An dem Fluß Occa, liegt Coluga, eine hölzerne Coluga eine Stadt. Stadt/reich von Gold/ vnd Handwerksleuten/vnd giebet seine Gerechtigkeit den Mönchen/ in das Kloster Trois, da der heilige Mann S. Zerge begraben ist/ vnd ist 36. Meilen von der Muschlow.

In dieser Stadt hat Demetrius der Ander/ seinen Hoff/ vnd Unterhalt gehabt/vnd ist oft vergeblich / von dem Großfürsten Vasilio Zuzki, belagert gewesen; Dann Ivan Polurnich hat sie so fest vnd stark / mit Stachelen vnd Graben gemacht/ daß er darvor nichts hat können aufrichten.

Auffen vor dieser Stadt ist der Demetrius secundus von den Larteren erwürget worden/ vnd in die Kirche auff dem Schloß begraben. Da werden die besten Keusche/ Sattel gemacht/ vnd allerley Trinckgeschirr / Kunstreich von Masern gedrehet vnd gefirnet.

Cafelski steint.
Stadt und
Schloß.

Zwölff Meilen von Coluga: liegt eine kleine Stadt /
vnd Schloß / von Holze gemacht / mit Nahmen Cafelski /
da die aller schönsten Regen oder Filimäntel / von Wollen /
an allerley Coloren gemacht werden.

VVorotin Pro-
vintz.

VVorotin ist auch eine Provincia / vnd liegt in der-
selbigen ein Schloß vnd eine Stadt / an dem Fluß Occa,
drey Meilen von Coluga. Das Geschlechte VVorot-
inski hat seinen Nahmen darvon bekommen / vnd hat das
Gebiet allzeit in Verlehnung gehabt / daß sie stets fertig
vnd bereit seyn sollten / wider den Ehrimschen Tartter zu-
streiten / wenn er in das Land einfiel.

Weil aber Ivvan VVaratinski / Anno 1521. in der
Schlacht viel Vold verlohren hatte / vnd von den Tarttern
in die Flucht geschlagen vnd gefangen worden / vnd in dem
Gefängniß gestorben / ist das Fürstenthumb vnter dem
Großfürsten wider erledet.

Severia Für-
stenthumb.

Severia ist ein groß vnd fruchtbar Fürstenthumb /
vnd allzeit seine eigene Fürsten / vnd regierende Herren ge-
habt. Der Großfürst aber Vasili Ivvanovitz / hat alle ihre
Fürsten gefangen genommen / vnd die Schloßer vnter die
Mußkow getretet. Es strecket sich weit vnd breit / von Neper-
an / biß in die Stadt Miscenech / vber die 150. Meilen / dar-
innen seynd grosse dicke Wälder vnd Büsche / voller Wild-
Härmelen / Wärdern / Hasen / Füchse / Beeren vnd Wolfs-
se / wie gleichfals auch die Nugharen Jmmen / oder Die-
nen: Vnd hat reiche vermögende Städte vnd Schloßer /
als Rilski, Krom; Arol, Brantschavv, Olippovv, Stavva-
dub, Novigorodt, Putivvol, Czernigo, welches vber 30.
Meilen

Die vber reiche
Städte vnd
Schloßer.

Wetten nicht von Kiowv ligt. Auff dem Hauße Novigorodt haben die Fürsten vnd Regenten allzeit Hoff gehalten.

Mofaikovv iff auch vor zeiten ein Fürstlicher Sitz Mofaikow eine Stadt vnd Schloß. gewesen / da viel Fürsten vnd Regenten in Rußland geherrschet haben / vnd ist jekund ein hübsches Schloß vnd Stadt / von Holze gemacht / vnd ist auff einem schönen lustigen Ort / 18. Meil Weges von der Mafkow gelegen. Da pfleget der Großfürst Sommerzeit seine Kurzweil zu haben / mit Jagen vnd Schiessen. Auff dem Schloß wird S. Nicolaus in grossen Ehren gehalten / vnd ist auffgesetzt mit köstlichen Edelgesteinen / Perlen vnd Golde gezieret. Wann der Großfürst ein Krieg vorhanden hat / zeugt er hin auff den Tag Nicolai / vnd opffert ihm grosse Geschenke vnd Gaben / daß er ihm den Sieg / vber seine Feinde verleyhen solte.

Nach Mofaikovv folget 18. Meilen davon die Stadt VVesmo eine Stadt vnd Schloß. vnd Schloß VVesmo / von Holze gebawet: vnd weiter 18. Meilen davon / das Hauß vnd die Stadt Dorogabus. Ein halbe Meile von VVesmo, fließ ein kleiner Strom Czougenant / nach Dorogabus / vñ flet in die Neper / bey Schmolenskow. In diesem Flusse kan einer ab vnd zu / mit Dramen vnd Naven fahren / von VVesmo in die Neper, davon die Rauffleute einen grossen Vortheil haben.

Die Herrschafft Schmolenschow / iff auch ein schön Schmolenskow Fürstenthumb. groß trefflich Fürstenthumb / vnd ist zuvor die Ordnge gewest / zwischen Littawen vnd Rußland / vnd ist dieselbige Stadt vnd Schloß / mit einer gewaltigen / dicken vnd festen Mauer besetzt / vber 10. Ellen hoch / daß vngmüglich ist / es mit stürmender Hand zugewinnen / vnd hat in umbkreis eine gute Meile. S. iij.
 Witten:

Mitten durch die Stadt/ neben dem Schloß/ fließt die Neper. Es ist eine reiche Stadt/ von Volk vnd Kaufmanschaft/ vnd liegt 80. Meilen von der Muschkow/ vnd hat zuvor gehört vnter Kron Polen/ vnd Littawen/ vnd ist etlichmal von den Muschkowitern belägert worden/ dasselbe mit Macht vnd stürmender Hand einzunehmen; Aber das Glück ist ihm allzeit zu wider gewesen / daß sie dieselbe nicht haben erobern können/ bis daß ein Kriegerfahrner Mann/ Michaël Glincki genant/ auß Littawen/ etlichen Dubsenstück halben nach der Muschkow fliehen mußte/ welchem darnach von dem Großfürsten befohlen wurde/ daß er Schmolenskow belägern vnd einnehmen solte. Glincki faßte einen starken Muth/ vnd belägrte die Stadt mit einem mächtigen Zeuge. Als er aber sahe/ daß er durch seine strenge Belägerung/ vnd durch seine schreckliche Geschüsse vnd Kriegsmacht/ nichts aufrichten konte/ machte er listige Anschläge/ vnd nam die güldene Kunst zur Hand / befaß die Kriegsleute in der Besatzung mit Gelde / vnd erobert dadurch gar leichtlich diese Reiche vnd Mannhafftige Stadt/ Anno 1514. den 30. Julij, die so lange dem Muschkowiter unterworfen war/ bis auff Anno 1611. den 11. Julij, das Glück sich verwandelte. Dann der König in Polen/ Sigismundus tertius, beschädigte die Muschkowiter trefflich vor dieser Stadt/ vnd belägrte sie in das ander Jahr / mit 20000. Mann / vnd erobert beydes Stadt vnd Schloß: Jedoch nicht mit stürmender Hand / sondern durch Hunger vnd Krankheit/ wegen des mangels/ von Brod/ Salz vnd Essig/ daß die Kriegsleute hinstorben/ wie die Hunde/ vnd blieben von 8000. Wehrhafftiger Männer / kaum
 vber

Reich von Bese
 vnd Kaufmans
 schaft.

Durch list einge
 nommen Anno
 1514.

Durch Hunger
 erobert vom Kö
 nig in Polen/
 Anno 1611.

über 400. die streiten konten/ vnd gesund waten / daß her-
nach einem solchen kleinen Haufflein vnmüglich war/ eine
solche grosse/weite Stadt/ länger zu erhalten vñ beschützen.

Nun kompt das Fürstenthumb Bielowv, welches liegt Bielowv Für-
stenthumb. gegen Occident, 60. Meilen von der Muschkow. Die
Stadt vnd Schloß / ist von Holze gebawet/ an das Was-
ser Otcha, vnd hat vorzeiten ihre eigene Fürsten vnd Re-
genten gehabt. Weit aber der Fürst / Vasilii Bielski, von
bannen nach der Muschkow zum Großfürsten geflohen ist/
vnd ihm das Fürstenthumb eingeräumet / der ihm ein an-
ders dafür gab; So ist es in der Muschkowiter Händen
geblieben/ biß auff heutigen Tag / damit auch der Groß-
fürst seinen Titel vermehret hat.

Das Schloß vnd die Stadt Rischora Demetrii, wel- Rischora Demetrii
Fürstenthumb. ches auch ein schön fruchtbar Fürstenthumb ist/ vnd stre-
cket sich weit vnd breit gegen Occident, 136. Meilen von
der Muschkow/ hat auch vorzeiten seine eigene Fürsten vñ
Herren gehabt. Iezo aber gehöret es eben wie die andern/
unter Muschkow. Darinne seynd viel Wäldeneyen/ Mo-
raß vnd grosse Wälder/ vnd ist Volkonschi ein solcher gros-
ser Wald / darinne ein tieffer See liegt / darauß viel be-
rühmte Ströme vnd Wasser entspringen / als Boris-
Ahenes, VVolga, Duna, vnd Lovvar.

Das Schloß vnd die Stadt VVolokia von Holze VVolokia
Schloß vnd
Stadt. gebawet / gegen Mittag / vnd der Sonnen Untergang/
24. Meilen von der Muschkow. Es ist allenthalben
vmbher ein schön / fett Land / mit schönen lustigen Bir-
ken vnd Eichen Bäumen gezieret / davon keiner nicht /
er sey Edel / oder Vnedel / einen Baum / den höchster
Angnade

Unnade vnd Leibes Gefahr/niederhauen darff/vnange-
sehen/das die Bäume auff ihren Gütern stehen / ohn Er-
laubniß des Großfürsten/weil er da bißweilen seine Lust vnd
Kurzweil pfleget zu halten mit Jagen/Hasen vnd Vogel-
fangen mit Falcken.

VVelikiluki
Schloß vnd
Stadt.

Das Schloß vnd die Stadt Velikiluki / liegt auff der
Littawischen Gränzen / 140. Meilen von der Muskow ge-
gen Occident. Zwischen dieser Stadt vnd Schmolens-
kow / liegt ein andere Stadt vnd Schloß / auff der Littaw-
ischen Gränzen / Torepetz genant.

Mitrovva
Schloß vnd
Stadt.

Das Schloß vnd die Stadt Mitrowa / von der Mus-
kow 12. Meilen gegen Mitternacht / an der Bach Jachor-
ma gelegen / ist vor Zeiten des Großfürsten Freunden vnd
nextsten Verwandten / zur vnterhaltung geliebet worden ;
Jesho aber behelt es der Großfürst selbst zu seiner Speise-
kammer. An. 1610. eroberte Craff Jacob de la gardie Kö-
nigl. Maj. in Schweden Feldherr / mit stürmender Hand /
beydes Schloß vnd Stadt / vnd machte das Land dem Groß-
fürsten Vasilii Zukki vnterthänig. In dieser Stadt hielt
Maria Gorgona / des Voivoden Tochter von Sandomir,
Demetrii Gemahl / eine kleine weile Hauff / Vnd do sie er-
fuhr / das der Schwedische Feldherr / mit seinem vnterha-
benden Kriegsvold / etwas näher kommen war / merckete
sie den Vnruhe / ließ ihr Mannesfleuder zuschneiden / vnd
machen / zog sie an / gürtet ein Sebel an die Seiten / setzt
sich auff ein Ross / nam 50. außertrefene Rosacken zu sich / vnd
reit als ein ander Kriegsman 48. Meilen / von Mitrovva
nach Coluga / zu ihrem schelmischen Herren Demetrium,
der sich dahin verfüger hatte.

Alexan.

Alexander Slaboda ist auch eine kleine Stadt vnd
 Haus / vnd liegt acht Meilen von der Muschkow / gegen
 Mitternacht. Dasselbige Haus vnd Stadt hat der Tz-
 rannische Großfürst / Ivvan Vvasilivitz bauen / vnd
 vmb das Haus ein fest Polwerck machen lassen / darinnen
 fünf schöne Kirchen / von Ziegelsteinen auffgemawret ste-
 hen. Die fürnemste ist der Jungfrauen Maria zum Ge-
 dächtniß gebawet worden / vnd sind die Steine mit be-
 sondern Farben gestrichen / also / daß der eine ist schwarz /
 der ander weiß vnd versilbert / der dritte gelbe von Gol-
 de / mit einem Creuze darauff / welches einen schönen
 glanz giebet den reissenden Leuten / so da fürüber ziehen
 vnd reissen.

Alexander Sta-
 boda Stadt
 vnd Haus.

Schöne Kirche/
 S. Marten.

In dieser Kirchen hielt der Großfürst selbst des Ta-
 ges drey mal Messe / Morgens / Mittages vnd Abends.
 Wann er wolte vnbekümmert seyn / vnd ein Klosterleben
 führen / ließ er ihm Mönchskleyder machen / welches auch
 alle seine Herren vnd Edelleute / die ihm dahin folgten /
 thun mußten. Er laß bisweilen selber etliche Stücke auß
 der Bibel / vnd sang seine horas, vnd verhielt sich mit sei-
 nem ganzen Hofe / allermassen wie ein Mönch vnd Klei-
 sener. Do hatte er auch seine grosse Lust vnd Kurzweil /
 vnd war offter da als in der Muschkow.

Des Großfür-
 sten Anhäng-
 er.

Es ist allenthalben vmbher / ein schön lustiger vnd
 Fruchtbare Ort / zu Schiessen vnd Jagen / mit Winden
 vnd Falcken. Die Stadt war in der Ordnung also ge-
 bawet / daß ein jeder Stand seinen besondern Platz hatte / da
 er wohnen vnd bleiben solte. Die vornemsten Herrn /

Schöner lusti-
 ger Ort.

H

vnd

vnd Hofdiener/ die allzeit auffwarten mussten/ wohneten in
 nechst am Hause. Darnach die Rächte vnd andere Offici-
 ler. Gegen vber locirte sein Leibgewardij. Die Kaufleu-
 te hettten auch ihre besondere Plätze/ von den andern auß-
 gesondert. Eine halbe Meile von der Stadt/ ließ er starcke
 Wach halten / daß keiner ohne seine Wissen schafft / auß
 noch ein kommen konte/so lang er do Hof hielt/bey verlust
 seines Lebens. Dieselbige Stadt hat Graff Jacob de la
 gardie, dem Großfürsten auch vnterthänig gemacht.

Pereslau
 Schloß vnd
 Stadt.

Das Schloß vnd die Stadt Pereslavy, liegt eines
 theils gegen Orient, 24. Meilen von der Muschkow / an
 einem tieffern See, darinnen vberflüssig allerley Fische ge-
 fangen werden; Vnd fließen auch an der Stadt / auff der
 einen Seiten/ drey kleine Ströme / darunter der Strom
 Nerla der vornemste ist / der in die VVolga Jenseit der
 Stadt uglitz fließet/ vnd hat seinen Ursprung von einer
 andern See / die davon nicht weit abgelegen ist. Auß die-
 ser Stadt / hat auch Wol. Graff de la gardie den Polen
 mit Gewalt versaget vnd vertrieben / vnd vnter die Musch-
 kowische Herrschafft wider gebracht.

Rokovv. Für-
 stenthumb.

Das Fürstenthumb Rokovv, ist vorzeiten eines vor-
 den Edelsten vnd vornemsten / im ganken Lande gewesen /
 vnd hat seine eigene Fürsten vnd Regenten gehabt / vnd
 des Großfürsten Brüdern / oder Söhnen zugeordnet; Des
 Tyrannen Großvater aber hat sie alle vnter sich gebracht/
 vnd das Fürstenthumb erobert.

Das Schloß vnd die Stadt ist von Holze gebawet/
 vnd ligt an einem schönen Fischreichen See / auß welchem
 der

der Strom Catorca fließt/ vnd fället in die VVolga, Jenseit der Stadt Jareslovv, da sijet auch ein Metropolit, der an Stande vnd Würdigkeit/ dem Metropolitzen zur grossen Newgart/ nächst vnd gleich ist.

Das Fürstenthumb Susdael, ist vorzeiten auch ein Edel Fürstenthumb gewesen/ vnd seine eigene Fürsten vnd Regenten gehabt/ da Volodimeria ist die Hauptstadt gewesen. Als aber die Hauptstadt von dannen nach Muschkow transferirt worden/ sind die Fürsten abgeschafft/ vnd ins Elend vertrieben / vnd das Fürstenthumb nach der Muschkow gebracht/ das auch bis auff heutigen Tag darunter geblieben.

Susdael Fürstenthumb.

In der Stadt Susdael, ist ein schön Nonnenkloster gebawet/ in welches/ der Großfürst Vasilius, des Tyrannen Vater/ seine erste Großfürstin vnd Gemahl/ mit gewalt verhoffen hat.

Schön Nonnenkloster.

Uglitz ist auch ein zimlich Fürstenthumb/ davon auch das Schloß vnd die Stadt seinen Namen bekommen hat/ vnd liegt 36. Meilen von der Muschkow / an dem Strom Volga. In dieser Stadt wird das schönste vnd herrlichste weisse Brod gebacken/ in ganz Rußland. Das Schloß ist von Steinen gebawet. Aber als Demetrius, des Großfürste Ivvan VVasilivitz Sohn/ greulich vnd erbärmlich ermordet ward/ der hernach sol erstanden seyn/ vñ den blutdürstigen Krieg im Lande angerichtet / ist das Schloß zerissen vnd zerstöret worden. Herrn Gustavvo des Königes Erici 14. in Schweden Sohn/ ist das Fürstenthumb/

Uglitz Fürstenthumb.

vom Großfürsten Boris Gudenovv, zu seiner auffenthaltung eingeräumet worden.

Der falsche vnd erdichte Demetrius aber/nam es ihm wider/vnd schickte ihn gefangen nach Jeroslavv, Großfürst Vasili Zukki, schickte ihn von dannen in eine andere Stadt Cassin genant/da er zu letzt in großem Elend starb/vnd daselbst auffer der Stadt ruhet/in einer schönen Vircken Walsfahrt Holt.

Mosk. Chlopigoro
der den
Nahmen bekom
men hat.

Nicht weit davon liegt Chlopigoroct, da der schöne Strom Mologa in die V Volga fället. Vorzeiten ist da ein fest Schloß gestanden/jezo aber ist es zerstöret vnd verwißet. In der Stadt ist auch nichts besonders/dann der größte theil steht öde vnd wüste. Doch werden da grosse Jahrmärkte gehalten/von den Einwohnern im ganken Lande/die allda grosse Kauffmanschaft treiben/vnd ihre Commercien oder Waaren vertauschen vnd verhandeln.

Große Kauf
manschaft.

Chlopigoroct,
wüste Schloß
vnd Stadt.

Diese Stadt vnd Schloß/hat seinen Nahmen von den Newgärtischen Edelleuten vnd Kauffleuten/ Knechten vnd Schlaven/die sie gebawet haben/bekommen.

Sechname Hi
or
7. Jahr in Russe
ländischen Krie
ge.

Dann vorzeiten ist ein Fürst von Newgarten/mit allen seinen Herren/Edelleuten vnd Bürgern/in Krieg wider die Griechen gezogen/vnd weil sie sieben Jahr aufsen waren/vnd keinen Boten von sich zu ihren Weibern schickten/wußten vnd gedachten sie nicht anders/als daß ihre Männer erschlagen weren/vnd nun nicht würden wieder kommen/Eiengen diewegen hin/liessen sich/vnd ihre Töchter/von ihren leibeigenen Knechten vnd Schlaven beschlaffen.

Weiber vnd
Töchter lassen
sich von ihren
Knechten be
schaffen.

licht/ Flachs/ Hanff/ vnd allerley Fischen vnd Wilbpyret.
 Vorzeiten haben sie ihre eigene Fürsten vnd Regenten ge-
 habt/ seho aber gehöret es vnter den Großfürsten: Doch
 seyn noch etliche Herren von denselbigen Fürsten am Le-
 ben geblieben/ die sie Jaroslauki Knesen oder Fürsten
 nennen/haben kaum so viel/das sie 20. Diener erhalten
 können. Von diesem Fürstenthumb hat beydes die Stadt
 vnd Schloß seinen Nahmen bekommen/ vnd ist zimlich
 weit vnd breit vmbgriffen. Es wird alda eine grosse
 Rauffmanschafft/ von allerley Commerciën getrieben/
 weil gute Gelegenheit ist/mit Schiffen/Pramen vnd Ka-
 nen zu fahren/nach Colmogorodt, vnd an den Port S. Ni-
 colai, da die Englische/ Holländische vnd Hamburgische
 Schiffe ankommen. Diese Stadt liegt 50. Meilen von
 der Musckow/ an dem Ufer VVolga, dahin viel Rauff-
 manswaaren gebracht werden/auf allen Orten des Ruß-
 landes/ die eingepackct vñ eingelasset werden/in die Schif-
 fe/so die VVolga herunter nach Archangel fahren/vnd da
 wider außgeschiffet nach frembden Landen. Allda wird
 auch das schönste Leinwand gemacht/ durchs ganze Land.

Das Schloß vnd die Stadt Castrom, liegt 20.
 Meilen davon/ an die Reffer Castroma, die hernach in die
 VVolga fellet/ vnd hat beyde Stadt vnd das Schloß sei-
 nen Nahmen davon bekommen/ vnd da wird die allerbeste
 Seiffe im ganzen Lande gesotten.

Von Castrom gegen Orient, liegt eine kleine Stadt
 vnd Schloß Galitz genant/ welches seinen Nahmen / von
 einer See/so nicht weit davon gelegen ist/bekommen hat;
 da hat der Großfürst ein hauffen Volcks liegen/ die Jähr-
 lich Salt

Castrom.
 Stadt vnd
 Schloß.

Galitz kleine
 Stadt vnd
 Schloß.

lich Saltz kochen/an einem kleinen Kestel / die in den sehr gedachten See leuffe / davon die nechst umbliegenden Schlöffer/ Städte vnd Länder gespeiset werden.

Das Schloß vnd Stadt VVologda , liegt 100. ^{VVologda} Meilen von der Muschkow gegen Mitternacht ; Das ^{Schloß vnd} Schloß war vor zeiten von Holze gebawet. Aber Anno ^{Stadt.} 1566. ist es herunter gerissen/vnd ein anders von Steinen wider auffgebawet worden/ an dem Strom Suchana , der mitten durch die Stadt fleuffet/vnd mit einer dicken Mawr umbgeben. In dem Hause sind vier Kirchen gebawet / darbey ein Bischoff wohnet/der die Gostesdienste verrichtet/in der Jungfrauen Mariæ Kirchen vnd S. Nicolai.

Das Fürstenthumb Bielozer , das der Fürst Sinaus, ^{Bielozer} der auß Teutschland sol kommen seyn / hat innen gehabt/ ^{Fürstenthumb.} liegt 90. Meilen von der Muschkow/zwischen Orient vnd Mitternacht / an der See Bielozar , die 13. Meilen lang vnd breit ist/vnd fließen darein 36. Wasser/ darauff wider fleuffet nur die Sofna in die Volga. Mitten im Wässer liegt das Schloß / das bißhero in vielen schweren Kriegen vnderwindlich gestanden. Rund vmb das Wasser / liegen tieffe / sumpffigte Morassen vnd Mosen / die nimmer des Winters/es sey so kalt es wolle/zugefrieren. Dahero auch die Großfürßen/ihren besten vnd fürnehmsten Schatz vnd Kleynodia daselbst verwahret halten. Insonderheit do Krieg verhanden ist/vnd sie von den Tartern sehr gedrückt werden. Die Großfürsten ziehen auch selbst dahin / ^{der Schatz.} meynen allda sicher vnd frey zu seyn. An das Schloß kan keiner / es seye gleich im Winter oder Sommer / kommen/

Kommen / außgenommen einen Ort / da grosse gewaltige
Steinkästen in die See gemacht seyn / vnd vntergesenket /
da es am schmälesten ist / vnd ist an etlichen Verttern 30. Fä-
den tieff / da die Steinkästen hinunter gelassen seyn / darü-
ber gehet eine grosse Brücke / die auff grossen / dicken / ge-
waltigen Bolen vnd Plöcken liege. Vnter der Brücke seyn
Wasserflüsse gemacht / als zimliche Reuieren groß / darüber
grosse / dicke / lange / feuchte Bäume geleyet seyn / eingefas-
set in andere grosse dicke gehawene Balken / das das Was-
ser in seinem Lauff nicht sol verhindert werden / Sondern
vnterhindert durch passieren kan.

Brücke.

Wann ein Feind vorhanden ist / so können sie in eyl
die Brücke auffnehmen / das der Feind nicht kan hinein
kommen. Auff der Brücken ist auch eine Schanze ge-
setzt / darauß sie in der länge nach der Brücken schießen
können / mit grossen Stücken / vnd wird darinne täglich
starcke Wach gehalten von Reutern vnd Knechten / das
kein Mensch dahin kommen kan / der nicht bescheiden ist /
auff dem Schlosse zu gehen.

Fische.

In derselbigen See sind keine besondere Fische / die
da gefangen werden / sondern die darinnen gehen / kommen
meistentheils auß dem Fluß Volga, weil das Wasser nicht
sehr streng ist / sondern gewaltig tieff / vnd je länger der Fisch
darinnen ist / je magerer er wird. Die Fischer / so darumb
wohnen / wissen gar wol / wie lange die Fische darinnen seyn
gewesen / die auß der Volga kommen / welches sie erfahren
auß der Fischen fettigkeit vnd magerkeit.

Etliche

Etliche Meilen von Bielozor ligt ein ander See/darinnen Schwefel gefunden wird/desgleichen auch in einer Kiefer/der aus derselben See flussset/welcher doch zu keinem Nutz kan gebraucher werden/weil er keine besondere Krafft hat.

Schwefel See.

Colmogorode ist eine ziemliche grosse Stadt vnd Schloß/nichts besonders feste/ist am meisten verfallen/vnd liegt 300. Meilen von der Muschlaw gegen Mitternacht. Halb ober der Stadt/fället der Strom Dwina in das grosse Meer/welcher Ort Portus S. Nicolai genennet wird. Allda anlangen die Engländische/Holländische/vnd Hamburgische/vnd andere frembde Schiffe/weil sie dar eine gute Nabung/vnd sichere Wohnung haben.

Colmogorode
Stadt vnd
Schloß.

Solouki ist eine Insel/vnd liegt 20. Meilen vom Lande/vnd ist darauff S. Nicolai Kirche mit einem schönen Mönchskloster gebawet/vnd leben alldo die Mönche so heilig vnd devot,das es vor eine grosse Sünde wird geachtet/wenn ein Weibes Bild solte in das Kloster eingelassen werden. Da sieden die Ruffen gut Salt/davon alle die feindigen/die da wohnen/können ihre Nothturfft haben. Zwischen diesem Kloster vnd der Muschlaw/meynen sie/das ober 310. Meilen seyn soll/vnd zwischen dem Kloster vnd Warhus in Norwegen achtzig. Im Sommer/wenn die Sonne stühet/oder gleichsam stehet/ist die Nacht nicht länger als zwo Stunden: Im Winter aber/wenn die Sonne am wenigsten scheineth/ist der Tag nicht länger/als zwo Stunden.

Solouki In-
sel.

Etliche Meilen von diesem Ort/ findet man Layland/das dem Großfürsten zu siehet. Darinnen wohnet ein

Layland/vnd
der Einwohner
Sitten.

3

groß

groß ungläubig vnd plumpe Völk / das nicht getaufft ist / vnd der Reuffen Religion nit angenommen hat / sie fürchten sich sehr für frembder Nation. Sie ackern vnd sien nit / sondern erhalten sich von Fischen / Vögeln vnd Wildprede. Ihre Kleider seynd von Rehnen Häuten gencket vnd gemacht / werden sonst Kangiseri genennet. Sie haben keine Häuser / sondern wohnen in Hütten / Bergklüfften vnd hohlen Bäumen. Laub / Gras vnd Moß / gebrauchten sie zu ihren Betten. Es ist ein kurzvntersetz Völk / einersley proportion, wie breiten Angesichte / wie man den Alopum pflaget zu maßen. Sonderlich mit ihrer Music, wie gemeiniglich die Reuffen alle / singen sie andächtig vnd lieblich / gleich wie die Nachtigal / so die Schaffe heißt.

Sie geben dem GroßFürsten allerley Veltrey zur Schatzung / doch gar wenig / weil der GroßFürst sie nicht zwingen kan : Vnd so fern er diß vorhabens ist / ziehen sie weg / auff die grossen Berge / dahin kein Mensch leichtlich kommen kan. Keiner wil auch nicht gerno ihnen nachreisen / weil nicht viel wieder kommen / so dahin ziehen. Darumb muß der GroßFürst ihñ begnügen lassen / mit dem Theil / den sie ihñ gutwillig geben wollen. Sie haben vnd fragen auch nach keinem Gelde : Sondern wenn die Reuffen mit ihñen handeln / vertauschen sie Wahren / vmb Wahren / doch mit dieser Condition, daß sie nicht mit einander reden / noch Sprache halten / wie andere Völcker thun : Sondern die stärckesten / vnd die beherzesten 20. oder 30. Männer treten herfür / mit ihren eigenen

vnd

vnd ihre Brüder Commerciem vnd Wahren / legen sie auff den Platz/da die Reussen ihre Wahren hingelegt haben, beschamen sie fleißig / daß sie nicht betrogen werden/ däncket sie daß es recht sey / vnd daß sie genug für das jezige haben/so nehmen sie dieselbigen wegt : Befinden sie es aber anders/achen sie davon vnd nehmen ihre Wahren wieder. Ihre Wahren seynd meistens von Belamerck/ Wardern / Fächsen/ die sie vertauschen mit den Reussen/ vor Nadeln/ Handschuhe/ Messer/ Beile vnd Brod.

Das Fürstenthumb Jugorschi, liegt von der Wusch-
 kow 350. Meilen / gegen Mitternacht vnd Orient, dar-
 rinne ein Schloß vnd Stadt gebawet ist/ Jugra genandt.
 Aus dieser Provinz mynnen die Reussen / daß die Ungern
 solten seyn ausgegangen/oder herkommen / vnd hettten erst-
 lich gewohnet bey dem See Moeois, vnd hernach bey
 dem Strom Danubium, da nun die rechten Ungern wohn-
 hafftig seyn / davon die Reussen sich hoch berühmen vnd
 sagen : Daß vnter ihrer Herrschafft die Völder seyn ge-
 wesen / die Italien / Frankreich vnd Teutschland / jäm-
 merlich verwüestet/verheeret vnd verderbet haben.

Das Vold so jcho in der Provinz wohnet/hat weder
 Acker noch Wiesen : Sondern wohnen in den Wüste-
 nenen / wie die Lappen/ vnd brauchen an stat des Brodtes/
 das Wispret/vnd aller wilden Thiere Fleisch. Sie geben
 den GroßFürste jährlich zum Tribut allerley Vcleren. Die
 Kauffleute so in der Stad wonen/treiben Kauffmanschafft
 mit den Reussen/vnd bringen jnen Brandtwein/Korn/
 Gewand/Einwad/ vnd andere Wahren/derer sie bedürf-
 fen / vnd nehmen hingegen widerumb/köstliche Sobelen/
 J ij Warder/

Jugorschi
 der Kauffhumb.

Warder / schwarze vnd rothe Füchse/ Viber/ Otter vndd
Neruelin/vnd andere dergleichen/ davon sie ein grossen
Gewinn haben/ an andern frembden Orten. Sie haben
fast einerley Sprache mit den Ungern:

Premski Für-
stenthumb.

Das Fürstenthumb Premski, wird von der Stadt
vnd Schloß Perum genennet/welches am Ufer des Was-
sers VVischora liegt. Diß Land ist gar tieff vnd sumpffig/
vnd mit vielen Moraffen vnd Seen durchfeuchtet/das kei-
ner des Sommers kan fort kofien / sondern nur des Win-
ters/do alle Wasser vnd Flüsse zugefrohren seyn. Die Ein-
wohner dieses Landes / nehren sich von Vogeln vnd wil-
der Thiere Fleisch. Wenn sie reisen/ziehen sie lange höl-
zerne Schuße an / vnd steyren sich an einen Stab oder
Spieß/vnd fahren also in schneller Eyl dahin/vber vnweg-
same/vnd vngebährete Strassen/vber Berg vnd Thal im
Schnee/das einem Pferde vnmöglich ist zu folgen. Sie
haben kein Brode/ wer dahin reisen wil/ muß Brode mit
bringen/so ferne er do zu essen begehret. Sie geben dem
GroßFürsten zum Tribut, Zobelvnd vnd Warder. Sie
haben eine sonderliche Sprache/von der Reussischen vnter-
scheiden/Etliche haben sich newlich tauffen lassen/vnd der
Reussen Religion angenommen / doch sind ihr noch viel/
welche die Götzen anbeten / Sonn / Mond / Stern vndd
Planeten / Stock vnd Steine / vnd was dergleichen mehr
ist.

VViarka Für-
stenthumb.

Das Fürstenthumb VViarka, ist ein groß Land / an
Honig / Wildpret vnd Fischen sehr reich / vnd mit den be-
sten Ländern zuvergleichen. Aber da ist kein guter Korn-
boden / weil es sehr sumpffig vnd Moosig ist / vnd mit vie-
len

len Strömen vnd Wassern durchfeuchtet / vnd mit dicken Büschen vnd Wäldern bewachsen. Sie grenzen mit den Tzremissen / welche sie offte pflegen mit Mord vnd Brand vberfallen / vnd ein grossen Raub vnd Beute davon zu bringen. Vorzeiten haben die Cazansche Tartern das Land innen gehabt. Als aber der Großfürst in der Muschkow Cazan erobert hatte / ist er auch des Landes mächtig worden. Durch diese Provinz fließen zweene grosse Ströme: Der eine heist Viatka, davon das Land / Schloß vnd die Stadt den Namen haben / vnd seyn nahe an demselben Wasser Vier andere Städte gebawet / als: Chlinovv, Orlovv, Cotelnitz vnd Slaboda; Der ander Fluß heisset Cama, der mit Siberien gränzet / vnd geben dem Großfürsten zu Tribut meistens Silber vnd Perlen.

Das Fürstenthumb Siberien; ist vorzeiten den Cazanschen Königen unterworfen gewesen / vnd seyn da keine Schloßer noch Häuser gebawet. Als aber der Großfürst in der Muschkow / sie vnter seinen Gehorsam vnd Gebiet brachte / hat er allda sieben Häuser vnd Flecken bawen lassen / vnd dieselben mit Russen besetzt. Die Einwohner haben ihre eigene / vnd besondere Sprache / vnd grenzet gegen Mitternacht / mit dem grossen Strom Obi. Ihre Kleider seind von Häuten vnd Fellen gemacht / vnd führen das Rauche heraus. Da wächset kein Korn / darumb an stat des Brodes essen sie gebratene Fische / Wilpret vnd wider Thiere Fleisch. Aus dieser Provincia kömpt häufig vnd vberflüssig / köstliche Pelterey / von Zobelen / Mardern / weisse / schwarze / blawe / vnd rothe Fähsche / weisse Bären vnd Wölffe / Luchse / vnd das allerschönste Silber vnd Perlen / welches

welches die Russen zu sich küssen/ vor Brodt/ Brandt-
Wein/ vnd dergleichen sachen mehr/ die sie zur Nothwurtte
bedürffen/ daran sie einen grossen Vortheil haben/ vnd ge-
winnen. In diesem Lande findet man sehr grosse starke
Hunde / welche von den Einwohnern der gestalt erzogen
werden/ das sie des Winters können zwey vnd zwey vor ei-
nen Schlitten angespannet werden/ vnd fahren damit vber
Berg vnd Thal/ ihre Werbunge auszurichten/ jedoch müs-
sen sie achten/ das sie nicht vberpleet werden / das sie vnter
wegens stehen bleiben.

Dem Großfürsten geben sie zum Tribut alles ley Pel-
terey. Es ist so kalt in dem Lande / das weder Graß noch
Laub/ vielweniger Korn/ oder andere GartenFrüchte zelt
werden können. Welche in des Großfürsten Ungna-
de seyn / vnd etwas wider den Großfürsten gehandelt/
oder verbrochen haben/ werden dahin geschicket / vnd müs-
sen so lange da bleiben/ vnd im Elend leben / bis der Groß-
Fürst sie wieder zu Gnaden auff vnd annimpt / vnd er ih-
nen erlaubet davon zu ziehen.

Diß sey also gnug gesaget von den Ländern / so ge-
gen Orient vnd Nitternacht/ von der Muschlow gelegen
seyn.

Nun wollen wir weiter schreiten/ zu den andern Pro-
vinzien/ Schloßern vnd Städten / so von der Muschlow
gegen Occident liegen.

Genen Occi-
dent.

Tyver. 34r.
Königreich.

Das Fürstenthumb Tyver liegt von der Muschlow
36. Meilen / gegen Occident vnd Nitternacht / vnd ist
wegen des Wassers Tyvertza, so in die VVolga fließet/
Tyver genennet / vnd fließet die VVolga durch die
Stadt/

Stade/die ziemlich groß vnd breit ist. Das Schloß ist von Holze gebawet/vnd stehet an dem Wasser gegen Mittag. Vorzeiten hat diese Stade vnd Land /ihre eigene Fürsten gehabt. Es ist ein schön fruchtbar Land/ reich von allerley Viehe vnd Korn. Sie haben ihre eigene Münze von Silber schlagen lassen / vnd stund auff der einen Seite der Münze, des Fürsten Nahme / der das Landregierte / auff der andern/zwey Wort von seinem Titul. In dieser Stade seyn viel seine Kirchen/ Klöster vnd Capellen/beydes/von Steinen vnd Holz gebawet / darinnen wohnet ein Bischoff/ vnd vberaus reich. Bürger vnd Kaufleute/sampt den besten vnd kunstreichsten Schmieden/die in dem ganzen Lande seyn / vnd schmieden so wol Kupffer als Eysen. Jezo aber ist es am meisten verborben/ vnd fehret gar wüßte/von den langwüßigen Kriegen/vnd Aufruhr/so in diesen Jahren da gewesen seyn. Graff Jacob de la gardie nam diese Stade ein/ vnd das Schloß mit gewapneter Hand/ vnd schlug den Polnischen Obersten Borouki, mit seinen 7000. Spiererreitern aus der Stade / vnd zog durch den Strom / vnd verjagte den Feind also hart vnd hefftig/das sie nach dem grossen Lager mit Schimpff vnd Eyren kauffen müssen/welches den falschen Duben Demeurium sehr verdros/vñ schickete zum andernmal aus Jan Sapia, mit 12000. Mann/Reuter vnd Schützen/die ihre Heyß vnd Glück weiter mit Graffen Jacob vñ den Schweden versuchen sollten/ Sie lieffen aber schendlich an/den der Graff jagte mit seinem Veld / ritterlich vnd mit aller Macht an die Polen / das viel tausent auff dem Platze todt blieben vñ Die vbrigen aber sagten sie in die Flucht das sie nicht eher/dürfften.

durfften zurücke/ oder sich umbsehen/ biß sie unter das Kloster Troizjum grossen Hauffen kamen.

Stett Torli-
ok.

Die Stadt Torliock, ligt 10. Meilen von Twer/ gegen Occident, vnd ist die halbe Stadt dem zu Twer/ die ander halbe dem zu Newgarten unterthan. Eine jede Partey hat da seinen eignen Stadthalter gehabt/ ehe sie von dem GroßFürsten in der Muschkow seyn gezwungen worden. Da werden/ wie auch an andern Vertetern im Lande/ gute Fiktmäntel gemacht.

Groß New-
garten.

Der grosse Newgarten ist vorzeiten ein besondere Reich vnd Stadt gewest/ vnd hat allzeit seine eigene Fürsten vnd Regenten gehabt. Iezo aber ist es dem GroßFürsten in der Muschkow zinsbar/ wie alle andere Provinzien im Lande/ vnd ligt von der Muschkow 120. Meilen/ gegen Occident vnd Mitternacht/ vnd von Wiborgk 78. Meilen. Die Stadt ist mit Wällen vnd Graben befestiget. Das Schloß ligt mitten in der Stadt/ an dem Ufer des Flusses Wolgaw/ vnd ist auff der einen Seiten/ mit einer hohen dicken Mawr von Ziegelsteinen befestiget/ auff der andern Seite/ gehet ein Wall vnd Graben umbher. Dieses Newgartische Fürstenthumb erstreckt sich weit vnd breit/ gegen Occident vnd Mitternacht/ an Bielozer/ Wolga/ Colmogorod/ vnd andern Provinzien etliche hundert Meilen: Hernach an die Finsche Grenze/ Carelen/ Ingermanland / WoschiPythin vnd das Kloster Solouki. Vorzeiten ist zu Newgarten gute silberne Münze geschlagen worden/ ehe die Stadt dem Muschkowiter zinsbahr gemacht worden/ vnd stund auff der einen Seiten ihr eignen Fürst abcontrasert/ der auff einem Pferde saß/ vnd hatte

hatte einen Sabel in der Hand mit vollen Nam / Auff der andern Seiten war geschrieben / des regierenden Fürsten Name / vnd wieviel die Münze solte gelten. Als aber die Stadt vnter den Muschkowitter gezwungen wurde / ist Münze geschlagen worden / da auff der einen Seiten / des GroßFürsten aller Reussen Nahme / Auff der andern Seiten der Ritter S. Georgius, der auff einem Pferde sitzt / mit einem Speer in der Hand / dessen Spitze durch den Drachen Hals gestochen / der vnter dem Pferde liegt. Ihn beten sie an / wann sie zum Kriege ausziehen / vnnnd führen sein Bildniß auff ihrem Panzer vnd Fähnlein.

Die Stadt Newgrodt / ist vngesehr in ihrem Umkreis eine kleine Weile / vnd ist vorzeiten / do sie ihre Fürsten vnd Regenten gehabt / che sie vnter das Muschkowitische Joch vnd Regiment / mit Hinterlist vnd Practicken gebracht wurde / so mächtig vnd Volkreich gewesen / daß ihre Fürsten mit dem Schweden / Polen / Littowen vnd Liffländern gekrieget haben / vnd etliche hundert tausent zu Felde gebracht : Als sie aber Anno 1477. von Iuan Vasilivvitz Grotzdyn eröbert / vnd gezwungen worden / hat sie sehr abgenommen / beydes an Vold vnnnd Reichthamb. Denn der GroßFürst hatte nicht allein allda / sieben ganzer Jahr seine Beschlichshaber vnd Subernierer / die den Einwohnern eine grosse Summa Geldes jährlich abbrägelten : Sondern er zog auch zu lezt selber in die Stadt / durch des Metropolitens Beförderung vnd Practicirung / vntern Schein / als wolten sie von dem Reussischen Glauben abfallen / vnd die Römische Catholische Lehre annehmen / vnnnd derselben beywohnen / welches er wolte wehren vnd verhin-

S

dern/

Stadt Newgrodt eine Meile
ist groß.

bern/das doch in der Warheit nichts war. Ließ derowes-
gen erslich gefangen nehmen / die vornehmsten Büurger
vnd reichsten Edelleute / vnd schickte sie in die Muschkow/
allda zu bleiben vnd zu wohnen / vnd ordnete andere Arme
Elende von andern Dertern / wieder an ihre Stelle / vnd
ließ darneben alle ihr Geld/ Perlen/ Silber/ Gold/ Mess-
singz/ Ziehn/ Kupffer / etliche hundert Wagen laden/ vnd
nach der Muschkow / in die Dressel- oder Schatzkammer
bringen/ vnd plünderte die ganze Stadt/ davon die Musch-
kowitzter sind reich / vnd die andern arm worden. Denn
Newgarten / war zu der Zeit eine von den vieren vornehm-
sten Gewerbsstädten in Europa, als Bergen in Nor-
wegen / Wisby auff Gotland / vnd Antwerpen in Bra-
bant/ da die reichsten Kauffleute/ aus vielen Königreichen/
Ländern vnd Dertern / aus ganz Europa, ihre Niederlage
vnd Factoreyen hatten / vnd ein vberaus grossen Handel
trieben vnd brauchten.

In derselbigen Stadt/ sind ringst vmbher etliche hundert
Klöster / Kirchen vnd Capellen/ beydes von Holz vnd
Steinen auff ihre Montz/ ganz zierlich gebawet. Mehrer-
theils seyn die Thürme mit Blech vnd Kupffer vberzogen/
vnd von reinen klaren Kolde verguldet/ darinne etliche tau-
sent Glocken/ kleine vnd grosse hangen/ vnd ist die vornehm-
ste Kirche S. Sophia zugeeignet worden.

In dieser Stadt hat auch ein Metropolit auff dem
Schlosse seinen Sitz/ der an Hoheit vnd Würdigkeit / dem
Patriarchen in der Muschkow am nechsten ist. Er hat zu
Newgarten gleiche Macht/ in den Kirchen vnd Klöstern zu
ordnen vñ dispensiren, wie der Patriarch in der Muschkow.

Ja keiner kan auch ohne seine Bewilligung zum Patriarchen erwählt werden. Desgleichen kan auch kein Großfürst gekrönet werden/sondern er muß zur Stelle seyn/vnd die Krönung in allen Puncten bewilligen. In summa/diese Stadt vnd Provincia/ist vorzeiten so schön/reich vnd prächtig gewesen/von allerley Rauffmanschafft/Fischen / allerley Getreide vnd Proviant / so stark vnd mächtig an Volk/ vnd KriegsMunition, daß sich beydes / Einheimische vnd Außländische/sür ihren Namen entfesselt haben / daher das Sprichwort kommen: Wer kan wieder die Götter / vnd die grosse Newgarten streiten? Jedoch hat dieses der weitberühmte/vnd wolersarne Graff/Jacobus de lagarde, Königlich Schwedischer Feld Herr/sich nicht anfechten vnd schrecken lassen/sondern necht Gott / einen mannhafften Muth/vnd vnerschrockenes Herz gefasset/vnd sich munter auffgemacht/ nicht angesehen/daß die Stadt mit 10000. gewapnen Kriegskuten gefüllet war / ober das gemeine Bürger Volk/vnd belagerte die Stadt mit 5000. Mann/vnd hat sie auch mit stürmender Hand/zu Wasser vnd Lande/den 16. Junij Anno 1611. ritterlich eingenommen/erobert/vnd der Cron Schweden mit grossen Ruhm unterworfen.

Allda hat man vorzeiten einen Bösen Perun angebetet/ auff dem Orte / da nun das Perunki Monasterium steht. Derselbe Abgott ist nach eines Menschen Bildnis abconterfeyet / in der Hand einen Stein haltend/ der allzeit Fehr giebt/als es donnerte. Sie machten ihm zu ehren ein Feuer von Eychen Holze / vnd zündeten ihm ein Licht an/das iütersort/Tag vnd Nacht breñete/ vnd mußten darbey die Pfaffen die Wache halten / daß das Feuer

K ij

nicht

Söge Perun.

nicht verlichet vnd ausgehet/ so fern die Pfaffen / so darzu bescheiden waren/wolten ungekrafft seyn / vnd das Leben behalten.

Abgott abge-
schafft.

Als aber die Newgartischen der Griechen Religion angenommen/vnd sich tauffen lassen / haben sie den Abgott genommen / vnd in den Strom geworffen / welcher als bald dem Strom entgegen gestossen / vnd do er nicht weit von der Brücken kommen / hat er von sich geben/ ein groß vnd greulich Gethön vnd Geschrey / vnd einen grossen Balcken auff die Brücke geworffen / mit einer vnerhöreten vnd abschewlichen Stimme / sagende: Nemet hin diesen Balcken zu meinem Gedächtniß. Daher sagen die Newgartischen/das dieser Abgott Perum, jährlich auff gewisse Zeit/eine raume Zeit hernach zu rumorn pflaget.

Kamer wegen
des Abgotts.

Vnd da solches wurd gehört / seyn die Bürger vnd Gemeine / aus allen Verten der Stadt hinzu gelauffen / vnd mit Knäppeln vnd Stangen vnter sie geschlagen/vnd Perlamentieret/vnd einen grossen Tumult vnd Lermen angerichtet/das der Stadthalter gnugsam zu thun vnd zu schaffen gehabt / das er sie wieder von einander scheiden vnd bringen konte.

Stara Ruß,
eine alte Stadt.

Stara Russa ist eine sehr alte Stadt/vnd liegt 12. Meilen von Newgarten/jenseit der See Ilmen / vnd meynen etliche/das Neuyland seinen Namen von dieser Stadt soll bekommen haben. Es ist eine ziemliche grosse Stadt / vnd giebt das Wasser allda vberflüssig Fische / das man da für einen Groschen eine grosse Menge Fisch kauffen kan / als sonst nirgends im Lande. Sie haben ihren Handel vnd Wandel mit den Bürgern von Poloklow / vnd Newgar

Nemgarten. Der Wasser Gott Neptunus, hat den Einwohnern auch ein Salz Wasser verliehen / das leiten sie durch Röhren / vnd canales in die Häuser / vnd sieden Salz daraus / damit sie sich nicht allein zur Nothturfft behelffen können / sondern verkauffen es auch ihren Nachbarn. Es ist aber nicht sehr gut vnd köstlich / giebet auch dem Essen keinen guten Geschmack / das damit gekochet wird. Sie müssen auch wol drey mal so viel von ihren Salze / zu einem Gerichte nehmen / do wir mit vnsern Salze mit der Helffte können zu kommen.

Das Fürstenthumb Polotzkovv, liege gegen der Littawischen Gränzen / vnd ist ein schön fruchtbar Land / vnd ligt die Stadt Polotzko, vnd das Haus / zwischen zweenen Strömen Dvina vnd Polotta, davon sie den Namen haben. Es ist von Holze gebawet / vnd mit einer Mauer vnd Graben besetzt.

Polotzkovv
Fürstenthumb.

Stadt Polotzko

Diese Stadt vnd Schloß haben die Muschkowiter / Anno 1563. eingenommen vnd erobert / eben da die Littawer sich am wenigsten versahen / vnd mit den Polen zu Perikovv auff dem Reichstage waren / vnd die Festung / mit keinen besondern mannhafften Kriegs Volcke versorget war. Denn so bald der Groß Fürste / mit seinem großen Anzuge an die Stadt kam / verzagte das Kriegs Volck darinnen / vnd ward kleinmütig / weil sie keine Entfugung wußten / vnd übergaben die Festung dem Groß Fürsten / derselbe enderte das Regiment alsbald / verschickte die Polen vnd Littawer gefangen nach der Muschow / mit einer großen trefflichen Beute / vnd sagte an ihre Stadt Muschkowiter hinein / vermurmend / die Festung zu ewigen Zeiten zu behalten /

von Muschkowitern eingenommen.

San Stephano
König in Polen
erobert.

halten/welches ihm doch nicht gelingen wolte. Denn der König in Polen / Stephanus Bathorius, 308 Anno 1579. mit einem grossen KriegsVolk wieder herunter / vnd brachte mit grosser Mannheit vnd Tapfferkeit erstlich die Stadt vnd hernach das Schloß in seine Gewalt / vnd vnterwarffs der Cron Polen / dahin es noch heutiges Tages gehöret. In derselben Provinz liegen noch vier andere Häuser vnd Städte / als Ulaeza, Ditsna, Drissa vnd Dru- lia, davon man mit Rahnen vñnd Schiffen / auff dem Strome Dvina, herunter an die Stadt Riga kommen kan.

Pleskovv,
Fürstenthumb.

Das Fürstenthumb Pleskovv, ist auch eine von den vornehmsten Provinzien vnd Städten in Neuschland / vnd hat vorzeiten seine eigene Fürsten vnd Regenten gehabt / eben wie Newgarten / vnd auch seine eigene Jurisdiction vnd Freyheiten / darumb auch die Pleschowiter ihre Stadt vnd Schloß / zur selbigen Zeit / mit einer starcken Mauer besetzt haben / vnd sie in vier Theil abgetheilet / darinnen viel Volcks / beydes Adel vnd Vnebel wohnen / denn sie haben sich allzeit für den Newgartischen gefürchtet / weil sie am Volcke stärker waren / als die Pleschowiter. Do aber ein GroßFürst vber das ganze Land herrschete / vnd Newgarten mit List vnd Verrätherey vnter sich brachte / seyn auch die Pleschowiter / eines theils durch Bürgerliche Vneinigkeit / eines theils durch ihrer eigenen Pfaffen vnd Mönchen practicirung / dem GroßFürsten vnterworffen worden / der die Einwohner alsbald wie die Newgartischen / mit gewalt vertriebe vnd verjagte / wegen ihres grossen Vermögens vnd Reichthums. Sie haben in vnd auffser

auffer der Stadt / viel schöne herrliche Klöster vnd Kirchen / von Ziegelsteinen gebawet / mit hohen Thürmen vnd Spitzen / die von Blech vnd Kupffer beschlagen / vnd schön verguldet vnd versilbert seyn / vnd zieren die Stadt mit ihrem Glantz / wenn die Sonne scheint / gar herrlich vnd prächtig / als Gold vnd Silber schimmerte.

Die Stadt vnd Schloß ist mehrentheils auff ein Plkovv Stadt. Felsen gebawet vnd fundiret, daraus ein Strom fließt / Plkovv genandt / davon die Stadt ihren Namen bekommen hat / vnd fließt mitten durch die Stadt / vnd fließt 6. Meilen davon in den Peipis.

Eine Meile von der Plechow / liegt ein trefflich schön Pezuere
Kloster. Kloster Pezuer genandt / welches Jürgen Farensbach eben damals belagerte / do König Stephanus in Polen Plechow belagert hatte / vñ versuchte auff allerley weise / dasselbe zu stürmen vnd einzunehmen. Aber die Mönche / so darin waren / wehreten sich so männlich / daß Farensbach letztlich mit seinem Kriegs Volck wider abziehen mußte / so wol als der König von der Stadt / unverrichteter Sachen / vnd ließen beydes Stadt vnd Kloster zufrieden.

Das Schloß Ivvanogorodt, liegt an dem Strom Ivvanogorodt
ein Schloß. Narfwa / vnd ist ein vberaus fest Schloß / in drey Theil abgetheilt. Hat seinen Namen / von einem Graf Fürsten / so Ivvan geheissen / bekommen. Der Strom Narfwa / daran das Haus gebawet ist / fließt aus der See Peipis / in welchen zweene andere Ströme fallen / Plkovv vnd VVelixareka; von derselbigen See fließt allein das Wasser Narfwa aus / daß man von Plechow vnd der Stadt Dorfe mit

mit Schiffen / durch die Weipis vnd Narwa / in die Ost-
See kommen köndte / wenn nicht etliche Steinfelsen vnd
Hörste / so eine halbe Meile vom Schlosse liegen / solches
verhinderten. Vnd ist vorzeiten das Wasser die rechte
Grenze gewesen / zwischen den Fürstenthumb Newgarten
vnd Liefflandt. Diese Festung vnd andere dergleichen
mehr/als Jama, Augdovv, Coporia vnd Nöteborch, hat
der streitbare Held/Graff Jacob dela gardie. Anno 1612.
mit gewalt beschossen/eröbert/vnd vnter die Cron Schwe-
den/mit grossen Ruhm gebracht/davon sich sehr/wie nicht
vnbillich / der löbliche Adnig in Schweden tituliret vnd
schreibet.

Jamagorod, eine
kleine Stadt.

Jamagorodt ist eine kleine Stadt/vnd ligt 3. Meilen
von der Narwa / an dem Flusse Jama, der bey dem Auf-
lauff des Wassers Narwa in die OstSee sellet.

Augdovv,
Stadt.

Augdovv ligt 9. Meilen davon / vnd ist ziemlich fest/
vnd hat ein schön fruchtbar Land / reich an Korn vnd Fi-
schen.

Coporia, eine
kleine Stadt.

Coporia ligt 15. Meilen von der Narwa / vnd ist ein
fest Schloß von Steinen gebawet / vnd hat einen schönen
fruchtbaren Kornboden / vnd heißt das Land Ingerman-
land.

Nöteborch eine
Festung.

Nöteborch ist eine sehr starke Festung / vnd ligt auff
einen Holm oder Insel/mit strengen Wassern umbgeben/
die des Winters nicht leichtlich zugefrieren : Sie fließen
aus der See Ladga, vnd stossen vnter dem Schlosse zu-
sammen / vnd machen einen Strom / der Nawa genandt
wird/vnd fließt 10. Meilen davon in die OstSee / vnange-
sehen/das von dem Lande viel andere Ströme vnd Bäche/
ehe es

ehe er in das grosse Nass fellee / hienein fließen. Andern-
 halb Meile ehe der Strom Nevva in die Ost See fließt /
 theilet er sich in drey Theil / vntd fallen alle in das grosse
 Meer. Dasselbe Schloß ist mit sieben starken Runden
 gebawet / vnd gehet eine Mauer / zehen Ellen dicke / zwis-
 schen ein jeder Rundel. Auff ein jeder Rundel ist ein Thurm
 gebawet. Inwendig an der Mauer ist ein Bolwerck / drey
 Ellen dicke gemacht / mit Sand / Leim vnd Erde ausgefüll-
 let / daß es vnmöglich ist / dadurch zu schießen / vnangesehen
 was für grosse Karthaunen davor können gebracht wer-
 den. Denn man kan sich auff keiner Seiten näher / als
 vier Büchsen Schöße verschansen / wegen der strengen
 Wasser / die fürm Schlosse vorüber lauffen. Wil man
 mit Schiffen vnd Galleen obers Wasser sehen / die Mauer
 zu ersteigen / bedürffen sie weder Kugeln noch Pulver / son-
 dern Steine / Balcken / Spieße vnd Helleparten / damit
 können sie sich wehren / vnd den Feind davon treiben. Soll
 man es gewinnen / so muß es durch Hunger / oder Kranck-
 heit geschehen / so fern auch beherste vnd tapffere Kriegs-
 leute darinnen seyn / vnd nicht zaghafte vnd kleinmütige
 Weiber. Die Muschkowiter waren erstlich / do die Schwe-
 den es eroberten / darinne 3000. Mann starck / vntd fielen
 alle Tage heraus / mit Galleen vnd Naven / vnd scharmäh-
 zelten mit einander / do aber die Pässe vnd Stege verlegert
 vnd besetzt worden / vnd die Ströme eingenommen / daß
 sie durch die Pforte nicht mehr kondten heraus kommen /
 waren sie auff dem Schlosse krank / vnd starben von schör-
 big vnd Hunger / daß nicht ober dreißig Personen lebendig
 blieben / darumb sie müssen gewonnen gehen / vntd das
 & Haus /

Hauß / des Feldherrns abgesandten Feldmarschalt / Ebert Horn zu Kanckas / vberantworten vnd liefern / vnd geschach diß den 12. Maij Anno 1612. das laß mir Kriegsleute seyn / die vmb ihren Herren was wagen dürffen.

Das innwendige Schloß hat auch drey Kundel / auff dieselbige Art gebawet / wie das auswendige / mit einem ziemlichen tieffen Graben. Vnd vermeynen etliche / daß es der Schweden König Magnus Ladulaus, erstlich soll gebawet vnd fundiret haben / sampt dem Hause Laduga, welches 14. Meilen davon liegt / an dem Pfer Wolckowa / so in Laduga See fließt / vnd von ihm den Namen bekömmen. Ich aber meyne / daß König Magnus alleine / Nöteborgk habe lassen bawen / damit seine Kriegskente / wege der Keuffen stetigen Anfall / konten sicher seyn / vnd die Keuffen / wegen der Schweden Anstoß / do sie Kriege mit einander führten / vnd König Magnus ihnen hefftig zu sahte / daß sie auff dem Hause Laduga konten Schutz haben / Vnd so davon das Hauß sampt dem See Laduga sey genennet worden / weil er sie oft auff derselbigen See / mit seinen Schiffen / Gallen vnd Naven schlug / verjagte vnd erwürgete.

Auff dem Schlosse Nöteborgk seyn zwo Kirchen gebawet / eine von Steinen / die andere von Holze / vnd etliche hundert Rauchstauben / dorinne die Soldaten wohnen. Dann so lange die Keuffen haben es inne gehabt / ist kein Fremder / oder einer von ihrer Nation, der da nichts zu verrichten hatte / eingelassen worden / ausgenommen des Stadthalter vnd das Kriegs Vold / die darauff bescheiden vnd geordnet waren.

Sechze

Sechsehen Meilen gegen Mittag / liegt ein grosser Holm / oder Insel / Reuzari genandt / darauff wohnen vber 30. Dawren / vnd gehöret die Helffte vnter Finland / die andere vnter Ingermanland / da der Fluß Schwesterback in die Ost See fleuß / vnd scheidet das Wiborgische Gebiet von Europe vnd Nöiseborgk.

Das Schloß Kexholm / ist von Steinen gebawet / vnd liegt mitten im Strom Koriela / ziemlich breit / vnd gehet vmb das Schloß ein gross Wolwerd. Vnd hat die Provincia vnd das Fürstenthumb seinen Namen vom Wasser bekommen / vnd wird Carelen genennet. Es ist ein fruchtbar Land / von Korn / Viehe / Wachs / vnd allerley Vogelwerd vnd Wildpret. Derselbige Strom läuffet gar schnell vnd stark / vnd gefrewet des Winters gar selten zu : Es werden darinnen vberaus viel Fische gefangen / Insonderheit Lachse. Darumb auch der GroßFürst seine eigne Fischer da hat / die allda fischen vnd den Lax einfalsen müssen / vnd bringen ihn hernach in die Muschkow an den Hoff zur Verzehrung / weil an keinem andern Orte im gansen Lande / kein so schöne vnd fette Lachse gefangen werden.

Es liegt 16. Meilen von Wiborgk / 16. Meilen von Nöiseborgk / 30. von Laduga / 50. Von Newgarten / dahin sie aus vielen Gräben / mit Schiffen zu Wasser kommen können / vnd ist dasselbe Schloß / auch von dem wolbenahmten Grafen de lagardie , Anno 1611. mit gewapner Hand eingenommen / vnd der Schwedischen Kron einßbar gemacht worden.

Woschipythin
Provinz.

Zwischen dem Gebiet Kexholm und Nöteborg/ strecket sich gegen Mitternacht und Orient / weit und breit/ noch eine andere Provincia / die da heisset Woschipythin/ nach Cola und Solouschi hienaus / und gehöret vnter die Newgartische Herrschafft/ sehr reich am Volck/ und geben dem GroßFürsten Tribut/ nach dem sie arm/ reich und wol vermögens seyn. Sie haben ein gut fruchtbar Land/ von Korn/ Fischen/ Viehe/ Vogel und allerley Wilde. Des Sommers kan man nicht dahin kommen/ wegen der vielen Ströme/ Seen / Rosen und Morassen. Wil einer dahin reisen/ und hat allda etwas zuverrichten / so muß es des Winters geschehen / wenn die tieffen Morassen und grosse Seen zugefrohren seyn.

Und ist also nun genug geredt und kürzlich geschriben/ von den Provincien / Städten / Flecken und Schloßern / so dem Könige in Schweden am nechsten gelegen seyn.

Nun wil sich weiter gebühren/ etwas von den andern Provincien / so von der Musckow gegen Mitternacht/ von S. Nicolat/ und Colmogorodt gegen Orient gelegen seyn/ zuberichten und vermelden.

Petroro Provinz.

Die Provincia Petroro erstreckt sich von der Musckow weit und breit gegen Orient und Mitternacht/ und hat seinen Namen von einem Fluß/ der Petroro heisset/ bekommen/ der mitten durch das Land fleußt / und ist ein Schloß von Holze am Ufer des Wassers gebawet / mit Namen Pustoro. Wenn einer dahin aus der Musckow reisen wil/ muß er ein halb Jahr auff der Reise zubringen. Das Volck / so da wohnet / ist ein einfältig und schlecht Volck/ und

und hat der Keussen Glauben Anno 1518. angenommen.

An demselben Fluß Pechora/ist noch ein ander Schloß Papinogorodt Schloß und Stadt. und Stadt gebawet / die heisset Papinogorodt / und das Volk Papini. Es hat vorzeiten seine eigene Herrn und Fürsten gehabt / jeko aber seyn sie dem GroßFürsten unterthänig. Auff jenseit dieses Landes / etliche 100. Meilen gegen Mitternacht/bis an das gefrohrne Meer / seynd noch andere Provincien und Völcker / die von den Keussen Samiedi genennet werden. Es ist ein solch Volk das sich selber frist. In diesem Lande finden sich allerley Thier : Die besten Zobelcn / die schönsten Marder / Luren / weisse Wölffe/schwarze Füchse/das beste auserlesene Braunwerck und weisse Beeren/die ihre Wohnung in den Wassern haben sollen. In dem Wasser finden sich auch Meerschweine/die sie auff ihre Sprache Märs nennen/ und sollen lange/weisse/dicke Zehne haben/ vber eine Ellen lang / doch etwas kumb / davon die Keussen Messerschalen machen. Der Türcke kauft die Zeene nach dem Gewicht/dem Silber gleich. Aus diesem Lande bringen sie auch weisse Falden / so grossen Herrn zur Jagt sehr nützlich seyn. Das Volk so da wohnet/ist so schew und furchtsam / daß sie für den Keussen fliehen / als unvernünftigen Bestien oder Thieren.

Hundert und 30. Meilen von Pustiosero/liegt ein ander Schloß und Stadt/an den Wassern/Sibut und Sosfa/die heisset Lopin / und die Einwohner werden Bogulitz genennet/und strecket sich dasselbe Land an den Bach Obi/welche entspringet aus einem See / genandt Kioifko.

Der Fluß Obi ist so breit/ daß einer des Sommers/
da der Tag am längsten ist/mit einer Nave kaum kan hien-
über kommen. Am Ufer dieses Wassers/ist ein Hauf ge-
bauet/mit Namen Obea/ also von dem Wasser genandt/
vnd die Einwohner heisset man Ugroi, ihre Fürsten Igor-
xi, vnd seyn dem Ruszkowitcr vnterthan. Von diesem
Haufe oder Schlosse/ bis zu den Häusern Irtsich vnd Lu-
men an dem Fluß Solla gelegen/ muß einer 8. Wochen rei-
sen/vnd hernach wieder 8. Wochen zu der Provincia vnd
Schlosse Gyruktin, darinn ein schwarzes Volk wohnet/
das mit Perlen vnd Edelsteinen handelt/ vnd nennen ihre
Regenten Grubinski/welche auch dem Ruszkowitcr zins-
bar seyn.

Lucomoria
Proving.

Darnach folget ferner die Provincia Lucomoria, die
da grenket / mit den Ländern der Grusenir vnd Serpo-
nowki/mit welchen sie Kauffmanschafft treiben/ vnd zwar
auff diese weise/ daß / weil sie ihre Sprache nicht können/
vnd sie solche Natur haben sollen/wie die Schwalben/ daß
sie den 27. Novembris wegen der grossen Kälte / so im
Lande ist / sterben / vnd werden den 24. Aprilis wiederumb
lebendig/ welches mehr eine Fabel/ als der Wahrheit gleich
scheinet: weil sie nu wissen ihre Zeit / wenn sie sterben sol-
len / so bringen sie ihre Wahren herfür / als Perlen vnd
Edelgesteine / vnd legen sie auff einen besondern Ort / bis
daß sie wiederumb lebendig werden / Alsdenn so gehen sie
dahin vnd sehen/ ob ihre Wahren seyn weglommen / vnd
was für Wahren sie wieder finden / seynd sie mit denselbi-
gen zu frieden vnd Content, nehmen sie die wegf/vnd gehert
davon :

davon : Seynd sie aber damit nicht zu frieden / lassen sie dieselben liegen / vnd fodern das Ihrige wieder / vnd hören nicht ehe auff / biß sie das Ihrige wieder kriegen / so fern die Nachbahren mit ihnen nicht wollen Krieg führen.

Die Provincia Obdoria vnd Condoria, gehören auch vnter den GroßFürsten in der Muschkow / Diese ehren eine alte guldene Vettel für ihren Abgott / den sie Solara baba nennen. Vnd hat dieselbe in ihrem Busen ein Kind / vnd neben sich ein Kind / das sie nennen ihre Kindes Kind. Dieselbige Göttin / oder Bildniß / siehet am Ufer des Wassers Obi / ist holl vnd ausgegraben / vnd sagen die Reussen / daß es einen solchen Gethön vnd Resonantz von sich gebe / gleich wie einer mit einer Posaunen bliesse / wenn die Pfaffen ihre Götzen Dienste verrichten.

Obdoria vnd
Condoria Pro-
ving.

Dieser Göttin opffern sie die besten aufferlesenen Schwarzen Zobelen vnd Warden / im ganzen Lande / ein jeder nach seinem Vermögen. Sie schlachten auch Wilpret zu ihrer auffenschaltung / vnd nehmen die Pfaffen das Blut von Wilpret / vnd schmieren damit ihr Maul / Augen vnd alle Glieder.

Sie wird von den Pfaffen / von zukünftigen Dingen gefragt / gleich wie das Oraculum Delphicum. Sie giebet ihnen auch auff alles / das sie fragen / Bescheid vnd Antwort.

Das Fleisch aber von denselben Thieren / das zu ihrem Opffer geschlachtet wird / sollen die Pfaffen rohe vnd ungekocht auffressen.

Sie

Sie sagen auch/wenn frembde auff dasselbige Wasser kommen vnd siegeln / vnd opffern fhr nicht von ihrem Gelde/Silber/Gold vnd Edelgesteinen / vnd andern Sachen/das sie haben : So soll sie denselbigen nicht allein den Weg verjrrren / sondern auch ein grossen Sturm vnd Ungewitter erregen vnd zu wege bringen / das ihnen vnmöglich ist davon zukommen / bis sie ihr geopffert haben.

Wunderfelg-
me Bkter.

Auff der andern Seiten des Landes Lucomorix / an dem grossen Wasser Tachnim / sollen vielerley Völcker wohnen / mit wunderfelhamer Form vnd Angesichten. Denn etliche sollen aussehen wie die Affen / vnd andere wilde Thiere : Etliche sollen Köpffe haben / wie die Wölffe vnd Hunde : Etliche sollen das Angesichte haben an der Brust/ohne einen Hals gleich wie ein Plock/vnd viel längere Hände/als andere Menschen.

Wunderliche
Fische.

In demselbigen Wasser sollen auch Fische gefangen werden / die da haben / Köpffe / Augen / Nasen/Mund/ Hände/Füsse/vnd alle Glieder wie ein natürl. ch Mensch. Seyn aber gleichwol ohne Stimme vnd Rede/ Verstand vnd Vernunft. Vnd sagen die Reussen / das sie sollen süsse seyn zu essen vnd zuverzehren.

John Berge.

Etliche hundert Meilweges weiter gegen Mitternacht / vnd etwas gegen Orient / seyn vberaus grosse hohe Berge/darauff nimmer kein Gras noch Laub wächst / weil sie so mächtig hoch seyn / das die liebliche Sonne / mit ihrer Wärme/allda nicht wirken kan : Sondern seyn allzeit mit Eyß vnd Schnee bedeckt / Ja das noch mehr zu verwundern/wie die Reussen sprechen / wenn man ein Fehr do anzündet/so ist es nicht so hell vnd klar / noch so kräftig/das man

man bey dem Feuer was gar / es sey Fleisch oder Fisch /
 Kochen kan / wegen der vberschwencklichen grossen Kälte
 des Landes. Vnd sollen dieselbigen Berge sich erstrecken /
 bis an das gefrorne Meer. Sie wachsen so hoch auff / daß
 Gronland nicht mehr kan gefunden werden / wegen ihres
 Schattens vnd Höhe. Vnd meynen etliche / daß diesel-
 ben Berge / von den Scribenten sollen genennet seyn /
 Montes Hyperborci, oder Riphæi. Der Großfürst hat et-
 lichmal Leute aufgeschicket / die derselben Berge gelegen-
 heit solten aufforschen / vnd erfahren / was für Länder vnd
 Völker Jenseit der Berge weren vnd wohneten / vnd sol-
 ten dieselben einnehmen. Aber sie haben solches nicht thun
 können. Denn sie haben es versucht / vnd auff die Berge
 gewandert / siebenzehen Tage nach einander / vnd haben
 gleichwol nicht auff den Gipffel der Gebirge kommen kön-
 nen / sondern haben wider müssen umbkehren. Es ist auch
 kein Vogel vnd Weydwerck da / vmb der Kälte willen
 vnd grossen höhe des Gebirgs / das dem Viehe kein Futter
 tragen kan. Jedoch haben sie erfahren / daß Jenseit der
 Berge / Völker wohnen sollen / die Pygmæi genennet wer-
 den / vnd seyn nicht grösser als ein Knab von dreyn Jah-
 ren / wenn sie gleich allbereit ihr vollkômlich Alter erlan-
 get vnd erlebet haben. Sie seyn von Natur furchtsam vnd
 bebend / vnd haben eine besondere Sprach / die Niemand
 verstehen kan.

Pygmæi vnd
 ihre Beschrei-
 bung.

Ein theil von denselbigen / sol auch in dem Meer /
 auff einer Insel wohnen / welche die Ruussen Nova Zem-
 bla nennen. Es ist ein new gefunden Land / vnd sollen
 Kriege führen mit den Kranichen / vnd brauchen keine an-
 dere

W

ders

vere Waffen/denn Röhre/ so in der See wachsen. Und
 diß sey also gnug gesagt/ von diesen Wäldern vnd Län-
 dern. Nun wollen wir weiter schreiten/zu den Ländern vnd
 Wäldern/ die von der Muschkow gegen Mittag vnd Oc-
 cident ligen/welche der Großfürst vnter seine Gewalt vnd
 Joch gezwungen hat.

Cazan, König-
 reich.

Das Königreich Cazan, gränzet vnd stößet an die
 Nagaischen Tartern vnd Siberien / vnd liegt von der
 Muschkow 170. Meilen/ gegen Mittag/ vnd befindet sich
 in der Warheit/ daß beydes / Land/ Stadt vnd Schloß/
 seinen Nahmen bekommen hat/ von einer Kestler/ die da-
 fürüber fließt/genand Cazanka, vnd sellet eine Meile von
 der Stadt/in die weitberühmte Bach VVolga.

Die Cazansche Könige vnd Regenten/seyñ vorzei-
 zen so reich vnd stark gewesen / von Volcke/ daß sie ins
 Feld/ wider den Muschkowiter / haben können auffbrin-
 gen/60000. streitbare Männer alle zu Rosse. Und haben
 bißweilen den Muschkowiter gezwungen/ihñen Tribut zu
 geben; Bißweilen ist auch der Muschkowiter obgelegen/
 biß endlich der Großfürst Vassili Ivvanovvitz, sie in einem
 Kriege alle auffß Håupt erlegt/geschlagen / vnd sie ge-
 zwungen / einen König vnd Regenten anzunehmen / der
 ihme gefiele/welchem sie auch Zinsbar seyn solten/vnd ih-
 me Gehorsam leisten/welches die Cazanschen sehr verdroß-
 sen: Und weil der Großfürst ihñen / einen abschewlichen
 vnd vngeschickten König/ mit Nahmen Scheale, vber sie
 zu herrschen verordnet hatte/ der große / lange/ hangende
 Ohren hatte / wie eine Britannische Dogge / ein großes
 vnd schwarzß Angesicht/ ein groß vnd dicken Leib / Purke
 Haare/

Deheale; N.
 sch wischer R.
 249.

Seine/grosse/ lange vnd abschewliche Füsse/ vnd in aller massen vnstetig/ grob vnd Bestialisch/ vnd darzu den Keussen mehr zugerhan vnd geneiget/ als ihnen/ haben sie eine heimliche Post abgefertiget/ an die Grimische Tartarn/ Jämmerlich ihr Unglück klagende/ wie sie mit List vnd Betriegerey/ von ihren eignen Königen/ vnter den Großfürsten gebracht weren worden/ welcher den Keussen mehr Wohlthaten vnd Gnade erzeigete/ als ihnen/ Bittende derohaben mit weynenden Augen/ er wolte doch seinem Bruder Sapperi gnädiglich zulassen/ daß er möchte ihr König werden/ vnd ihme mit seinem Kriegsvolcke zu hülffe kommen/ vnd sie von des Muschkowiters Joch erlösen vnd entledigen/ weil sie einerley Glauben vnd Religion, mit einander hetten. Sie wolten ihm gerne gehorchen/ vnd alle Ehre vnd Gehorsam leisten vnd beweisen/ wie gestrewen Vnterthanen eignete vnd gebührete. Davon der Grimische Tartar Mendligeri sich sehr erfrewete/ vnd machte sich in der Eyl fertig/ mit einem grossen Heerzuge/ zog dahin/ vnd belagerte Cazan, eroberts/ vnd ordnete vber sie/ seinen Bruder Sapperi. Scheale aber nam die Flucht/ mit Weib vnd Kind nach der Muschkow/ vnd klagete solches dem Großfürsten.

Als dieses nun also verrichtet war/ zog Mendligeri/ mit seinem Kriegsvolck wider nach Hause/ vnd da er vber das Wasser Tanais kam/ begegnete ihm viel Kriegsvolck/ die auß seinem eigenen Lande außgezogen waren. Mit demselbigen Volcke kehret er wider umb/ vnd fertigte eine Post zu seinem Bruder Sapperi abe/ ließ ihms sagen vnd vermelden/ daß er in Willens were/

M ij

in die

in die Muschkow zu rücken / weil er seho mit einem newem Kriegsvold gestercket war. Derowegen solte er sich nun auffmachen / vnd die ganze Cazansche Macht versamlen / vnd ihm zu entsetzung / vnter die Muschkow kommen. Welches er auch alsbald vngesäumet thete. Mendligeri aber zoge stracks vber die Kester Occa, ins Neußland nach der Muschkow / raubete / plünderte / vnd verheerete das ganze Land / Städte vnd Dörffer / vnd ließ etliche Tausent Neußen / Reich vnd Arm / Edet vnd Vnedel gefangen wegführen. Als aber der Großfürst Vasili Irvanovvitz solches erfuhr / daß des Grimische Tartern Kriegsmacht / so stark vnd mächtig vnversehens vorhanden were / vnd hatte ihm ein solchen grossen Schaden gethan / ließ er sein Kriegsvold / so viel er in der eyl auffbringen konte / samlen / vnd schickte sie den Tartern entgegen / an dem Wasser Occa, da sie miteinander traffen / vnd scharmühelten / also hart / daß auff beyden Theilen viel Volcks niederfiel: Jedoch verlohren die Neußen die Schlacht / vnd namen die Flucht nach der Muschkow. Der Tarter aber jagte ihnen flugs nach / vnd verfolgete sie mit Mord / Raub vnd Brand / biß auff dritthalb Meilweges nach der Muschkow. Allda lagerte er sich / vnd sein Bruder Sapperi kam auch dahin / mit der Cazanschen Aufrüstung / welcher auch keinen geringen Schaden thete / do er mit seinem Kriegsheer durchzoge / vnd lagerte sich bey seinem Bruder / davon der Großfürst auff dem Schlosse sehr erschraek / vnd ward gar zaghaftig vnd kleinmüthig / vnd vberantwortete das Schloß seiner Schwester Sohn / Knes Peter, vnd etlichen andern seiner Rähte / vnd nam selbst die Flucht / nach der grossen Newgarten.

Garten. Die Tartaren aber eroberten hernach die Stadt / vnd stürmten alle Tage am Schlosse. Die Reussen hielten sich dapffer darinnen / vnd wehreten sich mit Bögen vnd Pfeilen so lange / als sie konnten vnd mochten. Endlich kamen sie zur tractation, vnd schicketen grosse Gesandte vnd Gaben herauf / damit sie gedachten / den Tartaren zur Gnad vnd Mildigkeit zubewegen. Weil aber der Tartar sahe vnd vernam / daß es mit der Belagerung etwas langsam zugieng / ließ er sich mit ihnen in die tractation ein / nam ihre Gaben an / mit dem Bescheid vnd Condition, daß der Großfürst mit Siegel vnd Brieffen sich sollte verobligiren / daß er zu ewigen Zeiten sollte sein Vnterthaner seyn / vnd ihm Jährlich Tribut geben / wie etliche von seinen Voretern zuvor gethan hatten / so wolte er sich davon machen / vnd alle Gefangene / deren vnzählich viel waren / loß geben. Der Großfürst aber wolte erstlich nicht gerne dran / mußte aber zu letzt ihm folgen / vnd dasselbige / obgedachte / mit Brieff vnd Siegel bekräftigen / vnd sich verpflichten / sein getrewer Vnterthaner zu seyn vnd zu bleiben ewiglich / vnd ihm Jährlichen / für ein jede Mannsperson zur Zinse / drey Dennige / das seyn 3. Groschen / geben.

Als dieses so abgehandelt war / ließ Mendlinger als Mendlinger's Bildnis. bald in der Stadt sein Bildniß auffrichten / welches sollte ein Zeichen seyn / daß er den Großfürsten vnter seinen Gehorsam gezwungen hette / vnd auch sonst / daß da der Zins auff dem Lande außgebracht were / vnd da des Tartarn abgefandten würden den Zins wegen ihres Herren einnehmen / sollte der Großfürst sein Haupt zur Erden schlagen /

M i j

vnd

und neigen für dasselbe Bildniß/ und damit bekennen / daß er sein Unterthaner sey / und ihm derowegen alle Dienste und Gehorsamerzeigen.

Eines Polacken
Rückst.

Mit diesem Bescheid brach der Tarter auß seinem Lager/ und Sapperi zog nach Wolodiener und Cazän. Mendligeri aber reisete mit seinem Kriegsheer nach Rezan, und lagerte sich allda. Und hatte zu derselbigen zeit unter seinem Volck einen Polacken/ der ihm mit etlichen Pferden dienete; Derselbe ritte nach dem Schlosse zu mit einem grossen Raub und Beute/in willens solches zuverkauffen/ und meynete damit die Reussen auß dem Schlosse zu locken/ er aber mit seinem Volcke hinein zu kommen/ und also unversehens das Haus zu uberraschen.

Als nun der Postte nicht angehen wolte / versuchte der Tarter noch ein ander Mittel / vnnnd schickte einen Boten hinein / an den Stadthalter Ivvan Kovvar, und ließ ihm sagen / daß der Großfürste sein Unterthaner were / und müste ihm Jährlich Tribut geben / darumb solte er ihm auch Gehorsam seyn / und auffss Schloß hinein lassen/ und ihm Proviant / und was er sonst benöthiget were / verschaffen / zu seinem Kriegsvolck. Weil aber Ivvan ein alter versuchter Kriegsman war / gab er ihm zur Antwort: Dieser Handel were ihm gar ubel bewust / könnte es auch nicht gläuben / biß er andern Bescheid sehe. Da schickte der Tarter alßbald auff das Schloß / des Großfürsten Brieffe / die er hatte / davon Ivvan sehr erschrock / behielte gleichwol die Brieffe bey sich. Der Pole aber machte sich se näher und näher zu der Stadt mit seinem Volcke / darunter ein vornehmer Herr

Herr war / mit etlichen Keussen / die sie in der Muschkow
 hetten gefangen genommen / derselbige wischete eplend
 davon / vnd lieff in das Haus hinein. Der Pole aber
 musse mit grossen Schimpff zu rücke kehren / davon der
 Tartar so verbittert vnd zornig ward / daß er bersten wol-
 te. Schickte derowegen sein Volck in die Ordnung /
 eben als wenn sie das Schloß stürmen vnnnd anlauffen
 wolten wo der Stadthalter ihnen die Brieffe / vnnnd die
 Gefangenen / nicht wieder auflieffren vnd vbersenden
 wolte. Er bekam aber weder Brieffe / noch Gefange-
 ne. Denn der Stadthalter hatte sich vereiniget vnd ver-
 trüpfet / mit einem Italienischen Archeley Meister /
 der Johannes Jordan geheissen / vnd allen den Keussen
 so auff dem Schlosse waren / daß sie keines Weges das
 Schloß wolten auffgeben / Sondern wolten sich so hal-
 ten vnd rechtschaffen wehren / so lange sie könnten vnd
 möchten. Weil sie wüßten daß er das Land verheeret
 vnd verderbet hatte / vnd könnte keine Victualien bekom-
 men / sie fiengen an mit garher Macht auff ihn zu schief-
 sen / verwundeten / erlegten viel / vnd traffen einmal mit
 einer Kugel nicht weit von ihm selber / daß die Kugel
 seinen Rock zerriß / vnd ein groß Stück hinweg nam /
 davon der Tartar erschrack / vnnnd machte sich auff vnd
 zog davon. Der Stadthalter behielt das Schloß /
 vnd schickete dem Großfürsten seine Brieffe wieder / des-
 sen sich der Großfürst sehr erfrewete / vnd gab ihm große
 Verehrung / wegen seiner Mannheit vnd getrewen
 Dienste.

Die

Die anderen Rußen aber/die Ursach gewesen wa-
ren/das seine Kriegsleute an der Occa geschlagen worden/
vnd für dem Feinde das Nasenpanier nehmen mußten/das
der Feind dadurch so weit ins Land kofften / vnd der Groß-
fürste solchen Spot vnd Schimpff leyden mußte/ straffte
er dermassen/das andere sich daran zu spiegeln hatten.

Nach dem ließ der Großfürst alle sein Volck im gan-
zen Lande zusammen fordern / bey 25000. Mann/ vnd
schickte eine Post Sapperi/dem Könige zu Cazan, vnd ließ
ihm Krieg ankündigen/mit diesen Worten: Das nechste
Jahr/ were er mit seinem Bruder als ein Dieb vnd Ver-
räther/vnversehens in sein Land kommen/vnd ihm davon
nichts wissen lassen/das er ihm hette können begegnen/
vnd redlich auff freyen Felde/ als ein rechtschaffener
Kriegsmann / sich mit ihm schlagen. Jeho aber wolte er
ihm hiemit deutlich einen offentlichen Krieg ansagen/vnd
erbot sich mit ihm zu sechten / so ferne er sich seiner wehren
könnte/vnd ihm Widerstand thun/so solte er sein Heyl vnd
bessers versuchen. Auff diese Wort gab Sapperi zur Ant-
wort / Nemlich: Nach der Muschkow zu reysen/ seyn viel
Wege vnd Stege / für mich offen / das ich ziehen kan /
weil mirs gefellet/ vnd wenn ich darzu Lust habe/ kan mirs
Niemand wehren. Deine Hochmuth/grosse Wort/Draw-
ungen/Schreiben vnd Kriegsmacht/ achte ich gar nichts/
Sondern wil meinen Vortel suchen/ wo ich kan/ vnd dich
samt deinen grossen Herren vnd Edelleuten / gebunden
nach Cazan führen/wenn mirs gelegen ist/daran du keines
weges nicht zweiffeln darffst / weil du als ein Meyneidiger
vnd

vnd vntrewer Vnterthaner/wieder Trewe vnd Glaubens/
Siegel vnd Brieffe handelst.

Von dieser Antwort ist der Großfürst noch zorniger
vnd grimmiger worden / daß er in der eyl sein Kriegsvolk
fortschickete / vnd ließ Cazan belägern / vnd thete den Tar-
tern grossen schaden / vnangesehen / daß er auch keine Sei-
de spann. Dann sie scharmüttelten hefftig mit einander /
vnd verlohren viel Volk / auff beyden Seiten. Vnd weil
die Reussen mit der Belägerung / in die länge nicht konten
aufharren / machten des Großfürsten Obersten einen stil-
lestand mit ihnen / vnd zogen wider nach Hause. Daran
der Großfürst keinen Wolgefallen hätte / sondern schickte
sie widerumb nach der Stadt Niesen Newgorod / zu weh-
ren vnd damit zuverhindern / daß den Cazanschen keine
Zufuhre geschehe / von Victualien vnd Kriegs Munitio.
Damit er doch nichts konte aufrichten ; Sondern mußte
sie zu frieden lassen / so lang er lebete. Als er aber gestor-
ben war / vernewerte sein Sohn / Ivvan VVasilivvitz den
Krieg / vnd zog mit seiner ganken Kriegsmacht nach Ca-
zan , vnd belagerte sie an allen Enden / Die Cazanschen
aber achteten das nicht / waren keck vnd mühtig / fielen
offt herauß / schlugen sich dapffer mit ihnen / vnd bleib
viel Volk auff beyden Seiten. Sie behielten gleichwol
das Schloß / vnd wehreten sich Männlich. Welches /
do es der Großfürst vernam / ließ er etliche Schancken für
die Pforte machen / auff daß sie konten das Schloß mit
Sturm anlauffen / welches doch nicht helfen wolte / noch
konte. Dann sie schlugen ihm dapffer davon / vnd er ver-
lohrt viel Volk / welches ihn sehr verdroß.

N

Weil

Weil er nun sahe / daß es damit langsam wolte zugehen / vnd er schon achte Wochen darvor gelegen war / vnd nichts verrichtet / befürchte er sich / der Ehrnliche Carter möchte ihm auch zusehen / Schickte derowegen einen Boten hñnein / an den Stadthalter vnd Obersten Murla Chamaas, vnd ließ ihnen sagen : **E**r sehe nicht gerne / daß ein größser Blutbad geschehen solte / sie solten sich für ihm demütigen / ihm das Schloß einräumen / vnd Gehorsam leisten : **E**r wolte sie alle miteinander zu grossen Gnaden annehmen / vnd sie für aller Gewalt vnd Anspruch schützen vnd handhaben. **S**ie antworteten aber alle auf einem Munde / **N**ein / sagende / daß sie lieber für ihren Glauben sterben wolten / wo er ihrer mächtig würde / che sie ihm das Haus wolten auffgeben / seinen Glauben annehmen / vnd ihm vnterhänig seyn / welches dem Großfürßen in seinen Ohren nicht wol klinge. **B**efahl derowegen alßbald den Aufständern / die mit ihm waren / ihr Hehl vnd Kunst zu versuchen / vnd die Festung zu vntergraben.

Sie folgten seinem Befehl / vnd machten alles fertig / In einer Nacht / vnd legten Pulver in die Gräben. **D**er Großfürst befahl ernstlich / das **V**olck solte fertig seyn zu kürmen. **D**ann so bald das Pulver were angezündet / vnd die Walle vnd Polwercke zersprungen / solten sie alßbald anlauffen / vnd gebot den Pfaffen erst eine Messe zu halten / sagend / sie wolten ernstlich **G** **O** **D** **E** geben / was ihm gebühret : **J**a der Großfürst selbst betete diese Worte : **H** **E** **R** **E** **S** **E** **N** **E** **R** **J** **E** **S** **E** / erbarme dich aber deinen Diener / gieb sie / daß die Gnadenzeit möge verhan-

verhanden seyn / vnd verleyhe Stärke vnd Krafft vber die Feinde deines Heeres.

Da die Sonne nun herfür brach / vnd die Psaffen das Evangelium gelesen hielten / vnd diese Wort gesaget : Es sol ein Hirse vnd eine Herde werden. Da zündeten sie das Pulver an / vnd zersprengten beydes Mauer / Wall vnd Polwerck / daß es hoch in die Luft hinauff / davon der Feind auff dem Schlosse sehr erschrack / vnd entsetzte sich / vnd viel Volck ward verwundet / vnd jämmerlich zu gerichtet. Die Muschkowiter aber schreyeten vnd riefen oberlaut / **G O T T** mit vns / vnd stürmeten auff allen Seiten. Der Tartar ruffete Mahomet an / daß er ihm solte helfen vnd beystehen / vnd fiengen an mit einander auff dem Wall hefftig zu schlagen / vnd scharmüschelten / daß auff beyden Seiten sehr viel Volcks todt blieb / Doch behielten die Russen zu letzt die Oberhand / davon sie mächtig vnd behertzt wurden / vnd traten alsbald auff den Wall / vnd jagten den Feind zu rücke / davon der Großfürst vor Freuden sprang / vnd zwang das Volck immer fore / daß sie einander solten erschrecken : Als sie nun also hinein in das Schloß kamen / begegnete ihnen der Oberste Kesselreffi Molna / bey der Mahometischen Kirchen / mit einem grossen Volck / vnd schlugen sich mit einander eine Stunde lang / vnd mußte der Tartar zu rücke weichen / vnd nam die Flucht in den Königlichen Pallast. Da fiengen sie wider an zu fechten / biß daß der Stadthalter / vnd der Oberste auff dem Plaze liegen blieben. Welches / als es die Tartarn sahen / daß sie kein ander mittel

hefftig zu rücken
und zu rücken.

verhanden were/denn daß sie solten gewonnen geben/nachmen die vbergebliebenen die Flucht/ vnd retirirten sich bey die Pforte gegen Orient, vnd schlugen sich durch/ vnd kamen vber die Kessier Cazanka / da sie sich weiter durch das ganze Kriegsvold schlugen / vnd zogen so weg durch die Wälder.

Groß. Nieder-
lage.

Die Reussen sagen / daß so viel Vold auff beyden Seiten geblieben sey / daß man den ganken Tag / kein Wasser im Strom hat sehen können/wegen des Bluts/ so von der Todten Körper darein geflossen; Vnd ist dieses geschehen/ Anno 1552. den 9. Julij.

Verbeetztes
Schloß vnd
Stadt wider
aufgebawet.

Als nun der Großfürst / des Landes / Stadt vnd Schlosses ist mächtig worden / ließ er alles wider auffbawen/verbessern vnd zu rechte machen/was in der Stadt verderbet vñ vernichtet gewesen. Das Schloß ließ er auff drey Seiten mit einer starcken dicken Mauer/vnd einem Walte umbfassen/ vnd auff die vierde ein fest dick Polwerck machen/ vnd dasselbe mit Sand / Steinen vnd Leim aufffüllen. In dem Schloß ist auch eine schöne Kirche von Ziegelsteinen gebawet / der Jungfrauen Mariae zu Ehren. Darinnen verrichtet der Bischoff die Gottesdienste / der auff dem Schlosse mit zweyen Reussischen Stadthaltern wohnt / sampt etlich Hundert Soldaten / die von dem Großfürsten geordnet seyn/Wache zu halten. Die Stadt ist offen vnd nicht sehr fest / vnd wird keinem Tarter allda zu wohnen vergönnet / Sondern Reussen allein/ die der Großfürst auß allen Provinzien beschrieben hat / dahin zu kommen/vnd die Güter zubesitzen. Dann die Einwohner hat:

mer hat er auß der Stadt versaget / vertrieben vnd aufgeplündert / daß keiner mehr von ihnen / vnd ihren Nachkommen allda wohnen solle / Sondern weit davon auff dem Lande. Es ist ihnen gleichwol vergönnet ihre eigene Regenten / auß ihren Geschlechtern vnd Herkommen zu erwehlen vnd haben: Doch mit dieser Condition, daß sie dem Großfürsten dienen müssen / vnd mit so viel Volck fertig vnd bereit seyn / wenn sie werden gefordert / vnd von dem Großfürsten angezeigt.

Ehe Cazan ist gewonnen vnd vnd erobert worden / hat der Großfürst Vasili Vasilivirtz, zehen Meilen von der Stadt / ein klein Schloß vnd Stadt / an das Ufer Wolga / bauen lassen / Suetzkovv genand / vnd mit Muschlowitschen Völkern besetzt / die heute zu Tage noch allda wohnen / vnd treiben einen grossen Handel zu Altrakan, mit Saltz / vnd allerley köstlichen Sendengewege / das auß Meden vnd Persien wird gebracht / vnd seyn eines grossen vermögens.

Suetzkovv,
Schloß vnd
Stadt.

Das Land Altrakan ist vorzeiten ein besonders Königreich gewesen / vnd nach seinem Fürsten / der erstlich da regieret / genandt / vnd ist auff einem Holm / an dem Abfall des Wassers Volga erbawet / welcher fließt 6. Meilen davon in das Caspische Meer / vnd wird von der Muschlow 200. Meilen dahin gerechnet / vnd von Cazan 170.

Altrakan ein
Königreich.

Die Altrakanischen / sampt allen Tartern / die umbher / vnd auff den Inseln in der VVolga wohneten / mit den Jenigen / so an dem Caspischen Meer schwebeten / haben vorzeiten ihre eigene Fürsten vnd Könige gehabt / die

hat in vorzeiten
Könige gehabt.

von dem Chrißlichen Kayser herkommen vnd entsprossen
 waren/sie haben auch ihnen geholffen/vnd entsetzt/wenn
 sie mit Krieg/von ihren Nachbarn/vnd andern Herren
 seyn angefochten worden. Derohalben sie ihm auch haben
 Tribut geben/ so wol als ihrer eigenen Obrigkeit/bis daß
 der Großfürst Ivvan VValilivvitz sie mit seiner Macht
 eingenommen/gezwungen/vnd mit stürmender Hand das
 Schloß vñ die Stadt An. 1554. erobert vnd glücklich unter
 sich gebracht. Als er nū ein solchen herrlichē Sieg wider die
 Astrakanschen erlangt hette/ließ er alßbald das Schloß vñ
 die Stadt mit einem starken Polwerck besetzen/vertriebe
 vnd verjagte alle Tatern herantz/beydes Mann vñ Weib/
 Jung vnd Alt/vnd theilte die Häuser vnd Plätze auß in der
 Stadt/vnter seine Reuffen/die er dahin auß allen Städten
 vñ Flecken verschreiben ließ/auff daß kein ander Volck als
 sie/zu Astrakan wohnen solte. Den Tarteren so er auß der
 Stadt ließ verjagt/gab er ein stück wegs von der Stadt ein
 Holm ein/ihre Behausung vnd Wohnung zu haben/allda
 sie vñ ihre Kinder noch wohnē/welche auch haben eine zim-
 liche grosse Stadt auffgebawet: Doch ist die Stadt nicht
 fest/sondern allenthalben pffen/vñ ihnen bey Leibes straffe
 verboten/dz sie dieselbe nicht besetzen sollen. Die Stadt
 halter/die Obersten vnd alle Kriegskente/seyn Muschko-
 witzer/welche alleßamplich auffm Schlosse wohnen/vnd
 dem Großfürsten zu trewer hand halten. Er hat auch
 bey allen Feeren in der Wolga/ zwischen Tazan vñnd
 Astrakan/da die Nagaische vnd Chrißliche Tatern pflegen
 einzufallen/vnd die Leute plündern/betauben vnd wegfüh-
 ren/etliche Taufene Schützen verordnet/die solcher Reube-
 rey sollen wehren/vnd den Strom/vor dem reisenden

Sago vnter dem
 Schloß

Stadt vnd
 Schloß auff
 dem h. f. 1554.

Wawa

Mann sicher halten/das sie mit ihren Gütern vñ Waaren
 unbeschädiget können abe vnd zu fahren/vñ die Häuser spre-
 sen vnd Proviantiren. In der Stadt Astrakan/wird auch
 eine grosse Kauffmanschaft getrieben/von frembden Na- Zu Astrachan
grosse Kauf-
manschaft
 tionen/die auß Medien/Persien/Armenien/Tartarien/Tur-
 ckey vñ Rußland dahin/mit allerley Waaren kommen/als
 Seyde/Saffet/Oliant/Güldenstücke/vngedrehte Sey-
 de/Daumwoll/köstliche Tapete/Perl/Edelgestein/all-
 ley Spccerey/davon der Großfürst einen grossen Zoll hat/
 vnd trefflichs Einkommen. Fische/Schafe/Kinder/Vögel
 vnd Wild/ist da gar wolfeil. Denn die Tatern so darumb
 wohnen/seyn hiervon Reich vnd vermögens/weil sie das
 mit täglich vmbgehen/vñ kein andere Handthierung wei-
 ßen/vñ vor die Hand nemen: Dawen auch das Feld nicht:
 Dahero auch das Korn vñ Weize thewer ist/weil sie Brod
 haben müssen/vnd dasselbe von den Rußsen kaufen. Reiß
 ist gutes Kauff/den sie können vnterweilen eine Lothe vor
 anderthalben Thaler / bißweilen thewerer vnd wolfeiler
 kaufen/darnach die gelegenheit ist. Es wird gebracht/ober
 das Caspische Meer zu Wasser auß Medien/Persien / vnd
 Armenten/davon die zu Astrakan Meel mahlen/vñ Brod
 darauff backen. Zwo Meilen von Astrakan / nicht weit Entfernung
 vom Strom Wolga/ liegen zweene herrliche Salzberge/
 nicht besonders hoch / die sie Busin nennen / vnd seyn
 ohne Sand vnd alle Vnreinigkeit / darauff kein Grund
 zu finden ist. Wenn es der ganken Christenheit vnd
 Tarterey gelegen were / allda Salz zu holen / sollten sie
 gnug da bekommen. Denn wenn zwanzig oder dreissig
 Tausent Mann täglich/so viel sie können vnd vermöchten/
 an dem Berge hieben vnd brechen / sollten sie doch allezeit
 thun.

thun haben/ vnd nicht einmal sehen / daß etwas vom Berge were gehawen vnd abgebrochen. Dann je mehr man davon hatet vnd brüchet/ je mehr er wächst vnd wircket/ vnd ist so hart als ein Fels/ vnd so weiß vnd klar/ wie eine Christalle. Von demselbigen Salt wird ganz Medien, Persien, Armenien, Tartarien, vnd der große theil in Rußland gespeiset/ vnd stehet einem jeden frey/ davon zu hawen vnd zubrechen/ so viel er kan vnd mag. Die Rußsen haben davon einen grossen Vorrat / Insonderheit / die Städte / so am VVolga Strom gelegen seyn/ so lange der Großfürst Cazan vnd Astrakan, in seiner Gewalt hat/ vnd den Strom / vor Raubern vnd Mördern / frey vnd sicher halten kan.

Die Rußsische Kauffleute / so reich vnd vermögens seyn/ Schiffe vnd Naven zu halten/ vnd können des Jahrs zweymal reisen / bleiben sehr reich/ weil sie frey haben zu hawen / vnd dürfen nichts drauff spendiren, als auff Beile/ Hacken vnd eiserne Stangen / damit das Salt zu brechen/ vnd zur Nothdurfft das Voleck/ mit Kost vnd Lohr versorgen/ weil sie eine weite/ lange Reise haben/ vnd schwere Arbeit thun müssen / gegen den Strom zu fahren / vnd die grossen Naven treiben vnd ziehen. Sie müssen auch grosse Gefahr / wegen des Grimischen Latern aufstehen. Denn er pfleget sie bisweilen vnversehens zu vberfallen vnd vberauschen/ wenn sie auff dem Lande gehen/ vnd ziehen die Schiffe gegen den Strom / so kommen sie / vnd nehmen die Rußsen gefangen/ vnd verbrennen die Schiffe/ vnd führen das Voleck weg/ wenn sie ihre Sachen nicht wol in acht haben.

Zwischen

Sary/ frey vnd
soberman ge-
nomm.

Zwischen Cazan vnd Astrakan, wohnen auch ein Latern/so Na-
gal heissen. theil Latern/so Na-
gal heissen. die Nagai heissen/vnd strecket sich ihr Land/
bis an das Caspische Meer/vnd den Strom Jaxt / der in
Siberien entspringet. Diese Latern haben vielmals kei-
ne Könige gehabt/sondern Fürsten/vnd theilen sich in drey
vnterschiedene Hauffen vnd Norden. Die erste Cassun,
hat ihr Land vnd Norda vom Fluß Chama an/bis an den
Strom Jaxt. Der ander Schichmamai hat seine Norda/
in der Proving Siberien. Der dritte heist Schidach/vnd
hat seinen Sitz in der Stadt Scharaitig/vnd seine Norda
zwischen dem Wasser Wolga vnd Jaxt / bis an das Ca-
spische Meer. Er ist der vornehmste vnter ihnen allen/vont
welchem Stamme sie noch heute zu Tage ihre Regenten
haben / welche der GroßFürst ihnen ordnet vnd gönnet
wil. Denn er ist so lange ihr Schutzherr gewesen/ als er
Cazan vnd Astrakan hat inne gehabt / doch nicht mit dem
Bescheid/das sie ihm Tribut geben / sondern wenn er ih-
nen Boten schicket / so muß ihr Oberster mit so viel tausent
gewapneter Mann fertig seyn/ zu ihm zu kommen/vnd im
ohne Soldt dienen / doch erlanget er so viel Beute vnd
Raub / als er kriegen kan. Er kan allzeit in die 20000.
Mann zu wege bringen/die tapffer wehrhafte Kriegsteute
seyn. Mit diesen Nagai gränzet ein ander Volck / das
nennen die Muschkowiter Jurgenzi, ober welches des groß-
sen Magni Cham in Catai Bruder herrschen soll / da man
in zehen Tagen hinreisen kan.

Wenn die Cazansche vnd Nagaische Latern sich en- Latern so
VVolgari heis-
sen. den / kömpt man an die Wolgarischen / die ihren Namen
von dem Fluß VVolga bekommen haben/do sie erstlich ha-
ben ge-

D

ben gewohnet / ehe sie sich besser gegen Mittag gefehet ha-
ben/davon sich auch der GroßFürst tituliret. Sie haben
vorzeiten ihre eigne Fürsten vnd Regenten gehabt. Als
sic aber von dem Ehrimschen Tater seyn zernichtet / ver-
derbet vnd zertrennet worden / daß sie ihm nicht konden
Widerstand thun/vnd wurden auch von den Litawen ver-
lassen/vnd bekamen keine Entsagung/do sie dieselbe beger-
ten/hat der GroßFürst in Neusland / do er Cazan vnd A-
strakan erobert hatte / dieselbige ihm auch vnterthenig ge-
macht.

*Tatern andere
Art.*

Weiter jenseyd Jajel / vnd den Nagaischen Tatern/
seyn noch andere Tatern / die ihre besondere Herren vnd
Regenten haben / als Tamenschi / Schibanschi vnd Co-
sakti. Gegen Mittag aber jenseyd des Flusses VVolga,
zwischen der See Moetis, vnd dem Euxinischen Haaff/
biß an das Wasser Cupa, die in den Meotischen See fällt /
vnd dem Strom Moskwa / der in das Euxinische Meer
fließet/seyn viel hohe Berge/darunter man findet/ schöne
fruchtbare Länder/als Circassia, da die Cirkasche oder Pá-
tigorsche Tatern / oder Quinque Montani wohnen/ mit
festen Bergen verwahret vnd umgeben/ eben als wenn sie
mit einer starken Mauer besetzt wären. Derwegen sie
auch keinem Herrn vnterthenig seyn / fürchten vnd schew-
en sich auch nicht/entweder für den Neuffen/Lürcken noch
Tatern/weil das Land groß vnd breit ist / vnd die Eingang
des Lands seyn von Natur fast eng vnd fest / daß kein Feind
nicht wol dorein kommen kan. Sie haben fünf Fürsten
vnd Herren/die ihre besondere Länder vnd Volk regieren/
vnd geben niemand Tribut. Sie seyn vntereinander so
einig/

Hoch Berge.

Weiter haben.

einig / daß sie alle sämptlich in der Eyl fertig seyn / einer dem andern zu helfen vnd zuentsetzen / wenn ein Feind vorhanden ist. Es ist ein muhtig vnd beherzt Vold zu streiten vnd schlagen / seyn alle zu Rosse / vnd gebrauchen Bogen vnd Pfeile / Säbel vnd ziemliche lange Spiesse vnd Lanzen.

Die Ruessen sagen auch / daß es das Land sey / darein der grosse Alexander nicht hat können kommen / weil der Weg ist vberaus eng / vnd schwer dadurch zu kommen : Auff der einen Seiten ist das Meer / auff der andern seynd hohe Berge / tieffe Klüfften / Thäle vnd Wälder / darüber man nicht reiten kan / so enge ist zwischen dem Meer vnd dem Gebirge / vnd soll etliche Meilen weren / darumb soll auch der grosse Alexander an denselben Paf haben eine Pasterien machen lassen / damit die jenigen so jensend wohnen / künden davon abgehalten werden. Die den Ruessen am nehesten wohnen / haben in allen Puncten der Ruessen Religion, die andern aber gläuben / wie die Türcken / an Mahomet.

Die grosse Landschafft Chrim oder Præcop, die ^{Chrim, große Landschafft} ihren eigen Herren vnd Keyser hat / vnd sitzt in der Stadt Chrim oder Præcop ist sehr stark an Vold / daß er kan auffbringen / vber 200000. streitbare Männer / damit er oftmals vnvermuthlich vnd vnversehens / pflegt in Rußland / Polen vnd Podolien einzufallen / vnd schrecklich mit Mord vnd Brand / wüthen vnd rauben / eine grosse Beute vom Vold vnd Viehe hinweg zu bringen.

Diese Tartern werden vnter allen für das beherreste vnd männlichste KriegsVolk gehalten / vnd lassen sich nicht gerne gefangen nehmen / sondern streiten so lange sie können. Denn wenn ein Pferd vnter einem wird weggeschossen / vnd er sich nicht anders wehren kan / beißt er mit den Zähnen / schläget mit den Händen / stößet mit den Füßen / biß er endlich gefangen vnd todt geschlagen wird. Davon man nicht weiter schreiben vnd melden wil / noch von den andern Tartern / so vnter den Türcken / Zagathai vnd Cathai gehören : Sondern allein von den Tartern / die der Musckowitischen Herrschafft vnterthan seyn / vnd von ihren Herkommen / Religion, Statuten, Sitten vnd Ceremonien, nun weiter etwas sagen vnd beschreiben.

Tartaren in 4.
Theile.

Zum ersten muß man wissen / daß die ganze Tartaren / in vier Theile abgetheilet wird. Vnd besitzen vnd haben inne die Tartern / fast halb Asiam, vnd haben den Ort in Asia eingenommen / welche vorzeiten ist genennet worden Scythia, vnd sollen vor drey hundert Jahren / von dem Chingi, den sie auff ihre Sprache Mongal nennen / hingeführt seyn.

1. Theil.

In dem ersten vnd größten Kreyß werden begriffen / die Chrimische Tartern / vnd alle die Horden / so vnter die Musckowitische Herrschafft gehören. Denn Norda bedeutet so viel / als ein grosser versamleter Hauffe Volcks / in welchen etliche tausent bey einander wohnen / vnd haben einen Regenten vnd Vorficher / dem sie in allem Gehorsam seyn.

2. Theil.

Den andern Kreyß oder Theil / haben inne die Zagathainer / oder Grünköpffe / von welchen der Amerlanes ist ge-

ist gewesen / der den Türckischen Keyser hat gefangen genommen / vnd hat seinen Sitz gehabt / in der grossen Stadt Samarchanda.

In dem dritten Theil / wohnen die Cathainer / die an das Königreich China stossen / vnd herrschen vber viel Königreiche. 1. Theil.

In dem vierdten Kreyß / liegen diese Länder / Belgian, Argon, Arlarer vnd Ania, davon wir keine besondere wissenschafft haben. 4. Theil.

Nun wollen wir weiter schreiten / zu den Tartern / die vnter den Großfürsten in der Ruschkow gehören / welche sollen / wie der Reussen Meynung ist / ihren Ursprung von den Noabitern haben. Weil sie ein gesamlet Völk seyn / von vielen Nationen, vnd von allen andern Völkern abgefondert / mit der Kleidung / Sitten / Conversation, Religion vnd Politia, Sie exerciren vnd vben sich in keiner löblichen Kunst / lernen keine feine Handwercke / sie bawen auch keine Festung / Schlöffer / Städte / Dörffer oder Häuser / darinne sie ihre Wohnung haben können : Sondern fahren vnd schweben von einem Ort zum andern / wo sie gute Weide vor ihre Pferde vnd Viehe finden / rauben / stehlen vnd plündern / vnd thun alles Böses / davon sie auch werden genennet Dolowski / das so viel heisset als ein Jäger / der von einem Platz / zum andern jaget. Denn Pole bedeutet ein flach Feld / vnd Louki heist ein Jäger. Etliche haben auch die Meynung / daß sie ihren ersten Argenten vnd Obersten / von Gideon, sollen bekommen haben / der sie erstlich soll geführet haben in Asiam, gegen Reußland in eine grosse Wüstenei / welche sich weit vnd breit

Tartern von
Noabitern her
kommen.

von Rußland gegen Mittag vnd Orient erstreckt / daß sie allda leben vnd wohnen solten. Sie haben ohne zweiffel im Anfang viel Länder vnd Provinzien verderbet vnd verherret / weil es ein kühn vnd beherzt Volck ist.

Der Tattum
Sitten/Ge-
bräuche vnd
Religion.

Weil sie aber / so grobe/plumpe/ Barbarische Leute seyn/die keine Höflichkeit/oder sittsame Mores lernen wolten / seynd sie von andern Nationen verjaget / vnd in die grosse Einöde vnd Wüstenei getrieben worden / die von Völkern vnbesessen waren / daß sie also mit frieden leben kontden. Sie haben auch so zugenommen / vnd sich vermehret / daß alle umbliegende Völcker / sich für ihrer Macht begunten zu fürchten / vnd zu erschrecken / vnd theilten sich in besondere Häufflein / oder Norden / daß ein jeder Hauffe / oder Norda/ seinen eigen König vnd Regenten hatte / den sie erwählten / daß hernach einer nach dem andern/das Regiement beerben/vnd ihnen vorstehen sollte.

Sie haben auch die Gewohnheit gehabt / wenn ein Fürst mit Tode abgieng / haben sie entweder Jure hæreditario, ein andern an die statt erwöhlet : Oder haben die vornehmsten sich umb das Regiement geschlagen / vnd gefochten / welcher nun den andern nieder gelegt / die Oberhand genommen/vnd sein Volck vnter sich gezwungen / den haben sie würdig erkandt vnd geachtet / ober sie zu herrschen vnd regieren.

Sie haben alle einerley Sprach / vnd ist ein kleiner Vnterscheid / zwischen ihrer vnd der Türckischen / doch wird sie auffs vbelste vnd schlimmste von den Nagaien ausgesprochen / welche auch vnter ihnen allen die größten vnd vichischsten seyn.

Sie

Sie haben viel Jahr angebetet / die Sonn / Mond / Stern vnd Planeten / Stock / Steine vnd andere dergleichen Sachen / was ein jeden hat wolgefallen / Jesu aber haben etliche dieselbe Religion verworffen / vnd an ders Stadt die Türckische angenommen / vnd gläuben an Mahometh / vnd nennen sich Duromanni. Etliche haben sich lassen tauffen / vnd der Reussen Religion angenommen.

Sie habent keine Gesez vnd Statuten, darnach sie leben / sondern ein jeder thut was ihm gefälle / vnd füget einem andern so viel Schade vnd Schimpff zu / als er kan vnd mag.

Wenn einer dem andern etwas heimlich wegnimpt / vnd wird darumb besprochen / Antwortet er : Ich hatte es von nöthen / darumb hab ichs genommen / habe ich dir etwas geschadet / so thue du desgleichen. Wil er aber damit nicht zu frieden seyn / vnd verklagt ihn bey der Obrigkeit / so wird ihm doch kein ander Rechte zu erkandt / denn daß er ihn mit gleicher Münse bezahlen soll / vnd ihm wieder so viel nehmen / als er genommen hat / vnd bleiben gleichwol gute Freunde. Haben sie aber ein so grossen Haß vnd Befeiffe / daß einer den andern todt schläget / vnd wird hernach der Mörder auff frischer That ergriffen / vnd gefangen / so nimpt der Richter von ihm sein Pferd / Kleider vnd Rüstung / vnd giebt ihm gleichwol dafür ein geringer Pferd / laßt ihn gehen / vnd saget : Gehe / packe dich nun weg / vnd sihe zu / wo du wieder was erwerbten kannst.

Zatarn von
Natur vnrubig.

Ob zwar auch die Zatern von Natur vnrubig seyn/
vnd können nimmer stille sitzen / vnd Friede haben / so er-
würgt gleichwol einer den andern nicht gern / so ferne ihre
Fürsten vnd Herren / nicht vnter sich selbst vneinig / vnnnd
Feinde seyn. Versiehet es aber einer / wider seinen rech-
ten Herrn / mit Verrätherey / oder stiftet ein Auffruhr an/
vnd wird auff frischer That ergriffen / vnd kan sich nicht
verantworten vnd vertheidigen / so wird er ohn alle Gnade
am Leben gestraffet / mit Fewr / Wasser / Eysen / oder auff
einen Pfahl gesetzt / nach dem die Sache groß vnd grob ist.

Der Zatern
Statur vnd Ge-
stalt.

Die Zatern seyn gemeiniglich alle in einer Form ge-
wachsen / oder gegossen / dicke vnd mittelmessig lang / haben
ein breit Angesichte / vnd leiden keine Haar auff den Köpff-
sen. Ausgenommen die Obersten / die einen Locken bey
den Ohren zweene Finger groß hangen lassen / welchen sie
schmieren daß er soll schwarz werden. Sie seyn von Na-
tur starck / vnd zu aller Dypigkeit geneiget / vnd vnnatürli-
cher Begierde / darinn sie mit den Reussen wol oberein stim-
men. Sie essen allerley Kost / so wol von Hunden / Ra-
hen / Pferden vnd andern kriechenden Thieren / als vnt
Viehe / Kindern vnnnd Schafen / Vogel vnnnd Wild/
Schwein Fleisch allein ausgenommen / weil sie beschnitten
seyn / vnd halten sich an Mahomeths Religion vnd Sta-
tuten. Wenn Noth vorhanden ist / können sie wol zwey
oder drey Tage aushungern / vnd nichts verzehren / vnd
schlafen auch nicht / sondern reisen / arbeiten vnd bestellen/
was sie nöthig haben. Wenn sie wiederumb essen vnd
Proviand kriegen / fressen vnd schlucken sie in sich / alles was
vorhanden ist / ohne vntersatz / wie ausgehungerte Hunde/
vnd

Behrung.

vnd vbernünftige Bestien/ daß sie krank werden / liegen vnd stöhen/vnd strecken sich etliche Tage/ biß das Essen im Magen verdatwet ist. Wenn sie einen langen Zug zur Hand nemen / vnd haben nichts zu zehren/vnd sie sehr hungert vnd dürstet/ lassen sie den Pferden die Adern/ vnd trincken das Blut / damit sie den Hunger stillen. Sie essen gerne allerley Milch Speise/so wol von Stutten / als von Schafen vnd Kühen / welches sie vor die beste vnd köstliche Speise halten. Sie führen auch Milch bey sich so zu Klumpen gedorret ist/das brocken sie in Wasser/vnd ist ihnen für Speiß vnd Trand gut. Die trockene Milch so sie in dem Zug mit führen / bereiten sie auff diese weise/ Nemblich/Sie lassen die erst sieden / vnd heben das Feiß so oben schwimmt/ herab / vnd thuns in ein ander Geschirr / vnd aus demselben machen sie Butter/vnd wenn dasselbe in der Milch bleibet / kan die Milch nicht dörr werden. Darnach setzen sie die Milch an die Sonnen / also wird sie dörre. Wenn sie nu fort ziehen/ thut ein jeder etliche Stücken so viel er haben wil / davon / in ein kleins liederns Fläschlein/ so gemacht ist wie ein Schlauch / schüttet darnach so viel Wasser darzu/als er wil. In dem er nu reitet/so schüttele sich die Milch im Fläschlein / vnd wird wie ein Caffeden trincken vnd essen sie darnach. Sie führen auch kleine Käffelin bey sich zum Fleisch kochen / wenn sie stille liegen vnd gute Weide vor die Kasse haben.

Des Sommers wenn sie kein ander Essen bekommen können/essen sie Wurheln/Gras vnd Kräuter/ wie andere vbernünftige Thier auffn Felde. Sie gebrauchen nicht offte Sale in ihren Speissen / daher sie auch sagen / daß sie

p

ein

ein schärffer Gesichte haben/als andere Menschen. Wenn sie mit ihrem Fürsten in ein Zugt ziehen / vnd ihm wird was zum Proviand gegeben / entweder ein Pferd / oder etwas anders / das schlachten sie flugs / vnd theilens vnter vierzig Personen aus : Die geringsten nehmen das Fleisch vndd essens / die vornehmen vndd die Herren / nehmen das Eingeweide / als das aller leckerhafftige sie / vnd lieblichste / legens auff Kolen vnd bratens / vndd freßens auff mit Kolen vnd Dreck zusammen / also begierlich/das sie hernach die Finger vnd Messer lecken / damit sie ihre köstliche vnd subtile Speise rein gemacht haben: Den Kopff halten sie für das beste / der auch für Frembde vndd Gäste wird verwahret vnd auffgehoben/ als das aller köstlichste. Sie brauchen keine Tische / sondern sitzen in einem Kreiß auff der Erden / vnd legen ein Wein auff das ander/ohne Polster vnd Tischlacken. Die Herren vnd Obersten aber/legen vnter sich/vnd ihre Speisen/schöne Teppichte

Wenn einer sie fraget/ warumb sie auff der Erden sitzen / antworten sie / das sie vom Erdreich kommen seyn/ vnd werden wieder zu Erdreich / darumb müssen sie das Erdreich ehren.

es. Sie nehmen viel Weiber / nach dem einer reich vnd vermögens ist. Dann je mehr Weiber einer hat/ je größer Ehr vnd Ruhm ist bey ihnen / welches sie auch für die beste Leut vnd Freude / hier auff Erden halten / das sie mit viel Weibern mügen umbgehen.

Ihre

Pferde Einge-
weide ein
Gerrop Essen.

Ihre Kleider/so wol Mannes als Weibes Personen/
seyn fast auff einerley weise gemacht/ denn sie gebrauchen
gemeinlich alle/ lange Röcke/ die gemeinen Weiber aus-
genommen/die ihre Haupt mit einem kleinem Stücke Lein-
wandt verwahren. Ihre vornehmsten decken ihre Haupt/
vnd das Angesicht / mit einem schönen weissen Arabischen
Einwadt/ wenn sie aus ihren Zelten spazieren / vnd ihre
Freundinnen besuchen.

Kleidung:

Sonst gehet der gemeine Hauffe in Schaffs Zelten/
ausgekleidet zu Hand vnd Fuß/ vnd machen ihnen auch
keine andere / so lange noch etwas dran ist / vnd sie nicht
mehr gebrauchen können. Doch haben sie auch Hosens
vnd Hemdden von Leinwandt.

Sie bawen kein Feld/sie ackern/seen vnd meyen nicht/
sondern leben von Raub vnd Diebstahl. Was sie im Krie-
ge erwerben/ es sey Gold/ Silber/ Geld / Kleider / Viehe
vnd Vold / das verkäuffen sie alles den Türcken vnd an-
dern Völkern / vnd nehmen wieder was ihnen dienet.
Sie treiben auch keinen Handel noch Wandel / lernen
auch keine Handwercke/wie bey vns/ vnd andern Verrtern
gebränchlich ist.

Nahrung:

Sie bawen keine Häuser / Städte noch Schlöffer/
sondern brauchen grosse Wagen/ welche mit Häuten/Fäl-
ten / Strauch vnd Filt seyn gedecket / vnd wohnen in ih-
ren Gezelten vnd Hütten / die sie von Grass vnd Sträu-
chern machen / seyn für dem Regen also verwahret : Daß
wenn es gleich einen ganzen Tag vnd Nacht regnete / so

FriedensZeit:

wird ihnen nichts darinnen geneset / vnd reisen von einem ort zum andern / do es am bequemsten ist / vnd sie gute Weide vnd Wasser für ihre Pferde / Viehe vnd Schafe finden können / welches ihr bester Schatz vnd Reichthumb ist / das von sie ihre Nahrung haben. Sie lassen sich bedüncken / daß ihnen ein groß Unglück begegne / wenn sie lange auff einem Plaze verbleiben vnd harren müssen. Wenn sie auff ihre Kinder vnd Nachbarn erbittert vnd ergrimmet seyn / so wünschen sie ihnen / daß sie lange auff einem Ort oder Stelle bleiben möchten / wie die Christen / die allzeit auff einem Neste vnd Plaze verharren / vnd riechen (Salvo honore) ihren eigen Dreck. Wenn sie fort rücken / von einem Ort zum andern / vnd auff die letzte sich lagern / verstaten sie kein Feuer anzuzünden im Lager / daß sie vom Feinde nicht mögen ausgekundschafter werden / ehe sie den Plas finden / darauff sie vermeynen sicher zu seyn. Sie haben keine Wege do sie reisen vnd wandern / sondern richten ihre Reise nach der Sonnen / vnd des Monden Lauff / Insonderheit nach dem Norgestirn.

Kriegsweh.

Wenn sie Kriege führen / seyn sie allzeit zu Rosse / die risch / leicht vnd geschwinde seyn / vnd haben dick Schwänze. Ihre Sattel vnd Steigbügel seyn alle von Holt / ausgenommen / die ihre Fürsten vnd Herren gebrauchen / welche sie aus der Türckey vnd Rußland bekommen. Ihre Waffen seyn Bogen / Pfeile vnd krumme Sabel. Sie reiten kurz / vnd sitzen krumb in den Sätteln. Wenn sie in die Flucht geschlagen werden / vnd der Feind hinter ihnen herjaget / werffen sie von sich alles was sie haben / ausgenommen die Sabel / damit sie umbsich hawen / so lange sie können.

Wenn

Wenn sie mit dem Feinde auffn Felde ein Treffen thun/
ordnen sie ihr Vold in Trossen / vnd setzen drey oder vier
tausent in einen Tross / das wenn die erstlich ihre Psile
weg geschossen / so reitet der ander vnd dritte Tross / vnd
schliessen gleichfalls ihre Psilen weg / einer nach dem an-
dern/wie sie geordnet seyn/vnd rücken wieder / wenn sie al-
le abgeschossen haben / zu rücke / vnnnd fallen hernach den
Feind alle zu gleich an/mit grossen Allarm vnd Geschrey/
vnd ruffen/Hola, Hola, Hola. Werden sie geschlagen/vnd
in die Flucht gefaget/wehren sie sich gleichwol mit Schies-
sen so lange sie können/welches sie so wol hinder sich als vor
sich thun/vnd seyn damit so behend vnd geschwind / das sie
offtmals so grossen Schaden thun / in der Flucht als in
Treffen / vnd geben sich nimmer gutwillig gefangen/ so
lange sie sich etwas wehren können. Mercken sie mitter
weile das sie nicht entgehen können/vnd müssen die Flucht
nehmen: So lassen sie sich doch ehe erwürgen / ehe sie sich
gefangen geben. Sie gebrauchen weder Kraut noch Loth/
wissen auch mit keiner Karttaunen vnnnd grossen Stücke
umbzugehen: Belagern selten eine Stadt oder Schloß.
Wenn sie aber Gelegenheit bekommen / das sie eine Stadt
oder Hauß / mit Hinderlist vnd Verrätherey vberraschen
können/seumen sie das nicht. Wenn es ihnen glücket/vnter-
däschern vnd verderben sie dasselbe alsbald in grund/rauben
vnd nehmen alles / was sie mit hinweg führen können.
Vold / Viehe / Kleider / Silber vnd Gold / verkauffen
sie ihren nechst vmbliegenden vnd grenkenden Völdern.
Jungfrauen/ Mägde / Jungen vnd Kinder / behalten sie
zur Arbeit/vnd ihren Diensten.

Die Leute wer-
den gebraucht
zum Ziel schie-
ßen.

Mittel Alters Bold verkäuffen sie dem Türken. Die sehr alt vnd krank seyn / vnd keine Arbeit thun können / vnd niemand käuffen wil / vberantworten sie ihren Söhnen / daß sie dieselben / als nach dem Zeichen / todtschiessen / oder auff ein andere weise vmbbringen / entweder mit Strick oder Eysen / Feuer oder Wasser / auff daß sie damit lernen / wie sie sich in ihrer Jugend zu allen vnmenslichen vnd tyrannischen Thaten gewehnet / also in ihrem Alter / desto ärger vnd böser seyn / vnd ihren Eltern nachschlagen / vnd gleich werden.

Beise für
Weib vnd Kin-
der.

Ehe sie sich zu Felde in Krieg begeben / vnd mit dem Feinde ein Treffen thun / suchen sie zuvor in der grossen Wästney / besondere / wolgelegene vnd sichere Plätze / dahin sie ihre Weiber vnd Kinder / vnd alles was in ihren Vermögen ist / führen vnd verwahren / daß kein Feind / so lange sie auffen seyn / sie antreffe vnd vberkomme. Sie bleiben so lange da / biß sie Kundschaft von ihren Männern bekommen / was es für ein Zustand mit ihnen habe / vnd wie es im Kriege zu gangen sey. Haben sie obgesieget vnd gewonnen / ziehen sie ihnen entgegen / seyn sie geschlagen worden / vnd die Schlacht verlohren / nehmen sie die Flucht noch weiter in die Wästney / daß sie noch sicherer seyn können / vnd kein Feind sie finden kan.

Beise von
Latern.

Dieses sey also kürzlich von den Provinzien vnd Lartern gesaget / so jenseyd des Wassers Sura gelegen seyn / welches die rechte Grenze ist / zwischen Lartern / vnd vnter den GroßFürsten in der Muschow gehöret.

Nun

Nun wollen wir weiter handeln / von den vornehmsten Seen/Flüssen vnd Resieren/so in Rußland entspringen / vnd hienein fallen / in die Tartarey vnd andere Länder/vnd anfangen/von dem Caspischen Naaff/oder Meer/darumbher vielerley Völcker wohnen / vnd besondere Länder gelegen seyn/ als Astrakan, Circassia, Nagai, Turchomenus, Jurgent, Persien / Medien / Gilien / vnd die Sawolgawische Tartern.

Beschreibung
des Wasser
in Rußland

Das Caspische Meer welches in seinem Vmbkreis 2800 Meilen haben soll/ist ein Salz Wasser/vnd ein groß geraumer See wie ein Lachen / vnd liegt 6. Meilen vnter Astrakan, da der Fluß VVolga sich in 72. Ausflüsse theilet/ vnd fällt in das Caspische Meer. Die VVolga fleusset nicht allein wie eine Mutter mit ihren Kindern / aus Rußland hinein : Sondern auch viel andere Reuieren/ Ströme vnd Bäche / so von andern Ländern hinein fallen/vnd fleusset keiner davon aus / weil es so niedrig ist / daß es alle Wasser zu sich nimpt. Es hat hohe Gebirge vmb sich / vnd ein trocknes Land / daß einer dahin zu Lande reisen kan. Wovon das Wasser gefalhen ist / weil es eine Laken ist vnd so weit von dem grossen Meer liegt / meynen sie / daß es soll verursachen / der Edle Salzberg Busin, der sechs Meilen davon liegt : Vnd auch andere Salzberge/so vmb vnd neben diesem / heimlich verborgen liegen. Wenn gut Wind vnd Wetter ist / kan man in fünf Tagen/do es am breitesten ist / vbersegeln.

Caspisch Meer

Die Länge wird gerechnet/von der VVolga gegen Orient, bis an das Königreich Jurgent, dahin man mit ziemlichen

lichen starken Winde in fünf oder sechs Tagen segeln kan.
 Der halbe Theil von dem Meer / ist nicht ober vier Faden
 tieff. So hat ein weissen Sand/davon das Wasser ganz
 hell vnd klar scheinet. Der ander halbe Theil ist so tieff/
 daß kein Grund vnd Boden zu finden ist / vnd das Wasser
 ist so schwarz/wie Pech vnd Thar. Mitten auff dem Meer/
 da es am tieffsten ist / stößet es zusammen / wie ziemliche
 Ströme/vnd macht eine grosse Klufft / welches zwar nicht
 allzeit geschicht/sondern auff gewisse Zeit im Jahre: Vnd
 fallen die Ströme bisweilen so stark / daß die Schiffe/
 wenn sie dran kommen / vnd haben nicht ein guten durch-
 treibenden Wind/bleiben allda stille stehen/vnd müssen wi-
 der umbkehren / vnd können durchaus nicht fort kommen/
 biß ein ziemlich stark Wetter kömpt / das sie von dannen
 treibet. Weil aber das Wasser da am tieffsten ist/bekom-
 men die Schiffe davon keinen Schaden / so lange biß sie
 mit dem Winde abgetrieben werden.

In dem Meere liegen viel Insulen / mit schönen
 Städten vnd Flecken / so von Leuten bewohnet seyn / ja
 man findet auch viel Insulen in dem Meer die unbewoh-
 net seyn.

Ивановъ See.

Die See Ivvanovv, ist eine vnter den größten Seen in
 Rußland/vnd sehr fischreich von allerley Art / vnd liegen
 umbher viel grosse Wälder vnd holzung / vnd nennen die
 Ruessen den sárnehmsten Wald / Epiphanovv, der acht
 meilweges von dem Schlosse Tula liegt / in dem Fürstenthumb
 Rezan.

Aus dieser See entspringen zweene schöne Revierer/
 die eine heiß Schaect, vnd kehret seinen Lauff nach Orient

zu/

zu/ vnd nimpt den Fluß Vppa mit sich / der bey der Stadt Tula läuffet/darnach fließt er schnell in das Wasser Occa. Die ander heißet Tanais, vnd entspringet aus derselbigen See / bey einem Dorffe / Doncho genandt / davon das Wasser seinen Namen hat/vnd wird auff Russisch/ Don, auff Latein Tanais genennet / vnd gehet nach der Meotischen See / die ziemlich groß / weit vnd breit ist/ wegen der vielen Wasser vnd Kefferen so daret: fließen / daß man darauff nach Capha/ vnd andere Städte mehr in der Tartarey segeln kan. Des Frühlings vnd Herbst/ wenn das Wasser groß vnd hoch ist / kan man mit grossen Schiffen vnd Naven nach Alop kommen / da ein vberaus grosser Handel / von frembden Nationen getrieben wird / die da hin kommen mit allerley Gütern/so man nennen kan, weiß sie Accis vnd Zollfrey seyn.

Das Wasser Don, scheidet Europam von Asia, vnd lehret erstlich seinen Lauff / etliche Meilen nach Orient zu/ vnd durchwandere die Wästene / zwischen Cazan vnd Astrakan, vnd läuffet sieben Meilen auff einem Ort / nahe der VVolga, endlich aber lencket sie sich / nach Mitternacht vnd Mittag. Vnd bald darauff geht sie in den Meotischen See / da von der Haupt Stadt Chrim, oder Præcop, da der Tartarsche Keyser seinen Sitz hat / nicht vber 30. Meilen seyn.

Von dieses Wassers Ursprung / biß an den See Maxotis, seyn zu Lande nicht vber 80. Meilen / weil es aber so krumb läuffet/ sind zu Wasser etliche hundert Meilen.

D

Auf

Auff beyden Seiten dieses Flusses/ ist ein schön herrlich Land/ mit allerley fruchtbarn Bäumen bewachsen/ vnd auff vielen Verttern schöne vnd wolriechende Wiesen/ die wol fünff vnd sechs Meilen / weit vnd breit seyn / welche des Sommers / von dem Grass / Blumen vnd Kräutern/so da wachsen / ein schönen herrlichen/ wolriechenden Geruch geben / eben als wenn einer in besten Kräutergarten were.

An Gestade des Wassers / wachsen edle Kräuter/ vnd die herrliche Lacrisia, davor man in den Apotecken viel Geld giebet. Da ist auch die Menge von Immen vnd Honig. Da findet man vberflüssig allerley Vogel/ Wild vnd Fische / daß ein reisender Mann vmbsonst alles genug haben kan/weiß er mit Salt vnd Brodt versorget ist/ vnd bey sich hat ein Rohr/ Kraut vnd Bley/vnd ein Angel damit einer schiessen vnd fischen kan / vnd nicht so faul vnd träg ist darnach zu gehen/Denn ein Jäger vnd Fischer vnderdrossen/hat es manchmal genossen.

VVolg. 3tes.

Der weitberühmte Fluß VVolga, entspringet in dem Fürstenthumb RschowvDemetri, aus einer tiefen See / Fronovv genandt / vnd liegt in dem Walde Wolkonski.

Von dieser See Fronovv, entspringen viel andere Reviere / vnd stossen zusammen / 2. Meilen davon in einer See Volko genandt / daraus anfänglich eine kleine Bach fließt / die den Namen VVolga hat bekommen / vnd bleibet nicht lange so klein / sondern wächst vnd nimmet zu/von den andern vielen Wassern / so hierein lauffen.

Diß

Das Wasser VVolga, lauffet vielen grossen Städten vorüber / als Tyver, Cassyn, Chlopia, uglitz, Jaroslavv, Castrum, Galitz, Murom vnd viel andere / vnd hernach nach Nisewgarten / vnd kehret sich gegen Mittag zu / nach Vasilgorodt, da die Mordua Tatern sich von den Ehrimschen scheiden / vnd fleuffet hernach etliche hundert Meilen hienunter ein wenig gegen Orient zu / in den Strom Reicinda, vnd scheidet die Cazanische Tatern von den Nagaiern, die Astranischen von den Ehrimschen / vnd gehet balde darauff gegen Mittag / mit einem starken geschwinden Lauff dem Schloß Astrakan vorüber / vnd fällt in das Caspische Meer / vnd gestrewet des Winters nimmer zu / weil das Land gegen Mittag so weit vnter der Sonnen liegt / daß kein Frost noch Kälte do etwas schaffen kan.

Das Wasser VVolga nimpt zu sich in seinem umschweifenden Lauff / viel grosse vnd kleine Resieren / Flüsse vnd Ströme / daß es vnter vnd oben Astrakan zwey vnd siebenzig Flüssen von sich würffet / die alle in das grosse Mare Caspium fallen. Zwischen Cazan vnd Astrakan ist es an etlichen Orten so groß vnd breit / daß man grosse Holm vnd Insulen findet / etliche Meilweges lang / darauff allerley Bäume wachsen / als Eichen / Buchsbäume / Espen / Birken / Hasel / Eldern / Bächen vnd viel andrer eine grosse Anzahl.

An dem Rande auff beyden Theilen / seyn schöne Nahrungen / lustige Wiesen / vnd schöne Weide vor das Viehe vnd Schafe / da wachsen schöne wolriechende Kräuter vnd Gewürz / die ein herrlichen Geruch von sich geben.

Echtes Ge-
wächs.

Auff den Inseln vnd der Nagaische Seiten/wäch-
set Lacrizia, Rhabarbarum, vnd andere schöne Kränter/
davon die Latern keinen Verstand haben / vnd nicht wif-
sen/wie sie dieselben gebrauchen sollen.

Wunderliche
Frucht.

Die Muskowiter sagen auch / daß da eine Frucht
wachsen solle / welche eine runde Saat trägt / Melonen
nicht sehr ungleich / doch etwas runder / vnd wächst einer
Ellen hoch / vnd nennen es auff ihre Sprache Boranetz,
weil es scheinet wie ein Lamb : Denn es soll haben ein
Haupt / Augen / Ohren / vnd alle Glieder / wie ein jung
Lamb / das Fell aber das es hat / soll sehr klein vnd subtil
seyn / daß die Weiber dasselbe zu Haupttüchern gebrau-
chen können. Sie berichten auch / daß in derselbigen
Zweige oder Staude / etwas soll von Blut vnd kleinem
Fleische seyn / doch soll die Materia aussehen wie Krabben
Fleisch. Es soll auch Klawen vnd Hörner haben / nicht
wie ein Lamb / sondern rauch wie Wolle / vnd gewachsen
wie Hörner vnd Klawen. Die Wurzel soll mitten auff der
staude sitzen / vnd sol essen / vnd so lange leben / daß es Gras
vmb sich hat. Wenn aber das Gras vertrocknet vnd
mangelt / soll auch die Wurzel Futter halben sterben vnd
verschwinden. Es soll haben ein schönen süßen Ge-
schmack / daher die Wölffe vnd andere Wilde Thiere sehr
darnach lauffen / vnd wollen davon fressen / welches ein
seltsam vnd wunderbares Ding ist / wenn es sich in der
Warheit so befindet / wie die Reussen davon melden. Doch
ist bey GOTT kein Ding unmöglich / er macht alles nach
seinem göttlichen Willen vnd Wohlgefallen.

Auff

Auff der Seiten/da die VVolga sich erstreckt an die
 Ehrimschen Latern / findet man feine lange Pässe vnd ^{10000 von}
 Hasel Bäume / welche viel größere Nüsse tragen / als bey ¹⁰⁰⁰⁰
 vns vnd andern ortein wachsen / da findet man auch ander
 Gehölze/ ein Bierthel / halb / drey oder vier Meilen lang
 vñ breit/voll kleiner dicker Kirschbäume/die jährlich zwey-
 mal Früchte tragen / vnd seyn die Kirschen sehr gut / sü-
 ße vnd natürlich zu essen / doch findet man auch an andern
 Orten ein andere Art / die etwas säwrer seyn / sie wach-
 sen geschwind/vnd werden bald reiff / weil das so weit ge-
 gen Mittag liegt / vnd die Sonne stärker wirket als bey
 vns.

Dieselbigen Bäume tragen so viel Früchte vnd Bäu-
 re/das man/wenn sie reiff seyn / nicht das Laub sehen kan.
 Denn die Äste vnd Zweige auff den Bäumen / hangen
 so sehr voll / das man die Spitze auff den Bäumen nicht
 sehen kan / vnd biegen sich auff die Erden / wie die Ähre
 vnd Halm des Korns / von dem Regen / wenn es reiff ist/
 vnd nun soll eingeerndet werden.

Der ganze Pusch scheint so roth/ gleich wie ein roth
 Wand vber die Bäume gezogen were / so weit einer mit
 den Augen sehen kan.

Auff dem flachen Felde / drey oder vier Meilen von
 dem Wasser / findet man selten Pässe oder Wälder / son-
 dern bey dem Strom allein / wie auch bey den andern Re-
 sieren / Flüssen vnd Bächen / die in die VVolga fallen/bey
 welchen die Latern pflügen ihre Schafe zu weiden / weil
 allda gut Gras ist.

Ruffisch.

Dieser Strom ist auch reich an allerley Fischen/ Insonderheit findet man darinne eine Art der Fische/ den sie nennen Weißfisch/ vnd siehet fast einer Brassen gleich/ doch ist er allzeit zweymal grösser vnd breiter/ hat weisse Schuppen/ die ein solchen Glantz von sich geben/ wie Perlen vnd Silber.

Ruffisch.

Dieser Fisch hat die Natur/ wenn ihr viel zusammen kommen/ springet einer auff/ vnd scheust lange auff dem Wasser/ drey oder vier Büchsen Schösse/ so schnell vnd geschwinde/ daß kein Vogel geschwinder fliegen kan/ vnd ist vberall sichtbar/ vnd ist ein sehr feister Fisch/ gut zu essen.

Sonderliche
Art 2146.

Allda werden auch Fische gefangen/ die da haben eine lange Spitze/ vnd klein rund Maul/ als Severuga, Cetera, Salmen/ Stürlein/ der sehr fest ist/ vnd hat einen guten Geschmack/ wenn er frisch ist vnd wol gekochet.

Sonderliche
Art 2147.

Wey Astrakan wird auch ein Fisch gefangen/ der von den Ruussen Soom genandt wird. Er hat ein runden Kopff/ vnd ist sehr dicke vnd groß/ vnd ungefehr drey Ellen lang/ vnd ist so starck vnd begierig/ daß er ein Stücke Fleisch eines Centners schwer/ einschlucken kan. Wenn der Fisch einen Menschen bey dem Fuß/ oder Hand fasset/ zeucht er ihn an den Boden/ vnd erträncket ihn/ sauget hernach das Blut aus/ vnd frisset das Fleisch gar auff. Er ist fett wie Speck/ vnd laug darumb nicht zu essen/ ausgenommen ein klein Stücke vom Schwange. Sie fangen ihn mit frischem Fleisch/ das auff groffe Hecht Zähne wird gebeckt/ vnd rücken ihn damit aus dem Wasser auff das Land

aus demselben Traan daraus / weil an ihm wegen der
 Kälte nichts besonders zu essen ist.

Die See Bieloroz, darein ein fest Schloß mit dem
 Namen gebawet ist / hat in die Länge 16. Meilen/
 in die Breite 12. Meilen. Derselbige See ist sehr tieff/
 und hat deswegen keine besondere Fische / vnd ist darzu der
 Grund / so dorinnen gefangen wird / sehr dünne vnd waget/
 darzu keinen guten Geschmack.

Bieloroz See

In denselben See / fließen 36. Ströme vnd Ke-
 nne / vnd fließt nicht mehr als einer wieder heraus / der
 hiesig heisset / vnd fällt in das Wasser Mologa, das in
 dem Parkenthumb Newgarten entspringet / vnd läuft
 hernach bey der Stadt Cholopia in das Wasser VVol-

Der Strom Waza / fließet zwischen der See Vie-
 loroz vnd Wolga / vnd entspringet aus einem Morast/
 und läuft bey dem Schlosse Svverzogorodt, vnd fällt
 in den Fluß Dvina, der seinen Gang nach der Stadt
 Choloporodt lencket / vnd fällt in das grosse Meer / bey
 dem Kloster S. Nicolai, da die Schiffe aus Holland / En-
 geland vnd Hamburg hin segelen / wegen der gute Meer-
 dort allda ist.

VVolga
Strom.

Der Strom Dvina, wird im Frühlinge so groß vnd
 dick / von den andern Wassern vnd Flüssen / so hinein
 fallen / das auch von dem groß vnd vielen Schnee vnd
 Eys / so da geschmilket vnd auffdawet / das er wie Nilus
 in Egypten, das Land besuchtet / vnd wird davon so schön
 fett vnd fruchtbar / das es nimmer keinen Mist bedarff-

Dvina
Strom.

Denn

Demnach wächst so schön und oberflüssig Korn/ und wird
so bald und geschwindt reiff / als jergend an einem andern
Ort im ganzen Lande.

Suchana, Ref.
100

Das Wasser Suchana, entspringet zehen Meilen
ges/ oberhalb der Stadt VVologda, aus einem Spring
oder Quell/ und gehet erstlich durch einen tiefen Mo-
rass/ vor einem Dorffe / das Suchana Drevnie genandt
wird/ davon der Strom seinen Namen bekommt/ und
wächst hernach/ immer grösser und grösser/ von den an-
dern vielen Wassern und Strömen/ so hinein fallen. Er
läuffet durch die Stadt VVologda, und kehret sich dar-
nach gegen Mitternacht/ und läuffet bey der Stadt und
Schloß Todemar fürüber / nach der Stadt Ustuga zu / die
100. Meilen von VVologda liegt.

Dahin kömpt noch ein ander Strom vom Müttage/
der heiss Jaga, vnd flossen vnter der Stadt zusammen/
und verlieren ihre vorige Namen/ und werden allein Dvvi-
na genandt: Denn Dvvic, heiss auff Neussisch Zwey/
weil von zweyen Wassern wird eines gemacht/ und gehet
in vollem Lauff/ wie vor gemeldet/ in das große Meer/ bey
dem Kloster S. Nicolai, da die frembden ihre Güter auff-
schiffen/ vnd können mit Schiffen und Rahnen/ von
S. Nicolai durch das Wasser Dvvinna kommen/ in den Fluß
Suchana, nach der Stadt VVologda zu / vnd aus dem
Wasser VVolga, nach der Stadt Jaroslav, von dannen
sie hernach ihre Güter auff dem Lande nach der Muschow
bringen können.

Das

Das Wasser Mosqui, entspringet 18. Meilen von Mosqui, Wass.
 der Muschkow/nicht weit von der Stadt Iwer/vnd flussset ^{ist.}
 durch die Stadt Muschkow bey dem Schlosse/vnd sel-
 let 6. Meilen oberhalb Muschkow/in das Wasser Occa.

Der Fluß Jagula, entspringet auß einem Brunn/Jagula, Fluß.
 ein viertel Meil weg von der Stadt Muschkow/ gegen
 Orient, vnd flusst durch die Stadt mit schnellen Lauff/in
 die Bach Mosqui.

Die Bach Neglina, kompt auß einem Morast von Neglina, Bach.
 Occident, eine halbe Meile von der Muschkow/ vnd sel-
 let seinen gang durch die Stadt/bey dem Schloß fürber/
 vnd sellet 24. Meilen von der Stadt Wolodimer /in das
 Wasser Occa.

Der Fluß ugra, ist ein schön tieff Wasser/ vnd hat ugra, Fluß.
 seinen Ursprung/ etliche Meilen von dem Schlosse Do-
 rogabus, in der grossen Wüsteney / zwischen der Stadt
 VVorotin vnd Coluga, vnd sellet in das Wasser Occa.
 Vnd ist vorzeiten die rechte Gränke gewesen / zwischen
 Rußland vnd Littawen.

Das Wasser Occa, entspringet auß einem grossen Occa, Wasser.
 Morast / in dem Fürstenthumb Rezan, 78. Meilen von
 der Muschkow/vnd lauffet fürber bey den Städten/ Re-
 zan, VVorotin, Orlovv, Alexi, Coluga, Цирковv,
 Cassin, Columen, Cassinovv, Murom, vnd darselbst kehret
 es nach Mitternacht zu/vnd sellet bey Nisen Newgarten/
 in das Wasser VVolga.

Der Edle Fluß Neper, auß Latein Boristenes, ent-
 springet in dem Fürstenthumb Rezan, auß einem grossen
 Morast oder See/ bey einem Dorffe / das Dniepische
 genand

genand wird / davon das weitberühmbte Wasser seinen Nahmen bekommen hat. Er ist erstlich sehr klein / bis daß ein ander Resser darzu kompt / von der Seiten vntergang die Niepreß heisset / vnd sellet in die Neper / davon sie viel grösser wird / als sie im Anfang gewesen ist / vnd gehet erstlich / wenn er sich gegen Mittag lencket / bey der Stadt Wiesmo fürüber / darnach kehret er sich vmb nach Orient, vnd gehet bey der Stadt Dorogabus, Schmolenskou, Orsodubrovva. Endlich fleußt er wider nach Mittage zu / bey der weitberühmbten Stadt Kiow fürüber / vnd von dannen läufft er durch die grosse Wüsteney der Chrymschen Tatern / vnd nimmet viel Wassers vnter wegen mit sich / vnd sellet in das Euxinische Meer.

Dvina, Ent.

Der Strom Dwina / entspringet auß einem Moras / zehen Meilen von dem Fluß Neper / in dem Fürstenthumb Rejan / vnd lencket sich erst nach Occident zu / vnd nimmet ein ander Wasser zu sich / wächset groß / vnd wird auß zweyen ein Strom gemacht / der heisset Dwina / Er fleußet auch zwanzig Meilen / nach der namhaften Stadt Bilda in Littawen / vnd daselbst kehret er nach Mitternacht zu / vnd läuffet für den Städten fürüber / Nemlich / Witepschow / Polozskow / Riga / vñ sellet bey Jynemida in die Ost See.

Lowa, Fluß.

Der Fluß Lowa ist auch nicht geringer / als der Dwina / vnd entspringet auß einem Moras / nicht weit von dem Wald Wolfonski / da das Wasser Ironow ist / vnd läuffet gegen Occident, vierzig Meilen nach der Stadt Wolikilucki / vnd kehret sich darnach gegen Orient, vnd sellet in das Wasser Ilmen.

Ilma, See.

Der See Ilmen / liegt eine halbe Meile von dem grossen Neugard / vnd ist 12. Meilen lang / vnd 8. Meilen

breit.

Breit: In dieselbige fallen noch zweene Ströme / Lovvar vnd Scholona, vnd fleußt wider einer darauß / der heißet V Volkovva gegen Orient, vnd gehet bey der grossen Neugard / vnd fellet 32. Meilen davon / gegen Occident, in die Laduga See.

Die See Laduga / hat seinen Nahmen von der Schweden König / Magno Ladulas bekommen / vnd ist ein reicher See von allerley Fischen / nicht sehr tieff / vnd scheidet Estelen von Neußland / vnd ist hundert Meilen lang / vnd 60. Meilen breit: In demselben See / findet man viel schöne / lustige Holm vnd Insulen / kleine vnd grosse / da die Vattern des Sommers ihr Viehe weyden. Die Einwohner können sich auch da wol verbergen vnd vercriechen / wenn Krieg ist / daß der Feind sie nicht kan antreffen: Rund vmb das Wasser her / findet man seine kleine aufgebawete Stellen / Dörffer / Klöster / Kirchen vnd Capellen / von Steinen vnd Holz gebawet.

Dieses sey also kürzlich / von den vornemsten Wassern / Seen / Flüssen vñ Reflexen / vermeldet / so in Neußland entspringen vñ gelegen seyn. Unangesehen / daß mehr andere kleinere vñ grössere da zu finden seyn / davon gnug zu schreiben were. Weil ich aber derer Namen nicht alle eigentlich weiß / viel weniger wo sie entspringen / vnd ihren Lauff hinlehen: Habe ich vnterlassen / etwas davon zu schreiben. Denn es ist besser ein Ding vbergehen vnd bleiben lassen / als etwas vngewisses vnd vngründliches fürbringen / vnd ans Licht geben. Habe aber gleichwol / neben Beschreibung der Provincien vñ Städten / derer meistens ich aus eigener Erfahrung / vnd andern glaubwürdigen Leuten vnd

Vertruf denen vornemsten Wasser vñ Flüße des Neußlands.

Mächtern bin kundig worden/angezeigt vnd vorgebracht/
daß nun keiner weitem Erklärung davon vonnöhten ist.
Nun wil ich ferner fortfahren vnd schreiben / mit welchen
Ländern vnd Königreichen Neuschland gränzet/vnd woher
es seinen Nahmen bekommen hat.

Der Großfürst in der Muschkow/ der sich schreibet
vnd nennet ein Herr/Obladatel, Zaar oder Käyser / ober
alle obgenandte Fürstenthumb / Lande vnd Provinzien,
Tituliret sich auch auff folgende Weise :

Titel des Groß-
fürsten in der
Muskow.

Wir Demetrius, VVasilius, oder Michael Zaar /
Obladatel vnd Großfürst ober alle Neussen/Zamoderhes/
Wolodimerschi/Muschouschi/Nowogorodischi/ Zaar zu
Cazan/ vnd Astrakan. Herr zu Pleskow/ Großfürst zu
Schmolenschow/ Zwersch/ Jugarschi/ Premski/Wiat-
schi/Volgardischi/ vnd andern. Herr vnd Großfürst zu
NiesenNowigorodt in Niederlande/ Zernischouschi/Ne-
zanski/Kostouski/ Jerostauschi/ Beylonesorschi/ Wors-
ki/Obdorschi/Condinschi vnd Siberien/vnd gegen Mit-
ternacht/ein Mächtiger Herr ober die Grusinschi Zaaren
vnd das Land Kaberdinski/ein Herr ober die Circasser/
vnd Igorsche Fürsten / vnd ander Herrschafften mehr.
Ein mächtiger Herr vnd Triumphator. Dieser Herr
vnd Großfürst grenzet mit dem Könige auß Schweden/
in Lapland/Osterboden Carelen/Ingermanland/Wodka-
schipithin vnd Lieffland : Mit dem Könige auß Denes-
mark in Nordwegen/ bey Wardus vnd Lapland : Mit
dem Könige in Polen/in Lieffland/ Littowen/ vnd andere
Länder / die mit Littowen seyn incorporiret, vnd werden
WeißNeuschland genennet/vnd haben beyde Römische vnd
Griechische

Grenzen des
Großfürsten-
thums Musch-
kow.

Griechische Religion, als Kenß Lemberg / Haliela / Belg /
 Chelm / Premistia / Wolhinien / Lutzko / Polodimeria /
 Arzemenoch / Myzlawia / Witebskow / Polonskow / Kiow
 darinnen viel feste Städte vnd Schlöffer / doch meist von
 Holze gebawet seyn / vnd haben vorzeiten ihre eigene Re-
 genten vnd Fürsten gehabt / eben wie die Provinzien vnd
 Fürstenthumb in Polen / vber welche bißweilen ein Fürst /
 bißweilen zwölff geherrschet haben / wie in ihren Annali-
 bus vnd Chronicken zu lesen ist: Mit den Ehrimschen oder
 Præcopischen Latern / die offte den Keussen pflegen anzu-
 fallen / vnd sein Land mit Mord vnd Brand jämmerlich
 verheeren vnd verderben: Mit den Fürsten / die in Circas-
 sia wohnen / vnd heissen Quinq. Montani; von den 5.
 grossen Gebirgen / so im Lande seyn / dadurch einer in 8.
 Tagen reysen kan: Mit dem Türken / Meden vnd Per-
 sien / in dem Caspischen Meer.

Woher der Name Muschkowiter oder Keussen / ge-
 kommen sey / vnd wo von sie ihren Ursprung haben / findet
 man vnterschiedliche Meynungen / so wol in ihren eignen
 Chronicken / als in frembden Historien. Doch muß man
 vors erste wissen / daß die Muschkowiter vnd Keussen einer-
 ley Volk seyn / vnd vorzeiten von Ptolomæo vnd Plinio,
 Roxolanos genennet worden: Etliche sagen daß sie ge-
 nennet seyn von einem Herzog / der Russus geheissen / vnd
 sol eines Fürsten Sohn in Polen gewesen seyn / vnd also
 von ihm Keussen genennet / welches etliche verneinen / weil
 Keußland älter ist als das Königreich Polen. Vnd die
 Keussen sagen selber / daß Keußland vorzeiten Rosseja ge-
 heissen hat / davon das Land Keußland were genennet

Muschkowiter vnd
 Keussen Da-
 me woher?

Muschkowiter
 vnd Keussen ein-
 nerley Volk.
 Keussen von
 Russo.

Keußland
 Rosseja.

worden/ vnd die Völcker Ruessen/ welches auff ihre eigene Sprache bedeutet ein solch Volk/ das von andern Ländern vnd Völkern abgefondert ist/ vnd zusammen geflossen/ von allerley Nationen vnd Provinzien, vnd ein jedes hat seine eigene Fürsten vnd Regenten gehabt/ die vber sie geherrschet vnd regieret haben / das auß ihrer eigenen Sprache nicht allein gnugsam zubeweisen ist: Sondern auch von ihren eignen Fürsten vnd Regenten/ die sie regierten / weil ein jeder insonderheit hat sein eigen Fürstenthumb gehabt / vnd vnterschiedlich regieret / vnd in der Sprache allein variiert, doch nicht anders/ als die Wort von einem anders/ als vß andern seyn pronunciret vñ außgeredet worden / vnd gleichwol hat einer den andern verstanden / welches am nechsten mit der Wahrheit/ nach ihrer eignen Außdeutung überein stimmen.

Dasß ein theil sagen/ dasß die Ruessen Muschkowiter genennet werden / von der Stadt Muschkow/ hat keinen Grund. Denn der Muschkowiter Name ist älter / als die Stadt Muschkow fundiret vnd gebawet worden ist / vnd seynd die Völcker/ so an dem Bach Molqui erstlich wohneten/ Muschkowiter genennet worden / Vnd hernach bekam das Schloß vnd die Stadt auch seinen Namen davon/ die am Ufer des Wassers gebawet seyn: Vnd nach dem der Großfürst seinen Sitz / von Volodimeria dahin transferirte, vnd alle Fürsten vnd Völcker im Lande / vnter seine Regierung zwang / seyn sie alle davon Muschkowiter genennet worden.

Weil ich aber befinde/ dasß die Völcker / so vorzeiten an dem Bach Molqui gewohnet haben/ nicht so groß vnd mächtig gewesen seyn / dasß sie mit ihren benachbarten Fürsten

Süßten vnd Königen hatten können Krieg führen / viel weniger Länder vnter sich zwingen / ehe der Großfürst seinen Sitz von Volodimeria dahin geleet / danket mich mit allen rechte / daß die Muschkowiter / ein theils von der Dach Mosqui / ein theils auch von Mosoch des Japets Sohn / genennet seyn / der erstlich in Scythia Asiatica / an dem Eurinischen Wasser / bey dem Brunn Thermodoon wohnte. Vnd weil er in Sitten vnd Geberden / mit seinen großen abschewlichen Thaten / so gewulich vnd Tyrannisch war / ist er von dem Könige in Egypten / davon an andere Dertel gegen Mitternacht verjagt vnd getrieben worden / vnd hat also in der Flucht vñ verjagung sich niedergesetzt / zwischen den Wasser Tanais / Boristhenes / Wolga vnd Mosqui / do seine Nachkommen heute zu Tage noch wohnen / vnd jetziger Großfürst seinen Sitz hat / vnd seyn die Nachkömmlin mehrig vnd groß gewachsen vnd gestiegen / daß sie nicht allein ihren betachtbare Ländern / sondern auch frembden Nationen schrecklich worden / daß die sich für ihn fürchten / welches auch mit dem Nahmen vnd Thaten vberlein stimmt.

Dann Mosoch oder Muschkowita / bedeutet so viel als einer / der ein gewulich Leben führet vnd seinen Bogen spannet vnd aufstretet / vnd wil schießen / welches die Muschkowiter auch thun / vnd lernen von Jugend auff mit Bogen vnd Pfeilen schleßen / vnd gehen vmb / vnd vben sich in allen schenßlichen vnd gewulichen Thaten vñ Handlungen / davon der Psalm David redet klarlich vnd spricht : Hei mihi quod exulo in Meleck. Sollen hiemit die Neussen vnd Muschkowiter nicht gemeynet seyn / kan ich nicht wissen / welche Völcker es sonst seyn müssen. Dann sie haben von Anfange gebraucht / vñ gebrauchen noch heute zu Tage / so wol im Kriege / als wenn sie Vogel vnd Wild schießen / Bogen / Armbrust / Pfeile vnd Pfeilen / vnd seyn damit so behend / geschwinde vnd erfahren / daß sie selten einen Pfeil vergbens wegschießen. Sie haben Bogen auff allerley Manier / sehr Kunstreich gemacht / vnd mit allerley Farben aufgestrichen vnd aufstaffiret / daß in andern Ländern ihres gleichen nicht zu finden seint.

Ihre

Barbarisch und
Tyrannisch
Doch

Ihro Grausamkeit/abschewlich Leben / vnd Barbarisch Tyrannisch Wesen/ ist vielen gungsam bekand/ die in dem Lande gefangen seyn. Insonderheit den jenige/so auß frembden Ländern seyn gefangen dahin gebracht worden/vñ haben die gefängliche Pein vñ grosse Marter müssen aufstehen. Dann sie gedenden vnd speculiren Tag vnd Nacht / auff neue Muster/ wie sie den Menschen können vnd mögen Plage anlegen/mit henden/sieden vnd braten/das ketne Nation / entweder Turcke oder Later / schrecklicher vnd grewlicher thun kan. Ja wenn Verillus bey ihnen were gewesen / der dem Tyrannen Phalaridi / den Ochsen geschencket / die Menschen damit zu martern vnd plagen / fürwar sie hetten ihn nicht in den Ochsen gesteckt / sondern ihm gewislich grosse Verehrung gethan/ das er eine solche Pein erfunden hette/ das die Menschen/ so in dem Ochsen gesteckt waren/könten brüllen wie Ochsen.

Abshewliche
Sitten vnd
Gebröden.

In Sitten / Gebröden vnd Ceremonien, seyn sie so abschewlich/grob vnd Barbarisch/das sie nicht allein / sich mit allen Sodomittischen Sünden bestrecken vnd besudeln: Sondern rühmen sich noch davon vnd gloriren, das sie solche begangen vnd betreten haben. Wenn sie zu Gast gehen / oder halten dabeime Malzett / Essen oder Trinken / so sind sie so garstig vnd vnverschempt/ das sie nicht allein schlücken / husten / ausspeyen / vnd die Nuten zehlen: Sondern thun auch/das schendlicher vnd gröber ist / das die Natur an andern Dertern zu thun erfordert / vnd lassen etliche nach einander hinstrecken / vnd treiben ihr gehen darauß / welches vnhöflich ist/für züchtigen Ohren zu reden.

Weiß/Neusland
was jetz genantet.

Das aber ein Ort des Landes/Weiß/Neusland genennet wird/ meyne ich/das es vmb der Ursachen Willen geschehe/das die Männer des Somers weisse Hüte auff den Köpfen tragen/ vnd das die Weiber ihr Angesicht/mit Bleiweiß zieren vnd schmücken/ eben wie die Zagathalner von den Neussen werden Grünköpffe genantet/ vnd die Cathainer Schwarzköpffe/von den vnterschiedenen Farben vnd coloren, die sie auff den Häuptern gebrauchen/ vnd nennen Turbant.

Vnd also sey hiervon gnuß geredt vnd gesagt.

Ende des Ersten Theils.



PETRI PETREI, S. DE ERLESUNDA.

Warhaftige vnd Eigent-
liche Beschreibung der Keussischen
Regenten / so in Keusland geherrschet haben/
von ANNO 752. bis auff jetzt regierenden Großfürsten
Michael Fedrovitz, so Anno 1513. erwehlet ist / Nebenst den drey-
en erdichteten Demetrijs, so sich für des Landes Natürliche
Erbherrs aufgeworffen / vnd grosse Wuthe vnd
Blutvergiessen angerichtet
haben.

Der ander Theil.

Was für Regenten vnd Großfür-
sten die Keussen oder Muskowiter An-
fangs gehabt / von welchem Geschlechte
vnd Herkommen sie entsprossen seyn /
vnd wie sie regieret haben / finde ich
nicht viel besonders von frembden Hi-
storicis

toricis beschrieben: Sie wissen auch selber nicht / wie sie solche grobe / vnbedinge vnd Barbarische Völker leyden gewesen seyn / daß sie keine Buchstaben vnd Litteren gehabt / damit ihrer Fürsten vnd Regenten Thaten / Verrichtungen vnd Geschichten könten verfasst vnd beschrieben werden / ihren Kindern vnd Nachkommen zu nuse vnd vnterweisung / biß der Griechische Kayser Michael Palzologus auß Constantinopel die Schlawonischen Litteren Anno Christi 1262. in Bulgarien geschicket / davon die Neuffen vffs letzte die selbigen vberkamen / vnd lerneten sie schreiben / lesen vnd verstehen / womit sie darnach alles / was vorhin geschehen / vnd sie noch ingedenck waren / verzeichnet vnd verfasst haben.

Neuffen bitomen die Schlawonischen Litteren.

Gebrauchen die Hero Schlawonische Sprache.

Weil sie nun Anfangs die Schlawonische Litteren bekommen / so gebrauchten sie auch noch die Schlawonische Sprache in ihren Kirchen vnd Gottesdienst / mit lesen / beten / vnd singen / Alle ihre Bücher / beydes Geistliche vnd Weltliche / seynd auch auff Schlawonisch geschrieben vnd gedrucket / vnangesehen sie auff ihre eigene Sprache andere Buchstaben haben / welche sie von den Griechen vberkommen / Vnd weil man vnter ihnen eine grosse Gemeinschaft findet / haben sie die Zahl vermehret / vnd 19. darzu geleet / daß sie also in ihrem Alphabet 43. do die Griechen derselben nur 24. haben. Vnd werden die Neuffischen Buchstaben auff diese Weise außgeredet / Nemblichen: Aas, Buchi, VVedi, Glagol, Dabro, left, Ciuver, Zembla, lie, I, Kaxoi, Ludi, Musleti, Naas, On, Pokoi, Ertzi, Slavva, Zvverda, lick, V, Phert, Chir, Ath, Zi, Zerf, Scha, Schza, Iax, Iaxri, Ihe, Ivv, Iax, Ax, Ia, Iea, avv, Xi, Pzi, Jus, Vital.

Der Neuffen Alphabet.

Nach

Nach dem die Reussische Buchstabe eine grosse affinitet mit etlichen Griechischen haben / vnd die Slavonische Sprach in vielen vnd meisten Worten mit der Reussischen Sprach uberein stinnet/ Also kan ein Muschkowiter/ oder ein anderer/ der die Reussische Sprach perfect vñ vollkommenlich gelernet hat/ verstehen vnd reden mit den Polen / Litawen/ Cassuben/ Slavoniern/ Böhmen/ Wenden/ Dalmaten / Bulgarn/ Crabaten vnd andern / vnd kan reysen durch Tarterey vñ Tärckey/gen Constantinopel/ da selbige Sprach im Schwang gehet / vnd zu Hofe geredet wird.

*Muschkowiter
Danen mit vñ
ten Witten
reden.*

In der Reussen Annalibus vnd Chronicis wird ein Volk gedacht/das sie Waregos nennen/mit dem sie grosse Krieg geführet/ vnd von demselbigen gezwungen vnd gedrungen/das sie ihnen Jährlich von einem jeden Hauff haben ein Graverck zur Zinse geben müssen. Was aber vor ein Volk die Waregi gewesen / kan ich nirgends finden/sondern muß gedencken / vnd weitläufftig suchen/das sie auß dem Königreich Schweden/ oder dero incorporirten Ländern / Finland vnd Lieffland herkommen seyn/ Dann in vnseren Chronicken findet man deutlich/das die Schweden mit den Reussen grosse vnd hefftige Kriege geführet/ ihr Land vnd Herrschafften mit gewapneter Hand eingenommen/ erobert / verwüstet/ mit Mord vnd Brand verheret vnd verderbet/bis an das Wasser Tanais/vñ sich Zinßbar gemachet. Darzu so nennen auch die Reussen das Volk/das an die Ostsee stösset/als die Schweden/Finnen Lieffländer/ Euren / Prypogen/Cassuben/Pommern vnd Wenden/Waregos/ vnd die OstSee V Varetski More. Weil aber ein solcher Name/weder bey vns oder anderswo

*Waregi der
Muschkowiter
alle Volk.*

*Waregi von
wannen sie kom-
men/ist ein
großer swet*

gefunden wird / haben etliche die Meynung gefasset / die Waregi müssen entsprossen seyn auß Engern in Sachsen / oder auß Wagerland im Land Holftein / welches nicht bestehen kan / hat auch keinen grund / denn sie haben nicht so weit mit einer Armada vber das Meer schiffen können / seyn auch an Volck nicht so stark gewesen / daß sie mit ihnen gekrieget hettten. Wenn es aber nun so wehre / vnd sie Krieg mit ihnen gefähret hettten (welches doch unbeweislich / vnd in der Warheit keinen Grund hat) haben sie gleichwol die Sache nicht so weit bringen können / daß sie ihnen hettten Tribut gegeben. Darumb scheint der Warheit näher zu seyn / daß die Waregi auß Schweden kommen / oder einen Kriegs-Obersten gehabt / der vielleicht in der Provinz Wartoffta in Westergotland / oder in der Landschaft Werend in Smaland / geböhret / oder hat vielleicht Werner geheissen / vnd hiervon Waregus / vnd sein Kriegsvolck Waregi / vnd das Wasser / da sie hinüber geschiffet / V Voretkoi More, weil die Reussen gemeinlich das Wasser / so zwischen dem Land Coporic vnd Eupere, vnd der Insel Bireko, vnd den Bach Nevva liegt / V Voretkoi More, nennen.

Nach dem die Waregi zur selben zeit sehr mächtig gewesen / vnd die Reussen offemals bekrieget / auch vnter den Reussischen Fürsten vnd Regenten grosse Auffruhr / Zand vnd Vnreinigkeit / wegen der Regierung vnd Hoheit erwachsen / daß keiner dem andern weichen wollen / sondern haben sich selber bekrieget / vnd wie die Hunde zerbissen / in dem einer so gut / groß vnd hoch seyn wollen / als der ander / wie sie dann jetzt in etlich verlauffenen Jahren gethan /
Dann //

Dann/wenn der eine ist zur Regierung erwöhlet worden/
hat es den Andern verdroffen / so sich darwider mit seinen
Partheyen gesetzt/vnd vorgeben/ er were vom Geschlecht
vnd Herkommen so groß vnd wechtig/weiß vnd verstendig
als der andere / Damit nun der Vneinigkeit vnd immer-
schwebenden innerlichen Bürgerlichen Auffruhr / vnd
Zwiespalt einmüßliche gestewret werden / hat ein weiser
vnd verstendiger Mann / der bey den Neugardischen in
großem Ansehen gewesen/mit Nahmen Gostomisel, ih-
nen treulich gerathen vnd vermahnet/ sie solten sich verri-
migen vnd verbinden/vnd ihre Gesandten an die Waregos-
schicken/ dieselben mit fleiß vnd höchster Demut ersuchen/
daß sie inböthen drey Herrn von Fürstlichen hohen Stätt
bekommen/ die klug vnd verstendig wehren/ eine gute Po-
licey vnd Regiment auffzurichten/vnd die sie als ihre eige-
gene Natürliche Erbherrn / Fürsten vnd Regenten erken-
nen/ ehren/vnd ihnen alle getreue Dienste erzeigen wol-
ten/welches ihnen sämpelichen wolgefallen/gleich wie den
Muschkowitern in der Muschkow / da Zacharias Lippe-
novv ihnen gerathen hat / des Königs Sohn in Polen/
Herzog uladislauum zu erwöhlen/ vnd schickten also bald
nach seinem Rath ihre Gesandten an die Waregos/liessen
in aller Demuht vmb verstendige Regenten anhalten.
Welche auch ihre vnterthänige bitte alßbald auffnahmen/
vnd abfertigten mit ihnen drey Brüder auß Fürstlichen
Stamm/mit Nahmen Kurich/ Sinaus vnd Truwor.

Der Tyrann aber Ivvan Vasilivvitz, so Anno Chri-
sti 1557. in Ließland grosse Tyranney geübt/vnd gewaltig
über das ganze Rußland herrschete / sagte / er were von

Gostomisels
Rath zum be-
stendigen Für-
sten.

Ev. n VVasil-
vitz vnter-
schreibet.

dem löblichen Römischen Kayser Augusti Bruder / so Prullus sol geheissen / vnd in Pruden gewohnet habe / entsprossen / welches alle Historici verneinen / vnd er auch das selbe mit keinem grund beweisen konte.

Derohalben er auch auß Ehrgeiz / Hoffart vnd vermessenheit des Römischen Reichs Wapen / einen gedoppelten Adler mit außgeschlagenen Flügeln fährete / do doch seine Voreltern vnd die andere gewesene Großfürsten / in der Muskow / nichts anders gefähret haben / als ein Pferd / darauff ein Kerl saß / vnd hatte in der Hand einen Sebel im höchsten Streich.

Die Fürsten zu Pleßkow fähreten ein Ochsenkopff vnd eine Krone darauff. Die Fürsten zu grossen Newgarten ein Pferd / darauff ein Mann saß / mit einem Speich in der Hand / vnd stach einen Drachen / so vnter dem Pferde läge / durch den Hals. So ich aber nun die Schwedischen Adelichen Wapen besche vnd betrachte / finden sich in der Warheit etliche / die mit diesen obgenannten Wapen überein kommen / darauff gewiß zu schliessen / daß die drey Brüder auß dem Königreich Schweden kommen seyn / Es ist auch kein besonder vnterscheid zwischen der Fürsten vnd Schwedischen Nahmen / Die Reussen können nicht so eigentlich die frembden Nahmen pronunciren , als wir / Sondern vermengen viel Buchstaben / insonderheit wann sie sollen die Nomina propria außsprechen / Dann Kurich kan bey den Schweden heissen Erich / Friederich / Gotsfried / Sigfried oder Rodrich: Sinaus Sigge / Suen / Simon oder Samson; Truwor / Ture / Trotte oder Lufwe / Doch sey diesem wie ihm wolle / es gilt all: so gleich: Man findet

Indes gleichwol etliche/die hart fechten vnd sagen/das die-
selbigen Varegi, oder drey Brüder auß andern Ländern/
vnd nicht auß Schweden kommen seyn/welches ich in sei-
nen Würden wil bleiben lassen/ vnd nicht sehr darwider
streiten / Sie müssen gleichwol diß bekennen / das die
Schweden ihnen darzu geholffen / wegen guter Nachbar-
schafft/Freundschaft vnd Correspondenz / vnd lieber ge-
sehen hetten / das frembde Fürsten vnd Herrn vber die
Russen herrscheten / als ihre eigene Regenten / weil die
Schweden von ihren Barbarischen / abschewlichen vnd
vnerscheympeten Leben vnd Wesen gnugsam wußten / vnd
darumb sich befließen / lieber frembde Potentaten zu Nach-
barn zu haben / als Russische Herrn : haben sie derentwe-
gen befördert / vnd durch Schweden vber das Wortesko
More begleitet/welches zuvor gedacht ist.

Als nun diese drey Brüder in Rußland kommen/
welches geschehen ist Anno Domini 752. do dem Römis-
schen Kayserthumb vorgestanden Constantinus Co-
pronimus, vnd in Schweden regieret König Ero der 3.
vnd in Polen Lesko der erste/oder Primislaus, haben sie mit
der Stände bewilligung Rußland vnter sich getheilet/
das ein jeder ein groß Land vnd Fürstenthumb zu regieret
vberkommen / vnd hat Xurich vor sein Theil bekommen/
das Fürstenthumb GroßNewgard / vnd seinen Sitz 30.
Meil Wegs davon gehabt/da jetzt das Hauß Laduga ste-
het : Erwor hat das Fürstenthumb Pleskow eingenom-
men / vnd hielt Hof in einer kleinen Stadt / die damals
Twerhog genandt ward / hernacher aber durch viel Auff-
uhr vnd Krieg in Grund zerstöret vnd vertheeret worden.

Rußland vnt-
er 3. Regenten
getheilt.

Sina-

Sinaus dem dritten Bruder ist das Fürstenthumb Bielo-
zow eingedrömet worden/ hat seinen Sitz gehabt/ da jetzt
das Schloß gebawet/ vnd die Großfürsten in der Musch-
kow ihren besten Schatz in guter verwahrung haben.

Das ganze
Land komet
unter einen He-
gones.

Da nun diese Brüder mit solcher Condition das
Land eine gute zeit regierten/ starbe Sinaus vnd Truwo
ohne Erben/ vnd brachte Kurich ihr Land vnter sich/ re-
gierte es auch wol vnd löblich/ so lang er lebete/ vnd verließ
nach seinem Tode ein Sohn/ Igor genant/ der dem Va-
ter in der Regierung succedirte, vnd weil er Jung vnd
vnmündig war/ befahl ihn sein Vater vor seinem Tod ei-
nem seiner Blutsverwandten/ mit Nahmen Olech zuer-
ziehen/ welcher vnter dessen das Land weislich vnd treulich
regieren solte/ bis der Sohn erwüchse / vnd seine Jahre
erreichte/ vnd selber das Regiment führen könnte/ welches
er auch treulich thete vnd verrichtete.

Olech, des Jun-
gen Prinzen
Sohn/ Wor-
mund.

Weil Olech aber ein dapffer erfahrner Kriegesman
war / nam er viel Länder vnd Städte ein/ Igor zum be-
ßen/ vnd zog endlich mit einem grossen Heerzug nach Grie-
chenland/ vnd belagerte Constantinopel, darvon er lechlich
vom Käyser vertrieben/ vnd in die Flucht gejagt ward/ vnd
starb in heimzug an einem schaden/ den ihm eine Schlange
in den Schenckel gethan hatte/ als er einomals außgieng/
sein Pferd/ so ihm sehr lieb/ vnd von ihm als ein Gott gech-
ret ward/ zubesichtigen/ welches auff der Erden Tod lag/
Vnd da Olech mit dem Fuß an den Köpff rührte/ lieff ei-
ne Schlange her auß/ beiß ihn/ daß er starb/ vnd fuhr also
mit seinem Gott in die Helle. Dann so gehts zu/ vnd sol-
chen Lohn empfehlet man/ wenn der Teuffel/ vnd nicht der
rechte

Olech starbe
von Schlangen-
biß.

rechte warhafftige Gut geehret vnd angebeten wird / nach dem Sprichwort: Kupffern Geld / Kupffern Seel Mess.

Da nun Olech gestorben war / zog Igor nach der Meskow / vnd nam ein Weib von dem Edelsten Geschlecht so in der Stade war / mit Nahmen Olga, vnd zeuget mit ihr einen Sohn / den nenneten sie Suetoslavv, Vnd weil Igor grossen Lust zum Kriege hatte / musterte er all sein Kriegsvold / vnd ruckete damit in Heracleam vnd Nicomediarn, Es wurd ihm aber all sein Kriegsvold geschlagen / vnd zu rücke getrieben / das er die Flucht an das Pisingerland nehmen muste / da er alß bald außgefundschaft / erkand / vnd von dem Fürsten des Landes Malditto / auff einem Platz Chorestto genant / enthauptet / vnd daselbst begraben worden.

Suget vring Igor nimpt ein Weib.

fehret ein Krieg an.

Wird gefangen vnd enthauptet.

Als nun diese Zeitung in Neuschland weit vnd breit erschollen / nam seine Fraw Olga das Regiment ein / demselben vorzustehen / biß ihr Sohn erwüchse / Vnd weil die Pisinger dem Fürsten Igor vmbgebracht / vnd Olga seine Haußfraw eine Wittib war / abfertigten sie ihre Gesandten an sie / weil sie das Regiment wegen des Sohns fährete / vnd begehrtten Sie vor ihren Herren zu einer Gemahlin vnd Fürstin / Welche / so bald sie ankamen / wurden sie gefangen / vnd lebendig in die Erden begraben. Vnd sie schickte in der Eyl einen Boten an die Pisinger / vnd ließ ihnen sagen : Wolten Sie sie vor eine Fraw vnd Fürstin haben vnd erkennen / so solten sie eine Ansehliche Legation an sie schicken / welches sie alsbald

Olga nimpt das Regiment an.

Olga rethnet ihres Herrn Tod mit sich vnd grausam teit.

ins Werck richteten/ vnd sandten hin funffzig alte grawe
Männer/die Sie alle in einer Badstuben ließ verbrennen/
vnd sandte auffo newe eine andere Post dahin / mit dem
Bescheid vnd Befehl/daf er sie verdrösten solte/daf Sie
mit den Gesandten schon auff dem Wege / vnd wolte ih-
rem begehren folgen/vnd darcin consentiren, Sie solten
müßerweil verschaffen / vnd zuriichten Essen vnd Trina-
cken / Weich vnd Brannewein / vnd andere köstliche
Geträncke/die zu einem solchen Fest vnd Beylager diene-
ten / damit die Gäste auff das Herrliche könten tractiret
werden.

Nach dem Sie nun dahin gelangete/stellte sie sich erst-
lich was trawrig vnd sorgfältig wegen ihres entdäup-
seten Herrn/daf er ihrem Raht nicht gefolget hette/vnd daw-
heim geblieben/Sondern were weggezogen/ vnd getrachte-
tet onschuldig Blut zuvergießen/ Darumb were ihm recht
geschehen / vnd hette seinen verdieneten Lohn bekommen/
dessen die Disinger sich sehr erfreueten/daf ihnen das Herz
likelte / vnd ließ die Fürstin müßerweil zuriichten ein groß
herrlich Pancket vnd Gastbot/ vnd ludte darzu die Edelsten
vnd vornemsten Disingerischen Herren / welche sich nicht
lang säumeten / sondern gutwillig dahin kamen. Die
Fürstin stellte sich gegen ihnen allermassen freundlich/
gnedig vnd Dienstbar / biß sie oberauff truncken waren /
daf sie weder Füße noch Hände regen kundten/ do ubera-
fiel Sie sie in der Nacht/vñ ließ ober fünff Tausent erwür-
gen / vnd jämmerlichen Todt schlagen / Also gab kurze

Lust

Luft vnd Frewd / grosse Unlust vnd Herckenlend. Vnd sie nam die Flucht nach Kiow zu / vnd samlete ein grosses Kriegsheer / zog wider dahin / vnd thate eine Schlacht mit ihnen / obfiegete vnd sagete sie in die Flucht / daß sie das Hasenpanier nehmen mußten nach der Haupt-
Stade vnd Schlosse zu / welches Sie ein ganzes Jahr hart belägerie / vnd sie wurden sehr gedängstiget / daß sie auff allerley Mittel gedachten / vmb Friede zu tractiren, welches Sie durchauh nicht thun wolte / Sondern machete mit ihnen etliche Tage einen Stillstand / mit dieser Condition, daß sie solten auß jedem Hauß ihr geben drey Tauben / vnd drey Sperling / welches sie auch alßbald thaten.

Do sie nun die Tauben vnd Sperlinge erlangete / befahle sie / daß man ihren Schwänken solte solche materien anbinden / damit die Häuser in der Stade / wenn sie wieder hin fliegen würden / könten angezündet vnd in Brand gesteket werden / Welches auch geschehen / Denn so bald die Sperlinge vnd Tauben loß kommen / fliegen sie nach der Stade in die Häuser / vnd verbrandten die Stade sampt vielen Volcke darinnen / Die auß dem Feuer entrinnen waren / vnd sich in die Flucht begeben / ließ Sie ein Theil erwürgen / ein Theil wegführen / vnd an frembde Dertter verkauffen / biß keiner mehr zu finden war.

Da Sie nun an ihnen allen ihren Willen vollbracht /

Lij

ihren

Ihren Zorn gestillet / vnd des Fürsten Igors ihres lieben Herrn Tode gnugsam gerochen hette / zog sie widerumb nach Riow / vnd ist dieses geschehen Anno 876. da der Römische Kayser Carolus Calvus hat registret / vnd den Kron Schweden vorgestanden Biorno der fünffte / vnd den Kron Polen Piatius Chrusphicentis.

Digw-jenche gen
Constantinopel/
vnd. i. ff. sich
täuften.

Nach dem zog Olga nach Constantinopel / vnd ließ sich täuffen nach der Griechen Art vnd Ceremonien, vnd ward genant Helena, Der Kayser war Zeuge darzu / gab ihr schöne Geschenck vnd Gaben / vnd ließ sie prächtig begleiten widerumb in ihr Land. Sie ist die erste Fürstin in Reußland / die sich hat täuffen lassen / vnd ist der Griechischen Religion so sehr geneiget / vnd hat viel Menschen / beydes Mann vnd Weib bewogen / den Griechischen Glauben anzunehmen / vnd sich täuffen zu lassen. Ihren Sohn hat sie weder mit guten noch bösen Worten können dahin bringen / daß er in dem Fall ihr hette beygefallen / ihre neue Religion angenommen / vnd sich täuffen lassen / weil die Abgötterey sein Herr so sehr in der Jugend eingenommen / darinnen er ist auffgezogen / daß er dieselbige in keinem Weg hat verlassen vnd verwerffen können.

Igor ein wacker
Kriegsman.

Da ihr Sohn erwuche / vnd zu seinen Jahren kommen / vbet er sich täglich in allen Kriegshändeln / vnd Künsten / vnd ließ ihm kein Ding sawer oder verdrüßlich seyn / Sondern bequemet sich allermassen zu dulden vnd tryden / was einem dapffern Kriegsman vnd Soldaten in Lügen vnd Kriegen köntz begegnen / vnd ist durch vielfeltige

Wang so qualificiret worden/ daß er hat können
 aufstehen vnd vertragen Hunger vnd Durst/ Nise vnd
 Kälte hat nicht geachtet auff weichen Betten zu schlaffen
 vnd ruhen/ Er nam selber den Sattel von seinem Pferde
 ab/ vnd leget ihn vnter seinen Kopff/ do er mit seinem
 Weib auff einem Heerzuge war. Er siegete vber die
 Wölcher Bulgarn/ vnd zog mit Heeres Krafft biß an den
 Fluß Danubium, vnd verwüstete alles wo er durchzog/
 Er machte die Stadt Pereslavv zu seiner Hauptstadt
 vnd Fürstlichen Sitz/ vnd sagte zu seiner Mutter vnter
 andern: An diesen meinem Fürstlichen Sitz Pereslavv
 sollen die auß Griechenland mit bringen allerley köstlichen
 wirtschenden Wein vnd Getränke/ Kleynodien/ Perlen/
 vnd Edelgestein/ Galdensfüßel/ Dammasi/ Sammet vnd
 Seiden: Die auß Ungern Gold/Silber vnd schöne auß
 gelasene Pferde: Die auß Rußland meine eigne Untertan
 nen/ allerley schöne Pelzwerk/ Honig/Wachs/Zalt/
 Wachs/Hanff/vnd alles anders was ich von nöhten habe.

Die Mutter antwortet: Mein Sohn/ich muß sterben/
 bitte verhalten/ daß du mich Ehrlich zur Erden laßest
 bestatten/ wo dir am besten gefelt/ Vnd da die Mut
 ter dieses hatte außgeredet/ starb sie den dritten Tag her
 nach/ vnd ist in der Stadt Pereslavv mit großem Pracht
 begraben vnd beweinet worden/ vnd ist vnter die Heiligen
 gezehlet/ vnd celebriren die Rußsen noch ihren Tag in
 dem ganzen Land/ den 11. Julij.

*Die Mutter
 ein Ehrlich Be
 grabnis vnd
 stirbt.*

Svvetoslavv regieret eine zimliche Zeit nach seiner
 Mutter todt. Ihm wahren drey Söhne geboren/ zween

*Svvetoslavv
 Rigen.*

Lij

Ebelich

Eheliche / vnd einer vnächte / Vor seinem Tod theilte er das Land / zwischen den Kindern / vnd gab seinem erstgebornen Sohn Jaropold das Fürstenthumb Kiow / mit allen seinen Ländern / Städten vnd Flecken / die darzu gehörten. Gleich dem andern Sohn vbergab er das Pizingerland / Vnd weil die Bürger vnd Stände zu grossen Newgarden seinen vnächten Sohn zu einem Fürsten begehren / der Wolodimer hieß / ließ er es geschehen / Welches alles practiciret vnd zu wegen bracht seine Bey-schläfferin / die auß GroßNewgarden eines vornehmen Mannes Tochter war / vnd hieß Malischa, die er in seiner Mutter Frauenzimmer beschlafen / vnd diesen Wolodimer von ihr gezeuget.

Als er nun alles mit dem Regiment nach seinem Willen bestellet hatte / samlete er ein schröcklich grosses Kriegesvolck zusammen / vnd zog gegen Griechenland / vnd kam damit nicht weit von Constantinopel / da begegneten ihm die Griechen mit ganzer Heereskrafft / vnd thaten miteinander ein scharff treffen / vnd ward Suetoslau in diesem Streit / durch List vnd Geschwindigkeit von einem Griechischen vornehmen Obersten erwürget. Nam occurrendum est hosti tanquam Lupo, siue via recta, siue obliqua. Er schlug seinen Kopff von dem Kumpff ab / vnd ließ von seiner Hirnschalen ein Trinckgeschirr machen / vnd rund vmb mit verguldeten Buchstaben diese Wort schreiben vnd einschneiden : Quærendo aliena, propria amittit,

Nach

Nach deme dieser Suctostau umbkommen war / zog einer von seinen Råthen vnd Obersten / genandt Svvadolt nach Kiew / zu seinem æltesten Sohn Jaropold / führete ihm zu Gemæhte / vnd riethe mit höchstem Fleiß / daß er seinen Bruder Olech sollte verreiben / vnd von Lande vnd Leuten verjagen / weil er seinen Sohn Luram heft ermordet.

Hierzu ließ Jaropold sich leichtlich bewegen / vnd rüffete sich gegen seinen Bruder mit einer grossen Kriegesmacht / Dabeggnete ihm Olech mit seinem Kriegsvolk / vnd schlugen sich hart mit einander. Jaropold oblag / vnd behielt das Feld / vnd trieb seinen Bruder zurück / daß er zu seinem Schlosse fliehen mußte.

Jaropold rüffte sich wider seinen Bruder Olech

Die Kriegsteute aber / so auff dem Hause waren / vnd dieses sahen vnd vernahmen / versperreten sie die Schloßpforten / vnd stießen ihn von der Brücken hinunter / daß er starb / Jaropold aber lieffen sie auff das Schloß hinein. Er befahl alßbald setnes Brudern Leichnam zu suchen / vnd ihn in die Erde köstlich zubegraben / sagend zu seinem Obersten : Svvadolte, sihe / es ist nun geschehen / was du hast begehret vnd angelanget.

Do dieses Geschrey in dem Lande erschall / vnd Wolodimer die Zeitung hörte / der in der Grossen Newgard seinen Sitz vnd Hof hielt / ist er so sehr erschrocken vnd jaghafft worden / daß er in der Eyl die Flucht nam an die Waregos / vnnd gedachte bey sich selber : Hette Jaropold seinen Leiblichen Bruder / der von einem Vater vnd Mutter gebohren war / nicht verschonet / viel wa-

Wolodimer suchte Hüffe bey den Waregos.

viel weniger würde er ihn/der Dnecht war/verschonen/
 Darumb warb er ein grosses Kriegsvolk bey den Wares-
 gis/ vnd zog vnter die groß Newgarden/ so Jaropolck in
 seinem Abwesen hatte eingenommen / vnd treib sein
 Volk mit Gewale darauß/ vnd nam die Stadt widerumb
 ein / Fertigte hernach seine Gesandten an den Fürsten
 Rochvvolochdum zu Pleßkow / vnd ließ vmb seine Toch-
 ter Rochmidam werben/welches ihm ist abgeschlagen wor-
 den / weil er ein Bassart war / vnd der Pleßkowitische
 Fürst meynete / sein Bruder Jaropolck , der von Eheli-
 chen Vette gezeuget war / solte widerkommen / ihn ver-
 sagen/das Reich behalten/vnd nach seiner Tochter freyen.

Errebet vnd
 erlegt den Korb.

Errebet dem
 Schimpf.

Dieses verdroß den Wolodimer sehr hefftig / vnd
 rückete mit einer grossen Kriegsmacht vnter die Pleßkow/
 nam die Stadt ein / erwürgete den Fürsten / vnd seine
 zween Söhne / vnd nam Rochmidam mit Gewalt / vnd
 zog in der Eyl davon mit seinem Kriegsheer / durch
 Weiß Ruckland / vnd belägete die Stadt Kiow/ da sein
 Bruder Hof hielt / dessen der Jeropolck sehr erschraack
 vnd verzagte/das er ihm auff dem Felde nicht durffte be-
 gegnen. Derohalben er auff das stärckste als er immer
 kund / die Stadt besetzte / das Wolodimer vnmöglich
 war / dieselbe zugewinnen vnd zuerobern / gedachte dero-
 wegen auff ander Mittel vnd Wege / schickete heimlicher
 weise einen Boten in die Stadt an seinen vornembsten
 Rath vnd Obersten Bludh/schmeichelte vnd nennete ihn
 seinen Vater / vnd bath ihn vmb einen Rath / dadurch er
 am bequemsten vnd füglichsten seinen Bruder Jaropolck
 vmbbringen konte.

[Diesem

Diesem untrewen Hunde gefiel dieser Handel sehr wol / vnd rieche ihm / daß er mit allem Ernst solte die Stadt belagern / auch nirgend hingziehen oder weichen / er hette denn die Stadt gewonnen vnd eingenommen / Er wolte wol machen / daß die Belagerung bald ein Ende solte gewinnen. Seinem Herren rieche er mittelweil / daß er heimlich solte auß der Stadt ziehen / vnd sich auff ein ander Schloß begeben / da er ohne Gefahr in grösserer Sicherheit bleiben köndte. Der verzagte Herr folgte seinem Räte / zog heimlich auß der Stadt mit seinem getrewen Freunde Bludt / nach einem andern Schloß zu / Roden genand / das bey dem Bach Jursa gelegen war / welches alles Wolodimer von dem verrätherischen Blude verstande / vnd nam Kiow zur stund ein / begab sich darnach mit seinem Kriegsvolck vor das Hauß Roden, vnd drang es sehr hart mit der Belagerung / daß die Soldaten ankriechen / darinnen Hungers halben zu meütern vnd treulos zu werden. Bludt / dem alle Practicken künde waren / bewegte seinen Herrn dahin / daß er seinem Bruder das Hauß einräumen / vnd sich mit ihm vergleichen vnd vertragen solte / weil er stärker an Vold war / als er / vnd lidte darzu grosse Noth an Victualien, vnd er nirgends kunte wegräumen.

Diesem Räte folgte er / vnd vertrug sich mit seinem Bruder auff diese Condition, daß er sich mit dem Theil Landes wolte begnügen lassen / den ihm Wolodimer geben vnd vergönnen würde. Vnd als er wolte hinaus gehen zu seinem Bruder / darzu Bludt ihm gerathen vnd vermahnet hette / ist er von zweyen seines Bruders / darzu

B

bestallen

Wirtlicher Räte
belegt seinen
Herren in Zama
mer vnd Boje.

bestalten Kammer Dienern nieder gehawen vnd ermordet worden.

Nach diesen verrichteten Sachen beschlieff er seines Bruders Weib/die aus Griechenland bürtig war / vnd zu vor eine Nonne gewesen/ ehe sie von Jaropolk genohet züchtiget / vnd hernach geschlichtet worden. Die Reussen schreiben/das dieser VVolodimer auff seinen Häusern vnd Schloßern in die acht hundert Rebs Weiber / vnnnd sechs Ehefrawen gehabt / Die erste ist des Fürsten Tochter von Plezkow Rochmida gewesen / die ihme zeugete fünff Kinder/drey Söhne / Moslauf, Jeroslavy vnd Sevvold, vnnnd zwey Töchter : Zwo waren aus Böhmen/die ihm zeugeten drey Söhne / Saslavy, Svvetoslavy vnd Stanislavy, eine aus Griechenland / die seines Bruders Weib gewesen ist / die gebahr ihm einen Sohn / den nenneten sie Svvetopolck, Eine von Bulgarien, die zeugete ihm Boris, Chleb, Mitislavy, Potzvvitz vnd Sudislavy.

Fünf VVolodimer 300. Rebs Weiber vnd 6. Ehefrawen gehabt.

Ein gottlos. r Mann.

Er war ein vnzüchtiger / frecher vnd gottloser Mann / vnd treib grosse Abgötterey / vnd stiftete viel Götter in der Stadt Kiovv, welche er anbetete vnd ehrete / vnd war der Abgott Perun vnter ihnen der vornehmste / von Silber gemacht / die andern waren alle von Holz / vnd hießen uslad, Corfa, Dalvva, Striba, Simer gla, Macosk.

Als nun VVolodimer ganz Reußland ihme vnterthenig gemacht / ist er in groß ansehen bey frembden Potentaten vnd seinen benachbarten Königen kommen / das sie durch ihre Abgesandten vnd Boten in besuchten / vnd wendeten grossen fleiß an / das er möchte seine vielfältige Götzen abschaffen / vnd den Christlichen Glauben annehmen.

Derohal.

Derohalben er auch an viel weitliegende Verrter seine Boten vnd Gesandten aufschickete / zuerfahren vnd zuvernehmen/was sie vor eine Religion hielten/vñ an wen sie gläubeten. Do sie widerkamen/ vnd ihm gewisse Kundschafften von der außländischen Völder Glauben vnd Religion brachten / gefiel ihm die Griechische vor allen anderen am besten/die schon im Lande zuvor was aufgekommen/vnd darnach wieder abgetommen / Darumb er auch also bald seine Commillarien an die Könige zu Constantinopel/Basilium vnd Constantinum abfertigte / mit grossem fleiß vnd Ernst biteend / Sie wolten ihm ihre Schwester Anna zu einem Ehegemahl geben / Dann er wehre gesinnet/nicht allein die Ehefrawen vnd Rebs Weiber von sich zu scheyden vnd zuverstoßen / Sondern auch die Abgötter abzuschaffen / die Christliche Griechische Religion anzunehmen/vnd sich im Nahmen des gecreuzigten IESU Christi tauffen zu lassen / Auch ihnen die Stadt Corsun, beneben andern Häusern vñnd Landschafften / welche er nicht weit von dem Ponto Euxino innen hatte / gutwillig einzuräumen vnd auff zu tragen.

Mit diesem Gelübde vnd Verheißung waren sie auff beyden Theilen einig/vnd kamen zusammen bey der Stadt Corsun, welche VVolodimer in continenti mit den andern Häusern vnd Landschafften aufftrug vnd einräumete dem Constantinopolitanischen Könige/ vnd ließ sich tauffen / vnd ist Vasilus an stat VVolodimer genand worden/ Vnd sie gaben ihm die Schwester Anna zum Ehegemahl/ vnd schieden von einander in grosser Freundschafft.

VVolodimer
wird fromm/ ließ
sich tauffen

Mit etlich.

Er versich vnd scheidet sich hernach von allen andern seinen Ehesrawen vnd Concubinen/vnd hiele sich allein zu der jüngsten von Constantinopel / vnd lebete mit ihr 23. Jahr/ Dieses ist geschehen Anno Christi 989. do der Römische Kayser Otto der dritte regierete/ vnd in Schweden herrschete Olaus Skot König / vnd in Polen Miesko der Erste.

*Es hat allen
Eigen Dienst
ab.*

Dieser V Volodimer ließ hernach alle Götzen im Lande zerhawen/zerreißen vnd verbrennen/vnd zwang alle seine Unterthanen den Griechischen Glauben anzunemen/welchen die Rußten noch heute fest vnd stark halten/erkennen vnd bekennen in allen Articula vnd Ceremonien.

*Thetel das
Land vnter seine
Söhne.*

Er theilte vor seinem Ende vnd Absterben/das Land vnter seine Söhne / vnd räumete einem jeden sein eigen Fürstenthumb ein / daß sie nach seinem Tode vnter sich nicht sollten hadern / zanken / vnd die Unterthanen mit Krieg beschweren / in grossen Schaden vnd Ungelegenheit bringen / vnd dadurch das Land jämmerlich verwüsten vnd verderben/denn er hatte es wol erfahren/daß Bürgerlicher Krieg vnd Uneinigkeit / insonderheit wenn ein Hauß vnd Reich wieder sich selbst streitet/vberaus schädlich ist / vnd ein Krieg ein bodenloß Ding / vnd wie Suetonius schreibet/daß der Keyser Augustus soll gesagt haben/ daß die so Kriege führen / ihre Länder vnd Regierung zu vermehren / fischen mit einem gülden Angel vnd Netz/ vnd wer so fischet/ der verlewert mehr / denn er gewinnet. Wo aber Friede vnd Einigkeit in einem Reich ist / da wird alles verbessert vnd vermehret / da ist Segen vnd Leben/ Glück vnd Gedeihen sumer vnd ewiglich.

Luthe--

Lutherus spricht: Wo Friede ist/da ist Gottes halbe Himmelreich / vnd schmecket trocken Brod vnd sawr Es vent! besser/als Gesottens vnd Gebratens / Bier / Wein vnd Malvasier. Seinem erstgebornen Sohn Iwaslaw gab er die grosse Newgard / Salslaw / Polckow/ Swetowold Riow / Jaroslaw/ Kostaw: Da Iwaslaw vnd Salslaw starben/gab er Jaroslaw/Newgarden vnd Boris Kostaw/Chlieb Murom, Sewold VVolodimer, Myrslaw Castrom, Swetoflaw Schmolenschow/Sudislaw Plechkow/ Podwis Twer.

Da das Land sechs ausgeheilet war / vnd ein jeder Sohn sein Fürstenthumb wuste / fordert er sie alle zusammen/bath vnd vermahnet sie trewlich vnd fleissig / das sie wie Brüder solten in Fried vnd Einigkeit leben / die Griechische Religion schützen vnd handhaben / die Untertanen lieben vnd ehren/vnd keine Ursach geben zu Aufrühr vnd Empörung/vnd schiede so von dieser Welt/vier Jahr nach seiner Fürstin Tode/in der Stadt VVolodimer, vnd liegen daselbst bey einander begraben / welche Stadt er auch selber zu seinem Gedächtnuß Anno 928. hat bawen vnd fundiren lassen / vnd nach seinen ersten Namen also genennet / vnd hatte allda seinen Fürstlichen Sitz vnd Hoffhaltung/so lang er lebete / wie in dem ersten Theil gemeldet ist.

Vermahnet zu Fried vnd Einigkeit.

Die Söhne aber/die nach des Vaters Tode lebeten/ schlugen solche trewliche väterliche Vermahnung in den Wind / lebeten in grossen Haß / Zwitteracht vnd Uneinigkeit/vnd führten vnter sich grosse Kriege. Der am stärcksten vnd mächtigsten war / behielt den Platz / verdrang

Söhne lebeten in Uneinigkeit.

und erwürgete die andern / nam ihre Fürstenthumb vnd
Länder ein / vnd ließ sich nicht begnügen an dem / das der
Vater gethan vnd geordnet hatte.

Sevvold der auff seine part das Fürstenthumb VVolo-
dimer bekam / war der vornehmste vnter den Brüdern / vnd
brachte die meisten Länder vnter sich / vnd verjaget seinen
Bruder Svvetopolk von Kiovv , nam das Land ein / das
Svvetopolk hefftig verdroß / vnd rüstete sich gegen ihm mit
etlicher seiner Brüder Hülffe vnd Beförderung / brachte ein
grosses Volck zusammen / vnd belagerte Kiovv auff new /
vnd verjaget Sevvold davon / vnd erlegte zween seine Brü-
der Boris vnd Chlieb, die mit Sevvold hielten. Weil aber
sie von ihren Vnterthanen für fromme / stille vnd gottfurch-
tige Fürsten gehalten waren / vnd vnerschädlicher weise todt
geschlagen / vnd mit dem Theil / den der Vater ihnen ge-
ordnet hatte / zu frieden / seyn sie nach ihrem Tode vnter die
Heiligen vnd Märterer gezehlet / vnd haben ihren Namen
vmbgewendet / vnd den Boris Davvid , vnd Chlieb Roman
geheissen / vnd wird ihr Fest in Rußland jährlich den 24.
Julii celebriret.

VVolodimer
Monomach.

Sevvold der den größten Theil vom Land innen hat-
te / verließ einen Sohn / mit Namen VVolodimer, succe-
dirte dem Vater in der Regierung / vnd zwang alle Für-
sten im Lande / wie der Vater vor ihm gethan hatte / ihm zu
dienen vnd gehorsam zu leisten / vnd ist dahero Monomach
genandt.

Die Rußsen sagen auch / daß dieser VVolodimer
Monomach soll ein Pferd gehabt haben / welches soll von
des grossen Alexandri Rübeköpffigen Pferd Bucephalo
herkom-

herkommen seyn / weil es ein Zeichen heete auff der Stirnen / vnd eine sonderliche Farbe / mit einem schwarzen Strich vber den Rücken vnd Schwanz / vnd hat von keinem wollen sich reiten lassen / wenn es mit Kopfgezierde geschmücket vnd zum Kriege austaffiret / als von dem Fürsten selbst / vnd dem Sattelknecht / der es gewartet: Soll auch dabey den Unterschied gehalten haben / daß wenn der Knecht darauff gesessen / ist es still / schlecht vnd albern gegangen / Kopff vnd Ohren gehangen / als were es ein fauler Esel gewesen: Wenn man es aber mit Sattel vnnnd Zeuge prächtig austaffiret hat / vnnnd vermercket daß der Fürst selbst reiten wolte / hat es sein Haupt / Ohren vnnnd Nuch erhoben / mit den Füßen gestampffet / geschmarchet / geschreyet vnd gebrauset mit der Nase vnd Munde / daß jederman dafür erschrocken. So der Fürst mit der Peitschen was geschmissen vnd zu geredt / soll es so statlich her gepranget / von einer Seiten zur andern gegangen / einen Sprung nach dem andern gethan / vnd wie ein Blitz auff seinen Jegenmann zugelauffen / vmb sich gebissen vnd geschlagen / daß jederman sich darüber verwundert hat. Es soll auch diese Art an sich gehabthaben / daß es stets im Stalle am obersten Raume stehen wollen / vnd daselbst sich handthieren lassen / wie ein Lamb. Wo man es aber vnter ein andern Raum gestellet / hat es Halsfter vnnnd Zügel enghweg gerissen / nach dem obersten Raum gelauffen / vnd so ein ander Pferd darinne gestanden / dasselbe heraus gebissen / vnd sich nicht ehe zu frieden geben / biß es die oberste Stelle erlanget.

Diesen

Stiffret ein
Gedächtniß.

Dieser Monomach hat zu einem Monument vnd Gedächtniß köstlichen Zeug vnd Ornat machen lassen/damit die GroßFürsten/wenn sie die Regierung annehmen / ihre Krönung schmücken vnd zieren solten / welches sie auch noch heutiges Tages thun vnd observiren, Vnd ist er gestorben Anno Christi 1146. da Conradus der Dritte dem Römischen Reich vorgestanden / welcher die Saracenen hart bedrenget / vnd die Stadt Nürnberg vnd Lübeck ernewert.

In Schweden regierte Haquinus Rufus, der schwere Kriege mit den Denen geführet / vnd in dreyen Schlachten obgesieget.

In Polen regierete Boleslaus Crispus, der hatte große Kriege mit den Prydzen vnd Römischen Käysern Conrado dem Dritten/vnd Friderico Barbarossa geführet/welcher auch Anno 1181. die beyden Pommerischen Fürsten/Casimirum Primum vnd Bogislaum Primum zu Herzogen des Römischen Reichs gemacht/vnd zum Gedächtniß derselben Geschichte / haben gemelde Herzogen der Stadt Stettin ein herrliches Wapen gegeben / Nemlich / ein Mann so mit langen Haaren vnd Kleidern auff einem Stuel sitzt/in einem grossen Palatio, vnd hat in der rechten Hand ein blosses Schwerdt / vnd in der linken einen Scepter: Dadurch sie haben den Römischen Keyser verstanden. An beyden Seiten stehen zweene Schilde/deren jeder einen ganzen Greiff in sich beschleußt/zur anzeigen/das die beyde Pommerische Fürsten nunmehr sich zum Keyser gewendet/vnd dem Römischen Reich unterworfen / denn sie zuvor frey gewesen vnd niemand zum OberHerren erkandt.

Nach

Nach dem Tode Wolodimers Monomach, hat sein Sohn vnd Neffe in Rußland geherrschet / Weil sie aber keine besondere Thaten verrichtet / haben die Rußsen ihre Namen vnwürdig geachtet / zu observiren vnd auffzuschreiben.

Do diese von der Welt abgeschieden seyn / hat Gregorius Sevoliditz Anno Christi 1237. das Regiment angenommen. Zu seinen Zeiten hat der Tartarische Kaiser Bati Polen vnd Schlesien mit Mord vnd Brand greulich verheeret vnd verwüestet / die Stadt Breslaw ausgebrandt / vnd im Römischen Reich vbel hauff gehalten. Rußland hat er auch nicht vergessen / jämmerlichen darinnen getöbet vnd gewüetet / das Land ohne alle Gegenwehr verdorben / zündete die Häuser vnd Dörffer an / verderbete die Früchte / trieb das Viehe hinweg / erschlug viel tausent Menschen / ließ der erschlagenen Häupter auff die Spieße stecken / vnd zum schrecken in der Feinde Lande ombher führen / hat die Stadt Volodimer mit etlichen andern Häusern vnd Flecken eingenommen / den Großfürsten erwürget / vnd den Rußsen gezwungen / ihm jährlichen Tribut zugeben / keinen Großfürsten ohn sein wissen vnd willen zuerwählen / vnd hat dieselben vnter ein solch Joch der Dienßbarkeit gebracht / daß wenn die Tartern ihre Gefangenen dahin schicketen / so solte der Großfürst ihnen vor der Stadt begegnen / zu fusse / mit einem Eymer Feldinen Milch / vnd ihnen das / wegen ihres Herrn offeriren, vnd wo hern der Gesandte etwas / do er trücket / von der Milch auff des Pferdes Widene vnversehens ausschüttete / so solte der Großfürst dasselbe mit seiner Zungen ablecken /

X

vnd

Bati ein
greulich
can.

vnd ihn auff das Schloß begleitet / vor ihm mit blossen
Haupt stehen / vnd mit grosser Reuerentz vnd Ehrerbie-
tung zu hören/was seine Werbung were. Vnd hat diese
Servitut vnd Dienstbarkeit fast in die 260. Jahr geweret.

Auff diese Zeit hat der Römische Keyser Friederich
der ander regieret. Er war ein gelehrter vnd gütiger Key-
ser/kam fünfmal in des Pabsts Bann vnd wieder heraus/
ward auff anstiften des Pabsts vnd seines Bastards Man-
fredi endlich mit Gifft hingerichtet.

In Schweden regierete Ericus Blazus. Dieser zwang
durch seinen Schwager Birgerum Jert die Lawasten in
Finland/ die Christliche Religion anzunehmen. In Po-
len regierete Boleslaus Pudicus, der auch grosse Noth vnd
Gefahr wegen des Tartarischen Keyfers ausgestanden.

Michael Se-
uoloditz wird
vom Tartar ge-
schlagen.

Nach diesem Gregori Sevvoloditz jämmerlichen un-
tergang / nam sein Bruder Michael Sevvoloditz Zerni-
gouki das Regiment an. Der rüstete sich mit einem gros-
sen KriegsHeer wider die Tartern / hielt mit ihnen eine
scharffe Schlacht/ward aber mit seinem KriegsVold von
den Tartarn geschlagen, vnd auff's Haupt erletes.

Drey Söhne
werden sich
kämpf.

Er ließ hinter sich drey Söhne / Fedor, Alexander
vnd Andreas. Sie führten wegen der Regierung gros-
se Krieg/keiner wolte dem andern weichen/sondern ein jeg-
licher das Regiment vnter sich bringen / vnd hörten nicht
auff/bis sie alle wurden umbgebracht vnd ermordet. Ale-
xander hatte einen Sohn nachgelassen / der kam endlich
durch der Tartern Hülff vnd Beystand zum Regiment.

Ihm succedirte sein Sohn Danilovv, welcher den
Fürstlichen Sitz von VVolodimer nach der Muskow
trans-

transferirete, führete vmb das Schloß eine Ringmawer/
 vnd schrieb sich der erste vor einen GroßFürsten zu VVo-
 lodimer vnd Mußlow. Er hatte zweene Söhne gezeu-
 get/Gregori vnd Ivvan.

Danilovv
 für GroßFürst.

Do Danilovv gestorben war/trat sein Sohn Gregori
 Danilovvitz Kalita ins Regiment. Er bekam den Namen
 von der Tasche/die er allzeit bey sich truge/vnd samlete da-
 sinnen Almosen/vnd gab sie den Armen. Weil aber ein
 ander Fürst/genandt Demetri Michaelivvitz auch gerne
 wolte GroßFürst seyn / so dem Tartern zu Hofe dienete/
 brachte er ein groß Volck zusammen / vnd zog nach der
 Mußlow / vnd ermordet Gregorium mit seiner eigenen
 Hand/welches den Tartarischen Keyser sehr verdrosß / vnd
 ließ ihn derowegen eine kurze Zeit regieren / nam ihn aber
 darnach gefangen/vnd schlug ihm den Kopff ab.

Gregori Dan-
 lovitz

wird ermordet.

Der Tarter ge-
 krafft.

Nach ihm ist Johannes Kalita von dem Tartern zu ei-
 nem GroßFürsten geordnet / welcher alles nach desselben
 Willen vnd Gefallen thate / vnd verließ nach seinem Tode
 drey Söhne/Ivvan, Semen vnd Andreas.

JohannesKa-
 lita.

Sein Sohn Ivvan Ivvanovvitz ist nach seines Vatern
 Tode zu einem Großfürsten geordnet/vnd war in allen din-
 gen den Tartern gehorsam vnd unterthänig. Do er gestor-
 ben war / trat sein Sohn Demetri Ivvanovvitz ins Regte-
 ment/Er wolte den Tartern keinen Tribut geben/ auch kei-
 nes weges unterthänig seyn / Er führete einen schweren
 Krieg mit dem Tartarischen Keyser Mamai, schlugen sich
 hart mit einander in das 3. Jahr / vnd blieb viel Volck auff
 beyden Seiten/biß endlich der Reusse den Platz behielt/ ob-
 siegete/vnd den Tarter mit all seinem Volck erlegete.

Ivvan Ivvano-
 vvitz.

Demetri Ivva-
 novvitz

X ij

Dieses

Wird vertrieben.
Dieses verdroß Tachtanik vberaus sehr/rüstete sich
derowegen mit ganher Macht/vnd siel auffß new mit einem
grossen Heer in Neußland/vertrieb Demetrium, vnd belä-
gerte vnd eröberte Muschkow/nam alles Volk darinnen/
klein vnd groß/jung vnd alt gefangen/vnd wolten sie wie-
der aus den Banden loß werden / mußten sie sich mit einer
grossen Summa Geldes.rantioniren.

Vasili Demetrivitz.

Fürst Vasili Demetrivitz. tritt ins Regiment nach sei-
nem Vater Anno Christi 1537. Er vernewerte den Krieg
mit den Tartern / eröberte Bulgarien / vnd verjagete ihn
aus Neußland. Er hatte einen Sohn mit Namen Vasi-
li Vasilivitz Temnoi, das ist Finsterachtig / vnd bekam
den Namen davon / daß ihme die beyden Augen waren
ausgestochen.

Erwendet sein
nem Sohn das
Regiment aus
Verdacht.

Sein Vater Vasili verdachte sein Gemahl Anasta-
siam Ehebruchs halben / vnd wolte nicht gläuben / daß der
Sohn von ihm / sondern von einem andern geboren were/
Derohalben nicht wolte. geschehen lassen / daß er nach sei-
nem Tode solte GroßFürst seyn / sondern ordnete seinen
Bruder Fürst Gregori, welches den Unterthanen nicht
wolgefiele / weil er ein strenger vnd ernsthafter Herr war/
sünden, derhalben dem Sohne bey/hielten sich an ihn/vnd
ruffeten ihn vor einen GroßFürsten des Landes aus / wel-
ches Gregori verdroß vnd nicht leiden kundte / zog zu dem
Tarter / vnd batß ihn / er wolte seinen Eheim zu sich for-
dern/vnd zwischen ihnen vertheilen/vnd sententioniren, ob
er/oder Vasilius GroßFürst seyn/vnd vber das Land herr-
schen solte.

De

Da er erschien / sagte der Tartarische Keyser durch ^{Tartarischer} Vorbitte vnd Intercession eines seines vertrameten Nahen / ^{Keyser ist} das Fürst Gregori. solte das Regiment behalten / wie sein ^{Schiedmann.} Bruder in gegenwart seines Sohns Vasili testamentiret hette: Welches do Vasili hörte vnd erfuhr / fiel er auff die Knie vor dem Tartern / bittend / das ihm möchte erlaubet werden zu reden / welches ihm vergönnet ward / vnd das er mit grosser Demuth / das ihm möchte gehalten werden / was ihm zuvor mit Brieff vnd Siegel versichert were / weil eines lebendigen Menschen Wort vnd Gelübde kräftiger seyn / vnd mit grösserer Macht vnd Ernst solten gehalten werden / als eines Todten / vnd sprach weiter / das Gregorius sein Vetter nur allein seines Veters Brieffe / der schon tott ist / das er regieren solte / er aber hette des Tartarischen Keysera Brieff / mit einem vergülten Siegel bekräftiget / der noch lebendig were / vnd gebührete mit allen Rechten / fester vnd kräftiger gehalten zu werden / als seines Vaters / der vor lengst tott were.

Da dieses der Tartar hörte / bedacht er sich nicht lang / ^{Vasilius erbat} sondern castirte zur sünd sein vorig Urtheil / vnd befahl ^{die Succession.} Vasilium vber das Land zu herrschen vnd zu regieren / Da mit Gregorius vberl zu frieden war / vnd samlete ein grosses ^{Gregori vete} KriegsHeer / betrang vnd verjagte ihn von der Muskow ^{sagt Vasilius.} mit gewalt / das er die Flucht nehmen muste in das Fürstenthumb Uglitz / das sein Vatter ihm zu seiner Auffenthalung gegeben hatte / Vnd regierete darnach Fürst Gregori das GroßFürstenthumb Muskow / so lang er lebete.

Nach seinem Tode aber solte die Regierung an den Fürsten Vasilium kommen / vnd seine Erben / darumb so bald)

K. iij)

bald)

Dieses verdroß Tachtanick vberaus sehr/rüstete sich/ der wegen mit ganzer Macht/vnd siel auff's new mit einem grossen Heer in Rußland/vertrieb Demetrium, vnd belägerete vnd eröbete Muschlow/nam alles Volk darinnen/klein vnd groß/jung vnd alt gefangen/vnd wolten sie wieder aus den Banden loß werden / mußten sie sich mit einer grossen Summa Geldes ransoniren.

Wird vertrieben.

Vasili Demetritz.

Fürst Vasili Demetritz tritt ins Regiment nach seinem Vater Anno Christi 1537. Er vernewerte den Krieg mit den Tattern / eröbete Bulgarien / vnd verjagete ihn aus Rußland. Er hatte einen Sohn mit Namen Vasili Vasilivitz Temnoi, das ist Finsterachtig / vnd bekam den Namen davon / daß ihme die beyden Augen waren ausgestochen.

Entwendet seinem Sohn das Regiment aus Verdacht.

Sein Vater Vasili verdachte sein Gemahl Anataliam Ehebruchs halben / vnd wolte nicht glauben / daß der Sohn von ihm / sondern von einem andern geboren were / Derohalben nicht wolte geschehen lassen / daß er nach seinem Tode solte Großfürst seyn / sondern ordnete seinen Bruder Fürst Gregori, welches den Unterthanen nicht wolgefiele / weil er ein strenger vnd ernsthafter Herr war / stunden derhalben dem Sohne bey / hielten sich an ihn / vnd ruffeten ihn vor einen Großfürsten des Landes aus / welches Gregori verdroß vnd nicht leiden künde / zog zu dem Tatter / vnd batß ihn / er wolte seinen Oheim zu sich fordern / vnd zwischen ihnen vertheilen / vnd sententioniren, ob er / oder Vasilius Großfürst seyn / vnd vber das Land herrschen solte.

De

Da er erschien / sagte der Tartarische Keyser durch Vorbitte vnd Intercession eines seines vertrauten Rathes / daß Fürst Gregori solte das Regiement behalten / wie sein Bruder in gegenwart seines Sohns Vasili testamentiret hette: Welches do Vasili hörte vnd erfuhr / fiel er auff die Knie vor dem Tartern / bittend / daß ihm möchte erlaubet werden zu reden / welches ihm vergönnet ward / vnd da er mit grosser Demuth / daß ihm möchte gehalten werden / was ihm zuvor mit Brieff vnd Siegel versichert were / weil eines lebendigen Menschen Wort vnd Gelübde kräftiger seyn / vnd mit grösserer Macht vnd Ernst solten gehalten werden / als eines Todten / vnd sprach weiter / daß Gregorius sein Vetter nur allein seines Veters Brieffe / der schon todt ist / daß er regieren solte / er aber hette des Tartarischen Keyser Brieff / mit einem vergülten Siegel bekräftiget / der noch lebendig were / vnd gebührete mit allen Rechten / fester vnd kräftiger gehalten zu werden / als seines Vaters / der vor lengst todt were.

Da dieses der Tartar hörte / bedachte er sich nicht lang / sondern callirte zur stund sein vorig Urtheil / vnd befahl Vasilium vber das Land zu herrschen vnd zu regieren / Damit Gregorius vber zu frieden war / vnd samlete ein grosses Kriegs Heer / betrang vnd versagte ihm von der Maßkow mit gewalt / daß er die Flucht nehmen mußte in das Fürstenthumb Uglitz / daß sein Vatter ihm zu seiner Auffenthaltung gegeben hatte / Vnd regierete darnach Fürst Gregori das Groß Fürstenthumb Muskow / so lang er lebete.

Nach seinem Tode aber solte die Regierung an den Fürsten Vasilium kommen / vnd seine Erben / darumb so bald)

X. iij)

Wird vertrieben.

Dieses verdroß Tachtanik vberaus sehr/rüffete sich
derwegen mit ganzer Macht/vnd fiel auffß new mit einem
grossen Heer in Neusland/vertrieb Demetrium, vnd belä-
gerie vnd eröberte Muschkow/nam alles Volk darinnen/
klein vnd groß/jung vnd alt gefangen/vnd wolten sie wie-
der aus den Banden loß werden / mußten sie sich mit einer
grossen Summa Geldes. ransoniren.

Vasili Demetrivitz.

Fürst Vasili Demetrivitz. tritt ins Regiment nach sei-
nem Vater Anno Christi 1537. Er vernewerte den Krieg
mit den Tartern / eröberte Bulgarien / vnd verjagete ihn
aus Neusland. Er hatte einen Sohn mit Namen Vasi-
li Vasilivitz Temnoi, das ist Finsterachtig / vnd bekam
den Namen davon / daß ihme die beyden Augen waren
ausgestochen.

Erwendet sein
nem Sohn das
Regiment aus
Verdacht.

Sein Vater Vasili verdachte sein Gemahl Anasta-
siam Ehebruchs halben / vnd wolte nicht glauben / daß der
Sohn von ihm / sondern von einem andern geboren were/
Derohalben nicht wolte. gesehen lassen / daß er nach sei-
nem Tode solte GroßFürst seyn / sondern ordnete seinen
Bruder Fürst Gregori, welches den Untertanen nicht
wolgefiele / weil er ein strenger vnd ernsthaffter Herr war/
sunden, derhalben dem Sohne beyhielten sich an ihn/vnd
ruffeten ihn vor einen GroßFürsten des Landes aus / wel-
ches Gregori verdroß vnd nicht leiden kundte / zog zu dem
Tarter / vnd bath ihn / er wolte seinen Eheim zu sich for-
dern/vnd zwischen ihnen vertheilen/vnd sententioniren, ob
er/oder Vasilius GroßFürst seyn/vnd vber das Land herr-
schen solte.

Da

Da er erschien / sagte der Tartarische Keyser durch
 Vorbitte vnd Intercession eines seines vertrauten Raths / Zartarische
 Keyser ist
 Schiedmann.
 daß Fürst Gregori solte das Regiment behalten / wie sein
 Bruder in gegenwart seines Sohns Vasili testamentiret
 hette: Welches do Vasili hörete vnd erfuhr / fiel er auff die
 Knie vor dem Tartern / bittend / daß ihm möchte erlaubet
 werden zu reden / welches ihm vergönnet ward / vnd dat er
 mit grosser Demuth / daß ihm möchte gehalten werden /
 was ihm zuvor mit Brieff vnd Siegel versichert were /
 weil eines lebendigen Menschen Wort vnd Gelübde kräfti-
 ger seyn / vnd mit grösserer Macht vnd Ernst solten ge-
 halten werden / als eines Todten / vnd sprach weiter / daß
 Gregorius sein Vetter nur allein seines Veters Brieffe /
 der schon tott ist / daß er regieren solte / er aber hette des Tar-
 tarischen Keyseris Brieff / mit einem vergülten Siegel be-
 kräftiget / der noch lebendig were / vnd gebührete mit allen
 Rechten / fester vnd kräftiger gehalten zu werden / als sei-
 nes Vaters / der vor lengst tott were..

Da dieses der Tartar hörete / bedacht er sich nicht lang / Vasilius erbat
 die Succession.
 sondern castirte zur stund sein vorig Dreheil / vnd befahl
 Vasilium ober das Land zu herrschen vnd zu regieren / Da-
 mit Gregorius vbel zu frieden war / vnd samlete ein grosses Gregori veto
 sagt Vasilium.
 KriegsHeer / betrang vnd verjagte ihm von der Müskow
 mit gewalt / daß er die Flucht nehmen muste in das Fürstenthumb
 Uglitz / daß sein Vatter ihm zu seiner Auffenthaltung
 gegeben hatte / Vnd regierete darnach Fürst Gregori
 das GroßFürstenthumb Müskow / so lang er lebte..

Nach seinem Tode aber solte die Regierung an den
 Fürsten Vasilium kommen / vnd seine Erben / darumb so

X. iijj

bald)

Dieses verdroß Tachranik vberaus sehr/rüstete sich/ derowegen mit ganzer Macht/vnd fiel auffß new mit einem grossen Heer in Keußland/vertrieb Demetrium, vnd belägere vnd eroberte Muschkow/nam alles Volk darinnen/klein vnd groß/jung vnd alt gefangen/vnd wolten sie wieder aus den Banden loß werden/musten sie sich mit einer grossen Summa Geldes. ransoniren.

Vasili Demetriwitz.

Fürst Vasili Demetriwitz tritt ins Regiment nach seinem Vater Anno Christi 1537. Er vernewerte den Krieg mit den Tartern/eroberte Bulgarien/ vnd verjagete ihn aus Keußland. Er hatte einen Sohn mit Namen Vasili Vasilivitz Temnoi, das ist Finsterachtig / vnd bekam den Namen davon / daß ihme die beyden Augen waren ausgestochen.

Entweder seinem Sohn das Regiment aus Verdacht.

Sein Vater Vasili verdachte sein Gemahl Anastiam Ehebruchs halben / vnd wolte nicht gläuben / daß der Sohn von ihm / sondern von einem andern geboren were/ Derohalben nicht wolte. geschehen lassen/ daß er nach seinem Tode solte Großfürst seyn / sondern ordnete seinen Bruder Fürst Gregori, welches den Untertanen nicht wolgeste / weil er ein strenger vnd ernsthafter Herr war/ stunden derhalben dem Sohne bey/hielten sich an ihn/vnd rüsteten ihn vor einen Großfürsten des Landes aus / welches Gregori verdroß vnd nicht leiden kunte / zog zu dem Tarter / vnd bath ihn / er wolte seinen Eheim zu sich fordern/vnd zwischen ihnen vertheilen/vnd sententioniren, ob er/oder Vasilius Großfürst seyn/vnd vber das Land herrschen solte.

De

Da er erschien / sagte der Tartarische Keyser durch
 Vorbitte vnd Intercession eines seines vertrauten Nahen / Zartarische
 Keyser ist
 Schiedmann.
 daß Fürst Gregori solte das Regiment behalten / wie sein
 Bruder in gegenwart seines Sohns Vasili testamentiret
 hette: Welches do Vasili hörte vnd erfuhr / fiel er auff die
 Knie vor dem Tartern / bittend / daß ihm möchte erlaubet
 werden zu reden / welches ihm vergönnet ward / vnd das er
 mit grosser Demuth / daß ihm möchte gehalten werden /
 was ihm zuvor mit Brieff vnd Siegel versichert were /
 weil eines lebendigen Menschen Wort vnd Gelübde kräfti-
 ger seyn / vnd mit grösserer Macht vnd Ernst solten ge-
 halten werden / als eines Todten / vnd sprach weiter / daß
 Gregorius sein Vetter nur allein seines Veters Brieffe /
 der schon todt ist / daß er regieren solte / er aber hette des Tar-
 tarischen Keyser Brieff / mit einem vergülten Siegel be-
 kräftiget / der noch lebendig were / vnd gebührete mit allen
 Rechten / fester vnd kräftiger gehalten zu werden / als sei-
 nes Vaters / der vor lengst todt were..

Da dieses der Tartar hörte / bedachte er sich nicht lang / Vasilius erbat
 die Succession.
 sondern castirte zur sünd sein vorig Urtheil / vnd befohl
 Vasilium vber das Land zu herrschen vnd zu regieren / Da
 mit Gregorius vber zu frieden war / vnd samlete ein grosses Gregori vete
 sagt Vasilius.
 KriegsHeer / betrang vnd verjagte ihn von der Müskow
 mit gewalt / daß er die Flucht nehmen mußte in das Fürstenthumb
 Uglitz / daß sein Vatter ihm zu seiner Auffenthal-
 tung gegeben hatte / Vnd regierete darnach Fürst Gregori
 das GroßFürstenthumb Müskow / so lang er lebte.

Nach seinem Tode aber solte die Regierung an den
 Fürsten Vasilium kommen / vnd seine Erben / darumb so

X. iij;

bald)

Nach Gregori
Lode tritt Vasi-
lius wieder zum
Regiment.

Wits von Gre-
gorii Söhnen
verjagt.

Gefangen und
die Augen aus-
geschoßen.

Die zween Brü-
der verliert und
Vasilius wieder
ins Regiment
gesetzt.

Die Reussen
den Tartern un-
terthan.

Wegen ihrer
Zerrnuda und
Unreinigkeit.

balb Fürst Gregori todt war/ tratt Fürst Vasilii wiederumb
in das Regiment/ welches des Fürsten Gregori Söhne
Andream vnd Demetrium hefftig verdrossen / vnd belä-
gerten Muskow / vnd verjagten ihn nach dem Kloster Tro-
is, do er sich versperrete vnd verbarg/ ließ auch starcke Wa-
che vmb sich sehen/ daß er nicht vnverschens von ihnen sol-
te vberfallen vnd erwischt werden.

Die Brüder aber/ da sie dieses vernahmen/ gedachten
sie an eine andere List vnd Geschwindigkeit / vnd schicketen
etliche 100. Wagen mit Häwe/ Stroh/ vnd ander leichter
Wahr an das Kloster / darunter KriegsVolk verborgen
lag. Do die Fuhrleute des Morgens frühe vor die Pfor-
te kamen / eröffnete der Wachmeister die Pforte / keines
bösen sich vermuthend/ Do sprang alsobald das verborgene
KriegsVolk hervor / erschlugen die Wache / namen den
GroßFürsten Vasilium gefangen / stoßen ihm beyde Au-
gen aus/ vnd brachten in mit Weib vnd Kind nach Vglis.

Darüber die Reichsstände auff die zween Brüder sehr
erbittert wurden / vnd versageten sie nach GroßNemgo-
den / sahen den GroßFürsten Vasilium wieder in das Re-
giment / vnd brachten ihn nach der Muskow / allda er mit
gutem Friede biß an sein End regierete.

Von der Zeit an/ do VVolodimer Monomach regie-
rete biß an diesen Vasilium, seyn die Reussen den Tartern
allezeit zinsbar gewesen / vnd haben die Reussen viel Für-
sten gehabt/ da ein jeder insonderheit seinen eigenen Land
vnd Fürstenthumb vorgehanden / Darumb auch der Tar-
ter ihnen allezeit obgelegen / weil sie vnter sich selbst nicht
einig gewesen.

Ivvan

Ivvan Vasilivvitz Grosdvn des blinden GroßFür- Ivvan Gros-
dyn.
 sten Vasili Sohn/nam nach seines Vettern Tode das Re-
 giement an. Er hatte im Krieg groß Glück vnd Sieg/ Hat groß Glück
im Krieg.
 vnd nam zum Ehegemahl Mariam des Fürsten Michaelis
 Tochter von Twer/vnd zeugete mit jr einen Sohn genant
 Ivvan. Nachder Hochzeit verjagete er seiner Frauen Va-
 ter/vnd nam sein Fürstenthumb ein / Ingleichen eroberte
 er die grosse Newgard / vnd andere mehr Fürstenthüme/
 zwang alle Fürsten im Lande / ihm vnterthänig vnd gehor-
 sam zu seyn / vnd titulirte sich einen gebietenden Herrn
 ober alle Reussen/vnd einen GroßFürsten zu Wolodimer,
 Muszkow vnd Newgard. Brachte neue
Zucht.

Nach Absterben seiner ersten Frauen Marien, freyete
 er des Keyfers Emanuelis Tochter von Constantinopel
 Sophiam, Mit welcher er zeugete fünff Söhne / Gabriel,
 Demetrium, Gregorium, Semen vnd Andream.

Ertheilte das Land vnter sie ehe er starb / Seinen Abthet seinen
fünff Söhnen
das Land.
 Sohn Ivvan von der ersten Frauen / gab er das GroßFür-
 stenthumb Muszkow / Gabriela reuete er ein die grosse
 Newgard / darnach den andern einem jeden sein eigen Für-
 stenthumb. Ivvan der älteste starb bey seines Vettern Le-
 ben / vnd ließ hinter sich einen Sohn mit Nahmen Deme-
 trium, Diesen ordnete der GroßVater / daß er nach seinen
 Tode ihm im Regiement succediren solte.

Die GroßFürstin Sophia aber / war ein schnell / klug Sie war Mutter
Praxik.
 vnd listig Weib / darumb auch der GroßFürst ihren Rath
 vnd Anschläge allezeit folgete / Sie bewog ihren Herrn
 mit süßen Worten vñ freundlichen Geberden / daß er seines
 Sohns Kind / Demetrium verwarff / vnd in Kerker legete /
 vnd

vnd befördere / daß ihr Sohn Gabriel nach seinem Tode
 möchte Großfürst werden / Da aber der Großfürst krank
 ward / vnd sterben solte / geruwete ihn / was er gethan hatte /
 ließ Demetrium zu sich fordern / vnd sagte / Mein Sohn /
 Ich habe gegen Gott vnd dir gesündigt / in deme / daß ich
 dich bestrieken lassen / vnd dein Erbeheil genommen / das dir
 mit altem Recht wegen deines Vaters gebühret / vergieb
 mir das. Fahre wol / vnd behalte dein Recht.

Da aber der Großfürst seht gestorben / hat sein Stieff-
 Bruder Gabriel ihn / aus Raht vnd Practiciren der Stieff-
 Mutter / auffa newe bestrieken lassen / vnd meynen etliche /
 er sey vom Hunger vnd Frost gestorben / oder von Dampff
 vnd Rauch ersticket / Hierin seynd die Vers jenes Poëten
 : wol zu mercken :

Rara avis est natis clemens & iusta Noverca,

Hanc opus est magno vincier obsequio.

Derwegen griff Gabriel mit Gewalt in das Regie-
 ment / vnd nennete sich einen Gubernurator vnd des Reichs
 Vorsteher / so lang Demetrius sein Vetter lebete / do er
 aber todt war / gab er sich einen andern Titul / vnd ließ sich
 krönen / vnd nennete sich nicht mehr Gabriel / sondern Va-
 silium.

Der obgenandte Großfürst Ivan Vasilivvitz Groß-
 dyn hat auch mit seinem Ehegemahl gezeuget eine Toch-
 ter / mit Namen Helena. Diese ward dem Fürsten aus
 Littawen Alexandro, der nach seines Brudern Alberti
 Todt / in Polen König worden / beygelegt / dadurch ein
 stark Verbändnuß auff beyden Seiten ist auffgerichtet /
 vnd zwischen beyden Landen guter Fried / Freundschafft
 vnd

Swischen Mus-
 law vnd Litta-
 wen stark Ver-
 bändnuß wegen
 gemacht.

und Einigkeit gestiftet worden / welches doch nicht lange
gewehret / Denn daraus an stat der Freundschaft ist ein
grosser und blutdürstiger Krieg / Das und Reid gewachsen
und entstanden / als zuvor nimmer gewesen seyn mag / weil
auff dem Beylager und Hochzeit ist versprochen worden /
das der Fürstin / ihrem Frauenzimmer und Dienern / die
der Griechischen Religion zugethan waren / eine Kirche in
der Stadt VVilda sollte gebawet werden / darinnen sie ih-
ren Gottes Dienst / in allen Puncten / wie in Neupland
bräuchlich / verrichten köndten.

Die Freundschaft
harrte nicht lange.

Nach dem nun etliche Jahre verlossen / vnd mit der
Kirchen auffbawung was langsam zugieng / nam fhr Vat-
ter Jvan Grodyn daraus Ursach / und führete wieder sei-
nen Tochtermann Alexandrum einen hefftigen Krieg /
und zog gegen ihm mit dreyen gewaltigen wol aussaffirten
KriegsHeeren / Eines schickete er nach dem Fürstenthumb
Siuverske, das andere nach Toropetz und Biela, das dritte
nach Dorogabus und Schmolenschovv.

Ursach eines ne-
uen Krieges.

So dieses Alexander verstande / samlete er sein Kriegs-
Vold zusammen / schicket es inen entgegen / vnd thaten bey
dem Wasser VVedrak ein hart treffen miteinander. Die
Muskowitter lagen ob und siegeten / vnd die Polen vnter /
mussten das Persen Geld geben / davon die Littauer / die auff
den Häusern waren / sehr erschrocken und verzaget / vnd
gaben die Häuser gutwillig auff / als Dorogabus / Toro-
petz / Biela / Brandschaw / Staradub / vnd etliche mehr in
dem Fürstenthumb Siuverske.

Ein hartes
Treffen.

Muskowitter
liegen.

Ob nun wol dieser GroßFürst ein mächtiger Herr und
gewaltiger Kriegsmann gewesen / viel Fürsten / Städte /

9

Schlösser

Schlösser vnd Lande grausam vnd listiger weise vnter sich gebracht/ ist er gleichwol den Tartern vnterhänig vñ zinsbar gewesen/ Denn do der Tarter seine Gesandten zu ihm schickete/ hat er ihm in eigener Person weit vor der Muskow beegnen/ von dem Pferde absteigen/ vnd sie mit grosser Reuerenz auff den Pferden sitzend/ empfangen müssen/ das der Fürstin sehr zu Herzen gangen ist/ vnd ihres gesagt/ das sie nicht des Tartern leibeigene Knechte vnd gekaufte Sclaven seyn wolten/ darumb were es recht vnd billich/ das Sie sich beflüssigen/ all jr Macht vnd Vermägen dahin zuwenden/ das sie einmal von seinem Joch der Dienßbarkeit erlediget werden möchten.

Tartern woffen.
alle der Mus-
kower An-
schlag.

Die Tartarischen Regenten hatten auch zur selbigen Zeit in der Muskow auff dem Schlosse. etliche Häuser vnd Höfe gebawet / darinnen die Tartern / die in der Muskow waren/ ihre Wohnung hatten/ das sie eigentlich sehen/ spüren vnd erfahren möchten/ was der Großfürst therte / vnd was vor Anschlag er hette. Wenn sie vermercketen / das die Reussen conspirirten zum Abfall / vnd dem Tartern nicht lenger gehorsam seyn wolten/ gaben sie das in der Zeit zuerkennen / Welches die Großfürstin nicht lenger dulden wolte / sondern schickete ihre Gesandten mit grosser Verehrung an die Tartarische Keyserin / freundlich bitend/ Sie wolte ihren Herren dahin bewegen/ das die Häuser vnd Wohnung/ die auff dem Schlosse stunden/ vnd die Tartern jnnen hatten/ möchten auff einen andern Platz geführt werden/ weil Gott im Traum sie ernstlich vermahnet hatte/ das sie auff selbigen Platz/ Gott vnd seinen Heiligen zu Ehren/ eine Kirche vnd etliche Capellen bawen lassen sollten.

ca. 1671/12
geschicklich ist?

Auff

Auff diese weise ist die GroßFürstin gehöret / vnd die Häuser weggerissen / der Platz ledig gemacht / vnd wider an die Stelle eine Kirche auffgebawet worden / Damit waren die Larten von dem Schloß abgeschafft / vnd erlauben nicht mehr fre Anschläge / wie vorhin / vnd packeten sich nach hauß zu / vnd ihnen ward nimmermehr gestattet vnd eingeräumet / ihre Häuser in der Muskow zu bawen / oder daselbst zu wohnen.

Larten werden
durch Weiber
ist abgeschafft

Also seyn die Muskowiter durch ihrer Frauen Geschicklichkeit von den Larten erleget / wie des tollen vnd vollen Rabals Hauß ist durch die weise vñ versendige Rede seiner Frauen Abigial errettet / daß der König David sich im Born nicht an ihnen vergriffen / Denn Weiber Rath / hat auch seine That / verhütet Unglück vnd Schad.

Dieser GroßFürst Iyvan Vasilivvitz Grozdyn / ist in der Muskow seines Alters 66. Jahr vnd 9. Monat / Anno Christi 1492. gestorben / da er regieret hat 42. Jahr vnd sieben Monat

Iyvan Vasilivvitz
Grozdyn
sitzt in hohen
Alten

Zu seinen Zeiten hat der Römische Keyser Maximilianus der erste loblich vnd wol regieret / welcher Doctor Luthern wol gewogen gewesen / daß er sich wider das Dabstumb geleeget / vnd dessen Abgötterey vnd Irrthumb offenbaret. In Schweden regierete der lobliche Fürst Stenosture der Jünger / vnd führte schwere Kriege mit König Hans in Dennemarc / vnd dem GroßFürsten in der Muskow.

Da Iyvan Vasilivvitz Grozdyn gestorben war / trat sein Sohn Gabriel oder VVasilino Regiment / auff der Mutter Sophie Anstiftung. Er folgete seines Vaters Fußstapffen in vielen sachen / schütete vnd defendirete

VVasilino
macket Hero

mit grossen Ernst vnd Euffer nicht allein die Lande / die
 der Vater eingenommen / sondern erweiterte seine Gren-
 zen je länger je weiter / nicht durch Mannheit vnd Tugend /
 sondern durch List / Geschwindigkeit vnd Verrätherey / vnd
 wie der Vater hatte die grosse Demgard erobert / so nam er
 ein Pleßkow vnd Schmolenschow.

Da König Sigismundus primus in Polen vnd Litta-
 wen regierte / gegen welchen der Großfürst Vasilii billich
 keine Kriege führen solte / weil er ein sanftmütiger / from-
 mer vnd eingezogener Herr war / vnd größern Lust hette zu
 Fried vnd Einigkeit / als zum Krieg / Zwietracht vnd Blut-
 vergiessen / Er gab auch keine Ursach zu zanken vnd krie-
 gen / gleichwol mußte er von ihm angefochten werden / sa-
 gend / er hette den Friedens Contract verbrochen / in dem
 daß die Schwester nach des Königs Alexandri Tode /
 nicht in allen Dingen were gehalten / wie ihr Standt vnd
 Hoheit erforderte / Darzu hette er auch den Tartar an ihm
 gehet / daß er hette sein Land angefallen / vnd es jämme-
 lichen mit Mord vnd Brand verwüßte / Derhalben hette
 er gnugsame Ursach / ihn wiederumb mit Mord vnd
 Brand zubesuchen / vnd zudingigen / vnd belagerte in der
 Eyl Schmolenschow / davon er doch damal mit Schand
 abziehen mußte.

Michael Glink-
 ki vnd Rath
 vnd Oberster.

Mittlerweil ist ein vornehmer Littawischer Herr / mit
 Namen Michael Glinki, wegen eines begangenen Mords
 aus Littaw flüchtig worden / vnd suchte Schutz bey dem
 Großfürsten in der Muskow / der alsobald seiner Geschick-
 ligkeit halben des Großfürsten Rath vnd Oberster wor-
 den / vnd weil er in grossen Haß vnd Feindschafft stunde mit
 seinem

Ander Theil.

seinen Landvolck / riethe er ernstlich dem GroßFürsten /
daß er den Polnischen Krieg nicht sollte auffheben / sondern
continuiren, vnd auffß neue Schmolenschow mit aller
Macht belägeren / sagete darzu / er wüßte wol Mittel vnd
Wege / daß die Stade sollte erobert werden / vnd in seine
Hände kommen / Darüber der GroßFürst sehr lustig wor-
den / vnd versprach ihm bey seiner Treu vnd Glauben / so
fern er der Stade mächtig würde / sollte er das Fürsten-
thumb vor sich vnd seine Erben behalten / vnter des Groß-
Fürsten Schutz vnd Protection, vnd ihme davon so offte
er erforderte / mit so viel Reutter vnd Soldaten wieder seine
vnd des Landes Feinde dienen / als er von dem Einkom-
men köndte zu wegen bringen.

Der Fürst große
Beschließung.

Mit dieser Vertröstung rüstete sich Glinki mit einer
großen Kriegsmacht / vnd zog darvor mit aller hand Waf-
sen / ganz ansehnlich / vnd ließ die großen Geschütz bald
fürstellen / vnd fieng an die Mawren dermassen zubeschies-
sen / dergleichen von keinem Obersten in Rußland zu vor
se gedacht vnd erhöret worden / Hernach / als er die Posten
vnd Mawren nieder geschossen / vnd viel der Feinde durch
das Geschütz erlegte / ließ er an dreyen Orten Sturm lauf-
fen / vnd es ward hefftig vnd grausam auff beyden Theilen
gestritten / doch ist Glinki abgetrieben worden / Derohal-
ben er einen andern Weg erdachte / vnd tractet auff List vnd
Betrug / vnd bestach die Obersten vnd vornehmsten Kriegs-
leute in der Besatzung mit Gelde / vnd gelobete ihnen des
GroßFürsten Gnade vnd Mildigkeit / vnd gewan also die
Stade vnd Schloß / ehe er es verhoffte / ohn allen Wieder-
stand vnd Blutvergießen.

Genet wieder
Schmolenscho.

Weldt mit
der Stade vnd
Schloß.

D iij

Die

Die Kriegskente vnd Bürger/ die ihm gütwillig folgen wolten / nam er zu sich / vnd zog damit nach der Muskow mit grossen Ruhm vnd Triumph/ die andern aber/ die nach Polen vnd Littaw begehrtten / ließ er mit Fried passieren/ vnd besetzte die Festung mit Muskowitern/ welches geschehen Anno Christi 1514.

Großfürst
vnd übermächtig.

Wetter in Littawen.

König in Polen
schickt Kriegs-
Volk zur Ver-
sicherung.

Von diesem erlangten Sieg/ Glück vnd Victori vor Schmolenschow durch den Glinksi, ist der Großfürst so frech/ stolz vnd übermächtig worden/ daß er auffe neue von allem seinen Lande ein grosses Volk sammeln ließ/ vnd schickete es in Littawen / das Land zu verwüsten / die Dörffer/ Häuser vnd Flecken anzuzünden / die Früchte auffm Felde zu verderben/ das Vieh hinweg zutreiben/ vnd die Menschen klein vnd groß zu erwürgen / welches so bald der Polnische König erfuhr/ schickete er sein KriegsHeer den Muskowitern entgegen/ mit einem manhaften Obristen / mit Namen Constantinus Ostrofski, vnd da sie bey der Stadt Orlo anlangeten / so an dem Wasser Dorisshenes liegt/ stossen die Muskowiter auch da an / 80000. stark zu Ross vnd Fuß. Weil aber das Wasser zwischen ihnen lieff/ ließ der Polnische Oberster/ der an Volk nicht stärker war als 35000. eine Brücken vber das Wasser schlagen / darüber das Fußvolck künde marcieren, vnd die Feldstücke hinüber bringen/ die Reuter lieffen die Pferde durchschwimmen/ vnd kamen also vnverletzt vber das Wasser. Welches so bald die Reussen wargenommen/ gaben sie ihrem Obersten Iyvan Czelandin zu erkennen/ vnd wolten als bald die Polen angreifen vnd anfallen/ der Oberste aber wolt es nicht zulassen/ sondern sagte: Greiffet man diese an/ vnd leget sie nieder/

nieder/so allbereit vber den Bach kommen seyn / so entweichen die andern / die jensydt dem Bach halten / vnd fangen wieder einen neuen Krieg mit vns an / Wir wollen sie alle lassen vberkommen/so müssen sie alle von vnsern Händen fallen / weil wir noch einmal so stark seyn als sie/ vnd wollen darnach ganz Littawen ohn einige Gefahr vnd Widerstand einnehmen. Die Littawer aber/so jetzt vber das Wasser waren kommen / machten ihre Schlachtordnung/vnd hagetirten ein wenig wider die Muszkowiter/vnd lieffen etliche Feldstücke abgehen / dessen sie nicht erschrecken/sondern lieffen auffblasen / vnd fielen eylends die Polen an mit grossen Geschrey vnd getümmel / meyrend dem Feind ein Schrecken einzusagen/das sie die Flucht nehmen solten. Da die Polen dieses vernamen/vnd sahen den Feind so mutig vnd vnverzagt/ rücketen sie ein wenig zurücke / da die Feldstücke stunden / vnd das Fuß Volck geordnet war/ vnd tieffen auff die Muszkowiter alle ihre Stücke/ klein vnd groß abgehen/das etliche 100. von den Pferden todt niedersielen/Darvon die vbrigen so erschrocken vnd verzagt / das sie Persengeld gaben an die Stad Dobrowa/ die 4. Meilen darvon gelegen war. An der Stadt fließt ein Wasser/germannd Cropsium, das so tieff ist / das einer so darcin fällt/ vbel daraus kommen kan / weiln die Ufer sehr hoch an dem Wasser seyn. Derhalben blieb jetzt da der meiste Theil von den Muszkowitern geschlagen vnd erlegt/die andern die sich in das Wasser gaben/ darüber zu schwimmen/vnd sich saluiren wolten / vertruncken / vnd was dergestalt nicht vmbkam/ist gefänglich genommen/so wol Obersten als gemeine Kriegsknecht/zu etlichen 1000. vnd auff die Häuser in Polen vnd Littaw gelegt worden.

Muszkowiter
werden von Polen
geschlagen
vnd gedempft.

Do

Großfürst
machte sich aus
dem Staub.

Da diese Zeitung weit vnd breit im Lande erschollen/
ist der Großfürst / so zu Schmolenschow war / von dieser
Niederlag so erschrocken vnd verzagt worden/ daß er sich in
der Eyl in die Muskow begeben / ließ das Hauß Doroga-
bus in Brand stecken / daß es nicht möchte in der Polen
Hände gerathen / vnd besetzte Schmolenschow mit gutem
gewapneten Vold zur Beschützung der Festung wegen der
Polen Anlauff/denn er vermuthet wol/ daß die Polen nach
diesem erlangten Sieg ihr Heil versuchen/vnd die Festung
belagern würden / welches sie auch thaten / doch haben sie
nichts ausgerichtet / weil das Vold wüß vnd ausgewallt/
vnd der Winter vorhanden war.

Großfürst ist
bet den Krieg
mit den Polen
wieder an.

Nach dem der Großfürst etwas anruhete/gedacht er
seinen Schaden wider an den Polen zu rechen/vnd schickte
se auffo newe ein groß Vold in Littawen / verheerete das
Land mit Mord vnd Brand/ vnd hatte im Sinn / Polos-
kow zuüberfallen vnd einzunehmen / Aber er ist davon wie
zuvorn/von den Polen erlegt / vnd zurück in Rußland ge-
trieben worden / Er versuchete etlich mal mit List vnd Ge-
walt Cazan vnd Altra kan einzunehmen / vnd fährete mit
ihnen grosse Kriege/vnd fondse gleichwol nichts an ihnen
gewinnen/sondern brachte nach Hauß/Schmupff/Spott/
verwund vnd todt Vold/vnd wolte doch nicht auffhören/
biß der Tazanische Tater / sich mit Hulffe vnd Beystand
des Grimischen Tatern auffmachte / vnd ihn in der Mus-
kow belagerte/davon er den Ruhe sehr finden ließ / vnnnd
war so verzagt vnd erschrocken / daß er heimlich aus der
Muskow nach Newgard entflohe / vnd versteckt sich et-
liche Tage vnter einen Hauffen Håw/vnd mußte gleichwol
zusagen/

Erlanget
Schmupff vnd
Schaden.

schwören/ vnd verheiffen / ehe der Tartar wolte abziehen/
 ihm vnterthenig zu seyn / vnd jährlichen Tribut vnd Zins
 zugeben / darauff er ihm seinen Brieff gab / daß er wieder
 Rezan durch Glimpff vnd Behendigkeit seines Obersten/
 wie zu vorn gemeldet ist/bekam.

Darüber der Tartar so zornig vnd grimmig worden/
 daß er sein Land ohn auffhören vnd alle Gegenwehr ver-
 wüßete / zündete die Dörffer vnd Häuser an / verderbete
 die Früchte/ triebe das Vieh hinweg/ erschlug viel Men-
 schen/sührte etliche tausend mit sich gefangen in die Tar-
 taren/vnd verkauffte sie wie Vieh den Türcken/vnd andern
 der Christenheit Feinden.

Also ist dieser Großfürst Vasilius, in dem er die höch-
 ste Sorge trug / wie er sein Land auff das weiteste erstrecken
 möchte/in höchste Gefahr seiner Land vnd Leute gerathen/
 vnd hat ein Tyrann den andern wacker veriret vnd gepla-
 get/also daß der Muskowiter fast vmb alle seine Herrligkeit
 kommen / vnd von seiner Majestät vnd Hochheit herunter
 gestürzet worden/Denn es ist in der Welt nicht seltsam vnd
 vngemein / sondern trägt sich offft zu / daß die Fürsten vnd
 Potentaten / die einem andern nach Land vnd Leuten stre-
 hen/selbst in grosse Noth vnd Gefahr/vnd offft vmb alle ih-
 re Wolfarth kommen.

*Wen einer an-
 dern Noth be-
 gehret, vnterwe-
 offft darüber sein
 ne eigene.*

Er hat grosse Tyranny gegen seine Feinde gedbet/
 do er die Oberhand bekommen / so wol auch gegen seine
 leibliche Brüder/Blutsverwandten vnd Vntersassen/wel-
 ches erstlich sein Ohm Demetrius, vnd darnach seine
 Brüder Gregorius vnd Andreas erfahren haben/die er ge-
 fänglichlich ließ einziehen/vnter dem Schein/daß sie ihm nach

*Vasilij ein gro-
 ßer Tyrann.*

3

dem

dem Reich Kunden / vnd bey den Einwohnern anhielten /
 daß sie ihn zwingen solten / das Reich mit ihnen zu theilen.

Die fürnehmsten grossen Herren durch ganz Muskow /
 so von Geschlecht vnd Reichthumb gewaltig vnd mächtig
 waren / hat er eins theils mit öffentlicher Gewalt / theils mit
 Falschheit heimlich vbertaschet vnd bestrieket / vnd dieselben
 entweder ermordet / oder ins Gefängniß geleyet / vnd aller
 ihrer Güter beweglichen vnd unbeweglichen / beraubet.

Als nun der GroßFürst erzehlet massen / seine grew-
 liche Tyranny wider seine eigene Freynde vnd Blutsver-
 wandten geübet hette / lehrte er auch seine arglistige vnd
 betriegliche Anschläge wider seine benachbarte Könige
 vnd Potentaten / denen er Glauben vnd Trawen niemahln
 gehalten / in dem er mit denselben offte Friede machte / vnd
 mit einem Eyd beihewrete / hernacher aber / wenn er sie da-
 durch sicher gemacht / daß sie vermeynten einen beständigē
 Fried zu haben / fiel er ihnen ins Land / vnd brachte sie ohn
 alle Ursach vnd redliche Verwarnung in Harnisch vnd
 grosse Unkosten.

Werm. 16. vnd
 17. 18. 19.

Er war ein stolzer vnd obermütiger Mann / von gros-
 ser List vnd Betrug / vnd nahm aus lauter Ehrgeiz einen
 größern Titul an / als jemaln seine Vorfahren gethan /
 vnd titulirete sich von allen Landen vnd Fürstenthümen /
 darüber er herrschete.

19. 20. 21.

Weil nun der GroßFürst Vasilii eine geraume Zeit mit
 Huren vnd Cortisanen in grosser Unzucht vnd Vvpyigkeit
 sein Leben zubrachte / vnd nicht verstaten vnd vergünnen
 wolte / daß sein Bruder vnd Kinder nach seinem Tode an
 die Hohheit vnd Herrligkeit kommen solten / beschloß er ein
 Ehege

Ehegemahl zu heyrathen / derhalben er seinen gantzen Senat vnd Raths Herren zusamen forderte / daß sie alle Sachen wol bedencken / erwegen / vnd endlich beschliessen solten / ob es dem Lande nützlicher vnd proficlicher seyn würde / eine Einheimische oder Außländische Fürstin zu freyen.

Vorschlag zu heyrathen.

Darüber sie mit ihm lang vnd viel berathschlagten / vnd ward endlich im Rath beschlossen / daß er eine Einheimische heyrathen / vnd die Frembden fahren lassen / vnd sich nicht viel vmb frembder Potentaten Schwäger schafft bemühen solte / denn dieselben nicht Glauben hielten / sondern weren so stolz vnd hochmühtig / daß sie ihre Töchter in kein Barbarisches Land / viel weniger einem Fürsten in der Muskow geben oder schicken würden : Zu deme / so breche gemeinlich eine newe Fürstin vnd frembde Braut / newe vnd frembde Sitten mit sich / viel frembdes Gold / vnd frembde Tracht in Kleidungen / vnd giengen viel vnd vngläubliche Vnkosten darauff. Sie hetten auch einen andern Glauben vnd Religion / den die Reussen nicht hören oder leiden köndten / daraus vnseglige Veränderung vnd grosse Vneinigheit in vielen Sachen erfolgen würde.

Rathschlag / ob eine Einheimische oder eine frembde Braut zu werden.

Diesen Anschlag vnd Meynung hatte ein vornehmer Mann aus Griechen Land bürtig / mit Namen Georgius Micrus, der bey dem GroßFürsten in grossen Gnaden vnd Ansehen war / vnd ein jeder hohes vnd niedriges Standes wol leiden köndte / wegen seiner Frömmigkeit vnd Bescheidenheit / den andern Raths vnd HoffDienern eingebildet / vnd sagte / daß in der Muskow noch

Muskowitischen
Jungfrauen in
ganz Europa
keine vorzuzie-
hen.

Jungfrauen zu finden / die allen Jungfrauen in Europa an Schönheit / Tugend vnd Hoheit nichts zuvor geben / aus welchen der Großfürst sich eine erwählen köndte / die ihm am besten gefiele / von welcher das Land mehr Nutz vnd Vortheil haben köndte / als von einer ausländischen. Wegenet eigentlich / weil er bey dem Großfürsten in grossen hohen Ansehen war / er seine Tochter / weil sie andere Jungfrauen mit schöner Gestalt / Tugend vnd Sitte samkeit vbertraff / zu einem Ehegemahl nehmen solte.

Großfürst
wieset aus 1500
Jungfrauen
aus.

Derhalben / weil der Großfürst verkunde / daß aller seiner Rätthe / Officirer vnd Hoff Diener sämptlichen einhelliger Rath vnd Wille were / daß er eine Einheimische Heyrahten solte / ließ er von den vornehmsten Edelsten Geschlechtern im ganzen Lande / 1500. Fräwlein vnd Jungfrauen zusammen beruffen / Aus diesen allen gefiel ihm am besten / Salomea, Iyvan Saburovvs Tochter / die ein sehr schön Mensch war / daß sein Kammerrath Georgius Micrus mit gegläubet hatte / weil er gerne seine Tochter zu hohen Ehren / vnd dieser Königlichen Heyraht befördert hette.

Der Kaiser sein
unfruchtbares
Eemahl in ein
Kloster.

Derowegen ist alsobald die Hochzeit gehalten / vnd lebte der Großfürst im Ehestand mit dieser Salomea 27. Jahr / vnd weil er von ihr keine Kinder zeugen kundte / ward er ihr vberdrüssig / verließ Sie in ein Kloster zu Susdaal / all da zu bleiben / so lang sie lebete / vnd ließ sie alsobald durch den Metropolitener aller Königlichen Geschmeide vnd Kleider berauben / vnd die Haar abschneiden / welches ihr sehr zu Herzen gieng / vnd weinete bitterlich. Weil sie aber eine schöne vnd wolberedte Person war / nam sie die Haare / die von ihrem Haupt abgeschnitten waren / warff sie vn-

ſie vnter die Füſſe/traet darauff/ſchwur vnd ſtuchte/daß ſie ſolche angethane Schmach nicht verdienet hette / welchen einen von des GroßFürſten Diener Ivvan Schigona, den ſie nach dem Kloſter führen ſolte / verdroß / vnd ſchlug ſie mit einer Peiſchen / daß ſie wider ihren Herrn ſo viel geredet. Do fragete ſie / wer ihm befohlen hette / ſie zuſchlagen vnd zuverſpotten/die eine gekrönte vnd geſalbete Fürſtin vber alle Keuſſen were? Er antwortet/der GroßFürſt/ Do ſienge ſie an ihren Herrn in gegenware aller vmbſtehenden zuſchelten / vermaledeyete ſein vnartiges Leben/verrätheriſche Handlungen vnd groſſe Tyrannen / ruffte alle Götter vnd Heiligen an/die wol wuſte/daß ſie ihre Ehtrein vnd keuſch gehalten / vnd ſie nicht ſchuldig were / ſolchen groſſen Spott vnd Verachtung zu leiden / Sie ſolten ihre Unſchuld vnd groſſe Schmach nicht vngerochen vnd vnvergolten laſſen.

Das verſoffene Gemacht hetes vmb Raq.

Mittlerweil ſahe ſich der GroßFürſt vmb eine andere Braut/vnd weil Michael Glinſki/der aus Littawen wegen des Mords/ſo er an dem Littawiſchen Marſchall Johann Zabrecinio begangen / geſehen / vnd ſich ſo ritterlich gehalten / daß der GroßFürſt durch ſeine Geſchwindigkeit vnd liſtige Practicken Schmolenschkow vnter ſein Gehorſam bekommen hette / vnd ihn vor den tapfferſten vnd altermüthigſten KriegßFürſten im ganken Keuſland hieltet/vermählte er ihme ſeines Brudern Vaſili Tochter Helenam, vnd zengete mit ihr zween Söhne/Cregorium vnd Ivvan.

GroßFürſt nimmet ein andere Gemacht.

Weil aber obgenandter Michael Glinſki von dem Großfürſten zuvorn vor den manhaffteſten vñ allergeſchicklich-

3 iij

ſten

Michael Glin-
ki kämpft in
Bagnade aus
Rud.

den Kriegsmann ausgeruffen ward / ist er von den vornehmsten Herren vnd Geschlechtern im Lande heimlich verhasset vnd ihm nachgetrachtet / vnd endlich angegeben / vnd belogen vor dem GroßFürsten / Verrätherey halben / daß er nicht redlich vnd treulich an seinem Herren vnd GroßFürsten gehandelt / Derwegen er ohn allen Beweis vnd Urtheil in Verhaffung genommen / vnd aller Hobeit / Herrligkeit vnd Würden beraubet worden.

Mit wieder
erhalten.

Da aber der GroßFürst seines Bruders Tochter zu einem Ehegemal geheyrathet / ist er aus der Bestrickung los kommen / vnd nicht allein wegen seines Ansehens / Weisheit vnd Verstandes zu seinem vorigen Ampt / Hobeit vnd dignitet wieder erhaben / sondern auch vom GroßFürsten nach seinem Tode zu des ganzen Landes Gubernatorn, vnd seiner Kinder Vormund verordnet worden.

Des Verhoffens
ne Gemahel ist
schwanger.

Unter dessen kam ein Geschrey durch ganz Reußland von Susdael / daß Salomea, die in dem Kloster lebete / schweres Leibes wete / welches auch vor den GroßFürsten kam / darumb er alsbald etliche vertraute Männer vnd Frawen hinschickete / die rechte Warheit zu erfahren / was für einen Zustand vnd Gelegenheit es mit ihr hette / vnd die newe Geburt zu erforschen vnd zubeschawen.

Vnd do sie in das Kloster traten / gieng Salomea in die Kirchen / ergreiff den Altar / vnd berührte das Heiligthumb / schwur vnd vermaledeyete sich in Abgrund der Hellen / daß sie ihren Ehestand mit dem GroßFürsten Vasilio rein gehalten / vnd daß Gott ihr einen Sohn von dem Vasilio vnd keinem andern Mann gegeben / wegen des grossen Schimpffs vnd Verachtung / die sie gelitten hatte / dar-

te/darumb Sie ihn Tag vnd Nacht angeruffen hette / dessen klares Angesicht vnd holdselige Eugelein / der Großfürst vnd Sie nicht sehen würden / sondern der Tag sollte wol kommen/das er zu seiner Zeit vnter seiner Vnterthanen Gesicht vnerschrocken herfür treten / seine hellerscheinende Eugelein weisen / vnd ihre Schmach / Spott vnnnd Verachtung nicht vngerochen lassen würde.

Mit diesem Bescheid zogen die Abgesandten zu hauß / sagten dem Großfürsten Salomeæ Zustand vnnnd Gelegenheit / vnnnd alles was sie gehört vnd gesehen hettendurch diesen Bericht ist der Großfürst gar toll vnd töricht worden / vnd nahm ihm vor / Salomeam aus dem Kloster zu nehmen / vnd an einen strengen Ort zu verstoßen / Welches etliche seiner Rähte verhindert vnd widerrathen haben.

Ihr seyn viel / die für gewiß sagen / das Sie ein Söhnlein geboren / vnd ihn Gregorium nennen lassen / vnd soll darnach / do er zu der Großfürstlichen Regierung erhaben / Ivvan geheissen seyn / der grosse Tyranny so wol in Ruß als Lieflland vn menschlicher weise getrieben hat. Etliche streiten darwieder / vnd vermeynen / Ivvan sey Vasilii jüngster Sohn von Helena, Vasilii Glinki Tochter / Anno Christi 1528. den 26. Augusti geboren / vier Jahr ehe der Großfürst starb.

Nach dem der Großfürst Vasiliius mit Tode abgangen / vberantwortet er die Großfürstliche Regierung seinem Schwäher Michael Glinki, vnd machte ihn seiner Fürstin vnd Kinder Vormund.

Michael Glinki wird des Reichs Gubernator vnd Vormund.

Es sey nun hierumb wie es wolle/es gille gleich viel/vnd liegt nichts daran/von welcher Fürstin er geboren sey/weil die Frau zugleich tugendsam vnd erbar gewesen seyn. Die eine zeuget ein Kind mit einem Mönch in Kloster / die ander gieng für vnd für nach des GroßFürsten absterben ins Numen Haus/vnd treib grosse Unzucht vnd Hurerey/ins sonderheit hielt sie zu mit einem Edelmann / mit Namen Ivvan Ozami, vnd machte es so grob/das ein jeder Bawer mercken kondte / welches ihren Vetter Michael Glinki, der damals die höchste Verwaltung im Reich hette / im Herzen wehe that/schickete offtz zu ihr / bat selber mündlich das sie von ihrer Unzucht vnd gottlosen Wesen abstehe/vnd nicht ihren Stand/ Kinder vnd Geschlecht schandflecken vnd vnehren solte/welches sie nicht achtete/ sondern in den Wind schlug / vnd warff grossen Zorn vnd Unnade auff ihn/gab ihn an bey den grossen Herrn vnd der Gemeine/das er solte practiciren / wie er wolte die junge Herren in Polen schicken / vnd GroßFürst werden / vnd das ganze Muskowitische Regiement vnter sich bringen/stellte darzu auff falsche Richter vnd Zeugen / die sie zu dem ende mit grossem Gelde erkauffte/welche betwreten/vnd schwuren/das diese Verzechtigung war sey/dadurch die Räte vnd Gemeine getrungen wurden/das sie Michaelem Glinki, als einen Verräther vñ Anstifter grosser Newerung vnd Veränderung im Reich/aller seiner Wirdigkeit mit Spott entsetzen/vnd ins Gefängniß warffen/darinnen er sein Leben jämmerlich geendet / vnd bekam also / wegen seiner bösen That / seinen verdienten Lohn / in dem das er den Marschalck in Littawen ermordet / das Haus vnd Festung

Schmo-

Michael Glinki
 ki stirbt im
 Gefängniß.

Schmolenschow von seinem Vater Land vnehrlicher weise vnter die Ruskow gebracht/ vnd Drsach gegeben / das so viel vnschuldige Kinder / Manns vnd Weibs Personen/ seynd auffgeremet vnd erwürget worden.

Die GroßFürstin brachte so wol hernach als zuvor ihr Leben in Vnzucht vnd Hurerey zu / das sie öffentlich durch die ganze Stadt für eine Hure gescholten / vnd bey jederman verhaßt war / Welches die grossen Herrn nicht länger dulden vnd leiden kundten / vnd brachten sie mit Gifte vmb. Ihren Vuten Ivvan Ozami lieffen sie lebendig spissen/ vnd mit Stroh vnd Holz verbrennen.

GroßFürstin
und ihres vn-
gütigen Lebens
halben mit
Gifte getödtet.

Von diesem schändten vnd vnzüchtigen Weibe ist der vnmenschliche Tyrann Ivvan Vasilivvitz geboren/ der seines Alters 12. Jahr die GroßFürstliche Kron vnd Exepter annahm / weil sein ältester Bruder Gregorius eindaugig / vnd zum Regiment vnträchtig war. Er schemete sich nicht zuberäumen / das seine Geburt von des Römischen Keyfers Augusti Bruder Prusso hergestlossen / Welches so weit von der Wahrheit ist / als Orient von Occident, derohalben er auch in seinem Wapen geführet einen gedoppelten Adler / mit ausgeschlagenen Flügeln / davon zuvor meldung geschehen ist.

Ivvan Vasilivvitz böser
Ker/murder ge-
tödtet.

Gleich wie er keinen König vnd Potentaten in der ganzen Welt vor seines gleichen hielte / so hat er auch alle Könige vnd Potentaten in der Christenheit mit Vnsäcterey / Vnzucht vnd Tyranney vbertroffen / vnd solches vnmenschlicher weise geübet / so wol gegen Einheimischen als Außländischen. Denn er war ein abschewlicher Wüterich / Bluthund vnd Tyrann / ja / er war ein grosser Geiß-

Aa

halb/

hals/gottloß/vnkusch/nerrisch/stols/ vngerecht/bosshafftig/ein Frawenschender/vnbedächtigt/vnfreundlich/vnbesändig/vnruhigt/ liebt. Stocknarren vnd Lotterbuben: Gab Vrsach vnd anreizete seine benachbarte Könige vnd Potentaten zu grossen gefährlichen Kriegen/ vnd führte sie wider sich in Harnisch.

Er führte Krieg bisweilen mit den Tartern/bisweilen mit den Polen/ Lieffländer vnd Schweden/ von welchen er wenig Ruhm erlangete/ Die Schweden nahmen ihm viel Schlöffer vnd Häuser ein in Neußland vnd Lieffland/ Bey den Polen erhielt er auch wenig: Denn sie ihn ganz vnd gar aus Lieffland verjagten/ vnd brachten in Neußland viel Länder vnd Schlöffer vnter ihre Gewalt/ vnd thaten ihm darinnen grossen Schaden/ mit Mord vnd Brand/ Gegen Lieffland hatte er groß Glück/ denn er eroberte fast alle ihre Schlöffer/ Häuser vnd Städte/ vnd trieb allda eine grosse vnerhörte Tyranny/ davon alle Chronicken voll seyn/ doch nam er wenig Häuser ein durch Tugend vnd mannliche Thaten/ sondern verrichtet alles mit List vnd Betrug/ vnd hinterlistigen Practicken/ insonderheit durch Anleitung zweyer Lieffländer von Adel/ welche dem GroßFürsten einen solchen Eyd thaten/ wie folget.

Es waren
Hoff- und
Kriegs Räte.

Dem Allerdurchläuchtigsten/ Vnberwindlichsten/ vnd Großmächtigsten Fürsten vnd Herren/ Herrn Iuan Vasilivvitz, aller Rußsen/ der Wolodimerschen/ Moskowischen/ Newgardischen Keysern zu Cazan/ Keyser zu Astrakan/ Herrn zu Pleßkow/ GroßFürsten zu Schmolensklaw/ Lwertschi/ Jugorschi/ Permsti/ Wianski/ Bulgarschi/

gatschi/vnd anderer Herrschafften/GroßFürsten zu New-
 garden in Niederland/Zernigoußki / Poloski / Kostor-
 schi / Zeroplaußki / Dicslosorschi / Obdonßki / Bderschi/
 Landnischki/vnd aller Sieberischen Lande/vnd der Norden-
 Seiten ein Gebieter/ein Herr vnd Erb vber Lieffland/vnd
 vieler mehr Lande in Auffgang/ Norden vnd Niedergang/
 ein Erb vnd vhralter Nachkommender/22. Schweren vnd
 geloben wir Johaß Taube/vnd Eilert Krause/der selben J.
 Kay. Mdt. den jungern Keyfern vnd Kayserthumen mit
 vnserm Leib vnd Leben / Gut vnnnd Blut / zu Wasser vnd
 Lande/warhafftig/ getrewlich/ gerechtlich zu dienen/nach
 laut J. Kay. Mdt. Gnade vnd Befallunge / so war / als
 vns Gott an Leib vnd Seele / hie zeitlich vnd dort ewiglich
 helfen solle / vnd wollen auch J. Kay. M. vnnnd J. Kay.
 Mdt. Nachkömmlingen/in allem was denen zu auffnehmen
 vñ Wohlstand gereichen mag/fortsetzen/vnd das wiederige/so
 viel in vnserm Vermögen/hindern/ßewren vnd weren/vñ
 im Fall wir in diesen vnd andern zugegen theten/handeln/
 oder etwas gefährliches fürnehmen würden / so soll vber
 vns kommen / Feuer / Wasser / Schwerd / vnd alle Pla-
 ge an Leib vnnnd Seele / Hiervon soll vns auch nichts ab-
 kölviren, weder vnser eigen Büßen vnnnd Bekändniß /
 noch ein Christlich / Priersterlich oder geistlich Ampt /
 als warhafftig wir wollen / daß vns helfen soll/ **GOTT**
 vnd sein heiliges Evangelium / an Leib vnnnd an der See-
 len.

Die Königreiche Cazan vnd Astrakan nom er mit
 gewayneter Hand ein/vnd treib die Tartarn aus / vnd be-

Das Cazan vnd
 Astrakan eingro
 nom: 1700.

Ja ij

Seite

fachte die Städte mit Ruuffen / doch hat er zum ersten groffe Niederlag gelitten / vnd viel Volck verlohren / daß er zu vnterschiedlichen malen von den Tartern ist verjagt / vnd mit grossen Schimpff von der Belagerung abgezogen. Er ließ aber deswegen seinen Muth nicht sinken / sondern fassete wieder ein Heer / samlete ein grosses Kriegs Volck zusammen, zog selber darunter / vnd belagerte es auff allen Seiten / schoss Wall vnd Mawr hernieder / vnd trengete sich mit seinem Volck hinein / bis daß er sie mit stürmender Hand eroberte / vnd damit sein Titul vermehret / welches geschehen Anno 1561.

Worter Betrug
und Listigkeit.

Wie dieser Großfürst die Länder vnd Reiche von seinen Eltern vnd Vor Eltern geerbet / Also hat er gleicher gestalt die Unschuld / Betrug vnd Hinterlist in Worten vnd Wercken geerbet / vnd an sich genommen. / denn do er sich gegen jemand gnädig / freundlich vnd wohlthätig stellet / hatte derselbe nichts gewissers zu vermuthen / als Ungnade vnd Verfolgung / widerumb do er einem drewert / scholte vnd fluchte / dem erzoigte er Gnade vnd alles gutes. Bündniß vnd Friedens Contracten, Gelübde vnd Zusagen hat er stetig gebrochen / wie alle seine benachbarte Könige vnd Fürsten gnugkamt erfahren haben. Er oberfiel sie offte bey Friedenszeiten vnvorsehens wider seinen geleisteten Eyd / mit Mord vnd Brand / do sie meynten sicher zu seyn / vnd nichts arges sich vermutheten / nam er Häuser vnd Be-
flunge ein / vnd thate im Lande grossen Schaden.

Wort
alle Treibvnd
Wichtigkeit.

Über diese seine verstockete Bosheit thate er noch mehr / vnd vgriff sich offte aus vbermässigen Hochmuth / wider aller Völkler Rechte an großmächtiger Herren Lega-
ten vnd

ten vnd Gesandten / die zu ihm mit besonderer Werbung geschicket waren / Als an des Königes in Polen Sigismundi II. ansehnlichen Commissarien Johann Crostin vnd Nicolao Talvoiso zu sehen ist / welche er nicht allein ganz verächtlich gehalten / sondern auch an einem Polnischen Edelmann schendlich sich vergrieffen / in deme daß er etliche Kleinodt zubesichtigen begehret / hat er sie aus Verharmung behalten: Den Kauffleuten / so mit den Gesandten im Comitac waren / ließ er etliche auserlesene köstliche Waaren / die viel Geldes kosteten / benehmen / die das in gegenwart der Legaten zerhaben / vnd thate allwegen / was dem Könige kondte zu verkleinerung vnd Nachtheil gereichen.

Polnische Gesandten vber vom den Großfürsten gehalten

Ebenmessigen Spott vnd Schimpff hat er des köblichen Königs in Schweden Johannis II. Gesandten / Bischoff Paul Justen zu Sobow / vnd Tonnies Dissen Erbesessen zu Dinstorby erzeiget / die zu ihm Anno Christi 1569. Friede vnd Einigkeit zwischen beyden Reichen zu handeln vnd zu tractiren; geschicket waren / aus lauter Vbermuth / wider seinen geleisteten Eyd / Zusage / Treu vnd Sicherheit gethan / vnd grosse Tyranny getribet / denn er ließ sie nicht allein berauben des besten Kleider / Perlen / Kleinodien / Silber / Gold vnd Geld / sondern auch geißeln / mit Knütteln prägeln / in böse Gefängniß werffen / alle Tag zelten vnd muffern / wie vnerbarmhertzig: Dieß / schalt sie vor Hunde vnd Huren Söhne / vnd beschwerte sie mit andern Barbarischen Worten / weil sie nicht wolten vbertreten / ihre Befehl vnd Instruction, den sie von ihrem Könige britten / vnd ihre Werbung vnd Commission bey seinem.

Schwedische Gesandten tyrannischer weise beraubet vnd vber tractiret.

Da ist

Stadt

sagte die Städte mit Reuffen / doch hat er zum ersten groffe Niederlag gelitten / vnd viel Volck verlohren / daß er zu verschiedenen malen von den Tartern ist verjagt / vnd mit grossen Schimpff von der Belägerung abgezogen. Er ließ aber deswegen seinen Muth nicht sinken / sondern fassete wieder ein Herz / samlete ein grosses Kriegs Volck zusammen, zog selber darunter / vnd belagerte es auff allen Seiten / schoss Wall vnd Mawr hernieder / vnd trengete sich mit seinem Volck hienem / bis daß er sie mit stürmender Hand eroberte / vnd damit sein Titul vermehret / welches geschehen Anno 1561.

Wolter Bericht
vnd Beschreib.

Wie dieser Großfürst die Länder vnd Reiche von seinen Eltern vnd Vor Eltern geerbet / Also hat er gleicher gestalt die Vntrugend / Betrug vnd Hinterlist in Worten vnd Wercken geerbet / vnd an sich genommen. / denn do er sich gegen jemand gnädig / freundlich vnd wohlthätig stellet / hatte derselbe nichts gewissers zuvermuthen / als Vngnade vnd Verfolgung / widerumb do er einem drewet / scholte vnd fluchte / dem erzeigte er Gnade vnd alles gutes. Vnd muß vnd Friedens Contracten, Gelübde vnd Zusagen hat er stetigs gebrochen / wie alle seine benachbarte Könige vnd Fürsten gnugsam erfahren habrn. Er vbersiel sie offte bey Friedens Zeiten vnvorsehens wider seinen geleisteten Eyd / mit Mord vnd Brand / do sie meyneten sicher zu seyn / vnd nichts arges sich vermutheten / nam er Häuser vnd Festunge ein / vnd thate im Lande grossen Schaden.

Wolter Bericht
alle Reich vnd
Wolgert.

Über diese seine verstockte Bosheit thate er noch mehr / vnd vegriff sich offte aus vbermässigen Hochmuth / wider aller Völicher Reiche an großmächtiger Herren Legaten vnd

ern vnd Gesandten / die zu ihm mit besonderer Werbung geschicket waren / Als an des Königes in Polen Sigismundi II. ansehnlichen Commissarien Johann Crotissin vnd Nicolao Taluviso zu sehen ist / welche er nicht allein ganz verächtlich gehalten / sondern auch an einem Polnischen Edelmann schändlich sich vergrieffen / in deme daß er etliche Kleinodt zu besichtigen begehrte / hat er sie aus Verhumbt behalten: Den Kauffleuten / so mit den Gesandten im Comitac waren / ließ er etliche auserlesene köstliche Waßren / die viel Geldes kosteten / benehmen / die das ir gegenwart der Legaten zerhaben / vnd thate allwegen / was dem Könige kondte zu verkleinerung vnd Nachtheil erreichen.

Polnische Gesandten vber von den Großfürsten gehalten.

Ebenmessigen Spott vnd Schimpff hat er des löblichen Königs in Schweden Johannis III. Gesandten / Bischoff Paul Jusen zu Sobow / vnd Tonnieo Dissen Erbkaiser zu Dinstorby erzeiget / die zu ihm Anno Christi 1569. Friede vnd Einigkeit zwischen beyden Reichen zu handeln vnd zu tractiren; geschicket waren / aus lauter Obermuth / wider seinen geleisteten Eyd / Zusage / Treu vnd Sicherheit gethan / vnd grosse Tyranny geübet / denn er ließ sie nicht allein beraubt des besten Kleider / Perlen / Kleinodien / Silber / Gold vnd Geld / sondern auch geißeln / mit Knütteln prägen / in böse Gefängniß werffen / alle Tag zehlen vnd mustern / wie vnvernünftig: Dieß / schalt sie vor Hunde vnd Huren Söhne / vnd beschwerte sie mit andern Barbarischen Worten / weil sie nicht wolten ubertreten / ihre Befehl vnd Instruction, den sie von ihrem Könige britten / vnd ihre Werbung vnd Commission bey seinem

Schwedische Gesandten tyrannischer weß beraubt vnd ubertretet.

Da ist

Stadt:

Stadthalter zu Newgarten / obliegen / welche sie niedere
 GroßFürsten handeln solten / weil er sich nach seiner Bar-
 barischen Art viel höher vnd mächtiger däncken ließ / als
 der fromme vnd holdselige König was / sondern der Stad-
 halter zu Newgarten solte ihm im Stand / Hoheit vnd
 Majestät gleich seyn / vnangesehen / daß kaum eine kleine
 Nestel mangelte / die man nicht aus tausend Ochsen Häuten
 schneiden kan / Derhalben die Gesandten mit ihm / vnd
 nicht mit dem GroßFürsten des Friedes halben / handeln
 solten / welches die Gesandten keines weges thun oder ein-
 gehen wolten / sondern hielten sich nach ihrer mitgegebenen
 Instruction.

Wesandten war-
 den empfangen
 vnd vber gebrin-
 get.

Da der GroßFürß dieses vernahm / schickete er etliche
 seiner Rätthe vnd Secretarien zu ihnen / die sie vberfielen
 mit ungefüllen bösen Worten / haltend die Säbel in den
 Hölche / als wolten sie sie zu stücken hawen / schlugen sie wie
 andere Ubelthäter / vnd brachten sie aus der einen Ge-
 fängniß in das andere in blossen Hemden / bunden die
 Hände auff den Rücken mit Stricken / vnd saßen etliche
 auff Pferde / etliche mußten bey den Pferden in einem Stri-
 cke / die Hände auff den Rücken gebunden / beyher lauffen /
 vnd sageten mit den Pferden vber ein halbe Weil in vollem
 Lauff / was sie konten / betraweten sie mit bösen Worten / ha-
 wen vnd stechen / Wasser vnd Feuer / sagende / Den Spott /
 Schimpff vnd Verachtung / die sie erlitten / solten sie ih-
 rem GroßFürsten nicht zumessen vnd beschuldigen / son-
 dern ihrem eigenen König / der ihnen eine solche Vollmacht
 vnd Instruction gegeben hette / denn sie solten wissen / daß
 ihr GroßFürß ein solcher Herr were / daß wenn einer ihm
 einen

mit kleinen Verdriß ihete / bezahlete er ihn zehensächlig
wieder / der sich vor ihm demütiget / vnd giebt ihm einen
Pfennig / den erhöhet er / vnd giebet hundertwieder / vnd
findet man seines gleichen nicht in der Welt an Frömmig-
keit / Güte / vnd Erbarkeit / wenn einer sich nach seinem
Willen füget / Der aber ihn zum Zorn vnd Exffer rei-
set / wieder dem ist sein Grimm vnd Strenghelt so groß /
daß man in dem Wasser vor ihm sich nicht bergen kan:

Als nun dieses geschähen / vnd sie ihnen alles / was sie
mit gebracht / genommen hatten / gaben sie ihnen ein wenig
Kleider / damit sie nicht erfrieren möchten / vnd lieffen sie
fünf drei Tage ohne Essen vnd Trinken / den vierden
Tag schicketen sie Wasser vnd Brod / vnd sagten / der Groß-
Fürst hette sie damit begnadiget / daß sie nicht verhungern
soltten / vnd verschickete sie nach Muskow / da sie 17. Wo-
chen waren / vnd darnach weiter nach dem Hause Murom /
da sie anderthalb Jahr saßen / ehe sie wieder nach Schwe-
den kamen / sie wurden mit keinem andern Essen vnd Trin-
ken versorget / als mit Fritsch / Brod / Wasser vnd Co-
wen / darüber der große Theil in der Gefängniß starb /
dreißig kamen mit großem Beschwer gar mühselig vnd
elendiglich nach hauff / zween von den jüngsten / die die
Kreussische Sprache gekernet hatten / behielt er bey sich 6.
Jahr lang / ehe sie erlediget wurden / meynend sie weren sehr
schuldig ihm zu dienen / vnd nicht dem Könige / weil sie sei-
ne Sprache gekernet hetten.

Was wil ich aber viel reden von frembder Potentaten
Besandten / wie sie von ihm empfangen vnd gehalten
bey / weil er so unverschämpt hat mit Herzog Magno von
Polstein

Besandten wer-
den gefesselt
mit Wasser vnd
Brod.

Besandten wer-
den anderthalb
Jahr gefangen
gehalten / ehe sie
loß werden.

Hertzog Magnus in Hoffem wird mit großer Pracht in der Muskowen empfangen.

Holstein/ des Königs Friderici II. Brudern in Denemarck gehandelt/ der zu ihm Anno 1569. der Meynung verreisete/ daß er ihm dienen wolte/ so lange er lebete/ Er ward erstlich mit grossen Pracht vnd Herrligkeit empfangen/ köstlich mit Essen vnd Trinken gehalten/ mit grossen Geschenken vnd Gelde verehret/ seines Brudern Gregorij Tochter ihm zum Gemahl gegeben/ vnd tituliret für einen König in Lieffland/ vnd versprach ihm mit einem End das Land anzuerkennen vnd zu geben.

Weil nun alles ins Werk gestellet/ abfertigte der Großfürst den neuen Lieffländischen König mit einem grossen Kriegs Heer in Lieffland/ damit die herrliche feste Stadt Revel zu belagern/ Er richtete aber davor nichts aus/ sondern mußte darvon unverrichteter Sachen abziehen/ doch ergaben sich gleichwol etliche andere Schlöffer vnd Häuser.

Nach dem nun Hertzog Magnus hin vnd wieder mit dem Neuffischen Kriegs Volck in Lieffland grassirete/ vnd hatte vnterwegens grossen Schaden von den Schweden vnd Polen gelitten/ vnd ihm nicht alles nach der Hand gieng/ als der Großfürst haben wolte/ ist er so verbittert vnd grimmig worden/ daß er vnter der Stadt Wenden sein Hoffgehind hat auff Stücken zerhauen lassen/ den Hertzog hat man mit Fäusfen vnd Knütteln geschlagen/ vnd hat der Hertzog sein Leben retten wollen/ hat er etliche tausent Schritt lang auff den Knien zitternd vnd bebend/ zu des Tyrannen Bezelt kriechen müssen/ vnd mit weinenden Augen Gnade bitten.

Großfürst Iest Hertzog Magni Vold zu Ede. An haben.

Als

Des Großfür-
sten überffe Re-
de an Herzog
Magnus.

Als der Großfürst ihn ersach/ sprach er / du elender
Tropff/hast dörffen hoffen Lieffland einzubekommen/ vnd
 Darüber König zu seyn/ich habe dich/da du aus deinem Va-
 terland flüchtig im Elend/von einẽ Ort zu dem andern/na-
 hend vnd bloß umhzogett/ in mein Geschlecht auffgenom-
 men/vnd dir meines Brudern Tochter/der du nicht würdig
 bist/zum Weibe gegeben/dich reich gemacht/ Gold/ Geld
 vnd Kleider geben / vnd dich in grosses Ansehen gebracht/
 vnd du dich sehr vntrew/gegen deinem Volthäter erzeigest
Wollestu nicht deinen Herren / dem du geschworen hast/
 verrathen? oder wie? was antwortest? Bistu nicht lurs
 zuvor drey mal beschuldiget worden / daß du nach meinem
 Regiment gestanden/vnd dermassen mich/als deinen Her-
 ren vnd guten Freund aus Obermuth verachtet? Hast dir
 nicht das Lieffland/so du mit Hinterlist vnd Betrug hinter-
 gangen/vnterthenig machen wollen? Aber Gottes Augen
 haben für mich gewacht/vnd dich in meine Hand gegeben/
 vnd dir deine Anschläge vnd Practiken zu nichte gemacht.
 Verhalben weil du mir nach meinem Regiment vnd Wol-
 stande getrachtet/ist es villich vnd recht/ daß ich dir auch al-
 les das jenige / so ich dir zuvor aus besonder Gnade vnd
Wildigkeit gegeben/nun wiedernehme/ vnd befahl in con-
 cinenti, ihm seine Fürstlichen Kleider auszuziehen/gedach-
 te eine solche str. fe an ihn zulegen/ daß er nicht sollte wieder
 auffstehen/behielte ihn etliche Wochen lang bey sich gefan-
 gen/wolte daß er 40000. vngarische Galden bezahlen sol-
 te/doch gab er ihn endlich loß/vnd erlaubete ihm/nach dem
 Hause Karchaus zu seinem Gemahl zuziehen/meynend ihn
 allzeit wider zu haben/wenn er wolte. So hat ihm aber ge-

W 6

schley

Herzog Magnus ergiebt sich dem Könige in Polen.

fehlet/denn der Herzog Magnus wardt vnd verstarb/ in welcher grosser Gefahr er gewest/ vnd daß das grosse Glück in Lieffland mit dem GroßFürsten sich wolte ändern/zog er eilend mit seiner Fürstin von Karchhaus zu dem Könige in Polen/ vnd ergab sich ihm mit allen den seinen/ das durch er Gnade erlangete/vnd seynd sme von dem König etliche Häuser in Curland/zu vnterhaltung/so lang er lebet/ eingerechnet worden/vnd starb endlich auff dem Haus Diltan/ Anno 1583. den 18. Martij/ Sein Gemahl aber zog wieder nach Reußland/ vnd ist ihr das Kloster Litsina eingegeben/do sie noch heute leben vnd hauß halten solle.

Herzog Magnus starb in Diltan.

Derwieweil Tyrann/ so so mals gewesen.

Wie vnchristlich/tyrannisch vnd gewulich dieser Tyrann in Lieffland/gegen die armen Leute/die in seine Hände kommen/ vnd wie hefftiger vnd vnersättlicher Durst Christliches Blut vnd anderer Mächtwill/an ihm gespüret worden/ das kan kein Mensch mit Worten gnugsam aussprechen. Denn kein erschrecklicher vnd abschewlicher Blut Hund in der Welt geboren vnd gewest ist/ der mit dieser vnmenslichen Bestia zuvergleichen were/ Alles was von andern Tyrannen so in der Welt regieret haben/ geschrieben ist/ist gegen diesem Kinderwerel. Seine größte Freud vnd Lust funde darinn/ wenn er sahe vnschuldige Leut schändlich hinrichten/niederhauen/hendeln/sieden/braten/prinigen/vnd dergleichen andere gewuliche Plagen anlegen. Denn vnter anderer Tyranney./die er in Lieffland getrieben/ ist dieses nicht die geringste/ das er an 500. Edlen vnd tugendsamen Frauen vñ Jungfrauen gethan/do er das Hauß Ascherot eingenommen/ Dieselbigen hat er den gewulichen Lartern vbergeben/ in seinem beywesen zu schänden/ vnd darnach jämmerlich ermorden vnd in Stücken zerhauen lassen.

500. Frauen vnd Jungfrauen jämmerlich getödt.

Do

Da die zu Wenden / dieses erfuhren / vnd das Ge-
 schrey gieng / daß er keinen auff dem Hause schonen wolte /
 ob sie schon Königs vñ Fürsten Kinder weren (denn bey jm
 war es gleich / Edelmann vnd Bawer / hohes vnd niedriges
 Standes / vnd ist nit anders zu gängen / als ein armer Ba-
 wer einem Edelmann in der Wuszkow geantwortet / der sich Einer von Wem
 beschweret sich
 seines Gefängnis
 des Gefängniß beschweret / daß es seinem adelichen Stande
 ungemeh were / daß er kein leidlicher Gefängniß haben sol-
 te / als die andern / Darauff der arme Mann gesagt / Lieber
 Juncker / ihr müßt hier bey vnd mit vns alles vor gut auff vñ
 annehmen / hier gehet es alles zu / wie im Himmelreich / do
 kein ansehen der Personen ist / Ultimus & primus sunt in
 honore pares) Derhalben do er sehr Wenden belagerte vnd
 sehr angstigte / vnd die auff dem Schlosse waren / es nit leu-
 ger vertheidigen konten / sondern mustens auffgeben / be-
 schlossen sie alle vntereinander / Mann vnd Weib / Jung
 vnd Alt / edel vnd vnedel / so viel darinnen waren / daß sie
 lieber alle ehe sterben wolten / als solche Schmach leiden /
 vnd ihrer Ehren beraubet werden / giengen alle sämptlich zu
 fasten in die Kirchen / theten jr Gebet zu Gott / vnd empfin-
 gen das hochwürdige Sacrament / vnd als die Keussen zu
 furme lauffen wolten / zündeten sie das Pulver an / das in
 der Kirchen verwahret lag / daß die ganze Kirche / sampt
 den Frawen vnd Jungfrawen / Mann / Weib / Kinder vnd
 Senglingen zerstoßen / sie in die Höhe gefahren / vnd dem
 lieben getrewen Gott Leib vnd Seele auffopferet. Zur sel-
 bigen zeit / als sie sich einhettlich versprochen hattē / ehe zu
 sterben / denn den Keussen zu theil zu werden / sich mit Gott
 zu vereinigē / vnd das hochwür. Sacrament zu empfangen /
 Ob ij vnd

In Wenden
 sämptlich zu
 gängen.

vnd nun etliche hundert an der Zahl in der præparation vnd Zubereitung waren/ solches weret zuuollzieh/ so mangelten an Wein/ welches wegen sie vmb so viel desto mehr bekümmert waren/ also/ daß der Prediger gnug an ihnen zu irösen/ vnd sie mit diesem Spruch S. Augustini auffhielt/ Crede & manducasti. Es war bey ihnen auch ein Catholischer Weßpaff/ der sie gnugsam verirrte vnd sagte / Nun wolte er gerne sehen/ wie es immer die Latherischen mit empfangung des Sacraments machen wolten / weil sie keinen Wein hettten/ sie müßens nun/ es were ihnen gleich lieb oder leid / auff der Papisen Art/ in einerley Gestalt genießet vnd gebrauchen:

Wunderbare
schickung Got-
tes.

Weil sie nun also vntereinander sich beredeten/ hat der allmächtige Gott wunderbarer weise gesüget/ daß Herzog Magni Kammer Diener seine Kleider vmbgeworffen vnd einpacken wollen/ da hat er ein Lägel Keinsischen Weins gefunden/ vnd dem Pasterorn zugestellet/ da waren die armen erschmachte Seelen entsetzt/ vnd mit dem Fleisch vnd Blut des H. Ernn Christi/ vnter Brod vnd Wein ergoßet / befaßten sich also dem lieben Gott / vnd fuhren mit Freuden davon/ daß der Jesuiter in diesem Fall Gottes grosse wunderbare Werck mußte bekennen/ daß er die jenigen erhört/ die ihn aus Grund ihrer Herren anrufen: vnd daß der Papisen Meynung falsch sey / daß die Nothdürfftigen solten allein mit Brodt/ vnd nicht mit Wein gespeiset vnd recreiret werden:

178. Personen
Nemlich
vmb 4. braut
vnd hinfüßig.

Anno. 1578. geschach in der Muskow ein gremlich Spectacel bey 378. gefangenen Personen aus Liffland vnd Littawen/ Nemlichen/ da der Großfürß wolte am allerlustig-

Auffigsten seyn/schaffte er/das sie alle alle vor ihm/in einer grossen Versammlung des Volcks kommen mussten/vnterwischen/zu erfahren/wie viel ihrer weren/was für Geschlechts/vnd was es vmb einen jeden vor eine Gelegenheit hette. Als nun vnter andern Gefangenen auch etliche Weiber mit ihren kleinen Kindern vmbher stunden/vnnd vmb Gnade vnd Barmhertigkeit mit weinenden Augen in großer Demuth anhielten/stellte sich der geweltliche Tyrann/als wolte er ihnen Gnade erzeigen vnd loß lassen/vnd ließ einen jeden Gefangenen insonderheit fragen/ob sie grosse Lust hetten/wieder in ihr Vaterland zu reisen? Diß gefiel den betrübten Leuten wol/doch sagten sie/sie begehren nicht ehe hierein zutiehen/bis sie vorhin bey dem Großfürsten Gnade vnd Verzeihung erlanget hetten/vermeynend/wit dieser Antwort ihre Sach gar gut zu machen/vnd verließen sich auff des Großfürsten antragen/denn ein jeder trug verlangen nach freinem Vaterland.

Aber diese ihre Antwort brachte sie vmb Leib vnd Leben/denn der Großfürst nam es für eine Verkleinerung auff/als hetten sie ihn vnnd sein Land verhöhet vnd verachtet/Verhalben wurden die armen Leute alsbald zum Tode verdampft/Da huben sie an/Widwen vnd Waisen/Alt vnd Jung/Frauen vnd Jungfrauen bitterlich zu weinen vnd zu winseln/vnd wurden vor die Stadt hinaus geführt/vnd wider alle Billigkeit vnbarhertig/jämmerlich vnd schändlich erwärget vnd vmbgebracht.

Als sie an die Richtstat gebracht worden/trösteten sie sich mit Gottes Wort/vnd sungen etliche Psalmen mit weinend vnd kläglicher Stimme/vnd rufften ohn vnterlaß:

Ob 117

Gott:

Frauen vnd
Jungfrauen
erhöhen sich mit
Gottes Wort.

Gott an/Er wolle ihnen ihre Sünde vergeben/ vnd ein selig Ende verleihen. Der GroßFürst vnd die Muskowiter lachten ihr/namen die Jungfrauen vnd schändeten sie/welche sich mit weinen/vnd bitten/nit erbethen noch erwehren kundten/denn der vn menschliche Tyrann hatte seinen Lust daran / stund vnd sahe nebenst seinen beyden Söhnen Ivvan vnd Fedor den ganzen Tag zu / wie sie mit den Gefangenen tyrannisirten: doch kundte der jüngste Sohn mit etlichen vornehmen Herrn/ diesem vnbillichen vnd gewaltichen Wesen länger nicht zusehen / jammerte ihnen vielleicht der armen weinenden vnd wehklagenden Leute / vnd giengen wieder in die Stadt. Es waren im Wasser Neglina Pfäle gestossen / vnd eine Brücken darauff gebawet/ darauff stunden seine abschewliche Büttel vnd Knechte/ vnd zerschlugen mit eisernen Stangen einen nach dem andern das Genick / daß sie bald ins Wasser fielen vnd eroffen.

Der Jungfra-
wen Pagendit.

Als nun etliche sehr schöne Jungfrauen vom Adel solten hingerichtet werden/ wiewol etliche hohe Herren sich erbotten / für sie eine grosse Summa Geldes zuerlegen/ kondten sie doch/ob zwar sonst der Tyranne sehr geldsüchtig / dennoch nicht erlediget werden / darüber wurden die Jungfrauen ungeduldig / verfluchten den GroßFürsten/ warffen ihm für / daß er tyrannisch vnd vn menschlich mit ihnen/ als Gefangenen umbegehe / vnd handle wider alles Kriegerecht / vnd vbetete alle Schelmkünden in der Welt/ rufften darauff Gott in Himmel an / der wolle durch seine Gerechtigkeit diese an ihnen begangene Vngerechtigkeith vnd schändliche Vnthat rechen.

Über

Über diesem ward der Großfürst gar vnfinnig/ vnd befahl den andern eine schrecklichere Marter vnd Pein anzulegen/ vnd wurden eins theils ins Wasser geworffen/ theils mit grausamen Instrumenten zerrissen / Aber die Jungfrauen/ in welchen der heilige Geist vnd höchste Erbsker in aller noht wirkete/ hat seine Krafft in irer Schwachheit so bewiesen/ daß sie alles mit Gedult überwunden / vnd ermahneten einander/ sie wolten solche Marter vnd Todt/ vmb des HERRN Christi willen gedültig leiden vnd ertragen. Die Hencker namen darnach die betrübten Jungfrauen vnd beklemmeten sie zwischen zweyen mit einem Band zusammen gehefften Brettern vnd Schließern/ Hände vnd Füße zusammen / schlugen sie mit Prügeln/ ausschneiden die Hüften / daß die Marter desto lenger wehren sollte. Die elende Jungfrauen rufften für vnd für vnter solcher Pein/ den Nahmen Jesu an/ linderten ihnen dadurch ihre schwere Marter / vnd danketen ihm / daß sie solche grosse Pein mit so grosser Gedult aussichen köndten / entfasten sich allein ob dieser grossen Marter nicht / sondern baten auch demütig / Gott wolle ihnen ihre Sünde verzeihen/ vnd lieffen nicht ab / dem Tyrannen immerdar fürzuwerffen seine verstockete Bosheit / scheußliches Gesicht/ grausames Gemüht/ erschreckliche Stimme / vnd seyn tyrannisch Regiment vnd Wesen. Aber er entfastete sich über dieser Beständigkeit der Jungfrauen / vnd gedachte/ wie er sie noch heftiger peinigen möchte / denn es verdross ihn sehr/ daß sie in ihrer grossen Marter vnd Pein also gedültig vnd beständig waren / derhalben je beständiger sie ausharreten/ je mehr er sie martern ließ.

Der Jungfrauen
vnd Königlicheit.

Am

Den Jungfra-
wen wird die
Pange amog-
schmetten/ wegen
des Ragnes
Vels.

Als erhörete/ daß sie den HERRN Jesum in ihres
Marter lobten vnd anrufften/ vnd den GroßFürsten läster-
ten vnd schändeten/ ließ er ihnen die Zungen außschneiden-
Aber die Jungfrauen rufften in ihren Herzen vnd im Geiß
ihren Gott viel mehr an/ vnd da sie nicht mehr künden/ ga-
ben sie doch mit ihrem Gesichte vnd Anblick zuversichen/
daß der gottlose Tyrann ihnen Gewalt vnd vnrecht thue/
vnd dafür seinen Lohn bekommen werde.

Vnd als der GroßFürst an ihrer Marter sich nicht
gnug kondte ersetzten/ ließ er die todten Körper mit glän-
den Drathspießsen durchstechen/ vnd auff grosse Holzhauffen
zusammen werffen/ dieselbigen anzünden / sie darauff ver-
brennen/ vnd die Asche in das Wasser werffen / vnd ließ die
andern Gefangenen alle erwürgen / vnd von der Brücken
hinaus ins Wasser stürzen.

Kede vnd be-
herzte Frauen
vnd Jungfra-
wen auff dem
Hause Weissen-
fels.

Solches beherrzten Ecken vnd fremdigen Muths vnd
Geißes Frauen vnd Jungfrauen / sollen auch etliche auff
dem Hause Weissenstein gewesen seyn / da der GroßFürst
das Haus erberte / vnd sie erbärmlichen erwürgete vnd
schlachten ließ/ von welchen diese Keymen gemacht seyn.

Ein Jungfraw vnd zwo Frauen fromm/
Ohn Ursach der Tyrann hinnam/
Sampt andern Männern vnd Gesellen/
Die ließ er dar zur Marter stellen/
Ein grosses Fewr er machen hieß/
Darin sie faß all braten ließ/
Doch als zum Fewr die Jungfraw kam/
Vnd den Tyrannen da vernahm/

Ja

In seinem höchsten Zorn vnd Grimm/
 Sprach Sie zu ihm mit freyer Stim/
 Du stehst vnd schawest du Tyrann/
 Mit grossem Lust mein Marter an/
 Gedencke nur vergiß es nicht/
 Wann Gottes Sohn kömpt zum Gericht/
 Vnd wird dir auch ein Urthel felln/
 Vnd dich zur Pein vnd Marter stelln/
 Wie ich sampt diesen Gotteskindern/
 Dich auch in Denckers Händen findn/
 An deiner Pein vnd ewigen Leid/
 Anschawen meinen Lust vnd Freud.
 Damit Sie auch geduldiglich/
 Zur Marter hat ergeben sich/
 Vnd ihre Seel zum ewigen Lebn/
 Im wahren Glauben auffgegeben.

Diese beständige vnd Gottsfürchtige Frauen vnd
 Jungfrauen mögen mit allem Rechte zu vergleichen seyn/
 mit den heiligen standhaftigen Martyrischen Jungfra-
 wen/ Blandina, Dorothea, vnd dem Weib in des Macca-
 baei Büchern/ die da tröstete/ vnd mit Gottes Wort ergete
 se ihre sieben Söhne / die von dem Tyrannen Antiocho
 zum Tode vnschuldig vnd jämmerlich gepeiniget vnd hin-
 gerichtet wurden.

Als nun der Großfürst grosse Sieg vnd Victori in
 Lieffland erlangete/ vnd darinnen viel Schloffer vnd Städt-
 te eröbete / hatte auch Poloskow/ Cazan vnd Astrakan,
 vñ andere Herrschafften mehr eingenommen/ wolte er nun
 sein Heyl mit den Schweden versuchen / bracht viel Volck

Der Tyrann
 fällt Schweden
 an.

E c

zufan.

Wit verjagt
mit großem
Schaden.

zusammen / schickets in Finland / vnd belagerte Wiborg-
Aber der löbliche Herr / König Gustavus Primus jagte ihn
tapffer vber Hals vnd Kopff darvon / daß er ein groß Theil
von seinen Vold mußte im Stich lassen / vnd machte dar-
nach mit grossen Schaden Friede. Do aber der König
tods war / versuchte er wiederumb seyn Glück mit seinem
Sohn dem hochgeehrten König Johann / vnd gewan so
viel von ihm als von dem Vater / sondern verlohr etliche
Städte vnd Schlessen / beydes in Neuß- vnd Lieffland / die
er zuvorn eingenommen hatte.

Krieget mit sei-
nem Vater / so
nem.

Wenn der Tyrann keinen Krieg mit seinen benach-
barten Königen hatte / vnd an ihren Vntersassen seine Ty-
ranney vnd grausame Thaten nit vben kundte / wie er gera-
ne wolte / lehrete er das Blot vmb / sieng mit seinen eigenen
Vntersassen Krieg an / ängstet sie mit allerley Marter vnd
Plage / vnd ist nicht ehe ruhig vnd still worden / bis er sie
hatte des Lebens / all ihrer Volsarth / Weib vnd Kinder /
vnd all ihrer Güter beraubet. Es that ihm sehr weh / daß
man von ihm saget / er habe seines Vaters Vassili, vnd des
Vaterlandes alte Gebräuche vnd gute Gewohnheit vmb-
gekehret.

Witiget seinen
vornehmsten
Knecht vmb.

Vmb dieser Nachrede willen / ließ er einen seiner vor-
nehmsten Knechte Demetrium Occinium, sämmerlich vmb
das Leben bringen / der ein frommer verstandiger Herr war /
vnd des Tyrannen grosse Vnzucht / freche vnd böse Tü-
cken nit leiden kundte / vnd so geil vnd vnkeusch war / daß er
die Wollust in Venus Spiel auch wieder die Natur suchte /
wie der Vers lautet :

Et Venus in vinis ignis in igne furis.

Disse

Dieses halben straffete er mit Worten einen jungen Colen Knaben/ mit welchem der Großfürst seine vnnatürliche Lust obete / welches ihn hefftig verdroß / vnd klagete solches dem GroßFürsten. Weil aber genandter Occinas bey der Gemeine in großem Ansehen war / dorffte der GroßFürst so öffentlich/wie er gern wolte / sich nicht an ihn vergriffen / sondern ließ sich nicht mercken / bis zu gelegener Zeit / da ein groß Fest vorhanden war / bat ihn mit etlichen andern seinen Räthen vnd Officirern zu gaste / vnd tractirete sie mit Wein vnd Wiehe. Do sie alle truncken waren / ließ er demselbigen Herrn ein grossen Becher Wein einschenden / denselben auff des Großfürsten Gesundheit in einem Trunct auszusauffen / nach dem bey ihnen die Gewohnheit ist. Als er nun den Becher in einem Trunct nicht austrincken kund / nam er davon Ursach / warff ihm Vntrew vor / vnd daß er seine Hohheit verachtet hette / sagend / So achtestu meine Gesundheit / vnd so wünschestu mir guts ? Hiermit sehe ich dein getrew Herr gegen mir. Weil du aber alhier in diesem Becher meine Gesundheit nicht austrincken willst / so gehe hin in meinen Keller / vnd trincke da von allerley Getråncke nach deinem Willen / Da er hinkam / ist er alsbald von den Meuchelmördern jämmerlich erstochen worden.

Zween Tag hernach / als dieses geschehen war / schickete er zu seiner Frauen / vnd ließ sagen / daß ihr Herr solte hienauff zu ihm kommen / gleich als wenn er von seinem Mord nichts wüßte. Sie antwortete / sie hette ihn seit her so nicht gesehen / als wie er nehermal were hienauff gezogen / bekam ihn auch nicht mehr zusehen.

Es ij

Auf

Auff diese weise ließ er viel vornehme Herrn vnd Edel-
 leute erwürgen vnd wegreumen / vnd durffte kein Mensch
 etwas davon reden. Denn sie befurchten sich / es würde
 ihnen nicht viel besser gehen/wenn sie von solchem Handel
 was sagten / biß endlich der Patriarch sich mit dem Metro-
 politen / Bischoffen vnd Mönchen vereinigte / das Herz
 fasseten/vnd giengen zu ihm/ wie auch die fürnehmsten Her-
 ren vnd Fürsten / baten vnd ermahneten ihn in aller De-
 muht/ daß er von solcher grewlichen Tyranney wolte abste-
 hen / vnd nit ohne Schuld seine getreue Räte vnd Män-
 ner / die alles gutes mit ihren getrewen Diensten verschul-
 det hetten/so jämmerlich vmbbringen.

Wird ihm in
 Gewissen getre-
 det.

Wendet er
 was zu rath.

Durch dieses ersuchen vnd Vermahnung / ist er eine
 kleine Zeit was gelinder worden / befahrete sich / er möchte
 in ein Aufruhr gerathen / gedachte aber gleichwol immer-
 dar/wie er am bequemesten ihre gehabte Mühe vnd Arbeit
 vergelten vnd bezahlen köndte/ vnd bewehret sich mit einer
 starken Guardie von etlich tausent Trabanten / die ihn
 allzeit bewachen solten/diese waren ihm mit Tyranney vnd
 Grausamkeit gleich / denn er kunte kein Ding so böse be-
 fehlen / sie verrichteten es noch ärger vnd tyrannischer/
 gleich hatte gleich gefunden / Qualis Rex, talis grex, qua-
 lis Servus talis Dominus.

Auff daß nun alles vndermühet sollte zugehen/ ließ er
 die vornehmsten LandHerren/Räte vnd Officirer für sich
 fordern/sagte/Er were nu matt vnd müde / vnd kändte der
 beschwerlichen Regierung lenger nicht vorstehen / wolte
 ins Kloster ziehen/vnd ein Mönch werden / Vnd vbergab
 die Regierung den vornehmsten LandHerren vnd seinen
 beyden

beyden Söhnen / vnd vermahnete sie fleißig / sie solten ihnen des Vatterlandes Wolffarth lassen befohlen vnd angelegen seyn / vnd zusehen / daß dem gemeinen Nuzze kein Schade wiederführe / wie sie vor Gott vnd ihm köndten verantworten. Wenn etliche großwichtige Händel vnd hohe angelegene Sachen fürfielen / solten sie es ihn wissen lassen / er wolte seinen Rath mittheilen / vnd zog damit aus der Rusfow nach Alexander Slaboda , das achtzehnen Meilen davon lieget.

Übersteht die Regierung.

Über diesem neuen Handel wurden die Herren vnd Gemeine sehr betrübt / hielten Rath vnd beschloffen / man solte vornehme Herren an den Großfürsten abfertigen / vnd ihn in aller Vnterthänigkeit bitten / daß er wolte die Großfürstliche Regierung wieder an sich nehmen / vnd das Vaterland vnd die Seinen keines weges verlassen.

Was sich erthat.

Als sie hinkamen / kriegten sie keinen andern Bescheid / als / er wolte keines weges die Regierung annehmen / vnd were willens / sich auffser Landes hinweg zugeben / oder an die eufferste Grenzen seines Großfürstenthums zurücken / vnd wolte den verrätherischen Leuten nimmermehr zu Gesicht kommen / Lieb ihnen nehmen alle ihre Kleider / vnd schickete sie nacket vnd bloß wieder in die Stadt Rusfow. Aber die Rusfowiter wahren so auff ihn bestürzt / vnd liesen sich damit nicht begnügen / fertigten andere Gesandten zu ihm ab / geistliche vnd weltliche / die ihn mit aller Demuth bitten vnd bereden solten / daß er sie doch nicht verlassen / sondern das Regiement wieder annehmen wolte.

Schickte die Legaten.

Als sie fürkommen / vnd Audientz bey ihm erlangeten / hat er sie hefftig angeredet / für Verräther vnd treulose Leute

C c iij

Leute

Leute gescholten/hat sich doch lezlich mit grosser Bitte vnd starkem anhalten erbitten vnd bewegen lassen / sich des Landes wieder anzunehmen/ doch mit dem Bescheid / daß die Einwohner vber das ganze Land auffß newe ihm huldigen vnd schweren solten / daß sie seinem Gebot kein mal widerstreben wolten. Die Gesandten sagten solches zu/ in Namen aller Stände vnd Vnterthanen / daß sie ihm wolten Gehorsam leisten / vnd ihm kein mal widersetzig seyn.

Hierauff verfügete sich der Großfürst wieder in die Stadt Muskow/mit seiner grossen Leibguardi / vnd legte seine Gedanken nicht darauff / wie er die gemeine Volfarth befördern/vnd davon Ehr vnd Ruhm erlangen / sondern wie er den größten Theil seiner Vnterthanen / Geistliche vnd Weltliche/hohes vnd niedriges Standes / möchte vmb Leib vnd Leben/alle ihre Güter/bewegliche vnd vnbewegliche/vnd alle Volfart bringen / Vnd sieng wieder an/ganzschrecklich vnd tyrannisch zu toben vnd zu wüthen/vnd machte den Anfang an dem Herzog zu Kostaw / ließ ihn in der Kirchen fangen / mit Ketten vnd Stricken binden/ihn darnach enthaupten/vnd den Leichnam ins Wasser werffen/den Kopff aber ließ er vor sich bringen / besah ihn/nam ihn auff die Hand/vnd sagete/Dieser Kopff da er lebete/hat nach viel Blut gedürstet / muß nun / weil er todt ist/von Wasser ersetziget werden / warff ihn auff die Erden/trat ihn mit Füßen / vnnnd befahl ihn ins Wasser zuwerffen. Nam darnach des vnschuldigen Mannes Diener vber hundert Personen/vnd ließ sie jämmerlich tödten/vnd in den Strom zu ihren Herren werffen.

Anno

Lobte sie länger
je mehr.

Herzog zu Ko.
stau.

Anno 1568. do er den Krieg vorhatte mit dem Könige in Polen Sigismundo Augusto, vnd zu VVelikiluxi mit seinem Kriegß Volck lag / vnd hatte einem vornehmen Herrn mit Namen Iuan Petrovitz in seiner Stadt das Regiment befohlen. Weit aber alle an seiner Regierung nicht gefallen hetten / haben ihn etliche aus Haß vnd Neid fälschlich angegeben / vnd belogen / daß er wolte den Großfürsten verlassen / vnd sich mit Gewalt ins Regiment bringen. Derhalben als er nun von dem Zug zurück in die Muskow kam / ließ er ihn für sich bringen / vnd fragte ihn / warum er hette solches in seinen Sinn genommen? Der ander thet ihm grosse Reuerenz / vnd wolte sich entschuldigen / aber es half nichts / es mußte alles war seyn / wieder Großfürst sagte / hieß ihm seine Kleider ausziehen / ließ ihm ein Königlich Purpur Kleid anthun / ein Scepter in die Hand geben / vnd eine Krone auffsetzen / vnd mußte in solchem Habit seuffhend vnd zitternd in die Höhe auff einen Stuel sitzen / gedachte wol an das Sprichwort: Des Feindes süße Wort / seynd Spieße / Schwerd vnd Mord. Do wendete sich der Großfürst zu ihm / vnd sagte / Sey getrost du vnderwindlicher Keyser aller Reußen / sihe da / nun habe ich dich zu der Königlichen Hoheit erhaben / darnach du lange Zeit getrachtet hast / aber dir soll nicht lange regieren. Sagte nichts mehr / sondern durchstach sein Herz mit einem langen Messer etlich mal / da namen die umbsehende Edelleut vnd Schützen den mitleibeten Herrn vnd durchstachen ihn auch mit ihren langen Messern / daß sein Herz / Därmer vnd Eingeweid auff die Erden fiel / schleppeten ihn auff den Markt / hieken

Erstet mit dem dem Stadtherrn gramfältig.

Hieben ihn jämmerlich zu Stücken / vnd man ließ keinen Menschen der Seinigen / ja kein Vieh davon leben. Denn 3000. seiner Diener / sampt ihren Freunden vnd Verwandten / mußten alle jämmerlich sterben / ja alles was er hatte / Vold / Viehe vnd Pferde mußten auffgeräümet werden / die Häuser verbrennet / seine Bowren mit Weib vnd Kindern verderbet / zerstreuet vnd verjaget. Seine eigene Haußfraw / die mit schwerem Leibe gieng / vnd seine Töchter wurden von den Büttelknechten erst geschändet / vnd hernach auff Stücken zerhawen.

Leist seinen
Eunckel vnd
brüder.

Gleicher weise hat er fast handeln lassen mit seinem Cansler Cazarin Dubroucki, der grosses Unfleisses vnd Faulheit beschuldiget ward / daß er in einem Zuge in Lieffländischen Kriege / das grosse Geschütz zu spat zur Stelle gebracht / wurde derohalben zum Tode in seinem Abwesen mit seinen zween Söhnen verurtheilet / do er sich doch wol hätte verantworten können / were er zur Stelle gewesen. Er ließ ihn aus seinem Hofe / do er zu Tische saß vnd Mahlzeit hielte / neben seinen zweyen Söhnen / mit den Büttelknechten holen / vnd alsbald in kleine Stücke nieder hawen / vnd in einen Brunnen / der in seinem Hofe war / werfen. Der dritte des Canslers Sohn war damals nicht zur Stelle / sondern anderswo zu gast in der Stade. Do er aber erfuhr / wie es dem Vatter vnd seinen Brüdern were gegangen / dorffte er nicht heimgehen / oder sich sehen lassen / sondern verstaelt sich heimlich / vnd verhiet sich wo er kundte / ein ganzes Jar / welches dem Großfürsten angezeigt / vnd er endlich von seinen Curanten ausgekundschaftet / für den Großfürsten gebracht / vnd dem Scharffrichter in die

in die Hände gethan / welcher auff des Großfürsten Befehl / ihn an vier Räder gebunden / vnd auff vier Stücke zerrissen.

Diese Peinigung ist von dem Großfürsten selber erdacht / vnd war gemacht / daß eine Hand vnd Arm des Menschen solte an ein Rad / die andere Hand vnd Arm an das ander Rad / der eine Fuß vnd Bein an das dritte Rad / der ander Fuß vnd Bein an das vierde Rad / mit starcken neuen Hanffstricken funffzehen Ellen lang gebunden werden / Ein jeden Strick solten funffzehen starcke Kerls ziehen mit aller Macht / daß der Mensch in Stücke zerrissen wurde. Bey diesem Spectakel ist der Großfürst selber gewesen / vnd hat den Bütteln anleitung geben / wie sie es machen solten / hat der Mensch Fleiß vnd Arbeit gelobet / vnd von Herzen gelachet. Dasselbige hat alles Volk / so umbher stund / dem Großfürsten zugefallen auch gethan / vnd sich nicht anders mercken lassen / Was er solcher massen that / were löblich / recht vnd billich. Ist dar ein Mensch gefunden / der vber solch Schawspiel seufftete / weinete / oder ein Zeichen mit Geberden oder Affecten erzeugete / der mußte ebenmessige Gefahr vnd Unfall leiden vnd ausstehen.

Er hatte seine Aufseher vnd Rundschafter / die auch vnter Weibs Personen fleißige Rundschafter legten / was sie von dem Fürsten redeten / vnd so irgend eine angetroffen vnd erspüret ward / die ihr das Maul hatte lassen zu lang werden / vnd an seinen bösen Thaten ein Mißfallen trug / die mußte als bald gebunden mit gen. hofe gehen / vnd ward ohne alle Gnade vnd Erbarmung entweder gehendet oder

D

auff

Gravame
Zeit.

auff Stücken gehawen / Do die Weiber was wieder ihr
gesündigt und verbrochen hatten / die wurden vber ihrer
Ehemänner Tische gehencket / darauff sie ihre Mahlzeit
hielten / vnd durfften die Männer / so lange die Weiber all-
da hiengen / an keinem andern ort Mahlzeit halten / so man
sie drüber ergriff / ward ihnen viel ein schändlicher Todt an-
gelegt / Sie mußten auch allda so lange hangen / bis daß sie
durch grosse Bitt und intercession den GroßFürsten be-
wegten / daß er ihnen erlaubets die stinckende Asz zubegrab-
ben.

Das Besomi ere
Daß an nach dem
Waltbildern.

Wenn er in seinen Landen auff vnd nieder / von ei-
nem Schloß zu dem andern reisete / vnd unterwegs Edle
Frawen vnd Jungfrawen antraff / lieb er sie nacket anszie-
hen / vnd mußten so lange nacket vnd bloß bey dem Wege im
Schnee stehen / bis er vnd sein ganz Hoffgesinde fürüber
kam / denn es war seine Gewohnheit / seiner Hoffleute Au-
gen mit einem solchen Spectacul zu erlustigen vnd zu zer-
frewen / darbey andere erbare Leute sich schemen / wenn sie
sehen vnd schawen / was die Natur vngeschawet wil ha-
ben.

Das Zeit an
eines vorneh-
men Herren
Weiber.

Einmal geschach / daß der GroßFürst großz Dignar-
de warff auff einen vornehmen Herren / mit Namen Semen
Weslesy, weil er ein sehr schön Weib hatte / die ihm vom
Herzen lieb war / Die ließ er mit einer seiner Wagt mit Ge-
walt auff das Schloß bringen / beschlieff sie / vnd hatte sie
bey sich drey Wochen / vnd da er die Liebe mit ihr nach alle
seinem Bollust gerieben / ihr nu satt war / vnd sie niche-
lenger leiden wolte / ließ er sie mit der Wagt nach Hause
führen / vnd in die Pforte auffhengken / do ihr Mann / mit
seinem

seinem ganzen Haufgesind mußte in vierzehn Tagen aus und ein gehen/ehe sie durch grosse Vorbitte wurde herunter genommen/ vnd in die Erde begraben.

Durch diese schändliche Handlungen vnd gottlose Tyrannen/ wurden die fürnehmsten Fürsten/ Herren vnd Adel im Lande bewogen / sämptlich den GroßFürsten mit Böhren zu flehen vnd zu bitten / daß er von solchen gewaltigen tyrannischen Wesen wolte gnädiglich ablassen/ seinen getrewen Unterthanen Gnad vnd Barmherzigkeit erzeigen / vnd nur die unschuldigen verschonen vnd leben lassen / die ihm schwere vnd getreue Dienste allezeit gethan / vnd ihm gehorsam gewesen / Die Schuldigen aber vnd die wider ihn gehandelt hatten / vnd grobe Mißthaten begiengen / straffen/vnd aus dem Wege als Unkraut räumen lassen. Diese ihre Bitte vnd demütiges anhalten/ bekam ihnen so wol/ als dem Hunde das Gras. Denn er ließ sie alle / einen nach dem andern/ hernach heimlich hinrichten vnd erwürgen.

Man lieset in andern Historien von andern Tyrannen/wenn sie nach Menschen Blut dürsteten / haben sie ihre Grausamkeit wieder ihre Feinde / vnd nicht wieder ihre getreue Unterthanen gebraucht. Aber dieser GroßFürst hat beydes gethan / vnd besondere Lust vnd Freude daran gehabt / wenn er wider seine eigene Unterthanen hat können wüthen vnd toben/Denn wie gewaltig vnd jähmertlich er hat mit denen von Newgard / Pleßlow / Lifer vnd Musflow gehandelt / wollen wir ein wenig erzehlen/ vnd mit was subtiler List vnd Geschwindigkeit er jrer mächtig worden.

Dd ij

Die

Ubersiedelt mit
Kriegs Rungern
den.

Die Newgardischen vberfiel er/che sie es gewahr worden/denn er ließ alle Wege vnd Strige mit seinem Kriegs-
Vold bereyten / vnd befahl / was ihnen für Bürger vnd
Vold aus der Stadt kernen / niederzuhawen vnd zu plün-
dern/das keiner in die Stadt lebendig kommen/vnd Kunde-
schafft seiner Ankunfft bringen möchte/ damit sein Kriegs-
Vold mit aller Macht in die Stadt hienein fallen könnte/
davon die Bürger in grosse Angst vnd Schrecken kom-
men / das sie zu keiner Gegenwehr greiffen kondten / son-
dern ergaben sich aus Furcht vnd Kleinmätigkeit/ vnd ba-
ten vmb Gnade.

In seine Gnade
zu erlangen.

Aber do keine Gnade vnd Barmhertigkeit erschei-
nen wolte/verflachten sich die arme zitterdende Leute in die
Kirchen/Klöster vnd Keller/wo sie nur hinkondten. Ma-
luta Schuratovv ein vbermühtig Tyrann vnd Oberster sei-
ner Leibguardi / fiel sie an mit seiner Partey vnd Tarnen/
brachte sie am hellen liechten Tage auff die Schlacht-
Banc / vnd ist keine Barmhertigkeit oder Verschonung
verhanden gewest. Denn sie schoneten weder hohes noch
niedriges Standes/Mann noch Weib/ Jungen noch Al-
ten/Sie sebelten Menschen vnd Viehe/schändeten Wäg-
de vnd Jungfrawen / die Kinder vnd Scuglinge steckten
sie an die langen Spiesse vnd Helleparten/vnd höreten mit
ihrem Wüten nicht auff / bis in die 2770. Personen vmb
Leib vnd Leben waren vmbgebracht. Die vornehmsten
Bürger in der Stadt wurden auff dem Rahh Haus einge-
sperrt/vnd hernach einen nach dem andern heraus genom-
men/in Stücken zerhawen/vnd ins Wasser geworffen.

Schreckliche
Tyranny ge-
vbet.

In Bürgeru.

Die Münche vnd Priester flohen in die Kirchen vnd
Klöster/

Klöster/aber es half sie nicht/sie mußten gleichwol herhalten/denn es kundte kein bitten/keine Religion, keine Geistlichkeit die grausamen Hencker vnd Lotterbuben an dem fürgefesten mehigen auffhalten/sie mußten alle nach ihrer Pfeiffen danken. Der Metropolit allein ist verschonet/vnd beyim Leben erhalten/ derselbe / auff daß er sich danckbar erweisete / vnd des GroßFürsten Gnade erklicher massen recompensirete, lud er ihn zu gast / vnd do der GroßFürst zu ihm gieng/befahl er seinen grimnigen Henckerbuben/sie solten vnter der Mahlzeit die vbrigen Mönche vnd Pfaffen/so viel in der ganken Stadt weren/tdöten vnd erwürgen / vnd alles was sie in den Kirchen vnd Klöstern an Gelde/Silber/Gold/Perlen vnd Edelgsteinen finden wården/wegnemen/vnd in der SchatzKammer verwahren. Alsbald rüffete sich Maluta mit der Guardi / griff schnell vnd fremdig zun Wassen / vnd erschlugen sie in großem Grimm/daßerbärmlich gewesen anzuschawen.

Gravfamt
an Mönchen
vnd Pfaffen.

Do die Mahlzeit geendet / vnd alles verrichtet war/was er vor der Mahlzeit zuverrichten befohlen hatte/beraubete er den Metropolitens seiner Kleider / Gelder / Gold/Perlen/ Silber vnd alles seines Vorraths / vnd ließ ihn durch den Büttel nach der Streckebanck führen/vnd jämmerlich prinigen / daß er bekennen vnd sagen solte / wo er vnd die Mönche ihren besten Schatz vnd Vorrath verborgen hetten / vnd do solches verrichtet war / ließ er den Metropolitens wieder für sich bringen/vnd sagte zu ihm/du hast nun lang genug das geistliche Ampt verrichtet / vnnd in Keuschheit ohne Weib gelibet / Ich wil dich jetzt zu einem weltlichen Mann machen / vnnd dir ein Weib geben / vnd

Gravfamt
an dem Metro-
politens.

Do liß

ließ

ließ zur Stunde eine weiße Strenke holen / vnd sprach / Herr Metropolit, diese soltu an statt deines Weibes haben vnd gebrauchen / vnd ließ ihn auff die Strenke setzen in einem alten zerrissenen Kleid / vnd mit dem Büttel zu sonderlichen Hohn vnd Spott in der Stadt vmbführen / vnd ihn hernach auff derselbigen Strenke nach der Muskow führen / vnd ins schlimmste Gefängniß werffen / darinnen er jämmerlich seinen Geist auff gab.

Erzählung
an einem Kaufmann.

Nach dem dieses geschehen / ist ein reicher Bürger vnd Kauffmann / mit Namen Fedro Semenov, der sich wegen des Großfürsten gewaltlicher Tyranny in einen heimlichen Winkel verflochten / vor ihn gebracht worden / denselbigen ließ er mit neuen starcken Stricken von Hanff gemacht / binden / vnd etliche Stunden in das Wasser sencken / vnd wieder heraus ziehen. Do fraget ihn der Großfürst / was er vnter dem Wasser so lange zeit gesehen hette. Der Kauffmann sprach: Allergnädigster Großfürst / Ich sahe / daß alle Teuffel / so viel seyn in der See Illmen / in der See Laduga / vñ in der Ost See / in diesen Strom Volkovva zusammen kamen / vnd waren gesinnet / deiner See den dich zu berauben / vnd in Abgrund der Hellen zu führen. Er sprach / du hast recht gesagt / ich soll dir Gnade erzeigen / vor dieses dein Gesichts / befahl ihn alsbald wegzubringen / die Füße vnd Deine in ein siedend Wasser zusetzen / vnd darinnen so lang kochen vnd sieden zu lassen / biß daß er aussagete / wo er sein Geld vnd Vorrath verwahret hette / weil er ein reicher Mann war / vnd auff sein eigene Ankosten zwey Klöster auffgebawet / vnd weil er so gewaltlichen ohn alle Barmhertzigkeit gepeiniget ward / kochete vnd sodte /

belaude

bekandte er/wie er hette auff einem besondern Platz verga-
ben vnd verwahret/dreissig tausend Thaler an Münze/das
mit der GroßFürst zu frieden war / vnd ließ ihn nicht mehr
martern / sondern mit seinem Bruder Alexi in Stücken
zerhawen/vnd in den Strom werffen.

Als der GroßFürst nun alles nach seinem Willen GroßFürst
steigt von Pleß-
kow. vnd Gefallen mit der Stadt Newgard gehandelt hette/
brach er auff / vnd führte sein KriegsHeer nach der Pleß-
kow / in willens / gleicher gefalt mit den Pleßkowern zu
handlen.

Die ganze Stadt schallte gleichsam für Heulen vnd Die ganze Stadt
erschrickt. Weinen / vber dieser schändlichen erbärmlichen Mest-
gung / so zu Newgarden geschach / vnd kundten von dem
Heulen vnd Weinen nicht auffhören.

Do er aber nun kam / giengen sie ihm alle entgegen Große Demuth
der Pleßkower. Klein vnd Groß / Mann vnd Weib / vnd fielen auff ihre
Angesicht / baten vmb Gnade / vnd stellten auff allen Gas-
sen für ihren Häusern / Salz vnd Brod / vnd hießen ihn
willkommen. Sie gehörten ihm zu mit Weib vnd
Kindern / mit allem was sie in ihren Vermögen hettent
Sie hettent nichts / das wer alles seyn / Er sollte es anneh-
men vnd sich gefallen lassen / sie weren seine Diener/
Sclaven vnd Vnterthanen / für ihn wolten sie darstrec-
ken/Leib vnd Gut / vnd alles was sie hettent / Er sollte mit
ihnen handeln / wie es ihnen gefiele / sie wolten nichts dar-
wider sagen.

Von dieser Demuth/grosser Bitte vnd Vnterthenig- Der Tyrant
wid etwas gar
indig. keit ließ er sich er wasfen den Zorn sinken/das er nicht so
groslich

grewlichen lobete als zu Newgarden / doch ließ er etliche der reichsten Bürger / Mönchen vnd Pfaffen / plündern vnd berauben/darnach in Stücken zerhauen vnd ins Wasser werffen. Zwo der reichsten Kirchen ließ er auch berauben / vnd alle Glocken klein vnd groß in der ganzen Stadt wegnehmen/vnd nach der Muskow bringen.

*Grusame Ex-
ecution zu Twer
verübet.*

Nach diesem zog er nach Twer / vnd übete dar der- gleichen abschewliche Tyranny als zu Newgarden / ließ die fürnehmsten in der Stadt ins Gefängniß werffen / ihre Ehe weiber vnd Jungfrauen schenden / Die reichsten Bürger jagt er entweder aus der Stadt / oder ließ sie tödten / vnd plündert all ihr vermögen / Etliche Frauen tödtet er / etliche ließ er martern / daß sie solten ihrer Männer Schäde anzeigen / Die ganze Stadt war betrübt / vnd weinete bitterlich / Endlich ließ er 19. Tattersche Muren, die in dem Kriege gefangen waren / vnd allda in der Verhaffung saßen / sämmerlich ohn alle Barmhertzigkeit erwürgen. Diese Tattern griffen erstlich zu ihren langen Messern / die sie vnvermerket bey sich trugen / vñ stachen viel von den Henderobuben zu boden / mit ihrem Hauptmann Maluta Schuracovv, der vieler Menschen Mörder war / vnd jetzt von den Tattern sterben mußte / vnd geschach ihm / wie er andern gethan hatte / mußte mit dem Masse einnehmen / damit er andern ausgemessen hatte. Es kundte aber den Tattern gleichwol diß nicht helfen / denn sie wurden berennet von der Vielheit / zu Stücken gesebelt / vnd hernach die Stücke in die VVolga geworffen.

*Grusamkeit
am HoffSecre-
tarien.*

Letzlichen ließ er seinen HoffSecretarium Aphanasi VVesomski, den er pflegte offte in großwichtigen Sachen Rathis

Tobte gebrauchen / vnd er ihm zuvorn viel Jahr sehr gän-
 sig gewesen / mit Ruyten vnd Peitschen streichen / Hände
 vnd Füße brechen / vnd lehlischen an ein Pfahl stecken /
 biß daß er starb / Allein vmb di:ser Ursach / daß einer von
 seinen Hoffdienern / der ihm feind war / ihn bey dem Groß-
 Fürsten anzeigen / er hette die Bürger in der Stadt ge-
 warnet / daß sie sich / ehe der Großfürst hinkeme / solten dar-
 von packen / so fern sie leben wolten.

Sein Weib / Söhne vnd Töchter / Knechte vnd Mäg-
 de / vnd all sein Gesinde in die sechzig Personen / wurden
 gleichfalls hingerichtet / auff daß aus diesem schändlichen
 Geschlecht niemand vbrig bliebe / der dergleichen Untrew
 üben möchte.

Darnach zog er wider in die Mustow / vnd fuhr stu-
 mer fort in seinen tyrantischen Anschlägen / vnd ließ auffm
 Markt in der Stadt 18. Galgen auffrichten / Darnach
 brachte man auff den Platz mancherley Instrument / die
 Menschen zu peinigen vnd zu martern erdacht / ward Fe-
 wer angezündet / Kessel vnd Pfannen zugesetzt / vnd das
 Wasser siedent heiß gemacht / daß erschrecklich zusehen war.

Die ganze Stadt zitterte vnd bedete dafür / vnd lief-
 sen viel Bürger aus der Stadt vnd verkrochen sich / wo sie
 hin kunten. Als nun alles bestellet war / kömpf der Groß-
 Fürst vom Schlosse mit seiner Leibguardi / Hencdern vnd
 Mörderobaden auff den Platz / vnd besetzte alle Strassen
 vnd Gassen mit gewapneten Leuten / auff daß er Platz vnd
 Raum hette / vnd ihn nichts hindern köndte zu schlachten
 vnd zu morden.

Zu dieser tyrantischen That erwehlete er einen heiligen
 Es Tag/

Stade Mustow
 erstetert ob der
 Ankunft ihres
 Großfürstend.

Tag/ und ließ in etlichen Häusern in der Stadt für das gemeine Volk/ und auff dem Kahlhause für seine Käthe essen zurichten / in meynung/ den Trank zu vergifften/ und die Fürsten und Kahlsherrn damit heimlich hinzurichten/ daß es niemand gewahr würde / und er hernach desto bequemer die Stadt ausplündern und verwüsten könnte/ Als aber niemand herfür gehen wolte / ritt er selber auff einem Ross die Stadt auff und nieder/ ermahnete die Bürger und das gemeine Volk / sie solten guts muhts seyn/ sich nicht fürchten/ in willens/ sie mit guten Worten herfür zu locken/ Aber es wolte ihm niemand trawen / hielten sich still/ und blieben in grossen Schrecken und Engsten. Denn sie gedachten immer auff die jenigen / die zu Newgarten/ Pleßkow und Twer waren erwirget und niedergehawen// vnd daß seiner grausamen Tyranny kein Ende / Maß noch Ziel war.

Einigen Legem.

Endlich giengen sie zu Kahlie/ und schickten zu ihm etliche alte betagte Männer / seine Gnade zu erforschen / vnd als die wieder kämen / vnd gute Botschafft brachten/ daß der Großfürst sich ganz gnädig erzeigete/ brungte die Gemeine so sachte herfür zutreten/ daß die Samlung vnd Zulauff je lenger je grösser ward / daß sie auff den Plätzen nicht mehr raum hatten / vnd auff die Lächer stiegen.

Der Großfürst
setzet sich gnädig.

Da kam der Großfürst vnter das Volk / und sagte/ Liebe Väterthanen / dieser Tag ist euch heute zur Freude und Glückseligkeit erschienen/ Denn ob ihr wol alle miteinander zum Tode verurtheilet/ habe ich doch diese Stunde beschlossen/ euch alle Günst und Gnade zu erzeigen / und

das

das Leben zuschenden/ Doch wil ich gleichwol meine vnd
des Landes Verrähter lassen fürbringen/ sie straffen/ vnd
ihnen ihren verdienten Lohn geben. Mit dieser Rede
wolte er der Gemeine einbilden/ vnd bewegen/ daß sie auff
sein böses Vorhaben ihnen nicht solten böse Gedanken
machen/ sondern sein Fürnehmen gefallen lassen. Dar-
umb ließ er 200. Gefangene loß/ vnd hieß sie gehen/ wo sie
hin wolten.

Darnach griff er zu dem vorgenommenen Mord/
vnd befahl seinem Secretario, die Nahmen zuverlesen/ die
er hette auff ein Register zeichnen lassen/ vnd jetzt sterben
soltten/ vnter welchen war sein Cansler Ivvan Michale-
witz VViskovati, der im Lande viel gutes gethan/ vnd
ihm trewlich gedienet hatte.

Register
Martyren.

Dieser Cansler ist der erste/ der auff diesen Schau-
Platz gebracht worden/ Er war verrähterey halben beschül-
diget vnd angeklaget / als hette er mit dem Könige aus Po-
len/ mit dem Türcken vnd Tartarn conspiriret, an sie
heimliche Briefe geschrieben / ins Land beruffen/ die
Schlöffer einzunehmen/ das Volck zuermorden/ vnd das
Reich mit Brand vnd Mord zuverwüsten vnd zuverhee-
ren/ vnd solte nun seine Straffe außsehen.

Compt.

Der Cansler aber/ aller Sachen vnschuldig/ antwor-
rete aus freyen Muth vnerschrocken/ vnd warff ihm für/
wie er so viel grosser Herren zur Unbilligkeit beschuldiget/
daß sie ihm nach dem Reich gestanden/ vnd sie heimlicher
weise ohn einige Schuld hingerichtet habe/ wie er so viel
vnschuldiger Vnterthanen vmbgebracht/ Frauen vnd
Jungfrauen geschendet vnd weggerümet.

Et ij

Darumb

Darumb der Großfürst in großem Zorn erbittert / ließ ihn alsbald hinrichten / vnd befahl / daß ein jeder von seinem Hoffgesinde selte von seinem Leib ein Stücke schneiden / Do sprang ein jeder zu / der eine schneid ihm das rechte Ohr ab / ein ander das linck / der dritte die Lippen / der vierde ein Finger / vnd so fort an / alle seine Gliedmassen / daß er grosse Marter vnd Pein erlidte..

Endlich sprang ein Schreiber darzu / vnd schneid ihm das Gemächte ab / davon er alsbald gestorben. Da wandte sich der Großfürst zu demselben Schreiber / vnd sprach / Du hast auch Wissenschaft gehabt / vnd die wider mich gemachte conspiration, denn du hast jetzt dem Verräther grosse Gnade erzeiget / daß er zeitlich der Marter abkommen / vnd desto ehe gestorben ist / Derhalben so friß enweder das / so du ihm ausgeschnitten / oder du mußt sterben wie er.. Als der Schreiber den Tod vor Augen sahe / vnd kein ander Mittel vorhanden war / erschraack er / fraß des Cancellers Gemächte / vnd frisset also sein Leben / Darnach ließ er dem Cansler den Kopff weghamen / vnd sein Körper Glied von Glied. Seiner Frauen ließ er nehmen alles was sie vermochte / vnd stieß sie ins Kloster / den Sohn trieb er ins Elend / vnd sein gankes Frauenzimmer ward geschändet.

Schammeister..

Stallmeister.

Eben zur selben Zeit ließ er bringen auff den Platz seinen Schammeister vnd Stallmeister / die wurden an zweyne Pfahl gebunden / ganz nackend / vnd man begoß dieselbigen / eins vmb das ander / jetzt mit heißen / bald mit kaltem Wasser / daß beydes Haut vnd Haar weggieng / vnd marterten sie also mit vnaußsprechlicher Pein zu tode..

Flug

Flugs darnach brachten sie seinen Mundloch auff Montag.
die Bahn / schnitten ihm das Gemächte aus / vnd haweten
ihn in kleine Stücken.

Nach diesem wurden etliche Kaito Personen hingerichtet / wie auch 200. vom Adel aus dem Gefängniß auff Nachpersonen.
200. vom Adel.
Platz gebracht / vnd jämmerlich vnschuldiger weise nieder
gehawen / Vnd als der GroßFürst sich diesen Tag gnug-
sam vom Blut ersättiget hatte / ritt er wieder nach dem
Schloß / vnd besuchte in der Helmreise des hingerichten
Schach Meisters Fraw / die von Herken betrübt vnd elend Des Schachmei-
sters Fraw.
war. Dieselbige ließ er nehmen vnd setzen auff ein
Schmal Strick / der von scharffen Haar gemacht war / sie
zwischen zwey Bende binden / vnd so lange ab vnd zu vor-
den Bütteln ziehen vnd reissen / biß das Blut ausgieng /
vnd das Fleisch hinweg war / daß man die blossen Knochen
sehen kunte / vnd sie all ihr Vermögen ausweisetete. Dieser
ihren Schmerken beweinete die Tochter / mit kläglichen
grossen Heulen vnd Zittern / welches den GroßFürsten
verdross / vnd befahl alsbald / daß sie solte auch gestraffet
werden / wie die Mutter. Weil aber die Jungfraw sehr
schön vnd wolgestalt war / vnd nicht mehr als 15. Jahr alt /
bat ihn sein Sohn Iovan vmb die Jungfraw / daß er ihur
wolte dieselbige schencken / das thete der Vater / vnd durch
dij Mittel ist sie erlediget worden.

Den dritten Tag hernach ließ er alle todtten Körper Weiber derer
Ermordeten.
aus der Stade bringen / vnd in einen Brunnen werffen /
Er war aber noch nicht hiermit content, sondern ließ auch
auffnehmen 80. Frawen / der vmbgebrachten Männer /
ließ dieselbe vor die Köpffe schlagen vnd ins Wasser werffe.

E. iij

Als

Als sich nun jederman über solcher tyrannischen Regierung vnd gewelichen erschrecklichen Morden entsatze/ wurden 150. vom Adel rahts in Polen zufliehen / aber sie wurden verrathen / auff dem Wege erschneyt / gebunden / vnd in tieffe lothliche Pfützen geworffen / der eine bey dem andern gelegt / als were eine Brücken gemache Auff dieselbigen ließ er seine Henderobuben reiten vnd springen mit Pferden / daß sie sturben vnd zu Stücken getretten wurden / Ihre Weiber / Kinder vnd Diener seyn ohn alle Barmherzigkeit jämmerlich erwürgt / ohn angesehen / sie vmb ihrer Männer vnd Herren anschläge keine Wissenschafts hatten.

Fürst Gregorius
des Groß-
Fürsten Bruder.

Dergestalt wandte nun der GroßFürst seine unmenschliche Grausamkeit auff seinen leiblichen Bruder Gregorium, der ein frohner / ehrlicher vnd aufrichtiger Herr war vnd weil er täglich marckte / daß der Tyrann Ursach vnd Gelegenheit suchte / ihn vmbso Leben vnd alle seine Wohlfahrt zu bringen / bewahrete er sich so lang er kundte / das ja doch letztlich nicht helffen wolte / denn der Tyrann hatte heimlich zweene falsche leichtfertige Vuben vnd Verräther bestellt / die den Fürsten Gregorium beschuldigten / als hette er dem Großfürsten / seinem Bruder / nach dem Reich gestanden / ihn freventlich gescholten vnd geschmehet / vnd habe die Vntersassen zu Aufruhr vermahnet.

Auff diese falsche erdachte List vnd Beschuldigung / seynd von dem GroßFürsten etliche verwegene Vuben vnd Cosacken nach dem Fürsten Gregorio geschicket / ihn nach der Muskow zuholen. Als Gregorius aber die Mörder in seinem Hoff kommen sahe / flohe er aus Angst vnd Schrecken /

Schrecken/zu seiner Gemahlin Cammer/Aber sie eyleten
 ihm fast nach/ergriffen ihn/schlugen ihn/vnd halff nichts/
 daß seine Frau zwischen ihnen sprang/bitterlichen schreyete
 vnd weinete / ihre Kleider vnd Haar zerriß / beflagte ihr
 grosses Elend erbärmlich/vnd sagte/Sie solten sie mitneh-
 men/ denn sie hette in der Trewe ihrem Mann einen Eyd
 geschworen/vbel vnd gutes mit ihm zu leiden.Aber sie rich-
 tete nichts aus/sie musste zu hauß bleiben/in grossen Jamer
 vnd Betrübniße / Vnd als er nun für seinen Bruder den
 Tyrannen gebracht ward/ kamen die Hendershuben/bun-
 den ihn mit Ketten/sühreten ihn weg/vnd singen an ihn zu
 martern vñ zu peinigen/meyneten/er solte durch die schreck-
 liche Marter vnd Folterung bekennen/was er nimmer im
 Sinne gehabt/vnd der Großfürst selber erdacht/ damit die
 Gemeine gedenckē solte/Er rechtmessige Ursach zu jm het-
 te.Aber er achtete sie vnwürdig/daß er was bekennen wolte/
 vnangesehen / wie hefftig sie ihn peinigten / sondern bat
 man wolte ihm vergünnen/zu guter Letzt zureden / vnd als
 menniglich sagte/er solte sagen was er wolte/ward es gang
 stille/vnd wurden ihm die Bande loß gelassen : Da hübe er
 seine Hände auff/sampt dem Stricke / damit er gebunden/
 zeigte sie dem Volck/vnd sagte / Ihr mannhafftige Kriegs-
 leute / beschawet die Zierde vnd den herrlichen Schmuck
 ewers Fürsten/welche mir kein Feind / das mir ehrlich vnd
 rühmlich ist / angeleget. Ihr habt mich / ewern natürli-
 chen gebornen LandsFürsten / zu einem gefangenen leibe-
 genen Knechte gemacht / das ich doch vmb euch nicht ver-
 dienet habe/sondern alles gutes verschuldet.

Abt

Aber ich lasse alles fahren vnd bleiben / eines alleins bitte ich / so es meines Bruders des GroßFürsten Befehl ist / daß ich sterben soll / vnd er je nach meinem Blut dürstet / so machet mit mir als bald ein end / vnd tödtet mich / daß ich die grosse Pein nicht so lang müß außsehen / oder / so ihr nicht wolt Hand an mich legen / so gebe mir einen Edelher / vnd laßt mich das thun an mir / das ihr doch auff Befehl des GroßFürsten zu thun geschworen habt.

Als er nichts erhalten konte / verwandte er sein bitten in ein Fluchen / vnd sagte / Wolan / so wünsche ich / daß Gott euch gottlose Leute wieder straffe / vnd euch ein solch End verleihe / wie ihr so viel vnschuldigen Leuten bisher angeleget habt / Ihr seyd schon zuvorn gnugsam mit bürgerlichen Blut besudelt / vnd habt die vornehmsten Herrn im Lande gewlichen ermordet. Ich / der nun das letzte Schlachtdämblein vom Opffer bin / wünsche euch ewiglich zu brennen in der Helle / da Jammer vnd Heulen ist ohne auffhören / vnd all Unglück auff dieser Welt / daß ihr veracht vnd verspottet die ganze Zeit ewers Lebens / im Elend vnd Trübsal zubringen müßet / in ewer eigene Waffen fallen / mit ewern eigenen Fette betreiben / vnd mehr von bürgerlichen Aufruhr / als vom Feinde auffgerumet vnd gefressen werden / Darnach lehrte er sich zu den Henckers Knechten vnd Peinigern / Sie solten mit im fortfahren / ihn martern vnd plagen / auffo härteste sie vermöchten / Als bald kamen sie / vnd niederhaweten ihn / dafür er sich nicht entsagte / oder einmal zuckete / sondern seinen Geist wie ein tapffer Held willig auffgab.

Als

Als solches sein Gemahl erfuhr/ samlete Sie all ihre Des Dreibers Gemahl. Wahrschafft an Geld/Silber/Gold/ Perlen vnd Kleinodien/vnd begab sich damit in die Flucht. Aber sie kam nicht weit. Denn der Tyrann ließ sie wieder suchen/vnd jederman zu Spott vnd Schimpff durch die Gassen auff vnnd nieder schleppen/endlich ins Wasser werffen / vnd all ihres Guts berauben.

Nach dem der Großfürst so viel Mord begangen/zog er nach Alexander Slaboda/vnd verrichtete da seinen Gottesdienst mit solcher Andacht vnd Frömmigkeit/als were er der frömste Pfaff in der Welt/vnd so auff Erden gelebet hat. Dasselbst war bey ihm auch ein fürnehmer Raths Herr/mit Namen Telatoucki, der sah dabeym/hatte bey sich ein hauffen Gäste/ wolte gerne wissen was der Großfürst für der hand hette/vnd schickete seinen Diener gen Hoff darnach zu forschen. Der Großfürst wird das Dieners gewar/fraget ihn/was seine Werbung/vnd auff wem er wartete/Er berichtete/ sein Herr Telatoucki hette ihn abgefertiget/vnd solte im zu wissen thun/ was der Großfürst thete/vnd wenn Zeit were gen Hofe zukommen / denn er wolte gern dem Großfürsten auffwarten/ Der Großfürst ließ alsbald seinen Raths Herrn/sampt den Gästen zu sich hinauff holen/vnd ohne alle entschuldigung auff der Strecke Banck sammerlichen peinigen / vnnd fragete/ warum er hette seinen Diener ausgeschiedet zu erforschen / was er thete / was für ein Gastgebot sie hetten / vnnd warum sie sich zusammen versprochen / vnd geschworen / ihn zu tödten vnd umbzubringen. Aber der liebe Gott hat für mich gewachet / der wird diese Datreu ober ewre Köpffe ausführen / Dargegen ent-

Fürnehmer
Raths Herr mit
seinem Gästen.

gen: entschuldigte sich Telatoufki mit einen langen Sermon; aber ganz vergeblich. Sie wurden von der Stricke-Band weggeführt / vnd in tieffe finstere vbelriechende Gefängnuß geworffen / darnach sie nach wenig Tagen erbärmlichen starben / vnd keiner dorffte nach diesem Tage mehr gen: hofe schicken / vnd erforschen lassen / was der GroßFürst thate.

Einmahl forderte der GroßFürst den Stadthalter von Staris zu sich / Boris Tatissow, Als aber derselbe zu ihm kam / saß der GroßFürst zu Tisch / vnd hatte die eine Hand vnter die Backen gelegt / da neigete er sich gegen ihm / vnd that ihm seine vnterthenige Reuerenz mit allem fleiß vnd grosser Demuth / vnd wünschete ihm Glück / Neyl vnd ein langes Leben.

Stadthalter
wird vom Groß-
Fürsten verehret
mit Ohr ab-
schneiden.

Der GroßFürst dankete ihm / vnd sagte / Mein Sohn Boris, du hast mir allezeit getrewe Dienste geleistet / vnd fleißig auffgewartet / du bist wol würdig / daß ich dir einmahl: ein Verehrung geben solle / komm näher zu mir / do er nun kam / vnd sein Haupt für ihm auff die Erden schlug / nam der GroßFürst sein Messer / vnd schnitte ihm das rechte Ohr ab / vnd sagete / Er wolle ihn zur Zeit mit einer bessern Verehrung versehen / dimal aber sollte er damit vor lieb nehmen / Dieser dankete / daß der GroßFürst ihn so würdig geachtet / daß er solches mit eigener Hand gethan hette / vnd gieng also mit der Verehrung nach Hause.

Einmahl trug es sich auch zu / daß der GroßFürst ein Argwohn nam / vnd verdachte etliche grosse Herren im Lande / Verrähtrey haben / daß sie solten wieder ihn mit
Dem

Dem Könige in Polen conspiriren, vnd schickete zwe-
 ne Brüder mit einem Hauffen KriegsVoldt hinaus / mit
 einer starken Vollmacht / daß sie die jenigen Herren / sampt
 ihrem gantem Geschlechte / an Weib / Kindern / Gesinde /
 Bawren / Viehe / Hunden vnd Katzen / ja die Fisch im Was-
 ser / vnd alles was sie hatten / tödten / auffopfern / gantzlich
 vertilgen vnd ausrotten / vnd die Häuser verbrennen sol-
 ten. Wie sie nun nach des GroßFürsten Befehl vnd
 Mandat / die gänzliche Vertilgung vnd Ausrottung vor
 die Hand nahmen / erwürgeten ohn alle Barmherzigkeit
 alles was für kam / vnd geriethen endlich in ein Haus / da
 ein schön liebliches saugendes Kind in einer Wiegen lag /
 welches ihnen so freundlich vnd holdselig zugelachet / daß
 sie es auch vber ihr Herz nicht bringen können / die Hand
 an das Kindlein zu legen / vnd vermög ihres Beschlichs
 vmb den Hals zubringen. Seind also die beyden Brä-
 der bey sich Rahes vnd einig worden / das Kind bey dem Le-
 ben zuerhalten / vnd es einer Freundin / in hohen vnd gro-
 ßen Vertrauen / in Verwahrung zu thun / vnd auffzuer-
 ziehen.

Etliche große
 Land Herren
 vmbdrachte vnd
 vertilget mit
 Haub vnd Blut.

Hernach aber / wie die Aufgeschickten ihren mörderi-
 schen vnd tyrannischen Befehl ausgerichtet hatten / vnd
 wieder nach der Moskow zogen / ihrem Herren Bescheid
 zu bringen / ist den beyden Brüdern bange vnd wehe wor-
 den / denn sie sich besorgeten / es möchte jeso mit dem Kind-
 lein ausbrechen / vnd sie darüber vmb Leib vnd Leben kom-
 men / haben sich derhalben verdriestet / dem GroßFürsten
 den gantzen Handel zuentdecken / vnd vmb Gnade vnd Fri-
 sung ihres Lebens zu bitten.

F f ij

Der

Der Großfürst ein
 alter Herrscher
 war.

Der Großfürst/ als ein alter Keinichts Sucher/ stellte
 vnd verhielt sich mitleidenslichen/ als daß sie recht vnd wol
 daran gethan/ begehrte/ wie Herodes/ das Kindlein auch
 zu sehen vnd anzubereen/ welches so balde es geschah/ vnd
 das Kindlein ist zu ihm gebracht/ hat ers in seine Arm ge-
 nommen/ gehälset vnd geküßet/ darob die beyden Brüder:
 sich herrlichen erfreuet/ vnd nicht anders gemeynet/ denn
 sie hatten ihren Sachen in erhaltung des Kindleins Leben:
 recht vnd wol gethan: denn es ist gemeyniglich aller Musko-
 witer Art vnd Eigenschafft/ wenn sie sich freundlich stel-
 len/ vnd lieblich erzeigen/ es sey gleich durch Schrifften/
 Worte/ Geberden/ oder beschickunge/ so erfolget gewiß:
 darauff was gefährliches vnd böses/ Wiederumb wenn sie:
 rumoren/ pochen vnd drawen/ desto weniger Noth vnd Ge-
 fahr vorhanden ist. Gleich wie vnter den Parterspiereen
 vnd Affen auch gebräuchlich ist/ vnd natürlick seyn soll/ daß:
 wenn die Affen für den andern fliehen/ vnd ihren Schutz:
 auff den hohen Bäumen suchen/ so legen sich die Partern
 vnter die Bäume/ strecken alle viere von sich/ ziehen den:
 Odem in sich/ vnd stellen sich als wenn sie todt weren/ wel-
 ches do es die Affen sehen/ klettern sie von den Bäumen:
 herunter/ seyn lustig vnd triumphieren/ daß ihr Feind tod-
 sey/ vnd werden also von ihren Feinden ergriffen vnd zer-
 rissen: welches offti die benachbarten Reich mit mercklichen
 Schaden von den Muskowitern erfahren vnd innen wor-
 den/ wenn ein aufrichtiger Fried vnd Stillestand beschlos-
 sen ist.

Muskowiter
 seyn anders ge-
 sinnet/ als sie sich
 halten.

Eben so/ che sich die beyden Brüder umbsehen/ kriegte:
 der Großfürst vnvermercket ein Messer in die Hand/ sticht:
 das

Das Kind zu drey malen durchs Herz/davon es stracks sein
 liebes Seelichen auffgab/ vnd warff das Kindlein zum Fen- Großfürst er-
 sticht ein kleines
 Kind.
 ster hinaus/das es die Bären vnd Hunde zerrissen vnd auff-
 gefressen: Ließ auch also bald die beyden Bruder säbeln
 vnd tödten.

Nach dem nun der Großfürst so viel Worts began-
 gen/ so wol bey seinen eigenen Unterthanen/ als bey dem
 Feind/wolte er sich nun bekehren/ vnd Gott vmb Verge-
 bung seiner Sünden anrufen / gieng in die Kirchen / vnd Großfürst wagt
 sich bekehren.
 blieb etliche Stund lang darinnen / hielt selbst Messe / wie
 ein ander Pfaff/mit allen gewöhnlichen Ceremonien, vnd
 erschein auswendig sehr fromm vnd andächtig / aber inn-
 wendig war das Herz voll mit Pharisäischen Sawerteig/
 vnd hat seine Gedanken vnd Gemüht mehr nach Men-
 schen Blut / als nach geistlicher Liebe gerichtet / weil er
 nach wenig Tagen sein gewöhnliches schlachten / vnd
 grewliche Tyranny wieder an die Hand genommen/die er
 vobete zum ersten an seinem tapffern Kriegs-Obersten Pe- Erst setzen tapf-
 fern Kriess-
 obersten in Gef-
 den hawen.
 tro Serneta, der sich wol vnd ritterlich auff allen Zügen
 gehalten / vnd bey ihm fälschlich war angegeben worden.
 Diesen ließ er nehmen / vnd für seinen Augen in Stücke
 zerhauen / seine Hand vnd Fuß in ein subtil leinen Tuch
 einwickeln / vnd schickte es seinem Weibe zur Verehrung.

Also hat er sich auch gegen Petrum Dichowitschi einen Einem Ritter-
 Mann den
 Kopf abhewend.
 Polnischen Rittersmann nicht viel gnädiger erzeiget / den
 er gefangen hatte / vnd ließ ihm den Kopff abhawen / wel-
 chen er ober der Mahlzeit in die Fäust genommen / vnd da-
 mit sein grossen Hochmuth vnd Gauckelspiel getrieben/
 als wenn er grosse Ehr mit eines todten Menschen Haupte-

eingeleget / den er hatte wider alles KriegsRecht hinrich-
ten lassen / vnd sich mit seinem Blut besudelt.

Wie tyrannisch vnd grausam er mit einem Schlesier /
Alberto Besso gehandelt / ist auch gnugsam zuverwundern /
denn an ihm hat er sich nicht ehe ersättigen können / do es
aus dem gewlichsthen Gefängniß gebracht ward / ehe ihm
die Augen ausgerissen / alle Gliedmaß gebrochen / vnd dar-
nach den Kopff von dem Rumpff were geschmissen : Ihm
zur Gesellschaft ließ er etliche hundert Gefangene hinrich-
ten / vnd ließ die Gefangenen je bahr vnd bahr mit starcken
Seilen zusammen binden / vnd mussten mit einander / vahr
gegen Vahr kämpffen / vnd ist nicht ersättiget worden / biß
sie alle einander auffgerieben / welches gewlich anzuse-
hen gewest / daß den Henckern vnd Scharffrichtern da-
für gegrawet / vnd haben die Vnmenschlichkeit nicht mehr
erschen können / Derwegen sich in die Flucht begeben /
seynd aber bald wieder zu rückt geholet / vnd auff beson-
dere Art geschlachtet worden. Denn solche Arbeit giebt
solchen Lohn / wie sie zuvorn gethan vnd gehandelt / vnd
mit welchem Maas sie ausgemessen / ist ihnen wieder ge-
schehen vnd eingemessen worden.

Etliche 100.
lassen hinrich-
ten.

Hendert wegen
obersteiffiger
Drahtanker
angelauffen.

Als er das Haus Arol erbarwete vnd betruwertet /
mit Pasteyen vnd Plankering / welche gegen die Littowi-
schen Grenken gelegen ist / ließ er die Arbeiter vnd Bau-
leute von hunger also verschmachten / daß sie Hungers hal-
ben gezwungen worden / einen vnter sich der am feistesten
war / zu schlachten / vnd erwehreten sich also des Hun-
gers. Die andern / die Menschenfleisch nicht essen moch-
ten / zwang der Hunger / daß sie ein Kalb abschlachtetet /
Welches

Darbeyte er.
hangert.

Welches da es der Großfürst erfuhr/ ließ er die jentgen die Kalb Fleisch gefressen/ lebendig verbrennen / vnd die Asche ins Wasser werffen/ Die andern die Menschens Fleisch gefressen hatten / wurden perdoniret vnd von der Straffe erlediget. Denn bey den Muskowitern ist es abscheulich vnd haltens vor grössere Sünde / Kalb Fleisch essen / als Menschen.

*Kalb Fleisch ist
den größte Sünde.*

Kurz darnach geschach / daß ein Baweromann einem Schreiber der ihm einen Brieff geschriben hatte/ einen grossen Necht verehrete / welches ein Mönich / der mit dem Schreiber in Feindschafft stunde/ geschickte/ der lieff als bald zu dem Großfürsten/ vnd sagte/ daß der Schreiber niedlicher vñ besser als er lebete/ grössere vnd köstlichere Fisch auff seinem Tisch hette / vnd holte sie aus des Großfürsten Teichen vnd Strömen/ vnd machte sich vnd seinen Mitbrüdern statliche Pancketen. Der Schreiber ward eilends für den Großfürsten gebracht/ vnd als er sich lange verantworren/ vnd beweisen wolte/ die Sache viel anders were/ konte es ihn doch nicht helfen / sondern er mußte fort / ward in den Strom geworffen/ vnd sagte der Großfürst / gehe hin vnd fische da beydes kleine vnd grosse Fische / vnd sättige dich mit Leckerbisclein.

*Ein Schreiber
ins Wasser geworffen.*

Als der Großfürst keine Schew weder für GOTT noch den Menschen hette / vnschuldige Leute ohne Recht vnd Urtheil zu tödten vnd zu erwürgen / Also schonete er auch nicht seines Schwieger Vaters / des frommen alten Twerschen Fürsten. Er ließ ihn offte zu gaste laden / vñnd darnach/ da er truncken war / offte mit Knütteln abschlagen / Offte hat er ihn nackend lassen ausziehen/ vnd also

Des Großfürsten Schwieger Vater offte vñnd viel beschwert.

also im größten Schnee/ Ungewitter vnd Frost nach Hause lauffen/ Offt hat er ihn gepeiniget / daß er bekennen sollte/ wo er seinen Schatz vnd Vermügen verwahret. Vnd wenn er gleich zu Hause war/ ist er allda auch nicht sicher gewesen/ denn allda mußte er/ wie in einem Gefängniß innewohnen/ vnd Hunger vnd Durst leiden/ weil der GroßFürst für seine Haus Thür vier starke Bären binden lassen / so die jenigen/ die ihm Speise brachten / abtreiben vnd zerreißen sollten. Dieselben Bären pflegte er auch/ wo das Volk am dickesten stande/ entweder auff dem Schloß/ oder Markte/ vnd die Leute solten zur Kirchen gehen/ lob zu lassen vnd an die Menschen zuhehen. Wenn sie jemand zerrissen vnd todt bißen / lachete er / vnd sagte / daß er vnd seine Söhne grosse Frewde an solchem Spectackel hetten/ vnd do die armen Leute solches klagten/ daß die Kinder dadurch ihre Eltern/ vnd die Eltern ihre Kinder verlohren/ gab er ihnen etlich Geld / vnd sprach / die Leute weren vor selige Leute gehalten / die von des GroßFürsten Bestien weren vmbgebracht worden/ weil er vnd seine Söhne daran grossen Lust vnd Frewde hetten. Solche Bären Jagt gebrauchte er offt des Winters / do er in der Muskow war / vnd kumde auff das Eis aus seiner Kammer sehen / vnd ließ viel Gefangene Leute hinaus führen/ die mit den Bären kämpffen vnd ringen solten/ vnd wurden jämmerlich von den Bären auff Stücken zerrissen vnd erödtet.

Ebelmann in etlicher Bärenhauet erödtet.

Einsmals ließ er einen vornehmen vom Adel in eine grosse Bärenhauet einnehen / vnd auff das Eyß bringen/ An denselben heheten sie seine grossen Hunde vnd Doggen/ die nicht anders meynten/ als were es ein lebendiger Bäre/ vnd

vnd zerriffen ihn zu kleinen Stücken / davon er sich so erkun-
digte / daß er nicht wußte / auff welchem Fuß er stehen solte.

Vor diesem allergrawsamsten Menschen war nie-
mand sicher / wenn er gleich allerdings schwiege / vnd nichts
von ihm redete / weder böses noch gutes. Niemand auch
angenehmer / ob er gleich alles gutes von ihm sagte / so offte
es ihm gefiel / mußte einer herhalten / wen er haben wolte.
Wußte auch offte geschehen / was ihm des Nachts träumete.

Niemand vor
der Träumen
sich.

Es war ein vornehmer Herr wegen falscher Angebung
in ein stinckendes Gefängniß geworffen / darinnen er nun
etliche Jahr elendiglich sein Leben zubrachte / were gern
einmal des Gefängniß loß / vnd gedachte sich mit List zuer-
ledigen / vnd sagte / Er habe dem GroßFürsten was grosses
anzumelden / Er kömpt bald für / vnd fragte ihn der Groß-
Fürst / was es sey? Da sagte der gefangene Herr: Aller-
gnädigster GroßFürst / ich lag vnd schlief / da träumete
mich / wie ich durch eitel wüste Eindöden vnd unbekandte
Länder wanderte / da begegnete mir der König in Polen /
vnd als ich ihn fragte / warumb er so trawrig in der Irre
vmbher zöge / antwortet er / Ich soll vnd muß jämmerlich
vmbkommen / vnd biß an mein Ende also in der Irre vmb-
her wandern / vnd mich verbergen / denn der GroßFürst
wird mich doch zu lezt gefangen bekommen / mein Könige-
reich einnehmen / vnd darüber herrschen / darumb gedachte
ich / daß euch / vnüberwindlicher Keyser / eine neue Herrlig-
keit / vnd die höchste Gewalt im Königreich Polen durch
diesen Traum bedeutet wärde.

Träumen wird
vber befohret.

Als der GroßFürst seine Rede ausgehöret / vbergab er
ihn dem Hencker zu peinigen / auff daß er durch die Tortur

Es

die

die Wahrheit dieser Sachen erfahret / vnd sagte / sage her. **A**ls
 Schelm / warum du diese Unwarheit erdachte? vnd wel-
 cher **G**ott dir im Schlaf solches geoffenbahret hat / denn
 wir wissen / daß keiner von den Göttern die armen Men-
 schen keines weges ihres Gesprächs würdig achtet. Weiß
 sie ihn nun so hart peinigten / daß ihm unmöglich war / die
 grosse Marter länger auszustehen / bekandte er / daß er einern
 solchen Traum erdichtet hette / vnd meynete dadurch seines
 langwierigen Gefängniß loß zu werden / Da sprach der
 GroßFürst / Nun wolan / es mag dem so seyn / du hast für
 dein erdichteten Traum gnugsam Straff erlitten / darumb
 so kehre wieder in deine alte Herberge / vnd bleibe dar so lan-
 ge biß dein Traum wahr wird / alsdenn solstu mein fürneh-
 mster Rath seyn / vnd soll dir deine ausgestandene Peit-
 darnach gedoppelt vergolten werden / daß du Ursach habest
 solst / mir zu dancken vnd zu loben.

GroßFürst hat
 Lust an Stoc-
 Narren.

Wenn er die Menschen nicht lieb vmbbringen / vnd
 keine Tyranny vbeten / nahm er vor seine Zungenwäscher
 vnd StocNarren / trieb mancherley Possen mit ihnen /
 vnd sie wiederumb mit ihm / vnd geschach einmal vnter
 der Mahlzeit / daß einer vnter denselben Possen riffe / gar
 grob vnd vppig mit dem GroßFürsten scherzete / daß er
 vber den Narren so hefftig erzürnete / vnd hieß ihn fest hal-
 ten / Da ergreiff der GroßFürst eine Schüssel mit siedent
 heissem Brey / vnd stürzte sie ihm auff den Hals / zwischen
 das Hembd vnd Leib / daß die Brülhe ihm die Haut vber
 den Nacken herab streiffete / vnd er alsobald zu boden fiel /
 Doch war der GroßFürst mit diesem Scherck noch nicht zu
 frie-

frieden / sondern durchschach ihn mit einem Messer / vnd be-
sah ihm / also wund / sich zu packen / Welches ihn aber al-
sobald gerühete / vnd hießte seine Erzte vnd Doctores ihn
wieder heilen / daß er möchte wieder zu seiner Gesundheit
kommen.

Da sie nun zu ihm kamen / die Wunden besichtiget /
vnd vernahmen / daß keine Arzney bey ihm helfen konte /
Pändigten sie solches dem GroßFürsten an / vnd sagten /
Allergnädigster Herr vnd GroßFürst / Gott erhalte dich
bey Gesundheit vnd langem Leben / Er ist schon todt. Gott
der Allmächtige / vnd du vnüberwindlicher Keyser habet
Macht vnd Gewalt den Menschen das Leben zunehmen /
wir vermügen aber das nicht wieder zu geben / darzu der
GroßFürst lachete / vnd saget / so fahre er wol der Hund /
weil er selber nicht hat leben wollen.

Als nun der GroßFürst eine zeitlang seine vnmensch-
liche vnd abschewliche Grausamkeit gnugsam / so wol an
seinen Unterthanen / als seinen Feinden verübet / vnd das
Spiel mit seinen Kriegen sich umbkehrte / vñ sienge an den
Krebsgang zu gehen / Denn er ward von dem löblichen
König in Schweden / Johanne Tertio, vnd dem Könige
in Polen / Stephano Batoreo, zugleich angefochten / vnd
mit gewayneter Hand aus Lieffland ganz vñnd gar mit
großem Verlust gejagt / vnd verlohrt viel Schloßer vñnd
Städte in Reußland / also daß sich keiner auff seiner Sei-
ten versumete / damit sie ihm vnd seinem Voldt abbruch
vnd Widerstand thun konten. Sie zogen auff vnd nieder /
vnbeschädigt vnd vnverhindert mit ihrem Kriego Voldt in
seinem Lande / ein jeder auff seinen Ort / wo sie wolten / vnd

Großfürst vñnd
mit Krieg be-
trugte.

ist vnbeschä-
digt.

Lust hetten/raubten/plünderten / verheerten das Land mit
 Feuer vnd Mord/ vnd schwebeten die Muskowiter in grof-
 ser Gefahr vnd Beschwerung/wußten ihres Jammers vnd
 Elends kein maß noch Ende/vnd bedachten darbey/wie viel
 ihrer Brüder waren geschlagen/ gefangen/ die Kinder er-
 tödte/Frauen vnd Jungfrauen geschändet/ viel Häuser/
 Schösser vnd Städte in der Feinde Hände kommen/diese
 ausgenommen / so in Brand gesteckt / es trawete keiner
 dem andern/sondern hielten einander verdächtig/daf man
 sie nicht bey dem Großfürsten Meuterey beschuldigte/wuß-
 ten diesem Unheil keinen Raht zu finden/vnd kundten sich
 nicht gnugsam verwundern / daß der GroßFürst zu diesen
 Dingen gar stille saße.

Wird von Ba-
 terianen er-
 zelt.

Endlich saßeten sie gleichwol einen Muth/vnd samt-
 leten sich etliche Herren/Edelleute/ Obersten vnd Kriegs-
 leute zusammen zu VVolodimer, vnd gaben sich an/daf sie
 bereit weren/ vor ihn vnd das Vaterland zu sterben / Leib/
 Gut vnd Blut auffzusehen / vnd sich gegen ihm stellen vnd
 handeln / wie treuen vnd mannhafften Unterthanen ge-
 bührete / vnd sagten zu dem GroßFürsten also :

Anbringen der
 Obersten.

Wir haben/vnüberwindlicher Keyser/ allergnädig-
 ster GroßFürst/nun etliche Jahre vnser geliebten Vater-
 landes grosses Vnheil vnd Vntergang mit betrübten Her-
 zen vnd weinenden Augen angesehen / vnd vnter des tritt
 der Feind vnser Land/Religion vnd Freyheiten zu boden/
 brängiget vns auff allen Seiten / bringet gefangen hin-
 weg vnser altes KriegsVold / die jungen Leute werden ge-
 schlagen/vnser Frauen vnd Töchter geschändet/das Land
 verwüßtet/die Dörffer vnd Städte verbrennet / gleich als
 hetten

Setten wir vnser vorige Tugend vnd Mannheit vergessen/
 achteten für Ehrlicher dem Feinde den Rücken zuehren als
 zusammen zuhalten / vnd vnser Brüder von dem Feind
 zu erretten / ihm mit Mannheit zubegegnen vnd Abbruch
 zu thun / vnd für vnser Vaterland mit Ehren zu sterben.
 Vnser Feinde verstehen gar wol / daß ein faul nachlässig
 Boldt leichtlich ist zuüberwinden / darumb verspotten sie
 uns zu vnserm Vnglück vnd Vntergang / vnd verfolgen
 uns desto frewdiger vnd getroster. Da wir aber ihnen mit
 eigner gesambter Hand entgegen zogen / köndten wir wol
 diese freche vnd obermütige stolze Leute dempffen vnd erle-
 gen/darzu vns vnser Gottesdienst ermahnet/das liebe Va-
 terland fordert vnd begehret/ja vnser Landes Recht / Weib
 vnd Kinder / Freund vnd Verwandten treiben vnd zwin-
 gen.

Weil wir aber ein Häupte zu dieser hohen vnd nöhtigen
 Sache bedürfften/ so bitten wir / Durchläuchtigster Groß-
 Fürst/als vnsern gesalbten vnd gekrönten Erb Herrn / ihr
 wollet ewern ältesten Sohn vns zu diesem hochnöhtigen
 Kriege mitgeben vnd schicken/so er vor vnsern Augen her-
 zichen wird/ werden wir vns vnserer vorigen Kriegs Frew-
 digkeit vnd Mannligkeit erinnern / dieselbe wieder erlan-
 gen / vnd vor das Vaterland/Lieb / Gut vnd Blut auffse-
 zen/Denn der Groß Fürst war bey seinen Vnterthanen in
 so hohen Ansehen/daß sie ihn nicht allein vor einen gewal-
 tigen König vnd Monarchen/sondern auch für einen gött-
 lichen Menschen ehreten/ der allzeit mit den Göttern umb-
 gieng/vnd köndte seine Feinde erlegen vnd dempffen wenn
 er wolte/vnd nun saß er still/verseumete sein Glück.

Begehren des
 Groß Fürsten
 ältesten Sohn
 zum Kriege
 Hern.

8g iij

Derhalb

Großfürst
ampt vber
auf

Derhalben als obbenelte seine Unterthanen/in dem sie vmb Schut anhielten / gleich sam zuverstehen gaben/ daß er jetzt in seinem Ampt were nachlässig vnd feurnig/ hub er bald an-zuzürnen / vnd klagte/ daß etliche ihn heimlich nachstellten / vnd wolten ihn verrathen / etliche mißgönneten ihm sein grosses Glück vnnnd Sieg / so er vber seine Feinde erlanget / vnd hette nichts anders vor seine gehabte Mühe / grosse Bekümmernuß vnd Arbeit / als Vndank vnd Verleumbdung / gieng Er damit in seine Kammer/ zog sich an in ein Fürstliches Purpur Kleid/sahe die Krone auff's Haupt / kam wieder heraus / trat vnter das gemeine Volk vnd sagte:

Übergiebt die
Regierung.

Diese Königliche Zierde möchten sie einem andern geben/der sie besser als er regieren köndte / erzehlete darbey die Wohlthaten / so er ihnen erziget / wie er Lieffland gezwungen / Türcken vnd Tartern geschlagen / Cazan vnd Astrakan eröbert/ vnd daß er die GroßFürstliche Würdigkeit vnd Hoheit nicht allein erhalten/ sondern auch vermehret/weil er nun solches alles gethan vnd ausgerichtet hette/ wolt ers darbey bleiben lassen / vnd darnit sich von dem Regiement scheiden / weil sie einen Herren sucheten / vnd haben wolten/dem sie zu gebieten hetten. Als das Volk hierüber sehr erschrack / fielen sie ihm bald zu suffe/ vnd baeten ihn mit weinenden Augen/daß er das Reich nicht wolte verlassen / sondern dabey bleiben vnd deme vorstehen hernacher wie vorhin. Er weigerte sich sehr dargegen/vnd so lange/biß daß die Anstifter des Tumults solten ausgeliefert vnd gestraffet werden.

Darnach

Darnach wande er sich zu seinem ältesten Sohn/ vnd sagte / du Vengel vnd loser Tropff / wie darffstu deinem Vater vnters Gesicht gehen / weil du so verrätherisch gegen mir gesinnet bist? Vnd darffst mit Luß vnd Proletzen die Gemeine anheben / Aufruhr wider mich zu machen. Hastu keine andere Gelegenheit erschen Krieg zu führen/ als mit Verfolgung deines Vaters? Wie/ hast du dich nicht durch die Gemeine für einen GroßFürsten auffgeworffen/ dadurch du gesinnet bist/ nicht allein deines Vatern/ sondern deines Herren vnd GroßFürsten Hoheit vnd Majestät zuberauben? Oder was hastu mit diesem Vorhaben vnd Verbündnisse gesucht?

*Der Sohn
erzählt*

Derhalben weil du deinen Vater nicht vor einem GroßFürsten vber alle Reussen wilt erkennen / so wil ich mich auch gegen dich nicht als ein Vater / sondern als ein GroßFürst erzeigen/ vnd an dir ein Exempel statuiren, daß andere sich daran spiegeln/ vnd sich nicht mehr vntersuchen sollen/ wieder mich zu conspiriren, vnd die Eltern in ihrem Unglück vnd Wiederwertigkeit zuverachten vnd zuverspotten.

Über dieser des Vaters scharffen Rede/ erschrad der Sohn gar hefftig/ vnd in dem er die Augen niederschlug/ dencket wie er sich verantworten wolle / bath den Vater mit großer Demuth vnd Reuerens seine Entschuldigung anzuhören/ vnd fieng an gar sanfftmühtig zu reden / der Vater wolte ihm solches nicht gestatten / sondern gab ihm ein Zeichen mit seinem Stabe an den Schlaf / daß er schweigen sollte.

*Der Sohn erz
schrict vber des
erusten Sueden.*

Du

Wach vom Ba-
ret geschlagen
hath zu tode.

Der junge Herzog fühlet den Schlag für Furcht vnd Erschrecken nicht/ vnd steng wieder an zureden / aber das Blut lieff ihm alsbald vber den ganzen Leib / vnd fiel vor dem Angesicht das Vaters/halb todt zur Erden / Solches alsbald es der Vater sihet/ wird er erschrocken vnd betrübt / hube seine Hände gegen den Hüffel/weinet vñ klaget bitterlich/küßet den Sohn an seinen Mund/ vnd tröstet ihn also liegend/zammerte ihn des grossen Vnglücks / vnd des allgemeinen Vnheils/vnd beschuldigte die Götter / die einen solchen thewren Jüngling in solche Vngelegenheit gestürket hetten.

Der Vater be-
reinet die That/
thut sehr kläg-
lich.

Der Sohn trö-
stet sich seiner
Vnschuld.

Als der Sohn des Vaters klaget / weinen vnd Beschrey hörete/sagte der Sohn / daß ihn in diesem Vnglücke allein diß tröstete / daß er an des Vaters beschuldigung vnschuldig war/vnd daß der hette sein Blut vnd Leben genommen / von welchem er das Leben vnd Geblüt empfangen/ Aber Gott sey sein Zeuge / daß er an keinem Verbündnüß gegen dem Vater schuldig were / Er wünschte von Herren/daß der Vater möchte die ganze Welt vnter sein Joch bringen / vnd er seine Waffen mit mehrerm Glück vnd Triumph vber die Feinde zucken möchte / als vber seinen Sohn geschehen/Er begehre nun nicht mehr / als ein ehrlich Begräbnüß.

Das Volk trö-
get herzlich
Weiden mit
dem jungen
Herzog.

Vnter des war vnter dem Volk ein groß Getümmel vnd grosses Schrecken / vnd beweinete jederman mehr des jungen Herren Vnfall/als sein eigen Elend.

Groß Fürst thut
kammerlich vber
dem Tode des
jungen Prinzen.

Der Groß Fürst sah selbst vnsinnig vnd krafftlos auff der Erden / nahm keine Speise noch Tranck zu sich / legte Trauer Kleider an/ vnd weinete bitterlich / nicht allein die fünf

Auff Tage so lang er lebete / sondern auch do er todt war /
 vnd ist begraben worden / Er thate nichts anders in langer
 Zeit / als heulete vnd weinete / vnd verhielt sich ober alle
 massen sehr erbärmlich vnd elendiglich / forgete vnd be-
 forchte / Gott würde diese Vnthat mit besondern Straf-
 fen vñ Plagen an Verfolgung seiner Vnterthanen vnd des
 Volcks Vntergang rechen / schickete dem Patriarchen zu
 Constantinopel vnd Alexandria, vnd den Mönchen / die
 das Grab Christi bewachen 77000. Florenen / daß sie für
 des jungen Herren Seele bitten vnd opffern sollten / vnd sie
 aus der Hellen erretten / daß die bösen Geister keine Macht
 an der Seelen haben / sondern die heiligen Engel sie ins
 Paradies bringen möchten / vnd schrieb dem König in Po-
 len zu / daß er wolte seinen Abgesandten verstaten durch
 Polen zureisen / vnd die Almosen ins Griechenland zu-
 bringen.

*Ordnung der
 Heiligkeit eine
 große Summ
 Geldes zur
 Bestattung.*

Nach diesem Vnsfall vnd seines Sohnes Tode ist es
 noch ärger in dem Lande zugegangen / denn alles was der
 Großfürst fürnahm / gieng den Krebsgang / vnd wurd er
 heftig gedrungen vnd geängstiget / auff allen Seiten. Sein
 KriegsVolk ward geschlagen vnd zertrant / die Städte
 geschleiffet / vnd das Land verwüestet / daß er aus Furcht vnd
 Noth sich mit dem Polen vergleichen vnd vertragen mü-
 ßte / vnd ihme alle die Häuser / Städte vnd Flecken / die er in
 Lieffland erobert vnd eingenommen / abstehen / darzu sollte
 er auch die Häuser vnd Flecken / als Usuiat vnd andere / vñ
 der Poloskow gehörig / mit allem Vorrath vnd KriegsMu-
 nition vberantworten / vnd nicht wiederfordern / zu ewigen
 Zeiten. Die Polen sollten dargegen dem Großfürsten

*Großfürst hat
 fortan weder
 Städte noch
 Gebieg.*

Nh

wieder

wieder geben/ Velikiluki vnd zwey andere Häuser. Dies
 ses alles stiftete des Papsts Legat Antonius Possevinus,
 der zu dieser Friedeshandlung geordnet war / vnd brachte
 er beyde Partheyen dahin / daß vnter ihnen ein zehensäch-
 tigen Stillstand ist auffgerichtet vnd beschlossen worden/
 welches geschehen 1582. den 12. Januar.

Großfürst starb
 vor Leid in
 großer Krank-
 heit.

Als der Großfürst nun mit großem Verlust vnd
 Unglück seine Kriege mit dem Schweden vnd Polen ge-
 führet/vnd viel Schloßer/Städte/Vold vnd Kriegemu-
 nition verlohren hatte / vnd sein Land sehr wüß vnd öde
 war/die Vnterthanen auch anfangen/ ihn heimlich zuver-
 spotten / vnd er all sein vorig erlangtes Kriegslob ver-
 scherret/ fiel er für grosser Angst vnd Leid in eine Krank-
 heit / daß er hernach nicht vber zween Tage lebete / doch
 gleichwol vbet Er noch etliche Monat vor seinem Tode
 grausame Tyranny an den Seinen / vnd ließ schmert-
 lichen 2300. vnschuldige Menschen hinrichten / vnd
 den.

Er war auch willens / etliche tausend Gefangene/die
 er aus Schweden / Finland / Lieffland / Polen vnd Litta-
 wen in Daffung hette / alle vmbzubringen / wenn Gott sie
 nicht hette behütet / vnd den Großfürsten mit einer hefti-
 gen Krankheit angegriffen / daß ihm darvon kein Arz
 oder Arzney helfen konte / vnd trieb er ein elend Wesen/
 tag Sinnlos / ab vnd tranck nicht / sprach kein Wort etli-
 che Tage/als wenn er stumm were/do er aber ein wenig zu
 sich kam / die Wehagen etwas nachliessen / vnd er eine
 kleine Linderung fählete / vnd reden wolte / ruffte er mit
 Kläg-

Flüchtiger Stimme seines Sohn Ivvan, den er ermordet hatte.

Nach dieser schweren hefftigen Krankheit/als er sich ein wenig besser befunde/ gieng er vnd spazierete zu seines Sohns Gemahl Irene udovia, wolle sie beweltigen / vnd seine Schand vnd Unzucht mit ihr treiben/darvon sie sich durch kein ander Mittel retten kundte / als mit Schreyen vnd Ruffen / darzu viel Golds von dem Hoffgehd / von Frauen vnd Männern zu lieffen / darüber er schamroth ward/aus der Kammer gieng/ vnd kein Wort redete. Vnd damit der Hoff solte verschwiegen bleiben / ließ er alle die senigen/die der Frauen zu Hülffe kamen / hinrichten vnd umbbringen. Er war auch gefinnet / seines Sohns Gemahl entweder aus dem Lande zu jagen oder todten zu lassen / weil sie seinen unnatürlichen Begierden nicht saum geben wollen / vnd handelte mit seinem Sohn/ daß er sie verlassen / vnd eine andere zur Ehe nehmen solte.

Der Krancke
genuß viel Göt-
ter er was.

Weil aber bey dem Sohne Ehr vnd Redlichkeit mehr hat funde/ als bey dem Vater / vnd er nicht darcin willigen wolte / sprach er seinen Råthen vnd Officirern freundlichen zu / nennete sie seine beste Freunde / lieben Brüder/ Verwandte vnd Nitzgenossen aller seiner erlittenen Gefahr / seine Zuflucht vnd einigen Trost. Sie allein hetten ihm helfen Lieffland einnehmen vnd überwinden/ durch ihre Mannheit vnd ritterliche Thaten were es geschehen/sie hetten bey seinem Vater vnd GroßVater das beste gethan/ sie hetten ihn zum GroßFürsten gemacht/vnd

Gehter 147 zu
sich demüthig
vnd freudlich.

N b 4

durch

durch ihre ewige Hülffe vnd Beystand hette er den Tartaren vnd Türcken geschlagen / Cazan vnd Astrakan erobert / vnd ewigen Ruhm erlangt.

*Dießes Am-
sen/begehret der
Kaiser Boris.*

Weil er sich nicht von tag zu tag sumer schwächer vnd krafftloser befunde / auch sich erinnerte / daß Menschen sterben / schickete er den Gefangenen aus allen Nationen, Kleider / Geld / Essen vnd Trinken / vnd bat / sie wolten Gott für ihn bitten / daß er ihm möchte Gesundheit vnd langes Leben verleihen / Würden sie das mit fleiß thun / wolte er sie todt lassen / vnd ihnen vergönnen wieder in ihr Vater Land zu reisen.

*Wunderthun-
haben mehr ge-
betet vnd des
Tyrannen Todt
als vmb sein-
den.*

Aber es ist vnter allen keiner gewesen / der dem grau- samen Manne / wegen seiner gewaltigen vnerhörten Thaten was gutes gönnete / vnd waren ihm alle / geistliche vnd weltliche / einheimische vnd ausländische von Nerven feind vnd gram / weil an ihm nichts menschliches / sondern allein menschliche Gestalt vnd Figur zu finden / welcher lebendige Leute mitten von einander hawen ließ / vnd die Eltern zwang / daß sie ihrer Kinder Körper freffen mußten. Dar- umb / als sie solten für des Großfürsten langes Leben bitten / thaten sie das Contrarium, machten sich in geheim lustig vnd frölich / rufften vnd batthen aus grund ihres Hertzens den allmächtigen GOTT / er wolte dieses ungeheure Wunder Thier / heilichen Trachen / vnd wütherigen Tyrannen / vmb seines lieben Sohns Jesu Christi Verdienst / grosse Marter vnd herben Todes willen / wegnehmen vnd vertilgen / das war ihrer aller eifriges Gebet / hierumb fruffteten Jung vnd Alt. Gott hat auch ihr Gebet erhört. Denn:

Noches:

*Noctes atq; dies paret atri janna ditis,
Sed revocare gradum, super aq; evadere ad auras,
Hoc opus hic labor est.*

sagt Virgilius. Weil die Krankheit so geschwind vnd
heftig mit ihm vberhand nahm / daß Eingeweide / auch
Lunge vnd Leber/begunte zu faulen/das Gemächte zerfras-
sen die Wärme/das es greulich vmb ihn stanck/vnd vieler-
liche Tage zuvor/ehe er starb/drey mal in eine solche Ohn-
macht / daß er weder hörte noch sahe / vnd lag einen gan-
zen Tag vnd Nacht/als werr er ganz todt / gleich als hette
Gott die Straffe seiner vnmenschlichen Thaten auff die-
selbe Zeit gespart. Do er aber wieder zu sich selbst kam/
bath er seinen Sohn Fedor, mit trawrigem Gesichte / daß
er etliche Gefangene / die den Todt wegen ihrer Missethat
verdienen hetten/wolte loß vnd ledig machen / vnd befandte
öffentlich / er hette vmb ihrent willen an einem finstern
greulichem Ort grosse Marter vnd Pein erlitten.

*Erhöhrte die
Plage vnd
Krankheit.*

Durch diese abschewliche Anzeigung ward der Sohn
beweget / daß er die Thürme vnd Gefängniß eröffnere/
machte die Gefangene frey vnd vnd ledig / vnd befahl/das
in der ganzen Stadt ein allgemein Gebet geschahen solte/
daß Gott seinen Vater / vnd dem alle Menschen wegen sei-
nes vnerfättigen Geibes vnd Tyranny feind vnd gram
waren/ein seliges Ende bescheren wolte / Er ließ vnter alle
Gefangene Verehrung theilen / mit Essen vnd trincken
sprisfen / vnd verhieß ihnen / nach ihrem Vaterland ziehen
zu lassen / so ferne sie dor grossen Schmerzen / darinnen
sein Vater lag / von Gott eine kleine Linderung erbitten
würden/Es war aber vergeblich. Denn Gottes gerecht
er Zorn vnd Eyffer ist stärker/als aller Menschen Gebet/
insonder

*Der Junge
Dring ordnet
an/vor den Wä-
ren zu bitten.*

*Es soll kein Ge-
bet den Zorn
des Helfen.*

insonderheit wenn sie nicht geschehen mit großem Ernst/
vnd demüthigten geängstigten Herren.

Als sie nun im Werck mit ihrem Scheingebet waren/
ist der Tyrann zum andernmal mit tödlichen Meilen heftig
angegriffen/stand vbel/vnd lag abermal ohn alles fäh-
len vor todt/ daß ein jeder sich verwunderte /vnd ist in der
Stadt gar stille gewesen /vnd wartet mählich des Aus-
gangs. Denn niemand hatte mit dem GroßFürsten ein
mitleiden/vnd alle wünscheten/das er je eher je besser sterben
möchte. Die Allen erstreweten sich/das sie einmal frey wer-
den solten/die Kinder trösteten ihre gefangene Eltern/ daß
sie aus ihrer langwierigen Verhaftung loß werden möch-
ten/ jederman hoffte besserung. Da sihet man/wie war Ci-
ceronis Spruch ist in Cælio : Tyranni nec diligunt , nec
diliguntur. Die Tyrannen lieben niemand/werden wie-
derumb von niemand geliebet/vnd Ennius sagt :

Quem metuant , oderunt,

Quem odit quisq., perisse experit.

Als nun der GroßFürst abermal / gleich als were er
aus der Hellen geräcket/wider zu sich selber kam / wandte er
sich zu seinem Sohne / vnd sagte : Du solt die großen
Steuern/Auflagen/Zinsen/Zölle vñ Accisen, die ich den
Untertanen / zur vermehrung meiner Einkommen/ ge-
häuffet/ ohn einiges auffhören auferleget / abschaffen/vnd
solt den Leuten / denen ich ihre Güter / Haab vnd Vermö-
gen gewaltsamlich genommen / aus dem Wechsel vnd
ReichsSchatzkammer erstattung thun / vnd solt alle Gefan-
gene/keinen ausgeschloffen/loß lassen/Aber diese Wuf-
se vnd anzeigung des guten war zu spät angefangen/ Denn

Serò

Niemand hat
mitleiden,

Wiederumb,

Erst. Wuffe.

Jerdapiant Phryges. Er hatte so lange in seiner Wahrsinnigkeit vnd Tyranny halstarrig verharrt/ batte gleichwol ernstlich / daß der Sohn seiner letzten Bitte möchte raum geben/vnd saget weiter: Nun fahre ich dahin / vnd bitte Gott/ S. Niclas vnd S. Georgen / sie wollen dich einen Herren der ganzen Welt machen.

Als er dieses geredet / fiel er zum drittenmal in Ohnmacht / vnd gab mit grossen Seuffzen vnd erbärmlichen Geheute seinen Geist auff. Da brachen die Geschwäre/ Orschwülste/ Blasen vnd Blattern auff/ das Exter vnd Hof erfüllte das ganze Gemach mit bösem grewlichem Gestand/ daß die Diener wegen des Exters vnd Siffis mußten den GroßFürsten verlassen / vnd sich von dannen packen / vnd ist dieses geschehen Anno 1584. den 28. Martij, im 56. Jahr seines Alters / vnd sieben Monat / vnd ward mit grossen Gepränge in S. Michaels Kirche/ bey seinem vorkahren/ wie etliche meynen/ begraben/ Aber in der Wahrheit befindet sich anders / denn desselbigen Tages / da er verschieden war/ ist sein Leib verlohren / vnd von niemand hinfort weiter gesehen noch gefunden worden/ Darauff hat man gleich diese Stunde alle Gefangene erlediget/ Geschenke geschicket / vnd ihnen ernstlich auffgelegt / daß sie Gott flehlig vnd von ganzen Herzen bitten vnd anrufen solten/ Er wolle den GroßFürsten für solchem vngewöhnlichen Untergang behüten / vnd daß sie möchten seinen Leib wieder finden / so bald derselbe were gefunden / solten sie auffnewe begabet werden / mit verhoffung / daß sie nach ihrem Vaterland / vnd wo sie hingehrten / zu reisen vnd zu wandern / freyen Paß haben solten.

Wall

Weil aber dem GroßFürsten aus Gottes Zorn und Vnbehagen/so schwere Marter und Pein / und ein so erschreckliches Ende aufferleget / haben sie mit ihrem wankelmütigen Gebet seinen Leib nicht erhalten/ sondern was weg war/ bleibe weg / ward nirgends gefunden oder gespüret / denn auff grosse Sünden und vnchristliche Thaten/ gehören scharffe und harte Peitschen und Ruthen.

Beschreibung
der Person des
Zynnan.

Dieser GroßFürst Ivvan VVasilivitz war von Leibe ein langer starker Mann / dick und seift / und wandet seine Augen im Kopff hin und her/ wie ein Falck / war stoltz und vbermütig/ Hatte eine starke Brust / war frech und lähn/ verschlagen und listig/hatte kleine glingernde Augen/ eine krumme Nasen wie ein Habich/ röhliches Angesicht/sahe als ein troziger Kriegsmann greulich aus / lachete nicht eher als wenn Gefahr vnnnd grosse Noht vorhanden war. Denn so offte eine grosse Menge Volcks jämmerlich solte hingerichtet und auffgerümet werden / lachete er darzu/ und hette keine Lust und Freude darob. Von Natur hatte er einen geschwinden und verstendigen Kopff vnnnd gut Gedächtniß/also/das er aller Gefangenen Namen aus allerhand Nationen nennen und zehlen kondte.

Einmal trug sich zu / das er etliche Gefangene loß gab/und gelobte/sie nach ihrem Land reisen zulaßen. Wenn er nun einen vermissete / und der Schreiber von solchem keinen Bericht geben kondte / ließ er denselben alsobald grauwillich hinrichten.

Kurze Erzählung
seines Lebens.

Wenn er einem Gnade und Guthat erzeigete/that er das so vberflüssig / und begiengte darinnen einen solchen Excess,das der Gnade und Güte kein Ziel/Waß noch Ende war/

de war / & econtra, wenn er einen hassete vnd verfolgete /
 that er das auff's aller gräßlichste. Er nam selber die
 Supplicationes an / vnd oberlaß sie / vnd mochte auch der
 allerg. ringste für ihme seine Beschwerung anbringen / vnd
 frey seine Noth klagen. Wenn ihme die Gubernatores
 vnd Befehlshaber vnrecht vnd Gewalt gethan hatten /
 wurden alsbald dieselben ausgesucht durch seine Trabanten /
 für Rechte gestellt / vnd wurden sie als denn überwunden
 vnd vberzeuget / daß sie den armen Leuten vnrecht vnd
 zu viel gethan hatten / nam er ihnen nicht allein alle ihr Gut
 vnd Vermögen / sondern auch das Leben. Denn er be-
 flisse sich auff solche weise seine Schätze vnd Einkommen
 zu vermehren / achtete auch nicht rathsam zu seyn / Geis-
 seln / vnd die mehr trachteten auff ihren eigenen Nutzen / als
 des gemeinen Mannes Beförderung vnd Bedeyen such-
 ten / zum Regierene vnd Emptern zugebrauchen. Die
 Grenze seines Reichs erweiterte er gerne / vnd war vor dem
 Schwedischen vnd Polnischen Krieg so hoch gestiegen vnd
 mächtig worden / daß er die Feinde nicht mehr / sondern die
 Feinde sich für ihm fürchteten. Er war Ehrgeizig / vnd
 suchte Freundschaft bey ausländischen Potentaten / die
 von ihm waren weit abgelegen / als mit dem Römischen
 Keyser / dem Könige aus Persia / dem Könige aus Eng-
 land vnd dem Paps zu Rom / einen grossen Namen zuma-
 chen vnd zu erhalten / Wenn im glückete im Krieg oder an-
 dern Geschäften / war er übermütig / stolz vnd hoffertig / er-
 hub sich darob / vnd war so rühmgerig / daß er oft grosse
 schwere Kriege ohne Ursach / allein Preiß vnd Ehre zu er-
 langen / anfieng / vnd gedachte Tag vnd Nacht / daß er

Octog.

Ehrgeizig.

Kriegszetten.

J i

möchte

möchte Alexandri Magni grosse Thaten vbertreffen/namlich verhalten für/vnd wolte einen Elephanten so ihm der König aus Persien zur verehrung geschicket/also zehmen / daß der Elephant/wenn er mit seinen Herren vnd Hoffdienern für ihm fürder gieng/die Knte biegen solte. Derowegen hielt er viel Monat lang diesen Brauch / daß er frühe morgens den Elephanten für sich bringen/vnd in an der Stirn mit einem spitzen scharffen Eisen durchstechen ließ/ vnd vermeynete/der Elephant solte durch so viel blattige Stiche gewehnet werden/ sich für ihm zu neigen. Als er sich aber ober diesem nährlichen Werk lange vnd viel bemühet/vnd vergeblich in dem vnvernünftigen Thiere Vernunfft vnd Verstand suchte / vnd der Elephant des Kniebeugens gar nicht gewohnet / noch sich ehrerbietig erzeigen wolte / ward er auff ihn zornig / vnd ließ ihn in Stücke zerhauen.

Erholung.

Zu Friedenszeiten/ do er keine Kriege hatte / vnd in guter Ruhe vnd Vollust stille saß / brachte er seine Zeit zu mit jagen/ spielen/ doppelten/ tanzen/ bulerey vnd schrecklichen Spectaceln vnd Schawspielen/ In heßen vnd jagen brauchte er gar ein andere Manier/ als andere Fürsten vnd Potentaten/ denn dieselben halten darzu eine grosse Menge Jäger/ Rosse/ Winde vnd Jagd Hunde/ Stricke/ Lächer/ Netze / vnd dergleichen Sachen mehr / auff daß sie durch die Jagt ihren Leib bewegen / Melancholien vnd böse Gedanken vertreiben / allerley Lust vnd Kurzweil fürhaben/ die schädlichen Thiere wegräumen/ fahen Schweine/ Wölffe/ Bären/ Hirschen/ Rehe/ Elend/ Darnen/ Gemaht/

Fen/Füchse/Bären vnd allerley Wildpret/zur Kleidung/
auffenthaltung vnd erquickung des menschlichen Lebens.
Der Großfürst aber warff auff der Jagt die armen Ge-
fangenen den grimmichsten Bären vor/das sie nun etliche
auff Stücken zerrissen/sah er mit grosser Lust vnd Be-
gierde zu/Wie er denn wenig Monat für seinem Tode/
damit er bey seinen grossen Leibes vnd Seelen Schmer-
zen/eine Erquickung hette/viel Gefangene ließ aus der Ver-
haffung nehmen/das sie mit den Bären kämpffen mus-
sten/vnd sahe er aus einem Fenster in das Feld/wie die
Gefangenen mit den Bären stritten/vnd wie das Volk
hin vnnnd wieder untereinander lieff/darunter auch ein
Harker Pole war/der ergriff im gehen einen Stein/so
nicht sonderlich groß/vnnnd als ihn ein schrecklicher gros-
ser Bär anlieffe/sieckete der Pole dem Bären den Stein
behend in den Hals/erwischete ihm die Zunge/vnd hielt
sie so feste/das der Bär schier ersticket were. Als der Groß-
fürst solches sahe/gab er den Polen loß/vnnnd eine gute
Verehrung darzu.

Im Schache vnd auff der Karten spielte er sehr ger-
ne/spielte einer darinnen subtiler vnd scharffsinniger als
er/so ließ er ihn hinrichten/oder ihm die Gliedmassen stüm-
meln/Ohren/Nasen oder Lippen abschneiden/So aber
etliche solchen Lohn zuvermeyden/ihn gerne gewinnen
ließen/so ließ er dieselben/als faule/tölpische Leute prü-
geln vnd mit Knütteln schlagen. Diejenigen aber/so
mit ihm nicht spielen wolten/Ließ er im schein/als stellten
sie ihm gefährlich nach/tödien vnd umbbringen.

Epim.

Dinstag.

An Dinstag vnd Gellheit gieng er allen Menschen vor/Er pflegte offte die alleredelsten Frawen vnd Jungfrawen zu überweltigen / vnd sie darnach ihren Ehemännern vnd Eltern heimzuschicken / Da sich aber die Weiber vnd Jungfrawen am allerwenigsten vermercken lassen / daß sie es nicht gerne theten/vnd mit ihm buleten/die schicket er als sobald geschändet wieder heim / vnd ließ sie vber die Taffel nackend auffhengen/daran die Männer vnd Eltern Mahlzeit hielten/vnd dorfften Sie an keinem andern Ort essen/weder zu Mittag noch zu Abend / so fern sie nicht wolten gleichsfalls jämmerlichen das Leben lassen / vnd mußten sie so lange allda hangend bleiben / bis sie durch grosse Bittte vnd Intercession Erlaubnuß bekämen/ sie hinweg zu bringen/vnd zubegraben. Er hielte mit seinem Sohn Ivvan stets Wechsel mit den Concubinen. Einmals geschach/ daß obgenandter sein Sohn Ivvan eine Bepschläfferin bekommen/die vberaus schön vnd stolz war / vnd als sie von andern Frawen vnd Jungfrawen gehöhnet vnd verlachtet ward/daß sie ihr Jungfrawkränlein verschertet/ vnd sich an den jungen Princken gehencket hatte/ther ihr solches wehe/vnd zeigets dem Fürsten an mit Welnet vnd Wehklagen/vnd bath/er wolte den Spott/Hohn vnd Schimpff rechnen vnd vergelten / sonst würde Sie allezeit verspottet/gehöhnet vnd ausgelachtet. Er versprach ihr / solche zugefügte Schmach vnd Schimpff zurechen vnd zuvergellen/vnd erzehlete nach gelegenheit solchen Handel dem Vater/ derselbe erzürnete so sehr/vnd mühet die Sache so hoch auff/ daß er gesinnet war / alle Frawen vnd Jungfrawen in der Muskow umbzubringen / Aber die Räthe / Fürsten vnd Herren

Herrn erbatens / daß er es bleiben ließ / doch machte er sie
 gewulich aus / schmehete sie vbel / vnd befahl etliche hundert
 außs Schloß zuholen / vñ ließ dieselbe in beyseyn seiner So-
 ne / Käthe / vnd gantzen Hoffgesindes nackt ausziehen / vnd
 mußten allda im tiefen Schnee vnd grosser Kälte ab vnd
 zu gehen / vnd herum spazieren / vnd lehrete sich der Groß-
 Fürst zu seines Sohnes Materesse / vnd sagte: Nun erlu-
 stige dich wiederum mit diesem Spectackel / vnd verlache
 sie wider / die dich geschmehet haben / vnd ließ mit Peitschen
 etliche zu tode streichen / vnd ihre Körper seinen Bären vor-
 werffen:

In der ersten liebete er die Ausländer sehr / insonder-
 heit die Teutschen / vnd vertrauete ihnen Schlösser vñnd
 Festunge / welches den Ruussen sehr verdros / vnd beschwe-
 reten sich darüber / Aber er antwortet / vñnd sagte / es were
 recht / vnd solte so geschehen / denn sie weren muthig vnd be-
 herzt / vñnd stritten ritterlich wider die Feinde / seyn nicht
 verzaget vnd solche Schwirtnirten wie die Musflowiti-
 schen Kriegskute. Da aber die Lieffländischen Freyherrn
 Johann Taube / vnd Eleri Krausse ihren gethanen Eyd
 ihm nicht lenger gehalten / vnd ihr Gelübde mit Lieffland
 nicht thun können / wie gern sie doch gewolt / vnd befragen
 beyde gnugsam in Eur: vnd Lieffland practicirten / sondern
 sich von ihm wegpacket / seynd die Teutschen ihm auch
 verdächtig worden / vnd nicht mehr in so grossen Ansehen
 gewesen als zuvorn / vnd trawete ihnen auch nicht mehr so
 viel / doch hielt er gleichwol die jenigen / die in der Musflow
 waren / vnd ihm dienten / wol vnd redlich / gab ihnen Bes-
 soldung vnd nothdürfftigen Unterhalt / davon sie lebten

J i iij

vnd

Hier viel von
 Musflowischen.

vnd keine Noth litten / So haben sie auch die Freyhelt erlanget / daß sie eine kleine viertel Meilweges von der Stadt baweten eine hölzerne Kirchen / darinnen die reine Lutherische Lehre von ihrem eigenen Prediger ward gelehret vnd geprediget.

Wider Johd.

Er verfolgete vnd verhassete / so gramsam vnd wüthetrich er war / keinen Menschen der Religion oder seines Glaubens halben / ausgenommen / die Jüden / so sich nicht wolten tauffen lassen vnd Christum erkennen / die hat er entweder lassen lebendig verbrennen / auffhemlen oder ins Wasser werffen. Denn er pflegte zu sagen / es solte kein König / Fürst oder Potentat denen Leuten trawen oder ihr ververschonen / die den Erlöser der Welt verrathen vnd vmbgebracht hetten.

Lutherische Lehr
schriben.

Aus diesem kan man augenscheinlichen sehen / merken vnd vernehmen / daß zur selbigen Zeit in der Muskow die Lutherische Lehre den Außländern erlaubet von dem GroßFürsten / zu predigen / vnd daß sie haben eine Kirchen gebawet / vnd ihre eigene Prediger gehabt / die darinnen Gottes seligmachende Wort / rein vnd vnversälscht in allen Articulen / nach laut der Augspurgischen Confession gelehret vnd geprediget haben / welches alles auch übereinstimmet mit der hochgelehrten Männer ausgegangenen Schrifften / als des Sigismundi ab Herberstein / Davidis Chytrazi, Pauli Odobornii, wie auch vnzählich viel andere so in der Muskow gewesen seyn / davon gnugsam zeugen können. Darumb kan es in der Warheit nicht bestehen / was einer in seiner Leichpredigt schreibet / daß Casparus Fidlerus nitlich soll von dem GroßFürsten erlanget haben /

Ben / daß die Lutherische Lehre erstlich zu seiner Zeit sollte geprediget worden seyn / vnd daß er der Kirchen Fundator vnd Patron gewesen / Denn die Teutschen haben so wol vor Ihm/als nach seiner Zeit ihre eigene Lutherische Prediger nicht allein in der Muskow/sondern auch zu Tula / Nisem Newgarden/Cazan / vnd anderen Oreen gehabt. Doch muß ich das bekennen / weil die Teutschen sich von tage zu tage mehrten vnd zunahmen / erlangete König Erichs des vierzehenden Sohn Gustavus, von dem GroßFürsten Boris Gudenow mit grosser Mühe vnd Bitte/ daß die alte Kirche abgebrochen / vnd eine neue an die Städte viel grösser vnd besser auffgebawet werden möchte/darzu ein jeder geholffen / vnd nach seinem Vermögen vnd Stande Geld contribuiret, als nemlich hochgemelter Herr Gustavus 100. Thaler/vnd ein jeder Doctor 40. vnd hernach alle andere Adel vñnd Unadel / nach dem sie Besoldung von dem GroßFürsten / vnd sie **DIETS** Wort lieb hatten/vnd hatte dasselbige mahl der GroßFürst fünff Doctores Medicinæ, Christophorum Rytting ein Ungar/der auch wegen seiner Geschicklichkeit vnd experientz archiater vñnd der vornehmste war : Darnach die andern / als Casparum Fidlerum, aus Preussen / Johannem Hilken, aus Lieflland/David Phasmanum vnd Henricum Schröderum aus Lübeck / die auch alle gelehrte vnd treffliche Männer waren.

Der obgedachte GroßFürst Ivvan Vasilivvitz ward bey seinem Leben von seinen Unterthanen nicht allein für GroßFürst ein irdischer Gott. einen irdischen Gott/sondern auch für einen Großfürsten/Keyser.

Keyser vnd obersten Priester oder Pabst gehalten/ denn wo schwere vnd wichtige Sachen fürfielen / vnd seine Rāthe/ Richter vnd Herrn nicht scheiden vnd verrichten konten/ sagten sie/ gleich wie die Reussen noch heute sagen: Gott vnd der Großfürst/ die alle Sachen erwegen vnd verstehen können / werden auch diese Sache erwegen vnd nachdenken/ vnd ein richtig Urtheil sprechen. Derhalben wenn er gleich gut oder böses sagte/ so schrieben sie es der göttlichen Vernehmung zu/ weil er sich für dem einfältigen barbarischen Volck mercken ließ / daß er im Schlaf oder Traume mit den Göttern Gespräch hielte/ darob er auch ein größser Ansehen ihme bey den Vnterthanen machte/ vnd sie ihn desto mehr ehreten vnd fürchtetz. Er pflegte auch selbst Messen zuhalten / mit lesen vnd singen / vnd verrichtete alle Kirchen Ceremonien so andächtig vnd prächtig / daß kein Priester oder Mönch herrlicher vnd schöner verrichtete hette.

Das 7. Ehesia
Wes.

Er hatte sieben Ehefrawen/ mit der ersten zeugte er zween Söhne Ivvan vnd Fedor, Ivvan schlug er selbst mit seinem Stabe todt. Fedor succedirete ihm im Regiment/ Mit der letzten zeugte er auch ein Sohn/ genant Demetrius, welchen Boris Gudenovv in der Stadt uglitz umbbringen ließ / daraus grosse Empörung / Tumult vnd schrecklich Blutvergiessen erwachsen/ wie hernacher folgen wird/ vnd diß sey also gnug von dieses Großfürstens Leben/ Thaten vnd gewiltlicher Tyranney gemeldet. Wer aber mehr begehret von seinen gewiltlichen Vntugenden zu wissen / der lese vnd consulire Paulum Odobornium, so kan er mehr erfahren vnd satzen Bericht haben.

Wesht.

Nach

Nach dem nun der vnmensliche Tyrann todt war/
gieng es was seltsam in dem Lande zu/denn Bogda Dielski/
so der Vater zu seiner Kinder Vormund geordnet hette/
war ein mächtiger Herr / in grossen Vermögen vnd
ansehen/hette gern seine Kinder aus dem Wege geräumt/
vnd selber Großfürst seyn wollen/machte sich ein Anhang/
nam viel Volcks an/vnd besetztete sich auff dem Schlosse/
welches die Fürsten im Lande sampt der ganzen Gemein
heftig verdroffen/vnd waren mit ihm vbel zu frieden / daß
sie solten wieder vnter eines grewlichen Tyrannen Joch
vnd Dienßbarkeit gebracht werden/die kaum nur erlediget
worden / weil den Muskowitern seine Grausamkeit vnd
grosser Obermuth gnugsam beandt war.

Vormund
trachtet nach
dem Regiment.

Derowegen traten sie zusammen hohes vnd niedri-
ges Standes/erwählten mit einhelliger Stimme Fedro
Ivvanovvitz zu ihrem Herrn vnd Großfürsten/ belagerten
das Schloß/stelleten etliche grosse Stüke darvor / vnd bes-
schossen es zum heftigsten an vielen Orten/ daß ihrer viel
im Schlosse umbkamen/dessen Dielski seine Kriegsgelut er-
schracken / verliessen das Haus vnd lieffen ihren Herren im
Stiche/daß Dielski hernach mit dem Feinde accordiren,
vnd das Schloß vberantworten muste / vnd muste also wie-
der allen seinen Willen geschehen lassen / was die andern in
dem Fall gethan hatten.

Fedro Ivvanov-
vitz wird zum
GroßFürsten
gewählt.

Ist derenthalben Fedro Ivvanovvitz seines Alters
22. Jahr / nach seines Vatern Tode / in der Muskow in
S. Maria Kirchen zum GroßFürsten Anno Christi 1584.
den 31. Junii gekrönet worden. Er war ein mittelmässig
Person/weiß von Angesichte / vnd ein frommer eingezoge-

Wird gekrönet.

ner Herr / er hatte zum Ehegemahl Boris Fedrovvitx Czar
denoms kiebliche Schwester Irena Vdovia, vnd zeugte mit
ihr Söhne vnd Töchter / welche aber so bald sie geboren wa-
ren / hinwieder starben / So bald er gekrönet war / vñ die Re-
gierung annam / gab er alle Gefangene loß / vnd erledigte die
Untersahanen von grossen Beschwerden / Diensten vnd
Aufsagen / wie sein Vater auff dem Todibette ihm besoh-
len hatte.

Weil es nun gar seltsam vnd wunderlich im Lande
zustund / grosse Empörung vnd Tumult vnter den Unters-
sahanen / vnd Krieg mit dem König in Schweden war / auch
der Friedens stillstand mit dem Polen solte auffo newe con-
firmiret werden / vnd viel wichtige Handel mit andern Po-
tentaten für sieheln / zu tractiren vnd ins Werck zu stellen / vnd
der newermehlte gekrönte Großfürst zu solchen Sachen
nichts sondern geschickt vnd dienstlich war / weil er von Na-
tur fast einfältig vnd blöde war / vñnd hatte keine grosse Lust
zu Politischen Sachen / vñnd die Regierung in eine gute
Ordnung zubringen / sondern ergesete sich mit seinen Ab-
göttern vnd geistlichen Sachen / lieff bißweilen selber hin in
die Kirchen / Pravierte vnd rumorte mit den Glecken / wenn
die Leute solten zur Kirchen gehen / vñnd die Messe hören /
darumb sein Vater ihm offte vorwarff / vnd sagte / daß er
eines Blockners Sohne gleicher were / als eines Großfür-
sten.

Wesenden sich zu
solchen schweren
Regiment gang
angeführt.

Als er nun mit seinen vornehmsten Herren vñnd So-
natoren Rath hielt / wie die Regierung am besten solte für-
genommen vnd bestellet werden / ist einhelliglich von allen
beschlossen worden / daß sein Schwager Boris Fedrovvitz

Ende

Gudenow / so damals Reichs Statthalter war / sollte mit ihm zugleich regieren / weil er ein geschwinder / kluger vnd fürsichtiger Herr war / doch trefflich arglistig / falsch vnd betrieglich / das ist / er war gut Keussisch / vnd ein Ursach zu der Keussen Verderb vnd Untergang / ist auch also bald von dem Großfürsten vnd den Räthen in den Saal hienein gefordert worden / der Großfürst stund auff / vnd hengete eine goldene Ketten ihm an Hals / vnd sprach : Schwager Boris, mit dieser Ketten nehme ich Fedro Ivanovvitz Zaar vnd Großfürst vber alle Keussen / dich zu mir in mein Ampt / vnd mache dich neben mir zu einem Gubernatorn des Reichs / mit diesem Bescheid vnd Condition, daß du die schwere grosse Regierungs Last von meinem Halse auff deinen nemen solst / vñ alle geringe Klagesachen vnd beschweren in meinem Lande nach deinem eussersten Verstande vnd Fürsichtigkeit enescheiden vnd verrichten / grosse vnd wichtige Handel / so wol Einheimische / als Außländische solstu mir antragen vnd für bringen / vnd ohne meinen Willen vnd Vorwissen nicht das geringste schliessen oder verrichten / denn ich bin ein gekrönter vnd gesalbter Zaar vnd Großfürst.

Dem Großfürsten wird ein Gubernator zugetraut.

Weil nun Boris Fedrovvitz zu einem Gubernatorn gemacht / vnd zu gleich mit dem Großfürsten regierete / auch sein Ampt mit solchem Fleiß vnd Fürsichtigkeit verrichtete / daß weniglich sich darüber verwunderte vnd sageten / daß er seines gleichen nicht im ganzen Lande hette an Verstande / Weißheit vnd Rathschlägen / vnd sprachen weiter /

Gubernator erlangt großen Favor.

Es ist

so fern

So fern der Großfürst ohne Erben starbe/ vnd sein halb Brude-
 der der junge Demetrius auch den Weg des Todes wand-
 erte/ wehre keiner vnter allen Herren vnd Fürsten im gan-
 zen Lande geschickter vnd bequemer zum GroßFürsten/
 als dieser Boris Gudenovv. Als nun solche Rede in der
 Muskow in vollem Schwang gienge/ vnd ihm durch seine
 Kundschafter vnd Ohrenbläser kund worden/ nahm er die
 tracht/ vnd sieng durch diß Mittel an zubedencken vnd zu
 practiciren / wie er möchte am bequemesten den vbralten
 GroßFürstlichen Stamm vnd Familia verderben/ ausrot-
 ten vnd vertilgen / vnd Er / seine Freunde vnd Nachkoma-
 men wiederumb nach gelegenheit zu der GroßFürstlichen
 Ehren/ Hoheit vnd Majestät erhöhet vnd auffgenommern
 werden..

*Stump: seiner
 Chancen war.*

Auff das er nun nicht verdacht würde / niemand seine
 Anschläge märckete/ wie hoch es ihm angelegen were / vnd
 mit welcher Liß vnd Practicken er vmbgieng / das ganze
 Regiment an sich zubringen / vnd die Kron vnd Scepter
 zuerlangen/ vnd seine Schwester die Großfürstin nunmehr
 vnfruchtbar/ vnd keine Kinder zugete/ vnd die Ruffen ein
 solches Recht vnd Gewohnheit hetten/ daß wenn der Groß-
 Fürst/ oder wol einander geringer Herr/ Bürger oder Edel-
 Mann ein Gemahl oder Frau hette / die vnfruchtbar vnd
 keine Kinder mehr gebähren kündte/ möchte er sich auff Er-
 kündniß des Patriarchen/ Bischoffen vnd Mönchen von
 ihr scheiden/ ins Kloster Sie als eine Nonne verstoffen/ vnd
 eine andere nehmen..

*Der tad v' ewe
 in Muskowitische*

Nierauff entschloß die Muskowitische Herrschafft vnd
 der gemeine Mann die GroßFürstin ins Kloster zu thun/
 vnd

und erwehleten an ihre Stelle des Fürsten Floro Ivvanovvitz Zizphouschis Schwester/ die nechst dem GroßFürsten/ und von dem alleredelsten Geschlechte im Lande war/ und wolten sie ihm beylegen. Aber Boris, der fast anders gesinnet war/ kam diesem hinterlistig zuvor / und practicirte heimlich mit dem Patriarchen / der in solchem Handel das höchste Votum hatte / daß er diese Ehescheidung und neue Vermählung nicht gestatten sollte. Brachte vnter andern Motiven dieses vor/ daß hieraus/wenn der GroßFürst mit ihr Erben zeugete/ und der junge Demetrius, der noch frisch und gesund ist / zu seinen mündigen Jahren käme / würde grosse Empörung / Krieg und Blutvergiessen entstehen. Der Patriarch ließ sich hiermit bereden/ machte mit Boris einen Raht / und handelten diese beyde / daß obgenandte Jungfrau aus dem Hause heimlich geschafft ward/ schoren ihr die Haar ab/ machten sie zu einer Nonne/ und stießen sie ins Kloster/ daraus Sie nimmer kommen kundte / so lang sie lebete/ darwieder keiner reden oder muessen dörfte / sondern mußten zu frieden seyn / weil der Patriarch und Boris die die höchste Verwaltung hatten/ solches beschlossen.

Als dieser Anschlag seinen glücklichen Fortgang erreicht hatte / ließ Boris mit Fleiß nachforschen / was der junge Prinz Demetrius zu Uglitz für hette / worzu seine Natur geneiget / wie er sich verhielte / in Worten / Handthierungen/ Sitten und Gebarden.

Weil aber viel vermercketen an seinen Worten und Knabenwerck/ daß in ihm steckte eine väterliche tyrannische Natur und Influentz, insonderheit da er mit seinen Knaben und Jungen was für hette/ und spielte / Denn es geschach

Des jungen
Prinzen De-
metrii Probe:

einmal bey Winterszeiten / da er auff dem Eyse mit seinen EdelKnaben sich verlustigte / ließ er etliche Figuren vnnnd Bildnüsse Menschlicher Gestalt von Schnee vnnnd Eys formieren / vnd gab darnach einer jeden Figur eines Fürsten vnd grossen Herren Namen in der Muskow / vnd sagte / diß ist der Fürst / dieser der Stadthalter / dieser der Rahtes Herr / dieser Cantler / dieser Schatzmeister / dieser Boris, vnd so fort an in die zwanzig Personen. Nach dem ließ er sich einen Säbel bringen / vnd sagte / wenn ich GroßFürst werde / so wil ichs so machen mit den grossen Herren / vnd hamete einem Schneebildnuß den Kopff weg / dessen Figur Boris Gudenows seyn sollte / dem andern einen Arm / dem dritten einen Schendel / den vierdien sticht er durch / vnd so fort einen nach dem andern / biß keiner vbrig war. In diesem Spiel vnd Erlustigung ließ er sehen worzu seine Natur geneiget war / Denn

Urit maturè quod vult urtica manere.

Kunsttag den
Erbberrndes
Landes in 166.
1670.

Was ein Haack werden wil / krümme sich beyzeiten / Gedachte derenthalben Boris, der doch sonst grosses Verlangen nach der Kron hatte / wie er beyzeiten möchte auffgeräumet werden / weil nicht allein Er / sondern viel weiche Herren sich befürchteten / er würde seinem Vater in Tyranny vnd Grausamkeit nachschlahen / wünschetten alle / daß er beyzeiten in der Gruben seyn möchte. Darumb bewegete vnd handlete Boris mit vier Demetrij Hoffjunctern / die täglich auff ihn warteten / bestach sie mit Gelde vnd Golde / neben verheiffung ihnen grosse Landgüter vnd Wahren zu geben / daß sie wie Judas sollten ihren eigenen Herren vertra-

1670

ten vnd umbbringen: das verrichteten sie dergestalt/ In einer Nacht legten sie Feuer in der Stadt an/ Als die Stadt begunte zu brennen/ ward ein Schrecken vnd Auflauff/ vnd lieffen die Verräther geschwinde hin auff das Schloß/ wecketen Demetrium aus dem Schloß/ weil sie wußten/ daß seine Gewohnheit war / daß er pflegte auffzustehen / vnd zu sehen / wie es brennete/ vnd wie das Volk das Feuer leschete.

Als er nun auffstund von seinem Bette / vnd gieng vom Schloß die Treppen heranter/ fielen die vier verrätherische Jündern ~~er~~ / erstochen ihn mit ihren langen vergifteten Messern/ vnd lieffen nach der Mufkaw zu Boris, vermeynende grosse Gnade vnd Verehrung von ihm zu bekommen/ wegen ihres getrewen geleisteten Dienstes.

Boris aber / weil er sich befürchte / daß diese Præcincte an Tag kommen möchte / ließ er dieselben Mörder von andern dargu mit Geld vnd grossen Verheiffung bestellen MeuchelMördern umbbringen / vnd heimlich an vielen Orten die Stadt Mufkaw in Brand stecken / daß etliche hundert Hölzer abbrenneten / damit die Inwohner sich nicht so viel vmb des ermordeten Herren Todt bekümmern / sondern mehr ihr eigen Unglück / Schaden vnd Verlust beweinen vnd beklagen solten: Da das Feuer zu Galis gelöscht war / vnd die Bürger erfuhren / daß der Prinz Demetrius erschoten war / lieffen sie ins Schloß / vnd schlugen in grossen Zorn vnd Erbitterung / daß alle des Demetrii Diener zu tode / weil sie besorgten / sie würden doch des Demetrii alle entgelten müssen.

Gubernator
wird seine listige
Anschläge zu
bringen.

Boris

Boris aber/so das Regiment führte/ließ sich damit nicht begnügen / stellte sich hierüber sehr trawrig vnd bekümmert/ vnd nam sich eines grossen Zorns an / daß seine Practicken nicht möchten vermercket werden / straffete die Bürger vnd Kauffleute / (so allbereit durch das Feuer/ Raub vnd Hoff/ vnd alles Vermögen verlohren hatten/) mit Wasser/ Schwerte/ Gefängniß/ vnd schickte ihrer viel ins Elend nach Siberien. Er selbst stellte sich/ als wenn ihm des jungen Prinzen Todt von Herzen leid werg/ weinete vnd heulete für dem Volk / das Herz aber sprang in seinem Leib vor Freuden vnd Wollust/ Und auff daß jedermanniglich im gantzem Lande seinen Todt erfahren solte/ schickete er neben seinen Dienern vnd Jüngern einen fürnehmen Fürsten vnd Senatoren, der darnach GroßFürst ist worden / Vassili Iyvanovvitz Zuki dahin / vnd ließ ihn mit fleiß besichtigen/ ob er der rechte Demetrius were oder nicht / vnd wo sie es also befunden / solten Sie ihn ehrlich vnd Fürstlich nach ihrer Gewohnheit begraben lassen/ vnd das Schloß/ als ein Mörderhaus niederreißen. In solcher maß ist der rechte Demetrius, Iyvan Vasilivvitz selbstlicher Sohn/ von Maria Fedrovva Uagai geboren / in seinem neunnden Jahr umbgebracht vnd erinordet / daraus grosser Mord vnd Blut vergiessen ist verursacht worden/ wie hernacher ferner zuvernehmen.

Nach dem nun Demetrius aus dem Wege gedumet war/ vnd Boris sich nicht mehr vor ihm befahrete / daß er ihn in seinem Vorhaben hinderlich seyn möchte/ dirigirte er alle seine Anschläge dahin / vnd bemühet sich mit fleiß/ Fried vnd Einigkeit zwischen Schweden vnd Reussen zu stiften /

Riſſen/damit er ſhm ein gröſſer Anſehen im Lande machte/ vnd den gemeinen Mann zu Gehorſam vnd guter Affection gegen ſich bewegte: denn wenn ſie alle im Lande ſtil vnd einig weren / vnd ein jeder in guter Ruhe vnd Friedelebete/ auch keinen Feind / weder außländiſch oder einheimiſch hette/ köndte er deſſo beſſer vnd bequemer ſein Intenc fortbringen/ vnd ins Welt ſtellen. Vnd bald hernach/ als die Friedenshandlung mit Schweden bey Tirſa Anno 1594. vollzogen vnd beſchloſſen war/ lebte der GroßFürſt Fedro Ivvanovvitz: nicht viel Jahre hernach. Er ſtarb aber Anno 1597 do er 12. Jahr regieret hatte/ vnd ſeynd etliche der Meynung / daß ſhm von Boris mit Giffte vergeben ſey.

Wieder aber noch auff dem Todibette krank lag/ vnd mit dem Tode rang/ gieng der ReichsRath zu ſhm / vnd fragte ſhn / wer nach ſeinem Tode GroßFürſt werden ſolte / weil Demetrius todt/ vnd keine Erben mehr vorhanden waren/ Da gab er zur Antwort/ welchem ich auffſ letzte den Stab vnd Scepter vberreichen werde/ der ſolls ſeyn. Mittler weile handelte die GroßFürſtin/ Boris Schweſter/ er ſolte den Stab ſhrem Bruder/ der dem Lande biſhero trewlich vnd wol vorgeſtanden / vberantworten: Der GroßFürſt aber / ſo ſein Ende nahe vermercket / vnd ſhrem Glauben nach/ die Münchs Rappen hette angezogen/ vberantwortet Fedro Mikitivvitz Romanow ſeinem nechſten Freunde den Scepter/ aber er greiff nicht zu/ ſondern ſchub ſeinen andern Bruder Alexandrum für / dieſer den dritten / Ivvan, der den vierdten/ Michael, dieſer wieder einen andern groſſen Fürſten/ vnd wolte keiner dem andern vorgreifen / daß

Derfor mag
eines Succes-
ſorn.

Den Reichs-
Sceuer wil
ſeiner ange-
me

Boris empf. den
Scepter v. ge-
nügt.

es dem GroßFürsten zu lang wurde / warff ihn von sich /
vnd sprach / Ey so nehme einer den Stab hin wer da wil /
vnd kan / Da nahm Boris den Stab zu sich / vngeweten vnd
vngedüget / vnd der GroßFürst verschied darüber / vnd
ist den andern Tag in Sanct Michailis Kirche bey seine
Vorfahren / die andern GroßFürsten / begraben wor-
den.

Ergebnis wegen
der geringen
Aufmerksamkeit d. s.
neuen Groß-
Fürsten.

Als nun Fedro Ivvanovitz begraben war / vnd Bo-
ris den Stab zu sich genommen / verdroß es gar hefftig die
andern grossen Herren vnd Reussischen Fürsten / verun-
glimpffeten ihn bey der Gemeine / sagten vnd warffen ihm
vor sein geringes Herkommen / vnd daß er nicht würdig we-
re / Kron vnd Scepter vnd das Regiement zu führen / son-
dern ein ander / der aus einem vhrathen GroßFürstlichen
Stamme geboren were / Aber es hat ihnen nichts geholff-
en / denn die GroßFürstliche Wittib / seine Schwester /
Irena Fedrovva , war mit ihren Practicken vnd Anschlä-
gen sehr listig vnd behend / gedachte wol / wo der meiste
Hauffe sich hin giebt / da neigen sie auch die andern hin /
vnd folget allezeit einer dem andern / als dem klügsten / wie
das Viehe / der vorhergehenden Heerde / mehr aus Ge-
wohnheit / als aus Wiß vnd Vorbedacht. Machte dero-
wegen heimlich mit den Kriegs Obersten vnd Hauptleuten
einen Verstand / durch grosse Zusagen vnd Verehrung /
daß sie ihr vnterhabendes KriegsVolk dahin persuadiren
vnd bewegen sollten / daß wenn sie zu der Wahl eines Groß-
Fürsten erfordert würden / sollten sie auff ihren Bruder vor
allen andern stimmen / der bisshero allezeit der Vnterthanen
Nut vnd Volsfahrt gesucht hette / vnd dernaß den Lande
de für

be fürgestanden / desgleichen kein Großfürst zu born ge-
than hette. / Er würde solches alles am besten gedencken /
vnd wol genießen lassen / wenn sie zur Sache wacker helf-
sen würden.

Gleicher massen practicirete sie auch heimlich mit et-
lichen vornehmen Ränchen vnd Pfaffen hin vnd wieder
im ganzen Lande / Item mit Wäisen vnd Widwen / deren
langwierige Rechtsachen er hatte geholffen / befördert vnd
geschlichtet / bey seiner Regierung / sampt vielen Herren /
Edelleuten vnd Rauffleuten / durch grosse Zusage vnd Ge-
lübde / die ihnen wiederfahren solten / daß sie alle Unterthan-
nen dahin beredeten / ihren Bruder zum Großfürsten zu er-
wehlen / Welches auch gelungen vnd angangen ist. Denn
so bald die sechs Trarer Wochen vorüber waren / vnd alle
Stände hohe vnd niedrige / so wol geistliche als weltliche /
in der Muskow sich versamlet vnd vereiniget hetten / ein-
hellighen mit einer Stimme einen Großfürsten zu er-
wehlen / wut Boris Fedrovvitz Gudenovv für die ganze Boris stellet sich
fremdde.
Versammlung der Reichstände herfür / legete den Stab nie-
der / vnd übergab die Regierung / sthete sich / als hette er kei-
ne Lust noch Willen mehr / lenger zu regieren oder Groß-
fürst zu seyn / Darüber die grossen Herren vnd Fürsten
sich verwunderten / weil sie nicht wußten was hinder dem
Berge lag.

Mit diesem gieng Boris Gudenovv darvon / vnd die
Fürsten vnd Herren stengen an vnter sich zu discurriren, Berücksich-
tung wegen et-
nes Successoris
wer am allerbesten würdig vnd tüchtig were / Großfürst zu
seyn / der eine wetzete auff den andern / der dritte auff den
vierten / vnd als sie einen Fürschlag hatten / vñ wolten auff
einen

einen stimmen / erfordereten sie auch die Edelcutte darzu/da
trat ein alter Mann herfür/ vnd sprach im Namen aller an-
dern / der wol wußte was die Blocke geschlagen hette: Ihr
Herren / Fürsten vnd Räte / dieser Handel / so jetzt farges-
nommen wird/gehöret nicht an einen Stand/ sondern al-
len Ständen ins gemein/ geistlichen vnd weltlichen/ hohes
vnd niedriges im ganzen Lande / was sie sämpftlichen ein-
helliglichen erkennen vnd in dieser hohen-großwichtigen
Sache erachten vnd gut heißen werden/da wollen wir auch
vnsern Consens vnd Vota. hingeben. Derowegen samle-
ten sich alle Stände zusammen/ geistliche vñ weltliche/ ruf-
feten vnd schryen mit einem Munde / daß es in der Luft er-
schall/ vnd sagten: Man hette in dem Lande viel große Für-
sten vnd Herren / abrr. ein weiser/ verständiger. GroßFürst
mangelte ihnen. Vnd weil Boris Fedrovvitz ein tugend-
reicher vnd fürsichtiger Herr were/ so dem Vaterland lange
Zeit treulich gedienet vnd vorgestanden / daß einem jeden/
so wol Armen als Reichen recht geschehen / vnd alles so
weislich regieret/ geordnet vnd tractiret, dergleichen keines
vor ihm gethan hette. / so lang die Russische Monarchia
gestanden / Derowegen weren sie alle sämpftlich gefinnet/
ihn vnd keinen andern zum GroßFürsten zu haben vnd zu
erwehlen. Dieses Geschrey klinge nicht wol in vieler
Fürsten vnd Herren Ohren. / mustens gleichwol mit Ge-
walt hören vnd verbeissen / vnd schicketen nach dem Boris,
erweigerte sich aber zu kommen/ wolte in ihre Wohl nicht
bewilligen / vnd GroßFürst seyn / wuste meisterlich den
Fuchß zu bergen/ zog zu seiner Schwester der GroßFürstli-
chen Wittib / ins Kloster / so eine kleine Häbe Meilwegs

von 1

Boris Fedro-
vvitz hat groß
Leb.

Kam den Schatz
meisterlich bet-
gen.

von der Muskow liegt / vnd wolte sich mit ihr berathen / was in diesem Handel zu thun were / ob er solte ein Münch werden / vnd sich im Kloster scheren lassen / damit keiner gedenden solte / daß er nach der Kron trachtete: Vnd hette gleichwol / ehe er aus der Stadt rüte / bey seinen getreuesten Gönnern vnd Freunden besellet / daß sie ja keinen fleiß vnd Mühe zu anreihung der Gemeine sparen solten / daß sie mit der Sachen nicht schläfferig vmbgiengen / vnd lange verzögen / sondern eyles fortzuführen / ehe Boris sich eine Platten scheren ließ / Alsdenn würde es zu spät / vñ im ganzen Reußland ein solcher Herr an Tugend / Mannheit vnd Geschicklichkeit nicht zu finden seyn.

Derhalben erhob sich ein grosses Geschrey vnd Lärm vnter der Gemeine / die Herren solten des Rahtens ein Ende machen / mit ihnen hienaus vor das Kloster gehen / vnd thun / was zu dem Handel nöthig vnd dienlichen were.

Als die Stände sich nun gesamlet / vnd einhelliglich beschlossen / daß sie keinen andern zum GroßFürsten / als obgedachten Boris haben wolte / giengen die ältesten graubärtigen Männer / von Münchern vnd Priestern / Fürsten vnd Edlen / Reuter vnd Soldaten / Bürgern vnd Kauffleuten hienaus an das Kloster / vnd begehreten mit ihm zu reden. Er ließ sie aber nicht vor sich kommen / sondern ihnen sagen / sie solten ihn zu keinem GroßFürsten postuliren / sie würden durch ihr Anmühen nichts gewinnen / er hette der Welt lang genug gedienet / were der beschwerlichen Regierung satt vnd müde / vnd wolte nun Friede vnd Ruhe haben / Daranff sieng das Volk an mit lauter Stimm zuschreyen / daß es in Himmel erschallete:

Ward zum Regiment ernannt.

41 iij,

Erzeige

Schulche Bitt
der Aeltern.

Erzeige vns Gnade/Herr Boris Fedrovvitz, erbarme dich vber vns Berstrewete/die keinen Herren haben/vnd beschwere dich nicht/vnser GroßFürst zu seyn/vnd höreten nicht auff/biß er sich zeigte/Er bedankete sich aber für die angebotene Ehr/vnd weisete sie zu den hohen Fürsten vnd grossen Herren/die höher an Geburt/klüger vnd verständiger waren/als er. Aber sie wolten sich nicht einreden lassen/sondern verharreten steiff auff ihrer Meynung/lagen mit ihren Angesichten auff der Erden/richteten sich bißweilen auff/vnd baten: Erbarme dich vber vns Herr Boris Fedrovvitz, erhöre vns/vnd sey vnser GroßFürst.

Schulche Bitt
der Jungen.

Er thete/als wenn er es nicht hörete/vnd gieng wieder ins Kloster hienein. Sie giengen vngetröst nach der Stadt zu/schickten etliche tausent junge Knaben aus/die des andern Tages hienaus vns Kloster tratten/sangen an jämmerlich vnd kläglich zu singen vnd heulen/das er sich so solte bewegen lassen: Erbarm dich Herr Boris Fedrovvitz vber vns/erbarme dich vnd höre vns mildiglich/vnd so du nicht willst vnsern Eltern Gnade erzeigen/so erzeige vns Gnade/vnnd sey vnser GroßFürst. Vnser Eltern haben vielleicht vbel gethan/vnd wieder dich gesündigt/weil du ihre Bitt nicht erhören willst/so seyn wir vnschuldig/vnd haben wieder dich nichts böses gehandelt/bleib vber diese grosse Gemeine ein Herr vnd GroßFürst/das Land ist voll irrender Schaaffe/vnd haben keinen Hirten/Sey du vnser Hirte vmb Gottes Willen/er wird dich wol belohnen.

Nach dem diese Jünglinge so elendiglich schryen/
erschien

erschien er abermal für Sie mit seiner Schwester / den
 Großfürstlichen Wittib/weigerte sich Großfürst zu seyn.
 Da kehreten die Knaben ihr Stehen und Schreyen zu sei-
 ner Schwester / Sie wolte sich doch vber die strendent
 Schäßlein erbarmen / vnd ihren Bruder dahin bereden
 vnd bewegen / daß er sie doch nicht verstoßen / sondern sich
 ihrer gnädiglich annehmen / vnd ihr Großfürst werden
 wolte. Do Sie ihn ansprach/daß er sich sollte erbitten las-
 sen / vnd dem betrübten Volck guten Bescheid geben/keh-
 rete er sich zum Volck/vnd sprach : Weil ich mercke vnd
 erfahre/daß viel Volck von allen Ständen sich anhero be-
 mühet / ohn vnterlaß bitten vnd ruffen/schlicße ich dar aus
 Gottes Willen/daß er mich zum Herrn vber Neußland ha-
 ben wil.

Damit ich aber Gottes Willen vnd Versicherung
 desto besser erfahre / bitte ich daß dieses möchte auff etliche ^{Wochen} ~~Woch.~~
 Wochen ein Anstand haben / vnd die Kriegs-Obersten/
 Hauptleute vnd alle Officirer mit ihrem vnterhabenden
 KriegsVolck / sampt der ganzen Ritterschafft vber das
 ganze Land/wolte sich im nechstfolgenden Junio zu Zirpo-
 kow gutwillig gegen den Tartern finden lassen / der sich
 rüstete mit grosser Macht ins Land zu fallen / so solte dieses
 ein klar Zeichen seyn/ daß es allen Ständen ein Ernst vmb
 die Wahl sey.

Als nun die Ritterschafft/Adel/vnd die ganze Kriegs-
 Macht vber zweymahlhundert tausend Mann bey Zir-
 pokow / nach seinem Befehl / zur selbigen Zeit erschienen/
 kamen Gesandten dahin aus Persia vnd Tartern / denen
 abtsald

als bald Audientz gegeben worden / vnd contrahirete geschwind mit den Tartern vmb Friede / sagte ihnen einen jährlichen Tribut zu / gab ihnen Vorehrung vnd ließ sie zu rücke passieren. Der Persianische Gesandte ist auch mit grossem Bescheid vnd Gaben nach den Grenzen begleitet worden.

Freundlichkeit
vnd Gaben be-
weiset der Wren-
schen Herrsch.

Da diese Abgesandten abgefertiget waren / gab er dem Kriegs Volck nicht allein ihre jährliche Besoldung / sondern auch Verehrungen an gülden Stücken / Seiden vnd Sammet / lud sie in offenem Felde zu gaste / tractirete sie auffo köstlichste mit Essen vnd Trinken / allerley Reich vnd Brante Wein / bedankete sich mit süßen Worten vnd grossen Verheissungen / vnd vertroüstete sie / er wolle also vor Sie vnd die Vnterthanen des Landes sorgen / daß sie solten immer grünen / floriren vnd auffkommen.

Mit diesen grossen Verheissungen / köstlichen Tractationen, vnd vnauesprechlichen Gelde / Bescheid vnd Gaben / machte Boris den ganzen gemeinen Adel vnd Kriegsvold sich sehr günstig vnd geneigt / daß Sie ihn wider die grossen Herren wegen seiner Mildigkeit / Tugend vnd wolverhalten / liebten / vnd ihn vnter blossen Himmel für ihren Zaaren vnd Grossfürsten erklereten / ausrieffen / huldigten vnd schwuren / Leib vnd Leben bey ihm auffzusetzen / vnd ist also das alte Sprichwort erfüllet / Pecuniaz obediunt omnia, In pretio pretium est, dat census honores. Qui habet dare, habet regnare.

Gros Protocoll
des Reichs we-
gen des gültigen
Vertrags.

Also zog nun Boris mit dem Kriegs Volck nach der Muskow / vnd war niemand / der wider ihn mueten dorffte / vnd ruffte die Gemeine in dem Einzug auff der Wassen:
Gott

Gott gebe unserm Großfürsten gesundheit vñ ein langes Le-
ben. Die Bürger hatten die Häuser mit Meyen vñ Blumen
besetzt vñ gezieret / vñ ward jedermännlich frölich vñ
guterdinge / führten ihn in der heiligen Jungfrauen Ma-
rien Kirchen / vñ ist von dem Patriarchen / wieder der gro-
ßen Herren Murren den 1. Septemb. Anno 1597. gekro-
net / vñ mit Großfürstlichen Kleidern vñ Dierat ange-
zhan worden / Nach geendeter Krönung ließ er stracks etliche
von den Fürsten vñ grossen Herren die ihm die hohe Ma-
festet mißgönneten / vñ selbst gern wolten Großfürst seyn /
gefangen nehmen / vñ vnbarmerhertzig alles was sie hetten /
berauben / vñ regierete also in guter Sicherheit ohn allen
Widerstande.

Großfürst
dampffte seine
widerwertig.

Do dieses alles geschehen war / vernewerte vñ Con-
firmirte er mit den benachbarten Königen vñ Potentaten /
vorige gemachte Friedens Contracten, vñ thete alles /
was zu der gemeine Nutz vñ dem Lande zum Wolstande
gereichen kundte / daß die Landsassen in kurzen sehr zunah-
men vñ gruneten. Er that auch ein Gelübde auff seiner
Krönung / in fünf Jahren kein Blut zuvergiesen / son-
dern mit relegierung oder sendung in Siberien, vñ andere
weit abgelegene Orte / alle Obelthaten zu straffen / ließ
sich auch bey seiner Regierung merken / daß er auß Teusch-
land / Engeland vñ Frankreich gelehrte vñnd erfahrene
Männer beschreiben wolte / die ihre Jugendt in allerley
Sprachen / guten Sitten vñ edlen Künsten lehren vñnd
vnterweisen solten / Aber die Geistlichen wolten es durchaus
nicht verstaten vñ darcin verwilligen / sondern brachten
vor / ihr Land were weit vñ groß / einig in der Religion / Sit-

Wachte solche
mit dem demsch-
halten Sitte
4:20

Wohndt
rumb fremde
Sprachen nicht
zu lernen.

in vnd Sprachen: wüßten die Däse den Land der Spen-
chen vnd Zungen lernen / däß sie grosser Land vnd Vuer-
nigkeit vnter ihnen erwachsen / vnd dadurch von ihrer alten
Griechischen Religion abfallen / vnd des Landes Vnter-
gang hieraus erfolgen: . . .

Deshalben blieb solches zurück / doch schickte er gleich-
wol achtzehn junge Knaben / vom geringen Adelhause
fremde Sprachen vnd Künste zu lernen / von welchen hernach
drey in Schweden anlangten / vnd bey König Carl
dem Neunden Christlicher Gutesinn / am Hofe dienten
vnd mit ehrlieber Besoldung versorget wurden . . .

Bezüge zu
Kaufmann-
schafft

Den gefangnen Liefländischen Kaufleuten erlan-
bete er in vnd auß dem Lande zu reisen / ihre Kaufman-
schafft zutreiben / vnd ließ ihnen darzu wähen zu 300. ec-
lichen zu 400. Ducaten auß der Kammer zahlen /
welches sie ohne Zins vnd interesse gebrauchen solten / bis
er es von ihnen wieder abfordern ließ / welches noch heute
nicht geschieht / auch nicht geschehen wird / weil sie alle / so
wol der Großfürst als sie / gestorben seyn . . .

Bezüge zu
Gustavum des
Königs in
Schwedens
Sohn

Anno 1599. schickte er zwene Gesandten / einen
nach Thorn in Preussen / den andern nach Riga in Lieff-
land / mit grossen Gaben vnd Verehrungen an des Kö-
nigs Erici 14. in Schweden Sohn / Herrn Gustavom.
die ihm rathen / ermahnen vnd bewegen solten / daß er nicht
lenger in der Welt von einem Ort zum andern vmbtrei-
ben / vnd grosse Armut vnd Elend leiden / sondern sich
nach Russland zu ihm begeben solte / Er wolte ihn nicht
wie ein Großfürst oder König / sondern wie ein Vater / mit
einem Fürstlichen Unterhalt versorgen / so lang er lebete /

und

und es ihm gefiele/so fern es ihm aber nicht gefiele/ solte es ihm frey stehen/ mit seinen Dienern/ alles Verdingen und Pagasi/ wieder hinweg/ wo es ihm gefielte/ zu reisen/ schickete ihm darauff seinen Geleits Brieff/ welchen Herr Gustavus zu Riga bey einem vornehmen Bürger/ do er hien ein verreisete/ in Verwahrung ließ.

Als nun Herr Gustavus diese Zusag und Geleit weg hatte/begab er sich in Kenplond/ ward anfangs mit großem Prosch prächtig empfangen/ nach der Mußkow begleitet/ und mit Essen und Trinken vnter wegens köstlichen tractat. wie es eines Königs Sohn und Fürsten geziemet/ Er verahrete ihm und seinen mitzubehenden Dienern etliche hundert Ducaten/ allerley köstliche Seiden und Sammet/ Atlas/ Damast/ golden Seid/ schön herrliches Wand und Taffet zu Kleidern/ allerley schön Belzweigt an Sobeln/ Martern/ Luchsen und Fuchs Bälgen/ darzu auch Pferde/ Sattel und Zäume/ und zuletzt eine ganze Fürstliche Taffel/ Schüssel und Teller/ Kannen und Credenser/ daß ihm nichts zu einer Fürstlichen Tafel und Auffenthalung mangelte. Diese Großfürstliche Müdigkeit dawrete in die zwey Jahr/ bis daß der Großfürst ihm annuhten ließ/ daß er seine Religion verwerffen/ sich lassen umbtauffen/ und die Russische annehmen solte/ so wolte er sich gegen ihm nicht allein wie ein Vater erzeigen/ und ihm seine Tochter zur Frauen geben/ sondern auch beförderlich seyn/ ein König ubers Königreich Schweden zu werden. Hierzu wolte der löbliche Herr dem Großfürsten das allgeringste nicht bewilligen/

Der Oberst
Reiter sich etc.

Der Kaiser
empfangen und
verachtet.

Soll seine
Religion nicht
ver.

Was ist und

und sagte/so fern er nicht köndte auff eine andere weise/eine
 Frau bekommen / als mit verwerffung seiner Religion,
 und seines lieben Vaterlandes Vertilgung/so wolte er sein
 Lebenlang unbefreyet seyn / und des allergewislichsten Los
 des sterben / Forderte derhalben also bald seinen Abschied
 und Erlaubnuß/ aus dem Lande zu ziehen/ und weil er auff
 des Großfürsten Seicns Brieff/ Gebüde und Befag sehr
 wofete / ist er nicht mehr so hoch geachtet worden / als vor-
 hin: Die Unterhaltung nam von tage zu tage ab/ und ließ
 der Großfürst practiciren mit seiner Diener einem / bärtig
 von Königsberg/genandt Jacobus Schute/das er sein In-
 siegel stahl / vund machte einen Brieff in Herren Gustavi
 Namen / an den Bürger zu Riga / das er ihut den Brieff
 unverweigert schicken sollte/welches er auch thate/ders Wör-
 sung / es sey seyn Will gewesen / weil er sein Brieff und
 Siegel sahe.

1689 Febr.
 1689.

Da der Großfürst den Brieff weg hatte/ gedachte er/
 Herr Gustavus würde sich gewislich nach seinem Willen
 bequemen/seine Religion annehmen/und sich nach seinem
 Befehl richten/Aber es wolte nichts helfen/ sondern Herr
 Gustavus sagte/das ein König und Fürst solten haben/wie
 Baldus schreibet Conf. 327. unam calamum & unam lin-
 guam. Quia scriptum est, quae processerunt de labiis me-
 is, non faciam irrita. Das ist / Er soll keines weges zu-
 nichts machen / was sein Mund einmal geredet hat / darzu
 gebühret auch einem König und Potentaten das zu obser-
 viren, was König David im 62. Psalm schreibet / Semel
 loquutus est Deus, Damit er wil zuerkennen geben/das ein
 Keyser und König das getrewlich halten soll / was er ein-
 mal

Gustav Hoff.
 1689. Febr. 16.
 1689.

mal verheiffen vnd zugesaget/ ja es soll vnwidersprechlich seyn / was einmal zugesaget vnd versprochen ist. Dieses aber hat nichts bey dem Barbarischen Herren gelten können/ darüber Herr Gustavus sehr trawerte vnd sich gremete/ brachte die Zeit zu mit fleissigem Studiren vnd Alchimistischen Sachen/ daß er sehr schwach am Haupte ward/ nam kein Blut für das Maul / sondern sagte frey heraus/ (insonderheit da er bezechet vnd starken Wein getruncken) bisweilen im Schertz / bisweilen im Ernst wie es ihm vmb die Herse war / vnd geschach eben einmal/ da er mit des Großfürsten Medico scherzete/ sagend :

Wenn der Großfürst ihm nicht aus dem Lande zuziehen erlaubete / als er ihm zugesaget vnd geschworen hette/ so wolte er die Stadt in Brand stecken / vnd gleichwol entzinnen. Was geschichte / der Medicus giebt solches dem andern Tag einem des Großfürsten Rath zuerkennen/ Semen Michitivitz genandt/ dieser geschwind dem Großfürsten / darüber der Großfürst so zornig vnd erbittert worden / daß er in continenti durch einen grossen Herren Seephan Vasilivitz ihm alle sein Silbergeschmeid/ Kleider Zeug vnd Geräthe / vnd was er ihm zuvorn gegeben hatte/ nehmen ließ / ihn mit einer starken Guard bewachen/ vnd gab ihm in etlichen Tagen weder zu essen noch zu trinken.

Darnach aber da der grosse Zorn sich linderet/ vnd etliche Tage verfllossen waren / räumete ihm der Großfürst das Fürstenthumb Vglitz ein / alda zu wohnen vnd sein Außenthaltung zu haben / doch mit diesem Bescheid/ daß die Rußischen Herren / die ihm auffzuwarten mitge-

M m iij gebeten

Wird man
unbedachte. An
de ge führt.

Wird ihm das
F. d. st. rumb
W. d. g. conge
ren.

geben waren/das Land regieren / das Einkommen von bey
 Sawren auffnehmen / vnd ihm so viel darvorn mittheilen
 solten / als er zu sein vnd seiner Diener Auffenthaltung
 von nöhten hette/da er auch/so lang der GroßFürst lebete/
 geblieben ist. Da aber Griska Trepeia, der erste falsche
 Demetrius, das Regiment bekam / ist er nach der Stadt
 Jaroslavv geschicket / da er nicht anders / als ein Gefange-
 ner ist gehalten worden / allein der Ursachen halben / daß
 er mehr dem Könige in Schweden Carolo Nono, als dem
 Könige in Polen Sigismundo Tertio ist gewogen vnd zu
 Gebhan gewesen.

Nach dem Tode Griscæ ist er aus Befehl des Groß-
 Fürsten Vasili Jvvanoyvitz Zuski, von dannen nach der
 Stadt Casin gebracht/da er ein wenig besser mit Essen vnd
 Trinken/vnd andern Commoditeten als von dem Griska
 ist versorget worden / Ist auch allda so lange geblieben/bis
 er Anno 1607. mit Tode abgangen / vnd aussen vor der
 Stadt/in einem schönen BirkenenWahlstattHoltz begrab-
 ben/welches nicht allein ich / sondern auch der Schwedi-
 sche FeldHerr Graff Jacobus de la gardie, sampt etlichen
 andern Personen/mit leiblichen Augen gesehen vnd solches
 zeugen können. Derenthalben kan mit Warheit nicht be-
 stehen/das Martinus Vår schreibet / er habe ihn begraben/
 vnd 20. Rubel zu Lohn bekommen / vnd daß er in ein Klo-
 ster Mitroffzolonki genand / bestattet worden / denn der
 Ruffen Gewohnheit ist / lassen auch keinesweges gesche-
 hen/daß einer/ er sey hohes oder niedriges Standes / solle
 auff ihre geweyhete Plätze/ oder in Klöster vnd Kirchen be-
 graben werden/ der nicht ihrer Religion ist.

Als

Als nun der Großfürst Boris Gudenovv mit nichte ^{Wilt wieder sein} den Herrn Gustavum bewegen konte / ^{Waterland nicht} daß er wieder sein ^{erriegen.} Vaterland kriegen wolte / practicirte er mit etlichen fremden Personen / darunter einer mit Namen / Conradus Busz Principal vnd Redelführer gewesen / wie sie möchten mit List vnd Geschwindigkeit die Festung Narva von der Kron Schweden ab / vnter der Muskowiter Joch vnd Dienstbarkeit bringen / Aber es ist ihm nicht besser gelungen / als daß etliche darüber ergriffen / enthauptet vnd gerädert worden / welche ihren verdienten Lohn empfangen / vnd solches niemand anders / als ihrem verrätherischen Anführer zu danken haben.

Weil nun des Großfürsten Anschläge gegen der Schwedischen Kron keinen Fortgang gewinnen wolten / lehrete er sich zu der Kron Dennemarc / richtete starke Verbündniß vnd Freundschaft auff mit dem Durchlauchtigsten Könige / Christiano dem Vierdien / vnd brachte die Sachen so weit / daß des Königs leiblicher Bruder Herzog Hans mit einem ansehnlichen Comitât herein kam / zu dem Ende / des Großfürsten Tochter Axinia Borissoffa zu heirathen / die zuvorn dem Herrn Gustavo solte vermählet werden. Weil aber der Herzog nicht vber 6. Wochen in der Muskow lebete / ist es nach geblieben / vnd seynd Fürstlich von den Dänischen Râthen vnd etlichen Keussischen Herrn in der Slaboda / ein viertheil Weilwegs von der Stadt / in die teutsche hölzerne Kirchen zur Erden bestellet worden.

Weil

geben waren/das Land regieren / das Einkommen von bey
 Dawren auffnehmen / vnd ihm so viel darvon mittheilen
 solten / als er zu sein vnd seiner Diener Auffenthaltung
 von nöhten hette/da er auch/so lang der GroßFürst lebete/
 geblieben ist. Da aber Griska Trepeia, der erste falsche
 Demetrius, das Regiment bekam / ist er nach der Stadt
 Jaroslavv geschicket / da er nicht anders / als ein Gefange-
 ner ist gehalten worden / allein der Ursachen halben / daß
 er mehr dem Könige in Schweden Carolo Nono, als dem
 Könige in Polen Sigismundo Tertio ist gewogen vnd
 gethan gewesen.

Nach dem Tode Griscz ist er aus Befehl des Groß-
 Fürsten Vassili Jvvanovvitz Zuski, von dannen nach der
 Stadt Casin gebracht/da er ein wenig besser mit Essen vnd
 Trinken/vnd andern Commoditeten als von dem Griska
 ist versorget worden / Ist auch allda so lange geblieben/bis
 er Anno 1607. mit Tode abgangen / vnd aussen vor der
 Stadt/in einem schönen BirkenenWahlstattHoltz begrab-
 en/welches nicht allein ich / sondern auch der Schwedi-
 sche Feldherr Graff Jacobus de la gardie, sampt etlichen
 andern Personen/mit leiblichen Augen gesehen vnd solches
 zeugen können. Derenthalben kan mit Warheit nicht be-
 stehen/das Martinus Bär schreibet / er habe ihn begraben/
 vnd 20. Rubel zu Lohn bekommen / vnd daß er in ein Klo-
 ster Mitrofolonski genand / bestattet worden / denn der
 Reussen Gewohnheit ist / lassen auch keinesweges gesche-
 hen/daß einer/ er sey hohes oder niedriges Standes / solte
 auff ihre geweyhete Plätze/ oder in Klöster vnd Kirchen be-
 graben werden/ der nicht ihrer Religion ist.

Alto

Als nun der GroßFürst Boris Gudenovv mit nichte ^{Wit weder sein} den Herrn Gustavum bewegen konde / ^{Waterland nicht} daß er wieder sein Waterland kriegen wolte / practicirte er mit etlichen fremden Personen / darunter einer mit Namen / Conradus Duff Principal vnd Redelführer gewesen / wie sie möchten mit List vnd Geschwindigkeit die Festung Narvva von der Kron Schweden ab / vnter der Rußkowitz Joch vnd Dienßbarkeit bringen / Aber es ist ihm nicht besser gelungen / als daß etliche darüber ergriffen / enthauptet vnd gerädert worden / welche ihren verdienten Lohn empfangen / vnd solches niemand anders / als ihrem verrätherischen Anführer zu danken haben.

Weil nun des GroßFürsten Anschläge gegen der Schwedischen Kron keinen Fortgang gewinnen wolten / kehrete er sich zu der Kron Dennemarc / richtete starke Verbündniß vnd Freundschaft auff mit dem Durchläuchtigsten Könige / Christiano dem Vierdien / vnd brachte die Sachen so weit / daß des Königs leiblicher Bruder Herzog Hans mit einem ansehligen Comitât herein kam / zu dem Ende / des Großfürsten Tochter Axinia Borisslovva zu heyrathen / die zuvorn dem Herrn Gustavo solte vermählet werden. Weil aber der Herzog nicht ober 6. Wochen in der Rußkowitz lebete / ist es nach geblieben / vnd seynd Fürstlich von den Dänischen Râthen vnd etlichen Rußischen Herrn in der Slaboda / ein viertheil Meilwegs von der Stade / in die teutsche hölzerne Kirchen zur Erden bestetiget worden.

Well:

Prädigt
 Ewiges Herzog
 Magnus und
 G. Carl.

Weil aber Hochbemelter Fürst mit einer größern Pomp vnd Pracht als sein Vetter Herzog Magnus, vnd Gustavus, ist empfangen worden / wil ich das hiebeneben Fürstlich erzehlen. Dann Anno. 1602. den 19. Septemb. ist der Hochgeborne Fürst Herzog Hans in der Muscow angelanget / da hielten ein Weil wegs von der Stadt in schönen ebenem Felde / etliche tausent Mann zu Ros gar statlich / die vornembsten Herren mit langen Röcken von gülden vnd silbernen Stücken bekleidet / die Pferde statlich mit silbern verguldeten Zengen gestaffieret / da waren bey einander Russen / Larteren / Teutsche vnd Polen / so alle ans GroßFürsten Hofe vnd im Kriege dienen. Als der Herzog mit seinem Comitac herbey nahe / ritten die Russischen Fürsten vnd Herren zu ihm / vnd stiegen von Pferde / Wie solches geschehen / stieg der Herzog auch alsobald mit Axel Spyllenstern / Axel Brahe / Christian Hold / Heinrich Wulff / Gerloff Nettelhorst Harloff Qua / Otto Brahr / Matthias Kunisen / D. Leonhard Wehner / D. Jorgen Weber / D. Johann Müle / vnd etliche andere die vornembsten mehr / von den Pferden ab / vnd tratten die Muskowier zu dem Herzog mit grosser Ehrerbietung vnd Reuerenz / mit dem Haupt an die Erde bückend / vnd empfangen ihn ganz herrlich.

Beschreibung.

Nach geschehener Empfangung vnd gehaltenen Rede / ward dem Herzog wegen des GroßFürsten ein schön Apffelgraw Pferd / mit einem Sattel von Silber verguldet / sampt einer Decken von güldenen Stücken verchret / des Pferdes Halsband von Silber vergült / wie auch zween Bügel zur Zierde nach Russischer Art / als Wagen Ketten.
 Axel

Axel Gillenfiern / Axel Brahr / vnd Christian Holdt / wurden auch schöne Pferde mit statlichen Sätteln / Zäumen / vnd silbernen Halsbändern / die Zeuge mit grossen silbernen vnd verguldeten Paßeln vnd Spangen beschlagen / verehret / den Hoff Jüngern vnd Officierern seynd auch schöne Pferde mit statlichen Zeuge / wie auch einem jeden Groß vnd Klein / ein Pferd mit schönem Zeuge gegeben worden.

Wie sie nun alle wiederum zu Hof sassen / vnd in die Ordnung kamen / da ward der Herzog mit seinem bey sich habenden Volck in grosser Herrlichkeit / durch die Stadt bey dem Schloß in einen grossen Hoff begleitet vnd eingeführet / der Großfürst ließ die grosse Glocke auff dem Schlosse klingen / welche ein gewältig brummen vnd sausen von sich gabe / vnd war diß der Freuden Klang zum Einzuge.

Einführung.

Den 20. Septemb. schickte der Großfürst in des Fürsten Losament 100. Essen in Schüsseln / von lautern klaren Golde / gar groß vnd dick / deroselbigen Schüsseln waren 200. dann ein jeder Essen hatte eine Deck Schüssel / bey gleichen auch allerley Getränck von Bier / Weich / Wein auch Brantewein / in gülden vnd verguldeten Credensbechern vnd weiten Schalen / deren auch eine grosse Anzahl.

Speisung.

Den 28. Septemb. ward der Herzog mit all seinem Volck von dem Großfürsten zu gaste geladen / vnd auff das Schloß gefordert. Ein jeder set sich von des Fürsten Dienern auff / zierlich zu staffieren / vnd mit den Pferden / vom Großfürsten verehret / hiennauff reiten. Erstlich kam der Cansler Aphanassi Frassi Iuanovvitz mit einem grossen Hauffen Rußfischen von Adel gar statlich staffiret /

Einführung zu des Großfürsten Gemach.

N h

ret /

ret/ vnd holete den Herzogen hienauff. Wie der Artzog bereit war/ ritten die Reussen ordentlich vorn an/ der Herzog sampt seinem beyhabenden Volck hernach auch in der Ordnung / vnd stunden auff beyden Seiten von des Herzogen Losament bis an die Treppen des Saals / da der Großfürst innen war/ wol bekleidet vnd gewapnet/ etliche tausent Schützen.

Nach des Fürsten Volck folgte eine grosse Menge Reussen bis auffs Schloß/ vor des Großfürsten Palast/ vnd stunden davor des Großfürsten Außländer / Teutsche vnd Polen auch in ihrer besten Kleidung/ auff Teutsch vnd Polnisch gekleidet. Da der Herzog nun hienauff kam/ ward er mit allen Volck durch ein schön gemahlet vnd verguldet Gemach ins andere geführet/ die Wände waren alle behenget mit Türckischen vnd Persianischen Teppichten.

Empfangung. Wie nun der Herzog ins Großfürsten Gemach kam/ stund der Großfürst mit seinem Sohn vberaus schön bekleidet / mit langen sammeten Karmesin Röcken / alle voll mit grossen Zahl Perlen vnd Edelgesteinen besetzt/ sonderlich auff dem Haupt vnd für der Brust / daß es glänzte wie die Sterne.

Da nun der Herzog zu dem Großfürsten mit grosser Reuerenz trate/ ward er von ihm vnd seinem Sohn gar freundlich vnd lieblich empfangen/ auch alsbald Audienz gegeben. Es stunden auch in dem Großfürstlichen Gemach auff beyden Seiten herumb viel Reussische Herren/ Landesfürsten vnd die Räthe / alle gar stattlich in gülden Stücken mit Perlen vnd Golde gezieret.

Nach beschehener Audienz, da es Essenszeit war/
 gieng

gieng der GroßFürst vnd sein Sohn mit dem Herzog zur Taffel/in einen grossen Saal/welcher gewelbet/ statlich gemahlet vnd ausgebuet war.

Ornat

Des GroßFürsten Seud war von Golde/ der Tisch von Silber/ mit verguldeten Staffeln/ vmb den Tisch lag ein Teppicht mit Golde durchgewircket/ Oben am Saal hting eine statliche ausgearbeitete Kron/ darinnen eine schlagende Uhr war. Mitten im Saal stund eine grosse viereckige Seule/darauff stunden so viel goldene vnd silberne Becher/grosse Schalen/Kannen vnd Vocalen von unten biß oben an/das es zu verwundern.

Bestreubung des Ornats.

In dem Vorsaal stunden umbher so viel goldene vnd silberne Schalen vnd Schüsseln/ neben andern grossen Geschirren/wie grosse Thiere auff allerley Art/das es vns gläublich zusagen.

Wie nun der GroßFürst/ auch der Sohn vnd Herzog zur Taffel sassen/ wurden die Reussischen Fürsten vnd Herren an eine Taffel/ vnd des Herzogen Vold/ so mit hienauff kommen war/an eine andere Taffel/ein jeder nach seinem Stande geset. Darnach an andere Tische die geringere Reussischen Herren/Teutschen/Polen vnd Tartern/ ein jedere Nation besonders/ vnd mussten die Reussischen Hoff Junckern auffwarten./ das keiner nicht mochte mit den Fremdden reden/ bey verlust des GroßFürstens Gnade. Wie solches geschehen/hat der GroßFürst durch seinen Truchseß/ alle Essen/nach dem er sie nacheinander an seiner Taffel angesehen/deren 200. gewesen/ in guldenen Schüsseln auff die andern Tische tragen lassen./ mit vermeldung/das der GroßFürst sie damit begnadiget.

Truchseß

N n ij

Ingleis

Ingleichen geschach auch mit dem Trinken/ so in grossen gülden Schalen / Bechern vnd andern Geschirren gebracht ward.

Türkische
Beschreibung.

Nach dem Essen verehrete der GroßFürst / auch sein Sohn dem Herzog / jeder eine stattliche schöne güldene Kette / so sie selber von ihren Halsen abnahmen / vnd vmb seinen Hals hängen. Diese Ketten waren köstlich mit Edelgesteinen gezieret / die hoch zuachten. Nochmals thet der GroßFürst dem Herzog verehren vnd fürtragen / viel silberne Geschir / viel köstliche Stücke Gewandes / gülden Stück / Bliant / Sammet / Damast / Atlas von allerley Farben / vnd etliche köstliche Zimberlobelen / Mardern / Luchsen / schwarze Fächse / auch sonst allerley andere Sachen.

Wesluf.

Diß sey also genug von diesem Einzuge geredet / vnd wie es mit dem Herzog dar im Lande ist abgelauffen / Nun wollen wir weiter zu andern Sachen schreiten.

Großfürst Boris wil mit dem türkischen Keyser kein Fride machen.

Kurz nach des Herzogen Tode ist ein Carrirer oder Post von dem Türkischen Keyser zu diesem GroßFürsten mit grossen Verehrungen kommen / Freundschaft vnd Verbündniß mit ihm auffzurichten. Aber Boris schlug es ab / wolte seine Verehrunge nicht annehmen / sondern schickete dieselbigen zu rück mit einem Rock von Schweins Leder gemacht / vnd ein Beutel mit Silberstück überzogen / vñ Salvo honore, mit Schweinsdreck gefüllet / zugeneet / vnd sagte / Weil der Türke der ganzen Christenheit höchster Erbfeind were / vnd führete einen hefftigen Krieg mit seinem Bruder dem Römischen Keyser / kündete er sein Freund nicht seyn oder bleiben / sondern sein Feind / so lang

so lange er lebete/ vnd ihm in allen Sachen zuwieder seyn/
wo er köndte vnd vermöchte.

Die löbliche Keyserliche freye Reichs Stadt Lübeck/
vnd eiliche andere vornehme Hanse Städte/ schickten auch
ihre ansehliche Gesandten dahin mit grossen vergülde-
ten Credens-Bechern vnd Vocalen/ deren in der Anzahl zwanzig
waren / vnter welchen auch ein schön vergült Schiff/
gar künstreich vnd artig mit aller Zugehör gemacht / vnd
ein gedoppelter Adler / voll Rosenobeln vnd Ungarischen
Ducaten / vnd erlangeten dadurch ihre alte Freyheit mit
Handeln/Wandeln/Kauffmanschafft zu Pleßkow/ New-
gard vnd Muskow / zu treiben / daß sie abvnd zu in dem
Lande wie sie wolten / vnd wenn es ihnen geliebte / vnver-
hindert reisen möchten.

Stadt Lübeck
erlangt das
vnd Freyheit.

Dieselbigen Privilegia erlangeten auch die Hollän-
der vnd Engelländer / also daß ihnen vergönnet war/ ihre
Kauffmanschafft zu treiben zu Colmogorode / Vologda
vnd Muskow / do sie ihre Factoren Jahr vnd Tag liegend
hatten.

Holländer vnd
Engelländer
erlangten
dieselben.

In summa/ dieser GroßFürst trachtete mit seiner Re-
gierung einen grossen Namen vnd Ruhm zubekommen bey
frembden Nationen, vnd suchte seiner Vnterthanen Nutz
vnd Wolfahrt. Er bauete vnd verbesserte viel in der Stadt
Muskow vnd Schmolenschow/ nicht allein mit Gebäuden
vnd Häusern/ sondern auch mit dicken festen Mauern. Er
ließ auch bauen auff die Grenzen gegen die Chrimischen
Tartern zwey Schlöffer von Holz/ eines nach seinem Na-
men Borisgorode/ das ander nach aller Zaaren vnd Groß-
fürstigen Namen/ Zaargorode genandt/ zuerwehren der Tar-
tern.

GroßFürst er-
langt
größterer Re-
gent.

lern Einfall / vnd meynete das ganze Land mit allen Trewen.

Der Fürst wird
gemeldet.

Ob nun wol dieser Großfürst das Land vnd dero Einwohner mit allen Trewen meynete / waren doch viel von den grossen Fürsten vnd Herren im Lande / so wol geistliche als weltliche / die einen heimlichen Groll vnd Haß hielten / vnd ihm sehr mißgönneten / daß er war an die Hoheit kommen / Aber es war keiner / der den Fuchs beißen wolte / oder sich im geringsten durffte merken lassen / denn die es zuvorn gethan hatten / beydes Bogdan, Bielski vnd die Michitivitzen, hatten nichts daran gewonnen / sondern seyn derenthalben gefangen / gemartert / vnd all ihrer Güter beraubet worden.

Ein Mönch lernt
die Practiken,
den Großfürsten
zu verzeihen.

Darumb regierete Boris immer fort / so lang bis ein verzweifelter Mönch kam / der sich vor den Demetrium ausgab / ihn von dem Regiment sich / vnd mit ihm / seinen Freunden vnd Verwandten handelte / gleich wie Er zuvorn mit dem rechten Großfürstlichen Stamme umgangen war. Dieser Mönch heist mit seinem rechten Namen Griska, Utrepeia, geboren von geringen Adlichen Stamm / in dem Fürstenthumb Jaroslaw. Weil er in seiner Jugend ein außbund aller Schälte vnd Daben war / vnd omnium bipedum nequissimus, schickten ihn seine Eltern in ein Kloster Trinouka genandt / allda seinen Muthwillen / vnter dem strengen Mönchorden zu zehmen / vnd lernen ein fromm / gottfürchtig Leben zu führen. Griska aber oder Gregorius hette ganz keinen Gefallen an dem Kloster Leben / das Mönch Fleisch war ihm nicht gewachsen / vnd weil er sonst spitzbändig / klug vnd eines trefflichen

Den Ingenii war/hatte er viel Gemeinſchafft mit einem löſigen Mönche/der dem GroßFürſten auch nicht ſehr zugeſhan war/Welches ſo bald der Mönch vermerckete/was in ihm ſteckete/unterrichtet er ihn in der Ruſſiſchen Chroniken vnd Handlungen/vnd lehrte ihn viel Buchſtäb / weil er ſelber ein Schwarzkünſtler war / in allen Sachen fertig vnd geſchwind/vnd Griſka alles ſolches zu faſſen wol qualificiret vnd geneiget/ dachte der Mönch wol / daß was ſeltſams aus ihm werden würde/Inſonderheit weil er Zeichen hatte an der rechten Hand vnd Naſen/ wie Demetrius, der ermordete/Ivvan Vaſilivvitz Sohn / vnd hatte auch ſonſten ein kurzes Antliß/mit hartem ſchwarzen Haar / vnd war kurzer vnterſahter Statur vnd Proportion. Derentwegen zog der Mönch mit Griſka aus dem Kloſter / vnd aus dem Lande: kamen in das Fürſtenhumb Kiow / vnterrichtete ihn alle ReichsHändel / vnd lehrte ihn alles/ was zu ſeinem Vorhaben dienete/vnd wie die groſſen Herren in der Moſkaw gegen dem GroßFürſten geſinnet wären/vnd wie er ſich ſolte bey dem Fürſten Adamo VVeſnevvetzki in Dienſte begeben vor einen Kämmerling / vnd wenn die Gelegenheit ſich fügete/ihm ſein Elend vnd Jammer mit weinenden Augen vnd kläglichen Gebärden anmelden/wie der GroßFürſt Boris Gudonavv in ſeiner Jugend ihm nach dem Leben getrachtet/ daß Gott ihn durch wunderbare Mittel erhalten/vnd ihm davon geholffen/vnd ſich in allen Dingen ſtellen / wie der Mönch ihn lehrte vnd inſtituirete, ſo ſolte er wol mit der Zeit ein GroßFürſt vnd regierender Herr vber ganz Rußland werden.

Trug vnd Lüge.

Dieſe

Dieser Nacht gefiel Grisla wol / vnd war für seinen Mund ein gespickter Braten / den gleich suchte sich / gleich fand sich / sagte der Teuffel zum Köler / warē beyde schwarz / vnd kan kein Ding von dem Teuffel so schlimm vnnnd arg erdacht werden / das die gottlosen Mönche nicht wüßten ins Werck zu richten : Wie der Poet bezeuget.

*Hoc solum Monachus nimirum Damone distat,
Quod quicquid vafer hic suggeris, ille facit,
Atsi junctā a delis anus adjuvet, & colat astra,
Audebunt Erebi depopulare damnum.*

Da nun Grisla in allen Sachen von dem Mönche wol instituiret war / kehrete der Mönch nach dem Abschied wieder in Rußland / in das weite Feld hinein zu den Cosaaken / sprenget vnter ihnen aus / vnd vnterrichtet sie / wie er in der Warheit erfahren hette / daß der rechte Erb Herr aller Rußten Demetrius Ivvanovitz, den der jetzt regierende Großfürst in der Rußlow hette wollen zu Dglia ombbringen lassen / warhafftig am Leben / vnd in Littawen bey dem Fürsten Adamo Vesnevetzki in grossen ansehen vnd Ehren gehalten würde / sie sollten sich in seine Dienste begeben / er würde sie besser belohnen / vnd eine grössere Besoldung geben / als Boris, vnd erhielt sich der Mönch in den Wüsteneyen bey den Cosaaken eine geraume Zeit / bis er ins Werck richtete / was er angefangen hette / wie hernacher soll gemeldet werden.

Der Fürst Demetrius bezieht sich zu Hofe Dienß.

Mittlerweil begab sich dieser Dub / der sich Demetrium nennete / in des Fürsten Vesnevetzki Dienst / vnd verhielte sich eine ziemliche Zeit als ein Kammer Diener / vñete sich in allerley Ritterspiel / mit fechten / ringen / flechten /

hen/brechen vnd turnieren/vnd wartete fleißig auff seinen Herrn. Es begab sich hierauff einmal/do der Fürst im Wade war/hette er was vergessen / so er mitbringen sollen/ also daß der Fürst in hastigen muth ihu eine Dyrseigen gabe / vnd schalte ihn für einen Huren Sohn / welches ihn hefftig verdros/ fieng an bitterlich zu weinen/vnd sagte mit Kläglichen worten: Gnädiger Fürst Adam / wenn du wüßtest wer ich were / du würdest mich nicht für einen Huren-Sohn schelten/ viel weniger vmb ein schlecht ding an den Hals schlagen/ Weil ich aber nun dein Diener bin/ vnd du keine wiffenschafft vmb mich hast/ muß ich solches außstehen vnd mü gedult leiden.

Der Fürst antwortet: Was bist du? Wie heist du? Von wannen bist du gekommen? Der außkaffierte Münchendisceipel gab sich für Iwan Wasliwih des Muscowitzschen Großfürsten Sohn aus/ erzehlet sein ordenentlich/ wie es in seiner Kindheit ergangen/wie Boris jesiger regieren/ der Großfürst in der Muscow ihn aus seinem Reich verstofften/nach dem Leben getrachtet/wie er entkommen/wer ihm außgeholfen/wie ein Priesters Sohn zu Pagnis an seiner stelle ermordet / der ihm von altw / kleider vnd gestalt ehnlich war/wie lange er sich im Kloster bey den Mönchen vnd in Littawen erhalten / ehe er sich an seinen Hoff begeben/ weist ihm ein köstlich Creuz von gold mit Edelgesteinen versehen/welches ihm in der Lauffe sein Pathe solte gegeben haben/fiel vor dem Fürsten auff die küßte/ vnd sprach mit zitterender stimme: Ich gebe mich in deine gewalt/mache mit mir/was dir gelüßet/ ich begehre nicht länger zu leben in solchem Elend/Verachtung vnd Trübsal; wirsin

Do

aber

Petrus sprach
ich an.

aber mir beystand leisten / mein Väterlich Erbe einzunehmen / welches mir von Gott vnd aller Menschen recht gebühret / solkes reichlich bezahlet. vnd belohnet werden / so Gott mir helfen wird.

Erzähler fort.
209 9.

Über dieser Rede ist der Fürst Adam halb erschrocken / wusse nicht was er in der eil. darzu sagen sollte / vnd weil er war in seinen worten klug vnd verständig / vnd stellet sich mit seinen geberden weißlich / glaubete er ihm / vnd meynete / es were alles so zugangen / bathe ihn er sollte die Maulschellen nicht für vbel auffnehmen / vnd in der Badstuben verharren / vnd nicht daraus gehen / bis er ihm Dornschichten / gehet also hinnauff zu seiner Gemahlin / sagte ihr diesen Handel / vnd ließ zurichten in Küchen / Kellern vnd Kammern / eben als er den Abend den Großfürsten in der Rußcow tractiren wolte / welches in seinem Hofe ein seltsam vnd wunderbare Zeitung war / daß der Großfürst so hastig aus der Rußcow kommen sollte.

Der Fürst Adam ließ sechs schöne Ross mit köstlichen Satteln / Zäumen / Pistolen vnd aller zugehör verfertigen / vnd ordnete zu jeglichem Ross einen Diener mit schönen Kleidern staffiret. Ließ auch hierzu einen Fürstlichen Wagen zurichten / vnd sechs Pferde vorspannen / vnd eine Kammer mit köstlichen Perstanischen Teppichen auff das herrlichste auffstaffiren / daß allen Dienern ein wundergab / für wem solches zugerichtet würde. Nachdem nu alle dinge verfertiget waren / nimpte der Fürst Adam zwölf Diener zu sich / sampt köstlichen Kleidungen von gülden Seid vnd Sammet / geht nach der Badstuben / verkehret diese

Zu dieser Zeit
erius wird herr.
sch außstaffirt.

Dieses seinem gewesenen Dienr Griska oder Demetrio, thut ihm grosse Ehr / führet ihn selber aus der Badstuben / giebt ihm auch die sechs ReitKosse / sampt dem Wagen vnd sechs Kutschpferden mit aller zugehör / so wol Knecht / als alles andere / mit bitte / Er wolle eine solche geringe verehrung vor lieb nehmen / er wolle weiter keinen fleiß sparen / wie er köndte ihm in seiner sache beförderlich seyn. Demetrius nimpt die Gaben an mit grosser Reuerenz vnd Ehrerbietung / erbeut sich solche hundertfältig zu erstatten / wenn Gott ihn an sein Reich vnd Herrligkeit helfen würde.

Als nun ein solches Geschrey weit vnd breit in Polen / Littawen / Rußland / vnd in weitem Feld vnnnd den Casacken erschall vnd ruchtbar ward / erfuhr auch solches letztlich der regierende Großfürst in der Rußcom / Boris Gudenow / der den rechten jungen ErbHerrn Demetrium in der Kindheit vmbbringen lassen / der sich vber solcher Auisen sehr verwunderte vnd erschraacke / dachte / daß ihm vnnnd den seinigen hierdurch mit der zeit viel böses / Krieg vnd Blutvergiessen von den Polen möchte wiederfahren / schickete derhalben einen Curirer gen Kiow an den Fürsten Vesnevetzki, erbeut ihm etliche Häuser vnd Städte auff den Gränzen zu vorehren / vnd eine grosse summa Geldes zu geben / so fern er ihm wolte den Landstreicher vnd Verführer vberantworten / der sich für einen Großfürsten der Rußten auffwirffet vnnnd aufgiebet. Durch diese anmuthung wird Vesnevetzki fast mehr gestercket / vnd gläubete nu gewiß / daß er Jvan Vasilivitz rechter Natürlicher Sohn sey / weil der regierende

Dem Großfürsten
gen Kiow
brue.

Do ¶

Großfürst

Großfürst ihm weiter nachstellete / vnd sich erbote / so viel für ihn aufzugeben / Der Großfürst richtete aber nichts darmit aus / sondern der Currier kam ohne bescheid zu rück / weil aber der Großfürst viel Kriegsvolk auff den Gränzhäusern hatte / vnd allerley seltsame Reden in gemein giengen / trawete der VVesneveski dem Frieden nicht / sondern ließ etliche Reuter fertig machen / seinen Wagen anspannen / vnd fuhr mit dem auffgeworffenen Demetrio etliche meilen weiter ins Land von den Gränzen / in eine seiner Städte VVitznavesch genand / vnd gab Demetrio des Großfürsten Brieffe zu lesen / welcher so bald er ihn durch gelesen hette / fieng er an zu weinen / sich dem Fürsten zu Fuß / vnd sprach : Es stehet alles in Gottes vnd deiner Hand / mache mit mir was dir gefelle / ich bin in deiner gewalt / vnd habe all mein hoffnung / trost vnd zuversicht zu Gott vnd dir. Der VVesneveski tröstet ihn / bath ihn / er sollte zu frieden seyn / er wolte sein Verräther nicht seyn / were auch derhalben mit im von seinem Schloß von der Gränze in diese Stadt gezogen / auff daß er je nicht sollte in seines Feindes (des Großfürsten) Hände kommen / Er sollte hier mit seinen Dienern bleiben / vnd Fürstlich vnterhalten werden / Er wolte wieder zu rück ziehen / vnd so er was von Boris weiter vernehme / wolte ers ihn in der eil. wissen lassen.

Falscher Demetrius weis sich in die posten zu schickn.

Großfürst beschreibet den Demetrius.

Nach diesem fertigte Boris noch einen andern Currier an VVesneveski mit viel höherer Erbietung als zuvor / vnd practicirete darzu / (wofern VVesneveski ihm den selbstgemachten Demetrium nicht schicken wolte) daß etliche Cosacken ihn erschiesen solten / drenthalben ist der:
VVesneveski

Vestueveski verursachet worden / ihn zu grösserer versicherung dem Woywoden zu Sandomir zu schicken / do er alßbald ist angenommen / vnd in grosser ehre gehalten / gleich als were er der rechte natürliche Jvvan Vasilivvitz Sohn gewesen. Der Woywoda von Sandomir sieng an alßbald mit ime / mit consens vñ bewilligung der Jesuiter / zu handeln vnd tractiren / daß / so fern er wolte den alten Griechischen Glauben in Keuschland abschaffen / wolte er ihn bey dem Könige in Polen / dem Pabß zu Rom / vnd andern grossen Herren vnd Potentaten befördern / die im solten mit Geld / Proviand / Keutern vnd Soldaten / Kraut vnd Loth beystehen / Keuschland sein Väterlich Erbe einzunehmen / vnd seinen Feind Boris Gudenow zu vertreiben vnd verjagen : welches er nicht allein zusagte zu thun / sondern auch / da er das Regiment überkame / vnd auff seinem Väterlichen Stuel in der Ruscow sässe / wolte er nicht allein die Griechische Religion ganz vnd gar außrotten vnd vertilgen / die Römische Papisische annehmen / vnd im Lande fortpflanzen / sondern auch des Woywodens Tochter von Sandomir sich verheyrathen lassen / darüber sich die Jesuiter von Herzen lustig vnd frölich erzeigeten / vnd verordneten ihm alßbald zweene Præceptores , die ihn mit allem fleiß in der Päßlichen Religion vnterrichteten / daß er in kurzer zeit ist gut Catholisch worden / Der Woywoda brachte ihn hernach zu dem Könige in Polen / da er wol vnd herrlich empfangen / vnd erlaubniß kriegte in seinem Lande Keuter vnd Soldaten zu werben : Etliche grosse Herren im Lande / wie auch die beyden Woywoden streckten ihm alles vor / was Sie vermochten / vnd verpfändeten all ihre Güter vnd

Practia der
Jesuitem.

Do. iij.

Schlösser //

Schlösser / damit er sich rüsten solte / vnd zogen mit ihm fort in eigener person.

Es fället ein
große Hun-
gernoth.

Weil diese sachen in Polen sich so schicketen / vnd Demetrius Kenstand einzunehmen sich rüstete / ist Anno 1601. 1602. 1603. in der Muscowa ein solche große thewere Zeit / Hunger vnd Kummer / Jammer vnd Elend gewesen / daß dergleichen bey keines Menschen gedanken sich so hefftig zugetragen / oder kaum in den Historien zu finden ist / daß sich entweder in Kriegs oder Friedenszeiten bey den Christen / Jüden vnd Heyden / dergleichen möchte geschehen seyn / denn da starben etliche viel tausend Menschen von Hunger / lagen in den Städten auff den Gassen vnd im Felde auff den Wegen / hatten Hay vnd Stroh in den Häusern / damit sie den Hunger vermeynen zu stillen / vnd waren darüber gestorben / ihrer viel assen Pferdefleisch / Hunde / Katzen vnd Hahnen / Hunden von den Dämmen / Gras / Wurzeln / Mist / Menschenkoth / vnd dergleichen unbequemliche materien / Etliche lagen auff der Erden / vnd saugeten in sich das blut / das von dem geschlachteten Viehe / Schweinen vnd Schafften aufgelauffen war / etliche assen sich vnter einander selber : In den Häusern / da viel Volcks war / schlachteten sie die fettesten vnd fleischrollen / viel Eltern assen ihre Kinder / die Kinder ihre Eltern / die Eltern verkauften die Kinder / vnd etliche sich selbst vmb ein gering geld. Ich sahe in der Stadt Muscowa / daß ein armseliges verschmachtet Weib kam auff der Gassen gegangen / vnd hatte ihr leibliches Kind auff dem Arme / vnd in dem sie gieng / fassete sie das Kind mit den Händen / vnd vor großen Hunger heiß sie ergriemlich

1707

zwey füß von des Kindes Arm / auß also sitzend auff der Gassen: Sie hette wol allda das Kindlein vmbgebracht / wo ander Vold mit gewalt es für nicht genommen / vnd sein Leben gefristet hetten: Keiner durffte öffentlich Brod auff den Markt bringen / vnd das verkauffen / denn die Bettler vnd das arme Vold beraubeten sie / vnd schlugern denn vnterweilen todt / die da Brod trugen / vnd verkaufften. Ein Lonne Kocken galt 12. Thaler / da sie zuuorn vber 12. Groschen nicht gegolten hatter.

Wie nun dieser jämmerliche vnd vnerhörte zustand vnd plage sich täglich noch vermehrete / keiner sicher vnd ohne Leibsgefahr reisen konde im Land / wegen der grauwamen Thetung vnd Hungersnoth / vnd so viel tausend Menschen auff der Straffen in der Muscow todt gefunden worden / ließ der Großfürst Boris Gudenow auff etlichen grossen plätzen die armen Leute in der Stadt alle morgen durch außruuffung versamen / vnd Almosen vnter sie außstheilen / vnd bekam ein jeder auff seinem theil drey groschen / welches da es im Lande erschall / lieffen die armen Bawers Leut von Haus vnd Hoff / kiesen alles sehen / vnd zogen mit Weib vnd Kind nach der Muscow / vnd empfiengen die Almosen / daß also täglich vber 30000. Thaler den armen Leuten aus der Schatzkammer gegeben ward / biß die Thetung im Lande sich linderte. Alle tage wurden auch nach des Großfürsten befehl etliche hundert Todden von der Gassen auffgenommen / auff Wagen vnd Karren gelegt / aus der Stadt geföhret / vnd von darzu verordneten Personen rein gewaschen / einem jeden ein weiß Hembd vnd ein par rothe Schuhe angethan / vnd hernach etliche

Großfürst ertheilte etliche Almosen aus.

Leffte die Todden leiden vnd begraben.

etliche hundert zusammen in ein Grab geworffen/ vnd eingescharrt/ daß aus solcher barmherzigkeit die Armen zu speisen/die Todten zu bekleiden/vnd zu begnaden/ eine große summa geldes verpendiret ward / Vnd sagt man öffentlich/ Daß in der Stadt Muscow in der großen Thewrung vber fünfmal hundert tausend Menschen Hungers gestorben / aufgenommen was in den andern Städten vnd zu Lande auffgerdumet ist / so der Großfürst ließ speisen / vnd nach dem Tode mit rothen Schuhen / vnd weissen Hemden kleiden vnd begraben. Wie viel hundert tausend Thaler seyn auff diese in drey Jahren bey Lebenszeiten/ vnd auff die Kleider nach dem Tode auffgangen? Auff diese plage folgte bald die andere plage/ die Peste / die nicht minder grassirete / vnd Menschen auffraß als die thewre Zeit / vnd waren diese wo straffen immediatē von Gott/ vnd darumb desto tröstlicher vnd tráglicher denn die dritte/ nemlich der innerliche vnd eusserliche Krieg vnd erschreckliche Blutvergießen / wie hernach weiter soll vermeldet werden.

Schreckliche
Pest.

Großfürst wolt
sein frembde
Verrath an. 6.
Men.

Nachdem eine solche große Thewrung vnd Hunger in dem Lande war / war der Großfürst gleichwol so blind vnd hartnäcklich/ daß er seinen Vnterthanen nicht verstaten wolte / Korn von frembden Nationen auff zu kauffen/ vnd darmit den Hunger zu stillen / deren etliche Schiffe an die Narwa vnd Colmogorod ankommen / daß die Frembden erfahren solten/eine solche große Thewrung in seinem Lande zu seyn/ vnd er nicht mächtig genug were/ seine Vnterthanen zu speisen vnd zu vnterhalten / sondern müste solches aus frembden Orthen verschreiben vnd verschaffen/ müssen

mußten derowegen die Frembden mit ihrem Korn unver-
 laufft weg ziehen / vnd that ein ernstlichen befehl / daß alle
 Bischöffe vnd Mönche aus ihren Klöstern / vnd allen Für-
 sten / Herren vnd Edelleuten im Lande / aus ihren Schw-
 ren solten ihm all ihr Korn vmb halbes geld verlauffen /
 was Sie selber nicht nöthig hetten / vnd hernach den Ar-
 men / Widwen vnd Waisen geben / daß die Frembden je
 mercken vnd erfahren solten / daß im Lande an Korn kein
 mangel / wie in frembden Landen außgesprungen war.

Weil in dem Lande ein solcher grosser Hunger vnd Großfürst wie
die Landesvornehm-
liche mercken
lassen.
 Kummer war / anlangete in der Muscow Anno 1604. den
 4. Julii des Römischen Käysers Rudolphi abgesandter /
 Herr Heinrich von der Laugko / gar prächtig vnd stattlich
 mit Junckern / Trabanten vnd Lackeyen / in seiden vnd
 sammet gekleidet / vnd mit grossen güldenen Ketten behan-
 gen / vnd weil er so prächtig ankam / wolte der Großfürst
 seine Pracht vnd Herrligkeit auch sehen lassen / vnd ließ ihn
 noch stattlicher empfangen / vnd in die Stadt führen / nicht
 allein von den Reussen / sondern von allen Nationen / die
 ihm damals dienten / ein jeder nach seiner Landart / in sei-
 den / sammet vnd güldenen stücken auffs herrlichste auß-
 staffiret / darüber der Gesandte sich sehr verwunderte / vnd
 that der Großfürst einen ernstlichen befehl / daß kein Bett-
 ler sich solte auff der Gassen finden lassen / vnd Niemand
 sich beschweren / daß er Hunger vnd Noth liette / sondern sie
 hetten alle gnung vnd die fülle / vnd wurden alle Strassen
 vnd Märkte / da der Gesandte fürüber zog / mit allerley
 Korn / Weel vnd Prouiant / so außgestreuet / daß den
 Frembden nicht einest in sin kommen konte / daß Ehw-
 P P r u n g

sung oder mangel an Brod vnd anderer Nothdurfft gewesen were / vnd war auch bey Le besstraffe verboten / daß sich niemand folte mercken lassen gegen den Gefanten oder sein Vold / daß die Thewrung so gros im Lande gewesen oder noch were / sondern eitel wolfeile zeit were bey ihnen / vnd trate ein jeder so prächtig auff der Gassen einher / daß einer meynete / er were reicher als Cræsus, wann gesehen er drumer vnd etender als Irus, vnd kein Brod kaum in 8. tagen in seinem Hause gesehen hatte. Es lieffen sich auch in der thewren zeit viel zeichen vnd wunder sehen an dem Himmels mit allerley grausamen Stralen / wie Kriegß Heer mit einander treffen theten / vnd war oft die finckere Nacht so hell vnd klar / daß man meynete es were Tag. Bisweilen syndt gesehen drey Monden / bisweilen drey Sonnen / bisweilen hat man gehört solche gewaltliche grosse Sturmwinde / davon die Thürme von den Pforten / vnd die Mawren zu 20. vnd 30. faden / vnd die Creutz von den Kirchen syndt abgeworffen / die Fische im wasser / die Vögel in der lufft / vnd das Wild in den Wäldern verschwunden / vnd alles was gekocht / gebraten / vnd zu Tische getragen ward / hatte keinen natürlichen schmack / ob es schon noch so wol vnd köstlich zubereitet war / ein Hund fraß den andern / ein Wolff den andern / daß man oft davon nicht mehr gesehen als den Kopff vnd die Füße. An den Sitowischen vnd Kiowischen Örängen ist etliche Nachtrein solch heulen vnder den Wolffen gehört / daß die Menschen sehr erschrocken / vnd haben sich etliche hundert Wölffe zusammen gesamlet / daß die Leute nicht reisen durfften / wenn sie nicht stärker gewesen / daß sie sich vor ihrem anfall wehren funden.

Wenn die Zeit
am 2. April.

Im Jahr.

Am 1. April.

ten. Binnen der Mawren vnd rund vmbher in der Stadt
 Mufcow / haben sie etliche Füchse roth vnd schwarz bey
 hellem Tage gefangen / vnter welchen gar ein köstlicher
 gewesen / vnd 300. Thaler gegolten. Es hat sich auch ein
 Comet gar hell vnd klar in der Luft in iplo firmamento, su-
 per omnes Planetas, in igneo coelesti signo Sagittario se-
 hen lassen / welcher ohne zweiffel bedeutet der vielen Groß-
 fürsten jammerslichen vntergang / der Länder / Städte vnd
 Dörffer verheerung vnd verwüstung / vnd das grosse vn-
 aussprechliche Blutvergießen / so balde nachgefolget ist.
 Denn in demselbigen Jahr im Septemb. hat der Monch/
 der mit Grilka aus Neupland in Littawen gezogen / vnd
 hernach in welttem Felde beredet vnd persuadiret 6000.
 Cosacken / wie Demetrius jvvan Vasilivvitz Leiblicher
 Sohn am leben were / vnd in grossem ansehen in Polen /
 wie Gott in wunderbarer weise von Boris Gudenous
 Brücken geholffen / daß er ihm an Leib vnd gliedmassen kein
 schaden thun können / vnd hat seine sachen so weit gebracht /
 daß der König in Polen / vñ andere grosse Herren mehr sich
 aus varamherzigkeit seiner angenommen / seine gerechte sache
 angesehen / vnd im etlich 1000. Mann zu Ross vnd Fuß ge-
 geben / den Großfürsten Boris zu versagen vnd zu verzeihen /
 vnd sein Väterliches Erbe wider einzunehmen / sie solten sich
 fertig machen / vnd ihund mit im ziehen / sine guten beystand
 thun / er solle sie mildiglich / mit allein mit geld vnd kleidern /
 sondern auch mit Lehen vnd Erbgütern versorgen / Das
 war ein woltschmedender Trunck für die Cosacken / dafür sie
 keinen gebraten Arthan genommen / als welche doch ohne
 das lust zu rauben / vnd dem Boris gern in die Haar wolten /

Es erlöset
 Demetrius
 ihm auff die
 mit hilff des
 Königs in Po-
 len.

daß esliche ihre Mitbrüder wegen grosser tyranney vnd
muthwillen gestraffe hatte.

Diese schwuren dem Mönche alsbald wegen des De-
metrii, vnd huldigten ihm/vnd schrieben ihm zu/daß er sich
nicht lange säumen/sondern auff den Grängen mit seinem
Vold zu ihnen stossen solte/ so wolten sie mit ernst die sa-
chen fürnehmen / vnd ihr glück vnd heil wider Boris versu-
chen/Demetrius zog alsbald aus/stieffen bey den Grängen
zusammen/vnd war er numehr am Vold 8000. stark/rü-
ckten vor das Hauß Zernigow vnd oberredeten die Cosa-
cken den Stadthalter/Ivan Tachmakow/weil er doch Bo-
ris heimlich feind war / daß er Demetrio das Hauß über-
gab / vnd ihm schwur hold vnd crew zu seyn vnd bleiben.
Dieses Schloß besetzte er stracks mit Polnischen Obristen/
vnd zog bald fort / kriegte noch andere fünff Schösser ein
ohne Schwerdschlag. Darnach zog er nach Putiwol/da
hatten die Wolgischen Cosacken das Schloß inne / die v-
berredete er / nebenst ihrem Stadthalter Michael Michae-
levvitz Soltekow sich zu ergeben / mit den kläglichen wör-
ten / daß er der rechte Erbe des Landes von Boris verfolget
vnd versaget were..

Da Boris Gudenow diese zeitung vnd lermen des wi-
dergebornen Demetrii auff den Grängen vernam/vnd daß
er ohne einigen widerstand vnd Schwerdschlag / so viel
Häuser erobert vnd eingenommen / erschreck er / verwun-
derte vnd beklagte sich wegen der grossen Herren vntrew
vnd falschheit / forderte eilends alles Kriegsvold in der
Muscow zusammen auff den Tag Simonis vnnnd Judæ,
vnd schickete ober zwoy mal hundert tausend Mann gegen
dem.

Falsch Deme-
trius rimpf
Städte vnd
Schösser ein.]

Grosfürst
schickte Kriegs-
beer aus.

dem Feind/ mit einem Feldobristen genandt Fedro Ivano-
vitz Mftislouki, vnd that er die erste Schlacht Anno
1604. den 21. Decembr. vnter Siwersche Newgarden/
darauff ein Mannhafftig Kriegsmann / genand Peter Fe-
drovitz Bosmanno, von dem Großfürsten das Schloß zu
entsetzen verschicket/ do er zu guff dem Schloß einkommen/
ward er vom Demetrio hart belägeret / vnd schoß mit seinen
Stücken hefftig daran / biß der General Fürst Mftislouki
mit der Kriegsmacht dafür kam/ vnd zwang den Demetri-
um, daß er von dem Hause weichen mußte / vnd weil kein
andere außflucht vorhanden / that er Blindeweiß in der
Mußcowiter macht hinein / vnd thate grossen schaden an
dem Vold / daß auch der Feldobrist 15. wunden darvon
brachte/ vnd 2000. Mußcowiter auff dem platz blieben/ vnd
hatten ohne zweiffel eine grössere Nibertlage gekitten / wo
nit ein Schwedischer Hauptmann/ Lorens Buggge genand/
mit 600. Außländern seine Mannheit bewiesen / vnd den
Stadhalter auff dem Schloß Bosmanno zu hülfte komen/
vnd des Demetrii Läger in Brand gesteket / darentwegen
mußte er die Reussen fahren lassen/ vnd das Läger vertheidi-
gen. Weil aber Bosmanno am Vold nicht standt gnung
war/ vnd die Reussen auff ihrer seiten nichts besonders/ die
Außländer außgenommen/ fürnehmen wolten/ weil der O-
berste verwund / vnd halb todt aus dem feldt gebracht / rü-
ckete er wider nach dem Schlosse/ vnd die Mußcowiter eine
Weil zu rüdt/ lagerten sich da / vnd lagen 14. tage still/ biß
der Oberste wider gesund vnd geheilet war.

Mittler zeit schickte der Großfürst Boris einen groß-
sen Herrn mit namen Vasil Michalevitz Molalskovv in.

Des Großer-
sten Besunder
mit welchem zeit e
wird entrew.

Pp iij

das

das Lager mit achtzig tauſend Thatern dem Kueghvold zur verehrung / daß ſie ſolten trew ſeyn / aber er konde den weg nicht dahin finden / ſondern zog nach Demetrii Lager mit dem gelde / do er mit Creuz vnd Fahnen / Pfeiffen / Trummeln vnd groſſer Reuerenz empfangen / vnd blieb des vermeynten Demetrii Marſchalc / das geld / das er mit brachte / gab er ſeinen Coſacken / den Polen nichts / darumb ſie auch wolten abdanken / vnd nicht länger ohne geld dienen / darumb muſten die beyden Woywoden von Sandomir vnd Kiow / die bey Demetrio waren / nach Polen ziehen / geld zu verſchaffen / vnd Bold zu werben / vnd namen mit ſich 2000. Polen / darumb ruckte der widergetauſſte Grika etliche meilen zu rücke / zu den andern Häuſern / die er zu vorn einbekommen hette / die Ruſcowiter zogen allgemach hinder ihm her / biß daß ſie auff drey meilen von dem Hauſe Dobrinig kamen / vnd weil ſie nit wußten / wie ſtarck er am Bold war / vnd was für einen zuſtand es in ſeinem Lager hette / durfften ſie nicht weiter fortziehen / ſondern lagerten ſich in einen groſſen Wald. Weil aber auff demſelbigen orch viel Korn / Haber vnd Futter / Viehe / Schaffe vnd Proviand zu finden war / zogen vber 7000. Mann hinnaus von dem gemeinen Bold zu rauben / vnd plündern. Do ſie aber ein Weilweges von dem Lager kamen / begegneten ihm eine Fahne Polen / vnd empfiengen ſie gar wacker / daß 4000. im ſtiche bleiben muſten / die entwichene flohen mit groſſer furcht dem Lager zu / vnd machten das Bold gar erſchreckt vnd zaghaft / daß ſie den andern Tag ſich mit groſſen Schlagbäumen bewahren lieſſen. Den dritten Tag ſaßen ſie einen beſſern muth / erwehleten

2. tag.

wählten 12000. von dem aller besten vnd Mannhaftigsten Vold/ vnd schickten sie aus zu erfahren/was der Feind fürtehm/ vnd wo er sein Lager hette. Do sie ihn antraffen vnd den Feind den Reussen zu sehen bekamen/ begegnete er ihnen mit freyem muth/ vnd steng an mit ihnen zu scharmützen/ vnd weil die Nacht sich herzu nähete/ seynd sie von einander gerucktet/ ein jeder in sein Lager. Die Polen erlegten in dem Scharmützel 200. Reussen/ vnd nahmen ein hundert gefangen/ die Reussen eroberten einen Gefangenen/zogen mit ihm nach dem Lager/ waren lustig vnd frölich/ hüpfeten vnd tanzeten/ gleich als hettten sie grossen rühm erlangt/ vnd eine stattliche Victori erhalten/das sie einen armen Soldaten erobert hatten.

Als sie nun mit den Gefangenen ins Lager kamen/ brachten sie den zu dem Obersten zu verhören/ weil aber er truncken war/ bathe er/ Sie solten ihm Wein vnd Bier geben/ so wolle er gewisse kundschafft sagen/ sonst nicht. Die Obersten erzürneten darüber/ vnd lies ihn so gewaltich martern vnd peinigen/ das er starb. Wie sie nun keine kundschafft von ihm haben kondten/ zogen sie ihn nackend aus/ vnd hängeten ihn mitten im Lager an einen grossen Lannenbaum.

Die Obersten waren sehr bekümmert/ wussten nicht was sie thun solten/ entweder fort zuziehen oder zu rücken/ weil sie von dem Gefangenen nichts gewisses vernommen hatten.

Doch nahmen sie lechlich nach langer berathschlagung

S. 148.

gung einen muth / vnd geboten ernstlich allem Vold / daß sie sich tapffer zurüsteten / den andern tag zu streiten mit dem Feind / vnd zogen frühe morgen mit alle ihrer mache aus dem Walde / vber zwey mal hundert tausend Mann in das ebene Feld. Grikla oder Demetrius säumete sich nicht lang / zog mit seinem Vold ihuen entgegen / sahte tapffer auff sie zu / vnd trieb die Muskowiter in die flucht / die Außländer aber so in dem Felde waren / sahten mit frischem muth an Demetrii Vold / so bey den Feldstücken geordnee waren / erschlugen sie vnd nahmen die Stücken weg / welches do es die Reussen sahen / vnd kondten nicht wieder ins Lager kommen / vnd sich verstecken / fügeten sie sich zu den Außländern / sahten mit ihnen zugleich auffo new an den Feind / erlegeten vnd verfolgeten ihn drey Weil wegcs mit solchem grimme vnd eiffer / daß ihrer wenig vnbeschädigt daruon kamen. Demetrii LeibKoch war auch verwund an einem Schenckel / daß er ihn kaum dauon bringen kondte / Er were auch wol selber daßselbige mal entweder geschlagen oder gefangen worden / wo die Reussen dem Großfürsten weren trew gewesen / vnd es nicht verhindert hetten / denn die Obersten sendeten eine post nach der andern / daß sie sollten auffhören / vnd umbkehren / es were vnschuldigt blut genug vergossen / sie hetten schon den rechten Hahn gefangen / also mußten sie auffhören / vnd kehreten wieder ins Lager / vnd geschach diese Schlacht vnter dem Flecken Dobrinis den 20. Jan. Anno 1605. in welcher Grikla verlohr 8000. Mann / seine Heerpauken vnd Feldstücken / vnd der Großfürst 500. Reussen vnd 25. Außländer.

Wie

Wie nun des Großfürsten Volck diese Victori-erlan-
geten / zog Peter Bosmanno der Stadthalter auff dem Si-
wierschen Newgardem / nach der Müßlow / vnd thate dem
Großfürsten Bericht / wie seine Reussen hetten das Feld
behalten / vnd den vermeynten Demetrium erlegt vnd ver-
sagt.

Victorien
dem Großfür-
sten angründet.

Der Großfürst verehrete ihm zu Boten Lohn / weil
er sich so tapffer vnd ritterlich gehalten / eine grosse Schale
von lauterem Golde / voll mit Ungarischen Ducaten / viel
silberne Geschirr vnd Vocalen / vnd machte ihn zu einem
großen Herren im Lande / vnd seinen gettewesten Raht.

Geld-Be-
stimmung.

Darnach schickete der Großfürst den Anfländern wegen
syrer gethanen Mannheit / Geld vnd allerley Proviand vnd
guldene Dennigen / zum Gedächtniß vnd Zeithen syrer
getrewen Dienste / die sie vnter Dobrinis gethan hatten /
bath sie fleißig / sie solten so hernacher als vorhin / treulich
dienen / Er wolte einem jeglichen sein Stipendium verbes-
sern vnd LandGüter geben / vnd wo er nicht mehr hette als
ein Hemdde / wolte ers ihnen mittheilen.

Als nun Griska eine solche Niederlage bey Dobrinitz
erlitten hette / zog er mit wenig Volck in grosser Erawrige-
keit vnd Betrübniß nach Putimol / vnd schrieb wieder in
Polen vmb Hülff vnd Entfahung. Der Großfürst Bo-
ris schrieb seinen Obersten zu / sie solten den Feind austrot-
ten / aus dem Lande versagen / vnd alle Häuser wieder ein-
nehmen / die in des Feindes Gewalt kommen waren / vnd
rücketen also die Obristen mit dem Kriegs Volck vor das
Hauß Kilski / vnd weil mit den Reussen kein Ernst war / zo-
gen sie vnbetrüchter Sachen daron.

Demetrius
schreibt in Po-
len vmb Hülff.

Dg

Dneinig

Demetrius
und Verräther
von ihm kein
a. u.

Uneinigkeit vnd grosse Verrätherey war vnter ihnen/
vnd da der eine wolte sawer/wolte der ander süß / einer wol-
te in Osten/der ander in Westen / vnd hatte keiner grossen
Lust zu streiten/weil ihnen die Ohren nach einer newen Ob-
rigkeit sucheten / darüber der GroßFürst Boris so zornig
vnd erbittert worden / daß er einen scharffen Befehlich an
das Läger geschrieben/ daß keiner bey Leibes Straffe solte
sich lassen gelüsten nach Hause zu ziehen / ehe der Feind aus
dem Lande verjagt/vnd alle Häuser wieder in seine Gewalt
gebracht Darumb rückete nun die ganze Kriegsmacht vor
das hölzerne Haus Krom genandt / auff welchem ein Ob-
berster war mit Namen Corela, ein grosser Zauberer / mit
600. Donschen Cosacken/vnd schaffete mit seiner Zauberey
dem falschen Demetrio viel Nukens.

Scharff W.
schick.

Vor diesem Hause lagen die Reussen ober 2. Monat/
scharmizierten scharff alle Tage mit einander / vnd thaten
einander grossen Schaden/ daß selten ein Tag ohne Blut-
vergießen vorbeigien / die Außländer thaten das beste/
brannten das Haus ab / wolten die Stadt mit Sturm an-
lauffen vnd einnehmen/die Obersten aber verhinderten es/
hielten sie zu rück / vnd sagten / Es were des GroßFürsten
Befehl/sie solten sie durch Hunger zwingen / vnd nicht zu
Sturme lauffen/vnd vnschuldig Blut vergießen.

GroßFürst
schicket Legaten
an den Röm.
Keyf. vnd Kö-
nig in Dene-
marck.

Inmittels nun diese Sachen also verhandelt wurden/
abfertigte der GroßFürst seine Legaten an den Römischen
Keyser vnd den König in Dennemarck / bey welchen er sich
auffo hefftigste ober die Practicken der Polen mit ihrem fal-
schen Demetrio, vnd seiner Vnterthanen Vntrew beklage-
te / freundlich darneben bittend / daß ihm eine Entsetzung
von

von außländischen Volck möchte zugeschielet werden / wie die Rede in dem Lager öffentlichen gienge.

Als die Gesandten nun aussen waren / vnd kein frembd
 Volck zuvermühten / machten die Cosacken auff dem Hau- Die auff dem
 Hans Krom
 verschossen sch.
 se Krom, tieffe Lauffgraben / vnd vmb die Stadt / vnd wurf-
 fen das Erdreich aus den Graben in die höhe / vnd vnter
 dem Wall machten sie viel grosse Löcher / daß sie aus vnnd
 einkommen kondten / wenn sie wolten / vnd kundte kein Ge-
 schüs sie schampffieren / denn sie hetten alle ihre Wohnung
 in der Erde. Sie hatten auch aus dem grossen Lauffgra-
 ben nach der Muszkowitischen Schanze zu / kleine Lauffgra-
 ben gemacht / daß die Muszkowiter sich nicht durfften vnter-
 stehen sie anzufallen / denn die Cosacken krochen aus ihren
 Hölen herfür / vnd wehreten sich tapffer. Waren ihn die
 Reussen zu mächtig / so lieffen sie schnell hienein / vnd war-
 teten der Muszkowiter Ankunfft / aber sie blieben darvon /
 verschossen vergebens vnzählich viel Kraut vnd Loth / vnd
 erlangeten nichts. Denn die Vntrew / Falschheit / Vn-
 einigkeit vnd Verrähterey vnter den Reussen ward se len-
 ger je grösser / auch also / daß in das Haus hienein beyrn hel-
 len Tage / durch der Muszkowiter Lager einzogen 1000. be-
 wehete Cosacken / mit fliegenden Fahnen / die Griska ihnen
 von Putiwol zur Entfagung schickete / mit etlichen hundert
 Wagen Proviand, Kraut vnd Loth.

Solche grosse vntrew vñ Verrähterey theten die Ober-
 sten dem GroßFürßen in der Muszkow zu wissen / daß sie in
 grosser gefahr stünden / ire Macht neme täglich ab / des ver-
 meynen Demetrii aber zu / von dem vntrewen Kriegswold /

die Ihme zu lieffen / Daß es nun nicht möglich war / das
Hauff zu überwältigen / insonderheit weil es mit frischem
Vold/Proviand vnd KrieghMunition auffo newe entsetzet
sey.

Großfürst
stirbt plötzlich

Hierüber ist der Großfürst Boris in ein solch Schre-
cken / Vnmuth vnd Schmerhen gefallen / daß er den 13.
April. Anno 1605. frisch vnd gesund frühe morgens bis
auff den Mittag / vnd vmb Vesperzeit plötzlich todt / vnd
folgenden Tag im Schlosse bey den andern Großfürsten
bestetigt / mit vielen Heulen vnd Weinen seiner ganken
Freundschaft / do er in die achte Jahr / mit des gemeinen
Mannes Ruhe/vnd des ganken Landes Volsarth/ löblich
regieret hatte. Etliche meynen daß er in solchem Vnmuth
vnd Zweifel / selber Gift eingenommen / oder ja von an-
dern vergeben worden sey.

Fedro Boris.
Sovvitz succedret seinen
Thron.

Nach des Großfürsten Boris Tode / huldigten vnd
schwuren die Muskowiter seinem Sohne Fedro Borisso-
vvitz, vnd schickten den obgenandten rittermäßigen Raths-
Herrn Peter Bolsmanno zum Lager vnter Krom an das
KriegsVold/dem sunaen Großfürsten zu schweren / vnd
vermahnet sie ihm getrew vnd gehorsam zu seyn. Weil
aber der alte KriegsOberster Mitislouki nach der Mus-
kow erfordert w'r / der Regierung mit dem newerwehnten
Großfürsten vorzustehen / ist Bolsmanno an seiner stat ge-
blieben / welches die andern Obersten sehr verdrossen / daß
sie vmb die Hoheit vneins worden/nemlichen / wenn der ei-
ne streiten wolte/so wolte der ander nach hauff / dadurch der
eine hie der ander dort verhofften/zur Hoheit/Reichthumb/
oder auch wol selbst zum Regiement zukommen / wie in sol-
chen.

den unvermuthlichen Fällen pfleget zu geschehen / daraus vnter dem gemeinen KriegsVolk auch ein grosser Lerm vnd Auffruhr erwuchs / daß sie sich theilten / vnd ritten in zween Hauffen.

Die den Gudenoischen vnd dem jungen Prinzen gemogen waren / huldigten vnd schwuren ihm / vnd blieben ^{Demetrius vnter dem Kriegen} auff einer Seiten des Schlosses bey dem Geschütze liegen / Die andern / so nicht schweren wolten / sündten sich auff der andern Seiten beyssamen / schickten bey Nachtzeit zu den Cosacken auff der Festung / vermahneten sie zur Beständigkeit / kamen ihnen mit Kraut vnd Loth zu stewart / vnd besamten eine Zeit zusammen / da die Cosacken solten aus dem Schlosse auff den Gudenoischen Hauffen fallen / so das Geschütze in Verwaltung hatten / so wolten sie von der andern Seiten zu fallen / welches denn auch also geschehen / vnd waren die Abgefallenen mit den Cosacken vber anderthalbmal hundert tausent stark / rufften den losen Demetrius, vnd vber fielen die Gudenoischen / die da rufften den losen Fedro, schlugen sie aus dem Lager / trungen sie von dem Geschütze / erlegten etliche nieder / etliche verwundeten sie / vnd namen gefangen / vnter welchen waren zweyne vornehme Obersten / Ivvan Ivvanovvitz Gudenovv, vnd Michael Klebavvitz Soltekovv vnd die jenigen die sich nicht ergeben wolten / ritten vnd liefen nach der Muskow / vnd verkündigten dem jungen Prinzen / was im Lager sich zugetragen / dessen die in der Muskow erschrecken / vnd rüfften sich auff's newe / kamen gleichwol nicht ins Feld / sondern ergaben sich letztlich alle dem vermeynnten Demetrio, wie hernacher gemeldet wird.

Da iij

Allo

Salter. De-
metrius kriegt
Aufhang.

Als sich nun des Griska oder verneynten Demetrii Macht oberzehnter massen so mercklich gemehret hatte/ fanden die abgefallenen einen vornehmen Herren vnd Obersten/genand/Ivvan Galizin an Demetrium, der sich zu Putiwol auffhielt / baten vmb Verzeihung vnd entschuldigten sich/denn sie es nicht besser verstanden/ vnd von dem Boris verführet weren / wolten ihm nun aber als ihrem ErbHerren in aller Unterthenigkeit / Trewe / Liebe vnd Gehorsam leisten/vnd begehren / das er sich zu ihnen versäße/so wolten sie ihm mit Leib vnd Leben/ Gut vnd Blut beybringen / vnd helfen sein Väterlich Reich wieder einzunehmen.

Da der newe falsche Demetrius diese wolrückende Avisaen bekam/seumete er sich nicht lange/machte sich mit seinem Volk auff/ zog erstlich vnter Krom zu den Cosacken/darnach weiter vor das Haus Arol, da die Abgefallene waren/ond seiner Ankunfft mit Freuden erwarteten/vnd hernacher weiter ins Land/ohne einigen widerstand.

Er war nun ganz Freuden voll / hatte einen freyen Muth / vnd fürchte sich vor niemand : Wo er hin kam/ gieng es alles nach seinem Willen / blieb auff der Festung Tula etliche Tage liegen / dreissig Meilen von der Muskow abgelegen / erkundigte des jungen Prinzen vnd der Gudenower Vornehmen / vnd schrieb dem gemeinen Mann in der Muskow zu/ berichtend / sie solten sich in der Zeit bedencken/ vnd daser als der rechte Erb Herr des Landes / vorhanden were / begehrete/ das sie ihn auffnehmen/ vnd gleich wie seinem Vater Ivvan Vasilivvitz, Trew vnd Gehorsam erzeigen / die Gudenower seine ärgste Verfolger vnd

Schreibe an die
Stade Mus-
cow.

ger vnd Feinde dempffen/ansrotten/vnd vertilgen/die sich mit Gewalt ohn einiges Recht in das Regiment gedrungen haben/vnd ihn/wie ein unschuldig Kind/vnd des Landes rechten Erben/davon geschrien/vnd nachgetrachtet zu ermorden vnd erwürgen/welches GOTT der Allmächtige durch seine Göttliche Versehen gnädigst abgewendet hette / so wolle er ihnen alle Günst vnd Gnade erzeigen/vnd zu ihnen kommen / nicht wie ein gestrenger Kriegsmann/sondern wie ein gnädiger vnd barmherziger Vater zu seinen lieben Kindern. Wo aber nicht/so sollten sie in kurzen was anders erfahren / daß sie es fühlen sollten / vnd sie mit Mord vnd Brand verderben vnd erwürgen/ daß die Kinder in den Wiegen nicht verschonet werden sollten.

Die Sudenower aber hielten fleißige Wacht/liessen die Boten angreifen/vnd in die Thürme werffen/nahmen die Briefe/vnd peinigten sie/daß die Gemeine keine Kunde schaffte vom Demetrio kriegten / Darüber Demetrius sich sehr verwunderte / vnd schickete leslich einen vornehmen vom Adel an die Muszkowiter / der zog erstlich in das grosse Dorff Crasna Cella, eine halbe vierthel Meilwegs von der Muszkow gelegen / darinnen reiche vornehme Rauff vnd Handwerckleute wohnten / gab ihnen zu vorsiehen vnd erkennen / daß der rechte Erbe des Landes vorhanden were / vnd wie viel Boten er nach der Muszkow mit Briefen geschicket hette / vnd were keiner wieder kommen / wüßte aber nicht/ob die Gemeine daran Schuld hetten / oder die Sudenower solches in geheim gethan.

Derohalben hette er in zum vberfluß dahin abgefertiget/
zuspüren

zu spüren vnd zu erfahren / wie die Gemeine gegen Ihn te
gesinnet were / vnd so fern er nicht würde mit guten Bes
scheid versehen werden / solten die Kinder in der Wiegen
das entgelten : Dedaer er aber gute gewünschte Zeitung/
so wolle er sie alle zu Gnaden annehmen / vnd nimmermehr
was böses ihnen zuzufügen gedencken.

Diese Post namen die Einwohner zu Crasna Cella mit
grosser Reuerenz vnd Ehrerbietung an / giengen bey groß
sem Hauffen mit ihm in die Stadt auff den Markt / be
ringeten ihn daselbst / rufften die Muskowitische Gemein
zusammen / vnd er laß des Demetrii Briefe vor ihnen / ze
gete ihnen Demetrii Befehl vnd alle Gelegenheit an / vnd
die Gemeine stengen an mit einander sich zuberathfragen/
giengen zu dem Fürsten Vasilii Ivanovvitz Zukki, bathen
ihn / daß er ihnen die Wahrheit nicht bergen wolte, ob er war
hafftig den jungen Demetrium Ivan Vasilivvitzes natür
lichen Sohn / so zu Bglik sollte erschlagen seyn / hette be
graben lassen / Da gab er ihnen zur Antwort / vnd berichte
te / daß Demetrius des Boris Gudenovvs nachstellung ent
kommen / vnd eines Priesters Sohn an seiner statt erschla
gen / vnd Fürstlich begraben worden / Es were aber jcho der
rechte Demetrius verhanden mit seinem Kriegs Volck zu
Tula.

Demetrius
wird zum rech
ten Erb Hertzen
angenommen.

Als das Volck dieses vernommen / sagten sie / weil das
ganze Land / Fürsten vnd die vom Adel mit dem Kriegs
Volck seynd zu ihm gestossen / vnd Vasilii Zukki diese von
ihm zeugete / müste er ja der rechte Erbe des Landes seyn /
vnd weil er mit seiner ganzen Kriegsmacht im Anzuge ist /
solten sie sich wol bedencken / was sie theten / kein Kriegs
Volck

Gold were in der Stadt. Die Gudenower / die das Re-
giement mit Gewalt eingenommen / würden sie allein nicht
schützen vnd handhaben / vnd würde die Gemeine darüber
zu grunde gehen. Es were Zeit / mit aller Demuth De-
metrio zu suppliciren, vnd vmb Gnade zu bitten / vnd die
blutdürstigen falschen Gudenower bey den Köpffen zu ne-
men / die den jungen rechten ErbHerren in der Kindheit
vertrieben haben.

In deme sich die Gemeine also berathfragte mit ein-
ander / kamen vom Schlosse ein hauffen Schützen mit et-
lichen vom Adel / so noch gut Gudenowisch waren / vnd
woltten den Brieffträger mit gewalt nehmen / Aber die Ge-
meine wolte es nicht verstaten / woltten wissen wo die vori-
gen geblieben / die Demetrius hette hingeschicket / vnd fieng-
en also an zu parlamentiren, schryen vnd wünscheten
vber laut dem ankommenden Demetrio Glück vnd Heyl /
vnd sprachen: Gott gebe daß die rechte Sonne in Ruß-
land scheine / wir haben biß her im Finsterniß beym Liechte
gefessen / Nun aber scheint vnser Morgenstern / lobeten vnd
preiseten den Demetrium, verspotteten vnd vermaledeyeten
den die Gudenower / schaltten sie für Nuren Kinder / Schel-
me vnd Verräther / lieffen auch etliche tausent mit großem
Geschrey vnd Ungeßümigkeit in das Schloß hienein /
schmeheten vnd verfluchten den verstorbenen Boris, vnd
seine ganze Freundschaft vnd Familia, daß sie es nicht är-
ger vnd schlimmer machen kondten / vnd ist da keiner gefun-
den vnter so viel tausend Menschen / der etwas zu ruck ge-
dacht hette / wie viel guts Boris dem gankem Lande ge-
than / wie er sie mit seinem hohen Verstand regieret / das

R r

ganze

Der verstorbe-
nen Graf Für-
sten Woiwaten
ist all vergessen

ganze Land mit Gebäuden gebessert/wie er sie in der Thron-
 zung gespreiset/vnd wie er Friede vnd Einigkeit mit benach-
 barten Königen vnd Potentaten auffgerichtet. Das war
 nun alles vergessen vnd hindan gesetzt / als hette er nichts
 löbliches gethan/Seinen Sohn/den new erwählten Groß-
 Fürsten / dem sie kurz zuvor geschworen vnd gehuldiget/
 sampt der Mutter vnd Schwester / nahmen sie gefangen/
 vnd verwahreten sie mit starker Wacht/ bis auff weitem
 Bescheid des Demetrii. Alle die Gudenower/ die von sei-
 ner Freundschafft waren / namen sie / plünderten ihre Hüt-
 te/zogen sie nackend aus / vnd fähreten sie mit Weib vnd
 Kind/ auff Mistwägen weg nach andern Schöffern / etli-
 che Weiltweges von der Muskow ins Gefängniß/ deren et-
 liche auff dem Wege jämmerlichen gestorben / die andere
 in der Gefängnisse vnd sonst verhungert vnd vmbge-
 bracht / daß nicht einer mehr von der Familia vbergeblie-
 ben.

Nach diesem Handel schrieben die Muskowiter aus
 der Stadt Demetrio zu / bathen vmb Gnade vnd Verzei-
 hung / sie wolten sich ihm gutwillig ergeben / Er solte mit
 ehelichen zu ihnen kommen / sie wolten ihm trew/gehorsam/
 vnd in allen Sachen vnterthänig seyn / seine Feinde weren
 alle ausgerottet / allein der junge Fedor, seine Mutter
 vnd Schwester die weren am Leben vnd wol verwahret /
 dafür er sich nicht befürchten dörfte / sie weren in seiner
 Gewalt vnd zur Stelle/wenn er sie forderte/ solte er sie ha-
 ben.

Alhier sieht man/ daß dem Boris vnd seinem Geschlechte
 also ergangen sey/ wie er zuvor mit des abgestorbenen Groß-
 Fürsten

Fürsten Familia gehandelt hat / denn **GOTT** kein Böses ungestraffet leßt / vnd werden da in der That erfüllet der **Allen** Sprichwörter / so aus der Erfahrung ihren Ursprung haben. Als des Julij Pollucis : Paxilli paxillos excutiunt. Luciani : Clavus clavo pellitur : Improbitas improbitate Vincitur : Scelus in Scelere , malum in malo supplicium est. Vnd Radamanthus saget recht : Si quis quæ facit, patitur, justissima poena est. Item, Hesiodus Qualia Vir patrat, talis manet exitus illum.

Eben als dieser verschorne Mönch Griska Trepejā alle Schösser vnd Festungen in seine Gewalt bekam / vnd das ganze Land ihm zur Hand gieng / vnd niemand ihm entgegen stunde / gleichwol weil der junge Prinz Fedor scheinete ein kluger vnd verständiger Fürst zu werden / beschährete Griska sich vor ihm / vnd gedachte / so fern er sollte im Leben bleiben / so würde er nicht leichtlichen seine verrätherische Practicken zu wercke bringen / wie er im Sinn hette / vnd hernach ihn in der Regierung hindern vnd molestiren, oder ganz vnd gar davon versagen.

Darumb accordirete er mit einem Schreiber / Ivvan Bogdanovv genand / daß er nach der Muszkow ziehen / den jungen Prinzen vnd die Mutter heimlich umbbringen / vor dem Volk sagen / Sie hetten sich selbst durch Gifft erdodet / die Tochter aber sollte er fleißig verwahren lassen / bis zu seiner Ankunfft in die Muszkow. Welches auch der Schreiber mit allem Fleiß thate / vnd den Befehl seines Herren trewlich ausrichtete / denn alsbald er in die Muszkow kam / ließ er verrätherischer weise / beyde die Mutter vnd den Sohn in ihrem Gemach erwürgen

K r ij

vnd

Schreiber wird
zum Mord be-
stellet.

vnd strangulieren / vnd hernach für der Gemeine außrußfen / sie hetten sich selbst durch Gifft eröbdeet / welches sie doch auff keine weise thaten / sondern mußten sterben wie die jenigen die nicht gern starben / welches die Zeichen nach dem Stricke / damit sie gewürget waren / gnugsam ausweisen / welches ich mit leiblichen Augen / nebenst viel hundertz Menschen gesehen hab.

Großfürst Boris wird ausgegraben.

Als dieses nun verrichtet war / ließ er des verstorbenen Großfürsten Boris Gudenovv Sarc aus der Erden nehmen / der so viel Wochen vnter den andern Großfürsten gelegen / vnd ließ ihn mit dem Sohne vnd der Mutter Maria VValutina; ein jedes in einem Sarc für der Stadt auff einen wüsten Kirchhoff / ohne Klang vnd Gesang vnd alle Ceremonien begraben / Vnd regierete Fedro Borisovvitz nach seines Vaters Tode 2. Monat / vnd ward alleit gehuldiget vnd erwehlet zum Großfürsten / vnd nicht gekrönet / Vnd geschach dieses in demselbigen Jahr 1605. den 10. Junii.

Demetrius künfft vor die Stadt Muskow.

Den 16. Junii rückete Demetrius ober Griska mit seiner gangen KriegsMacht vor die Muskow / lagerte sich auff einer grossen Wiesen / eine kleine Meilwegs vor der Stadt / vnd wolte allda versuchen / wie die Muskowiter gegen ihm gesinnet waren / vnd weil er merckete / daß sie ihm in allen Sachen nicht allein diensthaftig vnd vnterthenig waren / auff seine Ankunfft frölich vnd ehrerbietig / sondern kamen auch aus der Stad zu ihm / ein jeder Stand für sich / vnd brachten ihm viel köstliche Gaben vnd Geschenkt / von Gold vnd Geld / Edelgestein / Perlen vnd Kleinodien / vnd allerley köstliche Getränke / nebenst Salt vnd Brode / wie

Vnd künfft beschenkt vnd ehrerbietig angenommen.

bey,

bey ihnen die Gewohnheit ist/ welches die Ruessen auch für den höchsten Dienst vnd größte Ehrerbietung halten/ trawete er ihnen/ vnd sagte/ Er wolle alles/was sie wieder ihn gethan/vergessen/nimmer in alle Ewigkeit gedencken/vnd wolte nicht ihr Herr vnd GroßFürst seyn/ sondern ihr Vater/vnd allezeit wissen seiner Vnterthanen Nutz zu fördern.

Die höchsten vnd vornehmsten Fürsten vnd Herren zogen auch hienaus zu ihm/vnd brachten ihm aus der Schatzkammer köstliche thewre Großfürstliche Kleider von gülden Stücken/Sammet vnd Seiden/ mit Edelgesteinen vnd Perlen geschicket/demütiglich bittend/er wolte sich gnädigst auff das Schloß verfügen / vnd sein väterlich Erbe einnehmen/darzu ihm Gott wunderbarlicher weise geholfen hette/vnd wolte die Regierung annehmen/es were nun alles wol geordnet vnd zugerichtet / er solte sich keines bösen vermuthen/er hette keine Ursach zu trawren / sondern solte lustig vnd fröhlich seyn/ die ihn hetten wollen erwürgen / weren seht alle auffgedämet / vnd köndten niemand beißen vnd beschädigen.

Als es nun alles zum Einzug fertiget war/ ordnete er die höchsten vnd vornehmsten von den Rähren zu seiner Rechten vnd Linken / vor vnd hinter sich herreitende / bey 60. Personen / mit Pferden / Zeug vnd Kleidern wol vnd prächtig ausgepuzet/als der Demetrius selbst. Seine Einspänniger sendete er mit den Ruessen vorher mit ihren Trummeln vnd HeerPauken / zu besichtigen vnd zu erforschen / ob alles richtig / vnd keine heimliche Verräthercy vorhanden were. Denn eine Postt muste nach der andern ohne vnterlaß ab vnd zu reiten.

Rt. iij.

Nächst.

Nechst vor dem vermeynnen Demetrio ritten etliche Fahnen Polnische Reuter in voller Rüstung/ in jeglichem Glied 20. Mann stark/ mit ihren Schalmeyen vnd Refsel Trummeln/ Hinter ihm vnd den Reichs Rähren folgten auch etliche Fahnen Polnische Reuter / in gleicher Rüstung vnd Ordnung / wie die vorigen. Nach diesem folgten die Außländer / Cosacken vnd Schützen / der eine nach dem andern / in gleicher Ordnung / so lange biß das Volk ein ende hette/ vnd der Einzug werete.

Auff dem Schloß vnd in der Stadt leutete man alle Glocken / groß vnd klein / vnd war eitel Lust vnd Fremde/ grosser Pomp vnd Pracht. Die grossen breiten Gassen waren so voll Volcks / sampt allen Dächern auff den Kirchen vnd Häusern / daß einem von fern nicht anders dauchte / es weren etliche Hauffen Immenschwarm / vnzählich waren die Zuschauer: Durch alle Strassen da er hinzog/ fielen die Muskowiter auff ihre Angesicht / vnd schryen vberlaut : **G**ott gebe diesem GroßFürsten vber alle Reussen/ Glück/Gesundheit vnd ein langes Leben / der dich so wunderbarlich in dieser Welt erhalten vnd bewahret/ derselbige wolle dich nun auch auff allen deinen Wegen vnd Steigen weiter schützen vnd handhaben. Du bist die rechte Sonne/ vnd der leuchtende Morgenstern / so nun in Reußland scheinet/er antwortet/Gott gebe euch meinen Vntersassen/ Gesundheit/stehet auff vnd bittet Gott vor mich.

Als er vber die schwebende Brücke/ so vber den Bach Mosqui auff Sonnen gelegt ist / eintritte / vnd durch die Wasser Pforte auff den Markt kam / erhub sich ein sehr grosser Wirbel Wind / daß schier beydes Mann vnd Pferd
 waren

Protokoll vnd
 Schildwache
 für den
 Volck.

weren gestürzet/ vnd treib der Wind den Sand vnd Staub so grausam vnter das Volk / daß man die Augen nicht auffheben konte/ darüber die Ruffen sich entsetzten/ schlugen nach ihrer weise Creutz vor sich / vnd sprachen / Gott behüte vns vor allem Ubel : Dieser Einzug bedeutet was böses vnd ein Unglück.

*Großes Wind
ein böse Omen*

Wie nun der Einzug geschehen/ vnd Griska auff dem Schlosse war / vnd in seine Kammer eingegangen / giengen die vornehmsten Fürsten vnd Herren im Lande aus dem Schloß auff den Markt / da trat vnter ihnen Bogdan Bielski herfür/ vermahnete die ganze Gemeine **GOTT** zu danken / für diesen Herren / vnd sprach : Sie solten ihm hold vnd trew seyn / Er were Irvan Vasilivvitzes natürlicher vnd lieblicher Sohn / nam sein Creutz von der Brust/ darauff S. Nicolai Bild stund/ küßet dasselbe vnd schwur/ daß er were der rechte Demetrius, vnd daß S. Nicolaus hatte ihn biß diesen Tag in seinem Dusen verwahret / Er habe ihn ihnen nun wieder gegeben / sie solten sich befeisigen / daß sie ihn ehreten / liebeten vnd mit aller Trewe dieneten. Die ganze Gemein antwortet drey mal : Gott erhalte vnsern GroßFürsten/ Gott gebe ihm Gesundheit/ vnd ein langes Leben/ Gott straffe alle seine Feinde / vnd die ihm nicht hold vnd trew seyn.

*Die Gemeine
wird vermahnet
zum Gehorsam*

Diersehen Tag nach diesem Einzug ward er in der Jungfraw Marien Kirchen den 29. Julij von den Patriarchen mit allen gewöhnlichen Ceremonien gekrönet.

*Demetrius wird
gekrönet.*

Als er nun mit einhelliglichen Raht die Kron empfangen hatte/ beweisete er seine erste Mannheit vnd Tugend an

*Erste Bucht
nach der Krö-
nung.*

des

des nechst gewesenen GroßFürsten Boris Gudenovvs Tochter Axinia, die er zu sich holen ließ/vnd seine Anzucht mit ihr etliche Tage vbetete/ Vnd da er ihr gnug hette/ ließ er ihr die Haar abschneiden/vnd ins Kloster stossen / da sie bis an ihren Todt: bleiben mußte.

Esset seine Mutter einholen.

Erregt sich gegen ihr reverencen vnd demütig.

Nach diesem Handel schickete er nach seiner Mutter/die sich in einem Kloster verhielt / etliche 100. Meilen von der Muskow gelegen/ dahin der verstorbene GroßFürst Boris sie hatte eingesehet/vnd als sie auff zwo Meilwegs nach der Stadt an kam/zog er ihr entgegen mit etlich 1000. Mann/von den vornehmsten Herrn/Rähten vnd Edelteuten/ vnd empfiengen sie mit grosser Reverenz vnd Demuth/vnd als sie ein vierthel Meilwegs vor der Stadt kamen: stieg er mit seinen vornehmsten Herren von den Pferden/ empfieng sie mit aller Demuth/ vnd beleitete sie zu fusse in die Stadt mit blossem Haupt/dz die Zuschauer ja sehen vnd keine andere Gedanken fassen sollten/ als daß er je klar vnd warhafftig ohne Betrug vnd alle List were ihr rechter leiblicher Sohn / den sie von dem GroßFürsten Juvan Vasilivvitz gezeuget hette. Die Mutter die vmb die Sachen wol anders wuste / stellet sich lustig vnd guter ding/ daß sie hette ihren rechten natürlichen Sohn wieder bekommen/vnangesehen ihr Herr weit darvon war/Denn durch diesen falschen Sohn/den sie an nam/ kam sie wieder zu ihrer vorigen Fürstlichen Majestät vnd Hoheit. Diß Spectackel zwungen den Zuschern die Zähren aus den Augen/daß sie sagten / wie wunderbarlich Gott mit den Menschen Kindern in der Welt handelte/ daß er scheidet die Eltern von den Kindern/vnd hilffte ihnen wieder umb zusammen/ als jeshu augenscheinlich geschehen ist.

Er

Er fährte sie auff das Schloß in ein Kloster/welches er von neuen mit schönen hölzernen Gemächen vnd Pallastien hatte bauen lassen / In demselbigen besuchte er sie alle Tag/ vnd hielt ihr eine Königliche Taffel/ daß kein vnterscheid vnter ihnen an Essen vnd Trinken zu sehen war/liebete vnd ehrete sie vber alle massen/ daß frey tausend sollten geschworen haben / er were ihr rechter natürlicher Sohn.

Er gieng täglich zu seinen Räthen in die Rathskammer / vnd deliberirte mit ihnen alle Reichssachen vnd Geschäfte / do sie mit ihren Rathschlägen sehr langsam vnd vnbequem waren / vnd hetten der sachen gleichwol nicht genug gethan / sagte er mit schertz vnd lachendem Munde/ Lieben Herren/ Ihr habt so viel Tage vnd Stunden vber dieser sachen berathschlaget / vnd habt es gleichwol nicht recht getroffen/ So vnd so muß es seyn/ kondte in der eil keinen bessern Rath finden / darüber sic sich sehr verwundereten / vnd rieb ihnen offte in die Nasen ihre grobheit vnd vnverstand/ vnd daß sie waren vngeachtete/ Barbarische/ vnversuchte Leute. Er wolte sie privilegiren/ daß ihre Kinder sich in frembden Landen versuchen sollten/ zu lernen allerley Sprachen/ gute Sitten/ Tugend vnd Erbarkeit/ vnd sich vben in Turniren/ Fechten/ Ringelrennen/ Stechen vnd Wrechen/ daß sie möchten tüchtig vnd bequem werden/ Land vnd Leuten für zu sehen / vnd Potentaten/ Königen vnd Fürsten zu dienen.

It sem der Regierung.

Diese war Rathschläg.

Vber der Mahrheit ließ er seine Instrumentisten vnd Musicanten spielen vnd figuriren/ wie in andern Ländern bey hohen Potentaten gebräuchlich ist. Er schaffete viel

Es

Muspantische

Wollte das Musikanen.

Muskowitische Ceremonien ab / die bey ihnen im gebrauch
waren / do sie mahzeit hielten / als mit dem Creuze für die
Bilder sich zu segnen / bücken vnd neigen / vnd nach gehal-
tener mahzeit sich mit wasser zu besprenzen / welches den
Muskowitern ins Herzen wehe that / vnd fasteten allerley
mißgedanken vnd argwohn / von ihrem neuen Großfür-
sten / lieffen die Köpffe wie die Esel sinden / also hetten sie läu-
fe in die ohren bekommen.

Nach der mahzeit legte er sich nicht schlaffen / wie der
vorigen Großfürsten vnd aller Reuffen gewonheit ist / son-
dern gieng vnd spazierete in die Schankammer / Apoteken /
vnd in der Goldschmiede Edden / sahe zu was sie verhanden
hatten / vnd wie sie arbeiteten / hette offte nicht ober ein oder
zweue Jungen bey sich / schickete offte die Jundern vnd
Swelknaben von sich / daß sie zu zeiten nicht wußten / wo er sich
hingetrochen hette / mußten im Schlosse in alle winkel /
wie andere Jagthunde lauffen vnd suchen / biß sie ihn wider-
funden / welche von den vorigen Großfürsten nistter gesche-
hen / denn die kondten nit für Muskowitische eminent vnd
hoheit gehen vnd spazieren aus der einen Kammer in die
andere / sondern den Stab in der hand haben / vnd bey dem
Arm von fürnehmen Herren geführt werden. Do er Bechfart
hiet / vnd zoge nach der Kirchen vnd Klöftern / sahte er sich
nicht in einen grossn Wagen oder Kusschen / sondern lieh
das machtigste Pferd / das er hatte / vnd vnter allen am dr-
gesten war zu reiten / für sich bringen / fastete den zügel mit
der hand / vnd zwang sich schnell in den sattel / tummelte sein
pferd wie ein tapffer Hoffmann / wolte nicht leiden / daß die
Cattelnrecht sollen in einen stiel nachführen / darauff er
soltte

Er wandt vnd
wunderete n.

Erge wdt
Nof also
Wag.

Solte ereten/wann er reiten wolte/wie die vorigen Großfürsten zu thun pflegten. Er hatte täglich seine lust mit spazieren/räunen vnd sagen/so wol mit Jalden als mit Hunden. Er ließ ein ziemlichen hauffen Feuerwörter vnd Feldstücke gieffen / vnd dieselbigen nach Galis gegen die Tartarischen Gränzen führen. Letzlich/gedachte er auch an das gelübde so er in Polen gethan hatte/nemlichen / So balde er hetze das Reich eingenomen/die Großfürstliche Kron aufgesetzt/vnd das ganze Regiment in händen/solte er nach seinem euffersten vermögen die Papisstische Religion befördern vnd fort pflanzen / vnd Mariam Gorgonam des Woywodens Tochter von Sandomir zu einem Gemahl nehmen / darumb er auch alßbald anordnung machte / daß den Jesuitern / die mit ihm ins Land kamen / solte der größte Hof/der in der Stadt Warschow war/ eingeräumet werden/darinnen sie köndten ihren Gottesdienst verrichten.

*Es dore solten
zusatz nach die
Päpstliche Re-
ligion.*

Vnd damit die Römische Lehre desto besser köndte floriren vnd forekommen / schickete der Päpstliche Legat/ Antonius Longinus, der bey dem Könige in Polen zu Hof sich verhielte/seiner Schwester Sohn mit vier andern Jesuiten dahin/ den hauffen zu vermehren/ Weil sie nun nach ihres herrsen lust einen guten vnd gänstigen Beförderer vnd Patron bekommen / der die Päpstische Religion liebete vnd allen fleiß ankehrte zu thun / was dem Pabst zu Rom gefiele/vnd die Catholische Römische Kirche ordnete/suchte also seiner falschen Religion fortpflanzung vnd vermehrung.

Nachdeme schickete er auch seinen Cansler Aphanassi Klasi in Polen mit einem grossen Schatz von Kleinodien/
Es 4 Beschmeide/

Wahet Kettli-
che preparation
zu seiner ver-
sprachenen Hei-
lung..

Geschmeide/guldenen Ketten/Armbändern/Ringen/Vo-
calen/Perlen vnd Edelgesteinen/ober ein par Tonnen gol-
des werth/ zur verehrung des Wojwodens Tochter von
Sandomir / damit ihr Vater vnd sie sich solten auff das
herrlichste auffstatten / vnd nach der Muscow ziehen/
welches den Muscowitern im Herzen wehe thate / vnd ein
gros misstrawen brachte/hetten auch schon zuvorn aus vie-
len dingen vermerckt/das sie geduffet vnd beziret waren/vnd
mir dazur geschmeidet vnd bewachtet / in dem / das er gröf-
ser lust hatte zu einer frembden Jungfrauen / als zu einer
von ihrer Nation / die doch von ihrer Religion nicht war.

Wahet Kettli-
che preparation
zu seiner ver-
sprachenen Hei-
lung..

Darumb hengen an etliche fürnehme Herren heimlich zu
conspiriren / insonderheit die drey Brüder Zukki, mit dem
fürnehmsten Mönchen vnd Pfaffen / vntz saggen / das er
keines weges were Jwan Vasiluicz Sohn / vnd trieben
seltsame practicken / so gros vnd offenbar / das ers mercken
konde / drentschaltener auch seinen Räthen / Herren vnd

Armetris des
Kettli-
che preparation
zu seiner ver-
sprachenen Hei-
lung..

Edelleuten nicht mehr vertrauen wolte/sondern verordne-
te sich eine neue Leibgarde von frembden Nationen / die
ihn bewahren sollte / darüber er drey Capitän vnd Haupt-
leute satze. Der erste war ein Frankosi/mit namen Jaco-
bus Marcerer / Der ander hieß Matthias. Raugen / ein
Eurländer / Der dritte hieß Albertus Vandemon, ein
Schotte / vnd hatte ein jeder vnter seiner Compagni hun-
dert Trabanten/vnd bekamen ihre besoldung richtig. Die
ersten trugen Parisianen vorgült/die Schafft waren mit
rothem sammet überzogen / mit seiden vnd guldenen Que-
ssen behangen / vnd hatten sie an rothe sammete Kleider
vnd Mäntel verbrämet mit guldenen Posamenten. Die
andern

indern hatten Helleparten wie ein halber Mond/ vnd köstliche Violbraunefleider mit rothen sammeten Schnüren versehen/ vnd rothe damastene Ermel. Die dritte hatte auch Helleparten/ vnd war ihr vnterscheid/ daß die Kleider mit grünen Sammet besetzt waren/ vnd trugen grüne damastene Ermel.

Diese Trabanten mußten Tag vnd Nacht/ der eine vmb den andern auff seinen Leib warten/ welches die großen Herren im Lande sehr verdros/ vnd sagten vntereinander/ Er laß sich schon merken/ wie diesen Trabanten/ was er im Sinne hat. Er achte vns nicht mehr. Was wird er thun/ do die Fürstin ins Land kömpt mit so viel hundert Polen/ Teutschen vñ Cosacken/ Es wird vns treffen. Doch da derothalben der älteste Weudersfürst Vasili Zukki, Quod sit melius praevenire quam praeveniri. Vnd wolte solchem Beyzeit zukommen/ ehe er sich mit mehr frembden Nationen herckete/ vnd der Baum so hoch wächse/ daß man ihn nicht erreichen vnd abhawen köndte/ vnd practicirete mit etlichen gemeinen Bürgern/ Pfaffen vnd Knechten/ wie er möchet den neuen Großfürsten aus dem wege räumen/ vnd wie sie am meisten practicireten/ ist es kund worden/ vnd etliche Practicanten gefangen/ vnd auff die Tortur gebracht/ die alsbald bekanten/ wie sie gesinnet weren/ vnd daß obgedachter Vasili Zukki solches angeffisset/ vnd ihnen eingegeben/ sagend/ daß er ein Auffrührer were vnd Landbetrieger/ vnd nicht Ivvan Vasilivvitz rechter natürlicher Sohn/ sie solten helfen vnd beförderlich seyn ihn zu tödten/ vnd zu erwürgen/ darumb er alsbald vnd die andern Kriegsknechte in Haß genommen: Vnd sagte Demetrius.

Es ist

zu

Kömpf damit
in bösen ver-
dacht.

Conspiration.

Wird offenbar.

324 **Rußländische Chronica/**

zu den unschuldigen Knechten/das sie sollen die schuldigen Knechte ihre Wittgefallen tödten / auff wasserley weise sie wolten / vnd wer der erste sey / der seine Hand an die Berührter lege / den wolt er halten / das er in die Conspiration nicht bewilliget hette. Do fielen alle Knechte in grossen grimm an die Schuldigen / vnd erschlugen sie alle in der haß mit prägelu todt / über unschuld damit zu beweisen.

*Conspiranten
wurden getödtet*

*Kauffherr wird
zum Tode ver-
urtheilt.*

Zulki .

Den Fürsten Valilium Zulki, der dieser Handel ein Anführer vnd Redelührer gewesen / ließ er auff die tortur bringen / vnd tapffer mit prißchen tractieren / hernach fürs Recht stellen / vnd ist vom Leben zum Tode verurtheilt worden / vnd auff den Markt geföhret / das Urtheil wegen seiner Handlung abgelesen / vnd als der kopff auff dem Pflöcke zu recht geleyet / vnd der Hencker sehr solte mit dem Beil zuhawen / so kömpt in vollem Rannen einer aus dem Schlosse von Demetrio / windete mit der Hand / vnd schrey vberlaut / das der Büttel solte still halten / vnd do er hinkam / sprach er : Der Zaar vnd Großfürst über alle Rußffen hat diesem Zulki das Leben geschencket vnd begnadiget / wegen seines grossen Herkoffsens / vnd das er sich soll bessern / vnd nicht mehr mit solchen practicken widerkomen.

*Über es wird
ihm das Leben
erhöhet.*

Als nun Grilka oder Demetrius meynete der sachen gung gethan zu haben / das er einen solchen ernst mit Zulki hette fürgenommen / das die andern Fürsten vnd Herren in dem Lande sich daran spiegelten / vnd nicht weiter gedanken solten / Aufruhr vnd Räderey zu stifften / geriethe er in Wollust vnd Sicherheit / meynend / keine gefahr mehr zu achten sey.

*Demetrios
wird sehr.*

Die Fürsten vnd Herren hielten sich eine zeitlang still

und eingezogen / waren fromb vnd ehrebielig / gleich
 als wenn sie nichts arges in ihren Herken mehr gedäch-
 ten / daß er desto sicherer vnd ohne einige furcht seyn solte.
 Sie ritten mit ihm aus spazieren / sagten vnd ander kurtz
 weil mit Ringelrännnen vnd Turniren zu treiben / auff daß
 er sich keines wrgs sollte einer Verrähteren vnd Untrew be-
 fahren. Er zeigte sich dernehalben viel lustiger vnd sich-
 erer als zuuorn / vnd rüte einmal sechs meil von der Muß-
 cow an ein Kloster Vezoma genandt / mit seinen Rächten
 vnd Herren / vnd dem ganzen Hoffgesind / hette auch bey
 sich 300. Trabanten / vnd drey Fahnen Polnische Reuter /
 wolte alda seine Mußcowiter vbrn vnd exerciren, vnd zu-
 siben / worzu sie nahe weren / vnd ließ auff einem platz einen
 Wall machen / von Schnee / in welchen er sagte die Muß-
 cowiter ihn zu schütten / vnd zu defendiren, vnd verordne-
 te ihnen einen Obersten / der sie regieren / vnd sich vor set-
 zen Feinden wehren solte / daß sie nicht mit einem anlauff
 vnd Sturm den Wall einnehmen / vnd vbermächtigen sol-
 ten. Demetrius wolte ihr Feind seyn / hette bey sich die 300.
 Trabanten / solte die Schantz anlauffen / vñ sein bestes thum
 ob er vermdcht mit seinem Vold dieselbe einzunemen / ge-
 winnen / vnd sie verjagen / oder ob sie darinnen löndten sich
 wehren / vnd ihn darvon schlagen. Es nu alles geordnet
 war / vnd so viel Schneebollen auff beyden seiten gemacht
 waren / daß sie gedachten gnug zu haben / hette Demetrius
 einen Anlauff an den Wall mit seinem Vold / treib sie
 ab / vnd gewann das Schnee Schloß / weil sein Vold in
 die Schneebollen hatten Sand / Eis vnd andere Materie
 eingemengt / daß die Reussen viel blawe Augen bekamen /
 vnd

Aufzug

Kriegszug

vnd also gefangen vnd gebunden wurden / darüber er sehr lustig vnd frölich war / tummelte seine Muskowiter wacker / vnd ließ ihnen Getränke geben / Bier / Meth vnd Brandtewein / vnd befahl noch einmal sich fertig zu machen / dieselbige kurzweil zu vben. Die Reussen aber wolten nicht gerne dran / sondern waren zornig vnd erbittert / daß sie so grewliche blawe augen bekommen hatten / vnd gedachten ihm vnd seinen Trabanten auff ein ander Manier zu begegnen / wo es so gelten sollte / welches alß bald einer von den Reussen dem Demetrio offenbahrte / daß ihn / er sollte es dabey bleiben lassen / denn die Reussen weren verbittert auff die Teutschen wegen der blawen augen / sie wolten es rächen / wofern es noch einmal gelten sollte / er wolte sich bedencken / er hette vnter ihnen viel Verräther / vnd die ihm was gutes gönneten / weren wenig. Ein jeder Herr vnd Edellmann trüge vnter seinem Rock ein lang spitzig Messer / er aber vnd seine Trabanten legten Ober vnd Unterwehren ab / lieffen an mit schnee / es köndte sich grosses vnglück zutragen. Der Großfürst bedachte sich / vnd ließ es bleiben / zog wider nach der Muscow / vnd erfuhr kurz darnach / daß so fern er mit seinen Trabanten hette die Reussen das andermal angefallen / so hetten sie in der warheit den letzten Sturm gethan / vnd ihm die Gurgel abgehauen.

Wird vor nach
gewendet.

Potmische Braut
ist im Anzug

Anordnung die
ankommende
Braut zu
pflegen

Gleich auff diese zeit im Martio des 1606. Jahrs
bekam der Großfürst fröliche Zeitung aus Polen / daß seine
Braut im Anzug were / ins Keyßland zu kommen / schickete
ihr derowegen 15000. Ruben zur zehrung / vnd schrieb sei-
nem Adel zu / so in dem Fürstenthumb Schmolensckow /
Dorogaby

Dorogabus vnd VVeefmo wohnten / daß sie schmplich sich / solten auff prächtigste vnd köstlichste auskaffieren / der Braut auff den Grenzen begegnen / sie mit ihrem mit habenden Comitatz, mit grosser Reuerenz vnd Ehrerbietung empfangen / alle Ehe vnd Dienste erzeigen / als wenn ers selber in eigener Person were / vnd sie begleiten nach dem Hause Mosaiskow / da solten die Twerfche / Khasfche vnd andere Herrschafften mehr kommen / vnd sie nach der Rusfow bringen.

Vnd ward zu diesem Volck ein grosser Herr aus der Rusfow gefand / mit Namen / Vasilii Mozalskoy, der das Wort hat / vnd brachte die Braut drey schöne Schlitzen / Braut künge auff dem Schritzen. der erste war ziemlich groß / wie ein klein Stüblein / mit Thürn vnd Fenstern von Rusfowittschen Steinglas / auswendig mit einem Scharlachen überzogen / mit Silber gar dick vnten vnd oben beschlagen / vnd inwendig mit den schönsten Zobeln ausgefütert / in welchem die Großfürstliche Braut gefessen / dafür zwölf schöne weisse Ross mit rothen sammeten Zeuge / mit Silber beschlagen / giengen / Daranff drey Ruffen Knechte saffen / welche in ganzen güldenen Stücken bekleidet waren. Der ander Schlitze war nicht so groß als der erste / sonsten aber mit Scharlachen überzogen / mit Thüren vnd Fenstern / ohn Silber / inwendig mit schönen vnd köstlichen Wärmörckern vnd Füchsen ausgefütert / daranff etliche fürnehme Polnische Frauen saffen / dafür zehen weisse Ross giengen. Der dritte Schlitze war dergleichen mit schönen Wärdern ausgefütert / dafür acht weisse Ross giengen. / vnd zogen so fort nach der Rusfow.

L i

Well

Weil aber das Osterfest sich nähete/ blieben sie die Feiertage zu Mosaiskoy vnd ruheten aus/ dahin der Großfürst auch heimlich beyNachte mit wenig Personen aus der Muskow verreise/ vnd seine newe willkommende Gäste in der Eyl uberraschte/ ehe sie seiner gewahr worden/ bleib da zween Tage/ vnd kehret darnach wieder zurück/ vnd bestelle alles was zum Einzug nöthig war.

Einführung. Als sie nun hetten die OsterTage in grosser Freude vollendet/ rückete der Großfürstlichen Braut Vater/ der Boiwoda von Sandomit mit seinem Volck nach der Muskow/ wird stattlich mit etlichen tausend Mann vor der Stadt empfangen/ vnd auff dem Schlosse in des alten verstorbenen Großfürsten Hoff lociret, Etliche Tage hernach/ am ersten Maij, folgete die Braut/ sampt ihrem Bruder vnd Schwager/ vnd dem ganzen Frauenzimmer mit vier tausend Mann/ vnd fuhr die Braut mit dero Frauenzimmer auff ihren Wagen/ die sie aus Polen mit gebracht hatten/ weil keine SchlittenBahn war/ vnd der Schnee abgegangen.

Eine halbe Meilwegs von der Stadt war ein schön Gezele auffgeschlagen/ da hielte die ganze Muskowitische Ritterschafft/ sampt allen seinen Außländern/ Teutschen vnd Polen/ Reutern vnd Knechten/ vber hundert tausend Mann zu Ross/ in ihren besten Kleidern/ auff das allerhöchlichste gezieret vnd ausstaffieret. Der Großfürst selber verkleidete sich/ ritt ab vnd zu selb dritte/ ordnete selber wie ers haben wolte/ vnd zog darnach in die Stadt hinein.

Einführung. Nach deme die Ordnung geschehen war/ trate der vornehmste Fürst vnd Herr im Lande Fedro Iyvanovvitz Mitsiouski

Mitislouki mit 200. andern vornemen Fürsten vnd Herren/in langen gülden Stücken Röcken/vnnd empfieng an statt des GroßFürsten / die GroßFürstliche Braut/ihren Bruder vnd Schwager/mit frem behabenden Vold/vnd offerirte ihr 12. köstliche weisse ReitKosf/vnd hatte ein jedes Kosf schöne köstliche Decken vnter dem Sattel/vber den Rücken gedecket/in den Zäumen waren silberne Stangen/die Sättel mit silbern Steigbögen alles verguldet/vnd die Sättel mit köstlicher Seiden vnd Perlen ausgenehet/vnd vber einen jeden Sattel lag entweder ein Luchsen oder ein Leoparden Haut / vnd bey einem jerglichen Kosf war ein wol ausgestaffter Muskowitischer Reuter / der das Pferd führen vnd leiten muste. Weiter offerirte Er der Braut einen schönen grossen Muskowitischen Kutschwagen/ mit einem hohen Hütel/ auswendig von rohten Scharlacken/vnd inwendig mit rohten Sammet ausgefüttert. Die Polster waren von gülden Stücken mit Perlen ausgesticket/vnd 12. weisse Pferde abermal vorgespantet / mit schwarzen Duppeln besprenget/vnd darauff drey Kutscher in gülden Stück gekleidet. Vor diesem Wagen waren die 12. ReitKosse vorgeführet. Vnd da die Oration geschehen war/bat er die GroßFürstliche Braut mit grosser Reuerens/sie wolte wegen des GroßFürsten die Gaben sich gefallen lassen/vnd sich auff den Wagen setzen/welches sie zur stunde bewilligte/vnd brachten sie die fürnehmsten Fürsten vnd Herren aus dem Gezelle auff den Wagen/führeten sie in die Stadt hienein / vnd giengen neben dem Wagen auff beyden Seiten vber 300. Drabanten. Vor den Reitrossen/die vor dem Wagen geleitet wurden/sitten 200. Polen mit Copien.

Et ij

Nach

Nach ihrem Wagen folgte ihr Bruder vnd Schwager / mit den Fürsten vnd Herren im Lande zu beyden Seiten / vnd nach ihnen die teutschen Trabanten. Hernach wurden ihre eigene ReitKosse/ die sie aus Polen mit brachte/ ein jedes von zween Dienern begleitet/ vnd darnach ihre Polnische Wagen auffs herrlichste ausgestaffiret/ dafür acht Appelgraws/ mit rohten gefärbten Mänen vnd Schweiffen/ giengen. Hinter diesem Wagen folgte die Hoffmeisterin / vnd etliche vornehme Polnische Frawen / darnach das ganze Frawenzimmer auff 13. Wagen / Für einen jeden Wagen giengen 6. Kosse / alle prächtig ausgestaffiret. Auff diese folgten alle Polnische Reuter / so mit der Braut aus Polen kommen waren/ in vollem Harnisch/ mit ihren Trommeten/ HeerPaucken vnd Schalmeyen / Nach dem die Muskowitische Reuterey / mit ihren Trabanten vnd Trommeten/ hinter diesen die Polnischen Käß- vnd Zeugwagen/ vnd die ganze Pagali. Auff allen Pforten in der Stadt / auff dem Schlosse / vnd der Brücken kunden die Muskowitischen Spielleute mit Pfeiffen vnd Drummeln die ohn vnterlaß auffspielten / vnd do die Braut auff dem Marck kam / erhob sich ein gewaltlicher grosser Sturmwind/ eben als Demetrius einzog/ wie zuvor gemeldet ist/ welcher von vielen vor ein Zeichen grosses Unglücks / gehalten ward / Vnd ist die Braut in das Kloster bey seines vermeynten Mutter eingefuriret.

Den Muskowitern waren auff denselben Tag sehr trawrig vnd betrübe/ daß sie so viel frembde Gäste bekommen/ verwunderten sich auch der geharnischten vnd gewapneten Reuter / fragten die Aufländer / so da dieneten/ vnd lange im Lande

Die Muskowiter waren auff denselben Tag sehr trawrig vnd betrübe/ daß sie so viel frembde Gäste bekommen/ verwunderten sich auch der geharnischten vnd gewapneten Reuter / fragten die Aufländer / so da dieneten/ vnd lange im Lande

im Lande gewesen / ob dieser Gebrauch in ihrem Vater-
Lande auch were / daß man zur Hochzeit gewapnet vnd ge-
räßt zöge: Wächten sich wunderbarliche Gedancken / ins-
sonderheit / weil sie auch gesehen hetten / daß die Polen aus
ihren Küstwadgen etliche hundert Pistolen vnd Musketen
abgenommen / die sie mit gebracht.

Weil nun der Fürst Vasilii Zukxi vor lengst nebenst
etlichen andern vornehmen Herren hette ausgebracht / daß
dieser GroßFürst nicht der rechte Erbe were / als er sich
däncken ließ / fienge der gemeine Mann an dasselbige zu
gläuben / insonderheit / weil er eine GroßFürstin aus Polen
gefreyet / die des Landes Religion nicht war / seine eigene
Nation verachtet / (von welcher er allezeit eine so schöne
vnd von so hohem Geschlecht als die war / hette können
heyrathen) die Außländer ehrete vnd liebete / vnd zog die
Polen den Ruskowitern vor.

Weineten derohalben / daß ihre RegierungsVerens-
derung were vbel gelungen / vnd bedachten darneben / was
sie zuvor vor einen Herren gehabt / der nicht ihr GroßFürst /
sondern ihr Vater war / vnd allezeit der Untertanen Ruh
vnd Wohlfahrt suchte. Vnd wie es nun bey dieser Regie-
rung zu stände / vnd daß jeniger GroßFürst mit den Polen
vnd Außländern die Reussen in Grund vertilgen vnd ver-
derben würde.

Diß Neulen vnd Wehklagen der Reussen kömte für
den Fürsten Vasilii Zukxi, den Demetrius schon zuvorn hat-
te wollen richten lassen / der Ursach halben, daß er die War-
heit amgered / daß er nicht were Ivvan Vasilivitz natürli-
cher Sohn / vnd nun wieder in Gnaden war.

It iij,

Dieser:

Wesorgen: 10
gelehrter
Berechnung:

Der Valtti
Zuskl. gebet zu
Roff.

Dieser Zusk ließ heimlich zu sich in seinen Hofe berufen die Häuptleute vnd Corporalen / sampt etlichen vom Adel / vnd die reichsten Bürger / die seine vertrauesten Freunde waren / gab ihnen zu verstehen / wie das ganze Reußland in grosser Gefahr schwebete / alle Stunde vnd Augenblick / wegen der neuen GroßFürstin vnd Ausländer / deren schon zu viel weren einkommen / vnd wo für sie sich lange Zeit gefürchtet / were nun geschehen / wie sie selbst in der That erfahren : vnd da er zu vorn was zu der Sachen hat thun wollen / hette er schier seinen besten Kopff verlosetten / vnd were keiner in der gansen Muskow / der was darumb gethan hette / oder sein vnd des Reichs wegen was wagen wolte. Aber jeko sehen sie augenscheinlich / was daraus erfolgen werde / nemlichen / aller Reussen Verderb vnd Vntergang / daß sie der Polen leibeigene Knechte vnd Sclaven seyn / ihrem Joch vnd Dienstbarkeit vnterworfen / Denn dieser GroßFürst / der sich für den rechten Demetrium ausgiebt / ist nimmer in alle Ewigkeit Ivvan Vasilivvitz natürlicher Sohn / sondern Grikka Trepeja ein verschoren Mönch / vnd daß sie ihn haben zu ihrem GroßFürsten erwehlet vnd angenommen / ist zu dem Ende geschehen / daß sie nicht wolten lenger vnter Boris Gudonovvs Gewalt vnd Herrschung leben / vnd wußten kein ander Mittel ihn herunter zu bringen / als durch diesen / vnd hetten verhoffet / daß dieser Grikka, der sich Demetrium nennet / sich viel anders gegen ihren Gott vnd Religion, vnd auch die Muskowiter erzeigen solten / als sie jetzt in der Warheit erfahren.

Denn

Denn er liebete die Außländischen/hasset vnd verfolg-
 get seine eigene Landsleut/schändete die Götter / verunrei-
 niget die Kirchen / versagete die Geistlichen / triebe sie weg
 von ihren Häusern vnd Höfen / vnd einräumete solche den
 Außländischen darinnen zu wohnen. Wenn er in die Kir-
 chen gehet/ entweder in der Jungfrauen / S. Nicolai, oder
 anderer Heiligen / folgen ihm die Polen nach mit ihren
 Hunden/vnd verunreinigen das Heiligthumb / vnd gestattet
 keinem Reussen vor sich zu kommen / er sey hohes oder nie-
 driges Standes / ohne der Polen Will vnd Consens, die
 alles/was in der SchatzKammer ist / haben müssen / vnd
 were dieselbe bald leer vnd ledig. Daraus ein jeder ver-
 stendiget leicht sehen vnd mercken kan / daß er gewislich ge-
 sinnet/die vhralte Griechische Religion abzuschaffen/ vnd
 die Papisische dargegen fortzupflanzen vnd einzusetzen.

Obst 3. Art ist
 mehr Pölnisch
 als Reussisch

Dieses alles zuverrichten vnd ins Werck zustellen/
 hette er sich insonderheit mit König Sigismundo vereinigt/
 der ihm zu einnehmung des Muskowitischen Regie-
 ments grosse Hülffe vnd Beförderung gethan / vnd er ihm
 dagegen geschworen / gelobet vnd zugesaget / den ewigen
 gemachten Fried vnd Freundschaft / so zwischen Schwe-
 den Reich vnd Reußland Anno 1595. solenniter bey Tiefs
 auffgerichtet ist / zu nichte zu machen / Wie aus seinem
 Schreiben an den Durchläuchtigsten vnd Hochgeehrten
 Christlicher Gedächtniß / König Carolum den IX. klär-
 lich zu sehen ist/Ließ auch/seiner Zusage nachzukommen/et-
 liche 1000. Balken nach Ivvanogorodt führen / der Mey-
 nung/ eine Brücke ober das Wasser zu machen/ daß darü-
 ber die Stücke/vnd das KriegsVolk kommen köndte.

Daraus

Daraus augenscheinlich zu mercken/ was vor ein gewaltlich
Blutbad zwischen beyden Nationen anzurichten / er im
Herken hatte/ Ja/er ist auch gesinnet/alle seine Unterthanen/
hohes vnd niedriges Standes/erwürgen/erlöden/hengen
vnd hinrichten zu lassen/ wo sie nicht in sein böses teu-
felisches Vornehmen bewilligen wolten/vnd treulich helf-
fen die vhralte Griechische Religion ansrotten vnd vertil-
gen / vnd hergegen die falsche Abgöttische Papistische an-
nehmen vnd fortpflanken / vnd kan ein jeder solches mit
Händen greiffen / daß sein eigentliche vnd warhafftige
Meynung vnd Fürsaz sey / Rußland vnter des Pabsts
Joch vnd Dienßbarkeit zu bringen / vnd den Rußsen dem
Polen zu leibeigenen Knechte vnd Sclaven zu machen. Vber
das alles der Rußsischen Nation zu großen Spott nimpt
er zum Weibe eine Keyserliche Jungfraw/allen Muskowia-
nischen Jungfrawen zur größten Schmach vnd Verach-
tung/die ihr nicht allein gleich / sondern auch weit vberle-
gen an Tugend/ Schönheit vnd Herkommen / Vnd so
fern die Rußsen solches nicht mit der Zeit vorkommen/
würde es ein böses Ende gewinnen. Denn es ist besser daß
der Stein auff seinen Kopff falle / den er gedenckt auff vns
zu werffen / vnd die Funcken seyn allezeit besser zu löschen
als ein grosses angezündetes Feuer.

Hört Zuho-
rer euch sich/denn
vorstehenden
Wort vorzuba-
ren.

Derenthalben so die Rußsen nun einmühtig gesin-
net seyn/vnd des Vaterlandes Wolfahrt ihnen zu Herken
gienge/so wolle er wol Mittel vnd Wege finden / sein Leib
vnd Leben auch für die Ehrliche Griechische Religion
vnd des lieben Vaterlandes Wolfahrt / mit Haab vnd
Gut / vnd all seinem Vermögen dar strecken: Wolten sie
treulich

Trewlich vnd Mannlich in der sachen helfen vnd bespringen / so solten sie erstlich / der eine den andern / insonderheit die Hauptleute vnd Capitän ihrem vnterhabenden Kriegsvolck in geheim fleissig vnd trewlich ratthen vnd vermahnen / vnd mit allem ernst fürhalten / daß er keines weges der rechte Demetrius were / hette mit den Polen vnd Außländischen alles böses im sinne wider die Muscowitzen / gedächte vnd practicirete / welcher gestalt er könnte mit fug vnd glimpff die fürnehmsten im Lande auffräumen / die Polen vnd andere frembde Nationen / die dem Papistichen Aberglauben zugeneiget seyn / wider einsehen / vnd sollen ober die Christliche Gemein herrschen vnd regieren / ihre grosse gewalt vnd tyranney zu fügen / wie man sekund für augen siehet / wie sie anfangen mit rauben / stelen / hawen / schänden / gewalt zu thun / Sie solten derwegen ihre sachen in gute acht nehmen / vnd der eine Nachbar mit dem andern vertrawlicher weise zu rathe gehen / wie man in der zeit solch böses verhaben / hindern vnd abwehren könnte / vnd den Damm abhawen ehe er in den Himmel wächst / daß die grosse Muscowitzische Monarchia nicht in die rufferste not käme / vnd zu grund gieng / vnd die Kinder in den Wiegen darüber jämmerlich weinen vnd heulen / vnd wehe schreyen wülden ob die Eltern gegen Gott im Himmel / daß sie ein solch grosses vnberwindliches Unglücke in der zeit nicht gehindert vnd abgewehret / ehe es sich so weit eingefressen / vnd die vberhand genommen hette / darumb weil jetzt die Muscowitzische Gemein were erstlich mal hundert tausend Mann stark / Demetrius aber mit seinen Polen vnd Außländischen nicht vber fünff tausend / vnd liegen

D u

verspittert /

verplützet/derne hauff weit von dem andern/vnd kontent:
wenn man eines tags sich vereinigte/alle des morgens frü-
he in ihrem süßen Schlasse/ in der eil überraschet vnd er-
schlagen werden/che sie zur Wehre kämen/vnd widerstand-
thun köndten. Nam accidit in puncto quod non speratur
in anno.

Der Hinder
schick an.

Wie sie nun gesinnet/vnd was sie thun wollten/ das
sollten sie beyzeiten thun / vnd ihn vertraulicher weise wiss-
sen lassen. In diesem anschlag bedachte sich die Gemei-
ne nicht lang / bewilligten / verschworen sich einhelbiglich
zusammen zu leben vnd zu sterben/vnd wolten obgenandten
Zulki vnd seinen Conforten treulich beystehen / vnd hülffe
leisten / die Christliche Stadt vnd Schloß Musrow von
den vngläubigen vnd Gottlosen Regern zu reinigen / vnd
begehren alshald zu wissen / auff welchen Tag solches sol-
te fürgenommen werden / Sie waren schon fertig / vnd
ward ihnen die Losung gegeben / darnach sie sich rüsten
soltten / Nemlich / Wenn des morgens zu Sturm gelutet
würde / so sollte ein jeder aus seinem Hause zum Schloß
lauffen / vnd ruffen / Daß die Polen in voller Rüstung we-
ren / vnd wolten ihren Großfürsten vnd die Räte tödten
vnd ermorden / vnd die ganze Muscow erobern vnd ein-
nehmen / vnd weil sie auff allen Gassen vnd Strassen also
kürmten vnd rumorten / solten sie sich mit ganzer macht
zu dem vermeynten Demetrio hinnein dringen / als wol-
ten sie ihn retten / vnd hülffe leisten wieder die Polen / so sol-
ten sie ihn vnter dem schein tödten vnd vmbbringen / vnd
hernach alle die Polen / deren Häuser vnd Losament soltten
h 2 Nacht mit Buchstaben gezerthnet werden.

Wie:

Wie nun solches über den Großfürsten und die Polen beschloffen / und sie in grosser wollust und sicherheit lebten / frassen und sofften / spielten und tanzten / waren lustig und frohlich / gaben Beinsawhung / was von etlichen seinen getrewen Dichern verträwlicher weise geraheten / und gewarnet / was sie heimlich von der Muscowitzischen Conspiration und Practicierung vernommen vund gehört / schlugen solches in den Wind / gedachten / sie weren den Barbarischen Leuten gnugsam gewachsen / wenn sie sich emporeten / und wolten ein Auffruhr machen / nahmen nicht eins in Sinn / daß sie weit vom Schlosse hin und wider zerstreuet lagen / daß der eine den andern emsehen köndte / wenn ein Tumult und Gefahr vorhanden were / welches Er und die Polen auff den Tag da der Tumult anging / mit ihrem grossen schaden und vntergang erfahren.

Acht Tage nach der Braut Einführung in die Stadt / ist sie den 7. Mai aus dem Kloster / darein sie anfänglich furiret / gegen Abend in ihr Zimmer mit 200. Wachschlichtern begleitet worden.

Braut wird zu ihr etzen Zimmer geföhrt.

Den 8. Mai geschach die Copulation und Krönung auff dem Schlosse in der Jungfrawen Marien Kirche / und ehe sie copuliret wurden / ist ein grosse Disputation wegen der Kleidung / zwischen dem Großfürsten und des Landsfürsten und Rächten gemest. Der Großfürst und die Polen wolten / daß die Jungfraw solte gechliger und gekrönet werden in Polnischen Habit / dessen sie von jugend auff getrohnet / und sich besser wüßte darein zu schicken als in eine frembde. Die Reussischen Herren aber wolten das nicht zulassen / sondern Sie solte sich auff Muscowitzisch

Streit wegen der Brautkrönung.

B u u

kleiden /

Kleiden nach ihres Landes art vnd gewonheit / weil sie solte zu einer Reuffischen Großfürstin gekrönet / vnnnd dem Großfürsten in der Muscow beygeleget werden. Vnd ward endlich beschloffen / daß es müßte nach der Reuffen willen geschehen / vnd gieng Demetrius damit zur Braut / uberedet sie / daß sie den Fürsten vnd Herrn im Lande so viel wolte zu gefallen thun / die Kleider den tag verwechseln / vnd in Muscowitischen Habit sich krönen lassen / auff daß sie nicht solten vrsach haben / sich darüber zu beschweren / daß er in dem Lande viel newe verenderung mache / es were vmb einen tag zu thun : dazu sie endlich bewilligte / legte die Polnischen Kleider ab / vnd zog köstliche thewre Muscowitische Kleider wider an / in welchen sie nach der Kirchen ist begleitet / gekrönet / vnd vermählhet worden. Der ganze Weg / welchen sie aus dem Fürstlichen Zimmer in die Kirchen zur Krönung gieng / war mit rothen Scharlacken / darneben zwey güldene Stücke / eines nach den andern gelegt. Auff beyden seiten aber stunden die Muscowiter in langen Röcken von gülden Stück einer neben dem andern gar dick / deren etliche tausend waren. Die Kammer vnd Hoffjunker / auch andere vom Abel waren gleichfalls in güldene Stücke gekleidet / mit güldenen Ketten Creuzweise behangen / vnnnd giengen foran / mit hohen schwarzen Füchsenen Mäßen.

Nach ihr folgten drey Herren / der erste trug für dem Großfürsten einen güldenen Scepter / der ander ein güldenen Apffel / vnd der dritte einen blossen Sebel. Diesem folgte der Großfürst mit der Kron in seinem Habit / vnd ward von dem Woywoden von Sandomir. (der Braut Vater),

Proceß zur
Kirchen.

Vater) geföhret. Neben dem Großfürsten giengen vier Herren / wo auff einer jeden seiten / gleichfalls mit gülden Stücken vnd hoher schwarzen Wäsen außgekleidet / vnd mit gülden Ketten Creuzweiß behangen / vnd trug ein jeder eine silberne Parte auff der Achsel.

Darnach gieng die Großfürstin auff Muscowitzsch angethan / welche eine Muscowitzsche Fraw führete. Nach ihr folgte das Polnische Frawenzimmer sampt dem Muscowitzschen / vnd gieng also in einer grossen anzahl nach der Kirchen / vnd so balde sie ist gekrönet vnd getrawet worden / ist sie auff einen Stuel gesetzt / welcher von lautern ^{Reinigen Stuel.} golde gegossen / vnd mit Edelgesteinen gar dick besetzt war / von 600. Demanten / 600. Rubinen / 600. Saphiren / 600. Schmaragden / vnd 600. Türckissen. Alle diese waren nicht klein / sondern sehr gros / vnd sonderlich etliche Türckissen / wie die halben Laubeneyer. Derselbige Stuel oder Sessel ist dem Tyrannen Ivan V Vasilivvitz von dem Könige in Persia zur höchsten Ehrengab geschickt.

Als sie nun wider von der Krönung aus der Kirchen ^{Wachung.} geföhret / da wurden etliche tausend pfenning auff beyden seiten vnter das Volck geworffen / das stück zu zween Ungarischen Ducaten / etliche auch kleiner / auff beyden seiten mit zweyköpffigen Adlern / wie man sie damals geschlagen / vnd ward also die Fürstin wieder in ihr Zimmer begleitet.

Vnd gieng die Hochzeit an mit grossem pracht vnd ^{Hochzeit.} triumph. In dem Schloß war ein gerüste von Holz außgebawet / darauff funden 32. Frommeter / vnd 34. Trommelschläger vnd Heerpauker / alle auff Muscowitzsch gekleidet /

kleidet / welche unauffhörlich trommeten / vnd auff den
Heerpaucken schlugen / biß die Hochzeit ein ende hatte.

Den folgenden Tag nach gescheneher Krönung vnd
Copulation bath Demetrius seine Großfürstin / daß sie sol-
te die Muskowitischen Kleider abthun / die Polnischen wider
anziehen / vnd ihm zu ehren tragen / Bestern hette Sie die
Muskowitischen Kleider getragen / seinen Fürsten / Räte
ten / vnd dem ganzen Lande zu ehren vnd wolgefallen /
heute vnd alle die anderen Tage solten seine seyn / Er wolle
seht regieren / vnd thun was ihm gelüset / vnd nicht was sei-
ne Räte vnd die Muskowiter wolten.

*Polnische Klei-
dung.*

Also gieng nun die Großfürstin von dem Tage an
Polnisch / vnd wurden die Hochzeitstage mit grossen freu-
den vnd triumph zugebracht mit Essen / Trinken / Tanzen /
Sprängen / Hüpfen vnd Spielen / vnd viel andere Karten
sei getrieben. Die Polen sofften sich so vberaus voll vnd toll /
daß sie sich selbst nicht regieren kontden / also daß sie auch in
dem Heimziehen nach ihren Losamenten grossen mutwillen
vnd vbermut auff der Gassen vbeten / mit hawen vnd schla-
gen / nahmen mit gewalt den Edelleuten ihre Frauen vnd
Töchter auff ihren wagen / nothzüchtigten sie / vnd trieben
grosse schand vnd laster / damit die Reussen sehr vbel zu frie-
den waren / schwiegen aber still / vnd zeichneten alles fleissig
auff. Den 1. Mai ließ der Großfürst alles in der Küchen
auff Polnische Manier anrichten / vnd Kalbfleisch sieden /
kochen vnd braten / dauon die Muskowitischen Köche ein
grewel hatten / vnd brachten solches vnter die Edelleute /
Bürger vnd Gemein / darüber die Reussen Ihn sehr ver-
achteten / vermaledeyten vnd sprachen vnter sich : Er were

*Wapane auff
Potusch.*

in der warheit ein grober Ketzer / hielten sich aber still / vnd laureten auff gelegenheit.

Den 12. Maii redete die Gemeine öffentlich / der newe Großfürst were ein Ketzer / vnd schlimmer als ein Türck / vnd nicht der rechte Ivan V Vasilivvitz Leiblicher Sohn / er gieng nicht so fleißig in die Kirchen wie zuuorn / er hielte alle außländische sitten vnd ceremonien / er ässe Kalbfleisch vnd alle vnreine speße / er gieng vngedat in die Kirchen / bückete sich nicht vor S. Nicolao vnd anderen Heiligen. Die Badstuben were alle morgen bereit gewesen / vom ersten Hochzeittag an / biß auff diesen / er hette aber mit seiner Kezerischen Großfürstin nicht gedat / vnd gieng gleichwol in die Kirchen mit den Polen / vnd hetten ein hauffen Hunde mit sich / vnd verunreiniget das Heilighumb / er müste nicht der rechte Demetrius seyn / wo es hinaus wolte / wüsten sie nit / redeten öffentlich auff dem Marckte dauon / vñ auff den gassen / daß sich irer viel drüber verwunderten. Es ergrieffen lezlich die Trabanten einen solchen Wäscher / brachten in auffß Schloß / vnd gaben dem Großfürsten seine Rede zu erkennen / vnd daß sonst eine verräterey fürhanden were. Der Großfürst ließ alsbald alle seine Trabanten aufffordern / vnd befahl jnen fleißig tag vnd nacht auff zu warten / vnd ließ denselbigen / den die Trabanten bekommen / peinigen / auff daß er möchte wissen / was verhanden were. Die Räte aber sahen mit ihme durch die finger / machten den Großfürsten weiß / dieselbige Person were voll vnd truncken gewest / vnd wüste jcho. nichts zu berichten / er were auch sonst nüchtern nicht sehr kllug vnd wisig / barthen den Großfürsten / er wolle sich zu frieden geben / sich nit bekümmern wegen solcher böser vngründlichen Seitunge / vnd:

Demetrius
Demetrius sey
ein Ketzer.

utq.

nicht einem jeden Ohrenbläßer Glauben zustellen / er wære stark vnd mächtig gnug seine Feinde vnd Verrähter zu straffen / so fern etliche vorhanden wæren / die was böses wolten anstifften / vnd ließ er es also darbey bleiben / schwermete jimmer fort in großer Wollust vnd Sicherheit mit seiner Gemahlin / vnd gedachte an keinen Aufruhr vnd Verrähterey / darvon er doch gnugsame Kundschafft hette.

Als dieses nun beydes heimlich vnd öffentlich im schwang ginge / ist es den 17. Maii des morgens frühe umb drey vhr an tag kommen / do der Großfürst vnd die Potentaten in ihrem besten Schloff gelegen / vnd nichts böses gedachten / do waren die Rußkowitz wach / vnd wie Virgilius spricht :

Invadunt urbem vino somnoq; sepulcrum,

erwachten aus dem Schloff mit etlich tausend Blockenflang / die zu sturm geleitet waren / vnd ließ das Volk rasig vnd vnfinnig aus allen Winkeln vnd Häusern zusammen / etliche mit Knütteln / theils mit Dächsen vnd langen Röhren / theils mit blossen Sebeln / etliche mit Spießsen vnd Stangen / vnd was ein jeder in der eil erwischet / nach dem Schlosse zu / schreyen vnd ruffen : Wer wil vnsern Großfürsten todt schlagen ? Die Herren vnd die vom Adel antworteten : Die Polen. Darüber der Großfürst erwachet / vnd erschrickt / schickete seindt getrewen Kämmerherrn Pieter Bosmanno hinans zu erforschen was fürhanden were. Do er ankumpt / vnd fragte / was das Sturmleuten bedeuten solte / antworteten ihm etliche Herren / so sich versamlet hatten / Sie wußens nicht / es würde in der
Stadt

Stadt zehend brennen/ vnd gieng damit hinnein / vnd besichtiget es dem Großfürsten.

Weil aber das Geschrey vnd Lerm je länger je größer ward / schickete der Großfürst obgedachten Bolmanno zum andern mal hinnauß mit Fleiß zu erfahren / was fürhanden were/ vnd wo es in der Stadt brennete/ fund selber auff / vnd zog sich an. Bolmanno sihet durch das fenster / vnd sahe daß die ganze Gemeine etliche tausend Reussen mit Spießen vnd Stangen / Köhren vnd Sebeln stehen / dessen er sehr erschraß / fragte was ihr begehrt were / vnd was das Sturmleuten bedente? Sie antworten ihm / Er solte seine Mutter verpiren / vnd ihnen ihren vnzeitigen vnd verrätherischen Großfürsten vberantworten / mit ihm Großfürst wech
berausgeschicket. wolten sie reden vnd handeln.

Da markt Bolmanno was fürhanden war / rüffte sich bey den Haaren / befielt den Trabanten / ihre sache in guter acht zu haben/ vnd keinen Menschen einzulassen/ vnd trat zu dem Großfürsten vnd sagte: Ach wehe / Gnädigster Großfürst vnd Herr / an dir ist die schuld / hier ist grosse Verrätherey fürhanden / die Stände vnd die Gemeine fordern dich hinnaus / Ach du hast es nicht glauben wollen / was deine getreue Diener dir gesagt haben : vnd wie der Bolmanno also mit dem Großfürsten redete / hat sich ein Edelmann zwischen den Trabanten hinein in des Großfürsten Kammer gedrungen / vnd sprach zu ihm: Du vnzeitiger Großfürst / Warumb kommest du nicht heraus / vnd giebest der Gemeine antwort: Bolmanno der solches hörete / ergreiff in eyffer vnd zorn ein Sebel an der Wand hangende/ vnd hieb ihm den kopff von dem Rumpff ab.

R.

De

Der Großfürst sprang in das Vordemach/ vnd nahm von den Trabanten eine Helleparten/ weist die der Gemeine/ vnd sprach: Ihr sollt nicht gedencken/ daß ich Boris Gudenou bin/ vnd stach etliche zu bodem/ da schossen die andern nach ihm/ vnd drangeten flugs zu/ daß er wider hinein weichen mußte. Bolmanno gieng hinaus zu den fürnehmsten Herren vnd Råthen/ bath sie für Gott vnd durch Gott/ daß sie von irem bösen fürhaben solten abstecken/ vnd thun was löblich were. Da antwortet einer von den fürnehmsten Herren/ Michael Ignatiwitz Tatillov genant/ vnd sagte: Du Hurensohn/ was redest du? Küsse du deine Mutter vnd deinen Großfürst/ vnd zog sein lang Messer herfür/ vnd stach ihn durch das Herz/ daß er stracks niedersturzte vnd starb. Die andern Herren namen ihn auff/ vnd warffen ihn die Treppen hinunder/ daß die Gemeine sehen solten/ daß der selbige beherste Herr todt were/ für dessen Mannheit/ Tugend vnd Fürsichtigkeit ein jeder sich fürchtete. Nachdem sie ihn nu sahen todt liegen/ wurden sie alle sämlich beherst/ liefen mit grossen hauffen ohne schern ins Vorhaus hinein zu den Trabanten/ wolten Demetrium den Großfürsten fangen/ der kam mit seiner Pallasch heraus/ hawete vmb sich her/ so viel er vermochte/ aber es konte nichts wieder eine solche grosse menge Volcks helffen/ denn sie haweten mit ihren Beilen die Bretter loß aus dem Vorhaus/ drungen mit gewalt auff die Trabanten/ nahmen ihnen die Gewehr/ daß Demetrius allein mit 15 Trabanten in das forderste Gemach hinein kam/ kämpften die Thür zu/ stunden mit ihren Gewehren dafür/ vnd wecherten sich so lang sie vermochten. Demetrius warff den

Pallasch.

Erster sich zur
wchro.

Dallaseh von sich / ruffte sich bey den Haaren / sprach kein wort / vnd sprang zum fenster hinaus auff den platz / do die Schützen Wache hielten / vermeynet schus vnd beystand bey denen zu haben / oder mit der flucht sich zu saluiren.

Weil es aber vber 15. Elen hoch war / verrencket er in dem springen einen fuß / daß er nicht konte fort kommen / sondern mußte still liegend bleiben. Die Reussen folgeten immer nach aus der einen Kammer in die andere / vnd namen die Trabanten / so viel auff dem Schlosse waren / gefangen / vnd ordneten ihnen so viel Wächter zu / daß keiner durfte weiter gehen. Die im Vorgemach fragten wo der Großfürst sey / spalirten die Fürstlichen Gemächer / vnd raubten hinweg alles was ihnen in die Hände kam / Gold / Silber / Kleinodien / Pocalen / Perlen / Kleider / Tapeterey / vnd andere köstliche Wahren / das ein großes Geld werth war. Die grossen Herren vnd andere vom Adel stürmeten in das Frauenzimmer / welche alle wegen grosser furcht / angst vnd schrecken auff der erden halb todt / zitternd vnd weinend lagen. Die Großfürstin hatte sich verstecket vnter der Hoffmeisterin Koß / vnd do sie weder den Großfürsten noch die Großfürstin funden / fragten sie die Hoffmeisterin vnd Jungfrawen / wo der Großfürst vñ die Großfürstin weren / sie antworteten / das möcht jr wissen / wo jr den Großfürsten habt hingethan / wir seyn nit bescheiden auff ihn zu warten / da sprach die Reussen alle aus einm munde: Ir abgeschewmeten huren / wo ist den die Polnische hure die Großfürstin: die Hoffmeisterin fragte / was sie jr wolten: Sie antworteten als vnuerschämpte Leute / die weder von Ehr / Zucht vnd Erbarkeit wußten vnd sagten in anhördung des ganken

Ex ij

Frauenzimmers

Enffreyung.

Im Frauenzimmer gehets vbel zu.

Frauentimmers : Nos congregiemur cum ipsis, unus à tergo, alter à fronte. Scimus enim Polonicas meretrices non satiari unius amplexu, sed plurium concubitu delectari. His dictis, membra virilia coram toto Gynecæopalàm, ostendebant, narrantes : En meretriculæ nonne nos vestris : Polonis sumus perfectiores venite in nostrum amplexum & facite nobiscum periculum. Mit diesen nahmen sie das ganze Frauentimmer gefangen / der eine Fürst vnd Herr nahm eine Jungfrau / ein ander Herr vnd Edelmann nahmt eine andere / vnd schicketen sie mit ihren Dienern nach Hause / trieben vnd zwungen sie mit gewalt ihren willen zu thun. Die Hoffmeisterin ein alt betaget Weib / blieb in der Kammer bey der Großfürstin / die scholten sie aus für aller Muten Mutter / sie solte sagen : Wo die Großfürstin were geblieben / Sie antwortete : Heute frühe mit der Sonnen auffgang gieng sie zu ihrem Vater dem Boymoden von Sandomir / als der Tumult ist angangen / allda ist sie noch / Sie ist sendhero nicht widerkommen. Als die Krussischen Herren vnd die Gemeine diß fürhatten / würden die Schützen / die vnter dem schloß in einer pforten die Wache hielten / des Großfürsten gewar / wo er lag vnd winselte / vnd hette sich vber alle massen vbel / giengen sie zu ihm / halfen ihm auff / vnd wolten ihn in seine Kammer wider bringen / welches / do es die Gemeine ansichtig worden / verließen sie die Hoffmeisterin mit der Großfürstin / die verborgen vnter ihrem Rocke saß / lieffen die Treppen / schnell hinunder / den Demetrium zu erwürgen. Weil er nun hatte den Nackenschützen ein groß gelübde gethan / so fern sie sein Leben retten würden / sunden sie anfänglich

bey

bey ihm / vnd schossen etliche von Adel darnieder / aber sie wurden bald von der menge der Edelleut / Bürgern vnd der Gemeinne vbermattet / daß sie verliessen ihren Großfürsten / vnd vberantworteten ihn der Gemeinne / die nahmen vnd brachten ihn wider in sein Gemach / welches gar elend außsah / vnd wo sie ihn hinführeten / sahe er / daß alles weggeraffet vnd außgeplündert war / Er sahe auch / wie elendiglich seine Trabanten ohne einige Wehren stunden / mit Wächtern vmbbringet / seuffzete vnd weinete / vnd sprach kein wort / was er aber in seinem hertzen gedachte / das mochte wol nicht viel gutes seyn / Nam. later anguis in herba. Einer von den Trabanten / genand Wilhelm Fürstenberg drang sich mit hinnein in sein Gemach / vnd wolte erforschen / wo sie mit ihm hinaus wolten / welches so bald die Keuffen sahen / ward er mit einer Helleparten durchstochen / vordes Großfürsten fasset / vnd die Keuffen sagten : Lieber sehet / wie trewe Hunde seyn die Außländer / sie können noch nicht frey Schelmischen Großfürsten verlassen / man muß sie alle umbbringen / aber es ward von den fürnehmsten Fürsten vnd Herrn widerrathen vnd nicht zugelassen.

Nachdem zogen sie ihme seine großfürstliche Kleider ^{Die kleider} aus / vnd legten ihm andere alte zerrissene an / die nicht besonders werth waren / vnd sagte einer zum andern / ^{die kleider} Schauwelch ein Großfürst aller Keuffen ist der ? der ander sprach / ^{Schneid} Solch einen Großfürsten hab ich wol in meinem Hause / in ^{in dem} meinem Pferdestall / der dritte weist auff ihn mit fingern / vnd zog ihn bey den ohren / der vierte gab ihm eine Kantschen / vnd sprach : Du Huren Sohn / sagewer du bist ? wie heist dein Vater / wie ist dein name / vnd wo gehörst du zu

Xp. 41

Hause

Haufe? Er antwortet/ Das wisset ihr alle wol/das ich ewig
 gekrönter Großfürst sey / vnd Ivan V Vasilivvitz Leiblicher
 Sohn. Wolt ihr nu hierin mir keinen glauben zu stellen/ so
 gehet hinein ins Kloster zu meiner Mutter/ vnd fraget/ ob
 es nicht so sey/ Do gieng alß bald Vasilj Ivanovvitz Zukki,
 der für diesem tumult der Principal Rädelsführer war / vnd
 besprach seine Mutter/ ob sie ihn vor iren Sohn erkennete/
 welches sie in continenti verneinet / vnd zum höchsten bes
 zewret/das sie keinen andern Sohn in die welt geboren ha
 be als den Demetrium, so vor etlichen Jahren zu Bglitz in
 seiner Kindheit were umbgebracht. Als Zukki mit diesem
 bescheid wieder kam / ist alß bald ein reicher Rauffmann zu
 gesprungen / der ein Pissol in der Hand hatte / vnd sprach:
 Man ist nicht schuldig mit einem Reger lange zu handeln/
 vnd zu procediren/ Ich wil mit diesem Verräther vnd Verr
 führer des Volks ein ende machen/vnd schos ihn mit einer
 Kugel durch das Herz / das er alß bald niedergefürhete / do
 sprang ein jeder zu/rufften vnd schryen/ Crucifige, crucifi
 ge, Laß ihn nicht leben/ der eine hawete ihn an den Kopff/
 der andere an den Arm/der dritte stach ihn mit dem Messer
 ins Leib / der vierde hieb ihn an den Schenckel/ der fünffte
 auff den Rücken. Die andern schleiffen ihn bey den Füß
 sen aus dem Saal/ auff den platz / do sein getrewester Die
 ner vnd Kammerherr Bosmanno lag/ vnd sprachen: Sie
 seyn gute Freunde vnd Zechbrüder gewesen / do sie gelebet
 haben / sie müssen nun auch bey einander seyn im Tode.
 Vnd geschach dieses den neunten Tag nach der Hochzeit/
 welcher war der 17. Tag Maii Anno 1606. nach dem
 er der Regierung 11. Monat vorgestanden hatte.

Großfürst wird
 erschossen.

Der Leib in 14
 St. zerstücket.

Trend in Tode

Vnd ward also die groffe frewd in ein leid/das trium
 ph

phiren in ein trawren/der lust in ein vnlust gewand. Dar-
 umb soll niemand dem glück zu viel trawen / viel weniger
 darauff stolzieren / vnd jubilitren: Denn die Glückseligk
 ist rund / hat sich gar bald gewendet / vnd Unglück findet <sup>Das ist vnt-
 andig.</sup>
 sich bald/ehe man dencket vnd meynt.

Nachdem der Griska oder Demetrius, Boimanno
 vnd etliche andere erwürget waren / eilten die Muscowitz <sup>Gros würgert
 vnd schiedem.</sup>
 hin / vnd erschlugen alle seine Instrumentisten / Muscaw-
 ten / vber die 100. Personen / die bey den Mönchen vnd
 Pfaffen einfuhrere waren.

Für die Pforte des Sandomirischen Woywodens
 stellten sie etliche Feldstücken / vnd ordneten etliche tausend
 Knechte vmb den Hoff herumb / die ihn bewachen solten /
 daß vnmöglich einem Hunde / viel weniger einem Mensch-
 en daraus zu kommen / so lange der Lermen wehrete. Die
 andern Polen aber / die in der Stadt losret waren / vnd la-
 gen in den Herbergen / in jeder nicht vber 10. oder 12. Per-
 sonen stark / leynd ohne alle gnade jämmerlich ermordet
 vnd vmbgebracht.

Der Großfürstin Bruder / ber auch sein Eosament in
 der Stadt hatte / wolten sie gleichfalls todt geschlagen ha-
 ben / wo er nicht so stark am Volck gewesen / ein fest Boll-
 werck vmb sich hette / vnd sich tapffer wehren köndte / daß
 mancher Muscowitz in das grab beiffen mußte / Ingleichen
 wehrete sich auch der Großfürstin Schwager vnd der Kö-
 nigliche Polnische Gesandte / Alexander Conzeuski die in
 700. Mann stark waren / trawten ferer in die Stad zuschieß-
 sen / die häuser anzuzünden / biñ sich biñ auff den letzten Mann
 zu wehren / wofern die Reussen nicht schweren wolten / sie
 beym leben zu lassen. Die

Die alten Polnischen Xentur/die mit dem Crisza der Demetrio ins Land kommen / waren gleich also gesinnet / vnd hielten sich fertig den Xeußen widerstand zu thun / wo sie in ihre Höfe einfallen würden / die Xeußen achteten solches nichts / zogen grosse starke Dämme vnd Walden für die Höfe / vnd stelletn Feldstücke für die Pforten / drückten sie in grund zu verderben / vnd zu erlegen / wo sie sich nicht in der Güte ergeben würden / schossen zweymal in den Hof / vnd rumoreten greulich davor / daß den Polen angst vnd lange ward / daß sie anfiengen mit ihnen vmb friede zu tractiren / mit der condition , daß die fürnehmsten Fürsten vnd Herren schweren / vnd das Creuz küßten solten / daß keinem kein leid widerfahren möchte. Do gieng der Fürst Vasilii Zukki mit etlichen andern Senatoren dahin / thaten einen Eyd / vnd küßten das Creuz / daß ihnen nichts böses begegnen solte / Sie solten sich etliche tage zu frieden geben / sich in den Höfen still verhalten / nicht außgehen / vnd vnter die Gemeine kommen / weil sie auff die Polen wegen geübter gewalt vnd muhwillen an ihren Weibern vnd Kindern so erbittert / dieselbige Gnade ist auch den andern Polen erzeiget worden / die ziemlich stark zusammen gezogen / vnd sich vor der Xeußen anlauff vnd vbertrassen kaffter wehren kontden.

Die andern aber so nicht ober sechs / sieben oder zehen personen in einer herberge waren / seynd alle wie die Hunde ermordet worden / darunter viel redliche vnd rechtschaffene Leute waren / so wol Teutsche als Polen / so zu der Nochtzeit mit alletley Jubilation vnd Kleinodien eingezogen seyn.

Etliche

Etliche kamen zeitlichen zu Noß / vnd suchten das re-
fugium in der Vorstadt / da die alten Teutschen wohnten /
Sie wurden aber alle auffgehoben / erschlagen / vnd in den
Bach Jagula geworffen / daß also im selbigen Tumult / ber
uber acht Stunden lang wehrete / 1702. Menschen geblie-
ben / jämmerlich erwürget / nackt ausgezogen / vnd auff
die Gassen wie Noß geworffen worden / vnd lagen vnter dem
blossen Himmel / daß die Hunde von ihren todten Leichnam
frassen / ehe sie seynd begraben worden / welches den dritten
Tag hernacher geschæhen / da sie aus der Stadt geführet /
vnd in eine Gruben geworffen wurden / einer auff den an-
dern / gleich als hetten sie etliche Stücke Speck eingesal-
zen / vnd Erde darauff gescharrret.

Nach diesem geendigten Tumult vnd jämmerlichen
Schlachtung / haben die Reussen gegen den Abend shren
todtgeschlagenen Demetrium , sampt seinem getrewen
KammerHerren / Petrum Bosmanno ganz nacktend ausge-
zogen / bunden an Demetrii Gemächte vnd vorgedachten
Bosmanni Fuß ein Schuure / schleiffen sie aus der Pfor-
te von dem Schlosse auff den Markt / brachten einen Tisch
vnd Band dahin / legten ihren Demetrium auff den Tisch /
vnd seinen getrewen Noß Bosmanno auff die Band / in
die quer vor dem Tische / also daß Demetrii Füße auff des
Bosmanno Brust lagen / damit ein jeder sehen vnd erfah-
ren möchte / daß der umbgelauffene Mönch / Landbetrie-
ger vnd Jungfrawenschänder gewiß vom Leben zum Tode
gebracht were.

Als der Griska nun in seiner Gestalt auff dem Tische
lag / kam ein EdelMann vom Schloß geritten / brachte et-
ne Sack-

¶ ¶

ne Sack-

Der todt De-
metrius wird
von allen Mens-
chen verpöhet.

Sackpfeiffe vnd Nummen Kleid mit sich/legte die Kleider auff seinen Bauch/steckte die Pfeiffen ins Maul/vnd legte den Sack auff seinen Brust/ vnd sprach: Du Huren Sohn vnd Landbetrieger/ du hast gnug zu vorn auffpfeiffen lassen/spiele vnd pfeiffe auch einmahl vor vns auff Eliche andere von Adel/ wie auch Bürger vnd Kaufleute/ so darbey stunden vnd zusahen/schlügen den todten Körper mit Peitschen/ vnd sprachen: Du verzweiffelter Mäñch vnd Huren Sohn/wie viel böses hastu in vnserm Lande gestiftet/was für grossen Schaden hastu vns gethan? Wie hastu die Schatzkammer so leer gemacht/ vnd groß Unglück angerichtet? Die Muskowitischen Weiber dregsten sich auch darzu/ verspotteten ihn auff das schlimmste als sie konden. Weil aber Bolmanno von einem fürnem Geschlecht vnd Familia war/ vnd seinen Stieff Bruder im Leben hatte/ erlangete er bey den vornehmsten Fürsten vnd Herren so viel/ daß er seinen Bruder von Markt möchte weg holen vnd begraben lassen.

Demetrius König
von Moskau

Der Grikka oder Demetrius musse drey Tag vnd Nacht an gemelten Ort/ zur Schmach vnd grosser Verachtung liegen bleiben/ wegen des grossen Schadens vnd vielen Unglücks/so er den Russen zugesaget. Denn er ist so stolz/ehrgeizig vnd aufgeblasen worden/ daß er wolte wie Alexander Magnus, nicht wie ein Keyser/ König vnd Potentat von seinen Dienern vñ Unterlassen gehret werden/ sondern wie ein Gott/ vnd titulirte sich nicht wie seine Antecessores, vnd die vorigen GroßFürsten gethan hatten/ sondern nennete sich et^hn Keyser aller Keyser. Die Drabanten vnd seine Aufwärter mußten nicht/ do er oder
 sein

sein Gemahl aus der einen Kammer in die andere giengen/
ihre Reuerenz vnd Dienste beweisen/vnd thun/wie bey an-
dern grossen weltlichen Potentaten gebrauchlichen/mit nei-
gen/Kniebücken/vnd Handküssen/sondern mußten auff die
Knie fallen. Welches Gott alleine/vnd keinem Menschen
auff Erden zugehöret / darumb seynd sie auch billich von
Gott gestraffet/ daß sie ihm nicht die Ehre gegeben haben/
Denn ihme allein gebühret vnd zu stehen / wie der Psalm
lauter/daß alle Knie in Himmel vnd auff Erden sich beu-
gen sollen/da Jesus vnser Erlöser genennet wird/vnd nicht
do ein abergläubiger Mensch vnd Potentat geruffen wird.

Als nun Griska oder Demetrius so jämmerlich umb-
gebracht worden / haben etliche von den Rüssen ausge-
sprungen/daß viel Wunder Zeichen bey seiner Leiche sollen
geschehen seyn/davon ich etliche erzehlen wil/weil ich diesel-
bigen nicht selber gesehen / sondern von andern gehöret ha-
be/vnd zweiffelte ein theils also in der Warheit zu seyn/weil
die Rüssen mit solchen Lügen / Fabeln vnd Legenden viel
umbgehen. Denn sie sagen/es seyen in der dritten Nacht/do
der vermeynte GroßFürst unbegraben auff dem Markte
lag / etliche Liechter aus der Erden zu beyden Seiten am
Leiche auffgangen vnd gebrand/vnd da die Wächter seynd
zu gangē/solches mit fleiß zubeschawen/seyn sie verschwun-
den/wenn sie denn hienweg gegangen/seynd sie wieder her-
für kommen / Darüber sie sich entsetzet / vnd haben solches
den ReichsRähten vnd fürnehmsten des Landes zuverster-
hen gegeben/Welche alsbald Befehl gethan / daß der tode
Cörper solte hienaus geführet / vnd in eine Gruben/ da die
Pestler vnd armen Leute ihren LagerPlatz hatten / geworfs-
en werden.

Wunderzeichen
bey der Leiche
Demetrii.

In Aufführung aber erhub sich vber die ganze Stadt ein gewaltlicher vnerhörter SturmWind / der die Dächer von etlichen Kirchen/vnd die Thürme/ von den Stademasuern herunter warff/das sich jederman verwunderte. Do er nun ist begraben worden / vnd das Volk von der Gruben weggangen/ist der todte Körper des andern Tages vor dem Grabe auffm Platz gelegen / vnd lassen zwei lebendige Tauben bey dem Körper / wenn jemand kam / flogen sie hinweg/wenn sie weg giengen / kamen sie wieder. Derowegen befahlen die Senatores den Körper zum andern mahl hienein zu werffen / vnd die Gruben wol mit Erdrich zuzüllen vnd einscharren/darinnen er sieben Tage ist liegen blieben: Da die vorüber waren / ist der Leichnam eine halbe viertel Meilwegs auff einem Kirch Hofe gefunden worden / dessen alles Volk in der Muskow erschrock / das so seltsame vnd wunderbarliche Sachen bey vnd mit dem Körper sich zu trugen/vnd sagten/Es müste gleichwol ein wunderbarlicher Abendhewer gewesen seyn / weil der Körper nicht in der Erden bleiben wollen / Einer sagte / Es were der Teuffel selbst gewesen / der solche Thorheit vnd Gauckelspiel mit den Menschen treibet / die von dem Christlichen Glauben abgefallen sind. Der ander sagte/Er were ein Zauberer gewesen / hette von den Lappen die Kunst gelernet/wenn sie sich schon umbbringen lassen / können sie sich gleichwol wieder lebendig machen / Dieselbige Teuffels Kunst hette er auch gelernet / darumb sollte man seinen Leichnam auffs Feuer werffen / vnd zu Asche verbrennen. Welches auch geschehen/vnd brachten sie ein grossen hauffen Holz/Pech vnd Stroh zusammen/legten ihn darauff/

verbren-

verbrenneten ihn zu Pulver / vnd ward die Aschen in die Luft gestrewet/welche Sie solte hienweg wehen/mit allem Giffte / das Griska angenommen vnd mit sich ins Land gebracht hette/damit nimmermehr in alle Ewigkeit was von ihm weiter zu hören vnd zu spüren seyn möchte. Ist also an ihm der Spruch Christi erfüllet worden/ Qui se exaltat humiliabitur, Item/die Wahrheit des Sprichworts: Quod cito fit cito perit, Was bald steigt auff/fället bald vber ein hauff.

Diß mag nun gnugsam von diesem Spectadel gesagt seyn/welches so es also in der Wahrheit/ist es viel/ Ich zweiffel aber daran / weil die Keuffen viel mit solchen Fabeln vnd Narren Possen vmbgehen / vnd liegen so grob/ daß etliche die es anhören / bißweilen schambhafte werden: doch laß ich einen jeden bey seiner Meynung bleiben / vnd glauben was ihme gefället / Daran aber ist kein zweiffel/ daß er gewiß ist todt geschlagen/ begraben/ aus dem Grabe wieder ausgenommen / vnd verbrennet worden / vnd wird wol nimmermehr wieder in dieses Leben kommen/vnangesehen / daß die Polen starck nach dem Tumult ausgesprengt/er were nicht vmbkommen/ sondern in Polen entrunnen/vnd ein anderer an seiner stat erwürget/auff daß sie den Keuffen noch ein größern Tumult vnd alarm köndten anrichten / weil sie mit ihnen so gewölich vnd erbärmlich gehandelt. Welches doch nicht also ist / vnd wird wol / weder der in der Russow erschlagene vnd verbrandte/oder der ermordete zu Ugluz, nicht wieder kommen/ob schon die Polen wöken hundert Demetrios machen / vnd ihnen auffdringen.

¶ ¶ ¶

Dieser:

Den Polen ist
was zu Hause
geschicht wor-
den.

Dieser 17. Maij war dem vermeynnten Demetrio, den Polen / vnd allen Außländern in der Muskow ein betrübter vnd erbärmlicher Tag. Denn es ward in acht grossen Stücken Stunden nichts anders gehört denn Sturmleuten/schiessen/schlagen/rennen/lauffen/grewlich ruffen vnd schreyen der Reussen / haw todt / hawe todt die Polnischen Hurenkinder / do war keine Barmhertigkeit vorhanden/do halff weder bitten noch flehen / verheissen noch zusagen/Such oder Geld/Geschend vnd Gabe.

Ein Polnischer EdelMann/ist aus seinem Bette/als der Tumult angangen / in blosser Hemde gesprungen / vnd sich in ein Keller verdeckt/vnd 100. Ducaten in einem Beutel zu sich genommen / Diesen fanden die Reussen in dem Keller/do sie nachsuchten/ob etwas von den Polen wege verdeckt vnd vergraben worden. Er gab alsbald den Reussen die 100. Ducaten/so er bey sich hatte/vnd bath mit weinenden Augen auff das allerdemütigste / daß sie ihm das Leben verschonetet / vnd gefangen nehmen / er hetten niemand was böses oder zu leide gethan / vnnnd so er was verzehet / vermöchte er in Polen so viel / daß ers bezahlen köndte. Sie solten ihn ins Schloß führen vor die Fürsten vnnnd Herren des Landes / da wolte er sich gnugsam verantworten / Welches sie endlich bewilligten / weil er so betrübt war / jämmerlich außsah / vnd so tieff seuffhete.

Da sie ihn aber wolten wegführen / vnnnd er auff die Gassen vor die Pforten kam / vnd sahe seine Diener stehend/grewlich zerhackt/voller Blut todt liegen/seuffhete er noch

noch tieffer/ Da kam eine andere Parthey an ihn/ als ob sie
 besessen were/ schryen vnd rufften mit grewlicher Stimme/
 hau todt den Huren Sohn/ da bäcket er sich auff die Er-
 den / vnd bath erbärmlich / sie solten ihm vmb Gottes
 Willen das Leben schencken vnd frißen: Do daß nicht helf-
 fen wolte/bath er im Namen aller Heiligen / der Jungfra-
 wen Marien vnd Nicolai / Aber es half gleichwol nichts/
 sie haweten nach ihm mit ihren Sebeln / Er reiß sich los/
 vnd sprang zu rücke / fiel auff die Knie / weinete vnd bath/
 O ihr Muskowiter / ihr nennet euch se Christen / wo ist
 denn ewer Christliches Mitleiden vnd Erbarmen / schonet
 doch meiner als eines Unschuldigen/wegen ewers Christ-
 lichen Glaubens / vnd meines Weibs vnd Kinder / die ich
 in Polen sitzend habe. Aber er bath alles vergebens vnd
 umbsonst / sie haweten ihm eine Schramme vber den Ba-
 cken/das ihm das Blut so wol hinten als vorn abfloß / Er
 lieff vnd sprang weiter / wolte gern seyn Leben erretten/
 vnd wnete sie zur Barmhertigkeit zubewegen / Aber es
 war keine Barmhertigkeit bey den Barbarischen Leu-
 ten zu vermeynen / Denn da kamen noch etliche andere aus
 ihren Häusern gelauffen / vnd begrüßeten ihn dermassen/
 daß er zur Erden stürzte / vnd seinen Geiß erbärmlichen
 auffgab.

Vnd wie dieser Tag den Polen vnnnd allen Anflän-
 dern in der Muskow / betrübe vnnnd unglückselig / Also
 war er den Reussen ein gewünschter vnnnd glückseligen
 Tag. Denn wer damals arm war / nackend vnd elend/
 annis pannisq; obsitus, ist da reich worden / vnnnd er-
 herte viel Raub vnnnd grosse Beute / von Kleidern /
 Sammet/

Reussen haben
 ein guten Tag.

Sammet vnd Seiden/Röhren vnd Harnisch/Füchsenen/
Wardern vnd Zobelcn Pelzen/Ketten/Ringen/Pocalen/
Tapeten/Pferde/Gold vnd Geld/das sie vermassen glo-
rirten vnd berühmten sich solche tapffere vnd manhaffrige
Kriegspleut zu seyn / vnd sagten : Vnsere Muskowitische
Gemein ist groß vnd mächtig / die ganze Welt mag sie
nicht bezwingen. Wer kan vnser Volk zehlen? Jeder-
man muß vor vns schweigen / sich neigen vnd zu fusse fal-
len/Ja wenn hundert ober fünffte seyn/da seynd sie beherk-
te vnd vnverzagte Krieger/wenn sie Sebel vnd Spiesse in
Händen haben / vnd die andern nichts / da thyn sie grosse
männliche Thaten/vnd legen grosse Ehre ein/sonsten bleib-
en sie wol still / vnd sitzen bey dem Ofen in der warmen
Stuben.

Als nun dieser gretliche Mord/Tyranny vnd Auff-
ruhr gedempffet vnd gestillet war / samleten sich die vor-
nehmsten Fürsten vnd Herrn auffm Schlosse/schicketen zu
der GroßFürstin/Crisca oder Demetrii Gemahl/ vnd ließe-
sen jr sagen/das sie wol wüsten/das sie eines Herren Toch-
ter aus Polen were/was oder wer dieser ermordete Verräth-
ter vnd Landbetrieger gewesen/der sich für Demetrio hette
ausgegeben/wüßten sie nicht / sondern sie / weil Sie ihn zu
ihrem EheMann genommen / vnd in Polen gefandt hette.

Demetrii Ge-
mahl muß alles
wieder geben/
was auff sie ge-
wendet worden.

Wolte sie ledig vnd loß seyn vnd zu ihrem Vater kom-
men/so sollte Sie alles wieder von sich geben/vnd zur gnäige
bezahlen / was der trewlose Dieb aus ihrem Schatz gesto-
len/vnd in Polen geschicket / vnd alles was er ihr gegeben
hette. Da gab sie alsbalde/nicht allein die Kleider/Klei-
nodien/Schmuck/Perlen/Edelgestein/Ketten/Armbän-
der/

der Ringe/sondern zog auch die Kleider vom Leibe/gab sie hin / vnd behielt nichts mehr als einen Schloff Rock bey sich / sprach / Sie solten alles hiennehmen/ vnd Sie sicher zu ihrem Vater kommen lassen / Sie wolte auch alles bezahlen/was Sie mit all ihrem Volk verzehret hette. Die Reussen antworteten / Sie fragten nichts nach der Zahlung/Sie solte allein die 5000. Rubel / mit andern köstlichen Schmuck / so der Dieb hienaus in Polen geschicket/widerschaffen / so solte Sie zu ihrem Vater gelassen werden. Sie sprach : Das hette Sie alles / vnd noch so viel von dem Ihrigen auff die Reise gewendet / ihrem Herren/ vnd allen Rußkowitern zu Ehren / vnd hette nichts mehr davon/ sondern alles wiedergegeben / Bath darnebenst sinniglichen / daß einer von ihres Vaters Dienern möchte zu ihr gelassen werden / so wolte sie mit dem Vater zusehen vnd verschaffen was sie vermöchten/ vnd den Rest aus Polen vbersenden/wenn sie möchte erlediget werden vnd wegziehen.

Itt derenthalben einem von ihres Vaters Dienern gestattet vnd vergünnet / ob vnd zuzugehen / vnd relation zu bringen. Vnd da der Vater erfuhr / was der Reussen Forderung vnd Bitte war / bath er / daß etliche von den Rußkowitischen Herren möchten zu ihm kommen / welches sie alsbald thaten / vnd giengen zu ihm / Er sieng an vnd sprach : Ihr Herren wollet meiner Tochter nicht verstaten/zu mir zu kommen/Sie erlege denn erst die 5000. Rubel/so Demetrius hienaus in Polen geschicket/ ihm vnd dem ganzen Reich zu Ehren / desto statlicher sich auszusetzen / darauff nicht allein dieses gegangen / sondern nach

Der Bewöde
von Sandow
erläret sich wo-
gen seiner Tochter.

viel mehr/welches Sie nun alles wieder gegeben/vnd ist fr-
 Woltz todt geschlagen/ vnd ihr fodert nun gleichwol Geld-
 von Dns. Ich habe allhie/sage Er/ einen Zehrpfenning-
 bey mir/welcher ist 60000. Reichsthaler/vnd 20000. pol-
 nische Guldten an Düttgen. Wollet ihr Jesund meine
 Tochter mir zu stellen / vnd allen Polen / die noch am Le-
 ben/vnd nicht todt geschlagen sind/mit mir in Polen zuzie-
 hen vergönnen / so wil ich dasselbige Geld euch lassen vber-
 reichen/vnd den Rest hienein schicken. Sie antworteten:
 Dich loß zu lassen mit den Deinen/ist noch zu frühe/Wiltu
 aber deine Tochter zu dir haben/so gib vns die 80000. Tha-
 ler in vnsern Schatz/so soll sie zu dir kommen / sonst nicht.
 Der Vater sprach / was soll ich thun / Ich wil mit meiner
 Tochter leben vnd sterben/es gebe mir nach Gottes Willen.
 Da ist das Geld/bringet meine Tochter her/ mit der Hoff-
 meisterin vnd ihrem ganzen Frauenzimmer/so wil ich euch
 das Geld zahlen lassen. Also ist sie mit ihrem Frauenzimmer
 zu dem Vater gebracht/Die Keussen namen das Geld/vnd
 sprach der Weywoda mit weinenden Augen :

Weywoda thut
 den Keussen die-
 se harte Wor-
 tung.

Ihr Fürsten vnd Herren des Reichs / ihr habet mit
 Dns nicht gehandelt/wie redliche Leute/Ihr saget/das der
 todtgeschlagene Demetrius nicht sey Ivvan Vasilivrtzes
 rechter leiblicher Sohn gewesen / vnd habet ihn gleichwol
 ein ganzes Jar vber euch herschen vnd regieren lassen/ vnd
 ihn für ewern GroßFürsten erkennet vnd angenommen/da
 er aus Polen mit einem kleinen Häufflein Volcks ist in das
 Land gefallen/Ihr seyd mit etlich 1000. Mann von ewrem
 GroßFürsten Boris Gudenovv. abgefallen vnd meynedig
 worden/vnd Euch zu Demetrio, als ewern rechten natürli-
 chm

Ihn ErbHerren geschlagen/ dadurch wir in Polen seyn be-
 trogen / vnnnd haben nichts anders gedencken oder glauben
 können / also er müste ohn allen zweiffel vnd Falschheit der
 rechte seyn/dafür er sich ausgegeben hat. Ir habet den Boris
 seinet halben mit Weib vnd Kindern vmbgebracht/vñ sein
 ganz Geschlecht ausgerottet / Ihr habet ihn zu ewern rech-
 ten Herren angenommen/vnd zum GroßFürsten gekrönet/
 geschuldiger vnd geschworen / Ihr habet durch ewere einge-
 schickte Gesandten/Vns in Polen danken lassen / daß wir
 ihn so ehrlich vnd prächtig gehalten / in aller Tugend vnd
 ritterlichen Thaten erzogen / vnd auff die Füße geholffen/
 Ewere Brieff vnd Siegel weisen es aus/vnd zeugen/ daß er
 ewer rechter natürlicher ErbHerr ist. Ihr habet freundlich
 bey vns gesucht vnd angehalten / daß wir ihm wolten vn-
 sere liebe Tochter zu einer Gemahlin geben / welches ihr
 nimmermehr in alle Ewigkeit verleugnen könnet. Wir
 haben vnser Tochter ihm nicht offeriret oder angeboten/
 Er hat Sie durch euch werben lassen / Wir haben vber das
 nicht wollen bewilligen/es geschehe denn mit aller Ständen
 Consens, vnd wir hetten vernommen / er were der rechte
 ErbFürst in dem Lande. Das habet ihr vns je zu wissen vnd
 kund gethan/Ewere Briefe weisen es aus / welche bey dem
 Könige in Polen in guter Verwahrung liegen/Ewere aus-
 geschickte Legaten haben eben das für dem Könige berich-
 tet vnd gezeuget. Mit welchem Munde dürfft ihr nun re-
 den/daß er nicht der rechte ErbHerr gewesen? Mit welchem
 Gewissen dürfft ihr sprechen / vnd vber Vns in Polen kla-
 gen/daß ihr von vns seyd betrogen worden?

3 i ii

Wir

Wir Polen haben ewern Worten / Brieff / Siegel
 vnd Creuz küssen geglaubet. Ihr habet vns betrogen/
 vnd nicht wir Euch. Wir seynd zu euch als Brüder vnd
 Freunde kommen / Aber ihr habt bey vns gehandelt / als die
 ärgsten Feinde / Mord- vnd blutdürstige Tyrannen: Wir
 seyn mit euch vmbgangen / ohne List vnd Betrug / welches
 wir daraus können erweisen / daß wir nicht in einem Hauf-
 fen haben zusammen gerücket vnd gewohnet / sondern bey
 Euch hin vnd wieder auff vnterschiedenen Gassen gehau-
 fet / welches wir nicht gethan hetten: / so wir was arges vnd
 böses im Sinne gehabt / Ihr aber habt heimlich wie meyn-
 eydige vnd trewlose Leute auff vns gewachtet / ihr habt Ho-
 nig im Mund / vnd bittere Gallen im Herzen gehabt / Wie
 dem Munde habt ihr vns begrüßet / mit dem Herzen habt se-
 gedacht vns zu erwürgen / wie jehunder augenscheinlich ist /
 darüber sich Gott möchte erbarmen / wie viel hundert betrüb-
 te Widwen vnd Waisen habt ihr in Polen mit diesem
 Mord gemacht / welches wenn sie es erfahren / werden sie
 ohne auffhören Tag vnd Nacht inniglichen zu GOTT
 schreyen / seuffzen vnd ruffen / daß er ein solchen vnerhörten
 Mord rechen solle. Wie könnet ihr das vor GOTT dem
 Allmächtigen verantworten? Was für einen Ruhm wer-
 den euch frembde Nationes zuschreibene Were Demetrius,
 als ihr jeso fürbringet / nicht der rechte Demetrius vnd Erb-
 Herr gewesen.

Was haben da die unschuldigen Muscanten / Ju-
 bilirer / Rauffleute vnd andere gethan vnd gesündigt / die
 so jämmerlichen ohne einige Darmherzigkeit seyn todt ge-
 schlagen: Sie haben von euch nichts genommen / sie ha-
 ben.

den köstliche vnnnd thewrbahre Güter in ewer Land gebracht / die ihr nun vnter ewern Händen habt? Was haben andere vnschuldige Menschen / Frauen vnd Jungfrauen wider euch gesündigtet / mit welchen ihr vbel gehandelt / Gewalt gethan / vnd sie genohzüchtiget? Hatten wir Feindschafft mit euch im Sinne gehabt / wir weren nicht zu euch kommen mit fünff tausend Mann / weil wir wol wußten / daß ewere Gemeine vielmahl hundert tausend stark ist. Wir hetten auch wol eine Kriegsmacht mit vns gebracht.

Wir seyn zu euch zur Hochzeit in aller Freundschafft kommen / vnser Volck aber haben sich zu tode gefressen / vnd ihren Geist auffgeopfert / seynd beraubet / vnd vmb alle das Ihrige kommen / was sie mit gebracht. Meynet ihr / daß **GOTT** im Himmel / der in allen seinen Thaten ein gerechter vnd eyfferiger **GOTT** ist / wird eine solche grewliche mörderische Missethat an Euch vnnnd ewern Kindern zu seiner Zeit vngestrafet vnnnd vngerochen lassen?

Die betrüben Widwen vnd Waisen werden mit ihren bitteren Thränen vnnnd tieffen Seuffzen zu **GOTT** nicht auffhören / biß er solches gerochen: Wollet ihr vns ganz vnd gar verschlingen / auffressen vnd vertilgen / das möget ihr thun / wir haben eine gerechte Sache / **GOTT** wird ein Richter seyn zwischen Vns vnd Euch. Wir trösten Vns dessen / daß wir für **GOTT** vnd der ganzen Welt ein güt Gewissen tragen / vnd haben nimmermehr was böses in vnsern Herzen gedacht euch zuzufügen.

Der Keuffen
antwortung.

Die Keuffischen Herren antworteten/ vnd sprachen: Du
Woywoda hast keine Schuld/ viel weniger Wir / sondern
die vbermüetigen vnd aufgeblasenen Polen / die vnserer
Niederträder Frawen vnd Töchter genohztüchtiget vnd ge-
schändet / grossen Gewalt öffentlich auff der Gassen vnd
Straffen getrieben vnd geübet/ mit schlagen/ hawen/ spots-
ten/ maledeyen/ scheltworten/ dräwen/ pochen vnd schnar-
cken/ die ganze Gemeine an sich zu reißen vnd zuertwelen/
daß ihr Herr so verbittert worden / daß es darnach fast vn-
möglich gewesen/ so viel hundert tausend Mann / wenn sie
erst in Harnisch gebracht seyn / zu strewen vnd zu weren/
laut des Sprichworts: Canis rabiosus à somno excitatus
furit.

Darnach so hat deiner Tochter todtegeschlagener Mann/
selber zu seinem Vntergang viel Ursachen geben/in deme/
daß er vnserer Götter/ Sitten / Gebräuche / Ceremonien,
vnd vns verachtet/ vnserer alte Griechische Religion wollen
abchaffen/ vnd die abgöttische Papisische herein bringen/
ein jeden Außländer fürgezogen / die Schatz Kammer leer
gemacht/ vnd alles auff die Fremdbden gewand/ keinem von
den Vnserigen zu sich gestattet / es möchte denn mit der
Polen Willen vnd Consens geschehen / eine Verbands-
se mit dem Könige in Polen gemacht / der ihm mit Geld/
Vold/ vnd allerley Nothdurfft beygesprungen/ diß Keuf-
fisch Regiment vnd vnser Vaterland einzunehmen / Ih-
me zugesagt vnd verheissen / den ewigwehrenden Frieden/
zwischen dem Königreich Schweden vnd Keuffland zu
brechen / welches er schon ins Werck gestellet/ vnd zu dem
Ende etliche tausend Balcken nach Ivvangorodt führen
lassen /

lassen / daraus augenscheinlich zu sehen ist / was für ein
 greulich Blutbadt er hette wollen zu wegen bringen mit
 den Schweden / Finnen vnd Lieffländern / die vnser be-
 nachbarte gute Freunde seyn / Welches alles seinem Eyd
 vnd Verheißung/die er gethan hat/ zu wieder ist. Ruß-
 land ist je vnser eigen Land/vnd gehört keinem andern zu:
 Wir haben ihn das auffgetragen/ Er solte danckbar gewe-
 sen seyn/vnd bedacht haben/zu welcher Nothheit/ Ehre vnd
 Wasestät wir ihn erhoben haben / Hette Ers mit vnser
 Nation mehr gehalten / als mit einer frembden/ vns mehr
 geehret vnd geliebet/ als die Polen / so were er wol Deme-
 trius für der ganzen Welt geblieben / ob er schon nicht der
 rechte war. Er wuste selber wol/ daß er nicht Ivvan Vasi-
 liuvtz Sohn war / für den er sich ausgegeben / Daß wir
 haben ihn auffgenommen/ für vnsern GroßFürsten erkennet/
 ist alles wegen Boris Gudenovvs Regierung gesche-
 hen/ der sich wie ein Fuchß mit List vnd Geschwindigkeit
 in das Regierung eindrang. Wir ver meynten Vns durch
 ihn zu bessern/zu grünen vnd auffzukommen / so hat es vns
 gefehlet / vnd wir seyn zu nichts kommen vnd degradiret,
 vnd trachtete er vns omb Leib / Leben / vnd alle Wolfarth
 zu bringen/ Er fraß Kalb Fleisch / führte ein Barbarisches
 Leben/vnd hette vns schier auch darzu gezwungen/vnd bey-
 gebracht anders mehr zu thun / welches vns hernach nicht
 solte lieb gewesen seyn/ vnd hette vns zum Untergang vnd
 Verderb gerichtet.

Derwegen solcher Gefahr vnd Blutdürstigung beyzei-
 ten vorzukommen/vnd vnser Christliche alte Griechische
 Religion zu erhalten/haben wir ihn todt geschlagen/vnd so
 fern.

fern er noch nicht todt were / wollten wir ihn noch erwürgen /
 Daß viel unschuldige Leute in dem Tumult seyn vmbkom-
 men / haben wir nicht gern gesehen / sondern hätten lieber
 gewünschet / daß sie im Leben geblieben / Weil es aber in
 dem Aufsluffe geschehen ist von der erbitterten vnd rach-
 gierigen Gemeine / welcher gewlichen Übermühe kein
 Mensch hat stillen oder weren können / vntel weniger zu rühe
 halten / das können wir nicht verantworten.

Was Frawen vnd Jungfrawen belanget / seyn sie al-
 le im Leben vnd vnerlohren / vnd seyn bey vnsern Frawen
 vnd Töchtern / habens jetzt besser als deine Töchter / begeh-
 restu sie bey dir zu haben / so sollen sie kommen / doch mußt
 du erstlich vns schweren / vnd einen Eyd thun / daß du vnd
 keiner aus deiner ganzen Famillia solche Injurien an vns
 vnsern Brüdern vnd Lande / weder mit Mord noch Brand
 rechen wollet / Weil auch viel von deines Königs Volk in
 dem Aufruhr geblieben ist / wollen wir / daß du allen mög-
 lichen Fleiß vnd Arbeit thun solst / daß wir mit dem Könige
 verglichen vnd vertragen werden. Wir wollen auch / was
 den Rest auff die 5000 Kubel belanget / sampt allem / was
 dein Tochter Mann hat in Polen zu deiner Tochter von
 Kleinodien / Schmuck / Perlen vnd Edelgesteinen / die wir
 aus dem Schatz missen / geschickt hat / von dir bezahlet vnd
 restituiret haben / Welches so bald es geschehen ist / so solstu
 mit allen den Deinen loß kommen / vnd hinziehen / wo dir
 gefälle. Wo aber nicht / so solt Ihr alle mit einander / ob
 ewer gleich noch zweymal so viel weren / vnser Gefangene
 seyn vnd in Thürmen vnd Gefängnissen verwahret wer-
 den / Darnach habe Ihr euch zu richten.

Der

Der Woywoda sprach/Was die Beschenck vnd Gaben ^{Woywodatst.} ^{circ.} belangen thut/die ewer todgeschlagener Großfürst vnserer Tochter/als seiner lieben Braut geschicket/das hat sie alles wider mit sich herein gebracht/ vnd darneben was wir ihr zum Brautschatz vnd Wittgabe verchret/ euch gleichfalls vberantworten lassen/ vnd ist in einem blossen Nachetrock / wie ihr selbst wisset vnd wol gesehen habt/ zu vns gebracht worden. Was aber in dem Aufruhr ist weg kommen / do ihr habt ihr Frauenzimmer von ihr weg geholet/wisset ihr besser / wo es ist hin kommen / als wir / vnd verwundet vns nicht wenig ewer vngedürlliches vnd vnchristliches vorhaben/das ihr/ so vns erstlich habt beraubet vnd geplündert / wollet nun auff newe von vns blossen vnd nackenden / die kaum die Heubder auff dem Leibe haben/wider fordern.

Die achsig tausend Thaler/die wir Euch/wegen vnserer lieben Tochter/ in vnser grossen noth / betrübnis vnd verfolgung haben zugestellet / ist vnser eigen geld gewest/ vnd nicht der geringste Heller von den Ewigen / können euch auch nichts mehr verwilligen.

Die vnchristliche vnd tyrannische gewalt/die vns vnd vnsern Wittgeserten von euch begegert/wollen wir schweren vnd halten / das wir es nicht rächen wollen / oder vnsern Freunden vnd Blutsverwanten zu rächen verstaten/ sondern wollen es dem lieben getrewen Gott heimgestellet haben / der da spricht: *Mihi est vindicta, ego retribuam*, Er mag darüber vrtheilen/richten vnd es rächen.

Was aber den König in Polen meinen Allergnädigsten Herrn antriff/ kan ich nicht schweren vnd geloben/
Zaa vnd

wiel weniger zu halten vnd zu versichern / Weil die meisten
 Todtgeschlagene seine Vntersassen vnd Diener gewesen /
 derer Todt ihn trefflich schmerzen / vnd zu Herzen gehen
 wird / wenn er wird erfahren / wie vnchristlich vnd vnmen-
 schlich ihr mit ihnen habe vmbgegangen : Er ist nicht meines
 gleichen / er ist mein König vnd Herr / wie kan ich euch mit
 ihm vergleichen vnd vertragen ? Bittet derenthalben diß
 nicht von mir / was vnmöglich ist zu thun / vnd zu wegen zu
 bringen :

Die Rußkowitz
 wollen der Ka-
 ser haben wol
 verschaffen seyn.

Die Rußkowitz antworteten / Weil du nicht willst /
 vnd das nicht thun kanst / so mußt du vnd alle deine Polern
 unsere Gefangene bleiben / biß daß wir mögen sehen vnd
 erfahren / auff welche mittel vnd conditionen wir können
 uns mit dem Könige vereinigen vnd vertragen / vnd dir
 vns wider verschaffest / was wir aus unserer Schatzkam-
 mer missen / vnd bezahlen / was auff diesem Kriege auff-
 gangen ist :

Der Woywoda be-
 richtet Worte die
 nach ererbe sich
 zu a nad vnd vn-
 gesch.

Der Woywoda antwortet / Was mein Gott wil / das
 geschehe / All mein Creuß vnd Widerwertigkeit kömpt von
 ihm / ich gebe mich in seine Hände / vnd wil alles mit gedul-
 tragen / das ziel ist gesetzt / wie weit vnd breit ihr mir sollet
 schaden / thut alles / was euch von Gott wird verstatet vnd
 zugelassen / mehr können ihr mir oder den meinigen die mit
 mir sind / nicht thun :

Polen müssen
 alle in dem Ge-
 fengnis bleiben.

Sind derenthalben den 31. Maii alle die Polen / so
 wol Frauen vnd Jungfrauen / als Männer / außgenom-
 men den Königlichen Ambassador Alexander Gontzeufki
 aus der Rußcow geföhret / vnd auff die Häuser in Gefeng-
 niße geleet. Der Woywoda mit seiner Tochter / Sohn
 vnd

und Tochtermann/ nebenß dem ganzen Frauenzimmer
 Seynd nach Jaroslavv gebracht/ vnd in einen grossen Hoff
 mit starker Wacht verwahret/ seine Diener vnd die ande-
 re Polen in die Thürme geworffen/ etliche nach Castrum,
 Galitz, VVologda vnd Casan verschicket vnd eingesehet/
 denen ist nichts anders als wasser vnd brod gegeben. Was
 Polnische Herren vnd Edelleute waren/ müssen für halb
 geld ihre Kleider/ Beschmeide/ vnd alle sachen verkauffen/
 so sie in dem Tumult behalten / damit sie sich auffhielten/
 Essen kaufften/ vnd lebten gar elendiglich in grosser armut
 vnd trawrigkeit/ biß daß sie wunderbarlicher weise seyn er-
 löset/ wie hernacher soll erkleret werden.

Ob nu wol des tyrannischen Grossfürsten Ivan Vali-
 divvitz rechter leiblicher Sohn Demetrius, so wegen seiner
 bösen natur / in der warheit durch Boris Guderoues pra-
 cticken/der nach der Regierung trachtete/vnd ein Grossfürst
 vber alle Reussen worden ist/ zu Bglis vmbgebracht / vnd
 Griska Trepeja, ein geringer vom Adel vnd Mönch aus
 dem Kloster vnd Reussland geflohen / vnd sich für den er-
 mordenen Demetrium auffgeworffen / vnd Reussland mit
 des Polen macht vnd geschwindigkeit eingenommen / vnd
 hernacher in der Muscow ermordet ist/ also daß hieran kein
 einziger zweiffel / so findet man dennoch ihrer viel die das
 contrarium fürbringen/vnd sagen: Daß der rechte Deme-
 trius nicht ermordet / sondern wunderbarlicher weise weg
 gekommen/vnd ist ein Demetrius, der so wol zu Bglis/ als
 der in der Muscow geschlagen ist / vnd gleichwol auffe-
 standen / vnd widerumb andere Kriege angefangen zu füh-
 ren mit grossen Lermen vnd Blutvergießen.

Aaa ij

Daß

Grosser zweiffel
 wegen Deme-
 trius.

Wahr als ein
Demetrius.

Dasß der Demetrii so viel seyn / daß hierin kein ende
ist / vnangesehen / daß sie werden erwürget / ermordet vnd
verbrand / so kriegen sie doch ein andern wider / vnd er end-
weicht allezeit / vnd muß allezeit mit gewalt der erste Deme-
trius. Ivan Vasiljvitz rechter leiblicher Sohn seyn. Auff
daß aber ein jeder die rechte warheit hierumb wissen vnd er-
fahren soll / wil ich kürzlich erklären vnd verständigen / wie
die sachen beschaffen seyn / vnd daß es nicht nur ein Deme-
trius gewesen / wie die Polen / Jesuiten / vnd etliche auffräh-
rische meynende Muszkowiter sagen / vnd außgesprenget
haben / sondern derer viel gewesen / vnd einer nach dem an-
dern / wie erzehlet ist / todt geschlagen worden / vnd daß nicht
allein Griska Trepeja, oder die andern die ihm succediret
haben / nicht die rechten Demetrii, sondern Schelmen vnd
Verräther gewesen / vnd haben den nahmen fälschlicher
weise sich zugeeignet.

Wahr als ein
Demetrius: ein
Verräther.

Erster beweis.

Denn Erstlich / Dasß dieser Griska, der sich des Lan-
des mit dem Schwert bemächtiget / vnd in der Muszkow
warhaftig ist erschlagen worden / soll der rechte Demetrius
vnd Erb Herr des Landes seyn / der zu Vglis heimlichem
erstochen ist / hat keinen grund / Denn so er solte der selbige
seyn / müßte er nicht vber 22. Jahr alt gewesen seyn / do der
ander allzeit vber 30. Jahr alt ist.

Zweiter beweis.

Darnach stracks nach seiner Krönung ist ein Mönch
in die Muszkow / aus dem Kloster / daraus Griska sich
heimlich gestolen / ankommen / welcher öffentlichen auff
dem Schlosse berichtet / Dasß er den neuen gekrönten
Großfürsten gekand hette / vnd daß er nicht were der rechte
Demetrius, Ivan Vasiljvitz Sohn / sondern Griska Tre-
peja,

peja, ein Landläuffer / Betrieger vnd Verräther / denn er were derselbige / der ihn hette lesen vnd schreiben gelehret / vnd wüßte gar wol / wo er were herkommen / von welchen Eltern gebohren / vnd warumb seine ganze Freundschafft ihn hetten ins Kloster gethan / wie lang er darinnen geblieben / vnd wann er wereweg kommen.

Das Volk so das anhörete / nahmen den Mönch bey dem Kopff / vnd brachten ihn hinauff in des Großfürsten Gemach. Der Mönch war vnerschrocken / bestund auff seiner Rede / saget ihm in die augen / daß er mit lügen vnd betriegererey umgienge / darenthalben er auch jämmerlich ohne Trüheit sterben mußte : Nam: veritas odium parit. Die Warheit kriegt keine Herberge.

Mönch wußte mit der washeit umgebracht.

Zum dritten / Hat dieses auch des Griskæ Vetter Elezari Utrepeja nicht allein für den grossen Herrn in der Rußicow / fürm König Sigismundo vnd dem ganken Senat in Polen / sondern auch für König Carl dem Neunden in Schweden außgesagt / daß er nicht were der rechte Demetrius, für den er sich hette außgegeben / sondern seines Bruders Sohn / vnd were von ihm ins Kloster / wegen seiner Vnart vnd Vbenschüßel gestossen / daß er möchte darinnen von den Mönchern streng gehalten werden / damit er solte frömmer werden / vnd seine böse Natur vnd vnartige Affecten ablegen. Weil ihm aber das strenge Leben nicht gefallen / ist er aus dem Kloster heimlich in Polen entlaufen / hat sich daselbst in allerley Kriegs sachen / Fechten / Rännen / Reiten / Strecken vnd Turnieren geübet / packete sich hernacher hinweg / vnd gab sich durch etlicher böser Menschen / insonderheit eines Mönchen anstiftung / rath

so Beweiss.

Aaa iij

vnd

vnd bewegung die den Reussen / vnd ihrem damaligen
Grossfürsten Boris Gudenou nichts gutes gönneten / auff
Demetrium, Ivan Vasilivvitz Sohn / mit welchen practi-
cken er auch das ganze Regiment vber die Muscow erlan-
gete/wie foran gemeldet ist.

4. Demetrio.

Zum vierten/zeugete Fürst Vaskli Ivanovvitz Zukri,
welcher darnach ist Grossfürst worden/das er nicht were der
rechte Demetrius, für welchen er sich hette aufgegeben.
Denn er war derselbige / der den andern do er im Leben
war/ erkandt/ vnd hernacher/do er erschlagen ist/todt gese-
hen/ erkandt vnd zur Erden befestiget. Welcher vrsachen
halben Grikka ihn hat lassen gefangen nehmen / auffm
Markt führen/vnd den Kopff auff ein Bloch legen lassen/
in meynung/ ihn mit dem Peil zu iustificiren/ so fern er die
Rede nicht wolte widerrufen / die er hette außgesprenget.
Weil aber Menschlicher weise nach / das Leben ihm lieber
war/als der Todt/machte er sein Maul zur taschen/verläug-
nete was er außgeredet/ vnd hielt dergestalt die Lügen vnd
das Leben höher vnd edler / als die Wahrheit vnd die Ehre/
weil er wuste / das bey den Reussen gleich gilt / Ehr vnd
Vnehr/darumb er auch erlediget/vnd in vorige reputation
gesetzt worden.

4. Demetrio.

Zum fünfften/Hat auch ein Edelmann 105. jahr alt/
in dem Fürstenthumb Vglitz für männlichen bekand/der
dem erschlagenen Demetrio gedienet hette / das er keines
weges der rechte gewesen were/denn er hette den andern tod
auff der Erden liegend gesehen/ vnd ihn wol erkandt/das er
der rechte were/vnd kein ander supposititius/wie etliche Lü-
genmäuler haben außgebracht.

Zum

Zum sechsten / Hat ein alter Holländischer Apothecker / Arend Clausen genandt / der 40. Jahr auff der Großfürstlichen Apotheken gedienet / bekennet / Daß er hette den rechten Demetrius gekandt / do er ist ein Knabe gewesen / vnd gesaget : Der rechte Demetrius were im angesicht schwarzbleich / wie seine Mutter Maria Fedrova Nagai, dieser aber nichts / der sich für den Demetrium aufgibt. 6. Bericht.

Zum siebenden / Hat eine Liefländische Edelfrawe von Zisenhusen / die allezeit im Frauenzimmer bey seiner Mutter gewesen / öffentlich ausgesagt vnd bekandt / Daß er keines wegs der rechte Demetrius were / sondern ein ander / weil sie damals zur stelle gewesen / da der rechte ist ermordet / vnd begraben worden. 7. Bericht.

Zum achten / Weit auch das Geschrey weit vnd breit erschallt / daß er nicht solte der rechte Demetrius seyn / ist er in das Kloster / do die Großfürstin Maria Fedrova gewesen / gangen / vnd sagte zu ihr / wie er were gesinnet / des Priesters Sohn / der seinet halben were todt geschlagen / vnd Fürstlich begraben worden / auff zu graben / vnd auff einen andern platz legen zu lassen / welches die Großfürstin nicht verstaten wollen / weil sie wol wuste / daß es ihr Leiblicher Sohn war / der zu Vglis ermordet vnd begraben ist. Daraus gnungsam zu merken / So fern Griska were ihr rechter natürlicher Sohn / so hette sie wol daren consentiret / auff daß sie desto daß seine Regierung dadurch bekräftigen / vnd der Gemeine aus dem Sinne bringen köndte / daß sie ohn allen zweiffel vnd mißverstand gänzlich glauben möchten / daß er kein fictus Demetrius were. Daß sie aber hgt mit ihm dissimuliret , vnd ihren Sohn genennet / hat. 8. Bericht.

Hat sie der Ursachen halben gethan/ daß sie dadurch zu ihrer vorigen Hoheit gerathen / desto besser erhalten werden möchte/ vnd gern sahe/ daß Boris mit seiner ganzen Freundschaft möchte herunder kommen / vnd zu nichte werden/ weil er hette ihren Sohn lassen erwürgen.

18. Decem.

Zum neunnden/ Hat Pieter Bolmanno, sein getreuer Rath vnd Cammerer/ der für jm Leib vnd Leben gelassen / vor vielen Leuten in geheim bekandt vnd getredet / ehe er ist ermordet worden / daß er nicht were der rechte Demetrius, den er sich nennete / sondern ein anderer/ weil er aber ein rechtschaffener Herr were / vnd sie ihm gehuldiget / geschworen / vnd gekrönet/ solten sie nun mit ihm zu Frieden seyn / vnd Gott den Allmächtigen für ihn bitten / daß er sein Regiment gnädig bestetigen / ihn bey gesundheit vnd glücklicher Regierung erhalten wolle / sie köndten im ganzen Reußland keinen bessern vnd verständigern Herrn bekommen.

19. Decem.

Zum zehenden/ Hat Jan Sapiela ein fürnehmer Polnischer Herr sich verlauten lassen / daß er solte Stephanus Bathori Bastart gewesen seyn / welches doch in der Wahrheit nicht so ist / sondern der rechte Griika Utrepeja, vnd die Polen hatten ihm derowegen mit rath vnd that / Gold vnd Kriegsmunition beygesprungen / die Muscow mit dem Schwert ein zu nehmen / geholfen/ vnd mußte so wider der Reussen dange Demetrius Ivan Vasilivvitz Sohn seyn/ der erst zu Bgliz/ vnd darnach in der Muscow ermordet ist/ vnd jcho wider auffgestanden/ vnd muß die Muscowitter zum gehorsam bringen / ob schon die Reussen darüber solten toll vnd thöricht werden / vnd so fern er auch geschlagen

schlagen würde / so wolten sie wider einen andern kriegen /
bis daß sie die Rußcowiter gezwungen / vnd vnter ihr Joch
gebracht hette.

Aus diesem kan ein jeder verständiger Mensch leicht-
lich mercken vnd verstehen / daß Demetrius Ivan Vasilii-
vitz rechter natürlicher Sohn nicht am Leben gewesen /
auch nicht der Grißka Trepeja, der sich für den Demetrium
fälschlich außgegeben / sondern daß sie alle beyde ermordet
seyn / vnd haben gleichwol noch andere Demetrios auff sel-
bige weise erdacht / dadurch viel böses vnd ein gros Blut-
vergiessen erfolgt ist / also daß die Polen vnd Cosacken ein-
felsam gros Narrenwerck vnd Schey mit den Rüssen ge-
trieben haben / in deme / so bald ein Demetrius ist vmb das
Leben kommen / so ist ein ander zur stund in die stelle gerath-
ten / daß schier von den Demetriis kein ende geblieben.

*Demetrius
seyn mit den
Demetriis
hat betrogen.*

Als nun Grißka Trepeja der vnrechte Demetrius er-
schlagen vnd verbrand war / haben die Rußcowiter den
Fürsten Vasilii Ivanovvitz Ziski zu einem Großfürsten er-
wehlet vnd gekrönet / den 1. Junii / Anno 1606. vnd
hat ihm fast das ganze Land geschworen / so wol Geistliche
als Weltliche / Edel vnd Vnedel / außgenommen die Co-
sacken / vnd etliche Stände / die an den Polnischen Grän-
zen gelegen / so dem Demetrio zugethan waren / vnd von
ihm grosse Freyheiten vnd Privilegien erlanget hetten / die-
se hatten numehr den geruch bekommen / daß er were selb-
dritte in Polen entloffen / vnd verhielte sich bey des Woy-
wodens von Sandomirs Gemach / darumb sie sich auch
still verhielten / vnd wolten dem Ziski nicht schweren / bis sie
besser kundschafften vnd außsen aus Polen bekämen.

*Der Vasilii-
Ivanovvitz
Ziski hat er-
wehlet.*

Wbb

Nach

Großfürst Zuzi
 Demetrius die
 verbündnis mit
 dem König in
 Polen.

Nachdem nu der Großfürst Zuzki gekrönet war / ab-
 fertigte er seine Gesandten an König Sigismundum in Po-
 len / mit bitte / daß er wolte die alten gemachte Friedenscon-
 tractir- alten terminis zwischen beyden Reichen trewlich
 vnd aufrichtig halten / vnd keines wegs verflatten / daß die
 Polen auff den Grängen solten einfallen / sondern mit ihm
 gute Nachbarschafft vnd Correspondenz halten / vnd sante
 ihm grosse Gaben vnd geschende / mit entschuldigung / we-
 gen der todgeschlagenen Polen / so in der Russow umbge-
 kommen seyn / ihres grossen mitwiltens halben / so sie allda
 getrieben haben / mit rauben vnd vermaledeyung der Ge-
 meine / mit schändung der Frawen vnd Jungfrawen / vnd
 mehr dergleichen böses / dadurch die Gemeine ist auffrüh-
 risch vnd verbittert gemacht worden / daß hernacher vnmit-
 tlich gewesen / sie zu stillen / vnd zu ruhe zu bringen / bis etli-
 che hundert Polen seyn ermordet / mit dem Verräther vnd
 Landbetrieger Grilka Trepeja, der sich für ein Demetrium
 Ivan Vasilivitz Sohn außgegeben / vnd diß erbärmliche
 Blutbad angerichtet hette. Er hette gleichwol seinen Ge-
 sandten beschützt / daß ihm kein leid / weder am Leibe noch
 Que widerfahren ist / solte auch mit ehessen mit gesündheit
 außgelassen werden. Der König antwortet jm widerumb /
 vnd schriebe / Was in anbelangete / wolte er wol gute nach-
 barschafft mit ihm halten / schickete in die verehrung wider /
 vnd foderte seinen Abgesanten / vnd sagte weiter / Daß die
 Polen / so allda todgeschlagen / vnd alle andere Völker / so
 vnter ihm wohnen / weren freye Leute / möchten ziehen / wo
 ihnen hin gelüstet / sie weren dem Woywoda von Sando-
 mir auff die Hochzeit gefolgt : Hatten sie was außgerichtet /
 möchten

Woywoden R.
 also antwort.

ändchten sie es selbst verantworten/ Er hette ihre halben nichts mit ime zu schaffen. Was aber die ermordeten freunde vnd verwandten thun würden / köndte er weder stewart noch wehren / sie weren Herren in Polen / vnd ein freyes Vold / wolten sie sich an den Neussen rächen / müste ers geschehen lassen. Vnd als bald Zalki diese antwort bekommen hatte / ließ er den Polnischen Abgesanten abziehen.

Weil diese sachen so tractiret wurden / ist es mehr vnd mehr lausbar worden / daß Demetrius were entkommen / vnd verhielte sich in Polen / vnd brächte eine Kriegsmacht zusammen / vnd wolte das Land wider einnehmen / daß die Rußcowiter vber solcher seltsamen Zeitung fast wunderbar vnd irre wurden / vnd wußten nicht was sie glauben solten. Zalki der Großfürst schicket als bald etliche seiner vertrauesten Diener nach Wglin / ließ den Demetrium, der schon vor 17. jaren in seiner Kindheit erschlagen vnd begraben war / aus der erden auffnehmen / nach der Mußcow führen / vnd in die Kirchen begraben / da die andern Rußcowitischen Großfürsten ihr Begräbniß haben / auff daß die Gemeinen mit solte durch solche reden vnd wäscheren sich verführen vnd betriegen lassen / vnd von ime abfallen / sondern in der warheit sehen vnd erkennen / wie sie von dem Verführer betrogen seyn / der sich vor den rechten Demetrium hette außgegeben / vnd sie ihn todt geschlagen / welcher scho wider auffs newe solte entkommen seyn / vnd sich in Polen mit einer Kriegsmacht außrüsten. Es were eine erdichtete grosse lügen vnd fabel / vnd were keiner mehr von den jenigen zu finden / denn den einen hetten sie nu gesehen / daß er were gewißlich todt geschlagen vnd verbrandt / vnd der ander / so der rechte war-

*Nem geschreyt
Demetrius sey
noch am leben.*

*Großfürst Zalki
habet dem
newen Zalkum
vot.*

Hassige Demetrius gewesen/ vnd zu **Dglis** ermordet/ **Hete**
 er in die **Muscow** holen lassen. Vnd damit er der **Musc-**
cow iter-glauben löndte stercken vnd fester machen/ ließ er zu
Dglis eines Priesters Sohn von 10. jaren heimlich vmb-
 bringen/ köstliche saubere Todenkleider anthun / vnd in ei-
 nen neuen Sarg legen/nach der **Muscow** führen/vnd zog
 mit seinem ganzen Hofgesinde / **Mönchen** vnd **Pfaffen** /
Kreuzen vnd **Fahnen** mit großem proceß vnd comitat der
Fürstlichen Leich entgegen/brachten sie in die **Kirchen**/ vnd
 ließ für der ganzen **Gemeine** außrufen: **Das** der **H. Fürst**
Demetrius, der vnschuldiger weise in dem neunten jahr sei-
 nes alters zu **Dglis** ermordet/vnd nu fast 17. jahr in der er-
 den gelegen / vnd sein Leichnam were so frisch vnd gesund/
 als were er gestern gestorben. Seine mühe vnd kleider die er
 anhat/weren nicht verfaulet vnd vermodert. Der Sarg do-
 er inen gelegen/were auch nit veraltet oder zermalmet/son-
 dern ganz new geblieben/wer solches zu sehen begehrte/der
 sollte nach der **Kirchen** gehen / die sollte offen stehen. Der
Großfürst **Zukki** hette auch heimlichen etliche gesunde **Leute**
 bestellet/ die sich krank stelleten/ vnd krochen auff **Händen**
 vnd **Füssen** in die **Kirchen** / zu des **H. Demetrii** Leichnam //
Etliche machten sich blind/vnd ließen sich von andern **Leu-**
ten leiten / die nicht blind oder einen mangel an den augen
 hetten/ bathen **Demetrium** vmb jr gesicht vnd gesundheit //
 vnd die sich so lahm stelleten / kunden auff / giengen / die
Blinden kriegten ihr Gesicht / vnd sprachen alle mit einem
 munde: **Das** der **H. Demetrius** ihnen geholffen hette/ vnd
 die groben **Barbarischen** **Leute** gläubten solches alles war
 zu seyn/vnd ward bey dieser Leich ein erschreckliche vnd vn-
 erhörte:

schöne Abgötterey getrieben / das Gott in Himmeln darüber erzürnet ward / das er etliche / so sich blind / lahm herten gemacht / vnd sich in die Kirchen tragen vnd leiten lieffen vnter huthen den H. Demetrium vmb hülffe / also straffete / das der eine stockblind ward / vnd der ander plötzlich in der Kirchen starb / denn Gott kan solch Affenspiel nicht leiden / vnd wil sich nicht affen lassen. Derenhalben die Leute auch anfangen zu merken / das es eitel betrug vnd torheit war / vnd giengen nicht mehr in die Kirchen Demetrium anzubeten / darumb auch der Großfürst befahl die Kirchen zu schließen / vnd keinem mehr hinein zu verstaten / vnd lieffen den Priestern sagen / das sie dem Volck verkündigen solten / das der H. Demetrius were von solchem vielen oberlauff müde vnd erzürnet / sie solten ihn eine zeitlang ruhen vnd vnmolestiren lassen / bis er wider lustig vnd gutes muths würde / als denn solten sie widerkommen.

Leute mercken den betrug.

In dem Aufruhr do Demetrius oder Griska ist erschlagen worden / hat einer von den Keussischen Fürsten / genandt Gregorius Schacopski, des Reichs Insiegel in seinem Gemach erwischet vnd geraubet / packet sich damit hinweg nach Putiwol auff die Gränze / vnd ensühret in Keussischen kleidern mit sich zween Polen / vnd do er 18. Meilen von der Muscow kam in eine Stad genandt Zirpetow / ist er mit den Polen zur herberge eingeköhret bey einer außländischen Frawe / die in der Stad wohnhafftig war / hielt alldamalzeit / vnd do sie weg reiseten / gaben sie ihr eine hand voll geld / vnd sprachen: Nim dieses vor lieb / wenn wir wider kommen / so wollen wir dir mehr geben / verschaffe / das du guten wech vnd brantwein haß. Die Fraw fragte / was seydt ir vor-

Gregorius Schacopski stiftet ein neuen betrug.

B. b. iij

Leut //

Leut: der Schacopski antwortet/ Ich bin ein Fürst aus der
 Muscow vnd berichte dich/das der Großfürst bey dir gessen
 vnd getruncken hat/ den die Muscowiter gedachten zu er-
 morden/er ist aber entflohen/ vñ sie haben einen andern an
 seiner stelle ermordet/schieden damit von ihr/vnd zogen v-
 ber den fluß Occa, vñ do sie über die fehr vbergeseht waren/
 gab er dem Fuhrmann 6 Thaler zu tranckgeld/vnd fraget
 Schacopski in/westu wol wer wir seyn? der Fuhrman sagte
 nein/ich kenne ewer keinen: der Fürst Schacopski sagte fer-
 ner: Männlein schweig still/ du hast den Großfürsten De-
 metrium vbergesüret/sihe da/der ist der junge Held/ den die
 Muscowiter haben vñbringen wollen/aber er ist inen ent-
 ronnen/Gott hat ihn bewaret/vnd wenn er wird mit einem
 hauffen Kriegsvold zu ruck kommen / soll er dich zu einen
 grossen Mann machen / postirten damit fort nach Putiwol
 zu / vnd fñhreten dieselbige Rede den gangen weg in allen
 Herbergen wo sie einlehreten / das die Rede vber die ganze
 Gegend erschollen / das Demetrius der Großfürst entkom-
 men were/vnd kam die zeitung endlich in die Muscow/vnd
 machte den Muscowitern seltsame gedanken. Als dieser
 Fürst Schacopski mit den zweyen Polen vor Putiwol ka-
 men/scheideten sie sich von einander/ die Polen zogen vber
 die Gränge nach Sandomir zu/brachten des Sandomir-
 schen Wogwodens Haußfrawē zeitung/wie alle sachen sich
 in der Muscow zugetragen hetten/wie der Fürst Schacop-
 ski inen aus der Muscow geholffen/vnd wie er gelobet hette/
 des Großfürsten todt zu rächen/ das es die Muscowiter ge-
 denken solten/so lange die welt stchet/er wolle hieher in Po-
 len schreiben an seinen Herrn Demetrium, gleich als wenn
 er do were vnd sich alldo verhielte/vnd wir solten ihm wider
 schreiben

aufschreiben im namen des Großfürsten Demetrii, vnd daß
 er in Lärten wolte mit einẽ guten außertlesenen Kriegsvold
 hinkommen/das Land wider einnemen/vnd seine meynydige
 Verräter straffen. Nachdem nur die zween Polen von dem ^{ist gar fort}
 Fürsten Schacopki fren abschied genommen/zog Schacopki
 in die Stadt hinein/ forderte die Bürger vnd ganze Gem
 einin zusammen/vnd berichtete wie die Muscowiter hetten
 mit ihrem Herrn vmbgegangen /wie er were durch Gottes
 Hülffe entkommen/vnd die Polen alle/die mit waren/todt ge
 schlagen/er were selbst zu seiner Frawen Mutter die Woy
 wodin zu Sandomir gezogen/ wolte eine Kriegsmacht zu
 wegen bringen/ vnd sich an den vngetrewen meynydigen
 sehen/wie sie aus diesem seinem brieff hetten zu sehen/vnd
 wie er alle seine sache dem Schacopki vertrauete / vnd ent
 biete ihnen besondere gunst vnd gnade/darneben fleissig bit
 tend/sie wolten trew bleibe/fren end halten den sie geschwo
 ren hetten/ vnd trewlich helfen die Muscowiter dempffen
 vnd straffen wegen irer verräterey/vnd der grossen schmach
 die sie im angethan hetten/er wolle sie wieder mit allen gna
 den zu lohnen/vnd es zu verschulden sich angelegen seyn las
 sen. Als die Putimolschen dieses vermerckten/schickten sie <sup>Putimolschen
1611. 1000. 1077.</sup>
 sendts eine post nach dem weiten felde in die Tartarische wü
 steney / brachten etliche tausend Cosacken dahin / mit allen
 denen vom Adel vnd Kriegsknechten vber das ganze Ge
 biet/erwöhleten einen Obersten Ithoma Bascho genant/
 der zog mit dem Kriegsvold fort im namen des Demetrii,
 vnd zwang binnen 4. Wochen 14. Häuser vnd Städte zum
 vnd daß sie Demetrio außs neue schweren mußten/ vor ihm
 u. streiten/ die Muscowiter zu straffen/ vnd zum gehorsam
 zu bringen.

zu bringen. Dessen der Großfürst Zukki vnd die Ruß-
witer / so mit ihm hielten / erschrecken / verschreibet eilands
eine grosse Kriegsmacht zusammen / vnd brachte vor / daß
der Ehrimsche Tartar were mit etlich hundert tausend
Mann ins Land gefallen / hette viel tausend Christen er-
mordet / vnd weg gefüret / vnd wolten noch weiter ins Land
ziehen / rauben / morden / vnd schaden thun / solten deren
Halben ungeschümet sich auff machen / des Tartarn fürneh-
men zu hindern vnd vor zu locken / welches auch geschah
ist / vnd versamlete sich das ganze Kriegsheer in der eil-
beydes Reuter vnd Soldaten / vnd zogen mit gewapneter
Hand fort / do sie aber etliche Meilen jenseyd der Rußcow
kamen / spüreten vnd befunden sie / daß keine Tartarn vor-
handen waren / sondern ihre eigene Landesleut / Cosacken /
Fürsten vnd Edelleut / vnd zogen so fort biß daß sie mit ein-
ander zusammen stießen / theten ein treffen / vnd wurden da
die Rußcowiter / welche auff des Großfürsten Zukki seiten
stunden / tapffer geschlagen / geplündert / gejaget vnd gefan-
gen / daß sie zu rück nach der Rußcow eilen mußten. Die
gefangene wurden in Thürme gesetzt / vnd mit peitschen vñ
knütteln tractiret / mit schimpfflichen vñ spöttischen worten
aufgelachet / vnd wurden etliche von denselbigem nach der
Rußcow geschicket / die dem Großfürsten Zukki vnd seinem
anhang vermelden solten / was sie gehört vnd gesehen / wie
löstlich sie seyn tractiret vnd gespeiset / vnd daß Demetrius in
kurzer zeit köñen solte mit seiner ganzen Kriegsmacht / die
Gottlosen meineydligen Rußcowiter zu straffen / vnd zu ver-
zilgen / wegen des grossen schimpffs vñ spotts / die sie im ge-
than / vnd des vuerhöreten vnchristlichen mords / so sie an sei-
nen Völkern geübt hetten. Als

Kroffen.

Als der Großfürst Zukki diese Zeitung bekam/ließ er
 der Gemeine verkündigen/ wie das ganze Land in großer
 Gefahr stünde/ vnd was vor ein Unheil/ Jammer vnd
 Unglück die Polen den Ruffen durch ihren gemachten
 Demetrium hetten angericht/wie die Schatzkammer leer
 were/viel tausend Menschen Blut vergossen/wie der treff-
 liche vnd vorsichtige Großfürst Boris Fedrovitz mit sei-
 nem Gemahl/ Sohn vnd ganzen Geschlecht seines wegen
 jämmerlich were ermordet vnd umgebracht/ vnd wie nur
 die Polen vnd etliche abgescheymte Verräther vnd Landes
 Zerförer aufsprengeten/ daß der Dieb vnd Huren Sohn-
 entkommen/ vnd nicht todt geschlagen were/ welches wie
 jederman bewußt/in der Warheit nicht bestehen kan/ Vnd
 ob gleich dem so were/ so sey er doch nicht der rechte De-
 metrius, sondern ein Schelm/ Betrieger vnd Verföhler/
 vnd wolten ihn keines weges annehmen/ auff daß er niche
 vns zwänge/ die falsche abgöttische Papistische Religion
 anzunehmen. Vad damit er desto besser das Volk zum
 Christlichen Mitteliden bewegen möchte/ließ er des Groß-
 Fürsten Boris, seines Gemahls vnd Sohnes Leichnam
 auffgraben/ so schon drey Jahr in der Erden gelegen/ vnd
 nach dem Kloster Trois führen/ vnd Fürstlich mit grosser
 Pracht begraben/ vnd mußten je 20. Mönche einen jeden
 Leichnam von Muskow nach Trois in die 12. Meilen tra-
 gen. Der Großfürst/die Käthe/die vom Adel/ vnd die
 ganze Bürgerschaft folgten alle mit ihm/der gleichen the-
 te auch der Patriarch/Bischöffe/Mönch vnd Psaffen. Azi-
 nia Borises Tochter folgte in einem vermachten Schlit-
 ten nechst der Leiche/rieff vnd heulete/ Ich wehe mir armen
 Elenden

Großfürst
 Zukki offen-
 bahret der Ge-
 meine den groß-
 sen Betrug vnd
 Schaden.

elenden betrübten nachgebliebenen Waisen/der leichtfertige Dieb/Schelm vnd Verräther/der sich Demetrius nennete / vnd ein rechter Betrieger vnd Verfäher war / hat meinen Vater/Mutter/Bruder/vnd ganze Freundschaft auffgefressen / Er ist nun auch selber wegen seiner Vnart vnd gottlosen Lebens auffgefressen/vñ hat in seinem Leben/ vnd nach seinem Todt viel böses vnd grosses Herkenleid in diesem Lande zu wegen gebracht / **G D E T** straffe ihn/ **G D E T** verdamme ihn hier zeitlichen vnd dort ewighen.

Aus diesem höret vnd sihet man der Reussen Falschheit vnd Unbeständigkeit / vnd wie der GroßFürst Boris so elendiglich vnd jämmerlich wird beweinet vnd getrawret/vnd gewünschet / daß er möchte leben vnd regieren/welchen sie zuvorn aus Bitterkeit vnd grossen Muthwill durch den falschen Demetrium umbgebracht / vnd das alte Sprichwort in den Wind geschlagen / welches lautet/daß man gute alte Freunde nicht ehe soll verachten vnd verlassen/ehe man gesehen vnd erfahren/worzu die neuen dienen vnd nütze seyn.

Witter weile stärckete sich mehr vnd mehr der Putzwolfsche Kriegs-Oberste Isthom Bascopff/vnd rückete Muskow was näher / biß auff Columen; vnd zwang alle Häuser vnd Städte auff; new Demetrio zu schweren ohne einigen Widerstand / daß er auff; lehte vnter die Muskow kam / lagerte sich auff; eine Meil der Stadt / forderte das Schloß vnd die Stadt auff; wegen Demetrii, vnd daß sie solten ihme den auffrührischen GroßFürsten mit seinen zweien Brüdern vberantworten / darpon viele in der Mus-

kow

Stadt Mus-
kow wird auffge-
fordert.

Sow erschrecken / zogen heimlich aus der Stadt auff ihre Landgüter / vnd verhielten sich / wo sie am besten vnd sichersten waren.

Als dieser Oberster Ithom vnter der Muskow lag / kam ein ander erfahrner Kriegsmann aus Polen / mit Namen Ivvan Isaiuvitz Polutnich / durch das Camarische Gebiet vnd Coluga, zur entsetzung / vnd hatte die ganze Gegend / dadurch er war gezogen / zum Eynde gebracht / daß sie dem entronnenen Demetrio, Hülf vnd assistentz zu leisten schwuren / Dieser Polutnich war von Geburt ein Muskowier / vnd in weiten Felde bey den Cosacken in seiner Jugend von den Tartern gefangen / in Türczey verkaufft / auff den Gallen wieder die Christen gedienet / vnd ist letztlich durch die Venetianer erlediget / vnd nach Venedig gebracht / von dannen nach Polen gezogen / do er die wunderbare Verenderung in seinem Vaterland mit der Regierung verstanden / vnd darbey erfahren / daß der rechte Erb Hert Demetrius solte entkommen seyn / vnd leben / vnd sich zu Sandomir verhalten / darumb er auch dahin gezogen / gab zu erkennen seinen Zustand vñ Gelegenheit / was vor einer er were / wo er herkömten / vnd weil er der sich Demetrium nennete / erfuhr / daß er ein tapffer vnd männlicher Kriegsmann war / fragte er ihn / ob er ihn wieder seine meynendige Landsteut dienen wolte ? Polutnich antwortete / er were bereit vor seinen rechten natürlichen Erbherrn zu streiten vnd zu fechten / Demetrius sagte / Ich habe dir scho nicht viel zugeben / sondern nimm hin das Kop / Sebel / Pistolen vnd 30. Ducaten / vnd diesen Brieff an den Stadthalter zu Putwol Gregorium Schac-

Einmal
Dobrow.

copski, der wird dir aus der Schatzkammer so viel geben/
als du von nöthen hast/vnd dich mit einem hauffen Kriegs-
Voldt forschicken/sage ihm vnd andern mehr/das du mich
hier in Polen gesehen vnd angesprochen hast / in dieser Ges-
halt/wie du mich hier siehest.

Mit diesem Bescheid zog Polutnich aus Polen nach
Putimol / ist allda mit dieser Zeitung sehr angenehm gewes-
sen / vnd hetten sie zuvorn Schakopski in dieser Sachen
viel geglaubet / so glaubten sie jeso tausent mal mehr / das
Demetrius in der Wahrheit were entkommen / vnd setzten
schr Leib vnd Leben / Haab vnd Gut / vnd alles was sie ver-
mochten in Gefahr / vnangesehen / er gleichwol nicht wan
Demetrius.

Wegen dieses mündlichen vnd schriftlichen Befeh-
lichs / ist Polutnich zu einem Obersten gemacht vber 12000
Cosacken / vnd zog durch das Camarische Gebiet vnter die
Muskow/da der ander Oberste Ithom sich gelagert hatte/
Vnd weil beyde diese Obersten sehr ehrgeizig waren / vnd
der eine dem andern nichts nachgeben wolte / seynd sie vn-
einig worden/Polutnich sagte / er were von dem GroßFür-
sten selbst abgefertiget / der Ithom aber von Schakopski
allein/derowegen wolte er wegen des Großfürsten die höch-
ste Stelle inne haben / vnd höher geachtet seyn / vnd treib
Ithom mit seinem Voldt aus seinem Stande weg/vñ nam
dieselbige ein/Dieses verdroß den Ithom sehr/das ihm sol-
te ein solcher Schimpff vnd Spott wiederfahren/vnd fieng
alsbald an mit dem GroßFürsten Zuxi zu practiciren / das
er ihm nicht allein zusagte Gunst vnd Gnade zuerzeigen/
sondern schickte ihm auch grosse Geschenck vnd Gaben/
vnd

Zwei Obersten
werden vnters.

und treib die Sachen so weit / daß er mit 9. tausend auserlesenen gewapneten Kriegsmännern dem GroßFürsten Zuski zusiel / vnd zog damit in die Muskow / vnd berichtete Itthom, daß kein Mensch hette den Demetrium zu Putiwol gesehen / sondern der Schacopski hette es allein gesagt vnd ausgesprenget / vnd daß er were selber nach Polen gezogen / vnd ihm befohlen die Putiwolsche auff's newe zuschweren / ob es nun also sey / daß er entkommen were / köndte er nicht wissen.

Die Gemeine in der Muskow schicketen hienaus zu Polutnich / begereten er solle seinen Herren den Demetrium weisen / so wolten sie ihm zu fusse fallen / vnd ihm schwören / hold vnd trew zu seyn : Polutnich antwortet / er were warhafftig in Polen / vnd würde bald da seyn / Er were bey ihm gewesen / hette seine klare Augen gesehen / vnd von ihm diesen Befehl in eigener Person bekommen. Die Russowier sagten / Er wird ein ander seyn / wir haben ihn / der sich vor den Demetrium hette ausgegeben / todtgeschlagen / bachen er sollte auffhören vnschuldig Blut zuvergiefen / sich dem GroßFürsten Zuski ergeben / der wolle ihn zu einem grossen Herren machen : Polutnich antwortet / Ich habe meinem Herren ein Eyd geschworen / mein Leib vnd Leben für ihm zu wagen / das wil ich auch halten / vnd nicht zu einem meynydigen Schelm vnd Verräther werden / wie der Itthom gethan hette / thut ewer bestes / ich wil wegen meines Herren auch mein bestes thun / vnd euch bald besuchen.

Polutnich schickete alsbald eine Post nach Putiwol / vnd ließ Schacopski entbieten / daß er vngesumet sollte in

Ec. iij.

Polen

Wußerstet be-
nehmen Demet-
rium, zu seyn.

Polen senden / vnd Demetrium auffordern / Er hette die Sachen so weit mit den Muskowitern tractiret / daß sie wolten zu fusse fallen / vnd Gnade bitten wenn sie möchten Demetrium in eigener Person lebendig sehen / er dörfte kein Kriegß Voldt werben lassen / er solle nur allein köffen / die Sachen solten bald gut werden / Wenn die Gemeine ihn sehen / solten sie alsobald seine Verräther bey dem Halse nehmen / vnd ihnen auoliessern / Aber derselbige der mit Schalopski abgeredet hette / daß er sich solte vor Demetrio ausgeben / vnd zog von ihm nach Polen / wolte keinen Glauben dieser Practicken zu stellen / vnd wie ein Demetrius auffziehen / sondern bleib ein Edelmann in Polen wie er war / vnd kam nicht / vnd ließ sich den für Demetrium ausgeben / vnd vmb Keußland schlagen vnd sechten / der lust vnd gefallen hette.

Es wirt also in
Demetrius sine
Ann.

Weil kein Demetrius aus Polen kam / seynd die Muskowiter mühtig vnd vnerschrocken worden / vnd theten ein scharff Treffen mit Polutnich. Der Großfürst zog selber aus der Muskow mit hundert tausend Mann / vnd fiel dem Polutnich in das Lager / erlegte etliche tausend Mann / vnd jagte sie in die Flucht / daß Polutnich nach Zirpokolow mit seinen vbergebliebenen Huffslein fliehen mußte / vnd der Großfürst zog wieder mit Triumph in die Stadt hienein / Da Polutnich zu Zirpokolow ankam / fordert er die Gemeine Bürger zusammen vnd fragte sie / ob sie ihn mit seinem vnerhabenden Kriegß Voldt Jahr vnd Tag mit Provision erhalten köndten / so wolte er bey ihnen in der Stadt bleiben / wo aber nicht / so müste er sie verlassen vnd wegziehen.

Sie

Sie antworteten / daß sie nicht so viel Vermögens
 und Vorrath hatten / daß sie sich selbst Jahr und Tag auff
 halten köndten / viel weniger ihn und sein Kriegß Vold.
 Darumb zog er von dannen auff die Festung Coluga, die
 nahmen ihn wegen des Demetrii freundlich an / sagten
 ihm zu / Proviand zu verschaffen / Jahr und Tag / vor sich
 und sein Kriegß Vold. Er ließ umb die Stadt ein Sta-
 det machen / vnd vor dem Stacket einen tieffen Graben
 auffwerffen / vnd hinter dem Stacket auch einen Gra-
 ben / daß keine Stück ihnen in der Stadt köndten Schaden
 thun.

Als nun eine geraume Zeit kein Demetrius aus Po- ^{Neue List vnd}
 -ten kommen wolte / vnd sein Leben wegen der Reussischen ^{Practick.}
 Kron wagen / gedachte der Fürst Gregorius Schakopff-
 ki zu Putiwol ein andere List vnd Geschwindigkeit seine
 Landolcut zu veyren / weil er hette schon zu vorn gehört /
 von den Feld Cosacken / wie der Groß Fürst Fedro Ivano-
 vvit, der für Boris Gudenovv die Großfürstliche Regie-
 rung verwaltete / solte einen vnächtigen Sohn haben / der sich
 Peter Fedrovvitz nennete / vnd sich vnter den Cosacken
 etliche Jahr hette auffgehalten / weil Boris auch nach sei-
 nem Leben getrachtet hette / derenthalben er sich nicht ins
 Reich begeben dorffte / so lang der Groß Fürst Boris lebete /
 sondern war gesinnet / zu seinem Vetter Demetrio zuzie-
 hen / vnd ihn vmb ein Fürstlich Auffenthalt zu bitten / wero
 er nicht erschlagen.

An diesen Peter Fedrovvitz schreibt Schakopffki in De-
 metrii Namen ein Brieff mit des Reichs Secret versiegelt /
 daß

daß er in dem Tumult/wie oben gemeldt/getraubet hette/ er solle so viel Cosacken auffbringen / als er vermöchte / vnd nach Putiwol kommen / vnd sein Vaterland helfen einnehmen vnd beschützen / bis Demetrius mit seiner grossen Kriegsmacht köndte aus Polen kommen / vnd seine Feinde dempffen vnd erlegen / so wolte er ihm ein schön Fürstenthumb einräumen / daß er zu frieden seyn sollte.

Als Peter Fedrovitz diese Zeitung bekam / war er von Herzen froh / macht sich auff mit zehen tausend Cosacken / vnd zog nach Putiwol / seinen Vetter Demetrium zu ensuchen / vnd zog Schacopski in eigener Person mit ihm nach dem Schloß Tula / der meynung / so fern das Glück ihm fügete / daß er obsiegete vnd die Oberhand mit den Muskowitern kriegte / vnd kein Demetrius aus Polen komme / vnd sich des Landes anmassen wolte / solte der Peter Fedrovitz zu einem GroßFürsten erwehlet vnd gekrönet werden / vnd thete mitterweil alles im Namen Demetrii, vnangesehen er warhafftig todt war. Weil Polutnich sich so fest in die Stadt Coluga machte / ließ der GroßFürst Zuski die Stadt belagern / aber sie wehreten sich männlich vnd theten seinem Vold grossen Schaden / daß sie vnverrichter Sachen mit Schande müssen abziehen.

Friderich Fidler
arglistig vnd
meyneydig.

Vnter des GroßFürsten Vold befand sich ein leichtfertiger Gefell / genandt Friderich Fidler / Dieser ließ sich bey dem GroßFürsten angeben / daß er wolte dem GroßFürsten vnd dem gansen Lande zum besten / sich zu dem Feind Iuan Polutnich begeben / vnd ihn mit Giffte tödten / so fern der GroßFürst ihm wolte ein Land Gut vnd hundert Tobel am Gelde vervehren.

Der

Der GroßFürst sagte ihm das zu/ vnd ließ ihm alsobald ein köstlich ReitPferd vnd 100. Thaler am Gelde geben/ damit er sich sollte zum Feind begeben/ vnd sein Gelübde verrichten/Wenn er wieder käme/ vnd hette seine Sachen trewlich ausgerichtet/ so sollte ihm ein LandGut mit 100. Bowren/vnd jährlich 300. Thaler zur Besoldung gegeben werden / Weil aber obgedachter Fidler ein leichtfertiger Dube war/wolte ihm der GroßFürst nicht trawen/ er sollte denn zuvorn/ ehe er ihm das Geld zu zahlen ließ / einen Eyd schweren/ daß er seine angebotene Versprechung trewlich ohn alle arge List verrichten wolte/ vnd hat derenshalben ein solchen Eyd/daß alle fromme vnd Gottsfürchtige Leut/ die ihn lasen oder lesen hörten/ zitterten vnd beteten/ nam das Geld/ zog dem Feinde zu / gab ihm öffentlich den Giffte in die Hand/vnd sprach: Daß der GroßFürst zufti hette ihn abgefertiget/daß er ihm vergeben sollte/Welches er aber nicht thun wolte / darumb vbergab er ihm den Giffte / es möchte darmit machen was er wolte: Volutnich hette ihm dancken/gab ihm grosse Geschenke/vnd er blieb bey ihm zu Coluga, vnd ist darnach von des GroßFürsten Vold gefangen/ vnd nach Siberien in Vngnade verschicket worden/Vnd lautet der Eyd von Worten zu Worten/ den er geschworen hat/wie ihn der Priester Martinus Beer verfaßet vnd beschrieben:

Ich Fridrich Fidler / schwere bey der heiligen vnd zu Sanct Eyd, allen Zeiten hochgelobten Dreyfaltigkeit/ bey **GOTT** dem ewigen Vater / **GOTT** Sohn/ vnd **GOTT** dem heiligen Geist/ daß ich des Keyfers Vasilii Ivvanovvitzes vnd Rußlands Feind/ Ivvan Volutnich mit Giffte erdö-

D d d

ten

ten wil / vnd wo ich das nicht thue / sondern meinen gnädigsten Herren Zoski vmb das Geld betriegen würde / so wil ich meines Antheils am Himmelreich ewig verlohren / vnd **GOTT** der ewige Vater soll mir in alle ewigwährende Ewigkeit nimmer gnädig vnd barmhertzig seyn / das schwere Verdienst **JESU CHRISTI** des Sohns **GOTTES** / vnseres Heylandes / soll an mir vmbsonst vnd vergeblich seyn / Der heilige Geiſt soll mit seiner Krafft vnd Wirkung von mir weichen / vnd mit einigen Trost mir in Ewigkeit nicht beywohnen / Die dienstbaren heiligen Geiſter / die auff mich vnd alle Christen beschreiben / sollen ihr Ampt an vnd bey mir nicht verwalten / Die Elementa mir vnd allen Menschen zu Nutz geschaffen / sollen mir zu wieder seyn / die Erde soll mich lebendig zu Hellen verschlingen / alle Erdgewächse vnd Spriſe sollen mich nicht nähren / sondern eine Safft seyn / vnd ich wil des Teuffels seyn mit Leib vnd Seel / in alle Ewigkeit mich zu peinigen vnd zu martern / vnd so ich gedächte / oder wolte meinen Herren vmb das Geld betriegen / vnd gleichwol nicht thun was ich geschworen / zum Reich Vater gehen / vnd mich von solchen Sünden absolviren lassen / so soll auff der gangen Welt bey keinem einigen Diener **GOTTES** die Absolution Krafft haben an mir / solche Sünde zu vergeben / wo ich das jenige / worzu ich mich erboten / nicht ausrichten werde / ich wil es aber ohne einigen List / Falschheit vnd Betrug verrichten / vnd den Ivvan Polutnich mit dieser Safft tödten vnd vmbbringen / so wahr mir **GOTT** helffe / vnd sein seligmachendes Evangelium.

Weil nun der Großfürst Zoski die Stadt Coluga hart

hart belagerte vnd sehr bedrängte / schickete Peter Fedrovvitz etliche tausend Mann aus Tula, den Volutnich zu entsetzen / Die Muszkowiter schickten wieder Sie eine Macht entgegen aus ihrem Lager / die trafen mit einander / vnd schlugen die Muszkowiter zu rücke / daß Sie mit grossem Schrecken mußten nach ihren Lager fliehen / Welches so bald Volutnich erfuhr / fiel er mit seinem Volck aus der Stadt zu den andern / die von Tula kamen / vnd eyleten mit ganzer Macht der Muszkowiter Lager zu / sagten Sie alle daraus / daß Sie in grosser Furcht vnd ängsten nach der Muszkow lieffen / vnd lieffen im Stuch / Loth vnd Kraut / Stücken / Proviant / Kleider vnd alles was Sie hatten / vnd proviantirte damit Coluga auff's neue / vnd zog selber nach Tula zum Peter Fedrovvitz.

Großfürst
Zuücki stugt
aus mit einem
großen Kriegs-
Veld.

Der Großfürst aber achtet solches nicht / fassete wieder einen Muht / schickete sein KriegsVoldt vnter Zirpofow / nam es ein / vnd zog darnach selber mit / in willens Tula zubelagern / weil die Anfänger vnd Stifter zu diesem Parliament vnd Auffrubr darinnen waren / als Gregori Schapopski, Peter Fedrovvitz, Ivvan Volutnich / vnd der Städtehalter Telatoufki. Ehe der Großfürst aber der Stadt zunahet / vnd sie belagern konte / rückten sie ihm entgegen / scharmitirten hart miteinander / vnd hetten schier die Muszkowiter erlegt / wo nicht einer von ihren Obersten were dem Großfürsten mit 4000. Mann zu gefallen / davon die andern seynd erschrocken vnd verzaget worden / verliessen das Feld / kehreten wider nach Tula vnd besetzten Sie. Der Großfürst aber belagerte vnd ängstigte Sie hart mit seiner ganzen Macht auff allen Seiten / daß keiner

Ddd ij

weda

weder ein noch auskommen kontde/doch kundt er sie gleichwol nicht zwingen die Stadt auffzugeben/denn sie wehreten sich männlich/das er nichts weder mit schiessen/stürmen oder hungern eröbern kontde/Sie fraßen Hund vnd Ragen/Aas auff den Gassen/Pferde/Köhen vnd Ochsenhäute/Ein Wispel Salt kostete einen halben Thaler/Ein Wispel Kocken 100. Galden/an Bier dorffte niemand gedencken/viel verschmachteteten vnd verhungerten/vnd blieb die Gemeine sehr vnwillig vnd auffrührisch auff die Obersten Schakopffli vnd Polutnich/sagten sie giengen mit Lügen vnd Betregercy vmb/wolten sie fast nehmen vnd dem GroßFürsten vberantworten/weil sie sahen/das kein Demetrius kommen wolte/sie zurentsehen/vnd von dem Feinde zu erretten. Polutnich tratt hervor vor die ganze Gemeine/vnd sprach: Ein junger Gesell/vngesehr 28. Jahr alt/hat mich in Polen vor sich fordern lassen/da ich aus Italien kommen bin/vnd mich berichtet/das er were der rechte Demetrius, vnd in dem Aufruhr zu Muskow entronnen/der selbige hat einen Eyd von mir genommen/das ich ihm trewlich dienen solte/das wil ich auch thun/so lang ich lebe/ Ist er der rechte oder nicht/das kan ich nicht wissen/denn ich habe ihn nicht gelandt oder auff dem Stuel sitzen sehen/ Ich wil aber noch eine Post vnd Kundtschafft ausschicken/die mit allem Fleiß erforschen soll/wie es vmb den Herren ist/den ich in Polen gesehen vnd geschworen habe/ob er kommen wird oder nicht.

Mit diesem Bescheid gab sich die Gemeine damals zu frieden. Der ausgeschickte aber zog nicht weiter als biß an das Schloß Staradub, vnd dorffte nicht weiter ziehen #

hen/sondern bleib da/vnd verwarete/ was für ein End die-
ser Handel nehmen würde.

Weil aber diese Post so lange auffen bliebe / vnd kei-
nen Bescheid brachte / vermeynten Sie / Er were von dem
Feinde angegriffen oder erschlagen / giengen zu Raht/vnd
fertigten noch ein andere Post ab/der schwimmete vber den
Stroh/ kam in Polen vnd klagte der Zulischen eufferste
Noth / vnd grosse Gefahr / vnd Er hette ein Befehl von
den Obersten / wo fern kein Demetrius vorhanden were/
auch keiner von des Fürsten von Sandomirs Freunden
vnd Verwandten/der was wagen wolte vnd Sie entsuchen/
so solte Er ihrentwegen dem Könige alle die Städte vnd
Schlöffer / welche sie im Namen Demetrii hetten einge-
nommen/aufftragen/ auff daß sie nicht in der Maszkowiter
Gewalt gerathen möchten.

Als diese Schreiben in Polen kamen / fiengen des
Sandomirischen Freunde vnd Verwandten an zu practici-
ren / daß sie möchten einen neuen Demetrium finden vnd
erwecken. Weil es aber anfangs gar schwer vnd gefähr-
lich war/einen anzutreffen / der solches ebenthetwen wolte/
Naben sie doch einen endlich in weiß Rußland in der Stad
Socola, mit Namen Jo: annes, ein spißsündigen vnd ver-
schmitzten Kerl angetroffen / der zuvorn eine geraume Zeit
Schuelmeister gewesen ist / vnd Rußsisch fertig lesen vnd
schreiben konde. Diesen nenneten sie Demetrium, vnd
berichteten ihn alle vorgelauffene Handel/so sich in Ruß-
land mit den Demetriis zugetragen / Welche er alsbald
fassete/nam den Titul vnd Namen an / vnd zog mit einem
Polnischen Obristen Mechavertzki genandt / nach Puti-

Ein anderer Da-
metrius ist zu
brauchen

Das iii.

wol/

wol/ vnd ist alda vor Demetrio erkandt/ vnd mit großem
Frewden angenommen worden. Von dannen zog er in
das Fürstenthumb Sivverski, vnd kam selb dritte nach
Staradub, vnd gab sich nicht aus für Demetrio den er-
schlagenen GroßFürsten in der Muskow/ sondern nennete
sich Nagai, einen von des todgeschlagenen GroßFürsten
Demetrii Freundschaft/ vnd sagte/ daß Demetrius nicht
weit were/ Er keme mit dem Herren Mechavetzki mit et-
lichen tausend Reuter vnd Soldaten/ Sie solten sie erfre-
wen/ Sie würden einen gnädigsten Herren an ihm haben/
vnd mit schönen Freyheiten privilegiret werden/ daß Sie
sich so redlich vnd trewlich gehalten haben.

Alexi wird
hinnamert.

Weil aber der Oberste Mechavetzki etliche Tage
fenger aussen blieb / als Sie vermeynten / verdroß es die
Gemeine / daß Sie solten von ihm gedisset vnd genarret
werden/ namen Sie gefangen / brachten Sie alle mit ein-
ander an die Tortur, vnd legten den einen Alexi genandt/
auff die Streckebanck/ vnd stengen an ihn ruffr mit Peit-
schen auff den Rücken zu schlagen / daß das Blut auslieff/
vnd wolten nicht auffhören / er sollte denn sagen / wo der
GroßFürst Demetrius were / ob er lebte / vnd wo er bliebe?
Er rieß vnd bach / Sie wolten auffhören / Er wolle sagen
wo er were/ sieng an/ vnd sprach: O ihr Narren/ wie dörfte
ihr mich so peinigen vnd martern vmb Ewers Herren des
GroßFürsten willen/ kennet ihr ihn denn nicht? Hier siehet
er / vnd sihet zu / wie ihr mit mir umghehet. Er ist der
GroßFürst Demetrius, der sich vor Nagai hat ausgegeben.
Da habet ihr ihn/ wollet ihr ihn sampt vns auffressen / das
möget ihr thun / Er hat derohalben es nicht melden wol-
len/

ten / ehe er hat erfahren / ob ihr auch vber seiner Ankunfft auch wollet erfrewen.

Do Sie das höreten / fielen Sie alle mit einander nieder / küßeten seine Füße / vnd sagten / Gnädigster Herr / wir seynd schuldig / wir haben vbel an dir gethan / verzeihe vns Herr / vnd vergieh vns vnser grobe Mißthat / wir wollen vor dich leben vnd sterben / führten ihn also mit Ehrerbietigkeit vnd grosser Reuerenz in ein schön Gemach / vnd ist also zu Staradub das ander mahl vor Demetrium erkandt worden / der in der Muskow erschlagen ist.

Wie solches der ausgeschickte von Tula erfuhr / der sich in der Stadt auffhielt / sprang er auff seine Füße / vnd erfrewete sich vber die massen vber seiner Ankunfft / gieng zu ihm / gab ihm die Briefe / die ihm von Tula weren zugescrieben / Er vermerckete aber alsobald / daß es nicht der vorige war / der in der Muskow erschlagen vnd im Tumult vmbkommen / sondern ein ander.

Weil aber der ausgeschickte ein Pole war / that er ihm grosse Ehr vnd Reuerenz vor allem Volck / als ob er ihn hette sehr wol gekant / vnd were sein voriger Herr gewesen / da er doch diesen sein Lebenlang nicht gesehen hatte / Die Gemeine / als Sie solches erfahen / seynd sie desto mehr in ihrer Meynung vnd opinion gestärcktes / daß er der rechte warhafftige Demetrius seyn solte. Mechavvetzki kam auch denselbigen Tag mit etlichen Fahnen Rentern an / deme befahl er / Sie solten nach dem Haus Cafelzki ziehen / vnd Sie entsetzen / Er wolte selber bald folgen / Tula vnd Coluga zuentsetzen.

Dieser

Retter Demetrius probire die Treue der Unterthanen.

Dieser new angenommene Demetrius ist in der Zahl der Dritte/ vnd ehe er wolte sich nun was weiter in das Land begeben/ sagt er den Rußsen zu Staradub noch besser auff die Proba / vnd befiehlte einem Polen / genandt Iyuan Zaruski, daß er für die Pforten mit seinen Copien ausreiten sollte / er wolte nach folgen / mit ihm turnieren vnd fleischen / Vnd wenn das Volk häufig sich versamlet hette/ vnd zuschauen würde / so sollte er mit seiner Copien auff ihn zuschauen/ vnd ihn ein wenig treffen vnd anrühren / so wolle er abfallen/ als were er mit Gewalt vom Pferd herunter gestossen/ er sollte aber nach seiner Herberge zureiten/ vnd sich verstecken/ Wollten sie Ihm was Böses zufügen/ so köndte er mercken/ daß sie ihm treu vnd hold weren/ ihm sollte aber kein böses wieder fahren.

Nach dieser Abredung ritten sie hienaus auff den Platz/ turnierten mit einander / vnd rennete Zaruski auff ihn zu/ daß der Demetrius vom Pferde herunter fiel / stellte sich als wenn er halb todt were./ Darufften die Gemeine mit einer Stimme/ daß man sollte den Verrähter gefangen nehmen/ ergriffen ihn / tractirten ihn wol mit Knütteln/ zogen ihn vom Pferd herunter / brachten ihn gebunden zu seinem Herren dem Demetrio, fragten wie sie ihn straffen solten. Als nun Demetrius vernahm/ daß Zaruski war vbel angelassen/ lachte er/ vnd sprach: Ich dancke euch alle mit einander meine getreue Unterthanen/ daß ich abermal erfahre ewer rechtschaffene Herren gegen mir / daß ihr mir hold vnd treue seyd/ mir schadet nichts / ich hab euch also versuchen wollen/ vnd diesem Zaruski befohlen also zu thun/ vnd sie verwunderten sich vber seine Geschwindigkeit vnd Klugheit /

Zeit / vnd Zaruski mußte also die Schläge vor lieb annehmen.

Nach dem nun Mechaweshki sie entsetzt zu Caselski / vnd die Muszkowiter davon geschlagen vnd verjagt hatte / erwartete er / bis daß Demetrius mit seinem Hauffen hernach kam / vnd wie sie im Anzug weren / vnd wolten Coluga vnd Tula entsetzen / erfuhr er / daß drey Schloßer Dolckow / Bielow vnd Lieffina waren dem GroßFürsten zugesallen / vnd hetten sie schier diesen fictum Demetrium bey dem Kopff gehabet / wo er nicht were zu ruck gezogen / vnd den Winter zu Staradub geblieben. - Durch diesen der Ndwjer abfallung seyn die Obersten zu Tula verlassen worden / daß sie mußten aus Hunger / vnd wegen Wassers / so der GroßFürst hette stemmen lassen aus dem Strom Yppa / so durch die Stadt fließt / davon das Wasser so gewaltig gestiegen / daß der eine zu dem andern mit Rahnen vnd Schiffen fahren müssen / sich ergeben / vnd accordirten mit dem GroßFürsten vmb ein Quartier, mit der Condition, Wosern er ihres Lebens verschonen / vnd sie zu Gnaden annehmen wolte / Wo nicht / so wolten sie sich noch alle so lang halten / solten sie nichts anders als Rassen vnd Mäuse fressen / vñ der eine den andern verzehren. Darüber der GroßFürst sich sehr verwunderte / vnd sprach: Wiewol ich geschworen keine Gnade einigen in Tula zuerzeigen / so wil ich doch meinen Zorn vnd Vngnade fahren lassen / vnd Sie zu Gnaden annemen / vnd ihnen das Leben schencken / wegen ihres redlichen Verhaltens vnd Mannheit / weil sie so trewlich ihren Eyd / den Sie einem Dieb vnd Verrähter geschworen haben / Wo Sie mir so trewlich dienen wol-

Ers

ten

ten als ihm / vnd küßet darauff das Creuz / daß sie alle mit einander solten begnadiget seyn / vnd geschach dieses die Simonis & Judæ, Anno 1607.

*Demnach bitter
Weide.*

Als nun so verabscheidet vnd gehandelt war / reit Polutnich aus der Stadt / kam an des Großfürsten Bezele / fiel auff seine Knie / leget sich auff sein Angesicht / vnd sprach: Ich habe meinen Eyd trewlich gehalten / den ich in Polen einem Herren geschworen hab / der sich Demeerium Ivvan Vasilivitzes leiblichen Sohn nennete / Ist er der rechte oder nicht / kan ich nicht wissen / Ich habe ihn zuvorn mein Lebenlang nicht gesehen / Ich habe ihm trewlich gedienet / Er hat mich aber verlassen / setz bin ich in deiner Gewalt / wilstu mich tödten / so ist hier mein Sebel darzu bereit. Wilstu aber mir das Leben schencken / vnd Gnade erzeigen / so wil ich dir so trewlich dienen als ich ihme gedienet habe.

*Mußkowitz
hatten weder
Zorn noch
Befehl.*

Der Großfürst hieß ihn aufstehen / vnd sagte / er wolle alles halten / was er zugesaget vnd geschworen hette. Er hielt aber den Eyd / wie der Hund die Fassen / vnd aller Rußkowitzter Gewohnheit ist. Denn so bald Sie nach der Mußkow waren kommen / ließ er den Peter Fedrovvitz auffhengen / Ivvan Polutnich in einen Thurm werffen / da er jämmerlich todt gehungert ist / vnd 52. Außländer nach Sibirien schickte / die auch auff dem Hause Tula gedienet hatten.

Nach dem der Großfürst die Stadt Tula erobert hatte / erlaubet er seinem KriegßVold nach Hause zu ziehen / anes genommen die / so vor Coluga lagen / zu welchen er einen vornehmen Herren schickte / der auch auff Tula in der Verlagerung

Lagerung gewesen ist. Dieser hatte den Befehl/das er mit ^{Stadt Colu-} den Colugischen handeln solte / das sie das Schloß vnd die ^{weil sich nicht er-} Stadt auffgeben / vnd so fern sie sich in der Gütte ergäben / ^{geben.} so wolte er ihnen allen das Leben schencken / Günst vnd Gnade erzeigen / wie er den Turlischen gethan hette. Sie antworteten aber / das Sie keines Weges gefinnet weren / sich zuergeben / ob schon ihr Herr wegen Auffruhr vnd Meuterey were zu rückt gezogen / er würde deßhalb nicht ausbleiben / sondern bald genug kommen / fielen mit demselbigen in sein Lager / vnd thaten seinem Voldt grossen Schaden / Welches den GroßFürsten hefftig verdros / vnd schickete etliche tausend Mann frisch Voldt das Lager zu entsetzen / vnter welchen 4000. Cosacken waren / die zuvorn vnter Polunich gedienet hatten / vnd gefangen fassen / Vnd weil Sie loß gelassen / schwuren Sie ihm zu dienen / vnd er gab ihnen Kleider / Geld / Gewehr vnd Harnisch.

Da die Cosacken mit den Ruszkowitern vnter Coluga ins Lager kamen / erhub sich eine Uneinigkeit vnter ihnen / das die Cosacken anfingen zu meuteniren, darüber die Ruszkowiter sehr erschracken / vertieffen in der Nacht nach der Ruszkow / vnd verliessen alles / was Sie im Lager hatten / Welches da es die Cosacken vernahimen / rücketen Sie des Morgens vor die Stadt / begehrt eingelassen zu werden / Sie weren eines Herren Voldt / erzehleten / wie Sie in der Nacht die Ruszkowiter getummelt hetten / das sie hetten alle verlauffen müssen / vnter hinter sich so viel Proviand / Stücken / vnd etliche Tonnen Pulver verlassen / Sie solten es annehmen / vnd in die Stadt führen lassen.

See if

Der

Der Stadthalter aber wolte ihnen erstlich nicht tra-
wen / vnd ließ keinen hienein / Darumb zogen sie über dem
Strom Occa, vnd sagten / sie wolten ziehen / vnd ihren
Herren den Demetrium suchen. Als solches die zu Colu-
ga sahen / schicketen sie hienaus ins Läger / vnd befunden es
in der Warheit / wie die Cosacken vermeldet hatten / sagten
ihnen nach / vnd hießen Sie wieder zu der Stadt kommen /
die Cosacken aber wolten es nicht thun / weil ihnen das zu-
vorn war geweigert vnd abgeschlagen / sondern schickten vn-
geföhr ein hundert von ihrem Mittel zu rück / die da kauffen
soltten / was ihnen nöthig war / vnd zogen darnach fort zu
ihren Wittgeßellen / vnd die Colugischen holten alles
hienein in die Stadt / was Sie in dem Läger funden / vnd
schwuren auffs newe beym Demetrio zu leben vnd zu ster-
ben.

Weil es dem GroßFürsten vor Coluga nicht glück
wolte / sterckete er sich wieder auffs newe / den vngerichten
vnd selbst gemachten Demetrium zu vertilgen vnd zu ver-
sagen. Darumb sendete Demetrius, der nun in der Krei-
ße der Dritte ist / nach Polen Volck zu werben / vnd zog der
Woywoda von Kiow / Adam Vesnevetzki mit 2000.
Reutern in Rußland / vnd Roman Rusnitzki mit 4000.
Reutern / vnd stießen zusammen mit Mechavvetzki vnd
Demetrio, vnter dem Hauf Arol, vnd ist Rusnitzki mit
Bewilligung des ganzen Kriegß Volcks General Feld-
Herr verordnet / vnd zogen zu gleich mit gewapneter Hand
vnter das Schloß Brandßkow / darauff ein Lieffländer war
genand Hanß Berg / der ergab sich als bald dem Demetrio,
vnd lieferte ihm das Hauf ohn allen Sturm vnd Wieder-
stand.

Umb

Um diese Zeit/weil der Hochgeachtete König Carolus der Neundte in Schweden/ Christlicher Gedächtniß/ erfuhr/was für Anschläge die Polen vnd Papißten mit frem auffgedichteten Demetrio hetten/ vnd daß sie ein mächtig Kriegshier gesamlet hetten/ gang Rußland zu vertilgen vnd einzunehmen / abfertiget er mich Petrum Petrejum Anno 1608. an den GroßFürsten Vasili Zukki nach der Mußkow/ ließ ihn als einen Nachbar trewlich warnen/ vnd zuerkennen geben / wie er verstanden hette / daß der Pabst mit der ganzen Liga vnd den Polen allerley Völder zu Hülffe erwecket/ allerley Vnruhe vnd Krieg anzurichten/ die ganze Mußkow zubezwingen / vnd vnter ihr Joch vnd Dienßbarkeit zu bringen / vnd hetten schon allbereit in des falschen Demetrii Nahmen eilliche Häuser eingenommen/ großen Schaden mit Raub/ Mord vnd Brand gethan. Welches Ihr. Mät. sehr zu Herzen gieng/ derenshalben solchen in der Zeit zu weren vnd fürzukommen/ ehe sie weiter ins Land möchten einreißen/ wolte S. Kön. Majt. als ein zutherziger vnd getreuer Nachbar ihm / vnd dem ganzen Rußfischen GroßFürstenthumb/ mit eilich tausend zu Ross vnd Fuß/ von einheimischen vnd außländischen Völkern assistiren vnd zu Hülffe kommen.

Dieses Königlich Erbietten vnd getreue Warnung hat der GroßFürst vnd seine Herren nichts geachtet / sondern in den Wind geschlagen/ vnd meynten / daß Sie den Polen stark genug gewachsen weren/ vnd daß die abtrünnige Rußten vnd selbstergebene Häuser solten/ wie schon die die drey obgenandte Häuser hetten gethan / von den Polen abfallen / insonderheit weil er die mächtige Festung

Eee 3:

Tula.

Tula erobert hette/ Aber es hat ihm geschiet / vnd mit Ver-
 lust Land vnd Leute vnd jrer eigenen Wolfahrt viel anders
 erfahren/ als hernach soll gemeldet werden / denn die Polen
 zogen mit ihrem falschen Demetrio jimmer fort ins Land/
 vnd namen ein Hauß nach dem andern ein.

Demetrius ter-
 tius schrecket
 das Land mit
 seinen Kriegs-
 zorn.

Weil nun vber das ganze Keuffland erschall / daß die
 Polen so viel tausend stark ins Land kämen / bracht es ein
 grosses Schrecken vnter die Muskowiter / vnd schlossen
 viel daraus / es müste in der Warheit seyn der rechte De-
 metrius, der in der Muskow were getödtet vnd verbrandt.
 Vnd darumb ergaben sich auch viel Keussische Edelleute
 vnd Außländer zu ihm / denen er alsbald Land vnd Leute
 gab / viel besser als Sie zuvorn hatten / damit Sie nicht
 Ursach haben solten von ihm zu lauffen / ob Sie gleich ses-
 hen vnd erfahren/ daß er nicht der rechte/ sondern ein ander
 war.

Dieser Demetrius Tertius ließ auch in allen Städt-
 en ausruffen / daß / wo etliche Herren vnd Edelleute bey
 dem GroßFürsten weren / vnd LandGüter hetten / solten
 dero Knechte vnd Diener zu ihm kommen/ ihme schweren/
 daß Sie ihm trewlich dienen wolten / so wolle er ihnen
 die LandGüter geben/ hetten Sie ihre Frauen vnd Töch-
 ter darauff / solten Sie diese zu ihren Frauen nehmen / die
 Güter besitzen/ vnd ihm dienen/ damit er viel Volcks zu sich
 brachte / die von ihren Herren vber das ganze Land flohen/
 vnd wurden also die leibeigen Knechte / Herren vnd Edel-
 leute/ reich vnd gewaltig / vnd die Edelleute arm vnd bet-
 tere/ vnd mußten in der Muskow verhungern.

Als nun Demetrius ein solch Glück vnd Fortgang hatte / schickete der Großfürst ihm entgegen seine größte Macht ihm zu verhindern vnd weren / weiter ins Land zu kommen. Aber er begegnete ihm mit seinem Volck auff dem halben Wege / vnd thaten ein hart treffen mit einander / denn die Polen die Oberhand kriegten / vnd erlegten allezeit sein Volck / davon die Ruffen sich sehr entsetzten / insonderheit ein junger Rittmeister aus Curland / Bertil Lambsdorff genandt / so mit seinen Befehlshabern practicirte / vnd schickten eine heimliche Post an Demetrium , lieffen ihm ihre vnterthänige Dienste anmelden / vnd daß er wolte fort rücken / Sie wolten sich mit fliegender Fahnen ihm ergeben / wenn er ansehen würde.

Vnd als nun beyde Kriegsheer hart an einander kamen / siengen Sie an zu scharmüßeln / Vnd weil Demetrius sich auff den Anschlag / so obgenandter Lambsdorff mit ihm gemacht hatte / verließ / befohl er der Teutschen zu schonen / vnd allein auff die Muskowiter zutreffen / Welches da es der Ruffische Feldherr sahe / befohl er Lambsdorff auff den Feind zu schlagen / die Reuter / die von des Rittmeisters Anschlag nicht wußten / vnd der Rittmeister in seiner Trunkenheit nicht darauff dachte / setzten die Teutschen auff die Polen zu / vnd erschlugen 400. Mann / welches Demetrium vnd seinen Feldherren hefftig verdroß / vñ wurden darüber so zornig vnd verbittert / daß Sie gewiß die teutschen Abgesandten herten henden lassen / wo Sie sich nicht hette verkrochen / vnd befohl Demetrius allem Kriegsvolck / der Teutschen nit mehr zuschonen / wenn sie treffen würden / vnd

vnd setten die Polen vnd Cosacken an die Muskowiter vnd Teutschen in solchem Grimm vnd Eyffer / daß die Muskowiter mussten die Flucht nehmen / Lambsdorff erinnerte sich nun erst seines gemachten Anschlags / führete seine Reuter auff die Seiten / vnd wolte sich mit fliegender Fahnen Demetrio ergeben / Welches aber zu spatt war / denn die Polen beringeten Sie / vnd erlegten 300. von den jennigen / so stille hielten / vnd nicht mit den Muskowitern die Flucht nahmen / vnd wurden gleichwol von den Muskowitern für redliche Leute geachtet / als wenn Sie männlich vnd ritterlich auff ihrer Seiten gefochten hetten / vnd für den GroßFürsten ihr Leben gelassen / do Sie doch seine Argste Feinde waren / vnd hetten alles böses im Sinn gegen ihrem rechten Eydgeschwornen Herren.

Muskowiter tet
den großen
Schaden.

Als die Muskowiter halb todt zitternd vnd bebend in die Muskow kamen / vnd fiengen an zu reden von ihrer erlittenen Niederlag / daß so viel tausend erschlagen vnd in die Flucht gejaget waren / fieng die ganze Stadt an zu zittern vnd beben / daß Sie etliche Tage nicht wußten woe sie anfangen sollten : Die Muskowiter hetten sich in der Warheit Demetrio ergeben / wo er mit seinem Volck were fortgerüdet.

Die Gemeine fienge an vnter sich selbst zu reden vnd consultiren, vnd sagten / wo er nicht were der rechte Demetrius, so weren die vom Adel wol zu rücke kommen / so sich zu ihm begeben hetten / vnd entschuldigten sich / nemlichen daß die grossen Herren vnd die vom Adel seyn des geschehenen Mords Ursach gewesen / Sie hetten die Gemeine angereizet / zu meuteniren vnd abzufallen / Sie hetten sein
Volck

Volck todt geschlagen / vnd ihn versagt / Sie hielten nichts davon gewußt / Einer vnter ihnen steng an / vnd sprach : Er heüte gehört / er were so klug vnd vorsichtig / daß / wenn er einen ansehe / so wüßte er / ob er schuldig were oder nicht. Dessen erschraet ein Knochenhawer / vnd sprach : O wehe / so werde ich nicht dörfen für seine klare Augen treten / denn ich habe mit diesem Messer fünffe von seinen Dienern erstochen vnd vmbgebracht / vnd begunten viele zu desperiren / vnd sich für ihm zu fürchten.

Nach dieser der Muskowiter Flucht von Coluga, rü- Demetrius ver-
setzt vor die
Stadt Mus-
kow.
ckte Demetrius mit seiner ganzen Macht näher Muskow / vnd besahe / wo am bequemesten war / die Stadt zu belagern / vnd kam zur selben Zeit ein vornehmer Littawischer Herr / mit Nahmen Johannes Sapetha mit sieben tausend Reutern ihn zu Hülffe vnd Entsetzung. Der GroßFürste schickete sein Volck hienaus mit einen vornehmen Herren aus seiner Freundschaft / genandt Michael Scopin, vnnnd ordnete er sein Volck in eine Wagenburg / vnd weil Sie also in der Wagenburg versperret lagen / konden die Polen an ihnen nichts hafften / wie gern Sie auch wolten ihnen in die Haare kommen / es wolte ihnen aber nicht glücken / biß S. Johannis Nacht herzu kam / da Sie vngewarnter weise von den Polen im Schlasse seynd vberraschet vnd auffgeweckt / daß ihret viel liegen blieben / vnnnd sollen noch auffstehen.

Derwegen befaht der GroßFürst alle Stücken auff Wu die Stadt
nicht verdoeben.
die Mawren zu führen / wolte der Polen Anlauff erwarten / vnd hielten die Polen es damals gewaget / Sie weren ohne zweiffel der Stadt mächtig worden. Demetrius aber wolte

ff

es nicht

es nicht zu lassen / meynete allezeit / die Gemeine solte sich ergeben / wolte die Stadt nicht verderben / oder in Brand stecken lassen / vnangesehen / wie offte die Polen es thun wolten / so brachte er sie gleichwol davon / gab ihnen gute Wort vnd sagte : Wenn er die Hauptstadt verderbete / vnd alle die Güter darinnen verbrennte / womit solte denn das Kriegs- Vold bezahlet werden? Nū gaben sich so die Polen zu Frieden. Ewere aber vor ihn besser gewesen / er hette die einige Stadt verderbet vñ zerstöret / ehe das ganze Land verwüstet / ausgeplündert vnd verbrant / denn das Land hette bald eine solche Stadt auffgebawet / da die Stadt Muskow nit vermöchte / alle die andern Städte / Schlöffer vnd Dorffer zu bawen / die hernach mit dem ganzen Lande sind verwüstet / zerstöret vnd in Grund verderbet worden.

Anno 1608. den 29. Junii lagerte Demetrius sich auff ein Meilwegs vor der Stadt Muskow / an den Dack Mosqui, vnd lag daselbst bis auff den 29. Decembr. Anno 1609. Sie scharmuhten offte mit einander / daß mancher tapffer Held auff beyden Seiten in das Gras beissen mußte. Mittler weile ließ der GroßFürst die gefangene Polen / als den Warwoden von Sandomir / seine Tochter Maria Gorgona / vnd ihrer Schwester Mann Stadnik, mit allen andern Polen / so zu Jaroslavv vnd Rostovv gefangen lassen / nach der Muskow bringen / auff daß die Polen nicht weiter solten ins Land fallen / das verwüsten vnd verheeren / vnd den Polen erledigen.

Weil aber Demetrius mit so viel tausend Mann die Muskow so hart belägeret vnd sehr beängstiget / alle Wege
 persperret /

versperret/ vnd trachtete das die gefangene Polen mit der GroßFürstin solten loß gegeben werden / ward der Großfürst mit seinem Raht einig/machte alle die Gefangene loß/ vnd schickete sie ins Lager / meynend / das die Polen solten damit abziehen vnd die Belägerung verlassen/welches doch nicht geschach / sondern ward darnach stärker vnd heftiger belägert / als zuvorn.

Vnd als die gefangene Polen nun ins Lager kamen/ ist alles Volk / insonderheit Demetrius sehr frölich vnd lustig / ließ alle Stücken loß gehen / vnnnd wurden etliche Gezelte auffgesetzt / das der eine ab vnd zum andern gehen konte / vnnnd ist die Sache endlich so geschlossen / das der Weywoda möchte sich nach Polen begeben / die Tochter aber solte im Lager bey Demetrio ihrem vermeynten Manne bleiben / mit der Condition, das Sie vnberühret von ihm bleiben solte / biß er hette das ganze Land eröbert / vnd in der Moskow auff dem Stuel sesse.

Da dieses alles beschlossen war/bezognete der falsche Demetrius der GroßFürstin auff einem Platz / in ansehen Weder Betrag
wie den Groß-
Fürsten. des ganzen Lagers / vnd hießen einander mit Weinen vnd Threnen / vor grossen Freuden willkommen seyn / also das diß lastige kurtzweilige Schawspiel viel scharffsehende Augen starblind machte / weil Sie ihm für allen Volk / als ihrem allerliebsten Herren vnd Ehegemahl alle gebührliche Ehr vnd Reuerenz anthete / ihn küßete vnd herkete / vnd er sie wiederumb / das es vber das ganze Land erschall / vnd jederman sagte vnd vrtheilte / es were der rechte Demetrius, ergaben sich auch also der Ursachen halben viel vom Adel aus allen Orten hin ins Lager zu ihm.

Bff ij

Welches

Welches so balde der Großfürst vermerckte vnd sahe daß er kein Glück mit seinem Vold hatte / vergaß er seines Gottes/nach dem Sprichwort seiner gottlosen Leute/ so da sagen: Fleæere si nequeo superos, Acheronta movebo, vnd samlete alle Zäuberer vnd Zäuberin im ganzen Lande zusammen/damit was der eine nicht kōndte / der ander wüßte / ließ viel schwangere Frawen auffschneiden/ die Frucht aus dem Eribe nehmen / etliche hurtige gesunde Pferde erschießen / die Herken daraus nehmen / damit die Teuffels Kinder ihre Zauberey vnd Kunst gebrauchten/ vnd richteten so viel aus / daß wo Sie die Materi hinlegten vnd begruben / so nam der Großfürst die Oberhand / da aber keines war/obsiëgeten die Polen.

Großfürst hielt sich an die Zäuberer.

Demetrius wird vor falsch erkandt.

Weil nun viel grosse Herren aus der Muszkow Demetrio zu lieffen / vnter welchen der Fürst Vasilii Moszkov auch war/der schon zuvor von dem Großfürsten Boris Gudenovv mit 25000. Rubeln erstmals zu den falschen Demetrio Primo gezogen war/ vnd sein Marschalck blieb/ vnd do er ist erschlagen worden/hat dieser Großfürst Vasilii Zuxki ihn für einen Stadthalter auff das Schloß Reyholm gesetzt/darauff er nicht mehr als ein Jahr gewesen / ehe er wieder in die Muszkow ist geholet worden. Davon er wieder auff's newe von dem Großfürsten Zuxki zu dem falschen Demetrio secundo geflohen / vnd etliche Tage bey ihm verharret. Als er aber sahe vnd in der Warheit erfahr/ daß es nicht der Demetrius war/den Sie hetten gemeynet/ sondern ein ander newer Dieb/ Betrieger vnd Verräther/ lieff er mit etlichen Ruessischen Herren vnd vom Adel wieder hin zum Großfürsten / berufften die Gemeine zusammen/

men/vnd sprach öffentlich / daß er nicht der Demetrius were/den Sie hetten todt geschlagen / sondern es were ein anderer / Vnd da fingen die Rußlowiter erstlich an / vor einen Mann zu sehen / vnd sich wieder den newen falschen Demetrium vnd die Polen zu wehren/auffs beste Sie konden vnd vermochten.

Als nun der Großfürst mit den Seinigen in grossen Engsten war/heftig von diesem falschen Demetrio secundo, vnd den Polen bedrenget / vnd nirgend keine Hülffe zu erwarten wußte/berathschlagten Sie sich mit einander/ wie Sie möchten aus der Belägerung saluiret werden/ schickete der Großfürst seinen Verwandten vnd Vettern Michael Scopin aus der Rußlow / ein KriegßHeer zusamen zu Novigorodt., vnd darneben einen Abgesandten von dantzig/an den Durchläuchtigsten / Großmächtigsten/ Hochgebornen Fürsten vnd Herren / Herren Carln den Brandenburg/in Schweden/Gothen vnd Wenden/Weyland Königen/Christmildesten vnd hochlöblichster Gedächtnisse/ ihn des alten Bundo / so zwischen dem Reich Schweden vnd Rußland Anno 1595. zu Lissa auffgerichtet war / zu erinnern/vnd daß er zu gleich eine Anzahl Volcks zu Pferd vnd Fuß/zu Hülff vnd Entsetzung wieder seine Feinde die Polen vnd Littawen schicken wolte / weil der Großfürst in der Rußlow so hart von dem erdichteten Demetrio vnd den Polen belägert vnd beängstiget war / vnd nirgends anders Zuflucht vnd Recurs wußte.

Wiewol aber J. Kön. Maje. solches ihme wol hette können abschlagen / weil er zuvorn / ehe er in die eufferste Noth gebracht war/S. Kön. M. Hülff vnd Assistentz denegiret,

negiret, vnd Ihre Kön. M. bey dieser Gelegenheit / weß
 der König in Polen seine größte Kriegsmacht auff Neusch-
 land gewendet / den Krieg in Lieffland wieder die Polen mit
 ihrem mercklichen Vorthell hetten / vnd vollends sich ver-
 müthlichen desselben gansen Landes versichern können.
 Dennoch als ein großmütiger / vnd zugleich tugendsamer
 mitleidender Potentat / haben J. Kön. M. solches unge-
 achtet / sich entschlossen / den Großfürsten vnd die Reussische
 Nation, weil Sie nun Hülff vnd Zuflucht bey J. Kön. M.
 mit aller Demuth suchten / in dieser zussersten Noht nicht
 zu verlassen. Derhalben denn beyder Potentaten vollmäch-
 tige Gesandten nach Wiborgk in Finland abgefertiget /
 wegen dieser vnd anderer beyden Reichen angelegenen Sa-
 chen zu tractiren vnd zu handelen / Welche sich denn auff
 welche nachfolgende Conditiones miteinander verglichen /
 daß nemlich der hochgedachte König Carolus Nonus aus
 Schweden / dem Großfürsten mit 5000. bewapneter Mann
 zu Ross vnd Fuß / auff des Großfürsten Unkosten assistiren
 bewilliget / dargegen des Großfürsten Gesandten im Na-
 men vnd von wegen ihres Herren versprochen vnd zuge-
 sagt / daß Sie des Königs Kriegsvold aus Schweden /
 so der König ihnen zu Hülffe schicken würde / richtig zah-
 len vnd dem Schwedischen Feld Herren zu dessen contenti-
 rung monatlich 32000. Rubel / oder 10000. Thaler un-
 fehlbar solten erlegen lassen / Im fall aber der Großfürst
 hieran seumig würde erfunden / solte er von einem jeden re-
 sirtirenden Monat / nach dem das Schwedische Kriegsvold
 zur Muszkow würde angelanget / doppelt so viel zuerlegen
 schuldig vnd verpflichtet seyn.

Ferne

Ferner so solte die Festung Kerholm/sampt dem darunt
 Ter gehörigen Gebiet oder Land / hochgedachtem Könige
 vnd der Schwedischen Krone zween Monat/nach dem das
 Kriegsvolk vber die Grenze nach Rußland würde gelang-
 get seyn / zu einer stumetwährenden ErbFestung / zur Er-
 kändnuß vnd Danckbarkeit wegen des geleisteten Bey-
 standes / vbergeben vnd eingerümet werden / wie solches
 alles klärlich aus dem Contract so zu Wiborg auff beyden
 Seiten Anno 1609. zwischen den geuollmächtigten Com-
 missarijen ist gemacht vnd auffgerichtet / zu sehen vnd zu ver-
 nehmen. Welcher Theil aber diesen auffgerichteten Contract
 am treulichsten gehalten oder gebrochen habe / solches soll
 hernach vermeldet werden.

Nach diesem Abschied vnd Wiburgischen Contract ab-
 fertigte der König in Schweden den Edlen vnd Wolge-
 bornen Grafen / Herren Jacobum de la gardie, Grafen zu
 Leck / Freyherrn zu Erholm / Herren zu Kida vnd Kun-
 sa / Reichsrath vnd Rittern / als einen General FeldHerren
 mit einem Lager von 5000. wol munitirten vnd geübten /
 so wol Schwedischen vnd Finnischen / als ausländischen
 Soldaten zu Ross vnd Fuß / dem Großfürsten zu hülffe vnd
 entsatzung in Rußland / vnd dasselbige eben zu der Zeit / da
 bey nahe das ganze Rußland zu theil aus zwang / zum theil
 auch gnußwillig sich dem vermeynten Demetrio II. ergebte /
 vnd der Großfürst Vahli Iuanovvitz durch ihn vnd das
 Polnische Kriegsvolk von Polen / Littawen vnd Rußen /
 vnd der Lw zwischen Kriegsmacht in solche extremitet vnd
 Noht gebracht war / dah er sich zwar biß zur Ankunfft der
 Schwedischen entsetzung künstlich erwehren / vñ die Stadt
 vnd Schloß Wuplow erhalten konnte. Was

König in
 Schweden hat
 eine große
 Hülf.

Was vnermesslicher Unkosten aber dem Könige in Schweden auff die Werbung vnd Besoldung einer solchen KriegßMacht / ehe dieselbe in Neußland kommen können / auff gegangen / auch mercklichen Schaden des Königs Land / durch welches die vber etliche 100. Meil ihren durchzug haben müssen / genommen hat / kan ein jeder Verständiger leichtlich erachten. Man wil geschweigen nit allein des scheinbaren Vortheils in Ließland / dessen wie ob gemeldet / sich dem Könige hierdurch begeben / sondern auch des Verlustes der Festung Parnow / sampt der ansehnlichen Anzahl Metallen Stück vnd anderer KriegßMunition, so darauff gewesen / welches sich auch mehrertheils dahero verorsachet / daß der König den Neussen bey springen / die Provinz Ließland an Polck entlossen müssen.

Groß Schrey
von dem
Schwedischen
KriegßVeld.

Sobald nun des Königs KriegßMacht angefangen zu marßiren, haben sich alsbald / allein durch das Geschrey / Gerücht vnd Furcht sührer Waffen / die Festungen Kexholm vnd Nöckeburg / welche es biß dahero mit dem vermeyneten falschen Demetrio gehalten / an den GroßFürsten sich ergeben. Welche Partey denn auch die Festungen Coporia, Jama, Augdovv vnd andere einzunehmen / ohne zweifel solten sein gezwungen werden / wo nicht des GroßFürsten Vetter Michael Vasilivvitz Scopin es vor vntersam gehalten / die Zeit damit hinzubringen / sondern den GroßFürsten zur Entfassung zu eülen / vnd ihn aus der Belägerung zu liberiren, instendig gebeten vnd ermahnet.

Wie nun der Feldherr Graff Jacob de la gardie, mit der Schwedischen KriegßMacht in das Newgardische Gebiet kommen / hat das Hauß Pordow dem Exempel der Kexhol

Kexholmischen vnd Nöteborgischen nachgefolget/ vnd sich
 dem GroßFürsten ergeben. Die Polen so vnter dem Ober-
 sten Cornezetki bey 2000. starck in Stara Russa lagen/
 vnd erfuhren des Schwedischen KriegsHeeres Ankunfft/
 seynd Sie so erschrocken vnd verzaget worden/ daß Sie in
 der Eyl Stara Russa verlassen/ vnd darvon gezogen/wel-
 chem der FeldHerr Graff Jacobus den Feldmarschalck
 Ebert Horn zu Kantas/ mit etlichen 100. nachgeschicket/
 der ihuen Tag vnnnd Nacht mit solchem Fleiß vnd Ernst
 nach geeylet/ daß er Sie zu Cameneck endlich angetrof-
 fen/ vnd durch Gottes Beystand biß auffo Haupt erlegget/
 also daß ihr Oberster selbst kaum mit dem Leben davon
 kommen/ vnnnd ist also die Stadt Stara Russa/ vnd das
 ganze Land rund vmb auch vnter des GroßFürsten Ge-
 horsam gebracht.

Nach diesem schickete der FeldHerr obgemeldten E-
 bert Horn mit einer Anzahl Volcks nach Torsiock/ da der
 Polnische Oberste Sborovvski mit 3000. Mann lag/ vnd
 ober zwar von dem FeldHerrn keinen andern Befehl ge-
 habt/ als daß er des Feindes Gelegenheit/ vnd wie starck der-
 selbige/ erkündigen sollte/ biß wolgenandter FeldHerr mit
 der ganken KriegsMacht nachkeme/ hat er doch/ nach dem
 Er den Feind bey Torsiock im Felde angetroffen/ den selben
 männlich angegriffen/ geschlagen/ vnd in die Flucht ge-
 sagt/ daß Sborouvski mit grossen Schimpff vnnnd Spott
 nach dem grossen Lager verlauffen mußte/ vnd ward also
 Torsiock von der Belagerung entlediget/ darüber der fal-
 sche Demetrius gar vbel mit seinen Teutschen zu frieden/
 sieng an Sie zu schmechen vnd zu verspotten/ daß die Polen

so ubel waren angelauffen / vnd von den Schweden ergriffen worden.

Kloster Trois
w. 23 belagert.

Als der Demetrius nun vermerckete / daß der Schwedische Feldherr vorhanden war / vnd sein Volk große Niederlag erlitten / dadurch die Muskowiter seyn muhtig worden / daß er an ihnen nichts hauffen könten / vnd sie sich nicht ergeben wollen / schickete er Jan Sapicha mit 15000. Mann das feste Kloster Trois zu belagern / vñ die Zufuhr vom Lande in die Muskow zu hindern / Aber er richtete vor den Kloster so viel aus / als Demetrius vor der Muskow / Weil aber Sapicha großen Schaden allenthalben im Lande that / vnd hette alle Wege vnd Pässe besetzt vnd verlegt / Derenthalben der Großfürst dreissig tausend Mann aus der Maszkow schickete / alle zu Ross / vnd ordnete seinen Bruder Ivvan Ivvanovvitz Zukki zum Obersten / der solte den Polen vor Trois zum Frühstück laden. Do Sie aber zwo Meilweges an das Kloster kamen / begegnete ihnen Sapicha mit seinem Hauffen / vnd schlugen mannlich zusammen / daß die Polen anfiengen zu beben vnd zu zittern / vnd wurden zweymal in die Flucht gesagt.

Heft 90 N. 2.
Kloster.

Endlich aber fassete der Oberste Sapicha ein Muht / vnd sprach seinem vnterhalbenden Kriegs Volk zu / Lieben Landsleute vnd Brüder / wenn wir weiter auff die Fluck setzen / so seyn wir erschlagen / vnd kömpt keiner von vns darvon. Polen liegt so weit von hinnen / es ist besser ritterlich gefochten / als fliehen / vñnd wie feige Huren sich schlagen lassen / ein jeder thue sein bestes / ich wil der erste seyn vnd voranzichen / die Ehre / Tugend vnd Redligkeit lieb haben / folgen mir nach / Gott wird vns gewiß vnser Feinde

Feinde in vnser Hände geben. Vnd setten auff die Muskowiter mit solchen Eyffer vnd Furie, daß etliche tausende Muskowiter erlegt wurden / vnnnd sagten die andern wieder nach der Muskow / vnd ward der Großfürst von dieses Volcks Verlust so verzagt vnd geschwecht / daß er hernacher nicht mehr ins Feld rücken dorffte ohne Schwedisches Volk / vnd ist hernach Sapicha vnnolesirer von dem Großfürsten geblieben / biß daß der Schwedische Feldherr mit seiner KriegßMacht ankam / vnd ihn von dem Kloster verjagte.

Kloster Trost wird durch die Schweden entsetzt.

Weil nun Sapicha gute Ruhe vnd Friede hat vor dem Kloster / schickte er etliche Fahnen Polen vnd Cosacken ins Land hienein / zu versuchen / ob sie etliche Städte zum Eyd bringen möchten / welches ihm auch glückete / vnd schwuren zwo Städte Perislavv vnd Rostovv, Demetrio hold vnd trew zu seyn / Rostovv wolte aber darnach abfallen / es bekam ihr aber vbel / denn die ganze Stadt ward ausgehauwen vnd in Brand gesteckt / vnd bekamen die Polen eine schöne Beute in ihren Klöstern vnnnd Kirchen von Gold vnd Geld / Edelgestein vnd Perlen / den Heiligen zogen Sie alle ihre silberne Röcke ab / dem heiligen Levvonti von Gold 300. Pfund schwer / in einem silbern Sack liegend / haweten Sie mit Beilen in Stücke / vnd theilteens vnter sich / den Metropolitenn brachten Sie vor die Muskow gefänglich zum Demetrio, der nam ihn zu Gnaden an / vnd machte ihn zu seinem Patriarchen / Sie sagten / er hette in seinem Stabe ein Rubin / den er dem Demetrio vorschrete / welcher auff 20000. Galden ist taxiret worden. An dieser Stadt Rostovv spiegelte sich die reiche Gewerb vnnnd

Stadt Rostovv wird gezeuert.

HandelsStade Jaroslavv, vnd ergab sich Demetrio auff conditiones, nemlichen / er solte Sie bey ihrer Berechtigkeith bleiben / vnnnd von den Polen vnnotestret lassen / daß ihre Weib vnd Kinder nicht möchten geschendet werden / Sie wolten ihm hold vnd trew seyn / vnd alles thun / was ihnen möglich were : vnd sie schickten ihm ins Lager 30000. Rubeln an Golde/vnd begerten einen Obersten / der Sie für den Polen solteschützen vnd handhaben/ vnd ist also ihnen vom Demetrio geordnet ein Oberster/ genandt Lorenz Biugge / aus Schweden bürtig in der Provinz Nelsingeland / welcher sich in Rußland vber 30. Jahr auffgehalten / vnd aus Lieffland gefangen vnter dem Tyrannen Ivvan Vasilivvitz in die Muskow gebracht ist. Dieser Capitan zog mit 1000. Reutern in die Stade Jaroslavv, vnd versorgten die Bürger die Reuter sampt ihren Pferden / Jahr vnd Tag mit Essen vnd Trincken / Hant vnd Haber/vnd aller Nothdurfft.

Daß der Demetrio wird abertmal offenbahr.

Die Städte Castron, Galitz, VVologda schwuren auch Demetrio hold vnd trew zu seyn/hetten auch wol eine zeitlang ihren Eyd gehalten / wo nicht ein Wiedertäufer genandt Daniel Eylow / so da wohnete / vnd ein Salthanael Arrenderet hette / ihnen abgerathen vnnnd auffrührisch gemacht/in dem er sagte/ Sie weren nicht schuldig ihren Eyd zu halten / denn er hatte in der Warheit erfahren/ daß dieser Dieb vnd Betrieger / so sich für den rechten Demetrio ausgiebt / nicht der rechte sey / so in der Muskow ist gekrönet worden/sondern ein ander/sagte auch/daß er hette auff seine Güter 200. Mann gesamlet mit Spiessen / Dogen vnd Flißen / damit wolle er den Polen Fäße machen/ daß

daß Sie sich von dannen packen solten/ Aber es verzog sich nicht lange/die Polen bekamen es zu wissen/ vnd besuchten ihn/schlügen die 200. Mann zu todt/nahmen ihn vnd seine Kinder gefangen / vnd mußte er sich ransoniren mit 600. Thaler. Zur selbigen Zeit kam auch dahin ein Polnischer Rittmeister/genandt Alexander Likouki mit 5000. Cosacken vnd 600. Reutern/erlegte etliche 1000. Mann/ zog ab vnd zu im Lande/wo es ihm gelüffete/verheerete vnd verbrante alles rein ab/ vnd hörte nicht auff / biß er kam gen Galitz vnd Castrom, stacts in Brand / vnd zog zu rücke, mit grossem Raub vnd kösslichen Beuten.

Als es nun sehr vbel stande in dem gansen Lande/rückete auch König Sigismundus in Polen mit 20000. Mann aus Littowen vnter Schmolenschow/vnd forderete die Stadt auff / als die vor Alters her vnter die Kron Polen gehöret hette/Aber die Inwohner wußten ihm nichts zu willigen/ als Kraut vnd Loth / lag davor vber anderthalb Jahr/ ob er der Stadt mächtig war / vnd verlohrt in stürmen vnd sechsmäseln manniichen tapffern Soldaten/also daß er von einem gansen Regiment kaum 400. im Leben behielt vnd darvon brachte/vnd were nit in der Stadt eine böse Krankheit auffkommen/so solten Sie sich noch wol lenger gewehret haben. Was solten aber 3. oder 400. krancke Knechte in einer solchen weitbegriffenen Stadt thun vnd ausrichten/gegen so viel / so draussen waren/ Sie mußten endlich gewonnen geben / vnd sich wie Schaase niederhauen lassen / außgenommen den Stadthalter vnd seinen Sohn/ welche sie gefangen nahmen/vnd in Polen brachten.

Zu der Zeit als der König in Polen Schmolenschow

888 iij

so hart

König Sigismund in Polen belagert Schmolenschow

Des Großfür-
sten List an Kö-
nig Sigismun-
das in Polen,

so hart belägeret / hat der Großfürst Vasilii Ivvanovvitz
Zuski aus der Muskow eine Post abgefertiget / vnd schreib-
bet / daß er wolle ihm das ganze Neuschland aufftragen vnd
einräumen / er solte kommen / vnd im Beystand leisten / vnd
den Dieb vnd Verräther / der sich vor Demetrio ausgiebt /
vertreiben vnd wegschlagen / darauff der König still ge-
schwiegen vnd gar nichts geantwortet / vnd behielt die Post
bey sich / Welches den Großfürsten verdrossen / vnd abfer-
tigte ein andere Post an den Obersten auff Schmolens-
schow / welchen die Polnische Wacht ergriffen / vnd funden
bey ihme Schreiben / so von dem Großfürsten an den O-
bersten gethan waren / die vermeldeten / daß er sich tapffer
vnd mannlich gegen dem Könige weren vnd halten solle /
Er wolle den König mit guten Worten darzubewegen / daß
er ihm beybringen sollte / den Demetrium zu dempffen vnd
guerlegen: wenn das geschehen / wolte er mit ime vnd seinen
kahlen Köpfen handeln / dz ihrer wenig aus Neuschland kom-
men solten. Als solches dem Könige wird vorgetragen / mer-
ckete er alsbald / daß Practicken vnd Schelmstücke verhan-
den weren / verwunderte sich ober der Neussen List vnd Un-
trem / vnd befahl / beyde Abgesandten / so wol den der zu dem
Könige / als den andern / der zu dem Obersten auff Schmo-
lenschow geschicket / in den Strom zu werffen vnd zu ver-
schuffen / sagend: Es stehet keinem Muskowiter zu trawen /
Ich wil dem schelmischen Großfürsten gut genug kommen /
wenn Gott wil / vnd ich die Zeit vnd Gelegenheit habe / als
so daß ich von ihme vnbetrogen bleibe.

Demetrius
stumpft des er-
schingenen

Wie nun der präterdirte Demetrius dieses erfuhr / so
sich vor Schmolenschow mit des Großfürsten Abgesand-
ten

ten hette zugetragen/ die Polen etliche Städte vnter seinen
 Gehorsam gebracht/ vnd ins Lager mit grossem Raub vnd
 Beute kommen waren / darzu auch alle Ding von Essen
 vnd Trinken wolfehl weren/ Er auch vernommen das vnter
 dem Schwedischen Kriegß Vold vnd Reussen ein span
 vnnd Vneinigkei kommen were / vnnd vermeynte / das
 Schwedische Kriegß Vold zu rück kehren/ vnd nicht weiter
 ins Land marcieren würde / das dadurch er seinen Krieg
 besser führen köndte / ist er lustig vnd frölich / meynete nun
 alles gewonnen vnd keine Noht mehr vorhanden were/ ließ
 sich im Lager heimlich mit Maria Gorgona des todgeschla-
 gen falschen Demetrii primi oder Griika Gemahl copuli-
 ren, do er doch ihrem Vater den Weywoden von Sands-
 mir einen Eyd geschworen / mit seiner Tochter nicht Bey-
 lager zu halten/ bis er die Muskow eröbert / vnd auff dem
 Stuel siße / Vnd sobald er nun die gekrönte GroßFürstin
 weg hatte/ ist er sehr stolz vnd auffgeblasen worden / neßete
 sich den einzigen Ehrlichen Keyser vnter der Sonnen/ wie
 aus seinem nachfolgenden Titul zuerschen : Der so lautet.

GroßFürstin
 Gemahl heimat-
 lich zur Ehe.

Wir Demetrius Iuanovvitz, Keyser aller Reussen/
 der Muskowitischen Herrschafft ein Gebieter vnd selbst
 erhalter / ober alle GroßFürstenthumb in Reußland ein
 König/ ein Herr von Gott gegeben / von Gott auserweh-
 let/ von Gott beschützet/ von Gott geehret / von Gott gefal-
 bet/ von Gott ober alle andere Herren erhöhet/ dem andern
 Israel zuvorgleichen / durch die Krafft Gottes geführt/
 vnd beschützet / der eine Ehrliche Keyser von der Son-
 nen Auffgang vnd Niedergang / vnd vieler Herrschafften
 ein Herr vnd gebieter.

Drückelger Tit-
 tel des Democ-
 trii.

Größe Schlacht
vor der Stadt
Tverr.

Als nun der Demetrius in dem Lager vor der Muskow so
pantetirte / frolockete vñ triumphirte / zog der Schwedische
Feldherr Graff Jacob de la gardie, mit dem Keussischen
Feldherr Michael Scopin vor die Stadt Tverr, vñ geschach
alda zwischen ihnen vnd den Polen eine grosse Schlacht /
vnd obsegeten alda die Schweden / behielten das Feld /
vnd sagten den Polen in die Flucht / daß der Keussische O-
berste Scopin nach vollendeter Schlacht den Grafen de la
gardie umb den Hals fiel / vnd ihm mit weinenden Augen
dankete / vnd sprach : Daß der GroßFürst sein Vetter /
vnd das ganze Keussische Reich Ihm vnd des Königs
Kriegs Vold dieses ansehnlichen Dienstes nimmer gnug-
sam dancken / viel weniger gnugsam vergelten köndten.

Vnd zwar wenn es nach des Keussischen Obersten
Scopins Rath vnd Willen zu gangen were / hette sich die
Muskow sampt dem GroßFürsten wol eher ihrem Feinde
ergeben müssen / als ihnen einige Entsatzung hette zu kom-
men können / denn weiln des ersten Tages der Sieg wegen
des einfallenden Regens beydersleyes in Zweifel blieb / wol-
te er / daß man sich an einem bequemen vnd sichern Ort / biß
man mehr Entsatzung aus Schweden bekommen möchte /
reteriren solte / Der Schwedische Feldherr aber hergegen
führte ihm zu Gemüth / daß nicht die Mannheit der Fein-
de / sondern der Regen / als ein vndornuthlicher Fall den
vollkommenen Sieg des vorigen Tages verhindert hette /
vnd daß die Noth / darinn der GroßFürst vnd die Stadt
Muskow stucken / nicht so langen Verzug tragen köndten /
darumb er auch wieder des Keussischen Obersten Willen
vnd Wissen / den Feind des dritten Tages hernacher tapffer
angriff-

angegriffen vnd erlegt hett. Vnd ist zwar zum höchsten zuverwundern/ daß der Schwedische FeldHerr sampt dem KriegsVold so gutwillig gewesen/ ihr Leib vnd Leben für der jenigen Wolfahrt darzu strecken/ die sie nicht allein das vorige mal schändlich verlassen/ vnd dem Feind den Rückzug gewand/ sondern auch noch darzu im scharffen Treffen ihren Zeug vñ pagassey spolleret/ also daß etliche von den vornehmsten Officirern, von allem ihrem ansehnlichen Geräht/nicht ein Kleid mehr behalten/ als was Sie am Leibe hetten/weil Sie vor ihre eigene Räuber stritten/ an denen es nicht gemangelt/daß Sie nicht zusampt ihrer Naab/ auch ihr Leben vnd Freyheit verloren hetten/ vnd fiengen an sich zu bedenden der Unbilligkeit/ so ihnen von den Reussen zu gefüget war/ haben ihr ein grosser Theil sich das so hart zu Gemäht gezogen/ daß Sie wieder des FeldHerrens willen/ sich zu rück nach Finland begeben.

Dessen ungeacht/hat der FeldHerr gleichwol sich mit dem Vold/so bey ihm geblieben/sich nach Columniza begeben/vnd ferner nach Alexander Slaboda gezogen/vnd allda verblieben/bis daß der Königliche Commillarius vnd Ammiral Henrich Lönnesen mit etliche tausend Mann zu Ross vnd Fuß aus Schweden zur Entsetzung angelanget. Welches alsbald die Polen vernahmen/ sein Sboroufki vnd Sapieha mit 18000. Mann fürs Lager kofien/ wolten ihr Hehl versuchen/ ob sie köndten der Stadt mächtig werden/ vnd den Schweden davon versagen/ daß Sie nicht möchten näher an die Ruszkow kofien/vnd den GroßFürsten aus der Belagerung erretten/welche doch durch Muthheit vnd Fürsichtigkeit des Schwedischen FeldHerrens seyn abgetrieben/geschlagen vnd versaget worden.

Es gehet vnter
b. reich vnter ein
ander.

N h h

Weil

424 Muskowitsche Chronica/

Weil nun Grafen Jacobo vnd Michael Scopin zu-
 mer mit dem Feind glückete / vnd erlegten allenthalben die
 Polen / daß es vber das ganze Land erschall / da fielen viel
 Städte vnd Schlöffer von Demetrio, die ihnen geschwo-
 ren hatten / als V-Vologda, Galitz, Romanovv, Mologa,
 Ribna, Sufdaal, Jaroslavv, uglitz, Cassin, vñ andere mehr /
 vnd rottirten sich etliche 1000. Bürger vnd Bauern zusam-
 men / vnd vberaschten allenthalben die Polen vnd ab-
 strünnige Kneffen / so bey dem prätendirten Demetrio stun-
 den / vnd auff plündern vnd rauben ausgeschiedt waren /
 vnd jämmerlich das arme Volk plagten / nahmen nicht als
 lein alles was Sie hatten vnd funden / sondern peinigten
 auch sie anzuzeigen / wo Sie hetten ihre Güter / Silber vnd
 Geld vergraben vnd versteckt / nothzuchtigten vnd schän-
 deten ihre Weiber vnd Töchter / daß erbärmlich zu sehen
 war. Darumb als die Bauern vnd Bürger nun die Ober-
 hand vber Sie bekamen / mußten Sie gleichfalls herhalten /
 schlugen Sie todt / zogen Sie nackend aus / vnd steckten et-
 liche lebendig vnter das Eyß / vnd sagten: Ihr abgesehene
 me Schelmen vnd Verrähter / habet vns in kurzer Zeit
 diß ort Landes rein ausgeplündert vñ verzehret / alle Schaf-
 fe / Ochsen / Kälbe vnd Kälber auffgefressen / gehet nun hin
 vnter das Eyß / vnd freßet die Fische / die in der Wolga vnd
 andern Wassern seyn.

Ob nun wol diesen Völkern ihr Vorhaben zu stewarten-
 der Kittermeister Lizoufki aus dem Lager mit etlich 1000.
 Mann ausgeschiedt war / konde er es gleichwol nicht thun /
 denn sie baueten vmb sich allenthalben starke Stackete da
 sie lagen / daß die Polen sie wol mit Frieden lassen mußten.

Einer.

Einer aber von den Teutschen/ Joachim Schmitze genand/
 dessen Vater ein Barbirer/vñ in den Schwedischen Krieg
 nach Neußland gelauffen war/ist so beherschet gewesen/das
 er vor die Stadt Jaroslavv geritten/weil er mit den Bür-
 gern sehr bekandt vnd darinnen sein Weib hatte/in willens
 Sie zu berreden/sich Demetrio zu ergeben/vnd das sie kei-
 ne Ursach zu Blutvergiessung geben sollten: vnd da sie ihm
 in der Stadt gewahr wurden/giengen die Bürger hauffen-
 weis vor die Pforte/wolten wissen sein begehrt/vñ er sprach:
 Es solte Anordnung geschehen mit ihren Beschwerden/
 Demetrius sollte ihm einen vornehmen Polnischen Herren
 zu senden/der die Polen im Zwang halten/vnd die Uebel-
 thäter/so gewalt vnd vberlass thoten/dermassen straffen/
 das Sie daran gedenden sollten. Was thaten Sie aber/sie
 locketen ihn mit guten Worten was näher/erwischten ihm
 des Pferdes Zaum/namen in vom Pferd herunter/schleiffen
 ihn in die Stadt hienein/sahen eine grosse Drampfsan-
 ne auffo Feuer/gossen sie voll mit Weeth/warffen in ganz
 nackend hienein/siedeten vnd lockten ihn/das das Fleisch
 von den Knochen zu fallen begunte/namen in denn heraus/
 vnd wurffen beyde Knochen vnd Fleisch vber den Wall/
 das die Hunde vnd Schweine ihn verzehren mussten. Wel-
 ches da es Lizoufki erfuhr/zog er hin/vnd besetzte die Vor-
 städte ab/sampt andern Flecken vnd Dörffern/hawete al-
 les nieder/Jung vnd Alt/Mann vnd Weib/vnd zog mit
 grossen Raub darvon.

Mittlerweil seyrete auch nicht der Schwedische Feld-
 Herr Graff Jacobus,vnd Michael Scopin,schicketen etliche
 Cornet Reuter nach Perislawv,zu wehren vnd zu hindern/

N h h ij

nicht

nicht allein Litzouki wieder ins Läger zu kommen / sondern Perislaw einzunehmen. Welches ihnen auch glückete / namen die Stadt mit stürmender Hand ein / erlegten alle die Polen so darauff waren / zwungen die Ruffen dem Großfürsten auff's newe zu schweren / vnd ruheten allda etliche Wochen aus.

Nach dem nun der Schwedische Feldherr Graff Jacobus eine ziemliche Assistentz von Reutern vnd Soldaten aus Schweden bekommen hette / vnd mit den Ruffen etliche tausend stark war / viel Städte / Klöster vñ Schlöffer vnter des Großfürsten Gehorsam gebracht / vnd war nun schon durch Colazin, uglitz vnd Calin gezogen auff Alexander Slaboda, vnd hette die Polen / die ihn allda belagern wolten / tapfer weggeschlagen: Machte er sich mit Scopin zu gleich auff wieder Sapieha zuziehen / so das Kloster Trois belagert / vnd wolten da die Martinogans mit ihm essen vnd theilen / vñ angesehen / Sie nicht gebeten waren / Welches den Polen sehr verdros / vñ lieffen davon / lieffen die Gant vngerupfft vnd ungebraten / wegen ihrer vnvermutheten Ankunfft / vnd wichen auff das Haus Witroffwa / besetzten dasselbig / vnd hielten sich dar auff eine kurze zeit: Graff Jacobus vnd Michael Scopin lagerten sich wider allda / dadurch alle Wege nach der Muskow geöffnet worden / so zwischen Newgarden vnd der Muskow vnd zwischen Colmogorodt, Jaroslauv vnd Muskow / eine geraume Zeit von den Polen verschlossen gewesen / daß man ab vnd zu frey vnd sicher passieren / vnd allerley Proviand / so wol nach der Muskow / als dem Läger zuführen konte.

Gleich vmb diese Zeit / als König Sigismundus in Polen

len mit seinem Kriegshæer vor der Stadt Schmolenschow lag / abfertigte er seine Gesandten an das grosse Polnische Lager / so vnter der Maszkow was / mit Ermahnung / daß Sie solten zu rücke gedencken / was sie in Polen zu vorn mit ihrem Auffruhr gethan hettten / damit Sie hatten Leib vnd Leben / vnd alle Güter / Mobilia vnd Immobilia verwickelt / Dieses alles wolte er ihnen perdoniren, vnd die Güter so confisciret seyn / restituiren lassen / wofern Sie den Landbetrieger vnd Verrähter / dem Sie dieneeten / vnd sich Demetrium, Ivvan Vasilivvitz Sohn nennnen ließ / bey dem Kopffe nehmen / vnnd ihn zu dem Könige vnter Schmolenschow bringen würden. Welches / da die Abgesandten in das Lager kamen / brachten Sie ihre Werbung heimlich vor bey dem Feldherren Rusniksi, vnd gedachte Demetrius alle Tage / daß die Gesandten wülden bey ihm vmb Audiencz anhalten / da es aber nicht geschach / Ließ Demetrius seinen Feldherren zu sich fordern / vnd fragte / wie er das verstehen solte / daß die Königlichen Gesandten nicht anhielten / ihre Werbung abzulegen / weil Sie schon etliche Tage im Lager gewesen weren / vnd mit ihm täglich vmbgiengen.

Sigismundus
König in Polen
trachtet Demetrius nach.

Rusniksi der schon mit dem vornehmsten Officirer vnd Rittmeister die Sache deliberiret hette / wie Sie es anzugreifen wolten / vnd des Königs Gunst wider erwerben / antwortet ihm troziglich / drawete ihm mit dem Regimentstab / so er in der Hand hette / vnd sagt: Du Hurensohn / was begehrestu zu wissen / was die Gesandten bey mir zuverrichten haben / der Teuffel weis / wer du bist / wo du geboren / vnd von welchem Geschlecht ersprossen? Wir ha-

Rusniksi schen
Demetrius
gefflig.

N h h iij

ben

Ben lange Zeit vnser Blut beinet halben vergossen vnd vn-
sere Bezahlung noch nicht bekommen.

Demetrius
nahmte Abschied
von seinem Ge-
mahl.

Demetrius entspringet ihn/kömpt zu seiner Gemahlin/
fällt ihr zu den Füßen/giebt ihr gute Nacht mit weinenden
Augen/vnd sprach: Der König in Polen treibet Verräth-
terey mit meinem FeldHerren/ er hat mich so ausgemachet
vnd vberbrüffelt/das ich nicht werth bin/ deine Augen zuse-
hen/das leide ich nicht/er soll sterben/oder ich müste verder-
ben/er hat mit den Polen nichts gutes im Sinn/Gott mag
mich auff dem Wege bewahren / da ich hin gedente zu ret-
sen / vnd behüte dich / mein allerliebstes Gemahl / so nach
mir bleibet.

König verließ
sich auff einem
Wisschutzen
dazvorn.

Vnd verkleidete sich in BawrenKleider / setete sich
auff einen Wiffschlitten / fuhr aus dem Edget nach Coluga
zu / vnd wußte niemand / wo er were hingezogen / vnd wo er
war / entweder lebendig oder todt: doch stimmten die mei-
sten vber ein/vnd hielten davor / das er were ermordet / vnd
heimlich in den Strom geworffen.

Handelt mit der
Stadt Coluga.

Als er nun nicht weit von Coluga war gekommen/
zog er nicht stracks in die Stadt hienein / sondern fehrete
ein in einem Mönchen Kloster / welches hart bey der Stadt
lag / vnnnd sendete etliche Mönche an die Bürger in der
Stadt/vnd ließ fürbringen/wie der Keeser König in Polen
hette etliche mat an ihn geschriben / das er das Fürstent-
humb Schmolenschow / vnd die ganze Siwirische Ge-
gend / so vorzeiten vnter die Kron Polen gehöret hetten/
solte gutwillig abtreten vnd einräumen / welches er ihme
abgeschlagen / auff das die pabstliche abergläubische Reli-
gion nicht in diesem Christlichen Lande solt einwurcklen/
vnd

Und nun der Sachen halben practicirte der König mit seinem Feld Herren Ruknik i vnd den Polen/die ihm so lange gedienet hetten/das Sie solten ihn gefangen nehmen/ vnd dem Könige vor Schmolenschow zu führen. Welches so bald er vernommen/ hat er sich heimlich auffgemacht vnd davon geflohen / Liefse die Christliche Gemeine fragen/ was Sie gedächten bey ihm auffzusehen / ob Sie wolten ihm hold vnd treu seyn / wie Sie geschworen hetten / vnd Leib vnd Blut mit ihm wagen / so wolte er zu ihnen einkehren/vnd mit Hülffe S. Nicolai vnd ihres Beystands/ nicht allein an Vasilio Zukki, sondern auch an König Sigismundo vnd seinen meynepdigen vnd abtrünnigen Polen rechen / das Sie es fühlen solten / er wolte mit ihnen vor den rechten Christlichen Glauben sterben / vnd alles was er in seinem Vermögen hette darstrecken / vnd dem Könige in Polen nicht ein Dorff/ so nicht ein Baum einräumen/viel weniger ein Schloß/Haus oder Fürstenthumb.

Dieser Anschlag gefiel den Bürgern vnd der ganzen Gemein sehr wol/zogen hiernaus ins Kloster/ brachten ihm Salt vnd Brod/ führten ihn in die Stadt auffs Schloß/ verschafften ihm Geld/Kleider/Pferde/ vnd allerley Proviand zu essen vnd trincken. Nach dem nun dieser falsche pretendirte GroßFürst sich etliche Tage zu Coluga amoriu hette / schreib er an den Obersten Gregori-Schakobski, der etliche 1000. Cosacken gesamlet vnd auffgefördert/ vnd sein Lager nicht weit von dem Hauf Westma hette/der solte sich wenden vnd mit allen Cosacken nach Coluga vnd nit nach dem Lager ziehen / welches er auch thate / vnd Demetrius hiltich in Coluga, vnd richtet eine neue Fürstliche Hoffhaltung an.

Stadt Coluga
wurde den
Krieges auff.

Nicht das
ne Hoffhaltung
an.

Er

Er schreib darnach an alle Officierer vnd Städte / so vnter seinem Gehorsam waren / Sie solten alle Polen vnterbringen / so bey ihnen in den Städten vnd auffm Lande wohnten / vnd ihr Haab vnd Gut nach Coluga führen / es weren gleich Soldaten oder Kauffleut / Sie solten alles nehmen / vnd keines schonen / Welches die Cosacken vnd andere seine ausgeschiedten trewlich verrichteten vnd ermordeten etliche tausend vnschuldige Menschen / so wol Reuter vnd Knechte / so in den Städten vnd auffm Lande wohnten / als Kauffleute vnd Kramer / so mit grossen theuern Gütern / Seiden vnd Sammet / Pistolen / Wehren / Musketen / Wein vnd Gewürk wolten nach dem Lager fahren / damit er so viel bekam / daß er sein Hoffgesind vnterschielte / vnd sich auffo new ausrüstete.

Polen vnd
Russen verbun-
den sich zum
Frieden.

Den andern Tag nach dem der falsche Demetrius secundus auffm Lager entflohen war / hielten die Polen mit den Russen / so bey ihnen im Lager waren / ein Rath zusammen / was Sie vornehmen solten / weil ihr Herr Demetrius sich nicht finden ließ / theten ein Eynd vnter sich Friede zu halten / dem Könige in Polen nicht zuzuziehen / auch nicht dem GroßFürsten / vnd wenn schon einer käme / der sich vor Demetrio ausgabe / daß man nicht glauben / entweder ihm oder einem andern / viel weniger annehmen wolten / begunten auch auff die GroßFürstin Maria Gorgona zu schmeben vnd zu spotten / also daß Sie nicht lenger im Lager lawren konte / packete sich heimlich davon / vnd begab sich nach dem Hauß Witroffwa / darauff Johannes Sapicha sich verhielte.

Allo

Als Demetrius seine sachen zu Coluga hette zu rechte
 gebracht/ vnd geordnet/ sendet er einen vertrauten Rußi- Demetrius
 Kundschafter.
 schen Edellmann ins Lager vor die Muscow/ heimlich zu
 erforschen/ was die gemeine Polen von ihm sagten/ Ob sie
 wüßscheten/ daß er bey ihnen seyn möchte/ oder nicht/ vnd
 wo er erfähre/ daß sie in gerne haben wolten/ solte er sagen:
 Daß der Großfürst Demetrius ihnen zu entbieten lieffe/
 daß er wolte kommen mit einem neuen Krieggheer vnd
 geld bringen / vnd sie vor alle Monat / so sie gebietet het-
 ten/ richtig bezahlen/ so fern sie den Verräther Rußiñski sei-
 nen gewesenen Feldherrn nach Coluga todts oder lebendig
 brechten. Weil aber die Polen sich stracks nach Demetrii
 außflucht mit den Rußsen vnd Cosacken verknüpfet vnd
 vereiniget/ daß sie wolten bey sammen bleiben/ trewlich bey
 einander stehen / vnd dem Demetrio mimmer dienen / rich-
 tete sein Abgesandter nichts bey den Polen aus/ vnd zog vn-
 verrichter sache wieder nach Coluga. Demetrius ließ sich
 aber mit diesem nicht befriedigen / sondern abfertigte einen
 andern von seinen Capitänen / mit namen Calimirus, ei-
 nen gebornen Polen/ der dasselbige versuchen solte/ wie der
 andere zuuorn / vnd allerley practicken treiben / daß er kö-
 nte die Polen vnruhig vnd auffrührisch machen / vnd von
 einander trennen/ welches auch geschach/ denn er trieb seine
 sachen so artig/ daß etliche von den Cosacken zogen nach
 dem weiten felde zu / etliche zu dem Könige vnter Schmo-
 lenschow / vnd etliche nach Coluga zu ihrem alten Herrn
 Demetrio.

Mittlerweil als inr Polnischen Lager ein solcher auff-
 ruhr war / gieng der Schwedische Feldherr Graff Jaco-

bus zu rath mit des Großfürsten Obersten Michael Scopin, wie sie wolten das Haus Mitrowva den Polen abdringen / welches so bald der Polnische Oberste Johannes Sapieha vermerckete / persuadirete er Demetrii Gemahl / so bey ihm war / wenn sie nicht gesinnet were in Polen zu ihrem Vater vnd Mutter zu ziehen / solte sie sich heimlich begeben zu ihrem Herrn Demetrio. Sie antwortete ihm / Ehe sie wolte mit schanden vnd so verächtlich zu ihren freunden kommen / weil sie were eine gekrönte Großfürstin vber ganz Rußland / ehe wolte sie in Rußland aufstehen / vnd mit ihrem Herrn leiden / was der getrewe Gott ihnen würde aufflegen : Ließ sich von rothem Sammet ein Polnisch Mannskleid machen / kauffte Stieffeln vnd Sporen / Sabel vnd Pistolen / sahte sich auffß Pferd / vnd reith darvon als ein gewapneter Reuter mit 50. Cosacken / acht vnd vierzig Meil nach Coliga zu / vnd do sie in der Nacht vor das Stadthor kam / klopfte sie an / sagte / daß des Großfürsten Demetrii Cammerjunker vorhanden were / wolte keinen andern sprechen / sondern den Großfürsten selbst / begehret zu kommen / die Wache lieffen Demetrio solchs alß bald wissen. Demetrius vermerckete zur stund / was vorhanden war / befahl die Pforten auff zu machen / der Cammerjunker reith vor sein gemach / ward alß bald eingelassen / vnd sie empfiengen einander mit grosser freude vnd herkenleid.

Als nu die Großfürstin Maria Gorgona von Mitrowva abgezogen war / besetzte Sapieha das Schloß mit etlichen hundert Cosacken / vnd zog selber nach dem Kloster Olippou, besetzte daßselbige gleichfalls mit etlichen hundert Cosacken / vnd zog selbst zu dem König in Polen vnter
Schmoltinskow/

Großfürstin be-
gebret nicht zu
Haus.

Denge die Manf-
eltdern zu Kos
nach fremdem Herrn

Schutolenslow / sein ander Votck legte er in Guarnison
auff die Dörffer / bey dem Suom Vgra / an einen sehr
fruchtbaren ort / da nach kein Kriegsvolck gewesen war.

Der Schwedische Feldherr Graff Jacobus, vnd der
Russische Oberster Michael Scopin, schickten darnach et- Diese Wirt
schafft wird
eingewonnen.
liche Cornet Reuter vnd Fahnen Knechte nach Mitroswa /
sie setzten die Petarden an die pforte / daß die pforten alß bald
auffgieng / stürmten mit großem eyser hinein / vnd erleg-
ten alle die jenigen / so darauff waren / außgenommen Weib
vnd Kinder / besetzten das Haus mit newem Volck / vnd zo-
gen wider ins Läger mit frischem muth vnd grossen rühm /
Welches do ea der Polnische Feldoberster Ruzniski erfuhr /
durffte er in seinem Läger vor der Muscow nicht länger
verharren / sondern packete sich in aller eil davon / vnd ab-
schickte seine Gesandten in Polen / erbeutete sich im zu dienen /
wider den Großfürsten vnd die Muscowiter / wofern er be-
zahlen wolte die zwey jahr sold / so ihnen vom Demetrio re-
stürten / welches der König keines wegs eingehen wolte /
sondern erbot sich zu zahlen / von der zeit an / Monat von
Monat / so sie zu dienen würden anfangen / damit die Po-
len nicht zu frieden waren / begunten auff ihren Obersten
zu schelten / vnd vnnütze zu seyn / daß er ihren Herrn Deme-
trium, dem sie geschworen / vnd so lange gedienet / versaget
hette / vnd veruneinigten sich mit einander / daß Ruzniski
mit etlichen von den vornembsten Rittmeistern vnd Offi-
cieren sich mußten zu dem Könige begeben / die andern mit
den gemeinen zogen nach der Vgra / do Sapiaha sich auff-
hielte / vnd wolten Sapia ankunfft erwarten / wafi er von dem
Könige wegen der bezahlung für eigentlichen bescheid brin-

gen würde / darnach wolten sie sich richten / mitten wirt
rauben und streiffen sie weit und breit in der ganzen ge-
gend und machten alles bloß und ob / wo sie hin kamen.

Nach eroberung des Hauses Muscowa zog der Schwe-
dische Feldherr Graff Jacobus mit dem Russischen Ober-
sten sein gemächlich zu dem Großfürsten in die Muscowa /
und hielten in einem jahr alle Steden und Städte / so zwis-
schen Finland / Muscowa und S. Nicolai gelegen / ge-
zwungen / unter des Großfürsten gehorsam gebracht / den
Großfürsten selbst und die Stadt Muscowa von der lang-
wärtigen belagerung gefreyet und erlöset / daß kein Dschur
oder Cosack von den hundert tausend Mann / so vor der
Stadt und dem Kloster Trois gelegen / mehr zu sehen was
und allenthalben im ganzen Landt zwey jahr lang profan
übermuth getrieben / und profan dominiret / worin der
Großfürst ein gros gefallen hatte / und sich sehr erkrewdet
und ließ darentwegen den Schwedischen Feldherrn Graff
Jacobum mit seinem unterhabendem Kriegsvold / nicht al-
lein mit grosser prache und triumph einführen / sondern
versorgte sie auch mit essen und trincken / daß keiner zu klä-
gen hette / daß ihm was mangelte / so führen zur nothdurft
diente.

Stumpt ver-
stump.

Gleichermassen verchrete er dem Graffen / sampt al-
len Officirern / ein jedem nach seinem Stande vor ihre treu
geleistete dienste etliche Pferde / Kleider und ander getath
und ruhete also der Feldherr mit seinem unterhabendem
Kriegsvold etliche Wochen.

Mittler weil als der Schwedische Feldherr sich etne-
ggraume zeit in der Muscowa bey dem Großfürsten auf-
hielt //

Viele/Starb der Reussische Oberster/Michael Scopin, vnd
 Johannes Sapia, so zu dem Könige in Polen vor Schmo-
 lenschfow gereiset/ verfügte sich wieder an die Vgra zu
 dem Kriegshofe/ mit solchen bescheide von dem Könige/
 das er ihnen nichts zu willen wüste/ vor die dienste/ so sie
 dem falschen Demetrio secundo, gethan hatten/ sondern
 was sie ihnen abdienern würden/ das wolte er Monat von
 Monat bezahlen lassen/ damit die Kriegsknecht vbel con-
 tent, vnd schickete einen abgesandten nach Coluga zu ih-
 rem alten Herrn Demetrio, entschuldigeten sich wegen der
 Mühen/ so der Feldherr Rusnikli vor der Ruscow an-
 gerichtet hatte/ der nun auch von Gott seinen lohn bekom-
 men vnd gestorben were/ vnd seine Mitbrüder/ so daran
 schuldig/ seynd nicht mehr im Läger/ sondern hetzen sich
 nach Schmolesschfow zu dem Könige begeben/sie hatten
 niemals im Sinne gehabt/ ihm vntrew zu werden/darumb
 sie auch nicht zu dem Könige gezogen/sondern bey ihm im
 Land geblieben waren/ wolte er ihnen nu drey Monat sold
 auff ihren Rest verschaffen/ vnd bezahlen/so wolten sie mit
 dem andern sich gedulden/ihm weiter dienen/vnd auffse
 ihre heil vnd bestes versuchen/ vnd wider vor die Ruscow
 ziehen:

Kriegsvold mit
 bezahlet. hohn.

Diese außen gefielen dem Demetrio wol/ vnd resol-
 virte sich gegen ihre Gesandten gar gutwillig/vnd bath/sie
 solten ein wenig gedult haben/ er wolte geld verschaffen/
 vnd selbst zu ihnen kommen/vnd ließ vber das ganze Land/
 so ihm zugethan war/eine Schatzung legen/samlete etliche
 tausend Rubel/ zog zu ihnen mit seinen Reussen vnd Cosa-
 cken/vereinigten sich/zahlete ihnen drey Monat ab/ließ sie

Demetrios
 nimt das
 Kriegsvold
 auff.

auffs neue schweren / vnd machten sich fertig / wieder nach der Mufcow zu ziehen / vnd dasselbe zu belägern.

Als nun der König Sigismundus die Belagerten auff Schmolenschkow hartbrängigte / gedachte der Großfürst mittel vnd wege zu suchen / wie er sie möchte entsetzen / auff daß die Festung nicht möchte in des Königs gewalt geraten / vnd ließ bey dem Schwedischen Feldherrn Grafen Jacobo fleißig anhalten / daß er wolte zugleich mit seinem Bruder Demetriolvanovvitz auffziehen / vnd sein Kriegsvold auff Schmolenschkow entsetzen. Weil aber der Schwedische Feldherr vnachtung hatte / sich zu entschuldigen / weßn der Wiburgische contract wegen der Festung Kexholm, so innewhalb zwey Monat / nachdem das Schwedische Kriegsvold im Lande gewesen / solte dem König in Schweden geliefert werden / noch nicht geschehen wert / vnangesehen schon zwey Jahr weren verlauffen / vnd der König etliche mal durch besondere posten / solches an den Großfürsten geschrieben / auch der Feldherr gnungsam an gehalten / sollicitiret, vnd nichts erlanget / als blosser Brieffe vnd Verheißunge. Derenthalben auch der Feldherr gesinnet war / erstlich von Alexander Slaboda seinen Weg wiederumb nach Finland zu rück zu nehmen / weil er sahe vnd vermöchte anders nichts zu erhalten / als blosser wort vnd verheißung.

Da der Großfürst vnd seine Räthe des Schwedischen Feldherrns in der sachen ernst vnd eyffer vernahm / schickte der Großfürst ihm eine Confirmation auff die Festung Kexholm, vnd die darzu gehörigen Lande / vnter seinem
vnd

Der Großfürst be-
steht den Con-
tract mit
Schwedern.

Und des Reichs Inſiegel/verordnete auch Leute/die solches gemelter Confirmation ohne längern verzug des Königs Vollmächtigen vnd Commissarien liefern sollten.

Der Großfürst ließ auch einen andern contract mit dem Feldherrn auff neuwe auffrichten / in welchem er zusagte: Daß so fern er ihm wegen des Königs in Schweden weiter hülff vnd assistenz wider seine vnd des Reichs Feinde leisten wolte / so wolle er dagegen dem Könige vnd der Kron Schweden vor solchen beystand / vber Kexholm noch mit mehr Festungen / vnd Landen verwehren: wie aber das mit den andern gehalten sey / hat die erfahrung aufgeweiset / Wie an einem andern ort gemeldet ist.

Zu Veme/war auch der Großfürst dem Schwedischen Kriegsvold etliche Monat Gold schuldig zu geben / vor ihre getrewe geleistete Dienst / so sie im Land allbereit gehan hettten / insonderheit weil sie hettten die langwirrige Muscovitische Belägerung gespreyet vnd entlediget / daß die Polen mit großem schaden vnd spott fliehen mußten.

Dieses alles hindan gesetzt / ist der Feldherr Staff Jacobus durch des Großfürsten vnd seiner Reichs Rätche flehendlich bitten / endlich nach geschenehen verheißungen vnd zusagen bewogen worden / ihm wegen des Königs von Schweden trewe hülff wider seine Feinde zu bewilligen / insonderheit weil er wol wußte / daß der König als ein auffrichtiger Potentat vnd trewe Durdgenosß dem Großfürsten Vasili wider seine Feinde / wo es möglich were / gern assistiret sehe / hat er doch darneben endlich begehret / daß man das Kriegsvold wegen ihrer hinderstelligen besoldung

erflücht

Schweden von
spricht Hoffen

173 Muskowitische Chronica/

erlich für gnüge contentiren solte/damit sie zu ihren dien-
 den desto williger würden / ihnen hergegen die gefahr / so
 aus nichtzahlung des gewordenen Kriegsholts entstehen
 möchte / für augen stellend. Worauff doch nichts anders
 erfolget / als daß der Großfürst sampt den Ruffen den
 Feldhern grosse verheiffungen vnd zusage gethan/daß in-
 nerhalb dreyer Monaten mit ihnen gerechnet / vnd alles
 denn richtig vnd zu guter gnüge solte gezahlet werden / in-
 massen denn auch der Großfürst selber eine Schrifftliche
 versicherung hierauff gegeben / vnd sein Bruder der Fürst
 Demetrius Ivanovvitz Zukki darzu sich auch zu einem
 Geißel vnd Unterpand erbotten: Daß der obgenante Keß
 solte richtig erlegt werden. Ist also der Schwedische Feld-
 herr Graf Jacobus mit des Großfürsten Bruder Deme-
 trio Zukki, als Ruffischer Feldoberster nach Trinitatis,
 Anno 1610. aus Muscow gezogen / in meynung / die
 Bedrungen auff Schmolensschlow zu ensuchen / vnd also
 das ganze Land von der Polen / Littawen vnd rebellischen
 Ruffen gewalt zu erledigen / vnd wie sie zu Mosaiskow an-
 gelanget / ist der Schwedische Feldmarschalck Ewerd
 Horn zu Sankas mit 3000. gewapneten Mann zu Ross
 vnd Fuß nach des Königs beßhl zu ihm gestossen / vnd he-
 te vnter wegen die Häuser Pogrela vnd Ossipow mit stür-
 mender Hand eingenommen / vnd die Cosacken / so darauff
 waren / todt geschlagen / welches den falschen Demetrium
 secundum sehr verdrossen / vnd deßhalb die Außländer /
 so bey ihm dienten / greulich verfolget vnd gehasset / Der
 Feldmarschalck hat auch alßbald angefangen vmb ihre be-
 zahlung zu sprechen / weil sie bißhero nicht viel empfangen
 hatten/

Leffer den
 Ruffen hält.

hatten / es war aber vergeblich: derenthalben auch wolgedachter Feldmarschalck die verrechnung / so ihm wegen des Großfürsten præsentirer worden / nicht empfangen wollen / sondern allein darauff gestanden / daß man das Kriegsvolck so er dahin gebracht / erstlich zahlen solte.

Wiewol auch das Volck / so mit dem Feldherrn aus der Rußcow kommen waren / nicht weniger als diese auff ihre zahlung drungen / sich alle sämptlich / ehe dieselben entrichtet weren / weiter zu ziehen geweigert / vnd ob man zwar wol da geld vnd commiß / so allererst ankommen war / außzu theilen erboten / haben sie es doch nicht empfangen wolten / in betrachtung / daß es bey weitem nicht zureichen köndte / vnd die Commiß mehren theils an Zobeln vnd Lacken war / welche nicht allein vber die massen thewer angeschlagen / sondern auch den Soldaten des orthes / nicht nütze waren / insonderheit die Zobeln / weil keine Kauffleut vorhanden / die inen geld vnd andere notdurfft dafür hetten geben können: vnd ob sie gleich durch gute vnd böse wort die Soldaten darzu vielleicht hetten bewegen können / daß sie die wenigen gelder vnd Commiß hetten angenommen / vnd sie damit begnügen wollen / hat doch der Rußsische Oberster Demetrius Zufki dem Schwedischen Feldherrn vnd seinen Officierer nicht so viel zeit gönnen wollen / daß sie die gelder hetten können vnter die Soldaten lassen austheilen / sondern hat einen von den Rußsischen Obersten / mit namen Gregorius V Volochin, aus fürwitz / vbermuth vnd vnvorsichtigkeit mit seinen vnterhabenden Rußsen bey 5000. Mann starek außgeschickt / vnd sich so weit gegeben / daß wie er sich hernach von den Polen bedrängt befunden / er sich

Geistliche Lösung.

R 11

nicht

nicht wieder in sein gewarsam reteriren können / sondern mit seinem Kriegsvolck in ein Stackät / darinn sie weder zu beissen noch zu brächen hetten / verschliessen vnd versperren müssen / vnd harte von den Polen geängstiget worden.

*Achtendliche
Mit vnd. russi-
sche.*

Also hat obgedachter *Rußische Oberster Demetrius* zu *Ki* so harr vnd instendig // ja auch mit weinenden augen bey dem Schwedischen Feldherrn sollicitiret, daß er doch den armen belagerten Leuten / als welche der Kern des *Rußischen* Kriegsvolcks / vnd numehr durch mangel an Proviant / entweder in ihrer Feinde Hände fallen / oder aber vom Hunger sterben müssen / zu hülf vnd entsagung eilen wolten / vnd damit er das Kriegsvolck auffbrachte / hat er sich in eigener Person ihnen zum Geißel vnd Vnterpfand / wegen ihrer restirenden Gelder angeboten.

*Obst Theobor-
st*

Weil aber der Feldherr durch des *Rußischen* Obersten importunitet endlich gedrungen wurden / mit dem Läger in solcher eil / wie gemeldet / fort zu rücken / vnd die ganze Kriegsmacht acht meil weg in solcher hitze marschirte / zu Mitternacht an den ort / da sie losiren solten *Clusin* genant / ganz matt vnd müde angelanget waren / seynd etliche Meutmacher von den frembden Soldaten heimlich zum Feinde über gelauffen / welche ihm die vneinigkeit wegen des restirenden Soldo / die schwere Marckierung / so sie den tag zuorn in der grossen hitze gethan hetten / berichtet / ihn versichert / daß er deßhalb wenig Resistent vnd Egenwehr bey ihnen finden würde. Daher denn erfolget / daß der *Polnische* Feldherr *Stanislaus Solkrouski* die *Russen* / so sie in dem Stackät versperret hatten / verlassen / schlug ein blind Läger auff / stecket rund vmb das feld einen hauffen *Doppffstangen* /

Werkstern

Poffenstangen/zog denselbigen Kleider an/und ließ form
 an im Lager etliche hundert Reuter mit leichten Pferden
 bleiben / so sich allenthalben vor der Reussen Schanze se-
 hen lieffen/und begunten mit ihnen zu tractiren/das sie sich
 dem Könige ergeben sollten. Mittler weil ist er mit seiner
 Kriegsmacht so viel muthiger das Schwedische Volck an
 zu greiffen / das aus der noth eine tugend ist gemacht wor-
 den / und hat der Feldherr Graff Jacobus, und der Feld-
 marschalck Ewert Horn in eigenen personen mit der Reute-
 rey gegen dem Feind etliche scharffe Treffen gethan / und
 denselben anfangs zu weichen gedrungen / das es alsdenn
 rechte zeit were gewesen / das der Reussische Feldoberster
 Demetrius Zuski die wolart seines Vaterlandes/und ihre ei-
 gene ehre betrachtend / solche gelegenheit in acht genom-
 men / sich aus ihren Schlagbäumen und Wagenburg/
 darcin sie sich versperret hatten / herfür gethan / und dem
 Schwedischen Kriegsvolck helfen den Feind zugleich
 tapffer anzugreifen / so were der Sieg nechst Gottes hülffe
 ohne zweiffel auff der Schwedischen und Reussischen sei-
 ten geblieben

Was thaten sie aber? Gleich wie vor diesem vor Schweden
den verlassen.
 Lwer und Lorfloch sie auch gethan / sie blieben in ihrer
 Wagenburg und Schlagbäumen haltend/und sahen dem
 Handel sein müßig so lange zu / bis sie endlichen / wie der
 Feind mit aller macht herzu gedrungen / schändlichen da-
 von flohen / nach der Muscow zu / in solcher hast und eil/
 das etliche hundert Pferd zu tode geritten waren/und lieffen
 also die Schweden im rich/dahero denn die Fremdden oh-
 ne das male contente Kriegsknecht gelegenheit und ursach
 Rff ij genommen/

genommen/wie trewlose Leute mit gangen Companien vnd fliegenden Fahnen vber zu reiten. Nachdem aber der Feldherr Graff Jacobus vnd der Feldmarschalck Ewerd Horn/ sampt der Reuterey/ so noch trew verblieben/ in dem vorgeweldten treffen/ durch gewalt des Feindes von dem Fußvolck abgedrungen waren/ hat sich ein deutscher trewlos Regimentis oberster Leutenampt/ mit namen Conradus Lind/ mit etlich Teutschen/ Englischen vnd Schottischen Capitänen/ehe der Feldherr die Reuterey reallirte, vnd wider in das Läger kommen können/ ohne wissen vnd willen wolgedachten Feldherrns mit dem Feind in ein Gespräch eingelassen/vnd das Quartier mit ihnen geschlossen. Wie aber der Feldherr vnd Feldmarschalck mit so vielen Reitern/ als sie zusammen vnd an die Hand bringen kondten/ wider zum Fußvolck kamen/ in meynung den freit wieder zu ernewern/vnd den Feind tapffer anzugreifen/ hat das meutiurte Kriegshvolck/ als die schon allen gehorsam vnd respect ihrer Obrigkeit von sich geworffen/ den Feldherrn mit gewalt vnd gespannten Röhren dahin gezwungen/ daß er mit des Feindes Obersten Stanislaou Zolkoufki Gespräch halten/vnd die ganze Capitulation bewilligen müssen/ in welcher anders nichts verabschiedet worden/ als daß wols gedachter Feldherr mit dem Kriegshvolck so ihm folgen wolte/ sicher vnd vngehindert sich aus Rußland/ wohin ihnen geliebete/ begeben möchte.

Ernntschwach/ müssen sich halten.

Weil nun der mehrertheil Volcks dem Feind zugezogen/ befand sich Graff Jacobus zu schwach/ dem Großfürsten in der Rußcow fernere beystand zu leisten/denn er in alles nicht vber 300. Pferde stark war/ mußte deren halben sich

sich mit dem kleinen rest naher Newgarden begeben / biß er sich vmb mehr Gold aus Finland vnnnd Lieffland hette beworben vnd versehen können / damit den Großfürsten weiter zu entsetzen.

Als nun der Schwedische Feldherr hinweg war / vnd die Reussen schändlich nach der Rußcow geflogen / ergaben sich die 5000. Reussen den Polen / so mit Gregorio V. Volochin in einem Staadt belagert vnd versperret waren / vnd zogen mit den Polen / Reussen / Teutschen / Schotten vnd Frankosen mit gesamleten Hauffen vor die Rußcow / vnd belagerten dieselbige auff der einen seiten sehr hefftig.

*Wroocow mit
wider belagert.*

Nachdem nun der Großfürst Zuski auffß newe in der Rußcow belagert / vnd der Schwedische Feldherr auff dem wege war nach Newgarden zu ziehen / mit dem Feldmarschalck / vnd andern Officirern / so nicht dem Polen zugezogen / waren alles des ihrigen gänglichlichen beraubet / vnd nun in das Haus Pogrela anlangeten / darauff eine Compani Frankosen von dem Feldmarschalck zuuor geordnet war / vnd sich der besatzung getrawete / ward er ebnmässig von ihnen spoliiret / vnnnd kondte kaum mit dem blossen Leben vnd Kleidern / so er an hatte / zu fuß aus der Festung kommen / vnd ist also gegen Newgarden kommen / gänglichlichen hofsend / die Newgardischen würden erwegen vnd betrachten / die empfangen vielfältige wolthaten / vnd insonderheit wegen des trewen beystandes vnd schukes / so ihnen wieder die Feinde von dem Schwedischen Kriegsvold vnlangst widerfahren war / sich mit schuldiger danckbarkeit erzeiget / vnd diesen ihren Beschützer vnd Wohlthäter in ihrer vngelogenheit.

Legenheit freundlich empfangen / vnd wol tractiret haben /
 Hat sich das widerspiel ereuget / denn so bald sie vernommen /
 daß der Feldherr vorhanden / schickten sie ihm vnter augen
 vnd lieffen ihm anmelden : Sie wüßten ihm vnd seinen bey
 sich habenden nichts zu willen / als Kraut vnd Loth / gebot
 ten ihm auch / Newgarden nicht näher denn auff 10. meil zu
 kommen / sondern seinen weg stracks auff Tiesfin vnd nach
 Wiburg zu nehmen.

Mit diesem / wie wol grosser vnbilligkeit seyn die New
 gardischen noch nicht vergnaget / sondern haben noch dar
 zu etliche posten / so mit Königlichen schreiben aus Schwes
 den an den Feldherren abgefertiget / auffgehalten / auch dem
 Stadthalter auff Röhoburg befohlen / daß er auch des Feld
 herrn nach Schweden abgefertigte posten / mit hoch ange
 legenen Schreiben vnd Brieffen / vnter welchen auch etli
 che zwischen dem Könige vnd Großfürsten auffgerichtete
 Contracten gewesen / anzuhalten / in gleichen des Feldher
 rens vñ anderer Officirer zeug vnd geräthe / so sie nach Fin
 land zu schicken vermerkten / arrestiren solte / welches denn
 also geschehen / vnd haben nicht gedacht / was für ein gew
 lich vnd schändlich laster die Vndanckbarkeit sey / welches
 so gehässig vnd verächtlich / nicht allein von den Christen /
 sondern auch von den Heyden gehalten / Daß die Heyden
 recht vnd billich gesagt haben : Omnia mala dixeris, si ho
 minem ingratum dixeris. Item : Ingratus est, veluti mus
 in pera, aut anguis in gremio. Weil aber die Neussen nun
 so verblend / halbstarrig vnd verstockt seyn / vnd von dem
 Menschen solches nicht lernen wollen / daß sie sich durch ih
 re exempel bewegen lieffen / solten sie doch die vnuerndt
 tigen

Vndanck des
 Gottes laster.

eigen Thiere anschawen / vnd dieselbigen ihre Meister vnd
 Lehrer seyn lassen. Denn dieselben nicht allein Gott dem
 Herrn ihrem Schöpffer / ein jedes nach seiner art / sondern
 auch den Menschen / von denen sie gutes empfangen ha-
 ben / auch vnter sich selbst eines dem andern danckbar
 seyn : des haben wir klärlich exempel an dem Elephanten /
 welcher dem Menschen / von welchem er aus der Gruben /
 darinn er von den Jägern gefangen / erlediget wird / als ein
 getreuer Hund seinem Herrn / wo er hingehet / nachfolget
 desgleichen am Storch / welcher die gutthaten von seinen
 Eltern shute bewiesen / nimmer in vergessen stellet / sondern
 in ihrem alter deren pfleget vnd wartet / sic auff seinen Kü-
 cken trägt / vnd mit aller nothdurfft versorget. Solches
 aber haben die Newgardischen hinder die Thür gesetzt / vnd
 in der Stadt der wolthat sich nicht allein vndanckbar / son-
 dern auch wie Feinde mit Kraut vnd Loth irem Wohlthäter
 vnd Erreter sich erzeiget / welche vnbilligkeit vnd dreyen er
 nicht gros geachtet / sondern hat sich näher vnd näher nach
 Newgarden gemacht / in hoffnung / die Newgardischen
 würden sich der empfangenen wolthat erinnern / vnd sich
 besser bedencken / insonderheit weil der Feldherr auff des
 Großfürsten schriftliches begeren / ihme auff gewisse condi-
 tiones wegen fernern beystandes aus Schweden wider sei-
 ne Feinde zu thun / versprochen / auff welche conditio-
 nes daselbst bescheids zu erwarten / vnd im fall dieselben
 von dem Großfürsten bewilliget würden / mehr Kriegsvolk
 aus Finnland vnd Lieffland zu verschreiben vermeynet.
 Aber es hat ihme seine Hoffnung in deme so weit ge-
 schlet / Daß Sie ihme nicht allein die zu Noßeburg
 angehalten

angehaltene posten / documenta vnd geräthe / ihren vielfältigen versprechen nach/nicht auflieffern lassen/sondern auch noch darzu etliche seine Diener / so allerhand nachdurfft ein zu kauffen/in die Stadt geschickt/ gefänglich angehalten / auch ihre Cosacken vnd Schützen heimlich aufgeschickt / die Schwedischen Kriegskleute / so nichts böses oder feindliches an den ort sich besorgten/auff der fütterung oberfielen/vnd Schelmischer weise ermordeten.

Weil nun der Feldherr inmittelst gewisse zeitung bekommen/wie die Muskowiter aus besonderer vnbständigkeit/ von ihrem Herrn vnd Großfürsten Vasilio Ivanovitz Zukki, dem sie mit eyd vnd pflicht verband / treulosser weise abgefallen/ihn in ein Kloster verfloffen/die Rappen angelegt / vnd zum Mönch gemacht / vnd der Feldherr wol gesehen / daß die Newgardischen / von tag zu tag feindseliger wurden/dahero alle gute hoffnung verloren/die auff Nöhtsburg angehaltene Leute / vnd hoch angelegene Schrifften / documenta vnd geräthe / durch billigkeit vnd guten willen loß zu machen / nicht mehr zu vermuthen stunde / ist der Feldherr endlich verursachet worden / andere mittel zu gebrauchen / vnd an die hand zu nehmen. Derenthalben er drey vom Adel/einen Secretarium vnd zween Bürger/so ohne einige versicherung / nur allein auff ihr eigen ebentherer mit den Schweden sprach zu halten / aus Nowogorod geschicket waren / bey dem kopffe nehmen / vnd anhalten ließ / welches er auch alßbald den Newgardischen zu wissen thete / vnd die ursach/ warumb solches geschehen / nemlich / daß sie so lang in der Haffnung bleiben solten / bis die angehaltene Leute zu Nöhtsburg loß würden / vnd die Brieffe /
documenta,

documenta vnd Güter / so wider alle billigkeit / zu Nötheburg angehalten worden / restituiret, vnd zog damit also fort nach Nötheberg / allda ihnen der aufheuchelwärtlich zu vollziehen / angeboten. Vnd ob zwar die Nötheburgischen sich erstlich annahmen / als ob sie solches thun wöten / haben sie gleichwol sich in der nacht vnterstanden / die ihrigen durch list vnd behändigkeit loß zu machen / darnon zu helfen / vnd die Schweden darzu behalten / welches so bald es der Feldherr gemercket / hat er die Newgardischen Händler nach Wiburg geschicket / da sie vngleich besser als die Schweden zu Nötheburg seyn vnterhalten worden.

Inmittelst hat sich ein Französischer Capitän Lauilla genandt / mit einer anzahl Kriegsvoldt / die Festung Laduga angegriffen vnd erobert / weil ihme vnd seinen Soldaten die wolverdiente besoldung nicht von dem Großfürsten gegeben ware / vnd darzu so vbel von den Newgardischen empfangen worden / do sie alles gutes von ihnen verdienen hetten.

Eben als dieses sich vor Nötheburg vnd Laduga zutrug / hat sich der Feldmarschall Ewerd Horn von dem Feldherrn gescheiden / vnd seinen weg nach der Narwa genommen / vnd ist also vnter Jamogorod an einen Polnischen Obersten Alexander Lizoucki gestossen / ein treffen mit ihm gethan / sein Voldt erlegt / daß er kaum mit etlichen personen entrunnen / vnd den weg nach Pleschow geflohen.

Nachdem nu der Großfürst Vasili Zukri vom Regiment geset / ins Kloster gestossen / die Muscow von den Polen vnd meynendigen Russen hart belagert / vnd die zeitungserschalt / daß der falsche Demetrius Iecudus hette

448. Muscovitische Chronica

Demetrius
in der Stadt.
Moscow.

Das Kaiser Maximilianii eingenommen / die Kruppen so dar
 auff waren kühnlich erwirget / vnd todt geschlagen / fern
 sie in der Stadt vneinig vnd auffreißlich worden / vnd tief
 sen eliche Thoben aus der Stadt vnd aussirten den handel
 Demetrius secundo, daß sie nicht alle etrig weren / Vladis-
 lao des Königs Sohn in Polen zu schworen / vnd zu hülff
 gen / sondern weren auch viele / die dem Demetrio gewogen
 waren / daß es nicht mehr mangelte / als daß sie möchten
 hören vnd sehen / daß er mit seinem Volk ankamt / so sollte
 noch in der Stadt grössere vneinigheit vnter den Einwoh-
 nern werden vnd eruegen / vnd köndte also bessern sag vnd
 gelegenheit bekommen / mit inen zu handeln / vnd sein glück
 vnd heil zu versuchen. Derenthalben folgte nu Deme-
 trius secundus ihrem rath vnd anschlägen / vnd rückte mit
 seiner Kriegsmacht vnter die Muscow / die Muscowiter
 aber wehreten sich Wännlich / fielen täglich hinaus ins Fel-
 der / vnd hielten etliche Scharmützel mit inen / daß er wohl
 merken köndte / daß er bey inen mit gute nichts anbrich-
 ten würde / ordnete derenthalben sein Volk auf ein andere
 art vnd manier / wenn die Muscowiter würden aufffallen /
 vnd sein Volk angreifen / vnd verstickten etliche hün-
 dert Cosacken heimlich in die püschel / an allen wegen / daß
 diese auff die Muscowiter nicht allein von vorne / sondern
 auch von hinten / vnd auff beyden seiten / treffen vnd schla-
 gen sollten / vnd geschah es also / daß die Muscowiter do st
 außfielen / Gott danketen / daß sie wider hinein in die Stad
 kamen : Dürfften auch nicht mehr von dem tage an / ohne
 der Polen hülff sich an Demetrium wagen / vnd hatten
 den Polnischen Feldhern Stanislaum zolkowas, daß er sie
 mit

mit etlichen Fahnen SpeerReuter einsetzen wolte. Und
 fielen also die Muscowiter mit den Polen zugleich mit ab-
 ler machte auff Demetrii Lager: welches so bald es die Po-
 len/so auff des falschen Demetrii seiten waren/verstunden/
 vnd sahen/das die Muscowiter wider kamen/vnd waren so
 muthig vnd beherck/lieffen die Polen so bey Demetrio wa-
 ren/die Speer stücken/vnd wolten nicht mehr sechen/wie
 zuuorm Demetrius mußte derenthalben mit seinen Tartarn
 vnd Cosacken nach Poluga sich vaden/damit die Polen den
 weg behielten./ blieben in der Stadt vnd erwarteten/ bis
 die Stadt durch der Muscowiter eigene auffruhr vnd vn-
 einigkeit in grund zurstört vnd verbrandt ist /vnd Zachari-
 as Lippenow die Polen zwang hinaus zu ziehen/wie zuuor
 in beschreibung der Stadt Muscowa gemeldet ist.

Weil nu dieser vermeynte Demetrius secundus merz-
 wet/das die Polen/ so mit ihm vor der Muscowa gewesen/
 nicht mehr so getrew sich gegen ihm wolten erzeigen / als
 sie zuuor gethan hatten./ achtete er sie nicht gros / sonder
 sagte: Das er wolte trost/hülffe vnd assistenz bey dem Tür-
 ken vnd Tartarn suchen/ die ihm helfen solten/ sein Vä-
 terlich Erbe zu erobern / sonst kondte er nichts aufrichten:
 Solte er nichts haben/ so der rechte Erbe wer/so solte auch
 ganz Neuschland verderben / vnd nimmer so lang er lebete/
 fried vor ihm haben / vnd schickete seinen getrewesten Rit-
 meister Cornezetzki nach Astrakan, der den Einwohnern
 vnd dem ganzen Lande seine gnade solte anmelden / vnd
 das er wolte mit der Großfürstin dahin kommen / vnd sein
 Hofflager bey ihnen halten / weil die Müstow / vnd schier
 das ganze Neuschland von den Anchristen vnd abergläubt-

Demetrius
 suchet hülff bey
 den Türcken
 vnd Tartarn

schen Polen verunreiniget were/ vnd achete nu keine Polen vnd Teutschen mehr/ sondern seine Cosacken/ Tartarn vnd Neussen/ die waren sehr seine besten getreuesten Diener vnd Kriegshute. diese mussten tag vnd nacht vmb ihn seyn/ die Wache halten/ auff die Jagt reiten/ vnd keine andere.

Sohn bringet
seinen Vater in
die Grub.

Es trug sich aber zu/ vnter den Tartarn/ daheim Tartarischer Fürst oder Mursa/ der ihm mit seinem Sohn diente / sich vntereinander veruneinigen/ also daß der Sohn aus hab vnd neid seinen Vater bey dem Demetrio falschlich angab / daß der Vater im sinn hette/ von ihm heimlich nach der Muscov zu lauffen / darüber der Demetrius sich so erzürmete/ daß er den Vater ließ fahen / vnd in continenti in den Stram Occam werffen vnd erträncken: welches einen andern Tartarischen Mursa / Koflanoff genand / heftig verdros / so eigentlich wußte / daß solches des Sohns angeben eitel falsch vnd lügenhaftig war / vnd wolte derowegen den Sohn ermorden vnd todt schlagen/ so bald er mit Demetrio von der jagt käme. Weil aber ein ander junger Tartar in Kleidung vnd gestalt dem andern sehr gleich war/ vñ Demetrius von der jagt/ bey Abendzeiten da es schon finster war/ heim kam/ trifft er den vnschuldigen an/ vnd schlägt ihn todt/ welches Demetrius sehr vbel auffnahm/ ließ obgemelten Koflanoff fangen/ vnd mit funffzig andern Tartarn in Thurm werffen/ etliche vnterschiedliche mahl geißeln/ vnd tapffer mit Knütteln abschmieren/ nahm sie darnach wider heraus/ vnd setzte sie wieder in ihr voriges Elte vnd Hobeit / vnd gebrauchte sie offte auff Landschafft. Do er auff die jagt hinaus reith / vnd sonst kein Plätz hette // vertrauete er ihnen viel mehr als andern / vnd verließ sich

schon alles gutes zu ihnen / gedachte / sie hetten nun das Gefängniß vnd Schmach schon vergessen. Sie trugen aber gleichwol einen heimlichen haß auff ihn / suchten allezeit gelegenheit / daß sie möchten ihr vornehmen ins werck richten / ihren spott vnd schimpff / so er ihnen angethan hette / in deme / daß er sie in die Thürme werffen / vnd mit peißeischen tractiren lassen / rächen.

Vnd geschach einmal / do er auff die sagt riette / daß er nicht mehr von seinem Hoffgesinde bey sich hatte / als drey Diener / vnd dreyßig Tartarn / die fleißig auffwarteten / vnd hette obgenandter Mursa / den andern Tartarn seine Wittgesellen befohlen / daß sie mit ihren Pferden sollten fertig seyn / do Demetrius auff die sagt riette / vnd sich heimlich aus der Stadt packen / vnd auff einen besondern orth wachten / so wolle er aus der sagt kommen / vnd also alle miteinander nach der Tartarey ihrem Vaterland ziehen / vnd allda bleiben.

Als nun Demetrius mit diesen dreyen Dienern vnd den Tartarn hinaus geritten war / wolte sich mit der sagt verlustigen / vnd vngesehr ein halbe weil von der Stadt kommen war / brach der heimliche verborgene groll aus der Tartarn Herden heraus / vnd nimpt der Tartarsche Mursa sein Rohr / so nechst hinder Demetrio reitet / schenst ihn durch den Leib / daß er vom Pferd herunder taumelte / erwische seinen Sebel / vnd hawet ihm den kopff ab / vnd sprach : So muß ich dich lehren / wie du Tartarische Mursen sollt im Wasser erträncken / in Thürme werffen / mit Peißeischen vnd Knütteln tractiren / der du doch nichts anders / als ein Schelm / Dieb vnd Betrieger bist / vnd haben

dir gleichwol so lange auff das aller treulichste gehalten.

Dieses Spectacel wolten Demetrii eigene Diener nicht lange anschawen / hieben die Pferde mit Peitschen vnd schickelten sich in der eil hinein in die Stadt / überhaueten / was sie für eine Ingt gehabt hettten. Die Tartarn verdammeten sich auch nicht / sondern packeten sich in der Hoff an den bestimpten ort / do die andern ihre Wittbrüder sich hettten in voller Wehr versamlet / vnd ritten also 2000 Mann stard nach dem weiten feld in die Tartarn / ins Osterland / raubeten vnd plünderten alles / was sie vnterwegens kriegen kondten.

Was Demetrius
saget.

Die Ruessen aber vnd Cosacken / so in Cosuga waren / lieffen die Sturmglocke leuten / vnd grosse Stücken abgehen / daß die ganze Kriegsmacht sich versamlet / vnd den Tartarn nachheilen solten / welches doch vergeblich war denn ehe die Ruessen sich fertig machten / vnd auff die Pforte kamen / waren die Tartarn / so weit weg / daß es fast vnmöglich war sie zuerholen. Die andern Tartarn aber / so im Lager geblieben / vnd von diesen practicken nichts wußten / mußten diß sämmerlich enngelten / vnd mit dem Duff zählen / so viel ihr waren.

Wohin Demetrius
wird be-
graben

Als nu diese Tartarische Ingt ein ende hatte / zogen die Obersten / Edelwe / Cosacken vnd Bürger hinaus für die Stadt / besahen den platz do der Nase geheset war / vnd befunden alldo Demetrii Leichnam ohne Haupt in blosser Hemde auff der Erden liegen / nahmen ihn / legten ihn in einen Schlitten / führten ihn nach dem Schlosse zu / nahmen ihm den Kopff an den Kumpff / wuschen ihn rein / vnd legten ihn auff einen Tisch / daß jederman / wer da wolle

vnd

und ließ hietze/ ihn beschawen kondie/ bestetigen ihn etliche
tage hernach in die Schloßkirchen/ mit Muscowitischen
Ceremonien/ wie die Reussen ihren Großfürsten pflegen
zu begraben/ und geschach dieses den 11. Decembr. Anno
1610. Und hat sein auffrührischer/ verrätherischer und
betrieglicher Krieg fast in die drey Jahr gewäret/ in wel-
chem etliche tausend vnschuldige Menschen jämmerlichen
vmb Leib und Leben kommen-seyn/ daß die Reussen seiner
wol gedenden werden/ so lange die Welt stehet.

Sein nachgelassenes Gemahl Maria Gorgona, ^{gr.} ge- ^{Demetrii Gem-}
bahr nach seinem Tode einen Sohn/ der auch Demetrius ^{maht erbetet}
genennet ist/ welchen die Reussischen Herren/ Edelknecht/ ^{nach seinem}
Bürger und Kriegsknecht in Coluga schwuren und hul- ^{de.}
digten: Daß er solte/wenn er zu feinen Jahren käme/ ein re-
gierender Großfürst über ganz Reußland worden/ und be-
wärtigen die Reussischen Herren der Mutter der Großfür-
stin in der Stadt Coluga ein statlich vnterhalt/ davon sie
sich mit dem Kinde Fürstlich nehren und erhalten kondie/
do sie auch so lange Haus hietze/ bis die Muscowiter in der
Muskow erwehleten jetzt regierenden Michaelen Fedro-
witz zu ihrem Herrn und Großfürsten.

Nachdem die meynydigen Muscowiter hetten den
Großfürsten/ ihren eigenen eydgeschwornen Herrn Vali-
um Ivanovvitz Zulxi vom Regiment abgesetzt/ ins Klo-
ster gestossen/ zum Mönchen gemacht/ wider heraus geno-
men/ und ihn mit seinem Bruder und etlichen andern Reuß-
ischen Herren gefangen/ den König in Pölen vor Sch-
molensschlow gebracht/ und den falschen Demetrium se-
wandun von der Muskow nach Coluga gejaget/ und des
Königs

Neuffen bennen
den actiõn-
wen Contract:
wage.

Königs Sohn in Polen / Herzog Wladislaum zum Großfürsten erwehlet / vnd die Landschaft Carelen mit der Festung Kexholm der Kron Schweden nach dem Wiburgischen contract noch nicht gelieffert war / welche der Großfürst Zukki mit den Reichs Råthen Erblich wolgemelter Kron Schweden auffgetragen hatten / vnd solch ihr Geschæfte mit Brieff vnd Siegel confirmiret / vnd viel Termin schon verlossen waren / daß obgenante Festung vnd Landschaft solte vberantwortet werden. Vnd weil es Handgreifflichen zu merken stunde / daß die Reussen mit lauter betrug vmbgiengen / vnd nicht gesinnet waren / des Großfürsten Vasilii Ivanovvitz Brieff vnd Siegel zu vollziehen vnd zu halten / vnd sie heimlich drey tausend gewappnete Mann / die Committacien, so die Festung wegen des Königs / nach dem gemachten abschied vnd contract empfangen solten / vnuersehens zu vberfallen aufgeschicket hatten / ist der Schwedische Feldherr Graff Jacobus, zu erhaltung obgenanter Festung vnd Landschaft / vnd zu verhaltung schimpffs / so daraus dem Könige vnd der Kron Schweden entstehen möchte / höchlich verursacht worden / sich nicht länger auff dem Eiß von den Reussen leiten zu lassen / vnd ließ Kexholm belägern / vnd mit gewalt angreifen.

Inmittelst kamen an den Feldherrn von dem Newgardischen Stadthalter Ivvan Adicuski vnd seinem Rittbruder / so auch des Obersten Saltixous schreiben / lautend / was massen die Newgardischen sampt allen andern des Reussischen Reichs Herrschaften / des Königs Sohn in Polen / Herzog Wladislaum zu ihrem Herrn vnd Großfürsten einhellighen erkohren hatten. Welcher sampt den Reussischen

Wägen Ständen allen nicht in willens weren/die auffgerich-
 ten verträge vnd contracten / so zwischen dem Großmäch-
 tigsten vnd Hochgebornen König Carolo Nono, vnd
 dem Großfürsten Vasilii Ivanovvitz geschehen/zu halten:
 Derwegen solte Er der Feldherr ohne weitem Ver-
 zug von der Belagerung ablassen / vnd ihre Gränge räu-
 men/oder sie wolten ihme sässe machen/ vnd mit Polnisch-
 er vnd Reussischer Kriegsmacht das geleit in Finland ge-
 hen/schickten auch endlich einen hauffen Galeen vnd Schif-
 fen mit Kriegsvolk in die Laduscher See / die Belagerten
 zu entsetzen/ welche aber bald von den Schweden vnd Fin-
 nen abgeweiset/ vnd zu rücke getrieben worden. Wie nu der
 Schwedische Feldherr aus diesen allen augenscheinlichen
 sehen vnd mercken-kondte: Das die Reussen allen vorigen
 löblichen verträgen / insonderheit aber dem Tschernischen
 vnd Wiburgischen zu wider / so in der that vnd worten ge-
 gen dem König vnd dero Diener sich feindlich erzeigten/
 ist der Feldherr genöthiget worden / mit dem größten theil
 von Kexholm auffzubrechen / jedoch so viel Volcks dem
 Stadthalter auff Wiburg Arswad Lonniessen / Erbgeses-
 sen zu Dinsterby gelassen/die Belagerung zu continuiren/
 vnd zu vollenden / welches er auch tapffer gerhan / bis die
 Reussen aus Hungersnoth ihme die Festung auffgegeben/
 vnd eingerümet haben. Der Feldherr aber nahm den weg
 nach Newgarden zu / alles zu dem ende / vnd in der mey-
 nung/das er vorsz erste die zu Wvheburg / wider alle Rechte
 vnd Billigkeit angehaltene Leute / Brieffe / Documenta
 vnd Gerächte / durch einen oder andern weg erledigten/vnd
 fürs ander/das er/ was sich die Schwedische Majestät auff
 M m m allen

Hoff Inscr. 16
 aus Schweden
 bet. d. 17. 17. 17.
 m. 16. 16. 16.

Lett. 16. 16.
 schreidm. schreid
 16. 16.

*Dem seinem
Könige vnd
Vaterlande:
erwünscht.*

allen fall zu den Reussen zu versehen hette/versichert were/
vnd hette zwar der Feldherr nicht anders thun können / so
er anders seinem Könige vnd Vaterland treulich dienen
wolte/angesehen/ daß die Reussen dem Wiburgischen con-
tract directē zu wider / ohne des Königs aus Schweden
wissen vnd willen / mit beyderseits Feinde dem Polen ac-
cordiret / vnd die Schwedische Majestät nicht allein aus
dem accord außgeschlossen / sondern auch des Königs in
Polen/ der Schweden eussersten Feindes Sohn / zu ihrem
Herrn vnd Großfürsten erwelet. Daher ein fraglicher leicht-
lich ermessen vnd abnehmen kan / ob es nicht hohe zeit / vnd
sehr nöthig gewesen / daß die Schwedische Majestät ein-
wachend auge auff diese der Polen vñ Reussen verbündniß
würffe/ seine sachen in gute acht nehme / vnd sich der orter /
daß erohr vnd seinen weit abgelegenen Landen der größte
schaden geschehen köndte / so sie von seinen Feinden einge-
nommen würden / beyzeiten versicherte.

*Kurz vnder
hölma der be-
fürreben.
Muscowitisch
en Händel.*

Es ist kurz zuuorn erzehlet / Wie die meinendigen
Muscowiter ihren eigenen Großfürsten Vasilium Zukii
gefangen genommen / vnd dem Könige in Polen gelieffert /
do er auch im Gefengniß ist gestorbet / vnd zwischen Torn-
vnd Warsau auff dem Felde hart am wege begraben / vnd
eine Capell vber ihn gemacht worden. Vnd wir die Mus-
cowiter haben des Königs Sohn in Polen Herzog uladis-
laum vor ihren Herrn vnd Großfürsten erwehlet vnd auß-
geruffen / welches ihnen auch auff etliche conditiones vom
dem Könige ist beuilliget / nemlichen / Daß die Religion
solte auff beyden seiten ungeändert bleiben / er solte an sei-
nem Hoff die Diener halten / die ihm gefielen / vnd er hal-
ten

sich wolte/so wol Frembde als Reussen / vnd die Musc-
 witer solten in allen Puncten vnd Articuli ihrer gewöhnli-
 chen Privilegien/ Statuten vnd Rechten / so wol in Geiße-
 lichen als Potiuschen sachen genießen/darauff sie auch den
 Polnischen Feldherrn Stanislaum Solkouski auff's Schloß
 mit grossem process herein begleitet / vnd losieret / vnd ihm
 wegen des Polnischen Princken geschworen / Hold vnd
 Treu zu seyn. Weil aber Herzog Wladislaus nicht so ei-
 lend an die Muscow kommen konte. / als die Reussen wol-
 ten/ vnd die Polen grossen vbermuth trieben / fielen sie von
 dem Polen ab / vnd machten sich abermal meinedig / sag-
 ten: Sie wolten wol zuriner solchen Braut einen Bräut-
 gam bekommen/der sie schützen vnd vertreten sollte. Da-
 mites auch endlich zu einem öffentlichen Krieg außbrach/
 vnd nicht ehe ist auffgehört / biß etliche hundert tausend
 Muscowiter jämmerlich vmb das Leben gebracht / die
 Stadt außgebrand / vnd zerstört / die Polen wider außge-
 hungert / so zwey jahr darinnen gewohnet / vnd die Stadt
 den Muscowitern wider eingerümet/wie schon in dem er-
 sten Theil meldung geschehen ist.

Nachdem die Muscowiter der Stadt Muscow mäch-
 tig worden / haben sie Michaelen Fedrovvitz zu ihrem
 Herrn vnd Großfürsten erwöhlet/welcher des falschen De-
 metrii Gemahl Maria Gorgona sehr hat verdroffen/well
 die Colnigischen verheissen / ihren Sohn zu einem Groß-
 fürsten zu erwöhlen / wenn er zu seinen jahren käme/ daß er
 der Regierung konte vorsehen / derowegen verehligte sie
 sich mit einem Polen / so zuuorn ein Oberker vnterm De-
 metrio gedienet hette / genand Ivan Zaruki, der solte als

W m ff

ein

ein Vormund des jungen Herrn die Kriege führen wider die Rußcowiter / vnd die Herrschafften bezwingen ihm zu huldigen / welches er auch in die zwey Jahr thate / bis er zu einem harten treffen gerieth vnter dem Haub Jaroslaw mit den Rußcowitern / in welchem er die Schlacht verloh / zu rückt gesagt / vnd endlich mit Demetrii Sohn vnd der Großfürstin Maria Gorgona gefangen / nach der Rußcow geführt / idummerlich auff einem Pfal gespießt / das Kind vnschuldiger weise auffgehängt / vnd die Mutter in einer Kerker gelegt / darinn sie mit großem Jammer vnd elend gestorben.

Inmittelst als dieser Auffrühr Lerm / vnd Uneinig-
keit hin vnd wider im Lande sich empöreten / erhob sich ein
ander Schelm vnd Verräther / der in der Rußcow ein Ge-
meinschreiber ist gewesen / vnd nennete sich auch wie die
andern / Demetrium Ivan Vasilivvitz leiblicher Sohn / der
nun drey vnterschiedlichen male solche grosse Leibgefahr
hette außgestanden / erst zu Vglis / darnach in der Rußcow /
vnd letztlich zu Coluga / vnd ist allezeit entkommen / vnd we-
re doch Ivan Vasilivvitz natürlicher Sohn.

Weil dieser ein beredt / verschmitzt / spießsüchtig vnd
beherzt Geselle war / samleten sich etliche hundert Spieß-
buben vnd Schälcke zu ihm / die seine Rede vnd Lügen hülff-
ten immerzu consentiren vnd außstüffern. Dieser Men-
schelmörder begab sich erstlich nach Newgarden / vnd dar-
nach nach Jama vnd Iwanogorod / vnd ist allda von den
Iwanogorodschen / Jamschen / Coporischen / Augdouschen
vñ anderen Landschafften mehr von item Herrn vnd Groß-
fürsten dem rechten Demetrio angenommen / vnd gehul-
digt /

Ein Schreiber
sieht sich wider
außo. neue vor
Demetrium.
ana.

Wirdt an
1005.

aget / brachte also zusammen: ein ziemlich Kriegsvolk zu
 Iwanogorod / schickte seinen Boten an den Königl.ichen
 Schwedischen Stadthalter auff die Narwa / vnd Reichs-
 Rath / den Edlen vnd Mannhafften Philip Scheding /
 Erbgeffen zu Schedwi vnd Kunda / flehendlich bittend /
 Daß er wolte an den Großmächtigsten vnd Hochgebornen
 König Carolum Nonum in Schweden / Hochlöblicher
 gedechenß schreiben / wegen seiner Vntersaffen grosse vn-
 erew vnd falschheit / in deme / daß sie ohn auffhören vnd
 unterlaß trachteten ihn vmb seine Wolsarth vnd Leben zu
 bringen / vnd Gott der Allmächtige hette ihn gleichwol
 wunderbarlicher weise von ihrem bösen vnd Schelmischen
 practicken geholffen / daß ihm Hochgemelte Schwedische
 Majestät wolte aus angehörner tugend vnd barmhertig-
 keit Assistenz leisten / seine Erbländer einzunehmen / welchs
 alsbald wolgedachter Stadthalter verrichtet / vnd abfer-
 tigte einen mit namen Christoff Wulffsdorff an Hochge-
 dachten König Carolum Nonum, gab zu erkennen / Daß
 eine solche person were zu Iwanogorod ankommen / der
 sch für einen Demetrium, Ivan Vasilivvitz natürlichen
 Sohn außgibt / mit flehen vnd bitten / seinen zustand vnd
 gelegenheit bey dem Könige vor zu bringen.

Erdt. Hoff-
 bey König. W.
 in Schweden.

Darauff alsbald die Hohe Königl.iche Schwedische
 Majestät mich Petrum Petrejum nach Iwanogorod / von
 dem Hause Drebro aus Schweden / mit Brieffen vnd
 Vollmacht abfertigte / vnd darbey ernstlichen befehl thate /
 daß man in der warheit erfahren vnd außkundschaften sol-
 te / ob er were oder sey der erste rechte Demetrius, der in
 der Muscow gekrönet vnd gesalbet war / dem die gantze

König. W. v.
 Schweden ließ
 sich erkundigen.

M m m iij,

Muscow

Muscow vnd alle Herrschafften gehuldiget vnd geschworen haben: So wolte die Königliche Schwedische Majestät sich bedencken / durch waserley mittel vnd wege ihm hülfe zu helfen / wider seine Feinde / daß er möchte seines Erbländer wider mächtig werden / vnd solte er seine vollenmächtige Gesandten an den König erster gelegenheit schicken / vnd darumb einen accord machen. Weil er aber merckete vnd verstande / Daß ich den andern ermordeten Demetrius, so wol in Polen / als in der Muscow gesehen vnd gefandt hette / wolte er mir in eigener person zu keiner audientz verstaten / vnangesehen wie offte vnd ernstlich man darumb ließ anhalten / gab zur antwort: Er were nicht wol auff vnd zu passe / darzu auch nit so außstaffiret / wie einem Großfürsten vnd Monarchen ziemete / vnd köndte einen Königlichen Diener empfangen / Ich wolte darenthalben vor seinen Räten erscheinen / meine Werbung bey ihnen ablegen / sie solten darauff eine gründliche vnd richtige antwort geben / gleich als wann ers selbst were / welches ich denn endlich thete / vnd baten die Räte / Daß die Hohe Schwedische Majestät wolte mit ihrem rechten natürlichen Erbherrn vnd Großfürsten gute Nachbarschafft vnd Correspondenz halten / ihm beystand vnd hülfe leisten / seine Väterliche Erbländer Rechtswegen einzunemen / er wolte erster gelegenheit seine vollmächtige Abgesandten an die Königliche Majestät abfertigen / die diewegen weiter anhalten vnd accordiren solten. Weil er aber nicht der rechte vnd warhafftige Demetrius war / vor den er sich außgeben / sondern ein falscher selbst gemachter Demetrius, sey die Gesandten außblieben / vnd alle Handel zu ruck gangen /

vnd er zog von Iwanogorod mit seinem Kriegsvold auff
 dem wege nach Pleßow/in meynung/die Einwohner vnd
 Bürger daselbst mit eilichen Feldstücken / so er mit sich
 brachte / zu gehorsam zu zwingen / Vnd geschach dieses
 Anno 1611. den 24. Junii. Als er nu in vollem An-
 zuge war / erfuhr daß der Schwedische Feldherr Graff Ja-
 cobus, so damals auff dem wege nach Newgarten zu ziehen/
 auffgezogen war / vnd abfertigte in der eil den Feldmar-
 schalk Ewerd Horn / mit einer anzahl Kriegsvold / solches
 des dritten fälschen Demetrii vorhaben zu verhindern / wel-
 ches so balde der PseudDemetrius verstand / rückete er in
 der eil nach Augdow / vnd ließ aus schrecken vnd zaghaf-
 tigkeit die Feldstücken im siche / welche die Pleßower dar-
 nach zu sich einholten. Der Feldmarschalk zog ihm im-
 mer nach / wolte ihn auff Augdow salutiren, Er flohe aber
 dauon / vnd ist der meiste theil von seinem Vold erschlagen
 vnd erlegt worden / daß er mit grosser mühe vnd gefahr
 entronnen / vnd zu Iwanogorod wider ankommen. Do
 Ewerd Horn abgezogen war / sich zu dem Feldhernn referir-
 ret / vnd ins Läger kommen / haben die Pleßowiter sich be-
 dachte vnd eingebildet: Wofern sie einen gewissen Herrn
 vnd Großfürsten hetten / vnangesehen / wenn er gleich nicht
 von dem rechten Stamm vnd Linea entsprossen / so sollte sich
 gleichwol niemand vntersehen / die Stadt Pleßow anzuf-
 fechten / vnd zu belagern / schickten derenthalben ihre Ge-
 sandten nach Iwanogorod / vnd forderten ihn zu ihrem
 Großfürsten / Er bedachte sich nicht lange / sondern zog da-
 hin / vnd do er eine zeitlang allda gehauset / ist er sehr vber-
 müthig worden / schändete öffentlich ihre Frauen vnd
 Töchter /

Pleßower Be-
 gehren den dritte-
 ten fälschen De-
 metrium zu ih-
 rem Großfür-
 sten.

Geſch. in L. a. m. i.
1700.

Töchter / vnd vbetete viel andern muthwillen vnd böſe ſitt-
ten / daß die Pleſkowiter augenſcheinlich ſahen / daß ſie
durch ſeine Regierung mehr vererden / abnehmen / vnd zu
grund gehen würden / als auffkommen vnd floriren / ſtiff-
teten derowegen einen Auffruhr an / legten ſich mit aller
macht wider ihn / erſchlugen ſeine Leibguardi / daß er muſte
aus der Stadt entweichen. Do aber die Coſacken vernom-
men / daß auch die vom Adel ihn länger nicht leiden vnd
dulden wolten / ſondern ein jeder nahm ſeinen weg / do ſie
aus der Stadt kamen / wo ſie hin wolten / ſeynd die Coſa-
cken einig worden / vnd wolten ihn gefangen nehmen : weil
er aber ein gut Pferd vnter ſich hette / vnd der Coſacken ver-
trew vermerckete / wolte er das Reißaus ſpielen / were auch
ſchier entkommen / hette nicht einer von den Coſacken ihn
mit einer Pfließchen in die Schuldern geſchoſſen / daß er
ſich muſte gefangen geben / vnd iſt alſo an Händen vnd
Füßen gebunden / nach Pleſkow geführt / vnd in die Muſ-
cow geſchicket / do er eine geraume zeit muſte ſederman zu
Schimpff vnd Schamſpiel vor der Schloßpforten ſitzen /
an einer groſſen Ketten angeſchmiedet / biß jetzt regierender
Großfürſt Michael Fedrovvitz Romanou zu einem Re-
genten vnd Großfürſten iſt erkohren vnd gehuldiget / da
ihn jämmerlich hat henden laſſen / bekam alſo ſeinen rech-
ten verdienten lohn / vnd iſt in der ordnung der dritte falſche
vnächtige Demetrius, ſo ſich vor des Tyrannen Ivan Va-
ſilivvitz Leiblichen Sohn außgegeben.

Alte Druſſe.

Wie nu allenthalben in Rußland groſſe vneinigkheit
vnd auffruhr ſchwebete / vnd der Schwediſche Feldherr im
Anzuge von Kexholm nach Newgarten war / vnd die
Muskowiter

Muscowiter die Wahl mit dem jungen Prinzen uladislao gerucket / vnd sich wider die Polen so die Muscow innen hatten / gelegen vnd gelagert hatten / wurden die Newgardischen auch anders sinnes / fiengen an mit dem Schwedischen Feldherrn in der Güte zu handeln / vnd anfangs wegen zugesägten Schadens sich zu versöhnen / lieffen sie offte gemelte auff Nötheburg angehaltene Leute / Brieffe vnd Gerächte wider aufantworten / vnangesehen ein gut theil von dem Gerächte verrucket / vnd entwendet war.

Es befand sich auch zur selbigen zeit zu Newgarden ein Muscowitischer Oberster / mit namen Basili Bätterlin / den die Reussischen Stände aus dem Lager vor der Muscow nach Newgarden abgefertiget hatten / welcher vermög habender Commission vnd Vollmacht mit dem Schwedischen Feldherrn / von wegen vnd im nahmen obgemelter Stände auff folgende weise tractiren solte: Daß nemlich die Stände vors erste bathen vnd begehrtten / daß der Schwedische Feldherr aller erkandenen Feindseligkeiten vnd Offensen vergessen / vnd die streitigen sachen / sonter diesem Tumult vnd Aufruhr zwischen beyden Königreichen erwachsen / auff eine seite sehen wolten / biß offte gemelte Stände wegen eines Großfürsten sich gänzlich resoluiret vnd vereiniget hetten / alsdenn allen mißverstand zu beydersetts Contentament gütlich löndten geschlichtet vnd auffgehoben werden. Vors andere / Daß der Feldherr mit dem Königlichen Schwedischen Lager in ihrer noth vnd bedrenghuß für die Muscow / ihnen zu helfen eilen wolte / damit sie des Schlosses / welches die Polen innen hatten / desto eher mächtig wurden / weil sie sich besorge-

N n

ten/

Tractat mit
dem Schwedi-
schen Feldherrn

ten/ Daß der König in Polen/ so damals eine grosse starke
Arme vorhanden hette / die Belagerten entsetzen möchte.
Zum dritten / Versprach gemelter Bütterlin von wegen
der Stände die Newgardischen dahin zu bereden / Daß sie
dem Schwedischen Kriegsvolck auff ihre besoldung eine
summa geldes / als sie solche für das mal zu wege bringen
köndten/erlegen sollten. Zum vierdten/ Erbot sich Büt-
terlin die Festung Notheburg zur sicherheit vnd unterpfand
der besoldung des Kriegsvolcks / im nahmen vnd von we-
gen viel gemelter Stände dem Könige in Schweden auff-
zutragen vnd einzuräumen.

Als diesen T.
W. d. in Schw.
den.

Der Feldherr aber / nachdem er diese Proposition ver-
nommen / hat er des Königs schreiben an die Reussischen
Stände dem Bütterlin überreicht / dessen inhalt vornem-
lich dieser war: Daß die Königliche Majestät/ Sie für der
Polen vnd Papisten schädlichen practicken trewlich warne-
te/ zu Einigkeit ermahnete / vnd einen Großfürßen aus ih-
rer eigenen Nation / der dessen würdig / vnd die zwischen
beyden Reichen zuvor auffgerichtete löbliche Contracta
vnd verträge zu halten gesonnen / zu erwehlen. Weit auch
der König zuvorn der Reussischen Nation nicht allein mit
seinen mercklichen vnkosten / so gute vnd erspriessliche hülfe
geleistet hette / sondern auch die Festung Parnow in Liff-
land darüber verlohren / bothe der König ihnen auch an/
Daß sie zu danckbarer erkennisse dem Könige noch eine ih-
rer Festung vnd Lande zu Kexholm abtreten wolten / so
wolle der König ihnen ferner hülffe vnd assistenz wider ihre
Feinde leisten. Eben dasselbe ward von dem Obersten
Bütterlin auch mündlich proponiret / welcher nach dem er
sch

Sich mit den Newgardischen hierüber besprochen / vnd rath
 gepflogen hatte / wider zum Feldherrn kam / vnd ihme auß-
 drücklichen zu verstehen gab / Daß die sämpftlichen Reussi-
 schen Stände durch erfahrenheit vernommen hetten / daß
 sie kein glück mit ihren Einheimischen Großfürsten hetten /
 sintemal keiner den andern von ihme commendiree zu seyn /
 nichts liebers sehen vnd wünschen / als daß sie einen von
 dero Königlichen Schwedischen Majestät Caroli Noni
 Söhnen / Entweder den Durchläuchtigsten / Hochgebor-
 nen Fürsten / Gustavum Adolphum, jetzt regirenden Kö-
 nig / Oder Ihrer König. Majest. jüngern Bruder / Herz-
 zog Carolum Philipp zu ihrem Herrn vnd Großfürsten
 bekommen möchten.

Neussen haben
 mit ihren Groß-
 fürsten kein
 glück.

Begehren einen
 von König. M.
 Schweden
 Söhnen.

Diese Proposition / Als welche dem Könige / vnd de-
 ro Hochgebornen Leibs Erben / zur vermehrung vnd zuneh-
 men Irer Hoheit / ehren / macht / vnd commoditeten gereich-
 te / hat der Feldherr nicht in den wind geschlagen / sondern
 solches der Schwedischen Majest. in vnterthänigkeit zu
 referiren angenommen / den Reussischen Ständen durch
 mehr gemelten Bütterlin darneben rahtend : Daß so sie
 das ernstlich meyneten / sie eine ansehnliche vnd mit gnung-
 famer vollmacht verschene Legation in Schweden abfer-
 tigen / vnd gebührlich darumb anlangen solten / guter hoff-
 nung / es würde der König sich aller billigkeit gemess hier-
 auff erklaren.

Aus diesem allen ist klärlich zu erschen / Wie trewlich
 vnd wol die Schwedische Majest. es mit der Reussischen
 Nation gemeinet / Denn zwar / so es anders gewest were /
 hette der König sie nicht für irer Feinde listigen anschlagen

König in
 Schweden me-
 net mit den
 Neussen trewe-
 lich.

Nun u

gewarnet /

gewarnet / viel weniger zur Einigkeit gerathen / darinnen
 nechst Gottes Segen das vornembste theil eines Königs-
 reichs Wolfarth bestehet / Wie das Sprüchwort lautet:
 Concordia res parvæ crescunt, discordia magnæ dila-
 buntur, sondern das contrarium, Gleich wie die Polen
 durch gubernation eines falschen Demetrii, oder auff an-
 dere wege die Gemüther der Stände / so ohne das in groß-
 sem mißtrawen vnd vneinigkeit gegen einander waren/
 noch mehr zu trennen sich bestieffen haben / damit die
 Schwedische Majest. in träben wasser desto besser fischen/
 vnd sich des Rußsichen Reichs / oder eines grossen theils
 desselben impatroniren vnd bemächtigen können / welches
 der Schwedischen Majest. intent oder meynung keins
 wegs gewest zu seyn / nicht allein aus jetzt angezogener war-
 nung vnd ermahnung / sondern auch daraus gnugsam er-
 scheinet / Daß der König den Rußsichen Ständen einen
 Großfürsten ihrer eigenen Nation zu erwählen gerathen/
 vnd ihnen nützliche hülffe vnd assistenz zu thun sich erbo-
 ten / auff daß die Rußsen möchten einmal zur ruhe vnd frie-
 de kommen / vnd ein solcher Großfürst erwöhlet werden
 möchte / der die vorigen zwischen beyden Reichen löbliche
 auffgerichtete Contracten vnd Verträge zu halten genügt
 were / vnd die grossen vnkosten / dem Rußsichen Großfür-
 sten zu gute angewand / möchten gebühlicher weise ersat-
 tet / vnd mit beyderseits Armaden dem Feinde zugesetzt
 werden.

Erstlicher vor-
 schlag wird den
 Ständen vor-
 getragen.

Nachdem nu / wie vor gemeld / der Rußsische Gene-
 ral Butterlin von wegen der sämtlichen Rußsichen
 Stände den vorschlag gethan / daß dieselben einen von der
 Königl.

Königl. Schwedischen Majest. Söhnen gern zu ihrem Herrn vnd Großfürsten hetten/hat vorgemelter Schwedischer Feldherr vor nothwendig erachtet / die sachen / so von Dütterlin proponiret waren / an die Stände gelangen zu lassen / vnd ihre weitere erklerung vnd ratification zu erwarten : welches obgenanter Dütterlin innerhalb 14. tage darzu stellen verheissen. Vnd hat also wolgedachter Schwedischer Feldherr des Königs schreiben / dessen oben gedacht / mit einem Finnischen vom Adel / mit namen Hans Munk / an die Stände vor der Muscow geschickt / vnd ihnen selbst alles / was zwischen ihme vnd dem Dütterlin tractiret vnd verabschiedet were / zugeschrieben / vnd darauff förderliche vnd nachrichtliche erklerung begehret.

Inmitteltst ward zwischen obgedachten Schwedischen Feldherrn eines / vnd den Reussischen Obersten Dütterlin vnd den Newgardischen anders theils ein anstand der waffen auff diese conditionen gemacht / nemlich / Das kein theil dem andern was feindseliges zufügen solte / das die Schwedischen Prouiant Schiffe vnd Schuten / so zu Kexholm lagen / vnd dem Läger zufuhr thun sollten / frey vnd ungehindert das Hauß Laduga vorbey / so kurz zuuorn durch artalerey vnd feuerwerck dem Franckösischen Capitän Lamila abgedrungen war / vnd biß ins Schwedische Läger passieren möchten / das die Schwedischen Kriegsleute ihre nahrung vnd auffenthalt haben köndten. Das auch die Newgardischen Bürger dem Läger an Prouiant vnd allerhand Nothdurfft für billige bezahlung / zufuhr thun sollten.

Diese Articul sind aber keines weges von den New-

N n n. iij.

gardischen:

Anstand des
Krieges.

Conditiones
werden von
Russen nicht
gehalten.

gardischen gehalten worden. Denn sie die obgenannten Schwedischen Proviantschieff vnd Schutten bey Laduga nicht haben passieren lassen / vnd wenn die Schweden dem abschiede nach / ohne einige gewalt vnd insolenz jr auffenthalt suchten / wurden sie von den Cosacken vnd Schützen / so zu dem ende aus Newgarden geschickt waren / verrätherlicher weise angefallen / theils mider gehawen / theils auch in die Stadt geföhret / vnd daselbst jämmerlich mit peitschen / knütteln / vnd anderer martet tractiret.

Schweden er-
warren nichtigen
bescheid.

In solchem zustand war nu der Schwedische Feldherr mit seinem Lager / in erwartung des bescheids von den Muskowitischen Ständen (welches zum längsten innerhalb 14. tage versprochen war) ganser zwey Monat vor Newgarden auffgehalten / vnd inmittelst mit vielen vergeblichen vorschlägen vmbgeleitet / deren etliche von dem Feldherrn den einen tag accordiret / von den Newgardischen des andern tages wider cassiret, vnd an die statt was neues / so dem vorigen zu wider / auff die bahñ gebracht. Vnd ob gleich der Dütterlin vielleicht von anfangs die sachen ernstlich möchte gemeynet haben / so haben die Newgardischen ihn gleichwol auff einen andern weg geleitet / welches ihnen doch zu letzt am vbelsten bekommen ist.

Russen gehen
an betrug vmb.

Denn wie der Feldherr endlich gemercket / daß all ihr lichten vnd trachten dahin gerichtet were / wie sie mit hinderlistigen practicken ihn so lange möchten vmbtreiben / biß entweder das Kriegsholet durch Hunger / Kranckheit / so wol als verlust der tenigen / so täglich auff der fütterung heimlich vmbkamen / geschwächet / vnd an der zahl diminuiret würde / daß sie sie endsichen desto leichtlicher zu ihrer discretion

discretion haben/ vnd gar auff das Haupt erlegen köndten / oder daß er zum wenigsten ganz vnverrichter sachen seinen weg wider zu rück in Finnland zu nemen / gedrungen würde: welches ihme denn nicht weniger gefahr als schimpff gebracht hette / angesehen er die beyden feindseligen Festungen Laduga vnd Nöthzburg vor sich / die Newgardischen sampt dem Butterlin auff dem Rücken würde gehabt haben.

Drang darumb der Feldherr hart auff einen gütlichen friedlichen abschied / vnd ließ die sachen so weit kommen / daß die Newgardischen / wie sie schon zu vorn begehret hatten / solten die Soldaten wegen ihrer restingenden besoldung befriedigen vnd contentiren. Sie haben aber einen Winkelholz hie / den andern da / vnd eine Falschheit nach der andern gesucht / biß ihnen der Feldherr endlich mit dem Läger gar vnter die Stadt gerucket ist / vnd von ihnen außdrückliche erklerung begehret / do seynd sie fast täglich zur tractation heraus kommen / doch mit grosser wandelmutigkeit vnd vnbeständigkeit / vnd haben mittel weil das Läger vnd Stärke erkundiget / vnd ein wenig Proviant geschicket / welches sie widerumb etliche Wochen vnterließen / in mynung zu fechten vnd zu schlagen / vnd haben ein Kloster / darbey die tractation geschach / angestecket / den Rauch durch bequemen Wind auff die Schweden zu wenden / vnd haben sich also vnter der tractation mit list zum Anfall geschicket: aber sie seynd weidlich zur Stadt gesaget worden / darüber von ihnen ober hundert Mann / vnd drey Xeuter Fähnlein im lauffen geblieben. Bald begehrtten sie wieder Friede zu tractiren / vnd do es anfangen / fielen sie

sie den 12. Julii mit aller macht heraus / in willens die Schweden alle zu erlegen vnd weg zu jagen / aber sie wurden abermal tapffer in die Stadt getrieben. Summa/ es war alles betriegerey / Sie vermeynten das Schwedische Volck müde zu machen/das sie endlich durch Hunger/Not/ Kranckheit oder Schwerd / ohne richtigen bescheid solten abziehen : welches dem Feldherrn viel zu bedencken gab/ vnd ließ endlich die sachen so weit kommen / das sie solten die Soldaten mit drey hundert Rubeln contentiren vnd befriedigen / Sie wolten aber das nicht bewilligen / vnd diß geringe geld heraus geben / sondern setten lieber ihr Leib vnd Leben/ Weib vnd Kind/ vnd alle Wolfart in die höchste gefahr vnd vngelogenheit.

Graff Jacobus
be rebret ein:
summa gesdes
zu bez itana sei-
ner Kitzgfo-
ren.

Als nun wolgedachter Schwedischer Feldherr Graff Jacobus sahe / das eine öffentliche Feindschafft daraus erwachsen wolte / hat er mit rath des Feldmarschalls Ewerd Horn/vnd der andern Officirer sich gänzlich resoluiret/ geschlossen vnd vorgenommen / Newgarden mit stürmender Hand anzugreifen / Er wolte es aber vnerwarteter weise nicht thun / sondern thet ihnen schriftlich vnd mündlich zu wissen : Das er sie hinfort als meineydige falsche Barbarische Leute in feindschafft / mit fiewer / mord vnd raub verfolgen/vnd die Stadt anlauffen wolte. Welches so bald die Neussen verstanden / haben sie selbst ringst vmb die Stadt herum die alten Klöster vnd Höfe / deren gar viel waren/in den brand gesteckt/vnd die nahen Bawingärten nieder gehawen / das sie eine feste Fulde vor sich vnd vmb sich hetten / vnd sich mit fleiß vnd ernst von dem Walle wehren köndten.

Sehen wie ge-
maic an die
Neussen.

Demnach

Dennach wie alle præparatoria zum Sturm fertig waren / ließ der Feldherr sich vermercken / wie er die Stadt auff der andern seiten des wassers Boltowa nach der Sonnen auffgang / do die rechte Kauffstadt / das meiste Gut / vnd die größte vermuthung des Anfalls war / angreifen wolten.

Hierauff die so jenseid des Schlosses waren / vermeyneten keine noth zu haben / vnd saffen sicher / gleich als wenn sie im Rosengarten weren / weil sie gedachten / die Schweden mit wenig Boldt wieder ihre große menge nichts solten aufrichten können / wie es auch fast vnmüglich nach Menschlicher vernunft war / eine solche große Boldt-reiche Stadt mit einer Hand voll Boldts mit gewalt vnd Sturm einzunehmen vnd zu eröbern / von welchen das sprichwort in allen Landen erschollen ist: Wer kan wider Gott / vnd die großen Newgätter streiten? Das hat nun der Schwedische Feldherr Graff Jacobus gethan / daran man sehen Gottes wunderbares Werk / wenn er ein Land oder Stadt kraffen wil / so macht er die Leute blind / daß sie ihren Feind verachten / vnd in sicherheit gerathen müssen. Vnd wenn er sieg geben wil / so ist es nicht an Menschen krafft / macht vnd munition gelegen / Denn wenn Ros vnd Wagen werden zum streit bereitet / so kompt der sieg vom Herrn. Das haben David / die Maccabeer / vnd andere Gottsfürchtige Krieger gethan / die im namen des Herrn feyn fort gefahren / vnd nicht auff ihre eigene stärke gepoht / als Goliath / Heryes / vnd andere mehr / Wen zum streit / spricht Salomon / nicht hilfft stärke zu seyn / Denn bey Gott sehet die krafft / helffen vnd sollen zu lassen.

*Stoffe Bolt-
reiche Stadt
wird mit wenig
gem Boldt auß-
bebt*

000

Lijß

Ließ also obgedachter Feldherr im namen des Herrn/
den 15. Julii Anno. 1611. frühe mit dem Tage / vnnd
an wasser / bey dem weißen Zwinger einen vergeltlichen
Lermen machen / vnd auff der feiten nach vordreyt hielten
die Soldaten zu / wie junge freyende Löwen vnd Darauff
vber den Wall / vnd stacket zugleich hinein / vnd hameten
die Neussen nider / daß sie von dem Walle weichen mußten /
hieben die Stadtpforten von innen auff / daß auch die
Reuter immer mehr vnd mehr in die Stadt kamen / die
Soldaten zu erschrecken / vnd berandten die Pforten vnd
Schloßpforten / daß keiner von den Neussischen Kriegsh
leuten hinaus kommen möchte / vnangesehen / wie stark die
Neussen von den Thürmen schossen. Mittelzeit schlugen
die Schweden die Neussen vom Walle / vnd trieben sie von
einem Zwinger zum andern / daß sie immer einen nach
dem andern bekamen / bis auff den weißen Rundel an
dem wasser / da erstlich der Lermen gemacht war / vnd haben
sich daselbst hefftig zur Wehre gesetzt. Denn des Neussen
Oberster Butterlin auch daselbst vnter dem blissen Him
mel sein Lager hatte. Vnd weil die Schweden mit macht
daran setzten / seynd die Neussen mit heilen Hauffen her
aus / vnd auff das wasser / etliche mit Schiffen / etliche ohne
Schiffen in willens vber zu schwimmen / gefallen / vnd ha
ben sich darüber einer dem andern sampt den Schiffen ver
sencket / vnd erträncket. Denn die Brücke / so vber den
Strom zur andern Stadt gehet / war von den Schweden
geschwind berant / daß keiner darüber kommen möchte.

Weil aber kein besonder Kriegsvold auff dem Schloß
war / vnd das Schwedische Kriegsvold der Stadt auff
war

Neussen
die mit greiffen
wurden.

Der einen selten mächtig worden / vnd der Oberste Butten-
 tin mit seinen Cosacken vnd Schützen mit dem ersten ge-
 schwind / ehe die Schweden hinkamen / vber die Brücken
 auff die andere selten gemichen / die Kramerladen auffge-
 schlagen / dieselbige so viel in eil geschehen können / aufge-
 plündert / vnnnd darvon geflohen / mit vorwendung / die
 Schweden würden doch alles rauben vnd nehmen / dar-
 umb weren sie näher vnnnd befugter darzu : Schicketen
 der Metropolit Isidorus, vnnnd der Stadthalter Ivan
 Nixitivvitz Odiduski, auch alle andere Geistliches vnd
 Weltliches Standes / so sich im Schloß versperret hielten /
 alsobalde ihre Gesandten zu dem Schwedischen Feld-
 herrn / vnd erbotten sich zu gütiger vnd friedlicher Han-
 dlung / welches ihnen auch zur stund bewilliget / Friede auf-
 geruffen / die Waffen nieder gelegt / alle Feindschafft gestil-
 let vnd verboten / vnd folgendes ein freywilliger vngewun-
 gener vertrag beyderseits auffgerichtet worden. Dessen diß
 der vornembste grund vnd fundament gewesen / daß die
 Newgardischen dem Könige zu Schweden / dessen Erben
 vnnnd successirenden Schwedischen König für ihren vnd
 des ganzen Keussischen Reichs Schutzherrn / vnd von
 Hochgedachten Königs Ohnen einer / entweder schon in
 Schweden löblichen regirenden König / oder dero jungen
 Bruder Herzog Carl Philippen / welcher vnter diesen bey-
 den der Vater ihnen gönnen würde / zu ihren vnd des gan-
 zen Keussischen Reichs Herrn vnd Großfürsten erkandt /
 angenommen vnd geschuldiget haben.

Ist also den 25. Julii ein stark verbündniß zwischen
 dem Schwedischen Feldherrn vnd den Newgardischen
 solenniter

Neue Britten
 handlung.

Stark ver-
 bundniß zwis-
 chen Schweden
 vnd Neussen.

solenniter auffgerichtet / auch ihme einen Eyd unter dem
blossen Himmel auff dem Schlosse gethan / vnd solches
irwlich zu halten / einhelliglichen angebotet.

Dieses alles zu versichern vnd zu bekräftigen / haben
die Newgardischen eine post mit namen Ivan Jakulki nach
Schweden geschicket / solche verlauffene Händel vnd Tra-
ctaten der Königl. Majestät in aller demut zu erkundigen /
biß daß sie andere fre vollmächtige Gesandten abfertigen /
die vollkommene macht haben solten / weiter von solchen
hohen wichtigen sachen zu tractiren vnd zu handeln.

Als nun die grosse Newgard mit stürmender Hand
eingenommen vnd erobert war / ließ der Schwedische Feld-
herr mit der Newgardischen wissen vnd willen / die Festung
Labuga vnd Notheburg belägern / vnd im namen des aus-
Schweden erwarteten Großfürsten / krafft des auffgerich-
teten vertrags / einnehmen vnd occupiren. Inmittelst wert
auch nun die Pleßkowitz vnd etliche andere Herrschaften
mehr / hetten den leichtfertigen Duden Pseudo Demetri-
um Tertium, vor ihren Herrn vnd Großfürsten auffge-
nommen / darvon zuvor gedacht ist / vnd er vermerckete
Daß der König in Schweden in der warheit erfahren / daß
er ein Schelm / Verführer vnd Landbetrieger war / derent-
halben er auch keine hülffe vnd assistenz verhoffete / vnd er-
läubete seinen Ruchlosen Cosacken einen freyen Raub-
wegen ihrer besoldung in Ihrer Majestät Lande zu holen /
vnd hette auch darbey der König verstanden / daß er gesin-
net were / dem Könige in Polen die Festung vnd Stadt
Pleßkow zu zuschanken vnd einzuräumen. Derowegen
der König aus Schweden nicht rathsam vnd sicher be-
fand /

Wolligen
und bekräftigt
werden

fand/ einen solchen Goltosen vnd Verrätherischen Nach-
 bawer länger zu dulden vnd zu haben/ sondern befahl sei-
 nem Feldherrn solchem vnheil beyzeiten vorzukommen/ vnd
 die Festung/ so nechst seinen Landen gränseten/ daraus der
 Feind/ so er sie innen hettz/ den meisten vnd größten schaden
 könte zufügen einzunemen/ welches er auch alßbalde mit al-
 tern fleiß ins werck stellet/ vnd eroberte die Häuser Iwano-
 gorod/ Augdo/ Jamogorod/ Lifna/ Pogrela/ vnd etliche
 andere Herrschafften/ vertilgete vnd verjagte die Cosacken/
 daß sie davon zogen/ vnd brachten ihren Schelmischen
 Herrn gefangen/ nach der Muscow/ wie oben schon gemel-
 det ist/ vnd geschach dieses alles dem Rußfischen Reich/
 vnd dem new erwehrtten Großfürsten/ einem von der Kö-
 niglichen Majestät Sohne zum besten/ welchen Gott vnd
 der König ihnen gönnen würden. Darumb die sämptli-
 chen Muscowitischen Stände bey dem Feldherrn/ durch
 ihren zu ihm abgeschickten Obersten Butterlin haben an-
 gehalten/ der Feldherr auch von wegen vnd im namen des
 Königs solches bewilliget vnd zugesaget.

Nachdem nun die Muscowitischen Stände/ so zu
 Jaroslaw vernommen hettten/ daß Newgarden von den
 Schweden erobert/ vnd ein solcher vertrag/ wie oben ge-
 meldet/ zwischen dem Feldherrn vnd den Newgardischen
 auffgerichtet/ haben sie ihrer vorigen Wahl/ vnd der vn-
 ter der Muscow bey ihnen genommenen resolution zu fol-
 ge/ abermal eine Legation/ dessen Haupte einer mit nah-
 men Stephan Lazerevitz Tarillow an die sämptlichen
 Newgardischen Stände geschicket/ vnd vnter andern an
 dieselben gesonnen/ daß sie ihre gevollmächtigten von allen

Das ist

Ständen:

Muscowitische
 Stände stellten
 sich als wollten
 sie das vorblinde
 mit Schweden
 den betrieffigen

Ständen / an sie nach Jaroslaw schicken wolten / durch welche sie die Artikel des zwischen dem Feldhern und gemeldten Newgardischen Ständen auffgerichteten vertragtes / vnd insonderheit auff welche conditiones sie den Schwedischen Prinzen zum Großfürsten des ganzen Russischen Reichs bekommen solten / vollkômlich kôndern vnterrichtet werden / alsdenn wolten sie zugleich mit den Newgardischen vollmâchtigen Gesandten aus allen Herrschafften vnd Ständen des Russischen Reichs an die Königliche Schwedische Majestât schicken / vnd dessen Söhne einen zu ihrem Herrn vnd Großfürsten erbitten. Derselben denn der Feldherr / vnd die sämtliche Newgardischen Stände / so wol Geistliche als Weltliche / ihre Deputirten / als nemlich von der Ritterschafft Fedro Timochvitz Obolenski, Smirnou Elizarevvitz Urepia; von den Geistlichen den Probst aus S. Nicolai Veschetzkoï Kloster / Ignatius genandt / von der Bürgerschafft Istom Ignatiof, vnd Ivvan Galiskou nach Jaroslaw / an die daselbsten versamlete Russische Stände abgefertiget / vnd ihnen vollmacht gegeben / wegen Wahl eines Großfürsten / vnter den Königlichen Schwedischen Söhnen / vnd abtserhand andern des Landes gemeinen Nus betreffenden sachen mit ihnen zu deliberiren, vnd abzureden : welche zu ihrer Heimkunfft dem Feldhern vnd Ständen diese relation vnd antwort gebracht / das nemlich die zu Jaroslaw versamleten Russischen Stände bey der vor der Muscow genommen resolution, so sie dem Feldhern durch Vasilium Butterlin zuuorn proponiren lassen / beständig zu verhandlen eneschlossen.

Das

Das sie aber ihre vollmichtige Gesandten vor diesem nach Schweden nicht schicken könnten / wendeten sie die Ursache vor: Das weil es mit Ihrer Fürstlichen Gnaden ankunfft aus Schweden sich so lang verzögere / besorgeten sie / Es möchte mit der Wahl auff der Schweden seiten nicht ernstlich gemeynet seyn / vnd das derhalben ihren Gesandten in Schweden widerfahren möchte / was ihnen in Polen widerfahren ist / welches doch eine vergebliche vnd gar vnnöthige furcht war. Auch konden sie keine vollmichtige Gesandten nach Newgarden / mit dem Feldherren vnd den Ständen / daselbst wegen der conditionen der Wahl vnd Regierungsform des verhofften Großfürsten gänzlich zu resolviren / vnd zuschließen / abschicken / Weil sich der Feldherr hette verlauren lassen: Daber keine vollmacht hette / wegen des erwählten Großfürsten Religion vnd umbrauffung etwas zu bewilligen / doch wolten sie ein Commisariat dahin abfertigen / der die ser sachen halber allerhand vnterradung mit dem Feldhern vnd den Newgardischen communiciren; vnd wegen gemeinen Landfriedens vnd Einigkeit mit ihnen schliessen solte: vnd schickten darnach ihre Deputirten, als nemlich / Porphirium Saxarin vnd Fedro Ziski zu Newgarden / deren anbringen vnd werbung fürnemlich dieses war: Das die sämtlichen Reussischen Stände nächmals wie zuuorn sich ertheerten / bey der zu Muscow vnter ihnen genommenen resolution vnd vereinigung / die Wahl eines Großfürsten aus des Königs zu Schweden Söhnen einen betreffend / standhafftig verbleiben wolten.

Weil sie aber ihre Gesandten an den jungen Prinzen /

ist lauter vnterradung vnd berathung.

ken / so lang er noch in Schweden war zu schicken / bedencken trugen / bathen sie die Newgardischen / daß dieselbe die sbrigen in der ganken Rußischen Herrschafft sämptlichen Stände namien dahin abligten / vnd die ankunfft ihres verhofften Großfürsten auffis eheliche promotiren vnd befördern wolten. Wenn derselbe aber zu Newgarden würde angelanger seyn / wolten sie ihn / als ihren Herrn vnd Großfürsten daselbst mit gebährlicher Ehrerbietung empfangen vnd annehmen. Inmittelft begereten sie / Daß gute freundschaft / Nachbarliches Vertrauen / vnd Einigkeit zwischen ihnen vnd den Newgardischen Ständen möchte gehalten werden / welches die Deputirten zu bestetigen vollmacht hielten / worauff denn beyderseits / biß auff ankunfft des neuen Großfürsten aus Schweden / ein Anstand vnd Fried gemacht vnd bewilliget worden.

Gesandte an
König. R. in
Schweden
von den Rußi-
schen Großfür-
sten.

Es hat aber die Newgardische Herrschafft auff der Rußischen zu Jaroslaw versamlten Stände ersckerkung / schon ihre Gesandten abgefertiget / welche aus dem Geistlichen Stande waren / der Archimandrit Nicander aus S. Gregorij Kloster / aus der Ritterschafft Polioth Colizet, Michael Bodboriken, vnd der Secretarius Tretiak Malentone, aus der Bürgerschafft Stephan Igolkin, mit einm anschließlichen comitat von Jundlern vnd Auffwärtern. Diese hatten ein befehl : Daß sie den König Carolum Nonum, von wegen des ganken Rußischen Reichs / auch insonderheit der Newgardischen Herrschafft / Stände / flehendlich bitten solten : Daß die Königliche Majestät / der Rußischen Herrschafft / vnd ihnen insonderheit dero Hoehgebornen Söhne einen / entweder jetzt regirenden König Gustavum

Carolum Adolphum, oder den jungen Herzog Carolum Philippum, zu einem Herrn vnd Großfürsten gnädigst gönnen vnd geben wolten.

Weil aber Hochgemeldter König Carl vor der Gesandten ankunfft mit tode abgangen war/ vnd Seiner Königl. Majest. ältester Sohn / jetzt regirend / als nächster Erbe/ des Reichs Regierung schon angenommen / vnd von allen Ständen die Huldigung empfangen/ haben mehr gewelte Newgardische Gesandten ihre werbung bey der Königl. Majest. in ıder Hauptstadt Stacholin abgelegt/ von wegen offte gemeldter Renssischen Stände stehendlich bitend/ Dab im fall Ihrer Königl. Majest. durch Regierung ihres ErbKönigreichs verhindert / ihr König vnd Großfürst nicht seyn köndten/ oder wolten / Ihrer Königl. Majest. da mit ıder jungen Bruder / den Durchlächtigsten vnd Hochgebornen Fürsten vnd Herrn / Herrn Carolum Philipp, Schweden / Gothen vnd Wenden/ Erbfürsten/ Herzogen zu Sudermanland/ Nerike vnd Vermeland/ zu einem Könige vnd Großfürsten gnädigst bewilligen wolten / Ingleichen haben sie auch die Durchlächtigste vnd Hochgeborne Fürstin / Frau Christina / der Schweden/ Gothen/ Wenden/ Finnen / Carelen/ Esten in Lieffland/ Lappen vnd Casanen in Nordlanden Königin / geborne Herzogin zu Schleswig vnd Hollstein / demüthlich gebeten : Dab Ihre Majestätische Höchmächtigkeit ihren willen vnd zulass auch hierzu geben wolten. Derhalben denn die sache/ als die von grosser importantz vnd wichtigkeit den sämpelichen Reichsräthen vnd Ständen auff einem freyen Reichstage proponiret, vnd endlich nach reiffer delibe-

König Carl zu Schweden mit tode abgangen.

Der Renssischen Gesandten anbringen.

Die sache wird auff einem Reichstage zu berathschlagung genommen.

Ppp

ration

ration einhelliglich dahin geschlossen worden / Daß man der Rußischen Herrschafften bitten / dadurch sie wieder in ein ruhigen Stand gesetzt / vnd die Königl. Majest. sampt der Kron Schweden desto mehr obligire vnd verbundert werden möchten / raum vnd stalt geben solte. Worauff denn alsobald anordnung gethan / vnd alle sachen zu des jungern Prinzen Reise zu präpariren befohlen worden.

Regt. Maj.
In Schweden
wird verhindert
wegen des Dän-
ischen Krieger

Weil aber die Königl. Schwedische Majest. eben daz malß mit dem Dänischen Kriege occupiret, vnd selbst in eigener person die meiste zeit vber zu selde lage / konet Hochgedachter Ihrer S. Gn. Reise nicht so schleunig / als man gerne wolte / ins werck gericht werden / sondern verzogt sich biß in den Junium des 1613. jahres / da die Königl. Maj. dero geliebten Herrn Bruder / Hochgedachten Herzog Carl Philipp mit etlichen wol außstaffierten grossen Drong Schiffen / vnd einen ansehnlichen Fürstlichen Comitat / nicht ohne grossen vnkosten des Reichs nach Wiburg begleiten lassen / der hoffnung / Daß die sämtlichen Rußischen Stände den Herzog durch ihre vollmächtige Gesandten / wie ihnen billich gebühret hette / solten empfangen / vnd mit den Königlichen Gesandten / so dem Herzog zu geordnet waren / von allerhand beyder Reiche / Schweden vnd Rußland angelegenen sachen tractiren vnd handeln / hat sich deren keiner daselbst befunden. Derhalben der Herzog etliche von Adel / so mit Fürstlicher Durchläuchtigkeit aus Schweden kommen / mit Brieffen nach Newgarden / vnd ferner nach der Rußcom abgefertiget / vnd seine ankunfft nach Wiburg verkündigen lassen. Dieses vngewachset / ist doch niemand / als vber eine geraume zeit hernach der Newgardischen

H. Carl. Philipp
des Königs in
Schweden Br-
der reiser nach
Wiburg.

Rußischen Völker
aus / werden
Wetterwegen
Hilff.

Newgardischen Gesandten alleine erschienen / doch ohne
 einige vollmacht / allein S. J. G. der ankunft haben / von
 wegen der Newgardischen Herrschafft zu gratuliren , vnd
 den Herzog je ehe je lieber in die Newgardische Herrschafft
 zu begleiten / vnd sie als arme irrende Schaffe / so ohne Hir-
 zen weren / vnter seine Regierung versamlen / vnd auffneh-
 men wolte / vnterthänigst baten. Wie ihnen aber von den
 Königlichen Schwedischen Gesandten vorgehalten / der
 junge Hochgeborne Prinz / von dem Könige / dero Herrn
 Bruder / Fraw Mutter / vnd den Reichsständen / nicht al-
 lein der Newgardischen / sondern auch der Wolodimer-
 schen / Muscowitischen vnd andern Herrschafften des Reuf-
 sischen Reichs zu einem Könige vnd Großfürsten were ge-
 geben vnd vergönnet worden. Nun befänden sie aber / daß
 der obgenandten Herrschafften keine ihre Gesandten vnd
 Vollmächtigen den Herzog zu empfangen / nach Wiburg
 abgefertiget hette / sondern daß auch die Newgardischen
 von ihren Nächstbrüdern mit gebührlicher vollmacht / wegen
 allerhand nothwendigen sachen zu handeln vnd decerni-
 ren, nicht versehen weren / darumb könten sie nicht auff der
 Newgardischen blosses bitten vnd ersoderung / in einer so
 wichtigen sachen so schleunig fortfahren / sondern were von
 nöthen / daß man der andern Reichs Stände Abgesandten /
 oder aber zum wenigsten eines nachrichtlichen vnd endli-
 chen bescheids von ihnen erwarte / ehe der Herzog weiter
 ins Land vber die Gränze ziehe. Sie aber verharrten auff
 ihrer vorigen bitte / vorwendend / Daß die Newgardische
 Herrschafft / ehe sie mit gewalt vnter die Muscow gezwun-
 gen worden / ihre besondere Großfürsten / von denen sie

Newgardische
 kein beibringen
 Können.

ppp ij

regiret

regiret worden / gehabt/ vnter welchen auch einer Schwedischen Gekalts / mit namen Kurich gewesen/ bey welcher Regierung sie sich sehr wol befunden. Gleich wie aber die Newgardische Herrschafft zu der zeit ihre Großfürsten statlich vnd Fürstlich betten erhalten / vnd vnter ihrem schutz etliche hundert jahr von allen vmbliegenden vnd benachbarten Völkern sicher seyn können / also köndte auch solches noch jetziger zeit wol geschehen / wenn gleich die Wolodimirsche/ Muskowitische vnd andere Herrschaffen sich nicht mit des Herzogen Wahl vereinigen wolten/ welches sie gleichwol hoffereten/ daß sie thun würden / wenn sie nur vernommen / Daß der Herzog zu Newgarden angelanget were. Es ward ihnen aber alshald darauff repliciret. daß dem Herzogen / vnd dem ganzen Königlichen Schwedischen Hause vnd der Kron nicht allein schimpfflich/ sondern auch verächelich seyn würde/ so der Herzog nur mit einem theil des Reichs / zu dessen vollkömlicher Regierung vnd Besiz Er were erwahlet vnd beruffen worden/ sich vergnügen vnd abweisen liesse/ da doch der Herzog daheim ein Erbfürstenthumb habe / so dem Newgardischen an Größe/ Macht vnd Einkommen nichts beuor gibe/ vnd nu darumb so viel höher zu schätzen were / weil der Herzog dasselbe in guter ruhē / vnd friedlich genießen köndte / da hergegen der Herzog das Newgardische Fürstenthumb nicht allein wider die Polen vnd Littawer/ sondern auch gegen den/ so die andere Herrschaffen des Russischen Reichs für ihren Großfürsten auffwerffen möchten / auch gegen ihre eigene Rebellen vnd Ungehorsamen / die sich schon in grosser anzahl mercken liessen / mit gewalt vnd gewapneter Hand

Dr. Carl Hiltz
Großfürst über
das ganze Land
von/ andern
nicht.

Hand zu defendiren, vnd zu schätzen / würde gezwungen werden / welches aber mit der Newgardischen Herrschafft untracht vnd mittel aufzuführen / vnmitglich were: Würde derhalben nothwendig daraus erfolgen / Das der Herzog den Herrn Bruder dem König aus Schweden umb hülff vnd assistenz anrufen wüßte. Vnd obwol zwar der König seinem Bruder hiemit nicht zu wider seyn würde / so erforder es doch die billigkeit / daß dem Könige für den groffen Unkosten / so darauff gewendet würde / gebührliche ersatung / vnd inmittelst gnugsam versicherung geschehe.

Nu wüßten die Newgardischen Gesandten wol sich zu erinnern / Das der König von wegen seines löblichen Herren Vatern / noch von wegen hiebvor angewandter Kriegskosten eine merckliche summa von dem Rußfischen Reich zu fodern hette / da aber solches allein der Newgardischen Herrschafft abgehen sollte / würde des Herzogen theil das geringste bleiben. Ober diß alles / so were auch kurz vor des Herzogen ankunfft gegen Wiburg das Kloster vnd Plecken Tieffin / vnd die Festung Augdow sampt deren Gebiet / wider ihren End vnd Creutzfassung von dem Herzog abgefallen / vnd ire Wardi mit hülff vnd zuhulff der Rußcowiter / von denen man sich nichts feindliches vermuthet hatte / Verrätherlicher weisse oberfallen / vnd jämmerlicher umbgebracht. Verharreten auch noch smutter fort in ihrer Rebellion / vngachtet / Das das Gerüchte von des Herzogen ankunfft schon im ganzen Lande erschollen. Derohalben der Herzog vnd die Königlichen Schwedischen Gesandten für rathsam vnd nothwendig erachteten / daß man der schimpfflichen Rußfischen Stände erklerung erwarteten

P p p iij

solte-

ſotte. Inmittelſt möchten die Newgardiſchen Legaten ſich
 umb eine andere vollmacht von Newgarden bewerben/auff
 Daß ſie mit dem Herzog / vnd den Königlichen Geandten
 wegen allerhand nothwendigen ſachen tractiren köndten/
 ſie aber/ vnangesehen ſie keine rationes dagegen einzuwen-
 den wußten/beharrten doch auff ſhret vorigen bitte. Was
 aber die vollmacht anlangen thete/ meyneten ſie / es were
 nicht von nöthen / ſintemal der König vnd der Herzog ſich
 wegen der angewandten Kriegsß vnd andern vnkoſten / vnd
 was der König ſonſten möchte zu fodern haben/als liebe na-
 türliche Brüder untereinander wol vergleichen würden.

Nachdem aber der Herzog eine geraume zeit zu Wi-
 burg auff der Ruſſiſchen Stände beſcheid vergeblich ge-
 wartet/vnd vernommen/ Daß die Newgardiſchen/ inſon-
 derheit die vornembſten von Adel vnd Bürger ſhres Eydes
 vnd ſchuldiger Trewe vergeſſend / der eine nach dem an-
 dern/theils nach der Ruſcow/theils auch in die Rebelliſch-
 en örter täglich verlauffen / die Untersaffen allenthalben
 auffwiegelten / vnd dem Lande einen vnwiderbringlichen
 ſchaden zuſügten / vnangesehen / daß die Ruſcowitiſchen
 mit dem Schwediſchen Feldherrn vnd den Newgardiſch-
 en/wie vorgeſagt/eine gute Nachbarliche Correſpondenz
 vnd Frieden zu halten / verſprochen / ſolchen Rebellen vnd
 Auffrührern nicht allein den Rücken hielten / ſondern auch
 für ſich ſelbſt / ſo wol den gehorſamen Untersaffen / als
 auch dem Schwediſchen Kriegßvolck alles Feindliches zu-
 gefüget / vnd daß ſie endlich nachdem ſie die Ruſcow von
 den Polen wider erobert / die vorige Wahl des Schwedi-
 ſchen Fürſten faß lieberlich hindan ſehend / den Michael
 Fedrowvitz

Ruſſiſche
 Gründe Eyde
 vnd Trewe nar-
 gen.

Petrovitz Romanovv für ihren Großfürsten auffgeworfen hatten. Als hat der Herzog die Newgardischen Gesandten vor sich fodern / vnd ihnen anmelden lassen / Daß er die Newgardischen / so wol als der andern Keussischen Ständen vntrew / betrug vnd vnbestendigkeit nunmehr thätlich vernommen / were nicht gesonnen / sich ihrer mehr anzunehmen / oder ihre person in solche weilläufftigkeit vnd Leibesgefahr zu setzen / sondern wolten hiermit all ihr Recht vnd wolbefugten Anspruch / so er zu dem Keussischen Reich / vnd insonderheit der Newgardischen Herrschafft / vermittelst einer freyen Wahl bekommen hatten / dem Könige in Schweden / als ihren vielgeliebten Herrn Brüdern hiermit gänzlich resigniret / vnd auffgetragen / dem selbigen auch die gerechte Rach des empfangenen vbelts recommendiret vnd heimgestellet haben / vnd solches vmb desto viel mehr / weil der König ohne das / wie oben vermeldet / eine grosse anforderung bey dem Keussischen Reich hette / vnd dessen nicht einen geringen theil an seho iure belli besässe. Hiermit hat der Herzog den Newgardischen Gesandten ihren endlichen abschied gegeben / vnd seinen Weg wieder zu ruck nach Schweden genommen.

Weil nun der König in Schweden gnugsame rechtmässige vrsachen / die Keussischen Stände vnd Herrschafften mit den Waffen zu verfolgen / wie seine Königl. Majestätische Reputatión billich erfodert / inmassen solches viel andere löbliche Potentaten / bey vorigen so wol als vnsern Zeiten in dergleichen Fällen nicht weniger gethan haben / dessen man viel exempel in den Historien findet: Hat gleichwol

H. Carl Philtz
mit mir beuon-
trewen vnbe-
ständigen Keuf-
sen vnd ihrem
Reglement vnt-
verdorren seyn.

Große vnbefriedenheit der Russen.

wol der löbliche König solches durch glimpff vnd güeliche mittel erslich zu dempffen vnd zu vergleichen gesucht/ vnd durch seinen Feldherrn Graff Jacobum de la gardie, die Rußischen Stände ermanen lassen / daß sie sich eines andern bedencken / bey der vorigen Wahl bleiben / vnd ihre vollmächtige an einen bequemen ort schicken solten / so mie dem König wegen aller spalde vnd strungen / so zwischen denselben vnd ihnen erwachsen weren/handeln/vnd dieselbe in der Güte hinlegen möchten. Aber es haben gemelte Stände sich weniger als nichts daran gekeret/sondern dem Feldherrn mit einem hauffen vnbescheidener wort in ihren vnterschiedlichen schreiben begegnet / in welchen sie vnter vielen andern vngeräumten sachen ihm quasi pro imperio befohlen/Daß er die Stadt Newgarden/ sampt allen was dauon dependiret, räumen/vnd sich mit dem Schwedischen Kriegsvolk nach Finland reteriren solte / mit angehängter harter bedröwung : Sie wolten ihme Fasse machen. Sintemal aber der Feldherr sich durch solche üppi-ge vnd nichtige dröwwort nicht wolte schrecken / oder zu herten gehen lassen/ haben sie de facto die Schanze Stara Russa angegriffen / vnd endlich benebens vielen andern feindseligen anschlägen auch zween Obersten/ mit namen Demetrium Trubetzkoi, vnd Danilovy Mezetzkoj, mit etlichen tausend Mann/ Reüter vnd Knechten/ nach Newgarden abgefertiget/welche sich vier meil von der Stadt an einen bequemen orth Branissau genandt/ gelagert/ in mey-nung/die Stadt mit gewalt zu zwingen. Es hat ihnen aber die rechnung feil geschlagen / vnd durch Göttliche hülffe/ des Königes gutes glück / vnd des Feldherrn vorsichtigkeit vnd

vnd fleiß / wie auch der andern Officirern vnd gemeinen
 Kriegsheuten tapfferkeit vnd Mannheit in kurzer zeit so
 weit gebracht worden / daß sie nicht allein den größten theil
 ihres Volcks in sich gelassen / sondern auch sich selbst mit
 einer schändlichen flucht saluiret. Nachdem nu der König
 täglich spärere : Daß keine güte oder billigkeit bey den
 Neussen statt haben köndte / hat er sich der sache mit größe-
 ren ernst vnternommen / vnd ist selbst in eigener person ins
 feld gezogen / die Festung Augdow belärgert / vnd mit stür-
 mender Hand erobert vnd eingenommen. Nach derselbigen
 Eroberung hat der König abermal durch seine vornehme
 Räch vnd Officirer, von der Narfwa die Neussischen
 Stände ermahnen lassen / Daß sie in erwegung ihrer eige-
 nen gefahr/darinn sie schwebeten/von ihrer animositet ab-
 lieffen / vnd mit dem Könige nach fried vnd einigkeit trach-
 ten sollten. Es hat auch der König zum vberfluß auff den
 fall / da sie solche wolgemeynte / vnd zu ihrer eigenen wol-
 farth erspriessend erbieten / vnd ermahnungen annehmen
 würden / den Feldmarschalck Eberd Horn zu Rankas / den
 obersten Jeshper Andersen Krause zu Werneftade / vnd
 den Secretarium Magnum Martensen Palm zu Bastö vol-
 mächtyg gemacht / wegen friedlichen sachen mit ihnen zu
 handeln / aber es hat alles nichts bey den Barbarischen
 Leuten geholffen / daß sie sich sollten daran gelehret / vnd zur
 billigkeit bequemet haben / daß sie auch an statt dessen / ihr
 schreiben / so sie an vielgemelten Feldmarschalck / vnd seine
 Mitverwandte ergehen lassen / mit einen hauffen injurien
 vnd vnwarhaffrigen beschuldigungen erfüllte. Vnd weil
 sie nicht allein solche Königlliche güttliche ermanung in den

*König zum
 persönlich mit
 der die Neussen.*

*Eröbete die Fe-
 stung Augdow.*

*Ersette den Neuss-
 sen noch mehr
 friedts handlung
 andringen.*

*Neussen sprach
 Barbarische
 Leute.*

wird geschlagen/ sondern ihr newerwehltet Großfürst Mi-
 chael Fedrowitz hat auch ein hauffen Cosacken vnd
 Schützen in des Königs Herrschaffen vnd Provinzen ge-
 schicket/ den Ladugischen/ Coporischen/ Jamischen vnd Jo-
 wanogorodischen mit raub vnd mordmercklichen schaden
 gethan/ ja er hat auch noch darzu einen andern hauffen Co-
 sacken geordnet/ so das Leyholmische vnd Nöburgische ge-
 biet ebenmäßig unsicher mache infestiren vnd besetzadigen
 sollen/ vnd zum vberfluß hat er einen von seinen Obersten/
 genandt Mikita V Volgenki mit einer andern anzahl
 Kriegsvolcks/ die Festung Laduga zu überraschen/ vnd mit
 gewalt einzunehmen abgefertiget. Welches alles doch ihnen
 nit gelingen wollen/ denn sie seynd alle mitrinander tapffer
 zu rücke geschlagen/ verjaget/ vnd die Landschafften gefan-
 heri/ vnd sicher gemacht worden. Derowegen der Königs
 hoch verursacht worden/ das er mit einer starcken gewapne-
 ten Kriegsmacht zu Ross vnd Fuß vor die Nestow gzo-
 gen/ daselbe belagert/ vnd mit schiessen vnd fernerwerck so
 hart bedrängiget/ vnd nicht abgelaßen/ noch dauon gezo-
 gen/ bis der präterdirte Großfürst vnd die Rußsische
 Stände solches bey dem Großmächigsten vnd Hochge-
 bornen Herrn/ Herrn Jacobo, Könige in Groß Britanni-
 en/ vnd den Hochmogenden Herrn General Staaten an-
 gelanget/ vnd erhalten/ das ihre ansehnliche Gesandten da-
 hin verschicket worden/ welche mit freundlichen ermahnun-
 gen durch Boten vnd schreiben angehalten/ das solche un-
 einigkeit möchte beygelegt werden. Weil aber der löbliche
 König ein milder vnd süßamer Potentat ist/ mehr nach
 Fried vnd Einigkeit/ als nach Krieg vnd Blutvergießen
 nachsetz/ lieber der Menschen wolffart vnd auffenthaltung/

*Röhm. Ge. v. n.
 Dreyen zu mit.
 aller gewalt.*

*Waffen bron-
 den mittel zum
 Sch.*

Als dero Unheil vnd vntergang siehet/ hat er nicht allein durch bewegung hochgedachtes Königs von Groß Britannien/ sondern auch durch seinem von Gott hochbegabten verstand/ angeborne tugend vnd großmütigkeit sich bewegen lassen/ alßbald die belagerung vbergeben/ davon geruhtet/ vnd seine vollmächtige außsenbliche Gesandten gebenedet/ welche mit des höchstgemelten Königs aus Groß Britannien/ vnd des Großfürsten aus der Rußcow Gesandten zu Stolbowa in einem Dorff zwischen Luffina vnd Laduga gelegen / seyn zusamen kofien/ vnd die hochangelegene sache so weit gebracht/ daß aller wietracht/ zand / vneinigkeit/ vnluß vnd mißverstand/ so in etlichen jahren zwischen Schwedenreich vnd Rußland vorgelauffen/ ohn alle argeluß auffgehoben vnd abgeschafft/ vnd fried/freundschaft vñ einigkeit auffgerichtet werden solten / vnd lauter derselbige Friedenscontract von wort zu wort/ wie folget:

Friede vnd geschlossen.

Des Großmächtigsten Herrn/ N. Gustavi Adolphi, von Gottes Gn. Königs in Schweden/ Gothen vnd Wendlen/ Großf. in Finland/ N. in Estland vnd Carelen / vnd N. vber Ingermanland/ vollmächtige Gesanten wir Jacobus de la gardie, Graffe zu Lecko/ Freyh. zu Eckholmen/ N. zu Solla/ Kumsa vnd Kida/ S. R. M. Rath vnd General Feldherr/ Hendrich Horn/ N. zu Rankas/ Wenden vnd Nestle/ S. R. M. Rath/ Marsch. vnd Landrichter auff Ostland/ Arffwid Lonnesen zu Diusterby/ Stadthalter auff Wiburg vnd Carelen / wie auch Landrichter daselbst / vnd Magnus Martensen Palma zu Balto, Secretarius, Thun hie mit kund/ Daß wir nach höchstgemelter R. M. vnser Allergnädigsten Königs vnd Herrn/ brfehl zusamen gewesen/ mit des Großfürsten vber alle Rußsen / Herrn Michael

Copie des geschlossenen Friedenscontractes.

Fedrowitzs vollmächtigen Gesandten / Daniel Jwanowitsch Mesekoff / Alexi Jwanowitsch Sufin / Nicolat Nikiforin in Nowonow und Dobrina Somenow Secretarien / in einem Dorff Stolbowa genandt / zwischen Laduga und Liffina gelegen / zu verhandeln und zu vergleichen alle die Irrungen und vneinigkeiten / welche sich in etlichen verfloffenen Jahren / zwischen dem Großmächtigsten und Hochgebornen Herrn / Herrn Casolo dem Neundren / der Schweden / Gothen / Wenden / Finnen / Carelen / Lappen in Nordland / Casanen und Esten in Liffland König / Christlicher und Hochlöblicher gedechniß / Darnach auch dem Durchläuchtigsten / Großmächtigsten / Hochgebornen Herrn / Herrn Gultayum Adolphum, Schweden / Gothen und Wenden König / Großfürst in Finland / Herzog zu Estland und Carelen / und Herrn in Jugermanland / und der Kron Schweden an einem theil / und etlichen des Reuffischen Reichs Großfürsten / und insonderheit sechzig Großfürsten Michael Fedrowicz über alle Reuffen / Samoderen / und dem Reuffischen Reichs an andern theil / zugetragen haben / welche zu letzt zu einer öffentlichen Feindschaft / Krieg und Blutvergießen / gerathen.

Und hat der Durchläuchtigste / Großmächtigste und Hochgeborne Fürst und Herr / Herr Jacobus, von Gottes Gnaden / König zu Groß Britannien / Frankreich und Irland / Glaubens vertheidiger / S. R. M. in Schweden vielgeliebter Bruder / Shrimb, und besonder guter Freund / zu dieser Friedes handlung zu förderß anlaß gegeben / In dem daß S. R. M. beyde nit allein durch Boten und schreiben / sondern auch durch dero ansehnliche Gesandten / dem Wol-

Edlen //

Edlen/Besten und Würthafften Herrn/Johann Wersichs Ritters/S. R. Maj. geheurten Cammerherrn/den Hochgemelten/ Großmächtigsten/ Hochgebornen Herrn/ N. Gustavum Adolphum, König aus Schweden/ freundlich ermahnet/das solcher Krieg und vneinigkeit/so zwischen Ihme und dem Großfürsten in Rußland Michael Fedrovvitz biß hieher gewesen/ möchte durch Christliche und billiche mittel beygelegt und abgeschafft werden. Derowegen hat S. R. M. aus Schweden/so wol aus eigener angeborner gewogenheit zum frieden/ als er auch nicht gern sehe unnützen Kriege und Christliches Blutvergießen/ so auch wegen getrewer Freundschaft und naher Verwandniß/ so zwischen dem Könige in Schweden und Groß Britanmien ertheilt/ sich lassen dieselbige wolgemeynte freundliche ermahnung gestatten/ mehr ansehend die sonderliche vertraute Freundschaft/so zwischen Ihr. M. Voretern der Schweden König/ und etlichen Rußischen Großfürsten/ sonderlich zwischen König Carolum IX. und den Großfürsten Vasilium Ivvanovvitz gewesen/ und das der vnluß/so zwischen beyden Ländern sich zutragen können/ möchte abgeschafft werden/hat der Durchläuchtigste Hochlöbliche König Gustavus Adolphus diese zusamenkunft zu Stolbowa bewilliget und consentiret/ und haben die obgedachten Königlichen Schwedischen vollmächtigen Gesanten/mit dem Rußischen Großfürstl. Gesanten vmb alle hohe angelegene sachen zwischen beyden Potentaten und iren Herrschafften und Landen/ im-namen der N. Dreyfaltigkeit/ und des Königl. Britannischen vollmächtigen Gesanten fürsichtigkeit und fleißes vermittelung vns mit einander verglichen

then vnd vertragen / vnd nach der Königlichen gegebenen vollmache/ so vns vom hochgemelten König vnsern Allergnädigsten Herrn mit getheilet worden/gänzlich abgehandelt vnd beschloffen/wie folget/Nemlichen:

Sehr Reich.

Im Ersten / Soll hiemit auffgehoben / ver-
gessen / verglichen vnd abgerede seyn / alles das / so in
diesen verfloffenen Jahren / sieder des Teuffinischen
Friedensvertrags auffrichtung An. 1595. zwischen weiland
König Carl dem Neunden aus Schweden / Höchstgedach-
ten ihren R. M. hochgeehrten vielgeliebten N. Vatern/vñ
seiner seßigen Maj. regirenden König Gustavo Adolpho,
vnd der Kron Schweden / vnd denn gewesen Rußsischen
Großfürsten / insonderheit den seßigen regirenden Großfür-
sten Michael Fedrovitz, vnd dem Rußsischen Reich / vnd
beyden Potentaten / Länden / Städten / Völkern / Dienern
vnd Vntersassen sich begeben vnd zugetragen haben / mit
rauben / brännen / morden / oder andern offensen, wie solchs
sich begeben vñ durch weme daffselbige kan begangen seyn /
also daß aller vorgelauffener widerwill vnd mißverständniß
sollen hiemit abgeschaffet seyn / vnd hernachmals nimmer-
mehr zu ewigen Zeiten von keiner party geeyfert oder ge-
dacht werden / sondern krafft dieses gegenwertigen Frieden-
contracts / soll numehr in künfftigen Zeiten zwischen beyden
Potentaten / sampt ihren Herrschafften / Länden vnd Städ-
ten / so wol was ihnen von alters zugehöret / vnd durch die-
sen Friedenecontract abgetreten / vnd restituiret ist / auch
zwischen allen iren Vntersassen wider erneuert / auffgerich-
tet / bekräftiget vnd vnuerbrüchlich gehalten / bleiben ein
ewigwährender friede vnd auffgerichtete freundschaft / also /
daß

Daß beyde Potentaten einer dem andern allermaffen gutes
Sinnen/der eine des andern nutz vnd beßes suchen/vnd dem
andern in allem thun/was recht ist/beweisen solle.

Zum 2. Hat der König aus Schweden aus guter zu-
neigung dem Großfürst in Neustand zu erhaltung Christ-
lichen frieds vñ einigkeit in krafft dieses Friedenscontracts
singerdumet vnd wider gegeben die Reussischen Schlöffer
vnd Städte/welche in verfloffenen jahren sind eingenom-
men/ als grosse Newgarden/ Stara Russa/ Porskow/ Lad-
ga / vnd Augdow mit ders vnterhabenden Dörffern / vnd
dem Sommerischen Gebieth/ in gleichen auch alle Krone/
Klöster vnd Geistliche Güter / sampt allen belehungen/
Erbgütern/ Sappeln/ Dörffern/ vñ aller anderer gelegen-
heit/ mit allen ihren Ranten vnd Gerechtigkeiten/ aufgenom-
men die Schlöffer vnd Städte / welche dem Könige aus
Schweden/ krafft dieses Friedenscontracts/ von dem Groß-
fürst seyn erdirt/wie hernach ausführlichen vermeldet wird.

Zum 3. Hat der König in Schweden dem Großfürsten
in Neustand / in gleicher maßen / nebenst vorgedachten
Schlöffern vnd Städten/ allerhand Kirchenjerd/welches
in Sophia Kirchen/wie auch allen andern Kirchen vñ Klö-
ßern in Newgarden/vnd andern Schlöffern vnd Städten
wider restituire vnd eingerdumet/ mit allem deme/so darin-
nen ist/vnd darvon nichts auführen lassen/so wol auch des
Metropolitan mit allen den Geistlichen Gütern vñ Eigen-
thumb/sampt allem dem Reussischen Volk/ aus was stän-
de die sonst seyn können/welche in obgenannten Schlöffern
Städten vnd Gebieten mit Weib vnd Kindern/vnd all ih-
ren Gütern vnd Eigenthum wonen vnd gefessen sind/ des-
gleichen auch widergeben allerhand schriftten vñ bücher/ so

zur Sankelen vnd Tafe Hauſe gehörig/ wie denn auch alle
 Ruſſiſch Geſchloß/ mit allem ſihren zugehör vñ Glocken/ ſo
 auff vorgedachten Schloßern vnd Städten den nechſt ver-
 ſchienen 20. Nov. geweſen ſeyn. Nach dem abſchiede/ wie
 dazumal mit dem Königlichem Groß Britanniſchen Abge-
 ſandten Herr Johann Merck iſt genommen worden / aus
 beſcheiden die Glocken / ſo die Newgardischen ſelbſten nach
 bemelten dato mögen verlaufft haben/ zu contentirung des
 Kriegsvolcks vnd von Newgarden ſeyn weg geföhret. Die
 Glocken aber / ſo des Königs Kriegsvolck vnd Diener
 ſelbſt genommen / weg geföhret vnd nicht bezahlet / die ſol-
 len nach fleißiger nachforſchung gen Newgarden verſchaf-
 fet / vnd wieder gegeben worden / wie denn auch / was für
 Glocken / ſo des Königs Kriegsvolck möchten gekaufft ha-
 ben/ vnd noch zu Newgarden zur ſtelle ſeyn/ dieſelbigen mög-
 gen die Newgardischen frey für denſelbigen werth/ wie da-
 für gegeben / wieder einlöſen / vnd ſoll des Königs Kriegsvolck
 hernach in Newgarden keine Glocken mehr kauffen/
 oder einigerley weis weg föhren.

44 Merck.

Zum vierdten / Soll das Königlich Schwediſche
 Kriegsvolck / wann ſie aus vorgedachten Schloßern vnd
 Städten ziehen werden / des Großfürſten Volck in New-
 garden / Stara Ruſſa / Porkow / Ladga / vnd deſſen Ge-
 bieten/ ſampt auch in dem Sommerschen Gebiet/ keine ge-
 walt thun mit brännen/ rauben vnd todteſchlagen / viel we-
 niger kein Ruſſiſch Volck/ Männer/ Weiber oder Kinder
 auff der Schwediſchen ſeiten mit ſich weg föhren/ vnd ſren
 Güter nicht abhändig machen. So aber etliche allda von
 dem Schwediſchen Volck/ etwa von ſren Gütern auff vor-
 gedachten

gedachten Schloffern vnd Städten hinder sich verliessen/ welche sie nicht alle zugleich mit sich aufführen könten/das selbige sol allda in guter verwarung verbleiben/bey dem/do solchs wird nidergelegt/ bis so lang daß einer von jnen entweder selber kommet/ oder ein andern vollmächtigen nach solchen Gütern verschicken wird/ welchem solle frey/ sicher vnd ungehindert zugelassen seyn/ darnach vnd damit wider zu rück nach ihrer gelegenheit zu verreissen.

Zum fünfften/Sollen die Königlichen Schwedischen Stadthalter vnd Befehlshaber / dem Ruessischen Großfürstlichen verordneten Obersten vnd Befehlshabern/ vorgedachte Schloffer vnd Städte/GroßNewgarden/ Stara Russa/Porkow/ mit ihren Gebieten/ vnd dem Sommersehen/ in beyseyn des Königlichen GroßBritanischen Abgesanten/ Herrn Johann Merichs/ oder desselbigen Königes Hoffjuncfern einem / welchen wolgedachter Abgesanter darzu verschicken wird/ gegenwertig restituiren vnd einräumen 14. tage hernach/wenn dieser Friedenscontract zwischen vns beyder seits vollmächtige Gesanten/ mit hand/ siegel vnd brieffen/ auch mit Eyd auff das N. Euangelium/auff unserer seiten/ vnd auff ihrer seiten mit Creutzfüßung beschloffen vnd bekräftiget ist.

Zum sechsten/Soll auch das Schloß Ladga/ sampt dessen Gebiete / drey wochen nach dem Friedensbeschluß/ von des Schwedischen Königs Stadthalter vnd Befehlshabern / des Ruessischen Großfürsten darzu verordneten Obersten vnd Befehlshabern/in des Englischen Königs Abgesanten gegenwart restituirt/ vnd eingeräumt werden / mit allem Ruessischen Vold vnd ihren Gütern/

R r

wie

wie denn auch alle Rußfische Stücke/ vnd soll das Königl-
 che Schwedische Volk kein Rußfisch Volk dauon ent-
 führen/ ihnen kein gewalt thun/ oder berauben/ oder auch
 vorgedachte Metallstücke dauon führen: Augdow aber
 sampt dessen Gebiete vnd Volk/ soll auff des Schwedisch-
 en Königs seiten verbleiben auff eine zeit/ biß daß gegen-
 wertiger Friedensvertrag von beyden Potentaten mit iren
 eigenen Brieffen/ vnter S. R. M. Hand vnd Reichs Insie-
 gel/ wie auch des Großfürsten Reichssecret/ vnd auch mit
 des Königs Eyd/ vnd des Großfürsten Creusthätigung rati-
 ficiret vnd bekräftiget ist/ die Gränzen gelegt/ vnd recht ab-
 geschieden/ auch die Gesandten/ welche beyde Potentaten
 in solcher massen verschicken werden/ bey beyden Potenta-
 ten gewesen seyn/ vnd mit wol außgerichteten sachen wieder
 zu ruck auff die Gränzen kommen/ alßdenn sollen die Kö-
 niglichen Schwedischen Stadthalter vnd Befehlshaber
 14. tage darnach/ Augdow/ den Rußfischen Großfürst-
 lichen Obersten vnd Befehlshabern/ so dasselbe Schloß
 vnd Gebiet anzunehmen von Pleßkow verschicket/ restitu-
 ren vnd einräumen/ mit allen Rußfischen Stücken vnd
 Rußfischen Volk/ sampt ihren Gütern vnd Eigenthumb.
 So lang aber das Schloß Augdow auff des Königs seiten
 bleibet/ sollen alle die Augdoischen/ auch des Gebiets Volk
 vnd Einwohner dem König ihren gebührligen Schoß ge-
 ben vnd Dienste leisten zu des Kriegsvolcks auffenthalt-
 ung/ so allda bey dem Schloß bleiben/ gleich wie zu vorn/
 doch soll des Königs Volk den Augdoischen/ oder dem
 Landvolck in solcher zeit kein gewalt vnd vberlast zufügen
 oder berauben/ viel weniger kein Rußfisch Volk/ oder
 Rußfische

Reuffische Metallenstück davon auff ihre seiten führen oder führen lassen.

Zum 7. Soll auch des Königs geliebter Herr Bruder / der Durchlächtigste vnd Hochgeborne Fürst / Herr Carl Philip / der Schweden / Gothen vnd Wenden / Erbfürst / Herzog zu Sudermanland / Nerichin vnd Vermeland / hernachmaln sich der Festungen GroßNewgard / Porkow / Stara Ruffa / Ladga / Augdow / vnd Sommerisches Gebiet / mit allen ihren Dörffern vnd Eigenthumb nicht anmassen / oder auch mit einigem Kriege anfechten / vnd darnach trachten / wie auch der Creusküstung / so allerhand Volck hochgedachten Prinzen gethan haben / nicht mehr gedenken. Der König soll auch geloben für sich / seine Erben vnd nachkommende Könige in Schweden / seinen Herrn Bruder / hochgedachten Herzog Carl Philip / wieder dieselbigen Schlöffer vnd Städte / entweder mit Goldentsetzung oder geld nicht zu hülffe zu kommen.

7. Artikel

Zum 8. Hat der Großfürst gegen diese Königliche gute Freundschaft vnd wolgeneigten Willen / vor sich / seine Erben / vñ alle des Reuffischen Reichs nachkommende Großfürsten / so auch des ganzen Reuffischen Reichs / sonderlich von der Newgardischen Herrschaft wegen gegeben vnd eingeräumet / diese nachbenante Schlöffer / Städte vnd Lande / Nemlich : Iwanogorod / Jama / Coporia / vnd Nösheburg / mit allen ihren darunter liegenden Städten / Flecken / Landen / Gebieten / Caspeln vnd zugehörigen Dörffern / mit iren rechten gewöhnlichen Gränzscheidungen / sampt dem Volck / so allda wohnen vnd gessen / mit allen andern Berechtigkeiten / als stranden / Strömen vnd

8. Artikel

Art ij Seen

Seer nichts außgenommen / vnd dieses cediret vnd zugeeignet/dem Durchläuchtigsten/Großmächtigsten vnd Hochgebornen Herrn/Könige Gustavo Adolpho in Schweden/ vnd der Kron Schweden zu einem ewigen Eigenthumb zu genieffen/zu gebrauchen vnd zu halten/vnverhinderlich ohne einigen festigen Großfürsten Erben vnd Nachkommen/ vnd des Keussischen Reichs Großfürsten / so wol auch des Keussischen Reichs/ sampt der Newgardischen Herrschafft Zuspruch oder Gegenrede / zu ewigen Zeiten gänglich vnd vollkommenlich/wie die Keussische gewesene Großfürsten/ insonderheit weiland der Großfürst Ivvan Vasilivitz, vnd sein Sohn Großfürst Fedro Ivvanovvitz, dieselben zuuorn ihnen gehabt vnd gebraucht haben. Doch sollen die Mönche mit allen ihren zugehörigen / wie auch die von Adel vnd Bürger in vorgedachten Städten vnd Flecken/ welche innderhalb 14. Tagen / nachdem dieser Friedenscontract publiciret wird/gutwillig sich auff des Großfürsten seiten begeben wollen / frey haben daraus zu ziehen mit Weib vnd Kindern / sampt ihrem Gesind / vnd allen ihren Gütern vnd Eigenthumb/ wohin sie wollen / in des Großfürsten Lande vnd Festungen.

Vnd auff daß solches alles dem Keussischen Volck in den cedirten Städten vnd Festungen möge wissend werden / was allhie abgoredet / sollen alsobald dieser Friede zwischen vns beyden vollmächtigen Gesanten vollkömlich beschloffen vnd bekräftiget/von vns Königlich Schwedischen Gesanten zu allen vorgedachten Städten vnd Festungen Curir abgefertiget werden/welche allda in des Königlich Gross Britanischen Gesanten abgefertigten Hoffjunckern

Hoffjüngern gegenwart öffentlichen verkündigen vnd aufruffen sollen / daß alle Mönche / vnd ihre angehörige / sampt die vom Adel vnd Bürger / so 14. tage darnach sich dauon begeben wollen / auff des Großfürsten seiten / sollen freye macht haben / daraus zu ziehen / mit ihren Weibern / Kindern / Gesinde / vnd allem Gute was sie haben / vnd soll keiner von ihnen wider ihren willen allda zu rücke zu bleiben gezwungen oder aufgehalten werden / zu deme sollen ihnen Geißler verordnet werden / welche sie frey vnd sicher mit alten ihren Gütern zu des nechsten Großfürsten Grängen beiten / also daß sie nicht sollen beraubet oder geschlagen werden. Doch ist außdrücklich verordnet / vnd zwischen vns beyden Königlichen vnd Großfürstlichen Gesanten verabschiedet vnd beschloffen : Daß alle die Keussischen Caspel / Prießer / sampt allen Bauern in bemelten Gebieten vnd Städten / so dem Könige von dem Großfürsten seyn cediret / sollen keines weges macht haben / sich von dannen zu begeben / sondern mit sämtlichen ihren Weibern / Kindern vnd Gesinde allda vnter der Kron Schweden wohnhafft verbleiben / so wol als alle die vom Adel vnd Bürgern / welche nicht binnen 14. tagen aufziehen.

Zum 9. Soll höchstgedachter König Gustavus Adolphus auch vor dem Großfürsten Michael Fedrovvitz annemen / 20000 Rubeln an bahrent gelde / guten gangbaren vnd vnuerfälschten silbern Denningen / vnd sollen dieselben stracks / so bald dieser Friedenscontract zwischen vns ist beschloffen vnd beträffiget worden / vns Königlichen Schwedischen Gesanten von dem Königlichen GroßBritannischen Gesanten H. Johann Merich gelieffert werden.

Artt. iij.

Zum

s. Artikel

Zum 10. Was Geschütz/Kriegsmunition/Blocken/ vnd anders/so der König in Schweden/ in Neußland auff den Festungen bekommen/ so der König eingenommen/ vnd vor dem abscheide / so von vns Königl. Schwedischen Gesanten/ sampt Königl. GroßBritannischen Gesandten im nechst verlauffenen 20. Nov. gemacht worden / davon verfähret ist/ sollen dem Könige vnd der Kron Schweden verbleiben / ohne einige anforderung vnd zusprache: aber das Neussische Geschütz / so auff den Festungen / welche dem Großfürsten jetzt wider gegeben seyn / sollen allda verbleiben/ vnd mitgelieffert werden.

21. Artikel.

Zum 11. Nachdem weiland Großfürst Vasili Ivvanovvitz haben vberlassen/ vnd mit Brieffen bekräftiget/ daß Christlicher gedechtnisse König Carls dem IX. vnd der Schwedischen Kron/ die Festung Kexholm mit dessen Gebiete/ wegen des getrewen vnd gutwillig geleisteten beystandes/ so ihm wider die Polen geschehen/ zu ewigen Zeiten zu genießten/ vnd zu besitzen/ vbergeben worden. Als hat gleicher massen dieser jetzige Großfürst Michael Fedrovvitz, dieselbige des Großfürsten Vasili Ivvanovvitz donation, für sich / seine Erben vnd Nachkommen des Neussischen Reichs Großfürsten / vnd das ganze Neussische Reich / in diesem auffgerichteten Friedenscontract/ versichert vnd befestiget / also daß vorgedachte Festung Kexholm/ mit allen dessen Gebiete/ Landvolck/ Herrlichkeiten/ Ranten vnd Gerechtigkeiten/ an Land vnd Wasser/ mit allen seinen Rechten / vnd allen herzu gebräuchlichen Grängen vnd Landscheidungen / nichts außgenommen / wie die Neussischen Großfürsten dasselbige zuorn gehabt / besessen vnd gebraucht

brauche haben / sollen hernach dem Schwedischen Könige Gustavo Adolpho, seinen Erben vnd Nachkommenden Schwedischen Königen / vnd der Kron Schweden / obta alles einiges widersprechen vnd gegenrede / zu ewigen Zeiten an vnd zu gehören.

Zum 12. Auff daß wegen der Landscheidungen künfftig keine weitläufftigkeiten oder mißverstand sich erzeugen möge / so ist auff beyden seiten bewilliget vnd verabschiedet Daß auff nechstkommenden 1. Junii Anno 1617. Königliche Schwedische vnd Großfürstl. Reussische vollmächtige Commissarien / nemlich / drey auff jeder seiten gute bescheidene Männer vom Adel / vnd Secretarien sollen außgeschicket werden / sich einander zu begegnen / zwischen Nöteborg vnd Ladga bey Lawa Fluß / da bemeldte Lawa in die Laduga See einflusst / also / daß sie sollen zusamen kömen mitten auff der Brücken / so von beyden parten sol erbawet werden vber mehr gedachten Fluß Lawa / vnd wenn sie einander ihre Vollmache gezeigt / vnd dieselbigen für gnüzig vnd tauglich befunden haben / sollen sie allda von dar anfangen / die Gränzen zwischen des Königs vnd des Großfürsten Landen zulegen / also / daß das Nöteborgische / Coporische / Jamische vnd Iwanogorodische Gebiete / mit rechten Gränzen vnd Landscheidungen abgegränket würden vonden Ladischen / Newgardischen / Sommerschen vnd Augdowischen Gebieten. So sollen auch auff dieselbige zeit / nemlich den 1. Junii nechstkommend / andere beyder Potentaten vollmächtige Commissarien / in gleicher massen 3. auff jeder seiten / auff der Gränzen zwischen dem Reholmischen gebiete vnd Cappel Solmis / vñ Newgardischen gebieten in Cappel Agnifuna / bey dem Laduschen See begegnen / welche

in. 11. 11. 11.

ausg.

auch in gleicher massen/wie von den andern Junorn gesagt
 ist/ sollen besichtigen des Gebiets gewöhnliche Gränzen/
 wie die von alters her gewesen seyn/ond dieselben bekräfti-
 gen/vñ da keine alte zu finden/sollen sie nach rechtmässigem
 bescheide/ neue Gränzscheidungen legen / damit in solcher
 massen allem weitem spalde vnd gezänke der Gränze we-
 gen vorgekommen werde. Es sollen auch die Gränz-
 Commissarien nicht ehe von einander scheiden/es sey den we-
 gen der Gränzen alles in freundschaft verabscheidet. Vnd
 was vorgedachte GränzCommiss. in solcher massen thun vnd
 schliessen werden / das sol ordentlich in einem schriftlichen
 abschied verfaßet/auff pergament geschriben vñ versigelt/
 von beyden Commissarien vñ unterschrieben vnd versigelt/
 als auch mit eyd vnd creusküssung von inen bekräftiget vñ
 mit einander gewechselt werden. Auch sollen die Gränzen/
 so dieser gestalt von den GränzCommissarien/ so wol zw-
 schen Nöteborg/Coporia, Jama vnd Iwanogorod/auff der
 einen/vnd Ladga/Nowgard/Sostinaw vnd Angdow/auff
 der andern seiten/wie denn auch zwischen den Kexholmische
 vnd Nowgardischen gebieten seyn gesetzt auch beschreiben/
 von beyden Potentaten/ihren Erben vnd Nachkommen der
 Schweden Königen vnd Rußischen Groß.in diesem jetzt
 auffgerichteten ewigwährenden Friedenscontract/zu ewigen
 zeiten/fest vnd vñuerbrüchlich gehalten bleiben. Dessen zu
 mehrer bekräftigung sollen beyde Potentaten der König in
 Schweden/vnd der Groß.in der Mußcow/in den Confir-
 mationsbrieffen/so beyde Potentaten ober diesen Friedens-
 vertrag geben werdt/hieruon außdrücklich vermelden/auch
 der König dero eyd/vnd der Groß.seine creusküssung dar-
 auff thun.

Zum

Zum Dreihenden/ Weil Weyland GroßFürst Fe-
dro Ivvanovvitz dieses sechs Regirenden GroßFürsten
Michael Fedrovvitz Vetter/ hat in dem Friedensvertrag/
so bey Teusina Anno 1595. gemacht/ abgestanden vnd ab-
getreten/ alle dero Berechtigkei- vnd zuspruch zu Lieffland.
Wie sich auch der GroßFürst Vasilii Ivvanovvitz davon in
dem Friedens Vertrag / so zu Wiburg Anno 1609. ge-
macht/ renunciiret. als ist hiemit beschloffen vff abgeredet/
daß jetziger GroßFürst Michael Fedrovvitz. vnd seine Er-
ben vnd nachkommenden GroßFürsten/ nimmer zu ewigen
Zeiten hernachmahln sich zu eignen sollen / einige Berech-
tigkei zu Lieffland/ viel weniger soll der GroßFürst/ entwe-
der jetzigen regirenden König in Schweden Gustavo A-
dolpho. oder nachkommenden Schwedischen Königen vff
der Kron Schweden den Titul zu Lieffland / vnd den Fe-
stungen/ so den Schwedischen König von den GroßFürsten
ewiglich cediret vnd auffgetragen seyn / abziehen vnd sich
zueignen / gebrauchen vnd tituliren, schreiben oder nen-
nen: Soll auch nicht dero Obersten / Befehlhabern
vnd Dienern zu lassen oder befehlen/ gedächtes Liefflandes
oder auch der cedirten Festungen Landes Titul in ihrent
Schreiben. / Worten oder Reden zu gedencken oder zuge-
brauchen / sondern jetziger GroßFürst / seine Erben vnd
Nachkommende Rußischen GroßFürste sollen allezeit
in ihren Schreiben dem jetzigen regirenden Könige in
Schweden seinen Erben vnd nachkommenden Schwedi-
schen Königen/ ihren gebühlichen Titul zu Lieffland vnd
Carelen geben.

So haben wir auch beyderseits vollmächtige Ge-
sandten

sandten abgeredet/ daß weil zwischen ons in dieser Zusam-
 menkunft nicht abgehandelt ist/ wegen beider Potentaten
 vollkömlichen Titul/nemlichen in des Königes Titul/ In-
 germanlands Titul/ vnd in des Großfürsten Titul/ auch
 vber viel andere Herrschaffen ein Herr vnd Oberwinder :
 So haben wir beiderseits Gesandten solches alles zu beider
 Potentaten eigen erklerung auffgeschoben/ vnd da etwan et-
 niger von den Potentaten bewilligen würde/ mit dem voll-
 kömlichen Titul zu schreiben/ also / daß dem Könige in
 Schweden beliebet dem Großfürsten zuschreiben/ dem
 vollkömlichen Titul/Herr vnd oberwinder/vnd der Groß-
 Fürst dem Könige mit dem vollkommenen Titul/ Inger-
 manland vnd Carelen : So sollen beide Potentaten mit
 ihren Gesandten/cin jeder zwey Confirmations Brieffe schi-
 cken/der eine mit dem vollkommenen Titul/ vnd der ander
 mit dem fürheren Titul/nach vnser abrede dieses contracts.
 Vnd da etwan in beiden Confirmations Brieffen/nemlich
 zu dem Könige mit dem vollkommenen Titul vnd Inger-
 manlands Titul/ vnd zu dem Großfürsten den vollkom-
 menen Titul vnd oberwinder ist geschrieben/So sollen bel-
 derseits Gesandten dieselben Brieffe einander zeigen/ vnd
 darnach wenn dieses geschehn/ sich mit denselben zu beider-
 seits Potentaten begeben/ aber da etwa von einiger seiten/
 von den Potentaten solcher massen nichts bewilligte/ son-
 dern die Confirmations Brieffe nach diesem Contract mit
 dem kurzen Titul verschicken würde/ so sollen beide Ge-
 sandten gleichfals alßdann selbigen Brieff einer dem an-
 dern zeigen/ vnd mit demselben ihres Herrn Brieff/zu bei-
 den Potentaten sich begeben.

Zum.

Zum Vierzehenden ist auch diß bewilliget vnd verab-¹⁴ ~~halten~~
 schiedet/daß ein frey vnd vnverhinderter Kauffhandel zwis-
 schen den Schwedischen vnd Rußischen Reichen vnd bey-
 den Vnterthanen sein solle/ also daß alle des Königs in
 Schweden vntersassen Kauffleute/ so wol dieselben/ so in
 Schweden/ Finland/ vnd Estlande/ als auch die jenigem/
 so in Iwanogarode/ Jama/ Coporia/ Notheburg/ vnd
 Kerholm wohnen vnd seßhafftig/ was Nation die seyn/
 Rußten so wol als andere/ frey vnd vnverhindert/ wann
 sie ihren Zoll auff dem rechten Zollhause aufgegeben ha-
 ben/ so sollen sie in der Muscow/ Newgarden/ Pleßkow/
 Ladga/ vnd andern Rußischen Städten/ mit des Groß-
 Fürsten Vntersassen vnd Kauffleuten handeln/ Inget-
 schen auch frey vnd vnverhindert/ durch alles des Groß-
 Fürsten Lande vnd Herrschafften in ihrem Handel vnd
 Gewerben/ in das Rußische Reich reisen.

Desgleichen ist auch bewilliget/ daß alle des Groß-
 Fürsten Vnterthanen/ Kauffleute/ aus dem Rußischen
 Reich/ Newgardischen vnd Pleßkowischen Herrschafften/
 auch allen andern Städten frey vnd vnverhindert/ wenn
 Sie ihren Zoll ausgegeben haben/ auffm rechten Zollhau-
 se/ handeln mögen in Stochholm/ Wiburg/ Rewel/ Narf-
 wän/ auch andern Städten in Schweden/ Finland vnd
 Ließland/ mit des Königs Vnterthanen vnd Kauffleuten/
 wie denn auch frey vnd vnverhindert reisen durch des Kö-
 nigs Reich/ Land vnd Herrschafften/ in ihren Handel vnd
 Werbungen.

27. Artikel.

Zum Funffzehenden / Nach deme daß die Schweden vnd Kauffleute des Königs Vnterlassen zuuorn ein freyes HandelHauß in Newgarden gehabt haben / so soll ihnen auch nach des Teuffinischen vnd Wiburgischen Vertrags Inhalt / secht eingeräumet vnd nachgelassen seyn / darzu ein gut Hauß vnd Raum in Newgarden / Als auch in den Städten Muskow vnd Plezkow / solche HandelsHäuser eingegeben / vnd daselbsten ihren freyen Gottesdienst / ihre Religion in ihrem eigenen Hauß vnd Kammer haben / aber sonst keine Kirchen zu ihrer Religion allda erbawen. In gleicher massen auch / weil die Reuffischen Vnterthanen vnd Kauffleute zuuorn ein frey HandelsHauß in Rewel gehabt / So soll auch nach des Teuffinischen vnd Wiburgischen Vertrags Inhalt / den Reuffischen Kauffleuten ein gut Hauß vnd Raum in Rewel / wie auch zu Stockholm vnd Wiburg eingeräumet werden / vnd daß sie ihren freyen GottesDienst / nach ihrer Religion, in ihren Häusern vnd Stuben in Stockholm vnd Wiburg haben mögen / Aber in Rewel in ihrer Kirchen / wie Sie vor Alters gehabt haben / vnd sollen keine andere Kirchen zu ihrer Religion daselbsten erbawen.

28. Artikel.

Zum Sechzehenden / So etliche des Königs Vnterthanen Kauffleute / welche etliche Schulden / entweder in dem Reuffischen Reich / bey vorigen GroßFürstens Fedro Iuuanovvitzes vnd Boris Fedrovvitzes Zeiten / von Schwedischen Kauffleuten in dero Schatz empfangen / vnd noch vnbezahlet ist / oder auch von Privat Personen in Reußland mit Rechte können zu fordern haben / sollen dieselbe zu recht verholffen vnd bezahlet werden..

Ebener.

Ebenermassen sollen des Großfürsten Unterthanen und Kauffleute wegen nachstehender Schuld von der Kron Schweden/so bey König Johannis des dritten/ vnd König Caroli des Neundten / seliger vnd hochlöblichen Gedächtnüssen Zeiten in dero Schatz angenommen / vnd noch unbezahlt ist / oder von Privat Personen in Schweden mit Rechte vnd guten Beweis zu fodern haben/ sollen dieselben zu ihrem Rechte verhoffen vnd bezahlt werden / Doch soll hiemit nicht verstanden werden / was in diesem nechst verfliehenen Friede von Anno 1610. wegen des Königs von den Newgardischen oder andern Ruussischen Kauffleuten vnd Einwohnern zu Kriegssachen angenommen vnd empfangen ist.

Zum Siebenschenden sollen des Königs in Schweden 17. Artikel.
 Unterthanen / es weren gleich Gesandten oder Boten/ auch Posten/frey sicher vnd vnderhindert für ihre Person/ als auch mit ihrem Gute zugelassen seyn / durch des Großfürsten Lande vnd Herrschafft nach Persien / Türcken/ Chrim/auch andere Orter in Ostlanden / welche mit dem Großfürsten nicht in Feindschafft stehen / hin vnd her wieder zu reisen / jedoch daß Sie keine Kauffleute mit ihren Waaren mit sich nehmen. Ebenermassen soll auch des Großfürsten Gesandten Boten vnd Posten durch des Königs in Schweden Lande vnd Herrschafft / sicher vnd vnderhindert hin vnd wieder zu dem Römischen Reich/ groß Britannien/ Frankreich/ Hispanien/ Holland/ Niederland/Dennemard oder andere Orter / welche mit dem Könige nie in offener Feindschafft stehen/zuverreisen zugelassen seyn/doch daß sie keine Kauffleute mit Gütern mit sich nehmen.

Es s ij

Zum

42. Artikel. Zum achtzehenden / Sollen alle Gefangene / we-
 Standes oder Nation die sonst seyn mögen / sezt alsobal-
 de / wenn der Friede allhie beschloffen / auff beyden Seiten
 ohne einige Ranzion an den Grenzen frey ledig vnd loß
 gegeben werden / Aber die so weit in Schweden oder Ruß-
 sen verführet seyn / welche nicht so bald an die Grenzen ge-
 langen mögen / sollen ohne einige Aufenthalt vnd an-
 ge List den 1. Junii in diesen 1617. Jahr. von beyden Sei-
 ten zur Grenzen zwischen Nothenburg vnd Ladga bey La-
 wa Stroh in gebracht / vnd allda ohne einige Ranzion
 loß gegeben werden / Die aber so gütwillig auff der ein oder
 andern Seiten verbleiben vnd dienen wollen / denen soll es
 frey vnd offen stehen.

49. Artikel. Zum neunzehenden / Sollen die Rußen / oder ande-
 re Völcker / so wol die so in den Städten vnd Festungen /
 als auff dem Lande vnd den angehörigen Gebieten / woh-
 nen / so dem Könige von dem GroßFürsten erblich eediret
 seyn / als auch in allen andern Städten / so dem Könige zu-
 vorn haben angehört / wohnen / nichts von des GroßFür-
 sten Völkern mit betrieglichen Worten von dar verführet
 werden. Ingleicher massen sollen die Rußen oder ande-
 re Völcker / welche in des GroßFürsten Städten / Landen
 vnd Gebieten wohnen / von des Königs Volk nicht mit
 guten Worten von dar vberredet bleiben.

50. Artikel. Zum zwanzigsten / Welcher wegen Verrähterey /
 Mord / Diebstal / oder was Ursachen solches seyn kan / von
 der einen Seiten zur andern sich begeben oder lauffen wür-
 de / es seyn Rußen oder andere Nationen. dieselben auff
 des Parro / (von welcher alle solche gelauffen) anforde-
 rung /

tung/die eine der andern vnweigerlich mit allen so sie gestorben/geraubt/ oder mit sich weggenommen / wieder zu rück/ vberantwortet werden.

Zum ein vnd zwanzigsten / sollen die Schwedischen Stadthalter vnd Befehlshaber / so wol auch die Ruessischen Obersten vnd Befehlshaber auff den Grenzfestungen verpflichtet seyn / mit sonderm Fleiß vnd Ernst zu verfolgen vnd auszurotten / ein jeder in seines Herren Jurisdiction vnd Landen/alle Räuber vnd Mörder/ wo die zu finden vnd zuverkommen seyn. Da es sich aber zutrüge/ daß etliche von des Großfürsten Vnterthanen rebellirten; rottirten sich zusammen / vnd fügten des Königs Landen Schaden zu/ Da soll der GroßFürst dieselben zu verfolgen macht haben/vnd ohne alle Gnaden straffen lassen / vnd da benebenst des Königs Vnterthanen allen Schaden/ so ihnen dadurch zu gefügt/nach gebührllicher Wardierung wider erstatten vnd bezahlen. Vnd da des Königs Vnterthanen in des GroßFürsten Landen seinen Vnterthanen vnd Landen einigen Schaden zu fügten/sollen dieselben in gleicher massen/ohn alle Gnade nach ihrem Verdienst gestraffet/vnd aller beweislicher Schade / nach gebührllicher Wardierung wieder erstattet vnd bezahlt werden.

21. Artikel.

Zum zwey vnd zwanzigsten / Da sich etwan Beschwerungen vnd Irrungen zwischen beyden Partten zutrügen/so sol dieser Frieden dadurch nicht gebrochen seyn/sondern welche Part sich beschwerlich befindet / daß ihm vnrecht geschhe/da sol des Parts Stadthalter oder Oberster/solches dem andern Stadthalter oder obersten bey der nächsten Grenzfestung/da die sache sich zugetragen/vermelden.

22. Artikel.

Welche

Welche darnach auff den Grenzen zusammen kommen sollen/die streitige Sache zu verhören/freundlich zuvergleichen vnd abzuschaffen / Aber da die Sache groß vnd wichtig ist / daß Sie von ihnen nicht künde verrichtet werden/ soll dasselbige zu beyder Potentaten Gesandten zusammenkunfft verschoben werden.

22. Artikel.

Zum drey vnd zwanzigsten / soll sonsten der Teusnische Friedens Vertrag/so Anno 1595. ist auffgerichtet / in seiner wirklichen Krafft seyn vnd verbleiben / vnd hiemit vernewert/bekräftiget vnd ratificiret seyn / in allen Punkten vnd Artikeln / ausgenommen dieses / so allhie ausdrücklich zu finden verändert vnd ander Gestalt verabschiedet vnd beschloffen ist.

24. Artikel.

Zum vier vnd zwanzigsten / soll in gleicher massen auch hiemit der ewigwährende Friedens Vertrag/so Anno 1609. zu Wiburg / zwischen König Cath dem Neunden vnd Großfürsten Valili Iuanovvitz auffgerichtet / in seiner wirklichen Krafft verbleiben/so viel die Cession von Lieffland / Rerholm / vnd den ewigwährenden Frieden betrifft.

27. Artikel.

Zum fünff vnd zwanzigsten / sollen in diesem ewigwährenden Friedens Contract beyder Potentaten Lande/Herrschaften / Städte vnd Unterthanen begriffen seyn/ Also daß keiner von höchstgedachten Potentaten heimlich oder öffentlichen soll practiciren/oder practiciren lassen auff des Königs vnd Schweden Reichs/oder des Großfürsten vnd Neuplands Herrschaften / Landen / Festungen oder Unterthanen / So soll auch der König / seine Erben vnd nachkommende Könige/ entweder selbst / oder durch andere/

dere/etwas böses zufügen dem Rußischen Reich/insonderheit Newgard/Stadt vñ Schloß/Stara Russa/Meskow/Stadt vñnd Schloß Porkow/Augdow/Ladga/Ziffina/Soloufki Kloster/Soma/vñd Kola/Flecken vñd dessen Lehnen/Colniagorodq Schloß vñd ganz Dwinische Land/sampt den Lappischen Caspeln/so zu dem Neußland gehören/Kargapoll vñnd allen dem KargaPolischen Land/Wologda/vñd andern Festungen/Landen/Gebieten vñd Vnterthanen zu fügen oder zu fügen lassen/vñd Sie nicht bekriegen/oder etwas böses gegen Sie vornehmen lassen.

Ingleicher massen soll viel weniger der GroßFürß vñd seine Erben oder nachkommende Fürsten/entweder selbst/oder durch andere kein böses zu fügen oder zu fügen lassen/dem Könige vñd dero Reichen/Landen vñd Herrschaffen/Sonderlich soll der GroßFürß nichts practiciren oder practiciren lassen auff Wiburg/Kewel/Marwa/Belzenstein/Iwanogorodt/Jama/Coporia/Noßburg/Reßholm/Newschloß/Lawasthauß/Cajaneburg/Plaburg/vñd die Lappische Caspeln/so den Reich Schweden gehören/vñd andere Ihr. M. Landen/Städten vñd Festungen/sampt dabey gelegenen Gebieten vñ Vnterthanen/auch sie nicht bekriegen/vñd ihnen was böses zu fügen lassen/sondern auff beyden Seiten einander alles gutes beweisen/vñd dasjenige/was zur freundschaft dienlichen ist/getrewlich leisten.

Zum sechs vñd zwanzigsten/ist auch daneben beschlossen vñd verabschiedet/dasß beyder Potentaten vollmächtige Befandten sollen auff den 1. Junii nechstköfftend/zu sammen kommen/zwischen Noßburg vñd Ladga/auff der rechten Grenschidunge bey Lawa Fluß/vñd alda ein

jeder zeigen vnd oberlesen lassen / die Besättigung auff dles
 fen Friedens Vertrag / nemlich des Königs in Schweden
 Gesandten sollen des GroßFürsten Gesandten zeigen vnd
 oberlesen lassen / des Königs in Schweden Confirmati-
 ons Brieff auff alle diese Puncten / vnd gänglich von Wort
 zu Wort / vnter des Königs Hand vnd Secret, wie sie all
 hie lauten vnd beschrieben seyn / ohne alle arge List.

Darentgegen sollen auch des GroßFürsten Gesand-
 ten weisen vnd oberlesen lassen des Königs Gesandten / des
 GroßFürsten Confirmations Brieff vnter des GroßFürs-
 ten Reichs Secret vnd Insiigel / auff alle Puncta / so all-
 hie verabschiedet / ausser einiger Veränderung / in Wor-
 ten vnd Meynungen / ohne alle arge List.

Auch sollen beyder Potymaten Gesandten hernacher /
 wenn Sie die Confirmations Brieffe oberlesen haben / ei-
 nen von den andern gewisse Copien nehmen / vnd ein je-
 der sein Original wieder liefern. Wenn auch die Confir-
 mations Brieffe / solcher massen oberlesen / richtig vnd rech-
 lautend befunden seyn / so sollen des Königs Gesandten
 sich mit des Königs Confirmations Brieffe förderlichst
 nach der Muskow begeben.

Auch soll in des Königs Gesandten gegenwart der
 GroßFürst nach seinem GroßFürstlichen Gebrauch vnd
 weise / mit Creutkräftung / vnd seiner Seel bekräftigen
 den ewigwährenden Frieden / nach des Contrahs Inhalt /
 so zwischen vns beyden vollmächtigen Gesandten allhie
 auffgerichtet ist. Wie denn auch nach der Confirmation,
 gleichfalls zu den Schwedischen Könige / der GroßFürst
 mit

mit seinen Gesandten den nechstkommenden 1. Junii in diesem 1617. Jahr schicken wird.

Auch soll des GroßFürsten Creusküssung schriftlich verfasst seyn / Vnd wenn der GroßFürst auff dieselbige Schrifft seine Creusküssung gethan / soll er alsdenn des Reichs Secret darunter hangen / vnd darnach den Königlichen Gesandten vberantworten. Vnd sollen des GroßFürsten Gesandten derentwegen sich zu dem Könige in Schweden mit des GroßFürsten Confirmations Brieffe begeben.

Alsdenn soll der König nach seinem Königlichen Gebrauch vnd Weise / mit seinem Eyd / auff das heilige Evangelium, in des GroßFürsten Gesandten gegenwart bekräftigen den ewigwährenden Frieden / nach des Contracts Inhalt, so zwischen beyden Gesandten auffgerichtet ist / Als auch nach der Confirmations Inhalt / so der König in Schweden dem GroßFürsten in der Muskowden nechstkommenden 1. Junii Anno 1617. verschicket wird / Auch soll dieser Königlicher Eyd schriftlich verfasst seyn / vnd wenn er auff dieselbige Schrifft seinen Eyd auff das Evangelium gethan hat / soll er solches mit Königlicher eigener Hand unterschreiben / mit des Reichs Secret versiegeln vnd den GroßFürstlichen Gesandten vberantworten lassen.

Zum sieben vnd zwanzigsten / sollen die Königlichen Gesandten / so so wol vnd Confirmation auff diesen Friedens Vertrag / als auch wegen anderer Sachen zukünftig verschicket werden / von des GroßFürsten Obersten vnd Befehllich habern mit gebühlichem Convoii an den Grenzen / ehrlich vnd wol empfangen / vnd also sicher nach der

27. Notiz

Teil ij

Muskow /

§ 14 **Mußkowitzsche Chronica/**

Mußkow / vnd von dar zu rück zu den Grenzen wieder geleitet werden/also daß jnen in keiner massen auff ihrer gangen Reise/oder inmittelst Sie in Rußland zur Reite seyn/ kein Schimpff oder Vnehr von des GroßFürsten Vold vnd Vnterthanen zugesüget werde.

Ingleicher massen sollen die Großfürstliche Gesandten/welche zu dem Könige in Schweden/so wol vmb Confirmation auff diesen Friedens Vertrag/als auch in andern Gewerben verschicket werden / von des Königs Stadthaltern vnd Befehlshabern ehrlich vnd wol empfangen/vß also sicher gen Stochholm / vnd von dar wieder nach den Grenzen/mit aller guten Beförderung begleitet / vnd denselben in keiner gestalt Schimpff oder Vnehr von des Königs Vold vnd Vnterthanen zugesüget werden.

22. Artikel. Zum acht vnd zwanzigsten / sollen die Dolmetschen/ so in des Königs Dienste seyn / vnd zuvorn in der Rußischen Herrschafft gedienet haben. Wenn nun dieselben von dem König an den GroßFürsten oder andere frembde Potentaten oder Herrschafften / durch des GroßFürsten Lande vnd Herrschafften / entweder mit Gesandten/ oder sonst ohne Gesandten verschicket werden / sollen sie frey/ sicher vnd vnverhindert nach Schweden verreisen. Ingleicher massen soll auch den Dolmetschern/ welche jetzt in des GroßFürsten Dienste seyn / vnd zuvorn in Schweden reich gedienet haben/wenn dieselben von dem GroßFürsten zu dem Könige/oder durch Schweden zu andern frembden Potentaten vnd Herrschafften/mit Gesandten oder sonst ohne Gesandten verschicket werden / frey sicher ohne alle Gefahr vnd auffenthaltung/ wider nach Rußland zu ziehen/zugelassen seyn.

Zum..

Zum neun vnd zwanzigsten / ist es also auch verabschiedet/das/ da nach Gottes Willen vnd Schickung sich eine Verenderung in Schweden oder Neusland zutrüge/ so soll der Herr/so newlich ins Regiment getretten / vorse erste den andern durch seine Gesandten besuchen / vnd zur Freundschaft vnd Gewogenheit erbitten / Darnach soll auch der ander ihn wieder besuchen / vnd dasselbige angeloben vnd zu thun.

29. Artikel.

Zum dreissigsten / da es sich auch zutragen köndte/ das beyderseits Potentaten ihre Gesandten / einer zum andern etlicher Sachen halben in künfftigen Zeiten verschickten/so sollen dieselben beyderseits in den Grenzen / entweder zwischen Iwanogorod vnd Augdow / oder zwischen Nöteburg vnd Ladga/wie auff beyden Seiten am gelegentsten vnd fürs beste erachtet / mitten auff der rechten Grenzscheidung / ohne einige disputation oder gegenrede zusammen kommen / vnd umb die Sachen / so Sie von ihren Herren in Commission vnd Befehl haben/freundlich handeln vnd abreden.

30. Artikel.

Zum ein vnd dreissigsten / da es sich auch begeben/das des Königs Vnterthanen vnd Kauffleuten zugehörigen Schiffe/ Böthen vnd Schuten mit Waaren vnd Gütern entweder mit Kauffmanns Waaren / oder sonst an den Landen strandeten / so der Großfürst in der Ladgischen oder Peipischen See haben/So soll denselben mit allen ihren Gütern / so Sie entweder selbst borgen können / oder borgen lassen/vnverhindert zu gelassen seyn / sich davon zu begeben/vnd soll des Großfürsten Volk ihnen verhelffen/ solte ihre gestrandete Güter aufzuheben vnd zuborgen/

31. Artikel.

Ingleicher massen / wo es sich dieser gestalt zu trüge / daß des GroßFürsten Unterehanen Lädien / Böthen vnd Schiffe / wenn die nach Rewel / Nothburg / vnd andere Städte segeln / in Schweden / Finland vnd Liffland / oder auch die Schiffe vnnnd Schuten / auff welchen des GroßFürsten Gesandten / Boten oder Poste seyn / wenn die zu dem Keyser / Pappst zu Rom / groß Britannien / oder andere Herrschafft durch Schweden Reich / oder auch wenn dieselben wieder zu rückewollen / vnd Sie köndten auff der Schwedischen Seiten entweder an der Saltz See / oder auch Ladger See stranden / es were wegen Ungewitter / oder anderer Belegenheiten / solchem Volck soll zugelassen seyn / frey vnd vnverhinderlich sich davon zubeggeben / mit allen ihren Gütern / so sie bargaen oder bargaen lassen können / Auch soll des Königs Volck ihnen verhelffen / solch gestrandet Gut auffzuhelffen vnd zu bargaen.

es. Artikel.

Zum zwey vnd dreiffigsten / ist es auch beschloffen vnd abgeredet / daß der König nicht soll wieder den GroßFürsten / vnd das ganze Reußland / dem König in Polen vnd Littowen / seinen Sohn Uladislao, vñ der Polnischen Kron vñ Littawischen Fürstenthumb / auch der gangen Polnischen vnd Littawischen Herrschafft keinen Beystand leisten / weder mit Volck / viel weniger mit ihnen vor einen Mann stehen / oder für sich selber / oder durch anderer frembden Herren vnd Regenten Antreibung / oder Practicken wider den GroßFürsten vnd Reußland / ein Land oder Festung einnehmen / so dem GroßFürsten vnd Reußland zu kömmet / vnnnd solches vnter sich behalten vnnnd besitzen.

Also

Also soll auch gegen dem Könige vnd das Königreich Schweden der GroßFürst nicht helfen / dem König in Polen vnd Littawen / seinem Sohn Uladislao, der Polnischen Kron / dem Littawischen Fürstenthumb / vnd den ganzen Polnischen vnd Littawischen Herrschafften / weder mit Vold oder Geld / mit ihnen für einem Mann zu stehen / wie denn auch viel weniger / entweder von sich selber oder durch anderer frembder Herren vnd Regenten Anreibung vnd Practicken / wieder den König vnd das Reich Schweden / Lande oder Festungen einnehmen / so dem Könige vnd der Kron Schweden von alters her zu gehörig / oder sonst was dem König durch dieses Conracts Krafft / von dem GroßFürsten ist gegeben vnd abgetreter / vnd solches vnter sich bringen vnd besorgen.

Zum drey vnd dreissigsten / So ist auch zwischen vns 13. Artikel dieser massen verhandelt vnd abgeredet worden / daß die Gesandten / so der König vmb Confirmation, auff diesen FriedensVertrag verschicken werden / sollen vollmächtig gemacht seyn / zwischen beyden hohen Potentaten eine Verbündniß auffzurichten / wieder König Sigismundum in Polen vnd die Polnische Kron / vnd groß Fürstenthumb Littawen / mit solchen Conditionen; als solches beyde Potentaten zuträglich crachten / vnd ihnen zu auffnehmung gereichen möge.

Zu desto mehrer gewisser vnd stärkerer verwarung / daß diese alles / so zwischen vns höchstgedachten Königlichen vñ Großfürstlichen vollmächtigen Commissarien in hochgemelten Königlichen groß Britanmischen Gesandten gegenwart / vnd

und vermittelst seiner Unterhandlung ist abgeredet / verhandelt / beschlossen und verabschiedet / Welches auch von unserm gnädigsten König in Schweden und seinen Königlichen Erben und nachkommenden Schwedischen Königen / getrewlich / fest und unverbrüchlich gehalten / und in allen seinen Puncten und Clauseln, ohne arge List und Befehde / nachgekommen werden soll. So haben wir obgenante Königliche Vollmächtige diesen Friedens Contract, mit unsern Eyden auff das heilige Evangelium bekräftiget / und nach der Vollmacht / so uns derowegen gegeben / dieses mit unsern gewöhnlichen Pieschaften versiegelt / Wie denn auch freundlich begehret und gebeten / Königlichen groß Britanniischen vollmächtigen Gesandten obgedachten Herren Johann Meriden / - daber wegen höchstgedachten Königs in groß Britannien / als Unterhandlers / zur Gedächtnisse / wozu alhier abgehandelt ist / bitten wir uns unterschreiben und versiegeln wolle / und haben wir Königliche Schwedische Gesandten diesen unserm ungerichteten Contracts Brieff / den vollmächtigen Fürstlichen Gesandten vberantwortet / auch dero Gesandten Contracts Brieff von ihnen darentgegen wieder zu uns genommen.

Geschrieben und geschehen zu Stollhowa den 27. Februa. Anno 1611. Und hat also durch erzehlte Artickeln dieser beschwerlicher / blutdürstiger / langwiriger Krieg / viel tausent unschuldiger Leute getroffen / beleidigt und auffgeremet / durch diese heilsame Pacification seine Endschaft erreicht / dafür dem lieben getrewen Gott zu danken / denn Krieg ist ein ungewiß Todensloß Ding / und ein gülden

gülden Nahmen/damit man nicht vieln fischet oder gewinnet.

Wie nun dieser löbliche Friedens Contract von beyder Potentaten vollmächtigen Gesandten/ ein glücklich ende genommen hatte / vnd die Gesandten in guter Freundschaft von einander geschieden / weggezogen / vnnnd ihren Herren Bescheid gebracht / haben beyde Potentaten nach den Articulin des Friedens Contract ihre vollmächtige Gesandten/der König seine nach der Muskow/vnd der Großfürste seine nach Stochholm abgefertiget / vnnnd seyn die Königlichen Gesandten gewesen / Gustavvus Steinbock/ Freyherr zu Cronbeck vñ Dresten/ Erbherr zu Torpa/des Reichs Schweden Raht/Jacob Jacobsen Baat/Erbgeseßsen zu Stöffle /im Königlichen Hoffgericht Beysiher/vnd Magnus Martensen Palm zu Vastö Secretarius, Vnd da Sie nun in der Muskow ankommen seyn / vnd Sie vor dem Großfürsten zur Audientz ihre Werbung abzulegen/ erscheinen sollten / seyn von dem Großfürsten 30. Pferde/ vor die Gesandten vnd dero vornehmste Mitgeferten geschicket worden/da haben sich die Gesandten auff die Pferde gesetzt/vnd also der eine bey dem andern/auffs Schloß geritten / vnd haben Sie zween Reussen vom Adel / der eine auff der Rechten am Ende / vnd der ander zur Lincken am Ende die Gesandten hiennauff begleitet. Vor den Gesandten aber ritten ihre Aufwärter / vor den Aufwärtern 50. Reussen vom Adel/vnd waren von der Gesandten Hoff vnd Losament an zu beyden Seiten Schützen vnd Soldaten mit ihrem Gewehr / Mann bey Mann gar nahe stehend/vngefehr 1500. Starck/geordnet / welche reicheten biß an des Großfürsten Pallaß/Vnd da die Gesandten an des Großfürsten

Geschlossener Friedens Contract, soll beyderseits Principalen durch die Abgesandten zur Ratification vorgetragen werden.

Vu

Fürsten

Fürken Wohnunge kamen / seyn die Jündern vnd Auff-
warter zum ersten von den Pferden abgestiegen / Die Ge-
sändten aber ritten biß an die Stiegen des Pallasio / vnd
wurden hernach von den Reussen zur Treppen hienauff ge-
führt.

Schwedische
Gesandten ha-
ben bey dem
GroßFürsten
Audienz.

Als Sie nun in des GroßFürsten Vorsaal traten / ka-
men zweene Reussische Herren / vñ empfingen die Gesand-
ten wegen des GroßFürsten / der eine der das Wort führte /
stande mit entblößeten Haupt / der ander aber hatte seine
Mütze auff dem Kopff / wenn des Königs vnd des Großfür-
sten Nahmen genennet ward / so entblößet er allein sein
Haupt. Der Vorsaal war all besetzt mit Volk / hielten al-
te güldene Stühle angethan / vnd auff den Köpfen grosse
hohe schwarze Fuchsmützen / welche alle saßen auff Stül-
ken vnd Bäncken / ausgenommen / da der Potentaten Nas-
men genennet wurden. Da nun die Gesandten in den Sa-
al / da der GroßFürst war / kamen / trate der Reussische
Cansler hervor / vnd sagte dem GroßFürsten mit lauter
Stimme an / daß des Königs aus Schweden vollmächti-
ge Gesandten vorhanden weren / welchen der GroßFürst
heran zu treten befohlen / Vnd wurden die Gesandten
gleich gegen den Großfürsten vber gestellt / vnd brachte
obgedachter Cansler weiter vor / daß / wosfern die Königli-
chen Gesandten was für den Großfürsten zu bringen het-
ten / solten Sie es seho thun. Da entblößeten die Ge-
sandten ihr Haupt / vnd steng Herr Gustaff Steinbach an-
zureden / grüßete wegen Seiner Kön. Majest. den Groß-
für. Vnd vberreichte ihm die Königliche Credenz Schrei-
ben; Da entgegen der Großfürst mit seinem Haupte sich ein-
wenig.

wenig neigete/ vnd danckete/ vnd hatte die Krone auff dem Haupte / daß es ihm darenthalben nicht bequem war/ die Kron auffzuheben vnd den Kopff zuentblößen/ vnd fragete nach des Königs Gesundheit vnd Zustand/ welches Herr Gustaff der gebühr nach beantwortete. Hernach continuirte Jacob Jacobsen die von Herren Gustaff angefangene Oration, vnd recitirete was am 27. Febr. zu Stollbowa zwischen beyder Potentaten Gesandten vorgefallen/ vnd durch was Mittel der Friedensschluß erfolget were.

Letzlich beschloß der Secretarius Mrauß Martensen Palm die Oration, vnd erwehnete / was zu Stollbowa beschlossen worden / vnd daß Sie vmb den Frieden zu vollziehen/mit Ihr. Königlichen Confirmation zu dem Großfürsten abgefertiget waren / vnd dagegen die Creußküssung von dem Großfürsten ansehen / vnd die Schrift darüber empfangen solten

Nach abgelegter Oration ließ der Großfürst durch den Cansler die Gesandten vmb ihre Gesundheit fragen/ wie es ihnen auff dem Wege gegangen/ vnd ob sie frisch vnd gesund / welches Sie mit gebührlicher Dancksagung beantworteten / vnd reichete der Großfürst ihnen die Hand. Darnach vberantwortete Herr Gustaff Steinbock dem Großfürsten des Königs Confirmation, welche er doch nicht selber / sondern der Cansler annahm. Inmittelst ward hinter den Gesandten eine Wand mit einem Persianischen Teppich bedeckt/ gebracht/ dar auff Sie sich setzten/ vnd zu gleich ihr Haupte decketen.

Nach diesem ließ der Großfürst durch gedachten Cansler der Gesandten auffwarten/ wegen dero Gesundheit fragen/

vnd an des GroßFürsten Hand zu kömmen forderu/ Welche denn auff vorgehende Dancksagung zu dem GroßFürsten giengen / vnd nebenst berührung seiner Hand/ dieselbe zu gleich küßeten.

Hierbey ließ der GroßFürst weiter durch den Cansler sagen/dz der GroßFürst die Gesandten mit seinen Großfürstlichen Essen begnädigen vnd inen zu schicken wolle/ Davor sich die Gesandten gegen dem GroßFürsten bedancken/ vnd mit gebährlicher Reverentz; weil die Audientz damit geendiget war/ihren Abtritt nahmen/vnd wurden von den Reussen / die Sie empfangen hatten/ aus dem Saal/ vnd durch den andern Vorfaal nach dem Losament begleitet.

Nach dieser Audientz seynd die Gesandten noch einmal vor dem GroßFürsten erschienen / welcher abermal in seinem Großfürstlichen Ornat gefessen/ aber nichts mit inen tractiret, sondern seynd/nach deme Sie ihme allein/vor die nächste vberschickte Essen danck gesaget/an seine Kähte gewiesen worden / von welchen Sie wegen des GroßFürsten Antwort haben solten. Mit denen die Gesandten in ein sonderlich Gemach gegangen/vnd seyn darinnen nach diesem zu fünf vnterschiedlichen malen zusammen gewesen/ aber den GroßFürsten nicht ehe wieder gesehen/ biß endlich die Gesandten vmb die Creuskrüssung anzuschawen gefordert wurden/bey welcher denn folgender gestalt procediret.

Denn nach dem die Gesandten ihre Reuerens gethan/ vnd des GroßFürsten Cansler seine Oration vorbracht/ vnd die Creuskrüssungs Schrifft öffentlich gelesen/vnd dieselbe in einer güldenen Schüssel auff ein Bild/ vnter einem Creus/so von Gold vnd Edelgesteinen gemacht/ gelegt gehabt.

Wie:

Wie auch nach dem der Großfürst selber kühlich seine Rede stehend beschloffen/ Nemlich daß laut dem auffgerichteten Friedens Vertrag er alles aufrichtig halten wolte/ vnd sich dergleichen von dem Könige versehen/ Da neigte er sein Haupt/ vnd ließ die zween vornehmsten Fürsten des Reichs Fedro Ivvanovvitz Mstisloufki die Krone von seinem Haupt/ vnd Ivvan Michalovvitz VVorotinski den Stab oder Scepter nehmen/ der Cansler aber ermahnete die Gesandten/ daß Sie mit fleiß darauff sehen sollten / wie der Großfürst das Creuz küßete / vnd trat der Großfürst von seinem Stuel einen Schritt fort / legte sein Angesicht auff das Creuz/ vnd küßete darnach dasselbige/ wie es sich ansehen ließ / mit sonderlicher devotion. Nach verrichtung dieses/ sagte der Großfürst selber zu den Gesandten: Nun habet ihr gesehen/ daß wir das Creuz geküßet haben/ vnd alles zu haken/ was zwischen vns grossen Herren Zaarn vnd Großfürsten Michael Fedrovvitz aller Reussen Samoderstis/ vnd vieler Herrschafften Herren vnd vberwinder/ vnd vnserm vielgeliebten Bruder/ Ewern Herren dem Großmächtigen König Gustavo Adolpho in Schweden in dem auffgerichteten Contract beschloffen worden: vnd ließ sich damit die Krone wider auff sehen/ wie auch den Stab in die Hand geben / vnd sazte sich wieder in seinem Stuel/ Der Cansler aber nam die Creuzküßungsschriffte/ trat damit dem Großfürsten zur Rechten/ sorderete die Gesandten heran zu treten / vnd vberreichete ihnen dieselbe vor des Großfürsten Gesicht. Gleichmessig ward auch mit vberlieferung des Großfürsten antwort Schreibens procediret. vnd die gesandten nach gedachter Schriffte empfangung wieder zu sitzen geheissen.

Welches

Erneuerung
bestätigt den
Contract.

Großfürst di-
mittire die Le-
gaten, leffet den
König in Schwed-
den freundlich
grüßen.

Welches doch nicht lang werete/denn der Großfürst ih-
nen alsbald zuredete/vñ einen genßlichen abschied gab/mitt
solchen Worten: Gustaff / Jacob vnd Maus grüßet vn-
ser wegen vnsern vielgeliebten Bruder den großm. König
Gustavü Adolphum in Schweden/dahin wir euch vnauff-
haltlich abfertigen wollen. Ferner sagte der Cankler/daf der
Großfürst die Befandten mit seiner Großfürstli. Speise be-
gnädigen vnd zu schicken wollte. Wormit also die Befand-
ten/nach dem sie sich gegen dem Großfür. von wegen guter
tractament bedancket/vnd sine ein langes Leben/Glück vnd
friedsames Regiement/wie auch überwindung seiner Fein-
de gewünschet/ ihre Reverenzthaten / vnd ihren Abschied
nahmen/vnd wurden also nach ihrem Losament gebührlich
begleitet. Da nun die Befandten ungefehr eine Stunde
lang in frem Losament gewesen/seynd ihnen von dem Groß-
fürsten 120. Essen/alle von Fischen zugerichtet/vñ gleich so
viel Getränke/Beschirt klein vnd groß von allerley Wein/
Meeth vnd Bier zugeschickt. Letzlich zum Valet schickte
der Großfürst den Befandten vnd dero Aufwartern etliche
Züner Zobel/schwarze Fächse vnd Wardern/wie auch der
Befandten Befindlein 30. Rubeln am Gelde/vnd seyn also
wiederumb aus der Muskow abgefertiget/da Sie in die 14.
Woche unterhalten/vnd ohne einige Freyheit vmb auß zu
gehen vnd ausziehen gewesen.

Russische Ge-
sandten halten
mit ihrer Gesand-
ten der Könige
in Schweden an
vñ Russische
onnen beschlof-
fe Friedens.

Als die obgemelde Königli. Schwedische Befandten
diese Frieden Contracts Sachen bey dem Großfürsten tra-
ctirten, vnd wegen der Creutzküssung vnd Confirmation
starck anhielten/erschienen des Großfür. vollmächtige Ge-
sandten in Schweden/ Fedro Boletinskoi, Osippovv Pro-
zufovv,

zuf. vv. vnd der Secretarius Bögdan Katrin, ebenmessige
Friedens Contrahats Confirmation bey dem König zu for-
dern vnd anzuhalten / seynd Sie den 5. Junii Anno 1602,
prächtlich vnd statlich zu Stochholm eingeholet / vnd wa-
ren auff beyden seiten der Strassen Soldaten in voller Be-
wehr vnd Harnisch hart beyeinander gestellet / dadurch die
Gesandten biß zu ihrem Losament-passiren mußten / vñ wur-
den viel große Stücke loß gelassen / vñ schossen alle die Sol-
daten ihre Köhre ab.

Den 20. Junii seyn Sie auff statlichen Pferden nach
dem Schlosse mit etlichen 100. vom Adel begleitet / vnd bey
dem König Audientz gehabt / Darauff he nach höchstge-
dachter König den 28. öffentlich in der Stadt Kirchen / in
ihrer sämplichen beywesen / den zu Stolbowa / zwischen
höchst. K. Maj. vnd denen Großfürsten auffgerichteten Frie-
dens Beschluß mit einem End / demselben allerdinge nach-
zukommen / confirmiret vnd bestetiget hat / Darbey ein
Process nachfolgender Gestalt gehalten worden.

Erstlich wurden auff beyden Seiten der Strassen et-
liche Compagnia Soldaten / gleich als zuvorn in der Ein-
holung geschehen / geordnet / dadurch die Gesandten von
dem darzu bestimpten Adel auff das Schloß geführet / vnd
darnach vollends nach Begrüßung J. Kön. M. von dane-
nen in dieser Ordnung in die Kirchen procediret.

Erstlich seyn zween Marschalck / Herr Philipp Schee-
ding / Erbgesessen zu Studin vnd Kunda Reichs Rath / vnd
Herr Claus Horn Erbgesessen zu Rambas / Reichs Rabe-
vor den Trommetern hergeritten / welchen die von Adel et-
liche 100. zween vnd zween nach einander nachfolgten.

Nach

Hat der Pro-
cess zu bestetig-
ung des ge-
schlossenen Frie-
dens.

Nach diesem seynd die Herren ReichsRäthe gegangen/
auch se zween vnd zween/Nach Jr. J. G. Herzog Wilhelm
von Curland/neben dero Räthen auch zu fuß/Alsden wies
derumb zu Pferd gesehen/J. F. Gn. Carl Philipp/Herzog
zu Sudermanland/Verichie vnd Vermeland/ Ihr Kön.
Majst. Herr Bruder /Deme folgten auch zu Pferd die drey
Ruessischen Gesandten zu gleich/alsdenn diese vier Reichs-
Räthe mit den Königlichen Insignien vnd Regalien zu
fuß/Als:

Der ReichsCansler mit dem ReichsApffel / Herr
Apel Oxenstierna / Freyherr zu Rimita/Herr zu Pyholm
vnd Lidön/Ritter.

Des Reichs Admiral mit dem Scepter/Herr Gorge
Göldenstern/Freyherr zu Birckesundt vnd Segelwick/Rit-
ter.

Der Reichs Marschall vnd General Feld Herr/ mit
dem Schwert/Herrn Jacobus de la gardie, Graff zu Le-
ckö/Freyherr zu Ecolholm/Herr zu Kollka/Lida vnd Kun-
sa/Ritter.

Des Reichs Erstruchschß mit der Cron/Herr Magnus
Brae/Graff zu Wisingsburg / Freyherr zu Ridboholm
vnd Axholm/Ritter.

Alsden Ihre Kön. Majestät mit einen grossen anse-
henlichen Comitatz erschienen./ darnach die Secretarii vnd
Cämmerer folgten.

Der vorhergehende Adel hatte sich auff die zwey seiten
des Durchgangs in der Kirchen mit einer bequemen / biß in
den innerlichen Chor hienein / neben ein ander während
der Ordnung gestelle / dadurch dieser herrliche Proceß sämp-
lich passirete.

Dieser

Dieser Chor aber war vberaus stattlich mit Gold vnd Silber gestickten Teppichen gezieret / vnd das Gewölbe des ganzen Durchgangs mit schönen roten Läden bedeckt.

Vey der vntersten Treppen des Altars war ein von Silber auffgelegter Tisch gesetzt / darauff die Kron vnd die andern Königlichen Regalia, von den obgedachten Herren Reichsräthen nieder gelegt wurden / vmb dieselbe Gelegenheit stunden etliche löbliche Stäle nach einander.

Erstlich saß der König / gegen vber die Ruussischen Gesandten / neben höchstgedachter Schwedischen Majestät stand J. F. G. Herzog Carl Philipp / vnd Herzog Wilhelm aus Curland.

Die Herren Reichsräthe stunden ordenlich auff beyden Seiten des Chors / dergleichen saß hernach der Erbischoff von Upsal / D. Petrus Kenitius, vnd der Bischoff von Wiburg / M. Olaus Elimarus.

Nach einer lieblichen mit Orgel vnd allerhand Seitspiel / auff Musicalischer Stimm gehaltener Music / ist ein trefflicher Sermon von gedachten Erbischoff zu Upsal von dem Friede / vnd dessen Eigenschafft angehöret worden. Welche / als es vollendet / ist der Reichsruchsch auffgestanden / vnd dem Könige die Kron auffgesetzt / Alsdenn die Reichsräthe sich rund vmb den König stellten.

Nach diesen so sprach der Reichscantler die Ruussischen Gesandten mit dergleichen Worten an : Das nemlich Ihr. Kön. W. allen dem / was in dem Friedens Tractat beschlossen / nachkommen / vnd solches mit einem Eyd befestigen wollen.

Kxx

Als

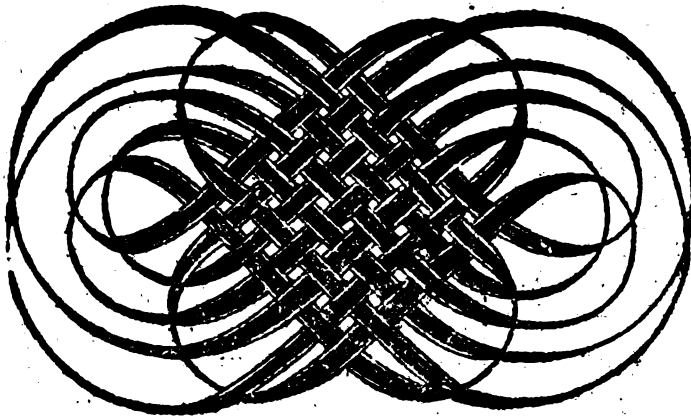
Als nun gedachter Cansler den Friedens Schluß öffentlich abgelesen / stund die Königliche Majestät / sampt den Gesandten auff / vnd legte die Finger auff die Diebel / sagend: Dieses alles wollen wir würcklichen erfüllen / vnd da die Kön. M. Ihre Königliche Hand vnter die Acta gesetzt / vnd mit des Reichs Secret versiegeln lassen / hat der Reichs Cansler dieselbe den Gesandten überreicht / als dann ein jeder wiederumb seinen Sitz nahm. Vnd ist hernach das Te Deum Laudamus gesungen / Nach welches Endigung die ander Instrumentalische Musica mit Orgeln vnd andern Instrumenten folget / Hernach die Trommeten vnd Heerpauken / Die Stücken wurden los gebrandt / vnd schossen die Soldaten drey mal Salve, Alsdenn procedirten Sie sämpelichen in vorbeschriebener Ordnung wiederumb auffs Königliche Schloß. Nach dem Sie das Din komiten / seynd die Gesandten mit vorigen Process in ihre Losament begleitet / do Sie mit allerley Essen vnd Geträncke Königlich vnd statlich seyn tractiret worden.

Letzlich seynd die Gesandten mit ihren Wittfolgern von ihrer Majestät mit etlichen schönen Pferden / Sattel vnd Zäumen mit Silber beschlagen / köstlichen verguldeten Credenkern vnd Vocaleri / schönen köstlichen Lacken / Sammet / Atlas vnd Damastet verehret vnd begnadiget worden / vnd mit etlichen vom Adel mit Königlichen wol aussstaffierten Orlang Schiffen nach Wiburg gebracht / vnd darnach weiter auff die Grenze statlich begleitet.

Vnd ist also kürzlich erzehlet von alten Rußischen Großfürsten / so in Kaßland von Seiten der drey Bräuer / Sinau, Truvor, vnd Kurich regieret haben / bis an jetzigen

den regierenden Großfürsten Michael Pedrovitz, sampt
 viel andern vorgelauffenen Aufführn / Zwierrachten /
 Kriegen vnd Händeln so zwischen den Schweden / Polen
 vnd Rüssen in dem Lande sich zugetragen haben / nebens
 den Conditionen des ewigwährenden Friedens Contract,
 so zwischen dem König in Schweden vnd Rußland
 mit dero Processen vnd Ceremonien
 magnificè gemacht vnd auff-
 gerichtet ist.

Ende des andern Theils.



Xxx 2 PETRI

PETRI PETREI, S.
DE ERLESUNDA.

**Warhafftige vnd Eigent-
liche Beschreibung / wie vnd mit wel-
chen Ceremonien die Muszkowiter ihre Groß-
Fürsten vnd Regenten kröhnen vnd huldigen: Vnd wie
die GroßFürsten frembder Potentaten vnd Königen
Abgesandte vnd Ambassaadouren/empfangen
vnd in dem Lande tractiren.**

Der dritte Theil.



W^eilich wie in vielen andern Herr-
schaften vnd Königreichen geschicht:
Also auch in Rußland: Daß wenn ein
GroßFürst mit Tode abgehet/so folgen
die Söhne ihreit Väter im Regie-
ment: Wenn aber kein Leibes Erbe
da ist/ kommen die nechsten Verwand-
ten an das Regiment: Doch mit dem Bescheid vnd Con-
dition, daß der GroßFürst / ehe er von dieser Welt abge-
schieden/zu dem andern bewilliget habe, vnd in seinen letz-
ten Zügen/den Stab vberreichet: Ist aber auch kein Erbe/
oder Blutsverwandter vorhanden: so erwählen die Stände
einen andern aus den vornehmsten Herren / so zum Regie-
ment scheinet tüchtig zu seyn/ Oder wenn einer das Regie-
ment

*Söhne folgen
dem Vater im
Regiment.*

*Der nechste
verwandte/ doch
mit des Verden-
den GroßFür-
sten Bewillig-
ung.*

ment mit dem Schwerdt einnimpt vnd erobert/vñ alle Für-
sten im Lande vnd Stände ihme hat vnterthänig gemacht/
vnd er darnach mit aller Stände Bewilligung einträchtig
gekronet soll werden / geschicht es dieser gestalt/Nemlich.

So nun der Patriarcha/die Metropolitens/Bischoff/
die vornehmsten Apte / Mönche vnd Pfaffen / im gantzen
Lande von der Geißligkeit: sampt den vornehmsten Für-
sten/Reichsräthe / die von Adel/ Capitän vnd Hauptleu-
te / die vornehmsten Kauffleute vnd Bürgers aus allen
Städten / von den weltlichen / in der HauptStadt Rus-
sow zusammen kofien/vnd gehen in die Kirche/ zur Jung-
frauen Maria/auffin Schlosse/ vnd wird allda auffgestelt
vnd gemacht/eine viereckig Gerüste von Holze/vier Trepp-
pen hoch auff allen Seiten/darauff drey Stühle stehen/ mit
gülden Stücken vberzogen / auff die Treppen / wie auch
vnter die Füße / vnd auff der Erden der Kirchen / werden
schöne Persianische Teppichte gelegt. Auff dem ersten
Stuel / sitzet der GroßFürst / der gekronet werden soll.
Auff den andern setzet sich der Patriarch. Auff dem
dritten/wird ein klein köstlich Mäsklein/ mit Golde/grossen
schönen/runden Perlen vnd Edelsteinen/ als/ Demanten/
Rubinen/Lürkosenen/Smaragden vñ Saphieren durch-
arbeitet/vnd oben Creuzweise zugeschnitten/gelaget. Auff
demselben Mäsklein hanget eine Quaste/mit einem Knopfe
se/ von Golde vnd schönen weissen Perlen gemacht / daran
eine Kron von Golde vnd Edelgesteinen hanget. Ders-
gleichen liegt auff demselben Stuel / ein köstlicher Rock/
von gülden Stücken/durch vnd durch/vnd rings vmb her/
mit Perlen vnd Edelgesteinen gearbeitet/vnd mit den aller-

Process und
Beschreibung
der Krönung
eines GroßFür-
sten.

xxx. iij.

schönsten

schönsten vnd besten schwarzen Zobelen / so in dem Lande gefunden/gefüttert/welchen/wie die Reussen meynen/ein Großfürst / genandt Demetrius Monomach, aus Capha soll genommen vnd gebracht haben / als er mit den Tatern gekrieget/vnd hernach geordnet/das dieselben eigentlichen zu des Großfürsten Kleidung/wenn der Großfürsten Krönung geschihet/solten gebraucht werden.

Wenn nun die rechte Krönung mit ihrer Solennitet vnd gebräuchlichen Ceremonien soll angehen / vnd der Herr/den die Stände sämpelich erkieset haben / vnd zum Großfürsten vnd Regenten soll gekrönet werden / in die Kirche kömpf/sangen die Priester an/so viel ihr in ihren Ornat vnd Schmuck gekleidet seyn / nach ihren gewöhnlichen Gebrauch zu singen / vnd wünschen in ihrem Gesange/dem zukünftigen Großfürsten/Gesundheit vnd ein langes Leben / vnd das er seine Unterthanen in Friede vnd Ruhe möchte regieren/das Sie mehr/als andere Völker / in der Welt köndten grünen vnd auffkommen/vnd der Großfürst seine Länder vnd Reiche vermehren vnd erweitern / vnd über alle seine Feinde herrschen vnd triumphieren.

Nach diesem Gesang / lieset der Patriarche mit heller Stimme ein Gebet/ mit seinen Metropolitenn vnd Bischoffen / vnd bittet das die heilige Mutter Jungfraw Maria/S. Petrus, S. Nicolaus, vnd alle andere Heiligen / so Sie anbeten vnd ehren/ diesem heiligen Werke wolten beywohnen / das es möchte glücklich zu gehen / vnd vollendet werden/vnd seiget hiemit der Patriarch hin / vnd setzt sich auff ein Stuel / so ihm bereitet vnd außstaffirt ist. Darnach folgen ihm die vornehmsten vnd Eruesten Herrn

iii

in Lande mit dem GroßFürsten/so gekrönet werden soll/
 vnd machet der älteste Herr einen Seremon, vnd redet dem
 Patriarchen also zu: Würdigster Vater Patriarch/ weil in
 diesem vnsern Vaterlande / allzeit ein loblicher Brauch/
 von vnsern alten Vorfahren/ Regenten vnd Erbsfürsten
 gemacht/geordnet vnd gestiftet ist / daß wenn einer von al-
 len Ständen rühmlich zu einem regierenden Herren vnd
 GroßFürsten/nach des vorigen Tode vnd Absterben/ ober
 alle Russen / soll erwöhlet/ geschwöret vnd gekrönet wer-
 den / muß ihm die vollkömliche Regierung/ Solenniter
 cum magna veneratione & maiestate, überreicht vnd ge-
 geben werden/ wie dem vorigen GroßFürsten geschehen
 ist/auff daß keine ander / sondern der femige/so zu einer sol-
 chen Majestätischen Hohheit geboren ist / oder wenn kein
 Leibes Erbe vorhanden/als denn derselbige / so von sämt-
 lichen Ständen / Geistlichen vnd Weltlichen / einträchtig
 erkohren vnd erwöhlet ist/vnd nicht mit Gewalt vnd Mache
 sich eindringe / vnd die Regierung annehme / möchte dar-
 zu können. Derowegen/weil denn nun sämtliche Stände/
 Geistliche vnd Weltliche/hohes vnd niedriges Standes/
 diesen gegenwertigen Herren erkohren / bewilliget/ vnd zu
 einem regierenden GroßFürsten/ ober alle Russen zu herr-
 schen vnd gebieten / bekräftiget haben / Als bitten wir dich
 heiligen Vater / daß du ihm sehest hierzu/ wie wir ihn erkoh-
 ren vnd erwöhlet haben/wollest den Segen geben/ vnd ihn
 zu einem König vnd Fürsten krönen vnd salben.

Wenn dieses nun geschehen ist / ruffet der Patriarch
 den erwöhleten Herren zu sich/vnd setzet ihn auff seinen wol-
 aussaffierten Stuel / segnet vnd kreuzet ihn in das Ange-
 sicht /

sichte/ vnd auff die Brust/ mit einem Creuze von guten klaren Golde gemacht/ vnd befehlet einem von den Metropolitenn/ dieses folgende Gebet zu lesen / vnd neiget selbst das Haupt zu den erwählten Herren/ so auff dem Stuele sitzen/ vñ betet sein sachte/ nach dem der ander vorspricht/ vnd saget:

Gebet vor den
new erwählten
Großfürsten.

HERr vnser Gott/ König ober alle Könige/ HERr ober alle Herren / der du durch deinen Propheten Samuel/ deinen Diener David erwählt hast/ vnd zu einem Könige ober dein Volk Israel gesalbet/ erhöre jetzt mildiglich vnser Gebet/ die wir vnwürdig für dich beten/ vnd bringen/ vñ siehe aus der heiligen Höhe/ herunter auff diesen deinen gerechten Diener/ der jetzt auff dem Stuele sitzt / vnd den du erhöht hast/ zu einem König ober dein heiliges Volk/ welches du durch deines heiligen Sohns Blut hast erlöset: Salbe ihn mit dem Freuden-Oele / schütze ihn mit deiner Kraft: Setze auff sein Haupt eine Krone/ mit Edelstein geschmücket: Verleihe ihm ein langes Leben/ vnd gib ihm in die rechte Hand einen Königlichen Scepter: Setze ihn auff den Stuel der Gerechtigkeit/ stärke seinen Arm/ vmbgürte ihn mit dem Schilde der Gerechtigkeit/ vnd mache ihn alle barbarische Zungen vnterthänig: Laß sein Herz/ Sinn vnd Gemüch allzeit bestendig seyn in deiner Furcht/ daß er all seyn Lebenlang deinen heiligen Geboten gehorsam seyn/ alle vngläubige Irrthumb vnd Ketzereyen laß ferne von ihm seyn: Unterrichte ihn/ daß er schützet vnd erhele/ alles was die heilige Christliche Kirche befehlet vnd haben wil/ vnd erichte dein Volk mit Gerechtigkeit: Erzeige den Armen vnd Elenden Gnade vnd Barmhertzigkeit/ daß er dadurch möge kommen in das Freudenreich vnd ewige Leben.

Vnd

Vnd beschleußt der Patriarch das Gebet/ vnd spricht mit heller Stimme also : Dein ist das Reich / Macht vnd Krafft/ vnd Herrlichkeit/ vnd sey mit dir/ Gott Vater/ Gott Sohn/ vnd Gott Heiliger Geist/ hochgelobet vnd gepreiset in alle Ewigkeit/ Amen.

Nach diesem Gebet/ beschlehet der Patriarch zweyen andern vornembsten Bischoffen / den Roock vnd die Wäse/ darauff die Krone gesetzt ist/ von dem Stuel zu nehmen/ vnd fürbringen: Den Roock nimme alsbald der größte Herr / so mit dem erwählten Großfürsten ist auff das Gerüste gegangen/ vnd zeugt ihm den Roock an/ vnd der Patriarch spricht: Der Friede des H. A. N. N. sey mit euch/ vnd segnet den Großfürsten: Als bald sagt einer von den Bischoffen: Laß vns beten: Der Patriarch kniet / vnd der Bischoff spricht: Du Ewiger Himmlischer König/ dem auch diese irdische vnd Weltliche Reich gehören/ bewahr diesen deinen Diener mit deinem Schutze / erhalte ihn in deinem Reich / daß er alles thue vnd verrichte nach deinem wolgefallen: Regiere ihn/ daß Recht vnd Gerechtigkeit in seinem Lande möge grünen vnd floriren/ so lange er lebet/ vnd seine Länder mögen zunehmen/ vnd sein Ruhm wachsen/ daß wir vnter ihm andern leben vnd wohnen/ in Friede vnd Einigkeit/ in grosser Lieb vnd Eintracht/ denn du bist ein gewaltiger König vber Himmel vnd Erden / vnd bist vnser aller Seelen trost vnd Schirm / Dir Gott Vater / Gott Sohn / Gott Heiliger Geist/ sey lob / ehr vnd preis / von nun an bis in Ewigkeit/ Amen.

Darnach nimt der Patriarch die Wäse mit der Kron/ vberantwortet sie dem größten Herrn/ so bey dem Großfür-

ren stehet/ vnd setzet sie ihm auff sein Haupt. Der Patriarch
segnet ihn / vnd spricht: Im nahmen Gottes des Vaters/
Gottes des Sohns/ vnd Gottes des H. Geistes. Endlich
ruffet der Patriarch alle Geistlichen/ so in der Kirchen seyn/
daß ein jeder insonderheit sol herfür treten / vnd im mit sei-
ner Hand den Segen geben.

Wann dieses geschehen ist/ sehen sie sich ein wenig in-
der/ Der Großfürst vnd Patriarche auff die Stüle/ vnd ste-
hen alßbald wieder auff / alßdenn fangen die Priester an die
Litanej zu singen: **H & X X** / erbarm dich vber vns / vnd
nennen allzeit bey dem dritten wort den Großfürsten / daß
Gott der Allmächtige ihm gnädiglich wolle verleihen/
Eid / Gesundheit/ vnd ein langes Leben. Wenn die Lita-
neij aufgesungen ist / betet der Patriarche / vnd spricht: O
H. Jungfraw / Christi reine vnd keusche Gebärerin / Er-
barm dich vber vns arme Sünder/ vnd gib diesem vnserm
Großfürsten vber alle Rußen / Glück vnd Segen / daß es
dich allzeit möge loben vnd preisen/ vnd dir danken/ Amen.

Nach diesem setzet sich der Großfürst vnd Patriarch
wider auff die Stüle/ vnd einer von den Metropolitenn ge-
het zum Altar / vnd spricht mit lauter stimme: Gott erhalt
vnsern König vnd Großfürsten vber alle Rußen/ welchen
Gott lieb hatt / vnd vns gegeben vnd geordnet / bey guter
gesundheit vnd langem leben. Darnach schreyen alle Wön-
che vnd Pfaffen/ so viel in der Kirchen seyn/ mit heller stim-
me zusamen / vnd wünschsen ihm eine glückliche Regie-
rung / Oberhand vnd Victori vber alle seine Feinde / vnd
ein langes Leben. Vnd tritt der Patriarch/ die Metropoli-
ten/ Bischöffe/ Abee / die vornembsten Wönche vnd Pfaf-
fen/

ken / mit dem ganzen Christlichen Stande / für den Großfürsten / segnen ihn mit dem Creuze ins Angesichte vnd auff die Brust / vnd schlagen ihre Häupter auff die Erden wider / vnd wünscheten ihm langes Leben / sampt Glück vnd Gesundheit zuregiren. Nachdem treitten herzu die Herren / vnd ReichsRäthe / mit den vornembsten von der Ritterschafft vnd Adel / sampt den Beschtlichshabern vnd Capitänen / Bürgern vnd Kouffleuten / wünscheten ihm gleichfalls Glück vnd Heil / küßten seine Hände vnd Füße mit aller demut / schlagen die Häupter zur Erden / ruffen vnd schreyen mit heller stimme vnd vollem munde : Gott gebe vnserm König vnd Großfürsten vber alle Reussen / Glück / Heil vnd victoriam vber alle seine Feinde / sampt einer glücklichen Regierung / vnd ein langes Leben.

Als dieses geendet ist / tritt der Patriarch allein für den Großfürsten / vnd spricht : Gnädigster Herr vnd Großfürst vber alle Reussen : Lieber außerechter Sohn / weil du aus Gottes verschung / von allen Reichs Ständen / Geistlichen vnd Weltlichen / zu einem Großfürsten vber alle Reussen / einträchtig bist erkohren / gehuldiget vnd gekrönet / vnd sie haben dich würdig vnd tüchtig erkandt / zu vertrauen vnd vberantworten / die grosse vnd mühselige Regierung : So bitte / vnd ermahne ich dich / Lieber Gnädigster Herr Sohn / Daß du vber alle dinge Gott im Himmel liebest / vnd fürchtest / vnd lebest nach seinen Gesetzen / vnd wandelst in seinen Wergen.

Zum andern / Sollt du die Gerechtigkeit / von grund deines Herzens lieben / vnd alle sachen sein vnd richtig vrrheilen / wie Gott ernstlich in seinem Gesetz geboten hat.

Zum dritten/ Solst du auch den rechten Christlichen
Glauben befördern / denselben aus grunde deines Herzens
lieben vnd ehren/ darzu wir dir / Großmächtigster / Ober-
windlichster Herr Sohn / vnd Großfürst / Gottes Segen
wündschen vnd geben. Vnd wollen allzeit in unserm Ge-
bet für deine gesundheit vnd wolfarth treulich bitten / vnd
segnet ihn also mit dem Heiligen Creuz / vnd gehet die
Treppen herunder von dem Großfürsten. Der Großfürst
gehet flugs darauß aus der Kirchen mit seinem Groß-
fürstlichen Rock / Mütze vnd Kron / mit seinen Fürsten /
Herren vnd Edelkuten / in die Kirche S. Michaelis, alda
wird von den Pfaffen die Litaney auffß neue gesungen / se-
gnen vnd wündschen wie zuuor / glückliche Regierung / Ge-
sundheit / vnd ein langes Leben. Vnd wenn er so aus einer
Kirche in die ander gehet / wird viel Geld vnd Gold vnter
das Volk aufgeworffen / auff beyden seiten / darumb sich
die Leute greulich schlagen / krachen vnd rüffen. Endlich
geheth er in die Kirchen S. Nicolai, vnd daraus in seinen
Saal / da er den Rock vnd die Krone ablegt / vnd beschiet
dieselbe wol zu verwahren:

Undt:

Nach diesen vollbrachten Ceremonien / Bittet er die
vornehmsten Stände / so wol Geistliche als Weltliche zu-
gast / so seiner Krönung haben bey gewohnt / vnd leset sie
köstlich vnd prächtig mit allerley Essen vnd Getränke tra-
etieren / dauon sie sich so toll vnd voll sauffen / so wol Geist-
liche als Weltliche / daß sie kaum können auff dem Fuß-
sichen. Wenn sie am allerlustigsten seyn / wird ein Gürtel
gebracht von klarem Golde gemacht / mit grossen / weissen /
runten Perlen vnd Edelgesteinen gezieret / welchen er umb
sich bindet.

Deshalben:

Desgleichen wird ihm auch ein Stab gebracht von Einhorn an beyden Enden/mit grossen Edelsteinen versehen / welchen er in die Hand nimpt / auff daß ihm nun nichts mehr mangeln soll/was zu einer Königlischen Großfürstlichen / Kaiserlischen Hoheit gebühret vnd dienet/ vnd in aller massen geachtet vnd gehalten werden / für einen Großmächtigen König vnd Großfürsten/vnd machen sich vberaus in aller massen lustig vnd frölich. Vnd als denn wird das letzte Gerichte fürgetragen / von eines besondern art der Fische/welcher aus der See gefangen ist/so bey der Stadt Pereflaw lieget/welcher auff ihre sprache Selot heisset/vnd stehet aus wie ein Hering/vnd hat ein guten süßen geschmack.

Die ursach aber / warum dieser auff die letzte fürgetragen / vnd geffen wird / soll diese seyn: Weil alle Städte in Rußland ihre eigene Fürsten vnd Regenten gehabt/ vnd vnterweilen von der Rußcow abgefallen/vnd mit dem Rußcowiter vneinig worden: Pereflaw aber hat niemals sein eigen Fürsten gehabt/vnd von dem Rußcowiter abgefallen / sondern ist alzeit ihren Fürsten gehorsam gewesen/ vnd immerdar mit dem Rußcowiter gehalten: Darumb sollen sie jetzt bey der Krönungs festmutter das letzte Gerichte essen/ so von Pereflaw gebracht wird/ damit zu verstehen geben: Wenn alle Städte in der Rußcow vom Großfürsten abfielen/ so bleibet doch Pereflaw wie ein Druwer fest vnd standhaftig bey dem Großfürsten / vnd laßt sich nitte von ihm scheiden / so fern nicht die eufferste noth vnd größte gefahr sie dartzu zwinget. Vnd also sey gnug gesagt von der Rußsischen Großfürsten Krönung.

Dy y. liij.

Nun:

Nun wollen wir weiter tractiren vnd handeln: Wie frembde Potentaten vnd Königliche Gesandten in Rußland von dem Großfürsten werden acceptiret/ empfangen/ vnd dimittiret.

*Andere theil/
w.icher. gestalt
die Legaten in
der Muscov
empfangen vnd
gehalten werden*

Erstlich/ soll man wissen/ Wenn ein Fürst/ König/ oder Potentat/ seine Gesandten vnd Commissarien wil zum Großfürsten in die Muscov schicken/ so muß der Ambassadour/ so bald er an die Gränze kömmet/ eine post oder Boten/an das nechste Schloß abfertigen/vnd dem Stadthalter zu erkennen geben / daß sein König / Fürst oder Herr/ oder wer ihn hingeschicket/ daß er seinen Gesandten in der Muscov/ etliche sachen vnd werbung zu richten vnd abzufertigen. Begehrt er deswegen daß er Boten zu tag vnd nacht wolte abfertigen zu dem Großfürsten/ vnd erfahren / was ihm zu thun sey / vnd muß der Gesandte allda so lange erwarten / bis er bescheid bekömpft. Wil nun der Großfürst den Gesandten zu sich lassen / thut er dem Stadthalter zu wissen. Ist der Großfürst mit ihm in Verbändniß/ vnd hat gute Correspondenz mit ihm / so leffet er ihn zu sich/ vnd kömpft zur audiens. Stehet er aber mit ihm in Feindschafft vnd Uneinigheit/ muß er nicht vber die Gränze kommen / sondern allda die werbung ablegen. Dieweilen gestattet er/ daß sie in das nechste Haus oder der Stadt einkommen / vnd allda muß der Stadthalter/ oder ein ander / so von dem Großfürsten außgeschicket ist/ ihre werbung vnd sachen auffnehmen / vnd wosern die Gesandten diß nicht thun wollen/ sondern sich richten vnd halten / nach ihres Herrn gegebenen befehl vnd instruction/ vnd für keinem andern/ als dem Großfürsten/ ihre werbung entdecken/

entdecken / vnd nicht witten von ihres Herrn vollmacht /
 dieselben werden gewulich vnd jämmerlich tractiret vnd ge-
 martert / wie es mit des löblichen Schwedischen Königes
 Johannis Tertii Abgesandten / M. Paulo Justen, Bischoff
 zu Radow vnd Lonnio Elsen / Erbgefassen zu Diuflers
 by geschehen ist / vnangesehen / daß sie des Großfürsten ver-
 sicherung vnd geleite gehabt / welches solte ein zeichen seyn /
 daß sie frey sicher ohne alle gefahr vnuerhinderlich zu ihur
 kommen sollten / wie zuuor gemeldet worden

Wenn der Stadthalter nun den befehl hat / daß die
 Gesandten einziehen sollen / so ordnet er ihnen einen Gleiß-
 mann / der sie hinführen soll / vnd fraget dieselbe alß bald
 wie sie heißen / vnd was für ein Ampt sie bey ihrem Herrn
 verwaken / ob sie bey ihm in grossen ansehen seyn / ob sie
 seyn von Adel / oder von andern Hohen herkommen / wie
 stark er ist mit seinem Vold / vnd wie vieler Pferde be-
 darff / vor sich vnd seine Pagasen / vnd Zeuge / welches so
 bald er es ihm zu wissen thut / verschaffet er ihm ohne einige
 auffenthaltung / freye Wagen vnd Pferde / Essen vnd Trin-
 cken / vnd alles was ihnen von nöthen ist auff dem Wege
 biß sie an das Schloß kommen.

Wann nu der Gesandte auff diese weise an das näch-
 ste Hauß ist angekommen / empfähet ihn da ein ander Gleiß-
 mann / so aus der Ruscow vom Großfürsten kommen / vnd
 berichtet : Daß der Großfürst vber alle Reussen ihn begnä-
 diget hette in die Ruscow zu kommen / seine klare holdseli-
 ge augen zu sehn / vnd wie ihre wort ferner lauten / vnd
 zeichnen.

zeichnet hernach alle ihre Nahmen auff / so viel ihr seyn/
Klein vnd Groß/was ihre Dienste seyn/ob sie Edel seyn o-
der nicht/ Reuter oder Knechte/Bürger oder Kauffmann/
vnd jeden insonderheit nach seinem Stand vnd Würden/
vnd wie viel Pferde vnd Wagen sie bedürffen / ihre Pagasi
vnd Zeuge fort zu bringen.

Ehe der Gleichmann zu dem Gesandten gehet/ schicket
er einen von seinen Dienern zu ihm/dero ihm ansagen soll/
daß ein solcher von dem Großfürsten außgeschickter Gleich-
mann vorhanden sey/ welcher vor sie/ ihr Volk/ vnd ihre
Wittgeführten/ vnd Pagasi/Pferde vnd Wagen verschaffet
hette/sampt Essen/Trincken/vnd alles was sie von nöthen
haben/ bittet/ Sie wollen zu ihm in die Stuben kommen/
er verwarre allda ihre ankunfft/denn er hielt sich nach seiner
art/so vbermütig/stolz vnd aufgeblasen/ daß er wegen sei-
nes Herrn meynet / Er sey viel höher vnd besser als die Ge-
sandten/vnangesehen/ wie fürtreffliche/hohe vnd fürneh-
me Leute vnd Männer die Gesandten seyn/darumb gedenc-
cket er in seinem stolzen sinn / den Gesandten zu befehlen/
daß sie zu ihm gehen sollen/ vnd nicht er zu den Gesandten/
vnd seine Dienste präsentiren. Die Gesandten aber/wenn
sie seinen groben Ehrgeiz vnd Barbarischen vbermuth
mercken/bleiben sie auff iren Wagen/Pferden vnd Schlit-
ten stille sitzen / vnd lassen sagen : Daß sie nicht gekommen
seyn ihm zu begegnen / vnd zu empfangen/ sondern er were
zu ihnen abgefertiget / sie zu empfangen. Sie weren auß-
geschicket von ihren Herren / mit dem Großfürsten zu reden
vnd handeln / vnd nicht mit ihm / derowegen wil siehs ge-
bühren / Daß er zu ihnen / vnd nicht sie zu ihm kommen.
Wann

Wann er nu vernimpt / daß sie keines weges wollen zu ihm
 kömme/ leß er ansagen/ Er wolle ihnen begegnen in dem
 Vorhause / oder mitten auff dem Hofe / vnd nicht näher.
 Wollen die Gesandten diß auch nicht eingehen / so muß er
 doch endlich zu ihnen gehen / giebet ihnen die Hand / vnd
 fänget an des Großfürsten titel vnd nahmen zu repetiren/
 von wort zu wort / vnd schleuffet endlich / Daß der Groß-
 fürst sie begnädiget hette / daß sie solten frey vnd sicher in
 sein Land ziehen / mit allem ihrem Bold / Dienern vnd
 Zeuge/ vnd zu ihm in die Muscow kommen/ vnd hette ihm
 ein Gleichmann geordnet / daß er ihnen sampt ihren Mit-
 gesellen verschaffen soll/ Pferde/ Wagen/ Schlitten/ wie sie
 seht sehen/ daß allbereit vorhanden sey / biß sie zur nechsten
 verwechselung gelangen/ sampt Essen vnd Trincken zu ih-
 rer Nothdurfft vnd Auffenthaltung / daß ihnen nicht das
 aller geringste in des Großfürsten Lande mangeln soll/ vnd
 leßet die Gesandten mit allen ihren Dienern vnd Auffwär-
 tern / Klein vnd Groß / ein jeden bey seinem nahmen auff-
 zeichnen / vnd wie viel Pferde vnd Wagen sie bedürffen/
 auff daß keiner nicht von der Company / auff dem wege soll
 verlohren werden/ vnd so viel Wagen/ Pferde vnd Schlit-
 ten sie das erste mal newen/ so viel wird ihnen allemal gege-
 ben/ durch die ganze Reise/ so wol inn als aus dem Lande/
 vnd keines mehr oder weniger. Wann die Pferde von dem
 Bawren seht seyn zusammen gebracht / liefert er die besten
 aus vor sich / vnd den Gesandten/ darnach für die Diener/
 einer nach dem andern/ als sie gewehlet vnd auffgezeichnet
 seyn/ vnd leßlich die Pagasi/ vnd stellet sich hernach mit sei-
 nen Mitgesellen so er hey sich hat/ züföderß auff den weg/

und flugs nach ihm den Gesandten / welchen nachfolget die Diener und Auffwärter/einer nach dem andern in einer ordnung/ und hernach die Trosse und Zeug / und endlich etliche andere Keuffen und gemeine Diener / die auff die Trosse und Diener warten sollen / damit nichts unterwegen weg kompt/ und verlohren wird. Wenn etwas wie bisweilen geschicht/verlohren/ gestolen oder verbrochen wird/ so muß es der Dawer/dem das Pferd gehört/bezahlen und wider verschaffen. Fellet er von dem Pferde/darauff er reitet / oder wirfft den Wagen oder Schlitzen umb / wird der Dawer/so den Wagen führet / mit Knütteln so geschlagen und geschmiessen/das er kaum gehen oder stehen kan.

Wenn nu alles in die ordnung gebracht ist/zencht der Gleichmann voraus/und die andern folgen ihm nach. Die Dawren schreyen / pfeiffen und stöten so hell und laut/ daß es ein viertel meil weg es gehört wird/auff daß die jenigen/ so auff dem wege seyn mögen wissen/was für ein Vold reiset/und sich aus dem wege packen/welches/wenn es nicht so schnell und eilend geschicht / als der Anführer haben wil/ werden sie so jämmerlich geschlagen und gezeißelt / daß es zu erbarmen ist/und dürfte das geringste wort nicht widersprechen / sondern bitten und weinen / daß ers ihnen verzeihen wolle / sie hetten gesündigt/ und sich vbel sürgesehen. Die Dawren so den Gesandten geführet haben / werden vom Großfürsten bezahlet / und bekömpf ein jeder Dawer für eine Meile/und für ein Pferd einen Dreyer. Ein jeder so auff der post reiset/kan so schnell und eilend fortkommen/ daß er auff kein Pferd darff warten / sondern so bald er von einem Pferde absteiget/so ist alß bald ein anders da und vorhanden.

Handen. Und wird diese anordnung allein gebraucht vnd gehalten für des Großfürsten Posten vnd Currier/wenn sie außgeschickt werden/ vnd bekommen sie einen Passport aus des Großfürsten Cansley/welcher/do die abwechselung geschieht/abgelesen wird. Derowegen kan der Großfürst in vierzehnen tagen alles/ was in seinem ganzen Lande vnd Bränken geschieht vnd sich zuträgt/erfahren. Welche aber wegen ihrer eignen Geschäfte im Lande ab vnd zu reisen/ es seyen Edel oder Rauffleute/Dawren oder Handwerker/die müssen enweder ihre eigene Pferde haben/ oder müssen von den Dawren vnd Fuhrleuten mieten/wie sie am besten können.

Wenn die Gesandten nun auff diese manier in dem Lande fort reisen/von einer Stadt vnd Dorff zum andern/ mit Essen vnd Trincken nach der nothdurfft verforget/vnd sie kommen auff zwey oder drey meil weg es nach der Muscow/ oder ein andern ort/ da der Großfürst ist/ müssen sie allda in einem Dorff warten/bis ihr Gleisemann oder Anführer zum Großfürsten ziehet / vnd ihn zu erkennen gibt/ Daß die Gesandten verhanden seyn/ vnd lokieren in dem oder jenem Dorffe/ vnd begehret zu wissen/ wie es weiter mit ihnen machen vnd halten soll/ob er sie in die Stadt soll bringen oder nicht / vnd wo sie sollen ihre Losamenter haben. Als er auff dieses bescheid bekommen/rückt er wieder zu rück zum Gesandten/vnd winget sie auff eine halbe meile nach der Stadt/ allda kommen andere Gleisleute / die in großem ansehen seyn bey dem Großfürsten / vnd von höhern Herkommen/als die vorigen/mit einem Dolmetscher/ vnd etlich hundert Edelkenten auffo zürlichste außstallie-

ret/ mit Kleidern vnd Pferden / vnd wenn sie so nahe kommen/ daß sie mit einander reden können/ so schicken sie einen aus ihren mittel zum Gesandten / vnd bitten: Daß sie wegen des Großfürsten wollen von ihren Pferden absteigen/ sie wolten mit ihnen/ wegen des Großfürsten reden. Wenn die Gesandten sich hierinne wägern / vnd eiliche ursachen fürbringen / daß sie solches nicht thun können / sagen sie stracks / sie wolten auch von ihren Pferden absteigen / welches endlich die Gesandten bewilligen: Doch seyn die Reussen mit diesem Handel so stolz vnd obermütig / daß sie gar gnaw achtung auffgeben / damie sie nicht ehe von ihren Pferden absteigen/ als sie sehen/ daß die Gesanten auch fertig seyn herunder zu steigen / alßdenn springen sie herab/ vnd wenn es geschicht / daß die Gesandten / welche solche Hohreit nicht achten / mit den Füßen das Erdreich eher angerühret/ ehe die Reussen abgestiegen/ lassen sie sich bedüncken / daß sie schon gewonnen / vnd grosse Ehre eingelegget haben/ vnd sänget darauff der vornembste an/ des Großfürsten titul zu recitiren / vnd saget hierauff: Daß der Großfürst ihn außgesendet / mit so viel hundert Mann/ als er dafür augen auffm Felde halten sehe / in zu empfangen/ in die Stadt zu führen/ vnd in die herberge zu bringen/ vnd reichet ihm hiermit die Hand/ sampt allen Dienern vnd Wittgeserten/ vnd heisset ihn mit allen Wägen des Großfürsten willkommen seyn / vnd fraget ferner: Wie es ihm auff der Reise in des Großfürsten Lande ergangen/ ob sie gesund gewesen/ vnd essen vnd trincken bekommen/ vnd saget weiter/ Der Großfürst hette sie begnädiget / daß sie solten in die Stadt kommen/ vnd auß den Pferden reiten/ so der Großfürst.

fürst hette hinaus geschickt. Die Gesandten antworten
 hierauff sagende: Wir seyn Gott lob gesund / vnd seyn in
 des Großfürsten Lande / mit essen vnd trincken wol tractiret
 worden / vnd haben keine noth / Gott gebe dem Großfürsten
 glück vnd gesundheit / vns schadet nichts / vnd setzen sich alle
 wieder zu Pferden / vnd reiten mit grosser prachte nach der
 Stadt in die Herberge: Doch haben die zugeordneten An-
 führer ihre Hoheit allzeit in acht / vnd stellen sich auff die
 rechte Hand / vnd machen daß die jenigen / so im Credeuz
 schreiben genennet seyn / zwischen ihnen in der mittten rei-
 ten. Für den Gesandten reiten die vornembsten von Adel /
 zween vnd zween beyssammen / darauff die Auffwärter vnd
 Mittgeferten folgen / vnd darnach die Gesandten mit ihren
 zugeordneten. Darnach folgen die Diener vnd Jungen /
 sampt dem gemeinen Hauffen / vnd die Reussen / ohne eini-
 ge ordnung / wie ein hauffen Viehe / biß zum Losament / da
 die Gesandten bleiben sollen / vnd wird ihnen zu ehren die
 grosse Glocke auffm Schlosse geleutet. Diesen proceß vnd
 ordnung gebrauchen die Reussen gemeiniglich / wenn sie
 frembde Gesandten heimholen / oder aufführen / doch wenn
 die Gesandten zum Großfürsten vnd zur Audiens kommen /
 oder sonsten spazieren reiten / folget ihnen weniger Volcks
 als in der Einholung. Wenn nu die Gesandten in die Her-
 berge geführt seyn / reiten die Reussen wieder nach Hause /
 aufgenommen die jenigen / so auff die Gesandten bestellet
 seyn / daß sie ihnen essen / trincken / vnd andere nothdurfften
 verschaffen sollen / auff daß ihnen nichts man gele / denn da-
 muß alles zum oberfluß seyn / vnd lassen starcke wache setzen
 vnd halten vor der Pforten / daß keiner von den Frembdern

Zii ij möge

inoge auffstossen / vnd mit einem andern reden / mit dem g
nichts zu schaffen hat.

Wenn der Gesandten Mitfolger oder Diener wol
len auffn Markt gehen / oder anders wohin / so müssen et
liche Reussen ihnen folgen / die achtung geben sollen / ob sie
mit etlichen Sprach halten / entweder Einheimischen oder
Ausländischen / so keinen befehl haben mit ihnen zu reden
vnd conuersieren. Die solches thun / werden alshald ge
fangen genommen / greulich gezeisset vnd gemartert /
gleich als wenn sie dadurch den Großfürsten herten verache
tet / vnd seiner Majestätischen Hoheit were zu kurz gesche
hen / vnd müssen auf sagen / was sie mit ihnen geredet ha
ben. Die zugeordneten Edelleute schaffen auch was sie be
dürffen / in Keller vnd Küchen / deßgleichen Holz vnd alle
nothdürfftige sachen / vnd lassen ihre eigene Küche kochen
vnd braten / weil die Reussen mehreneils ohne Saff ko
chen / vnd die Frembden ihre gekochte Speisen nicht leichte
lich verdawen vnd verzehren können.

Wenn die zeit sich nu herbey nahe / daß die Gesand
ten zum Großfürsten sollen zur Audiens kommen / so wird
es ihnen ein tag zu vor angezeigt / von zweyen Adelsper
sonen / vnd einem Dollmetscher / so zu ihnen kommen vnd sa
gen : Der vnubertwindlichste Herr vnd Großfürst / vber alle
Reussen (erzehlen den ganzen Titul) hat vns aufferleget /
euch anzukündigen : Daß er euch wil Gnade erzeigen / vnd
morgen frühe für seine klare augen kommen lassen / ihr wol
let euch derowegen fertig machen / vnd gehen wieder hin
weg. Segen Abend kömpt der Dollmetscher allein / vnd
wachtet seine wort auff die weise / wie die vorigen gethan ha
ben /

ben/das sie endlich sollen fertig seyn, des Großfürsten lieblich-
 che augen anzuschawen. Des Morgens kömpt der Doll-
 messcher wider/ zwischen 6. vnd 7. vhr/ vnd spricht: Das
 sie innerhalb zwey Stunden sollen für dem Großfürsten er-
 scheinen / vnd seine klare augen schawen / sie wollen bereit
 seyn.

Wenn der Zeiger nu neun geschlagen / werden zwee-
 ne oder drey von den vornembsten Herren mit einem Doll-
 messcher / vnd vngeschr 100. Pferde / von dem Schloß he-
 runder zum Gesandten geschicket mit köstlichen Kleidern
 vnd Zeuge / wol außgeputzt / vnd gehen hinauff ins Ge-
 mach zum Gesandten / vnd fänget der vornembste vnter
 ihnen an zu reden: Der Vnüberwindtliche Herr vnd
 Großfürst ober alle Reussen (recitiret den ganzen Titul
 aus) hat euch / wegen ewer Herren bgnädiget / das ihr sollet
 hinauff zu ihm kommen / seine klare augen anschawen / vnd
 schicket euch seine eigene / wol außstaffierte Pferde / wie ih
 sie hier augenscheinlich sehet / wollet derowegen auffsitzen /
 vnd vns folgen. Die Gesandten dankten dem Großfürsten /
 sitzen auff die Pferde / Etliche hundert Edelleute / sampt des
 Gesandten Wittfolgern / reiten fornan / die Gesandten
 folgen nach / vnd haben zur Rechten vnd Linken einen
 Reussischen Herrn / vnd eylen so fort nach dem Schlosse
 zu / vnd seyn von des Gesandten Hoff an zu beyden seiten
 etliche tausend Schützen mit ihren vollen Wehren vnd
 Waffen / von des Großfürsten Leibguardi geordnet / welche
 biß an des Großfürsten Gemach reichen / die Wittfolger
 müssen erstlich alle von den Pferden absitzen / die Gesand-
 ten aber mit ihren zugeordneten reiten etwas näher / biß an
 die

die Treppen des Pallasts / vnd werden hernach von ihnen zur Stiegen hinauff geföhret. Wenn sie nu in des Großfürsten Vorsaal hinein treten / kömpt ein vornehmer Herr von dem Großfürsten/empfähet die Gesandten mit enebloßten Häupte / vnd bringet sie hinein in des Großfürsten Saal / do er auff seinem Großfürstlichen Stuel mit seinen vornehmsten Herren vnd Räthen siset.

Der Vorsaal ist so voller Edelleute / Bürger vnd Hofsediener / daß kein raum zu sitzen vnd zu stehen ist / vnd seyn alle mit güldenen vnd silbern Stücken angethan / mit den aller schönsten Zobeln vnd Wardern gefütteret / vnd haben auff den Häuptern grosse schwarze Fächsene Mützen / vnd vmb den Hals mit perlen Kragen gezieret / welches alles in des Großfürsten Schatz gehört. Denn die Edelleute so vnuermögens seyn / vnd solche köstliche Kleider nicht können käuffen / müssen dieselben vor geld leihen aus des Großfürsten Schatz.

Denn wenn ein gros Fest verhanden ist / vnd sie mit müssen im proceß gehen / oder frembde Gesandten ankommen / soll alles so prächtig vnd statlich zugehen / vnd erscheinen / daß gros Reichthumb vnd Vermögen vorhanden sey / vnd kein zeichen zum Elende / Armut vnd Armsezigkeit.

Wenn die Gesandten abreisen / oder ein grosses Hohes Fest fürüber ist / vnd sie seyn für dem Großfürsten im proceß gegangen / muß dieselbe Kleidung vnd Geräthe wider in den Schatz geleget werden / so gut vnd vnuerderbet / als sie daraus genommen seyn / oder mit newen bezahlen / vnd gleichwol die zinsse vor die geleihete geben. Vnd geschichte
dieser

dieser pracht / meisten theils frembder halben / daß sie sollen wissen zu sagen von des Großfürsten Macht / Reichthumb vnd Herrligkeit / vnd daß kein Potentat in der Welt soll so mächtig / reich vnd vermögens seyn / als allein Er. Darumb er sich auch selbst nennet des Königs Davids Sohn / vnd der ander Salomon / vnd wil nicht geringer an Ehr / Reichthumb / Macht / Herrligkeit / Verstand vnd Weisheit geschähet seyn als Sie.

Auff diese weise werden die Gesandten für den Großfürsten gebracht / vnd sihet der Großfürst selbst auff einem Stuel / welcher vierecket vnd ziemlich hoch gemacht ist mit einem spizigen Thürmichen / vnd ganz vnd gar mit golde überzogen. Auff der spizen desselbigem Stuels / steht ein Adler mit außgebreiteten flügeln / von golde gemachte. Vnter des Großfürsten Sitz ist auff dem Stuel / wie auch vnter seinen Füßen / ein gülden Stücker geleyet. Bey dem Stuel zu des Großfürsten Rechten Hand stehet auch ein viereckigt kleines Thürmichen / mit golde ganz vnd gar überzogen / vnd ungefehr 2wo Ellen hoch / darauff stehet des Reichs Apffel / mit allerley Edelsteinen gezieret / vnd oben auff ein klein Creutz: so stehet auch nicht weit darvon auff ein güldenen Stücker ein güldenes Handbecklen vnd Gießkanne / mit einem weissen Handtuche von golde vnd seiden außgehüet / auff dem Thürmichen der Gießkanne liegend. Denn so bald er einem Frembden / so nicht seiner Religion ist / die Hand gegeben hat / düncket ihn / seine Hand seyn unrein worden. Derwegen wenn der Frembde weg ist / wäschet er die Hand / so wird sie wider rein. Vber des Großfürsten kopffe / hänget Christi vnd der Jungfrauen Mariae

Jana

Bildniß /

Bildniß / von lauterem golde gemacht / dafür Er / vnd alle Herren vnd Diener / wenn sie in den Saal kommen / sich neigen vnd bücken. Wenn der Großfürst etwas redet / vnd wil seine Rede mit einem Eyde bekräftigen / siehet er dareuff / vnd segnet sich.

In der Linken Hand hat er seinen Stab / so von Einhorn gemacht ist / vnd ihm in der Kröhnung uoberantwortet.

Auff einer Banc gegen dem Großfürsten ober zur Linken seiten / sitzen die Fürsten im Lande / die Reichs Räte / vnd alle vornembsten Officiere / Kammerdiener / vnd Hoffjüngern / wie gülden Stücken vnd perlen Kragen vnd Kleppen vmb den Hals / vnd hohen schwarzen Füchsen Mützen gezieret.

Der Saal an ihm selbst ist gewaltig gross vnd gerwelbet vmbher / oben gemahlet / vnd auff der Erden vnd Bäncken ganz vnd gar mit schönen Türckischen vnd Persianischen Teppichen bedeckt.

Die Bäncke bey dem Fenster des Großfürsten Rechten Hand ober / seyn mit güldenen Stücken belegt. Die stelle darauff des Großfürsten Stuel siehet / seyn drey steige / aber auff den seiten rings vmbher auffm Saal / da die Reichs Herren sitzen / nur zwo steigen höher gemacht / als der rechte boden des Saals ist. So hängt auch mitten in dem Saal eine schöne / wolgemachte / ziemliche grosse / vnd ganz vnd gar uobergütete liecht Krone.

Der Großfürste selbst hat gemeinlich auff dem Hals eine kleine Zobelen Mütze / darauff eine Krone von golde / mit vielen köpfflichen Edelgesteinen gezieret / vnd oben
auff

auff Creutzweise zugeschnitten. Sein Rock ist von gülden
 nen Stücken mit rothen Sammat grundiret / durch vnd
 durch mit grossen Perlen / wie das Laub auff den Bäumen
 gearbeitet / vnd rings vmbher / wie auch vor die Hände / mit
 statlichen schönen Perlen vnd Edelsteinen einer viertel
 Ellen breit / ganz dicker gesticket. Ober dem Rock am Halße
 auff den Schuldern / hat er einen schönen Halskragen / in
 gestalt eines Harnisch Halskragens / doch ein gut theil gröf-
 ser / derselbe ist mit sehr grossen köstlichen Perlen vnd Edel-
 steinen geziert. Vor der Brust hat er ein schön gülden
 Creutz hangen / einer gueten Spannen lang / vnd zweyer
 Finger breit dicker. Seine Finger seyn mit vielen vnd gros-
 sen Ringen besetzt / vnd seine Stieffeln mit Perlen gestic-
 ket / vnd ganz herrlich gemacht vnd angethan.

In der linken Hand hat er einen vberaus herrlichen
 Stab von Einhorn gemacht / mit Golde vnd Edelsteinen
 / vnd grossen Demanten zierlich gemacht vnd einge-
 fasset / das einer dadurch sehen kan / welcher ihm in der Krö-
 nung ist vberantwortet worden.

Vor dem Großfürsten bey der Treppen stehen vier
 Edelknechte gegen einander vber / zween zur Rechten / vnd zwe-
 en zur Linken / welche mit ganz weissen silbernen Stücken be-
 kleidet / vnd haben hohe weisse Büchsen Mützen auff. Ein
 jeder hat zwei güldene Ketten Creutzweise vber den Leib ge-
 zogen. In der Hand haben sie grosse silberne Beile / wie
 ein halber Mond gemacht.

Wann nu die sachen so weit gebracht seyn / das die Ge-
 sandten in dem Saal sollen zum Großfürsten kommen /
 tritt der Cansler herfür / vnd schlägt sein Haupt auff die

Aaa ij

Erden

Erden / vnd saget zu dem Großfürsten mit heller stimme
 Daß des Großmächtigsten Königs oder Fürsten Abge-
 sandten vorhanden seyn / welchen der Großfürst herfür zu
 gehen befiehet / vnd reichet ihm die Hand / vnd treten die
 Gesandten zwischen die vier Edelleute / so für dem Groß-
 fürsten stehen mit silbern Weilen / vnd geben ihm die Hand /
 darzu die Muscowitischen Herren lachen / weil sie solches
 für eine Incivilitet vnd grobheit halten / Daß die Fremb-
 den des Großfürsten Hand anrühren / vnd küssen sie / do
 sonst ihre gewonheit / Daß sie nicht seine Hand mit ihren
 Händen fühlen / sondern küssen sie nur allein / vnd treten
 etliche schritte wider zu rück / welches sie für eine grosse ehr-
 erbietung vnd Höffligkeit halten / vnd müssen die Gesand-
 ten ihre Hüte dem Diener so lange vberreichen / biß die Ce-
 remonien verrichtet seyn. Ihnen wird auch nicht zugelas-
 sen mit ihren Punniger vnd Wehren für den Großfürsten
 zu kommen / sondern müssen sie in der Herberge / ehe sie auf
 das Schloß kommen / ablegen.

Graff Jacobus de la gardie, der Königliche Schwedische
 Feldherr wolte aber solches nicht thun / als er bey dem
 Großfürsten Vassili Zukki Anno 1610. gewesen / son-
 dern sagte: Ehe er wolte seine Wehre wie ein Gefangener
 ablegen / ehe wolte er die Ehre entperen / vnd des Großfür-
 sten klare augen vngeschawet lassen: welches der Großfürst
 damals nicht gerne sahe / sondern ihm verlangete vielmehr
 des Graffen klare augen zu sehen / als der Graff seine / weil
 er ihm aus seiner langwirigen Belägerung geholffen vnd
 befreyet hette. Derohalben ist damals dem Graffen mit
 allen seinen Officirern / Rittmeistern vnd Capitänen / Leu-
 tinanten:

Ananten vnd Fendrichen zugelassen worden / mit ihren Wehren für dem Großfürsten zu erscheinen. Vnd ist dieser Gräff Jacobus der Erste / so für dem Großfürsten vber alle Reussen mit Wehren in seinem Saal erschienen vnd kommen ist.

Als die Gesandten zu den Großfürsten mit Handreichungen salutiret haben / müssen sie etliche Schritte von dem Großfürsten zu rücke treten / vnd wegen ihres Herrn die Oration thun / vnd den Großfürsten grüssen / die Eredensbriefe vberantworten / welche der Cankler nimmet / vnd dem Großfürsten vbergiebet / welche er besiehet / vnd dem Cankler dieselben auffgebrochen / wider giebt. Vnd alsdenn fangen die Gesandten an zu reden / Warum sie zum Großfürsten / von ihren Herren abgefertiget worden. Doch müssen sie erstlich seinen ganzen Titul biß zum ende recitiren / neben ihrer Herren / vnd wenn die sachen hoch vnd wichtig seyn / vnd in geheim sollen gehalten werden / werden sie in ein ander Gemach geführt / in dem sie ihre sachen für den ReichsRähten ablegen. Doch danken sie zuvordem Großfürsten für gute tractation vnd beförderung / so sie in seinem Lande gehabt / vnd offeriren mittler zeit ihre Geschenke vnd Gaben / so sie von ihren Herrn zu verehren mit gebracht haben / bittend / Daß er dieselbe güttlich wolle annehmen. Der Cankler tritt alsbald hinzu / vnd nimpt die verehrungen / vnd weist sie dem Großfürsten / vnd vberantwortets hernach den Hoffjüngern / dieselbe zu halten / biß die Gesandten abgegangen seyn.

Nachdem nun die verehrungen seyn angenommen / laß der Großfürst den Gesandten durch den Cankler sagen /

Aaaa iij

daß

Daß er sie begnädiget habe / vnd die verehrung angenommen / vnd fraget: Wie es ihrm König oder Fürsten ghehe / ob er bey guter Gesundheit sey / wo er sey / vnd wie lange sie auff der Reise zugebracht / vnd wie sie in seinem Lande tractiret worden? Da antworten sie: Gott lob vnd danck / Unser König vnd Fürst ist frisch vnd gesund / vnd auff dem Schlosse / als wir von ihm geschieden seyn / gewesen / wir seyn auff der Reise so lang gewesen: Seyn auch von deinen Diknern / vnd in deinem Lande wol empfangen vnd tractiret worden / Gott verleihe dir Großfürsten vber alle Ruussen / Gesundheit / vnd ein langes Leben.

Nachdem fragt er ferner / ob sie etliche mündliche werbungen wegen ihres Herrn zu verrichten haben / so sollen sie dieselben entdecken / Was aber in geheim bleiben soll / das sollen sie jetzt nit offenbaren / sondern morgen für den nächsten anbringen / da soll denn Audiens gegeben werden / vnd bittet sie zur Mahlzeit / oder / wenns ihme nicht gelegen ist / saget der Cansler: Daß der Großfürst sie wil begnädigen / vnd von seiner Großfürstlichen Taffel in ihren Losamenten / tractiren lassen: darumb sich die Gesandten gegen dem Großfürsten bedancken / vnd mit gebührlischen Reuerenz ihren oberitt nehmen / vnd werden mit gedachten Wittelsobgern / so sie hinauff gebracht / wieder mit demselben Proceß vnd Comitat / durch den Saal vnd Vorsaal hinunder in ihre Losamenten begleitet.

Wenn sie aber bey dem Großfürsten zur Mahlzeit bleiben / kommen ihre Gleich Herren / so auff die Gesandten zu warten geordnet seyn / vnd bitten: Sie wollen mit ihnen in ein ander Gemach spazieren / welches mit schönen köstlichen

Köstlichen Türckischen vnd Arabischen Teppichen aufge-
 punzet/ die Tische vnd Taffeln gedecket / vnd darauff Saltz
 vnd Brod/ Essig vnd Pfeffer gesetzt/ in silbern Geschirren/
 so darzu insonderheit gemacht seyn. Nach dem Kompt der
 Großfürst in den Saal / setzt sich alleine an einen Tisch/
 bey welchen hat eine ander Taffel steht/ daran die Gesan-
 ten mit ihren vornembsten Auffwärttern gesetzt werden
 auff der Reibe einernach dem andern. Gegen den Gesan-
 ten vber / sitzen etliche vornehme Ruessische Herren / mit
 des Großfürsten Dolmetschern/ so den Gesandten dienen/
 vnd sie tractiren müssen. Hernach werden alle frembde
 Jungen vnd Diener/ Klein vnd Groß/ an eine Taffel ge-
 setzt/ vnd wird keinem Jungen erlaubt auff der Erden zu
 stehen / vnd auff seinen Herrn zu warten. Auff der andern
 seiten gegen den Gesandten / sitzen die vornembsten Für-
 sten vnd Räte an einer Taffel. Die andern Tische seyn
 auch voll gesetzt / mit den vornembsten von Adel / Bür-
 gern vnd Kauffleuten / so in grossen Gnaden bey dem
 Großfürsten seyn. Die jungen von Adel/ Hoff vnd Kam-
 merknechten / sampt den Vor schneidern / Schenkern vnd
 Küchenmeister / vnd andern / tragen das Essen auff / vnd
 schencken ein / vnd dienen / vnd warten auff alle so an dem
 Tischen sitzen. Denn in dem Saal/ da der Großfürst isset/
 darff kein Fürst oder Herr/ er sey so hoch er wolle / einen ei-
 gnen Knecht oder Jungen mit sich bringen / welcher auff
 ihn warten soll / sondern sie müssen alle dem Großfürsten
 dienen/ so eingelassen werden / anghenommen die Gesan-
 ten/ so andere Privilegia haben/ als die Ruessen. Witten
 auff dem Saal steht eine grosse Seule / vnten breit vnd
 oben

oben was enge/viereckig/als wann eine Stiegen were von der Erden bis an das Dach gemacht / daran das Saalgewölbe hange. Auff diesen Stiegen der Säulen rund vmbher stehen etliche hundert Credenzen vnd Potalen / klein vnd gros / von Gold vnd Silber / sampt grossen silbernen Schalen / Kannen / Bechern / Flaschen / vnd allerley Trindgeschirr/weiße vnd vergülde/eine grosse summa geldes werth / welche alle dem Großfürsten / von Nyphen Potentaten aus frembden Landen seyn verehret vnd geschenkt worden / vnd seyn vberaus künstreich auff allerley manier gemacht / welche die Großfürsten einer nach dem andern zu einem Monument vnd ewigen Gedechniß / in der Schatzkammer verwahren lassen / damit sie nicht verrückt werden. Die Polen aber / so in vergangenen Jahren die Muscowsnen gehabt / haben den Großfürsten der nähel vnd vngemach vberhoben / daß er nicht mehr dieselben so wol bewahren darff / vnd haben sie alle aus dem Schatze genommen / vnd nach Polen gesandt. Was für Gaben vnd verehrungen der Großfürst / frembden Potentaten wieder geschicket / seyn mehrentheils / güldene Stücke / Silberne vnd Sammete Röcke / mit den schönsten schwarzen Zobeln vnd Mardern gefüttert. Wie auch etliche Zumber Zobeln/Mardern/ Hermelin vnd Gramwerck / Lüche vnd schwarze Füchse / vnd andere schöne Pelswerck / deren sie die fülle haben.

Wann sie nu alle am Tische sitzen / der Großfürst / die Gesandten / die Fürsten / Reichs Räte / die von Adel / vnd alle andere / bringen die Aufwärter so darzu geordnet seyn / Löffel vnd Messer auff die Tische / weil keinem Russen nicht

nicht gestattet wird / mit Messern in des Großfürsten Saal und Gemach zu kommen / so ferne er nicht wil in Ungnade kommen / vnd gestraffet werden / wenn es offenbar wird / vnd müssen allezeit zweene vnd zweene sich mit einem Löffel vnd Messer behelffen.

Nach dem werden silberne Schalen mit Brandwein auffgetragen / so gros vnd tieff / daß Gänse vnd Enten wol darinnen schwimmen köndten / vnd kleine Schalen dabey / damit sie den Brandwein aus den grossen Schalen nehmen / vnd trincken einander zu. Endlich bringen sie andere grosse silberne Schalen / ziemlich gros / sampt Vocalen vnd Bechern / voll mit Peter Semen / Maluasier / vnd andern Spanischen Wein / dauon sie trincken / ehe das Essen wird auffgetragen / vnd sie anfangen zu essen. Wenn das geschehen ist / ruffet der Großfürst den Vorschneider zu sich / vnd gibe ihm eine verguldte silberne Schüssel / darinnen etliche stücken geschnitten Brod gelegt seyn / so Er mit seiner eignen Hand geschnitten / vnd theilet sie vnter seine Herren vnd Rähte / vnd saget : Der Großfürst vber alle Reussen / hat euch damit begnadiget / vnd gehet wider zum Großfürsten. Dergleichen stücken Brods schicket er auch durch den Vorschneider / den Gesandten / vnd saget : Der Großfürst vber alle Reussen / hat euch begnadiget / vnd gehet wider zu dem Großfürsten / vnd wenn das Brod so außgetheilet ist / vnd der Großfürst bey namen genennet wird / stehen die Herren alle auff / so viel in dem Saale seyn / nehmen die Mützen ab / vnd neigen sich mit den Köpffen / vnd setzen die Mützen alßbald wider auff. Wenn das geschehen ist / richten sie an / vnd wird das Essen auffgetragen / fünff

B b b b

oder

oder sechs Gerichte auff einmahl zugleich / vnd sezens dem
 Großfürsten für / darnach für die Gesandten / Rähte vnd
 andere / wie sie geessen seyn / vnd bey dem Großfürsten ge-
 achtet werden. Nach diesem bringen sie allerley Getränke/
 Keimisch / Spanisch vnd Frantzösisch Wein / vielerley
 Metz vnd Bier / vnd tractiren damit die Gäste. Darauff
 bringen die Essenträger etliche gebratene Schwane hin-
 nein / für den Großfürsten / welche er selbst mit dem Messer
 fählet vnd probiret / die am besten gebraten seyn / vnd schnei-
 det in kleine stücken / vnd schicket sie den Rähten vnd Ge-
 sandten / vnd wenn dieselben auff die Tische werden niede-
 gesehet / spricht der Essenträger : Der Großfürst vber alle
 Keussen hat euch damit begnadiget / vnd bittet : Ihr wollet
 essen / dessen sie sich bedanken / stehen auff / nemen die Mä-
 ken ab / vnd neigen mit den Häuptern / vnd sagen : O Der
 gebe vnserm gnädigsten Großfürsten vber alle Keussen
 glück vnd gesuntheit.

Wann der Großfürst anfänget von einem Gerichte
 zu essen / nimpt der Vorschneider Essig / Pfeffer / vnd ein
 wenig Salt / vnd geusst in die Schüssel / darein der Groß-
 fürst tauchet vnd isset. Eben dasselbige thun auch die Auf-
 wärter für den Gesandten / vnd halten alle Keussen den ge-
 brauch / wenn sie essen / weil sie ihre Essen alle ohne Salt
 zurichten. Wenn sie nu von diesem Gerichte etwas geessen
 haben / wird viel ander Essen auffgetragen / daß der Gerich-
 te bisweilen vber 200. seyn / von allerley Speisen / gekoch-
 tes vnd gebraten / Pastäten / Torten / vnd andere derglei-
 chen. Die zugeordneten Aufwärter / trincken den Gesan-
 ten offft zu / nöthigen sie zu essen vnd trincken / vnd daß sie
 sich

Sich sollen lustig vnd frölich erzeigen / denn der Großfürst habe sie begnadiget / vnd wolle es also haben. Der Großfürst trincket ihnen bißweilen selber zu / vnd vberreichet ihnen die Credenz der selbst-mitzigner Hand / vnd bittet: Sie sollen sich lustig machen / weil sie von einem grossen Herrn / zu einem grossen Herrn geschickt seyn / der sein vertrauter / guter Freund / vnd Bruder ist / vnd recket seine Hände auff in die höhe / daß die Frembden seine grossen Ringe an fingern sehen sollen / welche mit den aller schönsten / vnd herrlichsten Demanten / Saphieren / Türkdoisen / Smaragden / Rubinien vnd Ametisten versetzt seyn / vnd besticket er die finger offit mit so viel Ringen / daß er sie kaum ragen vnd biegen kan / inwillens / damit seine grosse Pracht vnd Herrlichkeit / für den Gesandten zu erweisen / vnd macht sich da gar lustig vnd frölich.

Der Tyrann Iuan Vasilivitz, hat bißweilen in seinen Gastreyen das Symbolum Athanasii, vnd andere andächtige Responsorialia am Tische gesungen / vnd sich damit lustig gemacht. Die Borschneider vnd Wandschencken / so am Tische stehen / vnd auffwarten / thun allda dem Großfürsten keine besondere ehre vnd dienste / sondern gehen abe vnd zu in dem Saal / haben die Mühen auff / wenn er aber trincket / entblößen sie die Häupter / neigen sich / vnd wünschen / daß er mit gesundheit trincken / vnd lange leben möge. Bey der Schencktrafel / stehet gemeiniglich einer vom Adel / mit grossen silbern Schalen vnd Bechern / so mit köstlichen Wein vnd Meth eingeschendet seyn / vnd wenn der Großfürst zu trincken fodert / tritt der Wandschenschel für / nimpt die Pokale / vñ setzt sie für ihm auff den tisch: wenn es außgetruncken

ist/nimpt ers weg/vnd trägets wider hin/schendet voll ein/
vnd vberreichets obgenandten von Adel zu halten/bisß ihns
wider dürstet. Ingleichen hat er auch bey sich auff dem
Tische/ eine grosse Schale voll Wech/ welche sie nennen
Monasterii Quas, vn̄ ist so weiß vnd klar/als der beste Rei-
nische Wein/vnd klare Crisalle/insonderheit sehr gut/nat-
ürlich vnd gesund zu trincken/vor allen andern Getränck/
dauon trincket Er/ so lange die Mahlzeit wäret/ vnd wird
derselbige Wech von den allersüßesten vnd klaresten honige
gebrauet/ vnd zugerichtet/ so in dem ganzen Lande gefun-
den wird.

Wann die Mahlzeit aus ist/ welche allzeit wäret bisß
zur Mitternacht/ rehet der Großfürst vom Tische auff/ so
wol auch die Rähte vnd Gesandte/ vnd alle die im Saal
seyn/ vnd befihlet so viel Pocalen vnd Schalen einzuschen-
den/ als der Frembden seyn/ mit dem stärcksten vnd besten
Wech/so im Keller ist/vnd fordert der Großfürst/ den vor-
nehmsten von den Gesandten zu sich/ vnd vberreichet ihm
mit eigner Hand die Schale/ vnd sagt: Wir begnaden
dich hiermit. Darnach giebet er auch allen den andern/ so
viel ihr da vorhanden seyn/ eine grosse Schale/ vnd redet
die vorigen wort. Dessen sich die Gesandten gegen dem
Großfürsten bedanken/vnd treten ein wenig zu rück/vnd
müssen sie dieselben Schalen rein auftrincken/ daß es der
Großfürst sieht.

Nachdem kommen der Gesandten Aufwärter mit ei-
nem Dollmetscher/vnd melden ihnen an: Es were befohle
len/ Sie widerumb in die Herberge zu bringen/ wollen de-
rawegen ihnen folgen/ vnd gehen also hiemit aus dem
Saali

Saal hinunder/ sehen sich auff ihre Pferde/ vnd reiten eben mit dem proceß/ wie sie seyn auffgezogen/ wider nach Hause/ vnd darff keiner von den Dienern sich verlieren/ entweder auff dem Saal/ oder auff der Gassen/ so auff zu warten angeordnet seyn/ bey hoher straffe vnd vngnade/ ehe die Gesandten in ihr Losament kommen. Die Auffwärter bleiben bey den Gesanten in ihrem Losament/ vnd bitten/ Sie wollen sich lustig machen/ der Großfürst werde ihnen alsbald Wech vnd Wein schicken.

Wann sie nu sitzen/ vnd mit einander reden/ Kompt ein Schreiber vom Schlosse/ mit etlichen von Adel/ vnd bringet ein gut theil von Wech vnd Wein mit sich/ vnd etliche silberne Schalen vnd Becher/ daraus sie trincken sollen/ vnd fangen die Keussen an/ die Fremdden zu tractiren. Denn sie haltens für einen grossen Ruhm vnd Ehre/ wenn sie die Fremdden können voll säuffen/ vnd welche nicht wacker sauffen können/ haben sie keinen raum noch plas bey den Keussen. Daher sie auch das Sprichwort gebrauchen/ wenn sie Gasterey haben/ vnd einer nicht wil Trincken vnd Essen/ wie viel sie haben wollen/ so sagen sie: Du issst nicht/ Du trinckst nicht/ Du wilst mich nicht begnadigen/ vnd seyn vbet zu frieden mit den jenigen/ so nicht so sauffen wie sie wollen. Wenn aber einer trinckt/ so viel sie gerne haben wollen/ dem gönnen sie alles gutes/ vnd er ist ihr bester Freund. Sie trincken auch einander nicht zu/ sondern setzen vor ein seglichen/ zwey oder drey Schalen zugleich/ vnd wenn eine aufgetruncken ist/ schencken sie dieselbe widerumb voll ein/ vnd lassen sie bey dem stehen/ so sie aufgetruncken hat. Vnd halten dasselbige manier mit allen ihren

Käffen/biß sie vberaus voll werden. Wenn die Gesand-
 ten nu gnug geloffen haben / vnd wolten der Reussen gerne
 los seyn / tritt der Schreiber mit den Auffwärttern herfür/
 vnd stellen sie mit ihren Mitbrüdern in die Kammer / vnd
 trincken mit den Gesandten auffs Großfürsten gesundheit/
 welchs sie acceptiren müssen / vnd dieselbe gesundheit auß-
 trincken. Eben das müssen auch alle ihre Diener thun/klein-
 ne vnd grosse / vnd müssen so lange mit blossen Häuptern
 stehen/ biß die gesundheit vmb getruncken ist / vnd ein jeder
 bescheid gethan. Nach diesem befiehet der Schreiber / die
 Schalen auffs newe wider einzuschenden/ vnd bringet den
 Gesandten/beneben allen ihren Mitfolgern/auff ihres Kö-
 nigs vnd Fürsten gesundheit/welches mit besondern Cere-
 monien vnd solennitet geschicht/nemlich/die Reussen/ so
 die gesundheit anfangen / treten mitten in das Gemach/
 entblößen die Häupter / vnd hat ein jeder seine Schale in
 der Hand/mit Meth oder Weingang voll geschendt/trin-
 cken die aus / vnd wünschen / daß ihre Herren auff beyden
 seiten / mit gesundheit vnd langem Leben / alle ihre Feinde
 mögen erlegen/vnd vnterdrücken/vnd daß sie nit mehr blut
 in ihren ganken Leibe behalten / als tropffen bleiben sollen
 in dieser Schalen / vnd stürzen sie vmbgewand auff den
 kopff. Die Gesandten müssen dergleichen auch thun/vnd
 alle wort/so die Reussen gesagt/auch darzu reden/mit allen
 ihren Auffwärttern vnd Dienern. Wenn die Reussen nun
 gnug getruncken haben/vnd wider gehen wollen/sodut der
 Schreiber / wegen seiner gehabtten mühe vnd vngemach/
 geschende vnd verehrungen / vnd ist so vberschämet / daß
 er nicht ehe auffhöret zu bitten/ biß nicht allein die Gesand-
 ten/sondern auch ihre fürnehme Auffwärtter vnd Officiere/

liche Duzaten vnd Reichthaler ihm gegeben vnd darge-
 reicher haben/ vnd wenn er nicht so viel bekompt/ als er ha-
 ben wil/ darff er sich wol vnnütze machen/ gleich als were
 ihm vnrecht geschehen. Den andern oder dritten tag/nach
 dem sie bey dem Großfürsten zu Gast gewesen seyn/ wer-
 den sie wider auff das Schloß gefodert/mit etlichen von Ae-
 del/vnd in den Saal gebracht/da die Reichh Räthe versams-
 ket seyn: vnd wenn sie eintreten/gehen die Räthe ihnen ent-
 gegen/heissen sie willkommen seyn/mit wünschung guter
 Gesundheit/vnd langem Leben/vnd führen sie an die bän-
 ke/do sie sitzen sollen/darauff schöne Persianische Tapeten
 liegen / vnd so bald sie sich niedergesetzt / fänget der Cans-
 ler an zu reden / vnd recitiret erstlich des Großfürsten Titul-
 bis zum ende/vnd spricht: Der Großfürst habe befohlen ih-
 nen zu sagen / daß er gegenwertige gute Herren geordnet/
 welche ihre werbung solten hören vnd annehmen / vnd mit
 ihnen/wegen aller sachen handeln vnd tractiren/ sie wollen
 derowegen ihres Herrn vertraute werbung vnd Commissi-
 on an Großfürsten/ entdecken. Der vornehmste von den
 Gesandten antwortet/vnd sagt: Was die werbung vnd sa-
 chen betreffen / so wir von vnserm Herrn haben mit dem
 Großfürst zu handeln vnd agiren/wollen wir das nach lan-
 vnser gegebenen Instruction verrichten/welche die Reussen
 alsbald begeren zu sehen/vnd hören: Wenn die Gesandten
 sich hierinne wäzern vnd sagen: Daß sie solches nicht thun
 können oder wollen/bitten sie do/daß sie ihre werbung/Arti-
 kelweise schriftlich wollen fassen vnd vbergeben/welches
 sie denn auch thun/vnd scheiden von einander/weil damit die
 audiens sich geendiget/vnd werden von gedachten Reussen
 wider in jr quartier begleitet.

Alsdenn

Alsdenn gehen die Kähte hinein zum Großfürsten/
 vnd berathschlagen sich/was sie für antwort geben wollen/
 vnd so bald sie einig seyn / vnd gnugsam consuliret haben/
 werden die Gesandten widerumb zum Großfürsten vnd den
 Kähten gebracht/vnd wenn sie eingetretten seyn/vnd sich
 gesetzt/ fänget der Cankler an/ so eine Kulle in der Hand
 hat/ darauff die antwort auff alle punct gezeichnet ist/
 mündlich zu recitiren, doch erstlich des Großfürsten lan-
 gen Titul/ vnd darauff was für antwort auff ein jeden
 punct gegeben ist. Welches so es geschehen/tritt ein ander
 Herr vor/vnd liestet auch was Er auff seiner Kulle geschrie-
 ben findet/darnach der dritte vnd vierde/biß auff alle vber-
 gebene puncten geantwortet ist/ vnd nehmen darnach die
 Kullen zusammen/ vnd binden die ordenelicher weise fest
 bey einander/ wie sie abgelesen seyn/ vnd vberantworten
 sie den Gesandten/ bittend: Sie wollen dieselben vberle-
 sen/vnd erwegen/mit dem jenigen/so sie auff ihre Schriff-
 ten gezeichnet haben/ vnd wann sie wider zusammen kom-
 men/ sich hierauff erklären/ vnd richtigen bescheid geben.
 Die Fremdden müssen gar gnaw achtung geben/ daß sie
 von den Reussen mit guten vnd süßn Worten nicht betro-
 gen werden/ oder von dröwen sich erschrecken lassen/ nicht
 in das jenige zu consentiren/ so ihnen nicht gebühret/ vnd
 mit ihrer Instruction vbereinstimmet. Denn die Reussen
 seyn in allen shren sachen vnd thun listig/ betrieglich vnd
 spißfündig/ wollen daß alles soll nach hren Köpfen/ Sinn
 vnd Meynung gehen/ geschlossen vnd verrichtet werden/
 vnd wie der Großfürst befiehlt/ muß es endlich geschehen.
 Alle Handel so nicht gerade nach shren willen vnd ir-
 nung

nung fort gehen/ geben sie nicht nach / können auch zu keinem Ende kommen / so ferne es nicht geschieht / nach des Großfürsten willen vnd gefallen/ es sey recht oder vnrecht/ zwingen offte frembde Besandten / viel anders ihre sachen bey dem Großfürsten zu schließen / als sie solten / vnd ihre Instruction mit sich bringen. Insonderheit bey denen/so furchtsam vnd verzagt seyn / vnd nicht wissen mit ihnen vmb zu gehen/ vnd lassen sich schrecken / von ihren grossen Worten vnd dröwungen.

Denn wann die Besandten nicht in die sachen wollen bewilligen / eben wie sie fodern vnd begehren/ so fangen sie an/ihnen vnd ihren Herrn zu dröwen/mit Word/Krieg vnd Brand/meynend also/damit den Besandten ein schrecken einzusagen/das sie in des Großfürsten befehly sollen bewilligen vnd consentiren / wie offtmals von erschrockenen vnd verzagten Leuten geschehen ist / so nicht vmbihren gebrauch vnd Dubsenstücke gewußt haben.

Ferner / wann die sachen endlich auff beyden seiten zur Endschafft kommen seyn / vnd der Großfürst wil den Besandten abschied geben / lesset er sie wieder zu sich kommen/vnd giebet auff die abgehandelte sachen seinen Brieff/ mit einem grossen Insiegel bekräftiget / das alles soll fest vnd vnerbrochen gehalten werden. Wann der Brieff wird für ihn gebracht / lesset er durch den Cankler denselben lesen / vnd den Besandten fürtragen/ vnd irtt einen von den Großfürsten mit einer galden Schüssel/darcin ein Rußsich Bild mit einem Creuze/von Golde vnd Edelgestein gemacht / herfür / so nimpt der Großfürst das Bild/ vnd legets bey sein Angesichte / vnd segnet sich damit drey-
 mal/

mal/vnd küffet hernach das Creuz/ mit sonderlicher deuotion/vnd nimpt das Creuz in die Hand/vnd spricht: Dis ist warlich des Lebendigen Christi Creuz/ vnd wie Christus warhafftig ist/ also soll auch dieser Brieff in allen seinen Punkten warhafftig vnd ungebroschen gehalten werden/ vnd küffet noch einmahl das Creuz/ vnd lesset den Brieff den Gesandten vberantworten/ welche auch wegen ihres Herrn/ Siegel vnd Brieffe geben/ doch wieder Großfürst sie hat stellen lassen/darauff sie auch ein Leiblichen Eyd thun müssen/ vnd sprechen dieselbigen wort/ so der Großfürst kurtz zuvor außgeredet/ vnd sprechen dem Cansler nach/ vnd vberantworten ihre Brieffe dem Großfürsten oder dem Cansler/ wenn er sie nicht selbst annehmen wil

Nach diesem erachtet der Großfürst aus einem zettel/ die vorehrungen/ so der Großfürst ihrem Herrn vnd Könige schicket/ vnd auch die Gaben/ so den Gesandten gegeben werden sollen/ welches seyn gülden vnd silberne Stücke/ Saimmer/ Atlas/ Damast/ etliche zimmer Zobeln/ Marsdorn/ Nermelin/ schwarze Füchse/ Grauwerc/ vnd andere köstlich Bekwerck/ nachdem die Person ist/ das keiner vnbegabet aus der Muscow von ihm reiset/ vnd ladet sie das andermal zu gaste/ oder schicket etliche hundert Essen in ihre Losament/sampt allerley köstlichen Geträncke/das sie eben wie zuvor/wider wol tractiret werden. Wenn die Gesandten nu ihren vollkömlichen abschied haben/vnd fertig seyn zu reisen/wird ihnen gleichfalls vtrechet/ etliche Tonnen Weih/ Bier vnd Brantwein/ so sie mit auff den weg nehmen sollen/weil sie ihnen besondern tract in Sibirien vnd

Dörffern

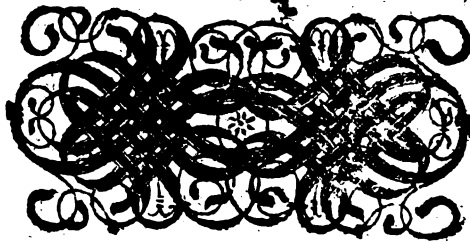
Dörffern bekommen/das sie davon winden können. Es werden auch etliche vom Adel/ entweder die vorigen/ oder andere zu gegeben/ so die Gesandten mit ihren Ruffolgern begleiten sollen/ das ihnen kein böses widerfahre/ vnd sie mit Essen vnd Trinken/Pferden/Schlitten vnd Wägen versorgen/ vnd alle nothdurfft reichlich verschaffen/ damit es ihnen an nichts/was sie bedürffen/mangeln soll/vnd reisen eben mit dem proceß vnd ordnung aus dem Lande/ wie sie eingezogen. Die Anführer vnd Wegweiser/so wol auch alle andere/ so den Gesandten ein geringen dienst gethan haben/entweder wenn sie ihnen wegen des Großfürsten angemeldet haben/oder Essen vnd Trinken gebracht/ ein werck befohlen/auff dem Markte oder Gassen gewesen/ oder sonst was anders gethan/schämen sich nicht von den Gesandten verehrungen zu bitten/ vnd zu betteln/ *sic sepi so vnverschämte/ vnd perfricta frontis*, das sie mit geringen sich nicht begnügen lassen/ sondern schreiben ihnen für/ wie viel Reichthaler oder Ducaten sie geben sollen.

Wenn aber die Gesandten dem Großfürsten nicht gefallen/vnd sie nicht wollen von ihrer Instruction abtreten/vnd nach seinem willen *scilicet* er sie geißeln/preisuchen/vnd in die Thürme werffen/vnd vbel tractiren/das sie kaum von ihren eignen gelde können ihre nothdurfft vnd auffenthaltung haben/ vnd erlangen. Wie geschehen ist/ Anno 1569. mit des Königs Johannis in Schweden/Hochlöblicher gedechtniß/ Gesandten/ dem Bischoff zu Abo/ vnd Connti Ossen zu Dausierby/ so zum Großfürsten Iuan Vasilivitz, wegen Fried vnd Einigkeit/ zwischen beyden Reichen abgefertiget waren.

Denn sie nicht allein auff der Reise mit Essen vnd Trinken vbel gehalten/gegeiffelt vnd mit prügeln geschlagen worden / sondern do sie in die Muskow kommen / werden sie/wider aller Völder Recht vnd Gebrauch / vnd sein eigen Schicksal vnd Versicherung ins Gefängniß geworffen / syrer Kleider / Geld vnd Geräthe beraubet / vnd biß in das andere Jahr in der elenden Verstrickung gehalten / vnd vberaus böse gespeiset/das etliche starben/che sie nach Hause kamen / allein der ursachen : Das sie nicht wolten des Großfürsten willen thun / vnd von syrer gegebenen Instruction abtreten / wie allbereit zuvor gemeldet ist.

Vnd diß sey also gnug gesagt / von des Großfürsten in Rußland Huldigung vnd Kröhnung / vnd auch wie die Rußten in syrem Lande/frembder Könige vnd Potentaten Gesandten / empfangen / sie tractiren vnd halten / wann sie mit dem Großfürsten übereinstimmen / vnd e contra, wenn sie vneinig seyn / vnd nicht nach seinem Kopffe thun wollen.

Ende des dritten Theils.



PETRI



PETRI PETREI, S.
DE ERLESUNDA.

**Warhafftige vnd Eigent-
liche beschreibung der Russen Manier
vnd Art / wenn sie zu Felde ziehen / Mustern /
Marchiren / vnd ihre Schlachtordnung machen / Wie sie
dem Feinde begegnen / was für Waffen vnd Wehren sie gebrau-
chen / vnd wie sie sich gegen dem Feind defendiren /
vnd zu Felde behelfen.**

Der vierdte Theil.



Wann die Rußcowiter mit ihren
Nachbarn in Vneinigkait vnd Feinds-
schafft stehen / vnd sich mit ihnen nicht
vertragen noch vergleichen können /
sondern wollen mit ihnen die Haas-
räuffen / vnd Krieg führen / thun sie nit /
wie bey andern löblichen Potentaten in
der Welt gebräuchlich / vnd lassen solches durch ihre Herol-
de vnd Brieffe ansagen vnd verkündigen : Daß sie mit ih-
nen streiten vnd kriegen wollen / darnach sie sich können
wissen zu richten : sondern ehe sie sich hüten vnd umbsehen /
seyn sie mit etlich tausend Mann ins Land gefallen / daß sel-
Eccc. iij: be mie:

*Wuffenker
für die n. Keime
Krieg an.*

74 Muskowitische Chronica/

he mit Word vnd Brand verheeret vnd verderbet / ja che die andern es spüren / vnd in Harnisch gebracht seyn / haben sie das Land allbereit / etliche meilen verderbet / vnd verwüßet / vnd wieder nach Hause gerückel / wie solches aus ihren eignen Chronicken gnugsam zu ersehen. Vnd eben wie sie ihre Kriege mit list vnd betrug anfangen / so gebrauchen sie auch dieselbe kunst / wenn sie Friede machen. Insonderheit wenn sie sprechen: Daß sie mit den Nachbarn einen ewigen Fried wollen treffen / vnd schließen / dadurch denn die / so ihre list vnd betriegerey nicht in acht nehmen / leichtlich betrogen werden / in dem sie glauben vnd meynen / daß ein solcher solenniter auffgerichtet / gewisser / ewiger Fried vnd Contract / sol vnverbrochen gehalten werden. Denn die Russen sagen / daß ein solcher ewiger Friede / den sie mit dem Feinde gemacht vnd auffgericht haben / nit länger sol gehalten werden / als die Potentaten vnd Herren leben / so den Frieden gemacht vnd geschlossen haben: wenn sie aber sterben / so fürbe der Friede vnd die Ewigkeit auch mit / vnd endiget sich also der ewige Friede vnd Contract. Darumb so bald der eine Herr todt ist / fangen sie wieder an / entweder einen neuen Frieden / oder neuen Krieg: derowegen ist viel besser vnd rathamer / wenn ein Friede mit den Muscowitern soll auffgericht werden / daß derselbe auff etliche jahr geschlossen wird / so viel sie sich vereinigen vnd vergleichen können / vnd wenn dieselbigen jar sich zum ende nahen / wider auffso neweden auffgerichten Friede vnd Contract auff etliche jahr / so ferne sie zu Friede bewilligen vnd conueniren / vnd derjenige / der seine wort / trew vnd gelübde helet / soll vnbetrogen bleiben / vñ daß der Muscowiter nicht heimlich in sein Land falle / daß selbe verwüße vnd verheere / wie offmahl gesche-

Stellen den geschlossenen Frieden nicht.

Gen ist/ vnd die benachbarten Königreiche solches bezugen
 können. Wenn die Muscoviter gesinnet seyn mit einem
 König oder Potentaten ein Krieg zu führen/ lassen sie das
 Jar zuvor alle ihr Kriegsvolk mustern durchs ganze Land/
 so wol die von Adel/ als Reuter/ Knechte/ vnd Cosacken/
 auff daß sie wissen/ wie viel 1000. sie zu Felde bringen. Dün-
 ket sie/ daß der Hauffe gering/ vnd nicht stark genug ist/ las-
 sen sie im ganzen Lande/ den 10. von Bürgern vnd Bau-
 ren auffschreiben/ biß der Hauffe vber drey mal 100. tausend
 stark wird/ wehrhaftiges Volk/ von Reussen vñ Latern/
 außgenommen die Trossungen vnd gemeine Knechte/ so nit
 gezehlet werden/ ja sie lassen bißweilen den 7. 5. vnd 3. auff-
 schreiben/ wenn noch vorhanden ist/ vnd sie Krieg führen.
 Wenn sie von keinem Kriege wissen/ vnd allenthalben frie-
 de haben/ lassen sie alle 3. Jahr den ganzen Adel auffschrei-
 ben/ wie all iren Söhnen/ so jung vnd erwachsen seyn/ auff
 daß sie wissen/ wie stark sie am Volck vnd Pferden seyn/
 wenn sie sich zu Felde begeben solten. Der Großfürst gibt ih-
 nen jährlich besoldung/ zu 10. 15. vnd 20. Thalern/ welches
 ihnen von dem Hause oder Schlosse gegeben wird/ darun-
 ter sie wohnen/ vnd empfangen dasselbe eines theils zu O-
 stern/ eines theils auff Michaelis. Wann der Großfürst im
 friede sitzt/ vnd keinen Krieg hat/ müssen etlich 100. Mann
 von denselbigen Edelleuten/ ihre dienste daheim auff dem
 hause oder Schlosse/ mit wache vnd andern geschafften ver-
 richten/ Monadlich sich selbst mit essen vnd trincken versor-
 gen/ so lange sie auff dem hause ire dienste thun/ vnd andre
 widerkommen/ die sie erlösen/ vnd wird dieses gehalten von
 Monad zu Monad/ so lange sie zu hause bleiben.

Besetzen die
 Musterung
 richtig.

Seyn in Fortig r
 Wache.

Wann

Müssen zu Fel-
de Mann vor
Mann.

Wenn ein Krieg verhanden ist/ müssen sie alle zu Fel-
de ziehen/ so viel jr in des Großfürsten Register geschrieben
vnd auffgezeichnet seyn/ Jung vnd Alt/ vnd wird keiner
verschonet/ er sey so alt/ krank vnd schwach er immer wolle/
so muß er fort/ vnangesehen/ daß er kaum gehen kan. Es
hilff nichts: Ihm wird auch nicht zugelassen/ einem an-
dern an seine stelle zu verschaffen. Dem Sohn wird auch
nicht gestattet/ daß er für den Vater möchte reiten/ oder
dienen/ sondern wenn er stark vnd gros ist/ muß er für sich
selbst reiten vnd dienen/ vnd der Vater auch für sich selbst.
Allhier hilfft keine entschuldigung/ kein alter/ schwachheit/
vnd krankheit/ ja wenn er schon auff dem Todebette lege/
vnd ränge mit dem Tode/ so müßte er doch mit fort/ do er
doch kaum vber drey oder vier tage lebet/ biß er stirbet/ so
ferne er nicht wil/ daß seine Güter/ ihm vnd seinen Erben
sollen abgeschrieben/ vñ einm andern eingeräumet vnd ein-
gehan werden. Denn wenn die musterung geschicht/ vnd
sein nahme geruffen wird/ vnd er nit kompt/ fragen die Mu-
sterherren nach im/ vnd so geantwortet wird/ daß er krank/
alt vnd vnuermögen sey/ daß er keine dienste mehr thun könn-
ne/ vnd hette einen andern an seine statt geschickt/ so gilt es
nicht/ er kompt in des Großfürsten vngnade/ die Landgüter
werden ihm genommen/ denn sie sagen: Daß er habe wi-
der den Großfürsten gehandelt vnd gesündigt/ sein Gebot
vbertretten vnd verachtet/ were er krank/ alt vnd schwach/
so solte er sich im somer auff einen wagen legen vnd fähren
lassen/ oder im winter auff einen schlieten/ vnd so fortfahren/
vnd in des Großf. diensten sterben/ so were er ohne schuld
gewesen/ vnd hette des Großf. gnade gehabt/ vnd die Güter
vor seine Erben behalten.

Ein jeder muß
bey der Muster-
ung persönlich
erscheinen.

Wenn

Wenn einer im Lager krank wird/ oder von dem Feind^{Er sey alt} de verwundet/ daß er keinen Dienst mehr thun kan/ so wird^{krank/ oder verwundet.} ihm nicht erlaubet nach hause zu reisen / sondern muß im Felde bleiben/ vnd mit ziehen / wo das Lager hin zeucht / so langt/ biß er endlich stirbet oder kömpt wieder zu seiner Gesundheit. Zeucht einer ohne Erlaubniß nach hause/ entweder krank oder gesund/ vnd es wird offenbahr / lesset der Feldherr ihn wiederholen/ vnd ohne alle Gnade/ am Leben straffen.

Die Musterung geschieht nicht also bey ihnen wie bey uns vnd andern Völkern/ sondern wenn Sie mustern/ kommen die Obersten in einem Hoff zusammen / setzen sich in einer Stuben in die Fenster/ oder in einem Gezelt / vnd lassen ein Regiment nach dem andern zu sich fordern / vnd rehet bey ihnen ein Schreiber/ der ruffet ein jeden bey Namen/ aus dem Register/ so er in der Hand hat/ vnd sie auffgezeichnet seyn/ daß er herfür treten soll/ vnd sich dem Muster Herren zeigen. Ist er aber in eigener Person nicht da/ so zeichnet er sein Nahmen fleißig auff zum weitem bescheid. Sie fragen nicht/ ob er Diener/ Pferd/ Rüstung vnd Wehren hat/ sondern nach der Person.

Solche Musterung geschieht gemeiniglich alle Wochen/ wenn sie zu Felde ligen/ anff daß die Obersten wissen/ wie stark Sie seyn / ob etliche gestorben / erschlagen/ oder weggeloffen seyn. Denn Sie unterstehen sich nicht gerne mit dem Feinde ein Treffen zu thun / wenn Sie nicht wissen/ daß Sie 6. mal stärker seyn als der Feind. Sie beflüssigen sich sehr gute Kundschafft zu haben / vnd schicken allzeit auff zwe oder drey Tagreisen vorher/ vor sich
D d d

Her / auff beyden Seiten / wie auch hinderhertnach / zu er-
 fahren / wie weit der Feind von ihnen gelegen ist / was er vor-
 handen hat / damit das KriegesVold nicht vndersehen
 vnd vngewarter Sachen angegriffen werde. Wenn sie
 nun vernommen / daß der Feind vorhanden / auch sie gesin-
 net seyn mit ihm ein Treffen zu thun / machen Sie keine
 Flügel noch Schlacht-Ordnung / noch Avant / noch Arrie-
 re-Garder / sondern reiten alle vber einen hauffen / ohne ei-
 nige Ordnung / vnd haben eine grosse Fahne in der mitten.
 Ihr gankrs KriegsHeer ist geordnet auff zehen / funffzig /
 hundert vnd tausent / Daß also ein Hauptmann hat vnter
 sein Commando 10. Personen / ein 50. ein 100. vñ ein 1000.
 vnd ein Oberster etliche Companien zu 10. oder mehr 1000.
 Nu weis ein jeder zehner Hauptmann / seinen Hauptmann:
 vber 50. vnd jeder Hauptmann vber 50. weis seinen Haupt-
 mann vber 100. vnd jeder Hauptmann vber 100. weis sei-
 nen Hauptmann vber 1000. vnd jeder Hauptmann vber
 1000. weis seinen Obristen vber 10000. oder mehr. So
 geschicht auch einem jeden Kriegsmann oder Hauptmann
 gar leicht / denn Er darff nicht mehr als auff ihr zehen ach-
 tung geben. So nun der General von dem ganken Krie-
 gesHeer / ein theil / etwas auff Rundschaft oder mit dem
 Feinde zu schlagen oder scharmüßeln / oder anders wohin
 wil schicken etwas zu verrichten / so befiehlt er einem Obr-
 sten vber so viel 1000. daß er etliche 1000. Soldaten soll
 ausschicken / derselbige befiehlt dem Hauptmann vber
 1000. derselbige wieder dem Hauptmann vber 100. vnd
 endlich dieser dem Hauptmann vber 10. Alsdenn weis ein
 jeder / was er thun soll / vnd wird das anbefohlene von stund
 an schleünic verrichtet.

Wenn

Wenn Sie den Feind von fern sehen / machen Sie groß Alarm- und Geschrey / als wenn es ihnen ein großer Ernst were / meynen also den Feind auff die Flucht zu bringen / und ein schrecken einzusagen / und lebendig verschlingen / Denn weil Sie von Natur / im Felde nicht sehr mühtig und behertzt seyn / gedenden Sie mit ihren gewaltigen Geschrey und ruffen / und geschwinden Anfall / den Feind zu ubereylen und erlegen. So aber dieses nicht geräht und gellinget / und der Feind ihnen begegnet / und ubern Hals kömpt / so vergeht ihnen der Muth / es sey denn / daß ihr Muth so uberaus groß ist / daß Sie gänzlich darfür halten / den Sieg zu erlangen / so gehen Sie mit solcher Rasigkeit hienan / als wenn Sie toll und unsinnig weren. Wenn Sie den Sieg verlieren / und werden in die Flucht gefaget / reiten die vberbliebenen hin und wieder / senffzen und weinen / werffen die Waffen und alles was Sie haben von sich / und schmeiffen die Pferde mit den Peitschen so eyfferig und hart / daß Sie vber die Wache lauffen / und sich todt stürzen müssen. Sie sehen nicht einmahl zu rück / daß sie sich retiriren und greiffen einen Stand / wieder mit dem Feinde zu treffen / sondern gedenden allein / mit lauffen vñ der Flucht sich zu saluiren : Gebrauchten darenthalben Wollachen / Kullen / und ausgeschnittne Pferde / mit auffgeschlitten Nasenlöchern / so lange tawren zu lauffen und stützen. Sie seynd nicht sehr hoch / sondern mittelmessig / risch / schnell / leicht und geschwind / und haben harte und starke Nässe / daß sie keines Eyfens bedürffen / wie fast sie lauffen durch und auff die Berge / Felsen und Eyß wenns gefrohren ist. Wenn sie aber merken / daß es ihnen vnmöglich sey / in solcher

D o d d u schneller

Schrecken den Feind mit Geschrey und geschwindigkeit.

schnecket Flucht zu salviren vnd entweichen / sondern müssen von dem Feinde gewonnen / geschlagen vnd gefangen werden / stürzen sie sich vom Pferde runder / vnd fallen auff ihr Angesicht / vnd bitten mit weinenden Augen vnd großer Demuth / umb Gnade vnd Fristung des Lebens. Andere Nationen, wenn Sie einmahl abgeschlagen seyn / retiriren sie sich wieder / vnd ergreifen einen Stand / vnd versuchen zum andern mahl / ob Sie sich wieder am Feinde retten köndten / ihn schlagen / vnd ein Ruhm von ihm erjagen.

Tartar erbebt sich nicht gefangen / wehret sich weis er kan.

Der Tartar wenn er vom Pferde abgeschlagen ist / vnd hat alle seine Waffen verlohren / giebt er sich gleichwol nit gewunnen / sondern greiffet zu / vnd wehret sich mit den Händen / beißet mit den Zähnen / vnd schlägt mit den Füßen / so lange er kan vnd vermag / bis er endlich wird erschlagen / oder mit Gewale gefangen vnd gebunden. Der Türcke wenn er sihet / daß er dem Feinde nicht entgegen kan / stürzet er sich vom Pferde herunter / fällt auff die Knie / wirffet alle Wehren von sich / stretchet die Hände vnd Arme aus / giebt sich gefangen / vnd bittet mit aller Demuth umb Fristung seines Lebens.

Mustowitter tangen zu Pferde nicht.

Wiewol die Mustowitter im Felde nichts besonders beherzt vnd muthig seyn etwas sonders zu verrichten / so seyn sie gleichwol keck / listig / muthig / so Sie in einer Wagenburg / Schancken oder Schloßern belagert seyn / vnd versuchen ehe alle extremiteten, als daß Sie in die Gnade ihrer Feinde sich begeben solten / denn Sie vertheidigen vnd verantworten sich mit langen Hacken / Speissen / Steinen / Helleparthen vnd andern / was ihnen möglich ist zu erdenken.

Die:

Die Wälle / vngachtet das Sie mit Erde ziemlich hoch auffgeworffen seyn / haben Sie vber denselben noch ^{Wahren sich} einen Kampart / oder Wall von dicken Balcken fest in die ^{aus der Festung.} Erde gesteket/darauff vnd da vmbher/eine grosse Mänge/ von grossen Bäumen.liegt / welche Sie mit geringer Macht/von oben herunder stossen können/ Vnd wenn der Feind ankömpt / vnd dieselbige besteiget / so lassen Sie die Bäume vnd Balcken abrollen / welche wegen ihrer schwere/offtmals grossen Schaden thun / vnd viel Volck vmb das Leben bringen. Ja es ist ihnen nicht leichtlich eine Festung abzubringen/ entweder mit Stücken / Feuer.Kugeln/ oder andern Sachen/so man darzu gebrauchet / wenn Sie nur Volck/Essen vnd Trincken zur Nothdurfft haben / wie in diesen vergangenen Jahren/die Schweden für Kerholm/ Nöthebergk / Iranogorodt / vnd die Polen für Schmolensklow/ gesehen vnd erfahren haben. Denn ich gedencke nichts anders/so ferno ihnen Nichts an Essen vnd Trincken gemangelt hette/hetten Sie die noch nicht erobert/vnangesehen/was für Künste/Mannheit vnd Vorsichtigkeit Sie erdacht hetten. Da aber das Essen hat gemangelt/ vnd das Volck jämmerlich am Schierbock ist gestorben/haben Sie sich müssen ergeben/vnd die Häuser vberantworten.

Hingegen seyn die Reussen ganz vngeschickt vnd vnbequem/ein einiges Schloß oder Wall / selbst zubesteigen/ ^{Seyn vngeschickt zur Festung.} Denn sie seyn so verzagt/das sich keiner wil hinzu nahen/ sondern ein jeder sucht der letzte zu seyn. Aber alles/was sie gemeyniglich ausricht / thun sie das durch die grosse mänge des Volcks/damit sie den Belägerten allen Das verlegen

vnd besehen/dasß Sie also durch Noth gezwungen werden/
sich zu ergeben. Jedoch die ihre Art vnd Gelegenheit wis-
sen/dasß Sie nemlich viel verheischen/vnd doch wenig hal-
ten/vnd keine Gnade wiederfahren lassen / sollen viel lieber
die eufferste Noth vnd Gefahr versuchen / oder im Streit
sterben/als vnter ihr Joch sich begeben.

Siehe alle in
Kos.

Alles Vold/so der Großfürst in Kriege gebrauchet/
ist zu Kos/so wol Soldaten/Schützen vnd andere / denen
die Artalarey vertrauet ist/als die von Adel vnd die Reuter/
keiner gehet zu fusse. Der Großfürst versorget Sie/ mit
Pferden vnd Waffen/ausgenommen die von Adel/so Land-
güter vnd Bawren haben : Doch giebet ers ihnen nicht
mehr/ als nur einmahl / wenn Sie angenommen werden.
Bleiben Sie darnach weg/entweder für dem Feinde / oder
sonsten verparthieret / so müssen Sie ihnen selbst / in ihren
Städten/andere käuffen vnd verschaffen. Er giebt ihnen
auch jährlich Besoldung / es sey Krieg oder Friede / zu 6.
vnd 8. Thaler / darnach Sie versucht seyn/vnd 20. Ton-
nen Korn/zu essen vnd trinden. Von dem Großfürsten
bekommen Sie nicht mehr / vnnnd müssen gleichwol alle
Stunden fertig seyn/wenn er Sie fodert / vnd nach dem
Ort ziehen/do er Sie hin bescheidet / vnd dörfen nicht sa-
gen/wie die Kriegfleute bey vns thun : Wir wollen nicht
fort/biß wir auff so viel Monat Besoldung zuvoraus kri-
gen/vnd wollen so delicat leben/dz alles muß geputzet vnd
gepfessert seyn.

Wie es der
Großfürst an-
ordnet/so muß
es bleiben.

By dem Großfürsten aber in Neustände / werden
solche Eneschuldigungen nicht geacht: Sondern sie müs-
sen selbst Zehrung mit sich bringen/so wol die Officierer, als
die

die gemeinen Soldaten / vnd seyn verpflichtet / alles zu thun/was ihnen der GroßFürst befiehlt/so ferne Sie wolten Straffe vnd die höchste Ungnade meyden. Denn bey ihm ist kein ansehen der Person/ er sey hohes oder niedriges Standes.

Wenn er zornig wird/ straffet er vermassen / daß kein auffhören ist. Keiner unterstehet sich etwas wieder ihn zu thun/entweder mit Worten/Raht oder That / sondern ein jeder muß ihm begnügen lassen / vnd zu frieden seyn / wie ers macht vnd haben wil. Denn alhier gilt : Sic volo, sic jubeo, sit pro ratione voluntas. Sie müssen alle sagen/daß es recht vnd billich sey/was er gebiet/vnd daß sein Wille sey Gottes Wille.

Daß niemand
darwider reden.

Derwegen Sie auch gemeiniglich sagen/wie Gott im Himmel registret / so registret auch der GroßFürst auff Erden/vnd was Gottes wille ist/ daß es auch sey des GroßFürsten Wille/ vnd sprechen weiter / wenn Sie etwas angebet : Das weiß Gott vnd der GroßFürst/was er wil vnd befiehlt/darwieder streiten wir nicht.

GroßFürst ist
ein Irrthum
oder.

Die Reussen/ Insonderheit die vornehmsten/gebrauchen gerne Sturmhauben vnd Panzer Hemden : Soliche lassen ihre Kleider mit Baumwolle/oder Pappier/ so stark vnd dicke füttern/daß ein Pfeil/so abgeschossen wird/ihnen nicht leichtlich schaden kan. Die andern vnd gemeinen seyn meistens unbewehret/vnd seyn ihre Waffen wieder dem Feind/Bogen vnd ein Köcher voll Pfeile / der hinten auff dem Rücken hanget. Mit diesen Bogen schiessen Sie gewiß vnd scharff/denn Sie von Jugend auff darinnen geübet werden. Sintemal Zobelien/Mardern/Hermelin/ vnd

Bogen vnd
Pfeile die ge-
meinste Waf-
fen.

vnd andere Thiere / mit solchen Bogen müssen geschossen werden / doch mit stumpffen Pfeilen / denn so sie etwas scharff weren / sollten sie die Felle durch bohren.

(S. 11.)

Sie haben krumme Schwerdter / welche Sie Sebel nennen / fast nach der Polnischen vnd Türckischen Art gemacht / doch nicht so scharff / vnd wol schneident. Etliche haben Pistolen vnd andere lange Röhre mit Luntten vnd Schnaphähnen / sampt Copien vnd Lanken. Welches Sie nur für etlichen Jahren gelernet haben / vnd seyn damit so behend vnd geübet / daß Sie keinem Frembden etwas nachgeben. Auff der einen Seiten des Sattels / haben die von Adel eine kleine Kesseldrummel / vnd ein Beil darbey hangen. Etliche führen zwischen den Beinen vnd Sattel ein langen Stuckade / ihre Sebel vnd Bogen gebrauchen Sie zu gleich auff eine Manier. Denn in der Hand do Sie den Zaum an Fingern haben / halten Sie den Bogen / in dem Munde einen Pfeil / in der rechten Hand den Sebel / vnd die hangende Peitsche. Wenn Sie nun schiessen wollen / so lassen Sie den Sebel / so mit einer Schaur an Arm gebunden / nieder fallen / vnd hangen. In dem ersten Anfall / schiessen Sie alle zugleich / doch meist von ferne / denn Sie nicht leichtlich den Feind so nahe hinzu kommen lassen / daß er mit Lanken an Sie sehen köndte. Wenn Sie nun also abgeschossen haben / vnd nicht vermercken / daß ihre Pfeite / vnter den Feinden ein solchen Schaden gethan haben / daß Sie dardurch sehr geschwecht seyn / so geben Sie sich in die Flucht / vnd lauffen ohne auffhören / einer vbern andern / daß deme Gott am liebsten ist / der am meisten lauffen vnd fliehen kan.

Sie

Sie machen je kund selbst Musketen vnd Stücken/
wie auch andere KriegsMunition, daran Sie ein grosses ^{Musketen vnd}
Vermögen haben vnd reich seyn. Insonderheit Mawer- ^{Stücke.}
brecher/ganze vnd halbe Kartauen/kleine vñ grosse Feld-
stücken/Falckneten/Sturmstücken/derer viel Sie auch aus
Polen vnd Lieffland gebracht haben. Sonsten haben Sie
auch selbst viel lassen gieffen / vnd werden in Verwah-
rung gehalten/zu Pletschow/Schmolenschow/groß New-
garden/Iwanogorodt vnd Nötheborg.

Wenn die Muskowiter wollen zu Felde ziehen / vnd ^{Stehen in fünf}
sich zusammen gesamlet haben / vnd sollen fort marschieren / ^{Hauffen.}
theilen sie sich in fünf Hauffen. Den größten Hauffen/
darinn der GeneralFeldHerr reitet / nennen Sie auff ihre
Sprache: Dolsoy polck / vnd ist in der mitten gestellet : Der
ander heist Peredanai Polck / so für dem größten Hauffen
herziehen soll : Der dritte / Nazadinai Polck / welcher hin-
der dem größten Hauffen geordnet ist / deme die Troß Jun-
gen folgen / mit all ihrer Pagasi : Der vierdte heist / Napra-
noa Polck / vnd ist dem FeldHerrn zur Rechten geordnet :
Der fünffte Naleva Polck / vnd ist dem FeldHerrn zur Lin-
cken geordnet. Wenn nun das ganze Lager wil auffbre-
chen / so muß das Peredanai Polck voran ziehen / vnd reiten
erstlich für dem Obersten / vngelehr 5. tausent Schützen in
grünen Röcken / mit langen Haken / fünf Maß dicke. Nach
dem folg 8. vder 10. LeibKosse / wol ausgestaffiret / vnd lie-
gen auff den Sätteln / grosse schwarze Bären vnd Wolfs-
Wölge.

Hernach reitet der Oberste allein / welchem eine kleine ^{Oberster reitet}
Kesseltrummel an dem Sattel hanger / vnd folgen ihm etliche ^{allein.}
Eeee tausent

tausent Mann in ein Hauffen / ohne Ordnung / vnd wo fern einer ihm wil vor reiten / oder bey ihm her / schläget er flugs mit der Peitsche auff die Trummel / daß derselbige zurücke muß / denn keiner darff ihm vorreiten / ohne die jeninge / so darzu beschieden seyn / wo fern Sie nicht wollen gestraffet werden. Nach diesen marrieret der grosse Hauffe Bolsoi Polck / in welchem der Feld Herr mit den Kriegsrähten reitet / vnd hat er in seinen Hauffen etliche Trummelschläger vnd Trometer / die auff den Trummeln schlagen / vnd in die Trometen blasen / wenn er auffzucht. Für ihm reiten auch etliche tausent Schützen / mit rothen Röcken vnd weissen Hermerlin verbrennet / vnd mit langen Röhren / fünf Mann dicke / nach welchen folgen 24. seiner Leibrosse / vber auß schön gepusset / mit Zeumen vnd Satteln / darauff liegen Leoparden Häute / vnd Luchsbälge / darnach reitet der General selbst / vnd hat an dem Sattel hangen / eine kleine kuppferne Kessel Trummel / darauff schlägt er mit der Peitsche / wenn einer ihm wil vor postiren, vnd folgen ihm in seinem Hauffen die Kriegsrähte / etliche tausent von Adel / vnd Außländer / aus allerley Nationen, so dem Groß Fürsten dienen / bald alle vber einen Hauffen. Auff der rechten Seiten des Feld Herren / marrieret der Naprava Polck / hauffen weis auch etliche tausent starck / ohne Ordnung / vnd auff der linden Seiten Nalevva Polck / auch etliche tausent starck wie die andern / doch haben dieselben keinen Vorreutr vnd Leibrosse. Darnach folget der ganze Troß vnd Pagasi / allzeit so groß vnd starck / wie das ganze Kriegsheer / schreyen vnd ruffen / als weren sie toll vnd vnständig / achten keine Ordnung / sondern reiten vnd fahren sumer eines vber den andern. Denn der ist der beste / der erst

Kämpf/ vnd machen ein solch Geschrey vnd Alarm/ da/ wenn der Feind nahe wer/ vnd solches höre/ vnd were mit Starck/ muthig vnd behert/ solte er wol die Flucht nehmen.

Wenn Sie nun so in vollen Trab marciren, müssen Sie so fort ziehen vnd reiten/ wie die Ordnung gemachte ist/ durch Wälder/ Gebirge vnd Thale/ biß Sie an den Ort kommen/ da Sie sich lagern wollen/ vnd nehmen Sie ein solchen grossen Platz ein/ entweder im Walde/ oder auffm Felde/ welcher vngesehr eine Meilweges in die Kunte ist/ da es ihnen am bequemsten sey/ Wasser für ihre Pferde zu bekommen. Diese Ordinantcy, halten Sie eben so wol in der Losierung/ als wenn Sie marciren. Der erste Hausse erstlich/ darnach der ander/ dritte/ vierde/ vnd fünfte wie Sie in der marcierung observiret haben/ vnd ihnen befohlen ist/ damit keiner seine Lostrung in ein ander Quartier nimpt/ dahin er nicht beschieden ist.

Ordnung:

Es hat ein jeder Partey ihre eigne Losung/ welche die Knechte vnd Troß Jungen ausruffen vnd schreyen/ wenn Sie ins Lager kommen/ denen die Herren vnd Jundern antworten/ vnd kommen also die Herren vnd Knechte zu samten/ do es sonst vnmöglich were/ daß einer den andern fände wieder finden/ vnter einer so grossen anzahl Volcks/ wo nicht eine jede Companie ihre eigene Losung hette/ die Sie ausschreyen wenn der Troß ankömpt. Wenn sie so alle lociret/ vnd ihre Trösse mit dem Proviant vnd Haber angeköffen seyn/ nehmen Sie die Wägen vnd Schlitten/ vnd verschanken sich/ vnd decken sich mit den Filten/ so vber den Schlitten vnd Wägen liegen/ sampt iren Regenmänteln. Etliche nemen strächer/ Rinden von Birckenbäumen/ vnd dergleichen/ machen jnen kleine Hütten/ vñ lociret ein jeder

Losung:

bey seinem Pferde/welches er mit einem Strick an seinen Fuß bindet/vnd nimpt den Sattel ab/vnd brauchet ihn zum Hauptküssen. Die Obersten vnd grosse Herren/bringen mit sich grosse Bezel/darinn Sie sich für dem Regen vnd Ungewitter bewahren. Sonsten liegen die andern alle/so wol die vom Adel/ als die gemeinen Reuter/Soldaten vnd Schützen/in ihren Kleidern mit voller Bewehr/damit Sie geschwind fertig seyn können/vnd ihnen nichts mangelte/wenn der Feind vorhanden sey/nur dz Sie die Sattel nehmen/so Sie vnter den Köpfen gehabt haben/vnd legens auff die Pferde/vnd seyn so flugs bereit/entweder sich mit ihm zu schlagen vnd treffen/oder zu fliehen vnd lauffen.

Der 19. Art
Sitt.

Es scheint ein wunderbahres vnd seltsames Ding zu seyn/daz die Muskowiter/so viel 100000. stark / können zu Felde ziehen / weit Sie so ein geringen Sold / von dem GroßFürsten bekommen / vnd geschickte ihnen auch keine Zufuhr ins Lager von Proviand vnd Victualien, sondern ein jeder muß sich vnd seine Diener selbst versorgen / vnd alles was ihm nöthig ist / von Hause bringen. Keiner vnverstehet sich das Maul auffzuthun / vnd etwas von Gelde vnd Essen zu sagen / sondern Sie seyn alle/hohes vnd niedriges Standes / dem GroßFürsten so zu gethan vnd gehorsam / daz Sie ihm ohne einige Widerrede all ihr Haab vnd Gut/Leib vnd Leben darstrecken vnd in Gefahr setzen.

Proviandstrung.

Sie beflüssigen sich insonderheit / daz Sie gedörret Brode mit sich nehmen / in kleine viereckigte Stücken geschnitten/zweymal gebacken/welches zur Zeit der Noht/eine geraume zeit kan gut gehalten werden: Sie führen auch mit sich ein gut Theil Haber/Grüne/Linsen/Pfeffer/Salt/Knob

Knoblauch/ Essig vnd Gebrante Wein. Sie trincken aber gemeiniglich Wasser mit Essig vermenges. Die obersten Hauptleute / Officier vnd die reichen von Adel / nehmen auch viel Haber mit sich für ihre Pferde / vnd vor sich selbst auch etliche Stücken Speck / welche Sie in dem Lager für sich kochen lassen / in einem grossen Kessel / vnd giessen dar an 5. oder 6. Maß Wasser / mit etlichen Handen voll Grüns / vnd ein Stücklein Specks / so groß wie eine Hand / vnd kochens mit einander: Welches wenn es gar gekochet ist / nehmen Sie ihre hölzerne Löffel / so Sie in einem ledern Beutel am Gürtel hangen haben / vnd essens mit ihren Dienern so viel im Kessel ist / welches bey ihnen für ein köstlich Herren Essen gehalten wird / wenn Sie zu Felde gegen dem Feinde seyn: Wenn Sie aber in des Feindes Lande liegen / vnd nicht Zeit haben / solche subtile vnd köstliche Speise zu kochen / so nehmen Sie so wol als die gemeinen / etliche Handvoll Haber Meel / vnd mengen es zusammen / mit ein wenig Wasser vnd Salz: Ist es ein vornehmer vnd etwas vermögens / schlägt er Pfeffer darein / vnd rührets zusammen / wie ein Kalbrottranc / vnd essen die lecker Bislein so subtil vnd rein auff / wie ausgehungerte Schweine / vnd trincken darauff etliche Schalen Brantwein. Wenn Sie aber sehr dürstet / vnd den Durst nicht leschen können / legen Sie sich auff Hände vnd Füße / vnd trincken mit den Pferden zu gleich / wenn sie getränkert werden / vnd sauffen bißweilen so oberflüssig / daß ihnen der Bauch davon zerbersten möchte / vnd kriegen gleichwol keinen Nausch.

Etliche haben lederne Fläschlein mit Brante Wein am Sattel hangen / denselben bewahren Sie / biß sich der

Feind herzu nahet/alsdenn giessen Sics in sich/meynend/
dadurch einen frischen Muth zubekommen. Wenn Sie
in einem Lager ein wenig stille liegen/kommen von den ne-
hesten Städten Marckedenner vnd Sudler/ vnd führen
mit sich weiß Brode/Pfeffer/Knoblauch/Saltz/Grüne/
Haber Meel/vnd ein wenig Rats/daraus Sie etliche Fä-
ser Würhe brauen/vnd veräußern den Kriegsknechten/eine
Kleine Schale vmb ein Groschen/davon Sie des Winters
so schleunig vnd begierig sauffen/das Sie sich oftmals mit
einander räuffen / vnd die Haar ziehen / meynen / der selbe
Trand sey gar köstlich/natürlich vnd gesund. Derowegen/
weil ihnen kein starr Getränck wird gebracht / leben Sie
sein nüchtern vnd temperat / vnd trachten den Feind heim-
lich zu vberauschen / vnd seine Städte mit List zu erbern.
Denn offentlich vntersehen Sie sich nicht / mit ihm zu
schlagen vnd sechten/oder zu Sturm lauffen / sondern alles
das Sie thun / geschieht durch einen geschwinden-
hastigen Anlauff/vnversehens/vnd durch Verrähterey/vnd verlas-
sen sich mehr auff ihre grosse Menge vnd Vielheit/als auff
die Mannheit / gute vnd geschickte Ordnung / so Sie ge-
brauchen.

Sub Musc.

Wenn Sie mit dem Feinde ein Treffen thun / schla-
gen Sie auff ihren Trummeln/ stossen in die Drempeten/
vnd blasen auff den Schallmeyen / vnd andern langen In-
strumenten, so von Piraken Rinden gemacht seyn / welches
eine seltsame Melodey giebet / das einem / so es zuvor nicht
gehört / grawet vnd fafelt/vnd das ihnen die Ohren wehe
thun.

Wenn Sie den Sieg erhalten / den Feind verjagen/
erlegen/

erlegen/ vnd vertreiben/ oder eine Stadt oder Schloß er- Belohnung mit
verliehenen Theil
bern/ schicket der Großfürst ihnen/ ein jeden in sonderheit/
die Officier Denninge/ die eine ovalem figuram haben/ von
guten Golde gemacht/ vnd den gemeinen silberne vnd ver-
guldet/ zu einem Zeichen vnd Gedächtnuß/ daß Sie sich
männlich vnd ritterlich gegen dem Feind gehalten haben/
vnd wenn Sie nach hause kommen/ wird ihnen der resti-
rende Sold gegeben:

Wenn Sie aber in die Flucht gefaget werden/ vnd ha- Stroffe/ wo sie
das Feind ver-
lieren.
ben nichts ausgerichtet/ bekommen Sie weder Gold Den-
ninge noch Sold/ sondern Sie werden von ihren Land-
Gütern quittiret/ vnd die Obersten kommen in Ungnade/
vnd werden gegeißelt. Oftmals geschicht auch/ daß sie
Gelegenheit hatten/ den Feind zu schlagen/ welches Sie
doch nicht thun/ weil in ihrer mitgegeben Instruction, den
Feind auff solche weise zu schlagen vnd zu erlegen/ nichts
gedacht wird/ sondern erwarten einer andern Gelegenheit/
wie die Instruction mit sich bringet/ daß Sie mit dem Fein-
de treffen sollen/ welchen so Sie den erlegen/ achten Sie
denn nichts/ entweder Sie gewinnen/ oder verlieren/
weil ihre Instruction so lautet/ vnd der Groß-
fürst/ auff solch. weise zu frei-
ten/ befohlen
hat.

Ende des vierdten Theils.

PETRI



PETRI PETREI, S.
DE ERLESUNDA.

Warhafftige vnd Eigent-
liche Beschreibung / darinnen deutlich
gemeldet wird / der Reussen Gestalt / Qualitet,
Kleider vnd Habit / Sitten / Gebräuche / Policiey / wie Sie
heyrachten / vnd wie Sie sich darinn verhalten / vnd den
Ehebruch / Diebstahl / vnd andere Laster
vnd Missethaten straffen.

Der fünffte Theil,

Muskowiter
barbarische
Leute.



Den wie die Muskowiter von
Natur in ihren Sitten / Geberden vnd
Conuersation, vberaus gar grob / vn-
bendig vnd barbarisch seyn / das Sie
vor keine Sünd vnd Schande halten /
von vnnatürlichen Sachen zu discur-
riren: So schemen Sie sich gleicher
massen nicht / wenn Sie Mahlzeit halten / seyn zu gaste / in
der Kirchen / oder anderswo / auff der Gassen / oder auff dem
Marctte / zu husten / speyen / schlucken / mit dem hindersten
euliche lauffen lassen / vnd darzu lachen vnd grosse Freude
haben.

Die

Die Keuffen seyn gemeiniglich grosse/ starke/ dicke/ wolgewachsne Kärle/ welches meistens dauon geursacher wird/ daß sie sich nicht hart vmb den Leib mit gürteln oder Schnuren zu binden/ sondern gebrauchen weite/ räume/ lange Kleider vnd Röcke/ mit schmalen Ermeln/ so biß auff die Füsse hangen/ vnd seyn alle ihre Kleider/ so wol die Weibe/ als die Vnter vnd Ober Röcke/ auff ein manier gemacht/ welche sie nicht mit Nadeln oder Knöpfen/ sondern mit Schleiffen/ lißen von dem Halße/ biß in der mitten zu fassen/ der ander theil bleibet offen/ so sich auff die Weine strecket. Ihre Hemdden seyn gestickt vnd außgenähet/ mit seide von allerley farben/ etliche mit gold vnd perlen auff köstlichste außgearbeitet/ darnach sie reich vnd vermögens seyn/ vnd gebrauchen sie alle an den Hemdden kleine Kragen/ zweene finger breit/ von atlas oder sammet/ mit gold vnd perlen/ oder mit seide vnd silber gewircket/ nachdem ein jeder darzu lust hat. Die Reichen vnd Vornehmsten gebrauchen am ende der Kragen/ die schönsten/ größten/ runden perlen/ so sie nur bekommen können. Etliche gebrauchen Edelgesteine/ etliche güldene vnd silberne Knöpfe/ etliche Knöpfe/ so von seiden vnd zwirn gemacht seyn/ nachdem ein jeden Stand gebühret/ vnd sie vermögens seyn.

Statur.

Kleidung.

Die Weiber gebrauchen auch lange weite Röcke vnd Zahlfarn/ so wol oben als vnten mit langen Ermeln/ welche die von Adel vnd die Reichsten lassen machen/ von gülden stücken/ vnd bearbeiten dieselben mit perlen/ gold vnd seide. Auff den Häuptern haben sie Mützen von gülden stücken/ sammet/ atlas/ damast/ allerley farben/ mit gülden bors

Kleidung der Weiber.

Sfff

ten/

ten/Perlen vnd Edelgesteinen verfest/ zweere finger breit/ vnd umbher Creuzweise.

Die Jungfrauen vnd Mägde/ so Mannbar seyn/ haben auff den köpffen grosse/ hohe Fächsene Mützen/ vnd flechten die Haar in einen Loek/ vnd lassens hangen: die aber nicht Mannbar vnd erwachsen seyn/ schneiden die Haar weg/ wie die Jungen/ doch lassens bey den Ohren etwas lang wachsen/sie gebrauchen alle in die Ohren grosse Ringe/ so wol die Armen als die Reichen/ von Edelgesteinen/ Perlen/ Gold/ Silber/ Schlangenköpffe/ vnd andere sachen/ welches sie für eine grosse zierung achten. Die Widwen außgenommen/ so die Männer abgestorben seyn/ damit man sie von den andern vnterscheiden kan/ vnd eine discretion machen. Sie gebrauchen auch grosse Halsfragen/ wie die Männer/ von perlen/ sampt Stieffeln von allerley coloren; gelbe/ rothe/ weisse/ grüne/ vnd leibfarben/ vnd seyn vnten mit eysern plättlein beschlagen/ oben auff den füßen seyn sie mit gold vnd seiden genähet/ vñ mit perlen gesticket vnd gezieret. Sie binden die Bürtel vnter den Nabel/ vmb die Länden/ so schlaff als sie nur können/ mey- nend/ dadurch gesünder zu seyn/ daß sie dem Leibe so raum lassen/ damit das Essen in den Menschen desto besser verdawen vnd schmelzen kan/ vnd die digestion nicht hindere/ als wie sie gedencen/ wenn ein'r enge Kleider hat/ vnd dieselbe so hart mit Nesteln zubindet/ vnd gürtet daß dem Leibe wehe thut. Etliche lassen auch die Bärthe gewaltig gros vnd lang wachsen. Etliche schneiden sie weg mit einem Scheermesser/ wie auch die Haar auff den Köpffen. Insonderheit lassen etliche die Bärthe mit kleinen eysern zana-

gnl

Der Männer
stücken.

gen wegreiffen/ außgenommen den knebel vbern maul / vnd lassen einen kleinen stopff machen an die ohren. Gegen grossen Fevertagen/lassen sie sich gemeiniglich alle/ hohes vnd niedriges standes/ außgenommen die jenigen/ so in des Großfürsten vngnade seyn/ die Haar auff den Köpfen mit einem Scheermesser abnemen. Was die Weißbilder belangen thut/ seyn sie vberaus von Angesicht schön vnd weiß/ vnd sein gerades Leibes/ haben kleine Brüste/ grosse schwarzbraune Augen/weiche Hände vnd schmale Finger/ vnd difformiren sich offte/ in dem/ daß sie nicht allein das Angesichte/ sondern die Augen/ den Hals vnd die Hände/ mit allerley coloren, weiß/ roth/blaw/ vnd braun färben/ denn die schwarzen Wimpern machen sie weiß/ die weissen widerumb schwarz/ oder braun/ vnd streichens so dicke vnd grob/ daß es ein jeder sehen vnd mercken kan / insonderheit wenn sie zu gaste gehen/ oder in die Kirche/ denn sie werden nicht offemals außgelassen / die Gassen auff vnd nieder zu spazieren/ außgenommen wenn Festtage vorhanden seyn/ oder sie ihre Freunde vnd Verwandten besuchen. Wenn sie Reich vnd hohes Standes seyn / fahren sie des Winters in Schlitten/ vnd des Sommers in Wägen/welche mit guten rothen Wand bedeckt seyn / vnd haben bey sich her lauffen viel Diener vnd Knechte / die sie bewachen sollen/ auff daß sie mit andern Männern vnd Gesellen keine Liebe vnd Unkeuschheit treiben/weil sie so frech vnd geil seyn/daß sie es / wenn sie die geringste gelegenheit ergreiffen können/ nicht nachlassen/ ja sie reiffen offte die Männer an/ das Venusspiel mit ihnen zu pflegen / sonderlich mit den Außländern/ zu welchen sie sehr geneigt seyn.

Ifff v

Derowegen

Verfuge der
Männern.

Derowegen auch die Herren und Männer / mit dem
Dienern sie fleißig lassen bewachen und worten / wenn sie
zu Hochzeit / zu Gaste / und ihre Freunde zu besuchen
aufffahren / und gestatten keine Männer und Gesellen zu ih-
nen zu kommen / so nicht von der Freundschaft seyn. Sie
halten auch gemeinlich einen Knaben bey ihnen / der ihre
sachen nicht allein verrichtet / Essen und Trinken zuträgt /
sondern der den Männern auch offenbahret und verständig-
gen soll / was die Frauen in ihren abwesen für haben / ob sie
fremde Männer und Gesellen haben eingelassen / und zu
sich gestattet : derowegen die Knaben in den Häusern eine
solche autoritet und ansehen haben / daß die Frauen ohn
einigen widerstand / ihnen allen unthwillen gestatten müs-
sen / geschencke und verehrungen geben / so ferne sie wollen
ihre Handel verschwiegen haben / und von der Männer
Hand nicht gegesselt und geschlagen werden. Ihnen wird
auch nicht gestattet / mit den Männern zugleich zu essen /
entweder sie seyn allein / oder haben Gäste / sondern sie wer-
den sonderlich in ihren Zimmern und Stuben / mit ihrem
Frauenzimmer gespeiset / und darff keine Mannsperson
hinrin gehen / sondern allein die Knaben / so dahin auffzu-
warten beschieden seyn.

Wann der
Mann Gäste
hat /

Wann der Mann Gäste hat / und die Mahlzeit aus-
ist / kommen bisweilen die Frauen mit ihren Töchtern /
Jungfrauen und Mägden // in ihren besten Schmuck und
Kleidern / und erzeigen sich den Gästen / begrüßen sie / und
schrecken ihnen aus ihrer Hand eine Schale Branntwein /
Metz und Bier / welches auch die Töchter und Jungfrau-
en thun / und damit wider nach ihrem Ermach zu-

Wann:

Wann einer den andern zu gaste bittet auff die Feste-
ge/als in Weynachten/Ostern/vnd andern Festen/ gehen
die Männer zu den Männern / vnd die Weiber zu den
Weibern/vnd machen sich lustig/aufgenommen/wenn sie
zur Hochzeit gehen / oder erlebiren die Fastnacht / oder ge-
hen zur Beichte / vnd lassen sich von ihren Sünden absol-
wiren / kommen die Männer vnd Weiber zusammen / vnd
bitten vmb verzeihung:

In der Haushaltung / haben die vornehmsten vnd
Edelsten Frawen wenig authoritet / sondern werden vor
ihren Männern / als Leibeigen gehalten / vnd sitzen in
ihren Gemächern versperret/vnd nähen gemreinlich/oder
forduren auff leinen tuch mit golde/silber vnd seiden/darinn
nen sie erfahren seyn/vnd mit dem Nähwerck auff allen Mo-
delen kunstreich/etliche dermassen/das sie etliche Perlenstü-
cker obertreffen / vnd wird ihr werck in weit abgelegene ör-
ter gebracht:

Die Gemeinen aber / als Bürger vnd Bawerksfraw-
en/thun grosse vnd schwere arbeit / so wol in Häusern / als
auffm Felde / denn sie müssen eben so wol die Hand an die
arbeit legen / wie die Männer / vnd bißweilen mehr / denn
sie müssen im Hause alles thun / mit Kochen / Waschen /
Spinnen vnd Näen / wie auch Wasser vnd Holz holen /
vnd alles dasjenige aus vnd einbringen / was zur Haushal-
tung von nöthen ist / vnd darzu alle stunden geschlagen
werden:

Die Russowiter gebrauchen auch in ihren Panck-
ten vnd Gastereyen / vberflüssig Essen vnd Trincken / das
sie offi vber 30. vnd 40. Gerichte lassen aufftragen / so wol

Sfff. iij.

von

von Fischen / als Fleisch / insonderheit machen sie viel Pasteten / Galtien / vnd Torten / so auch gebraten Schwammen / vnd do sie nicht seyn / wird von dem Gastwirth nicht viel gehalten.

Werkuf im
Trinken.

Ein Muskowit-
ischer Legat
stüffte sich zu
Tode.

Deßgleichen thun sie auch mit den Trincken / vnd be-
fleissigen sich allerley art zu haben / nemlich / Keinisch / Bran-
grisch / Blanck vnd rothe Französische Wein / Peterser-
men / Maluasier / Brantwein / allerley Wech vnd Bier / vnd
gebrauchen im Trincken / so wol Weiber als die Männer /
eine dergleichen vnmaßigkeit vnd excess, daß sie entweder
gehen noch stehen können / deren auch viel dadurch plötzlich
ihr Leben lassen / Wie Anno 1608. in der weitberühmbten
Hauptstat Stockholm / zu des löblichen Königs Caroli no-
ni, Zeiten geschehen ist / zu welchem ein Muskowiter von
Großfürsten / etlicher sachen halben zu verrichten / geschick-
et ward / vnd do ihm in der Herberge / des Abends allerley
Geträncke / als von Spanischen / Keinischen vnd andern
Wein / vorgesehet ward / so hat er seiner gesundheit nach /
so Bestialisch getruncken / vnd so vnmäßig den Brandtes-
wein eingenommen / vngedacht / daß etliche Schweden ihn
erinnert hatten / daß derselbige von Wein / der Keussen a-
ber von Wasser vnd Haber gedistilliret würde / vnd solte
dauon nicht so oberflüssig trincken / wie er thete / welches er
in den wind geschlagen / vnd immerdar fort getruncken / daß
er des morgens / als er bey dem Könige audiens solte ha-
ben / todt gefunden ward.

Derohalben ward den Gemeinen von dem Groß-
fürsten streng verboten / kein Geträncke / es sey Brandtes-
wein /

wein / Bier / oder Mech zu halten / aufgenommen / wenn sie Hochzeit haben / vnd Festtage vorhanden seyn / vnd solchen gleichwol des Stadthalters beweiß haben / wie viel ihnen erlaubt ist / zu brawen. Thut einer hierin entgegen / vnd brawet mehr als ihm befohlen / vnd erlaubt ist / wird er mit Gelde vnd der Peitsche gestroffet.

Es ist ihnen auch hart bey Leibstraffe verboten / daß keiner im ganken Lande / einigerley Geträncke / es sey Bier / Mech / oder Brandtwein darff verkäuffen / sondern der Großfürst allein / der in allen Städten / Flecken / vnd größten Dörffern / öffentliche / Krüge Bier vnd Weinhäuser helet / dauon er jährlich ein grosses auffheben vnd einkommen aufbringet.

Großfürst hat vom Bier brawen ein etw. grosses einl. in Wien.

In diesen Bierhäusern siehet man einen solchen verfluß in sauffen vnd panchetiren / daß es ungläublich ist. Denn da mögen sie schlemmen / sauffen / vnd doppeln nach ihren willen / wie sie nur immer vermögen. Wenn einer all sein Geld versoffen hat / so setzet er seinen Rock zum pfande / vnd trincket so viel darauff / als die Wein vnd Bier-schenken ihm zapffen wollen.

Eiliche versehen nicht alleine den Rock / sondern auch die Hüsen / Stieffeln / Hemden / vnd alles was sie bey der Seelen haben / vnd lauffen also nackend nach Hause zu.

Man gehet selten diese Häuser fürüber / man siehet darinnen eine grosse anzahl von diesen Bacchus-Brüdern / aus vnd einlauffen / der eine Mutternackend / der ander-

im

im Hemde/etliche halb bekleidet/ vnd oftmals so voll/ daß sie nicht nach Hause kommen können/ sondern bleiben in Drecke oder Schnee/ auff der Gassen bestanden/ vnd werden auff Kärn oder Schlitten geleget wie Schweine/ vnd nach Hause von ihren Knechten vnd Weibern geschleppt/ dar- über sich doch niemand entfereet. Dieses geschicht oftmals vnd sonderlich in der Fastnacht/ vnd wenn sie ihre Feste celebriren/ welches nicht allein gemein ist/ vnter den Weibern vnd geringen Leuten/ sondern auch vnter den Weibern/ vnd die von grossen Stand vnd Reichthumb seyn. Wird einer aber trunken vnd voll auff der Gassen gefanden/ zu der zeit/ so ihm jedem nicht erlaubet ist Bier zu br- en/ vnd zu trincken/ nehmen sie ihn fest/ vnd erforschen wo er getruncken hat/ vnd so sie erfahren/ daß er in des Großfürsten Krüge gesoffen hat/ machen sie ihn los vnd frey. Wirds aber gefüret/ daß er anderstwo getruncken hat/ wird nicht allein Er/ der Trunkene/ sondern auch der/ so solch Getränke verkaufft/ vnd gegeben hat/ gezeisset/ vnd müssen darzu auch grosse Geldstraffe geben/ daß sie in dem Fall des Großfürsten Gebot übertretten haben.

Wiewol in dem Reußland kein Erz/ entweder von Gold/ Silber/ Messing/ Kupffer/ Zien/ oder ander Metall/ Eisen aufgenommen/ so sie aus den Seen vnd Lachen nehmen/ gefunden wird/ welches weich ist/ vnd nicht so hart vnd gut/ wie vnser Eisen/ haben sie gleichwol Silberne Münze/ vnd nu in etlich Jahren auch Gold geschlagen/ so wol Galden als Denninge/ so sie dem Kriegsvold gegeben haben/ welche schier so gut seyn gewesen/ als die Portugischen Ducaten.

*Erbsene und
glattem Münze*

1715

Ihre Münzen werden gemeinlich in diesen vier Städten geschlagen / als Muskow / Twer / grosse Newgard vnd Pleßkow / vnd seyn die vornehmsten Bürger vnd Rauffleute / in obgemeldten Städten privilegiret , daß sie mögen Münze schlagen / wie der Großfürst selbst / doch vnter des Großfürsten Beyreg vnd Namen / auff daß an der Münze im Lande solte kein Mangel seyn / vnd jedermanniglich desto mehr sich bekleiffigen soll / Silber vnd Reichshaler ins Land zuverschaffen / weil Sie selbst kein Erz im Lande haben / sondern alles aus frembden Landen muß verschaffet werden. Es ist auch keinem verboten / er sey Einheimisch oder Außländisch / Geld so wol als andere Wahren aus dem Lande zu führen / weil Sie nicht mehr für einen Reichshaler zahlen / als 36. Denninge / so nicht wol 2. Loth wägen / der doch bey vns mehr wieget / daran Sie denn ein grosses gewinnen / vnd die so ihre Münze ausführen / leiden grossen Schaden / vnd gebrauchen dero wegen die Vorsichtigkeit / daß Sie keine kuyfferne / sondern gute silberne Münze schlagen / vnd dieselbe in einen höhern Preiße setzen / als Sie werth ist. Die Frembden so mit ihnen handeln / wollen deswegen die Münze nicht gerne aus ihrem Lande führen / sondern nehmen lieber Wahren gegen Wahren / vnd lassen ihnen die Gelder bleiben / davon Sie denn ein grossen provent vnd Vortheil haben können. Deswegen haben auch viel der Frembden / mehr Geld vnd Reichshaler eingebracht als Wahren / vnd Reusche Wahren vnd Güter wieder gekauft / darumb auch die Münze in dem Lande so gewaltig sich gemehret hat. Ihre Münze ist weder rund noch vierecket / wie andere Münze / sondern ist gar dünn vnd klein / vnd hat ein Stempel wie ein Ey /

auff daß vnter ihrer/ vnd anderer Potentaten Wänze/ sollt ein vnterscheid seyn/ vnd dieselben denken sollen/ als weren Sie so kluge vnd verstandige Leute/ daß ihnen nicht nöthig/ einer andern Form nach zu folgen/ sondern weil Sie von allen andern Nationen in der Religion, Sitten vnd Gebräuchen/ abgesondert/ so wolten Sie gleichfalls auch in der Wänze abgesondert seyn. Vor Zeiten haben Sie auch kleine künfftliche Wänze gehabt/ so Sie Puli genennet haben/ vnd seyn solcher Puli auff ein silbern Denning 120. gegangen/ damit Sie aber keinen Handel noch Wandel getrieben haben/ sondern seyn wegen der Armen gemünzet worden/ so betteln gehen/ vnd der Schlawen/ so nicht vber eine halbe Viertel Stunde arbeiten/ vnd andere Gewerthun/ vnd ihr Brod damit gewinnen/ vnd nicht allzeit ein Denning verdienen. Sie haben nicht mehr als dreyerley Wänze/ die Puli ausgenommen/ so Sie auff ihre Sprache/ Copelen/ Muskoulen/ vnd Poluschen nennen/ vnd machen zweene Poluschen eine Muskoulen/ vnd zwo Muskoulen eine Copelen oder einen Denning/ vnd 100. Denninge einen Rubel/ vnd ein Rubel 100. Gr. oder 2. Reichthalter/ vnd 10. Denninge der alten/ so vor etlichen Jahren gemünzet seyn.

Etliche meynen/ daß in Neußland/ wie auch in andern Septentrionalischen Ländern/ die grosse Kälte/ so durch den Erdgrund dringet/ solte das Land vnfruchtbar machen/ vñ kein Korn vnd Gewächse reiff werden/ darinnen sie/ wie in andern Sachen/ so Sie niemals erfahren haben/ gretzlich fehlen vnd irren. Denn es hat ein vberaus schönen fruchtbarn Kornboden/ vnd trägt das Land allentz/ Korn/ Weizen/

Muskow hat
einen fruchtbar
Boden.

gen/Roden/Haber/Haß/Flachß vnd dergleichen/vnd wird alles Korn in 9. Wochen ausgeleert/abgeschnitten/ vnd reiff in die Scheunen geführt./welches/weil es in so kurzer Zeit geschieht./hilfft der Sonnen Wirkung viel darzu/die so heiß vnd warm im Sommer scheinet/vñ eine solche Krafft hat/dasß einer schier nicht weis/wo er vor der Hitze bleiben soll. Derenhalben auch allda eine grosse Menge von Fliegen vnd Mücken ist/dasß die Menschen weder Tag noch Nacht/für denselbigen Ruhe haben können.

Die Wälder vnd Püschel/geben auch allerley Thier/ vnd Wildpret/Nüsse/Edern/Dienen vnd Immen/so vberflüssig/dasß nicht allein die darzu gemachte Körbe/sondern auch fast alle hohle Bäume vnd Höhlen in der Erden derselbigen allenthalben voll secken/vnd dasß etliche Menschen den Sommer vber nichts anders thun/als suchen dieselben aus/vnd sammeln davon eine vberaus grosse Menge Honig vnd Wachs/davon Sie von den frembden Kaufleuten ein trefflich Geld lösen. Von Jeder Wildpret werden Trappen/Whrhahnen/Birchhahnen/Nasckhühner/wilde Enden/Keyer/Kaphänner/Kranzvogel/Drosselen/Brachvogel/Lerchen/Äheln/Lauben/vñ viel andere mehr befunden./Insonderheit hat Rußland vor andern Ländern eine solche grosse Menge der Falck/Falck/Adler/Sperber vnd Weyhe/vnd einen solchen Ueberfluß der Kranichen/Schwabnen vnd wilde Gänse/dasß deren offte ein 100 bey einander zu finden. Betreffend die GartenFruchte/darinn so viel vnd vberflüssig allerley Art wächst/dasß allhier vnnothig ist alle zu erzehlen/weil darvon im 1. Theil/in der Beschreibung der Stadt Muskow/gedacht wird.

Beschreib.

Wie das Land mit nutzbaren Wäldern vnd Pfläzchen
 gesegnet ist/so ist es auch mit vielen schönen Flüssen / Seen
 vnd Wasserströmen durchfeuchtet / vnd mit dergleichen
 Wäldern/ vnangesehen / daß die Weite des Landes man viel
 so. Meilen reiset/vñ allzeit Reviere findet/welche bequem
 seyn mit Schiffen auff vnd ab zu fahren. In denselbigen
 werden auch mancherley Art Fische gefangen / Als Lam-
 preten/Nechte/Kaulbärse/ Stockbarsi / Barsen / Bloy/
 Zנדaten / Ploken / Darben / Steinbeisser / Quappen/
 Lachsfahren/Krebs/Lachß/Welß/Al/ Schleyn/ Caru-
 nen/Schmerln/ Gründlen/Priden/Tobias/Scint/Sala-
 men vnd Stör / vnd wol andere mehr so nicht observiret
 werden / davon nicht allein die Einwohner genung haben/
 sondern speissen auch damit andere Länder mehr / damit die
 außländischen Kauffleute grossen Gewerb treiben. Der
 Kogen von dem Stöhr/wird in Tonnen eingesalzen/wel-
 cher auch in andere Länder mit mänge/sürnehmlich in Ita-
 lien/da er in grosser Würde gehalten/geführt wird. Was
 aber die Fische belangen thut / so die Neuffen vor sich selbst
 behalten/salzen sie dieselbige in Tonnen / mit wenig Salz
 vnd Wasser/vnd lassen Sie also stehend verderben. So
 sie nun beginnen zu stincken / seyn sie ihnen die allerbesten/
 vnd essen sie. Auff dem Markte / do dieser Fisch zuver-
 käuffen ist/in Tonnen stehend / so ein Mensch/der dasselbe
 vngewohnt ist/sürüber gehet/möchte er von dem Gesan-
 de vergehen. Wenn die Neuffen aber dahin kommen zu
 käuffen/nemen sie den Fisch aus der toßen erst in die Hand/
 riechen daran/ob er genung stincket/wo nicht/so werffen Sie
 ihn wider hin/sagend ; Dieser Fisch ist nicht gut oder krefft-
 tig/

ig/ Denn er findet nicht / meynend / daß der Bestand / die
 einige Gesundheit des Fisches sey. In summa / das Land
 ist vberaus schön / gut vnd fruchtbar / das Volk aber grob /
 bäwrisch / tolpisch vnd unhöflich / vnd taug weder zu Was-
 ser noch zu Lande / darzu sie selbst Verschach seyn / In deme sie
 so stark vnd strenge gehalten werden von der Obrigkeit / nit
 anders als Schlawen vnd leibeigne Knechte / wollen keine
 Zucht vnd Erbarkeit lernen / reisen nirgend hin / bleiben all-
 zeit in ihrem Lande / meynend / daß die Stadt Moskow die
 einige in der Welt sey / vnd ihr Großfürst / der mächtigste
 vnd reichste Potentat vnter allen Königen / gebenden nicht
 daß er seines gleichen haben solte / an Macht vnd Reich-
 thumb / Pracht vnd Herrligkeit. Daher Sie in ihren Sinn
 vnd Herzen / so aufgeblasen vnd hochtrabent seyn / daß sie
 alle andere Nationen verachten / vnd thum ihren Großfür-
 sten solche Ehre / Reuerenz vnd Dienste / nicht als er ihr
 Herr vnd Obrigkeit / sondern ihr rechter Gott were.

Sie haben des Jahres nicht vber 4. Monden Sommer / Rutzern vnd
besserer Sommer.
 vnd ist so heiß vnd warm / daß bißweilen von der grossen Hi-
 ße / das Getreide auff dem Felde verdorret vnd verdirbet /
 wie Anno 1527. geschehen ist.

Deß Winters ist es wiederumb so kalt / daß kaum die Lauer vnd daff
elger Winter.
 Menschen sich vor Kälte bergen können / so ferne Sie nicht
 desto mehr Kleider anhaben / vnd dieselben gefütteret seyn :
 Denn viel frieren zu tode / viel frieren die Hände / Füße /
 Nasen vnd Ohren ab : Ja weis einer ein Becher mit Was-
 ser nimpt / vnd wirffte in die Höhe / so gefrewret es zu Eys /
 ehe es wieder herunder kömpt : der Schnee so da fällt / ist
 bißweilen zwey Männer tieff vnd hoch / vnd schneyet biß-

888 iij.

weilen

wellen die Häuser zu/das man meynet/es weren keine Häuser da gestanden/vnd haben die Leute hernach viel Arbeit/ehe Sie können auskommen/vnd den Schnee wegräumen/vnd den Weg bähnen. Denn wenn es anfänget zu schnehen/vnd dasselbe viel Tag vnd Nacht wäret/so müssen die Bauern/mit ihren Schlitten vnd Pferden/ohne unterlaß den grossen Landweg bähnen/von einem Dorffe zum andern/auff daß also/die auff vnd abreisen/allzeit den Weg finden/vnd so jemand aus demselben Wege reiten woltelkan er wegen tieffe des Schnees nicht fort kommen/sondern wird stecken bleiben/oder gar mit dem Pferde nieder sinken/das unmöglich ohne Hülffe vnd Beystand wieder heraus zu kommen. Wenn nun der Schnee des Frühlings zergethet/vnd fänget an zu schmelzen/vnd das Eyß auff zu dawen/so bringet derselbe eine solche Menge Wasser ins Land/das die Flüsse oberlauffen/die Städte/Plöcken vnd Dörffer allzeit im Wasser stehen/welches doch nit lange währet/sintemal die Bäche vnd Flüsse deswegen desto stärker ablauffen/vnd senden alles Wasser vnd Eyß nach der See zu/darinnen das Eyß offtmals lenger als man meynet/liegen bleibet/das also die Schiffe so aus frembden Landen siegeln/vormeynen dahin zukommen/dardurch grosse Noth leiden/vnd müssen bißweilen wiederumb zu rück kehren/bis das Eyß zerschmolzen ist.

Grosse Hand
del vnd Kauff
mannschafft.

Die Muskowiter haben ihren Handel/vnd treiben ihre Gewerbe vnd Kauffmannschafft mit den Persianern/Armeniern/Türcken/Latern/Polen/Schweden/Deutschen/Niederländern/Engländern/Schotten vnd Italienern/von welchen Sie bekommen/ Edelgestein/Perlen/allerley

allerley Farben vndgedrähete Seiden / Guldene Stücke /
 Gewand / schöne Tapeten / Sammet / Atlas / Damascus vñ
 allerley seidene Wahren / Gewürn / Baumwolle / Pfeffer /
 Saltz / Wein / Silber / Gold / Kupffer / Messing / Eisen /
 Blei / Kraut vnd Loht / Narnische / Blocken / vnd allerley
 Kriegß Munitio, vnd geben wiederumb allerley köstliche
 Bergwerk an Zobel, Nardern / Luchsen / Bärenhäut /
 graue vnd weisse Wölffe / Hermelin / Biber / schwarze
 / weisse / blawe vnd rohte Füchse / Elendshäute / Ochsen-
 häute / Wachs / Tallich / Honig / Hanff / Flachß / Seife /
 Laa / Teer / Pech / Fisch Schmalz / vngesaltne Butter
 vnd gesaltne Fisch / vnd anders dergleichen mehr. Die
 Rusßkowiter gebrauchern auch allerley Schiffe so sie selbst
 machen / vnd seyn nicht sehr stark oder fest / denn sie heff-
 tens nicht mit eysern Nägeln / sondern mit hölzern Nä-
 geln vnd Fäden / die aus Rinden gemacht seyn / der grü-
 nen Bäumen / welche sie wie Leder bereiten / daraus schnei-
 ben sie Fäden / vñnd hefften damit so die Bretter zusam-
 men / vnd machen so ein Schiff / daß Sie segeln kön-
 nen. Jeder Schiff hat nicht mehr als ein Mast vñnd
 ein breit Segel / vnd können durchaus nicht segeln /
 wenn der Wind ein wenig contrarie ist vnd auff der halben
 wehct.

Die Knechten werden vnter einer harten vnd strengen
 Disciplin gehalten / vnd müssen immerdar dienen / arbei-
 ten vnd schleppen / vnd wollen mit grossen Schlägen ge-
 zwungen seyn / also / daß wenn ein Herr seinen Diener /
 oder Knecht / nicht offtz mit einem guten Knüttel abtrüschet /
 hat

Strenge Dis-
 ciplin der Dien-
 er.

hat er keinen Nutz von ihnen/denn er darff wol sagen/wenn er kleine Schläge bekömpt / er würde von andern Dienern vnd Knechten ausgelacht vnd veracht / weil er von seinem Herren nicht würde gesteuert vnd geschlagen. Die arm vnd vnvermögens seyn/verkäuften sich selbst / vmb ein geringe Geld den Reichen/ihnen zu dienen / so lange Sie leben/vnd offte mit der Condition, daß er / sein Weib / Kinder/vnd Kindes Kinder/zu ewigen Zeiten im vnd allen seinen Nachkommen wil dienen / so lange einer am Leben ist. Wenn ein Herr stirbet / vnd Er aus Gnaden vnd Barmherzigkeit vor seinem Ende / ihn vnd den seinen aus dem Dienste erlaubet/so verkäuften er sich einem andern/weil sie die Dienstbarkeit mehr lieben/als die Freyheit. Wenn ein Vater/seinen Sohn oder Tochter verkäuften / vnd sie machen sich hernach frey aus demselben Dienste / so hat der Vater macht Sie wieder zu nehmen/vnd das ander / dritte vnd vierdte mahl Sie zu verkäuften / kan er aber hernach sich frey machen / so hat der Vater keine Macht mehr ihn zu verkäuften.

Spiel vnd Kartspiel.

Der Reussen größte Lust vnd Kurzweil ist mit reiten vnd rennen/vnd mit Handbogen zu schieffen/vnd wird der für den besten vnd fürnehmsten gehalten/ so seinen Bogen am höchsten spannen kan / vnd am weitesten die Pfeile schieffen / vnd das Zeichen treffen. Sie gebrauchen viel des Schachspiels/wie auch die blinden Würffel / vnd gewinnen viel Geld damit. Etliche gebrauchen Kartenspiel/ vnd andere Kurzweil/mit Knochen/Stecken vnd Steinen: Andere Lust vnd Spiel üben Sie nicht / als Ringrennen/ Turnieren / danken / fechten / vnd dergleichen ritterliche Übungen.

übungen. Der Großfürst vnd andere fürnehmere Herren haben ihre lust mit jagen vnd hätzen. Wenn sie Hochzeit halten/ hätzen sie die Hunde an die großen Bären/ vnd haben darbey viel Spielleute/ die ein hauffen vnuerfchämpte vnd vnzüchtige Lieder singen / vnd blasen darbey in die Trompeten / Posaunen / Pfeiffen vnd Schallmeynen / vnd schlagen zugleich auff die Trummel/ das daraus eine seltsame vnd wunderbare Music wird/ die lieblich klinget/ als wenn die Hunde heuleten / davon die Muscoviter sich sehr erfreuen/ vnd lustig machen / meynend/ es sey keine bessere vnd lieblichere in der Welt / weil sie keine andere haben gehört / do einem andern darfür grawet vnd fasselt / so es anhört.

Diese Spielleute wandern ab vnd zu/ziehen im Lande auff vnd nieder/mit großen Bären/vnd der Instrumentalischen Musica, von einer Stadt zur andern/vnd verdienen mit ihrem Bärentanze / Singen / Heulen vnd Spielen/ viel geld / dann die Muscoviter sich hoch darüber verwundern/ vnd machen sich gar lustig.

Die Weiber haben ihre freude vnd lust mit Schaukeln auff den brettern/ wie auch mit dem stricke. Wenn ein gros Fest vorhanden ist/ schlagen sich zwey oder drey Räder zusammen / vnd haben zwey lange pfoften/ ohngefehr 16. Ellen lang / machen sie fest in die Erden / vnd legen darauff einen balcken / wie ein Galgen/ daron binden sie in der mitte zweene lange stricke / vnd lassen auff die Erden hangen/vnd ziehen damit für ein jeden Hof in der Stadt. Welche nu schaukeln wollen / kloffen für die pforte auff die gasse heraus / vnd setzen sich auff denselbigen strick / so treten

N h h h

dann

dann die Sack nit wenig darvon / vnd nehmen einen andern
 Strick / ohngefahr 12. Ellen lang / so an den Strick gebunden
 ist / darauff das Weib sitzt / vnd ziehen also die Schaudel /
 das in der Höhe ab vnd zufrucht / vnd machens so lang als
 sie es haben wollen. Sie kan sich mit der Hand am Strick
 anhalten / vnd müssen für ein jedesmal ein Silber denning
 geben / darnach sie geschandelt haben / das die Sack also / so
 die Schaudel gemacht haben / bisweilen einen halben Tha-
 ler vor einem Hause verdienen. Die am höchsten in die
 Luft schaukeln kan / die wird am meisten gepreiset / vnd für
 eine Meisterin gehalten. Gemeine Edelstrawen / Jung-
 strawen / vnd Wägdte / sampt Rauffteuse / vnd andere ge-
 meine Weiber / vben das Spiel öffentlich auff der Gassen /
 die Reichen vnd grosser Herren Frauen mit ihrem Gesin-
 de / machen es heimlich in den Höffen. Ja sie gebrauchen
 auch einen sonderlichen Tanz / wenn sie zu Hochzeitern / o-
 der andern Gastereyen seyn / nemlich / zwey Weiber bahren
 sich zusammen / vnd ertichten selbst vnhöfliche Lieder / vnd
 singens. Wenn sie nun also singen / vnd einander gefasset
 haben / schelden sie sich wider von einander / klappen vnd
 schlagen mit den Händen zusammen / springen mit den Fü-
 ßen / kehren bisweilen das Angesichte / bisweilen den Hin-
 dersten gegen einander / stichen vnd rühren das Hin-
 dergestell (salvo honore) nicht anders / als wolten sie
 auff einer Handmahlen / Sänff / oder Linsen mahlen /
 vnd welche am allerhöchsten singet / vnd den Leib vnd Hin-
 derheil bewegt / die kriegt für den andern allen den preis /
 vnd bringe den rühm dauon. Dis geschichte aber nicht öf-
 fenlich für jederman / sondern heimlich vnter den Weibern
 alleine..

alline. Die gemeine Weiber Vortheil / gebrauchet auch offte Ballspiel / schlagen ihn so wacker vnd behend / daß sie hißweilen den Männern darinne vorgehen vnd vbertreffen.

Die von Adel / so durch Krieg / Pömersnoth / vnd ander unglück seyn arm worden / vnd nichts mehr haben / davon sie sich auffhalten / vnd ernehren können / achten vnd meynen / daß es eine grosse schande were / wenn sie mit ihren Händen / entweder ihnen selbst zu gute arbeiten solten / oder von andern etwas verdienen. Wann solches einem wird zugemüthet / antwortet er: Es sey seinem Schande nicht gleichmässiß / Er sey einer von Adel / vnd arbeiten vngewonet / wil er einen haben / so arbeiten soll / mag er ihm einen schaffen / vnd gehet da von / pracktet vnd bittet / vnd bittet im namen der Jungfrawen Mariae, S. Nicolai, vnd anderer Heiligen / sie sollen einem armen Edellmann ein Almosen geben. Wenn er aber mit seinem prackten vnd betteln nicht so viel sammeln kan / daß er sich damit kan vnterhalten / stirbet er viel ehe / vnd leidet die eufferste noth / ehe er arbeitet / oder wird ein Dieb / vnd ein öffentlicher Räuber vnd Mörder / damit meynet er ihm größern rühm vnd ehr zu erlangen / als wann er solte arbeiten.

Ein jeder Bauer muß alle Wochen seinem Juncker 5. tage arbeiten / vnd der Bauer bekompt nicht mehr von seinem Herrn oder Juncker / als daß er sich vnd die seinen kaum zur nothdurfft kan behelffen. Sie leben vberaus elendiglich mit Essen vnd Trinken / vnd gehen alle mit einander in schuhen / so aus Weiden vnd allerley geschwandten Reisern geflochten seyn: vnd so viel Bawren im Lande

N h h h

seynt/

seyn / so viel seyn auch Schuhmacher / denn ein jeder kan seine eignen Schuh machen / daß er sie nicht von einem andern darff kauffen / vnd Gold dafür geben. Ja die armen Edelleute gehen auch in solchen Schuhen / so nicht vermögens seyn / Stieffeln zu kauffen.

Häuser vnd
Wohnungen.

Der Rußischen Häuser vnd Gebäw / seyn meistens theils von Lannenbäumen Holz gemacht / vnd wissen sie / wie auch alle andere Septentrionalische Völker thun / die Balken so bequem vnd gefüge auff einander zu legen / daß sie zum gangen Hause nicht einen nagel gebrauchen / noch der Wind irgendwo einblasen kan / sie bedecken dieselben Häuser mit Brettern / doch meistens theils mit Rinden von Birkenbäumen / die allda zu Lande / sehr gros / vnd an großer anzahl wachsen. Durch die verstopfung des Gebäws mit Moß / in die Wände / vnd auff den Thüren / so auch daß sie keine Fenster haben / seyn die Stuben so warm / daß sie sich des Winters in der grossen Kälte wol auffhalten können. In dem harten vnd kalten Winter / siehet man oftmals / die kleinen Kinder / von zwey Jahren oder wenig mehr / nackt in den Hemdden auff der Gassen durch den Schnee lauffen / also / daß man sagen möchte / es were fast unmöglich / daß dieselben von der Kälte nicht auffgefressen würden / aber nichts desto weniger / wenn sie wieder in die Stuben kommen / haben sie keinen gebrechen / allda sie meist auff den Ofen kriechen in rauch / die wärme zu sich zu nehmen / vnd thun es so wol die Alten / als die Jungen / die Mütter so wol / als die Weiber.

Vnd was sie für ander Häuser mehr bauen / so sie zu ihren bequemlichkeiten haben müssen / dauon zuvor im ersten

Den Theil gebracht worden/ vnd der gänßige Leser ihm dar-
an kan begnügen lassen.

Die großen Herren/ vnd die von Adel/ haben sonsten
in ihren Höfen bey sich wohnen/ alle ihre Diener/ mit
Weib vnd Kindern/ vnd hat ein jeder sein eigen Haus vnd
Stube/ vnd halten sich gar vn sauber vnd Sämisch.

Die Bauern auffm Lande haben im Winter bey sich
allerley klein vtehe/ als Färden/ Käiber/ Lämmer/ Gänse/
vnd HÄner/ dauon es gar vbel stincket. Aber für die Keuf-
fer ist es ein wolriechender Bysen/ so aus India vnd Chi-
na gebracht wird/ doch verwahren sie ihre Kleider gar rein-
lich/ daß sie dauon nicht riechen vnd stincken.

Denn so lange sie in den Häusern seyn/ vnd dabey
bleiben/ haben sie die geringsten/ zerrissenen vnd schlimme-
sten Kleider an/ so sie haben. Wenn sie aber wollen auß-
gehen/ vnd spaceren/ ihre Befreundten besuchen/ oder son-
sten in die Kirche/ auff den Markt/ oder Schloß/ ziehen
sie die besten vnd schönsten Kleider an/ so sie haben/ vnd
wenn sie nach Hause kommen/ ziehen sie dieselben wieder
aus/ vnd verwahrens fleißig in ihren Kästen vnd Laden/
so an den Häusern abwärts gebawet seyn/ damit sie allzeit
reint vnd sauber seyn/ wenn sie sie gebrauchen wollen/ vnd
nehmen die alten Lumpen wider/ vnd ziehens an/ so sie ge-
meiniglich in den Häusern brauchen/ vnd hatten diesen ge-
brauch alle/ so wol hohes vnd nidriges Standes personen/
Männer vnd Weiber/ Alte vnd Junge.

Wer nicht selber so gute vnd kößliche Kleider hat/ als
er gerne haben wolte/ sonderlich wenn große Festtage vor-
handen

Qh h h iij

händen seyn/oder er wil etwan zu gaste gehen/ vnd sich für seinen Freunden vnd Verwandten / etwas gros vnd stattlich sehen lassen/ vnd erzeigen: Vortzet er von andern/Obet glete Geld zur steuer/ So viel tage als ers haben wil / vnd zu Ehren gebrauchen. Denn sie achtens nicht/wenn sie gleich solten verhängern/ essen trocken Brod/ vnd lauffen Wasser nur allein / daß sie sich vnter dem Vold können prächtig / stolz / vnd höffertig erzeigen / denn sie von natur zum Ehrgeiz vnd vermessenheit mehr/ als zur Demut/Sanftmut/ vnd andern tugenden geneigt seyn.

*Wort vnter
Bitter vnd
leichtfertig.*

Sie seyn auch mehrentheils vngläubisch/leichtfertig/ thun gerne vnrecht / vnd schwören leichtlich / halten nicht was sie zusagen vnd geloben / Einer vertrauet dem andern nicht ein Orthohaler zu leihen / ohne Pfand vnd Handschrifft. Der Vater gläubt dem Sohne nicht / hinwiderumb der Son dem Vater nicht/ohne Pfand/Handschrifft/ oder Bürgen. Wann sie etwas auff dem Marctte käuffen/ entweder Holz/ Krahngut/Fische oder Fleisch/oder andere sachen/so sie von nöthen haben/vnd nicht auff eine grofse summa sich beläufft/nimpt der Verkäufer das Geld/so bald es auffgezehlet ist / vnd steckets so lange ins Maul/ biß er dem Käuffer die Wahren vberantwortet hat / vnd zeit bekompt/ daßselbe einzustecken. Sie haben offimals vier oder fünff Thaler im Munde / wenn sie käuffen oder verkäuffen/vnd reden gleichwol mit einander/daß jnen die Junge nicht hindert/oder sie etwa ein Denning aus dem Munde fallen lieffen/ehe sie selber wollen.

*Ersta vnd
erleglich.*

In ihrem Handel vnd Wandel seyn sie gar betrieblich/scharffsinnig vnd hinderlich/daß sie einen schlechten
vnd

vnd einfältigen leichtlich betriegen Können/ Der ihre artz/ gebrauch vnd gewonheit nicht weiß? Denn was nicht ober ein halben gülden werth ist / schätzen sie bisweilen auff 12. Thaler / vnd lassen ihn allemahl etwas abdingen / daß sie schließlich für das jenige / so sie 12. Thaler begehrt / nicht mehr bekommen / als ein halben Gülden / oder was weniger / vnd für das sie fragen 100. Thaler / bekommen sie bisweilen 30. oder 40. vnangesehen / daß es nicht ober 10. werth ist / deren halben mehrmals geschieht / daß einer so nicht weiß was die Waaren kosten / sich nicht daruff verseyhet / vnd nichts kan abdingen / leichtlich betrogen wird.

Es hielten sich bisweilen fünff oder sechs zusamen / vnd lassen sich nicht merken / daß einer den andern kenne / strecken beyseits / vnd warten auff / biß einer kompt / vnd bedinget was der ander zu lauffe eräget / vnd beut ihm daruff was er meynet / daß es werth sey / flugs stellen sich seine Mitbrüder auch / einer nach dem andern / in willens / daß selbe auch zu käuften / vnd bieten noch einmahl so viel / als der ander geboten hat / lassen sich danken / als wenn einer den andern nicht kennete / darumb der das haben wil / vnd den poffen nicht verseyhet / giebet dartzu so viel als der ander geboten hat / vnd wird der massen betrogen / vnd gehen vnd belachen ihn / vnd theilen das Geld vnter sich / das sie vber den rechten werth bekommen haben.

Der wegen / wer mit ihnen handeln wil / vnd etwas käuften / vnd vnbetrogen dauon kommen / der muß nicht achten was sie das erste mahl fragen / sondern die helfet weniger bieten / als sie fodern. Denn so offi sie etwas bieten /

Bestra im ver-
kauffen.

Haibgerülff
gekauft.

ten/schlagen allemahl was ab/ vnd sehen zu/ ob er sich auff den Krafft verließet oder nicht: mercken sie daß er verschlagen/ vnd sich auff die Wahren verließet/ fordern sie dann waarecht vnd billich ist/ daß sie auff beyden theilen einig werden/ sonst muß man sich für ihren practicken wol hüten.

Postpferde.

Auff allen grossen Landstrassen im ganzen Lande werden Postpferde gehalten/ daß ein jeder ohne einige auffhaltung/geschwinde kan fort kommen. Wer allda im Lande reiset/ er sey Einheimisch oder Außländisch/ vnd hat einen beweiß aus des Großfürsten Canceley/ bekommt alsbald Pferde/wenn er in Hoff kömmet/ vnd abfähret/so viel er nöthig hat/ vnd sein Passport aufweist. Denn so bald die Bawren pfeiffen vnd zischen durch die zahn/ so mit den Fremdden kommen seyn/ schreyen die andern aus dem fenster/ es sey Tag oder Nacht/ vnd fragen/ wie viel Pferde er von nêhen hat/ welche/ so bald sie es mercken/ werden die Pferde in den Hoff gebracht/ da die Fremdden abgestiegen/ welche sonderlich darzu gebewet seyn.

Sierreiten gewaltig geschwinde/ alle im vollen lauff/ wie sie nur mögen/ vngeachtet/ daß zwischen einem jeden Posthause seyn/entweder 6. 8. 10. oder 12. Meilen. Sie lassen die Pferde nicht einmahl füttern/ ruhen oder stallen/ biß sie an den orth kommen/ do sie hin wollen/ vnd andere Pferde an ihre stäte wider bekommen haben/ achtens nicht/ sie mögen vnterwegens stürhen oder starben/ weil sie dieselben nicht bezahlen dürfen, sondern ihuen befohlen ist/ schnell vnd haßig Tag vnd Nacht zu reiten/ vnd mit außgerichtet sachen wieder zu kommen.

Derwegen

Derwegen der Großfürst alle 8. Tage kan wissen vnd Kundschafft haben/was auff den Grängen vnd andern Orten im Lande geschicht/ so von der Mußkow anderthalb hundert Meilen gelegen seyn / welches so ferne es verseumet wird/vnd nachbleibet / werden die Postierer in stinkende Thärme geworffen/vnd mit Peitschen auff den Rücken jämmerlich geschlagen/das die Haut vom Fleische fetlet. Also durch solchen Ernst vnd Straffe muß einer viel Meilen ein Tag postiren, vnd in 4. Tagen einen vnglaublichen grossen Weg vollbringen / dadurch des Großfürsten Sachen vnd Verbunge verrichtet werden.

Die Mußkowiter seyn stark vnd robust, vnd ein gesundes Vold/wissen nicht von vielen Kranckheiten / so in andern Ländern in Schwang gehen. Die in der Mußkow wohnen / vnd jenseit Casan vnd Tartareyen / wissen nichts von der Pest/ sondern allein die / so auff den Grängen wohnen/als zu Demgardē/Pleskow/Schmolenßkow/vnd andern Dörtern mehr. Haben aber gleichwol andere Kranckheiten / insonderheit eine / so der Pest nicht sehr vngleich ist. Denn wo die beginnet zu grassiren / so sterben alzeit aus ein jedem Hause/ 5. oder 6. Personen/vnd wandert nicht durchs ganze Land/ sondern nur an etliche Dörter/als vmb die Mußkow / Rezan/Perislaw/ Polodimer/ Jareßlow / Bologda/ vnd Bielozor / vnd grassiret nicht vber ein Jahr ehe Sie auffhöret / vnd macht zwischen jeden mahl 6. oder 7. Jahr.

Die Mußkowiter haben auch in ihren Häusern / gemahlte Bilder/so wol die Armen als die Reichen/vnd hengen Sie nicht allein in die Stuben / da Sie wohnen / an

Mußkowiter
starcke gesunde
Leute.

Oben die Wirt-
ber.

dem Dritten Wand / da der Tisch stehet / sondern auch in die Vorhäuser / Böden vnd alle Gemächer. So offte Sie ein oder ausgehen / beugen vnd segnen Sie sich für denselben vnd glauben / daß Sie ohne dieselbigen Bilder nicht können an Gott gedencken / wenn Sie die nicht sehen vnd anschawen / Insonderheit wenn Sie zu Bette gehen / stehen auff / essen / gehen vom Tische / oder aus dem Hause / vnd wenn Sie wieder heimkommen / beugen Sie die Häupter für dem Bilde / vnd segnen sich drey mal / mit drey zusammen gefügten Fingern / als nemlich / dem Daumen / den Zeiger vnd längesten Finger : Vnd segnen sich erstlich vor das Vorhäupt / darnach auff die Brust / alsdenn an der rechten Schulter / vnd denn einen harten Schlag vor die Brust / schlahent das Haupt allzeit vnderwarts / vnd so jemand dasselbe auff eine andere weise thete / den sollen sie vor keinen Christen halten / vnd sprechen : Erbarme dich meiner D^{er} Herr Gott / erbarme dich.

Ein Frembder der seinen Freund besuchet / vnd kömpt in die Stuben / siehet er erstlich / wo das Bild hange / oder Creuze / siehet harte bey der Thür / nimmet die Mütze in die Hand / neiget seinen Kopff für dem Bilde / vnd segnet sich drey mahl / vnd wünschet darnach ein leben / so viel ihr in der Stuben seyn / Glück / Gesundheit vnd ein langes Leben : Stracks darauff begegnen Sie ihm / vnd küssen ihn / bittend / er wolle sich niedersetzen. Wenn er seine Werbung verrichtet hat / siehet er wieder auff / vnd lehret sich nach dem Bilde / küßet vnd segnet sich wiederum drey mal / wie zuvorn / giebt gute Nacht / vnd gehet davon / vnd wird begleitet biß an die Pforte / allda Sie sich etliche mal

wiel gegen einander neigen vnd bliden / nach dem die
Freundschaft vnter ihnen ist/ vnd Sie einander lieben/ vnd
scheiden so von einander.

Die reich vnd vermögens seyn/ reiten allzeit wo Sie
zuthun haben/auffs Schloß/ Markt/ nach der Kirchen/
vnd wenn Sie zu gaste gehen/ oder einer den andern be-
sucht/ vnd haltens für eine grosse schande vnd vnehr/wenn
Sie solten zu fusse gehen. Wenn aber ein geringer einen
Besucht/ber höher vnd vornehmer ist/denn er/binde er sein
Pferd vor der Pforte auff der Gassen an/ vnd gehet zu fusse
in den Hoff/vnd verrichtet seine Werbung. Seyn Sie
aber gleiches Ansehens vnd Vermögens/ reiset er in Hoff
hinein an das Vorhaus/vnd steigt vom Pferde herunder/
gehet in die Stuben vnd thut seine Saluation; mit ables-
ung seiner Werbung/ eben wie zuuor gemeldet ist.

Wann

Sie haben auch im Gebrauch/ wenn Sie etwas an-
geloben/vnd es soll gehalten werden/lüssen sie das Creuz-
lein/ das Sie am Hals tragen/dabey man ihnen gewißlich
glauben soll/das ihre Zusage / vnd Verheißung/ ohne
alle arge List soll gehalten werden. Wenn auch einer den
andern für dem Magistrat verklaget / oder eine neue Zei-
zung anbringer/so muß er das Creuse lüssen/vnd bezeugen
das es war sey. Sie seyn sehr gewöhnt sich offtimahls zu
Creuzigen / vnd sollen nichts von Essen oder Trinken in
ihren Mund stecken / sie haben denn zuuor ein Creuz dar-
über gemacht / gläubend / das alsdenn dasselbe gesegnet/
vnd vor alle Zauberey gesichert sey.

Halten vnter
auffs Creuz.

Vnd wiewol sie sagen/ das sie solches niemals vergebens
thun/

III ij

thun/ vnd damit nicht betriegen wollen/ so wird doch offte
mahls das Widerspiel befunden:

Muskowiter
satisch vnd be-
trügliche.

Weynerdig.

Denn Sie sind die betriegligsten vnd falschesten Men-
schen/die in der ganzen Welt zu finden seyn / vnd betriegen
offtemahls viel dardurch/beydes Außländische vnd Einhei-
mische: Verfluchen sich/vñ schweren bey Christo dem Er-
löser/das es in der Wahrheit also sey/meynend/es habe nicht
viel auff sich/ vnd gedenden nicht/ das Gott der Allmäch-
tige ein langmütiger vnd geduldiger GOTT sey/ der nicht
wil das sein heiliger Name soll mißbrauchet werden/ vnd
die jenigen/so solches thun/straffen. Wie Valerius Max:
spricht: Lento quidem gradu ad vindictam sui divina
procedit ira, tarditatemq; supplicii gravitate compensat.
Unser HERR X GOTT hat zwar zur Rache ein langsa-
men Gang/ was er aber damit langsamer ist/ für dasselbe:
straffet er desto schwerer.

Sprechen das
Recht nach des
Großfürsten
Sinn.

Was ihre Rechte anlangen thun/vnd wenn ein Recht
soll gehalten vnd gesprochen werden/ muß allzeit einer von
den ReichsRäthen / vnd ein Secretarius, dem Rechte bey-
wohnen. Was Sie sagen/ schliessen vnd für ein Urtheil
sprechen/ dasselbe muß gehalten werden/ es sey recht oder
vnrecht. Denn wieder Sie darff niemand appelliren,
weil das Urtheil in des Großfürsten Namen gesprochen
ist/vnd das es also recht sey/Er wil so haben/ wie es gesa-
get vnd gesprochen ist. Denn Sie urtheilen nicht nach ge-
wachten vnd geschriebenen Gesetzen vnd Statuten, sondern
nach deme der Großfürst saget vnd haben wil/ vnd was
Sie/so das Richter Ampt verwalten/düncket recht vnd gut
zu seyn/nach ihren Gewissen/welches doch gar geraum ist/
vnd

und Sie nicht groß achten / sondern richten meistens nach Günst und Gaben / daß oftmahls einem / so eine ungerechte und verwirrte Sache hat / ein gut Urtheil wird gesprochen. *Ex contra.* Wer eine rechte und gute Sache hat / ein böß und vnrecht Urtheil bekömpft. Jedoch haben sie auch etliche Statuten und ordinationen, welche die Großfürsten haben machen lassen / wie diese / so folgen:

Wer einen öffentlichen Räuber / auff freyer Straß / auff frischer That ergreiffet / und ihn für Gerichte stellen / und mit Warheit / und guten Bescheid / ihm seine Unschuldigheit überzeugen kan / der soll auff ein Radt geleyet / doch erstlich gestreckt und gepriniget werden.

*Der Straffen
Räuber Straffe.*

Welcher Kirchen- und Kloster beraubet und besitzet / und auff frischer That ergrihen wird / soll lebendig ohn alle Gnade / auff einem Mahl gespisset werden / welches ein gewaltlicher Todt ist: Denn etliche so gespisset werden / leben bisweilen ein halben oder ganzen Tag / Ja bisweilen zwey / wenn der Dittel mit dem Staken nit das Herze trifft. Wenn Sie nun todt seyn / lassens Sie mit den Staken nemen / und für das Stadthor bringen / zu Asche brennen / und Sand und Erde daruff werffen.

*Kirchen- und
Kloster Straffe.*

Alle Verräther / Vordbrenner / und die Häusser und Schlöffer / ohn alle Noth / dem Feinde auffgeben / sollen am Leben / ohn alle Gnade gestraffet werden.

*Verräther und
Vordbrenner
Straffe.*

Wer seinen eignen Herren ermordet / und wil heimlich aus dem Lande fliehen / und mit Zeugen der Warheit kan überzeuget werden / soll am Leben ohn alle Gnade gestraffet werden.

*Mord / so an
seinen Herren
begangen /
Straffe.*

Wer einen Dieb ergreiffet auff frischer That / in seinem eignen

*Straffe des
Diebs.*

eigen Hause/ daß er eine grosse Summa Geldes gestohlen hat/ vnd schlägt ihn todt/ vnd bringet ihn für den Richter/ so soll er die Sache erforschen: Macht er den Dieb frey/ so muß der befohlene Geld geben/ macht er ihn aber schuldig/ so ist der frey/ so ihn erschlagen hat.

Wer einmahl gestohlen hat / vnd es nicht in Kirchen vnd Klöstern geschehen ist/ der soll nicht am Leben gestraffet werden/ sondern Geld geben/ vnd mit Peitschen auff das Gesicht gezeisset werden / vnd stecken sein Haupt zwischen des jenigen Deine/ so er befohlen hat. Kömpt er das andermahl wieder/ vnd wird des Diebstahles/ mit gutem Bescheid in der Wahrheit vberzeuget/ muß es dem Richter/ vnd dem er das Geld gestohlen/ wieder geben / vnd dem Richter doppel so viel/ darzu mit der Peitschen gezeisset/ vnd in einen Käffer gelegt werden/ nach dem der Diebstahl groß gewesen ist. Kan er nicht so viel zu wege bringen/ so wird er mit dem Tode gestraffet / doch nicht gehendet / sondern mit eisernen Steinen in ein Faß gesteckt/ vnd im Wasser erträncket.

Wenn einem ein Diebstahl zu gemessen/ vnd mit gutem Bescheid ihm nicht kan vberzeuget werden / so muß er Bürgen für sich setzen / vnd wenn er keine bekommen kan/ muß er das Creutz lassen / vnd den Argwohn also ablassen: Dieses alles vngeachtet/ seyn sie nichts desto weniger geneigt zu stehlen/ also / daß Sie dasselbe nicht wol lassen können/ vnd solches thun nicht allein schlechte/ vnd von geringen Stande/ sondern auch die von grossen ansehen seyn.

Eins Edelmannes Zeugnis/ gilt mehr in solchen Fällen/ als eines geringen Mannes.

Wer

Wer ein Ehemaid beschlägt / vnd ihr Mann nimpt
 Sie wieder zu sich / so muß der Ehebrecher den Mann mit
 so viel Gelde begnügen / bis er zu frieden ist / vnd mit der
 Peitsche / vom Rathhause an / bis zu des Mannes Hoff / so
 das Weib wieder nimpt / auff blossen Rücken gehawen
 werden. Will aber der Mann das Weib nicht wieder ne-
 men / sollen ihr die Haar abgeschnitten werden / vnd in ein
 Kloster ziehen vnd eine Nonne werden / vnd der Mann soll
 wieder ein ander Weib nehmen / vnd der Ehebrecher eine
 Summa Geldes geben.

*Straffe des
Ehebruchs.*

Wer des Großfürsten Mandat übertritt / vnd wieder
 seinen Befehl Bier oder Branntwein verkuffet / vnd auß-
 fischer That ergriffen wird / der hat das Getrände verwin-
 ket / vnd giebt 12. Thaler zur Straffe. Wird er das an-
 dermal ergriffen / hat er gleichfalls das Getrände verwin-
 ket / vnd soll darzu gepeitschet werden / vnd 30. Thaler
 Straffe geben. Kömpt er das Dritte mahl wieder / muß er
 geben 100. Thaler / vnd in Unnade nach Sibirien ge-
 schicket werden / vnd hat alle Getrände verwincket / so viel in
 seinem Hause seyn.

*Straffe dessen
so des Großfür-
sten Mandat
übertritt.*

Wenn einer wil einen verklagen / wegen Raub / Mord /
 Ehebruch / Diebstahl / oder anderer Mißthaten / der muß
 seine Supplication an den Großfürsten schreiben lassen / vnd
 dieselbe dem Gerichts Herren vbergeben / vnd wenn er die
 Schrift hat überlesen / ordnet er einen Profossen / so den be-
 klagten muß auff das Schloß fordern / vnd ihm Tag vnd
 Stunde ansagen / do er seine Gegenantwort thun soll / vnd
 do muß der Kläger für sich Bürgen stellen / oder selbst Bür-
 ge werden / bis die Sach für Recht wird ausgeführt:

*Ritters Waffe
wo er sällig
wird.*

Wub

Und wenn die Sache gewinnet/ der wird frey gelassen/ wer Sie aber verlieret/ der wird gestraffet/ nach dem die Sache vnd Richtigkeit gewesen ist/ vnd muß dem Profossen 10. Groschen geben für seine Mühe/ vnd dem Berichtschreiber ein Thaler.

Schuld Kla.
em.

Wer Schuld halben angeklaget wird / vnd wil nicht zahlen/ vnd sich mit ihm nicht vergleichen / sondern wird für den Richter geführt / vnd erkandt / daß er ihm zahlen soll/ so muß er es thun/ vnd dem Profossen der ihn citiret, geben 10. Groschen / vnd dem Schreiber ein Thaler; Ist die Schuld aber ungewis/ vnd der Verklagte verliagnets/ vnd keine Handschrift vorhanden/ daß der Richter die Sache nicht scheiden kan / vnd werden auff beyden Theilen Zeugen gefunden/ so wieder einander zeugen/ vnd der Richter also nicht wissen kan/ welcher recht oder vnrecht habe/ so befiehlt er/ daß Sie darumb sollen lassen/ vnd auff welchen denn das Loß fällt/ der muß gewinnen geben / vnd bezahlen / es sey recht oder vnrecht. vnd dem Richter geben anderthalben Thaler/ dem Schreiber einen Thaler/ vnd dem Scherganten oder Profossen 10. Groschen. Ist aber die Schuld höher als 100. Thaler/ vnd Sie können sich nicht vergleichen/ so befiehlt der Richter / daß einer dem andern soll Kampff anbieten / vnd muß der Schergant ihnen den Platz zeigen/ darauff Sie sollen miteinander kampfien/ vnd zu sehen wie es abgehet. Wer nun den Kampff verlieret/ der muß dem Richter geben / so viel er begehrt / dem Schreiber 3. Thaler/ vnd dem Scherganten anderthalben Thaler/ vnd seiner Gegenparth die Schuld bezahlen / mit den Vnkosten. Kan er aber das Geld nicht auffbringen
vnd

vnd bezahlen/wird er/der Schuldener für dem Racht-hause auff einen Platz/so auff Russisch Prawa heist/gesetzt/vnd alle Tage drey Stunden/ mit kleinen hölkern Stecken/ oder Knütteln/an die Waden vnd Schienbeine geschlagen/ so lange bis er bezahlt/ vnd des Nachts in einem Thurne liegen/woferne er nicht Bürgen stellen kan/ daß er den andern Tag wolte wiederkommen/ vnd sich auff die Brine prügeln lassen/bis er bezahlt. Vnd wenn er gleich vorgiebet vnd schweret/ daß er kein Mittel noch Racht zu bezahlen weis/so wird er nichts weniger erlediget/ sondern so lange also tractiret, bis jemand von seinen Freunden durch Mitleiden bewegt wird/daß er vor ihn zu zahlen verheisset/Welches/ so es nicht geschieht/vnd der Creditor keine Zahlung bekömpft/muß der Debitor immerfort also geschlagen werden/bis die Schuld bezahlt ist. Allda seyn ihr viel/welche offemahls viel Geld vnter die Erden vergraben haben / darauff Sie ihr Herz also stellen/ daß Sie lieber auff den Waden vnd Schienbeinen / jämmerliche Tormenten vnd Pein leiden / ehe Sie ihre verborgene Schätze heraus nehmen/vnd die Schuld bezahlen.

Kämpffen etliche vmb Leib vnd Leben/als wegen Wurd/
Verräthrerij/Diebstahl/oder anderer Mißthaten/ so soll
der den Kainyff gewinnet/so viel von den andern nehmen/
als er haben wil/vnd dem Richter/Schreiber vnd Schir-
gantem geben/so viel zuvor angezeigt ist. Hat aber der jeni-
ge/so die Sache verlohren hat/vnd überwunden ist / etwas
mehr als er ausgegeben hat / das soll verkaufft / vnd dem
Richter gegeben/vnd darnach am Leben gestraffet werden/
nach der maß vnd weise/als groß die Sache gewesen ist.

Kampf vmb
Leib vnd Leben.

K k k

Mit

Mit diesem Kampff / so zwischen zweyen Personen /
 oder Parteyen geschicht / wird es auff diese Art gemacht /
 Nemlich / wenn Sie befinden / daß Sie zu schwach / vnd nit
 stark genug seyn / vnd nicht selbst kampfien wollen / ist ihnen
 erlaubet / andere an ihre Stelle / Ja die stärcksten Helden zu
 suchen / vnd bedingen / die Sie nur finden können. Wit
 aber einer / vnd der ander nicht / so mag der nicht wil / gleich-
 wol einen andern bedingen / welcher ihm gefället / vnd er ha-
 ben wil / vnd solche Waffen nehmen / die ihm belieben / vnd
 darzu pflegen gebraucher zu werden / als Panzer Hemdden /
 vnd ziehen eines vber das ander / bis es genug ist / vnd sich
 drinnen können bewegen / ein Knebelspieß / vnd ein Faust-
 Hammer / oder ein ander groß Eysen / so an beyden Enden
 eine scharffe Spitze hat / vnd einer Spannen lang an bey-
 den Seiten der Hand / auff daß wenn Sie vnterlauffen /
 vnd mit einander ringen / in die Armen kommen / einer den
 andern desto besser stechen kan / vnd durch den Panzer ha-
 wen / vnd kein Gliedmaß schonen / weder Kopff noch Auge /
 vnd dürfen nicht ehe auffhören / bis einer todt ist. Vnd
 welcher denn in solcher massen wird todt geschlagen / des
 muß schuldig seyn. Bleiben Sie aber beyde auff dem Pla-
 tze todt liegen / so werden andere von ihren Verwandten ver-
 ordnet / so gleichfalls auffo neue streiten vnd kampfien sol-
 ten. Wer alsdenn den andern erwürget / der hat die Sa-
 che gewonnen / vnd der ander verlohren. Vnd kein
 Mensch hat macht von seinem Tode zu reden / sondern bes-
 zahlen alles / was der ander ihm hat zu gemessen / vnd sich
 drauß gezandert haben.

Wt

Wer heyrahten wil / vnd ihm eines Mannes Tochter freyen / es sey Arm oder Reich / Adel oder Vnadel / hoches oder niedriges Standes / so darff er es nicht selbst thun / vnd die Jungfraw besprechen / welches ihm eine Schande were / sondern der Vater / so eine mannbahre Tochter hat / vnd er Sie wil einem Manne geben / gehet zu einem Gefellen / so ihm bekandt ist / vnd er Landschafft hat / was es für einer ist / von welchen Geschlechte geboren / wie reich vnd vermögen / vnd ihm seine Geschicklichkeit / weise vnd Geberde gefallen / daß er ihm seine Tochter gerne geben vnd zu schenken wolte / vnd redet ihn an mit dergleichen Worten: Mein Freund / deine Eltern seyn meine guten Freunde / Du / deine Sitten vnd Geberde gefallen mir wol / vnd du hast einen ehrlichen Nahmen / vnd wirst von jederman geliebet / darumb so wil ich dir meine Tochter zum Weibe geben / wo ferne Sie dir möchte gefallen. Vnd so viel wil ich ihr pro dote mit geben / in allerley Parzelen / als Ohr Ringe / gemachte Kleider / Silber / Geld / Riche / Pferde / eigne Schclaven / Knechte vnd Mägde / vnd ander Haußgerähte.

Kommen Sie nun überein / der Mann vnd Geselle / Anwortet der Geselle: Dieweil du mich zu einem Sohn vnd Tochter Mann begehrest / vnd dich es also gut deucht / so wil ich mich darauff bedencken / vnd du sollst auch meine Eltern vnd Freunde beschwergen / ersuchen vnd ansprechen / vnd was von ihnen gethan vnd geschlossen wird / wil ich mir wol gefallen lassen / vnd damit zu frieden seyn.

Kffft II

Wird

Wird nun dieser heyrathes Handel/von seinen Eltern erlande vnd bewilliget/vnd Sie also beydersejds zu frieden seyn/handeln Sie alsbald von dem jenigen / was der Vater seiner Tochter zur Heimsteuer geben soll/vnd wenn solches beschloffen/wird der Hochzeit Tag bestimmet. Bittet aber der Vater vnd die Freunde/das der Bräutigam die Braut zuvor/ehe die Hochzeit würde/wöchte sehen vnd anschawen/Antworten die Eltern Nein darzu/vnd sagen: Er kan sich darumb mit andern befragen / so Sie gesehen haben: Sie wüßten wol/wie Sie were / er wöchte sich damit begnügen lassen/bis die Hochzeit gehalten würde. Halten aber die Eltern vnd Freunde ferner an / vnd sagen : Weil der Bräutigam die Braut ja nicht sehen solte/so wolten sie dieselbige beschen / welches ihnen denn bewilliget wird / so ferne Sie ohne Mangel vnd Gebrechen ist / vnd gehen also der Vater/Mutter/vnd zwu von den nechsten Freundinnen hin/da Sie wohnet. Ist Sie denn reich vnd wol vermögens/das in dem Hause viel Gemächer vnd Wohnungen seyn/so ist die Braut in einer Kammer alleine / wolgezieret vnd geschmücket. Ist Sie aber arm vnd geringes Vermögens/vnd seyn im Hause keine Kammern / sitzt sie in der Stuben hinter einem Vorhange / ausgeschmücket/das niemand Sie sehen kan. Alsdenn so tritt des Bräutigams Mutter hin zu / vnd holet Sie aus der Kammer herfür / oder hinter dem Vorhange / nimpt Sie bey der Hand/gehet mit ihr auff vnd nieder/sichet vnd schawet genau/ob Sie blind oder lahm sey/hinder/schäbigt/oder sonst einen Mangel vnd Fehlt hat / vnd wenn Sie ihr denn behaget/saget Sie/das Sie ihren Sohn soll haben/ gehen

zur:

zur Taffel / vnd machen sich lustig. Darnach gehet der Braut Mutter auch zu des Bräutigams Haub / vnd besuchen den Bräutigam gleicher gestalt / ob er lahm oder blind / oder srgend ein Gebrechen habe / vnd wenn er ihr gefället / lassen Sie alsbald einen Schreiber holen / vnd lassen mit beyderseds Verwilligung / eine starcke Handschrift machen / nehmlich / Wer seine Wort vnd Zusage / nicht in allen dingen / wie beyde Parteyen geschlossen haben / trewlich halten wird / vnd zu nichte machen / der solle so viel hundert Thaler zur Straffe geben. Darumb offtermahls geschicht / vnd einem wiederfähret / wenn ihm die Braut oder Jungfraw / zu sehen vnd zuschawen nicht zuvor gestattet wird / daß er ein blindes / lahmes vnd scheußliches Weib bekompt / wegen der Aufstewer / do er doch eine andere / schöner Gestalt / vermeynet zu bekommen. Vnd wird also das Sprichwort recht erfüllet : Quisquis amat ranam, ranam putat esse Dianam. Vnd muß ihm so begnügen lassen / mit dem was geschehen ist. Dahero siehet man offtermahls eine grosse Uneinigkeit vnter ihnen / vnd eine kalte Liebe / weil sie meistens unbekant / vnd die zuvor einander nicht gesehen / seyn zusammen gegeben / vnd geehliget worden. Denn alle Jungfrawen / die schön vnd von grossen Stande seyn / werden mehrentheils in den Häusern eingeschlossen gehalten / allein in den Hochzeiten vnd Festtagen dürfen Sie in die Kirche gehen. Die Eltern haben gnung Ursachen / ihre Töchter also inne zu behalten / die weil Sie / wie meistens die Keussischen Weiber pflegen / sehr zum Venuspiel geneigt seyn / vnd die Fremdden sonderlich lieben.

Wenn nun der Hochzeit Tag herbey kommen / wels

Act III.

Act III.

Erzählung der
Abentheure.

ches geschicht mit überflüssigen Essen vnd Trinken/das Sie alle trunden vnd voll seyn/so wol der Priester / Braut vnd Bräutigam / Gäste / so wird als denn der Bräutigam vnd die Braut/durch ihre Eltern / Vormunden/vnd nächste Verwandten / in die Kirche geführt: Vnd ist der Priester offft so bezechet vnd voll / das die Diener ihn müssen bey den Armen halten/damit er nicht stürzet vnd fällt/wenn er sein Ampt verrichten soll/vnd Sie ehelichen.

Vnd hat die Braut/ehre Sie geehliget wird/ihre Angefichte mit Taffet zu gedecket / vnd weißet dasselbe erst/wenn Sie zusammen gegeben seyn. Der Priester fordert zu erst sein Gebühr / Nemlich / etliche gebackene Pasteten/welches so bald es geschehen ist / Ehliget er Sie / vnd giebe Sie zusammen / vnd fänget an erstlich den 128. Psalm Davids zu singen / hernach steigt er zu dem Bräutigam/legt seine Hand auff sein Haupt / vnd spricht: Herr Bräutigam/sage mir / ob du diese Junge / zarte Jungfraw zu deiner Ehefraw begehrest / vnd Sie in Euß / vnd in der Noth lieben: Ob du Sie mit scharffen Worten / schelten vnd fluchen wilst straffen / mit Holz vnd Knütteln schmirren: Ob du auch/wenn Sie alt/franc vnd schwach wird / wilst verlassen. Darauff der Bräutigam antwortet: Nein/ Desgleichen lehret er sich zu der Braut / vnd fraget / weil Sie eine Junge/kleine vnd zarte Person were / ob Sie sich vnerfünde einen solchen grossen Mann zu nehmen / vnd ihm wie ein Weib köndte gnung thun: Ob Sie seine Haushaltung wolte wol vorsehen: Ob Sie ihm wolte getrew seyn / wenn er alt vnd kalt / schwach vnd ein Greiß würde: Darauff Sie antwortet / Ja. Sobald nimpe den

der Pfaffe ein Kränlein von Wermuth gemacht / setzt
 auff ihre Haupter / vnd spricht: Wachset vnd mehret euch
 Lisset darauff ein Gebet / segnet Sie dreymat / mit einem
 Creuzlein / vnd sprichet: Was GOTT zusammen gefü-
 get hat / soll kein Mensch scheiden. Wenn der Pfaffe dieses
 verrichtet / zünden alle / so viel ihn in der Kirchen seyn / klei-
 ne Wacholichterlein an / vnd reichen dem Pfaffen eine
 vergülte hölzerne Schale mit Weerth / daraus er den jun-
 gen Eheleuten zu trincket / mit Glückwünschung zum ne-
 wen Ehestand. Welche wenn Sie dieselbe empfangen /
 vnd ausgetruncken haben / werffen Sie die Schale hernach
 auff die Erde / treten Sie mit Füßen entwey / sprechend:
 So wollen wir alle die jenigen vnter vnser Füsse treten /
 vnd entwey brechen / so Haß vnd Feindschafft zwischen vns
 wollen anfüßen.

Die Weiber / so mit in der Kirchen seyn / werffen
 Flachß vnd Hanff Samen auff Sie / wünscheten ihnen Ge-
 sundheit vnd ein langes Leben / vnd daß ihnen nichts man-
 geln soll / was sie zu ihrer Haushaltung von nöthen haben /
 vnd gehen damit aus der Kirchen nach Hause / machen sich
 lustig vnd guter Dinge / trincken vnd essen / hüpfen vnd
 springen die ganze Nacht durch / vnd wenn die Männer denn
 nicht fleißig achtung auff ihre Weiber geben / treiben Sie
 große Unkeuschheit / mit andern Männern. Nam occasio
 facit furem, weil sie sonst zu der Luxurie sehr geneigt seyn.
 Den folgenden Tag hernach / bringen vnd führen sie die
 Braut in das Haus / da sie wohnen soll / vnd führen sie mit
 verhüllten vnd zugedeckten Angesichte / welche schreyet /
 heulet vnd ruffet den gangen Weg / daß der Vater / Mutter /
 Brüder

Brüder vnd Schweftern / sampt ihrer ganken Freunds-
 schafft/sollen gute Nacht haben / Sie zöhe vnd führe nun
 weg/vnd komme nicht wieder.

Waische der er-
 ste Straß.

Wenn nun der Bräutigam vnd die Braut der gestalt
 geehliget vnd zusammen gegeben seyn / küßset der Mann/
 keine wackere/subtile geflochtene Peitsche/ zum ersten Hauß-
 rath/vnd henger Sie in der Kammer an die Wand/ damit
 er ein jeden Monat/Sie einmahl damit schlagen vnd pei-
 schen soll/vnd also seine Liebe gegen Sie erzeigen.

Peitschen ist et-
 was anzeigung
 großer Etwas
 vnd Liebe.

Vnd wo fern solches nicht geschieht / meynet Sie/
 wie auch Knechte vnd Mägde / Sie würden nicht lieb vnd
 werth gehalten von ihren Herren / sondern verachtet vnd
 verspottet/weil Sie keine Schläge befähimen/vnd je mehr
 die Frau/Knecht vnd Mägde geschlagen werden/ je mehr
 es ihnen gefällt/vnd lassen sich bedünnen/das ihnen damit
 eine grosse Ehre vnd Lieb geschehe / als sonst wenn Sie
 vngeschlagen seyn.

Muskowitische
 Weiber woll- n
 gepeticht seyn.

Denn es ist vor etlichen Jahren in der Stadt Mus-
 kow/in der Warheit geschehen / dessen Historien noch etli-
 che eingedenck seyn / vnd ich selbst offemahls / so wol von
 Außländern als von Rußsen/habe erzehlen hören / das ein
 Italianer gewesen sey/mit Nahmen Jordan / welcher ein
 Rußsisch Weib gefryen / vnd als er Sie eine zeitlang ge-
 habe/vnd etliche Jahr in grosser Lieb vnd Einigkeit mit ein-
 ander gelebet/ohne Zant/fluchen/schelten vnd schmeisser/
 darüber sich das Weib sehr verwunderte / vnd sprach den
 Mann einmal mit freundlichen Geberden / vnd lachenden
 Munde also an / Mein Mann / warumb hastu mich nicht
 auffrichtig lieb? Darauff der Mann antwortet: Frau/ich
 habe

habe dich je von Herzen lieb / vnd nahm Sie damit in die
 Arme / vnd küßet Sie. Sie aber sagte / Sie hette solches
 noch niemahls befunden / noch kein recht Zeichen der Liebe
 gemercket / Alsdenn fraget der Mann / was für ein Zeichen
 Sie davon sehen wolte? Das Weib gab darauff diese Ant-
 wort: Du hast mich niemahls geschlagen / vnd also keine
 rechte Liebe mir erzeiget. Sagte der Mann / was habe ich
 zuvor nie gewußt / dz Schläge sollen Zeichen der Liebe seyn /
 aber vnangesehen dieses / soll es daran nicht mangeln. Nicht
 lange hernach / als Er eine geringe Ursache fand / schämte
 sich der Mann Sie mit einer Peitsche tschschöpfen ab / da-
 ran Sie einen großen Gefallen hatte / vnd Strohete vnd
 ehrete ihn hernach viel mehr / vnd erzeigete ihm größere
 Dienste. Als der Mann die merckete / schlug er Sie zum
 andern mahl mit einem Knüttel / daß Sie auff dem Bette
 frantz lag / darwieder Sie doch nicht niurerte oder muete.
 Er schlug Sie zum dritten mahl so hart vnd ephrig mit et-
 nem Prügel / daß Sie etliche Tage hernach starb / vnd er-
 zeigete in dem Fall also große Liebe / darüber ihre Freun-
 de vnd Verwandten / ihn für dem Magistrat verfaßten.
 Der Richter nahm die Sache obr / vnd erforschte / wie es
 ergangen were. Welches / da ers erfuhr / sagte er seinen
 Mitbrüdern davon / die thaten nichts als darzu lachen / vnd
 sagten / daß Sie selbst Ursach zu ihrem Tode gewesen we-
 re. Sie sollte ihm von der Reussen Liebe nichts gefaget /
 vnd geoffenbahret haben / welches er keines wegcs anders
 verstanden hette / als damit anzuzeigen vnd beweisen / daß er
 seine Fraw mehr liebete / vnd in größern Würden hielt /
 als die Reussen / in dem er aus Liebe sein Weib hette todt ge-
 schlagen /

Brüder sich nit dürffen befreyn mit zweyen Schwestern/
die miteinander ein Kind haben aus der Lauffe gehoben/
vnd Zeugen gewesen seyn: Vnd auch nicht diese/so einan-
der verwand seyn/in linea ascendenti & descendenti, Wie
auch die / so einander verwand seyn / in primo, secundo &
tertio gradu lineæ inæqualis.

Sie thun auch nicht / wie der Türc vnd Tartar / vnd
nehmen viel Weiber / sondern einer leß ihm an einer genü- Muffowiter
lassen sich an et-
nem Weibe ge-
nügen.
gen / so lange Sie ihm gefället. Denn so bald ein Weib
ihrem Manne nicht gefället / vnd er mit ihr nicht kan über-
ein kommen / vnd wolte ihr gerne loß seyn / vnd hat keine
rechtmäßige Ursache sich von ihr zu scheiden / als Hure-
rey / Mord / Zauberey / Diebstahl / vnd andere Missetha-
ten / erkäuft er etliche Duben mit Gelde / welche hinge-
hen / vnd erdichten grosse Lügen / vnd sagen / daß Sie diß
vnd das getrieben / vnd gehet also den bei Mann mit den
selbigen Duben zu Mönchen ins Kloster / biß sie wol- Können den
Weiber wieder
loß werden.
len doch anhören / was die Duben von seinem Weibe sag-
ten / wie Sie diß vnd jenes gethan habe: Was wil durch-
aus derentwegen von ihr geschieden werden / vnd giebet den
Mönchen etwa 20. oder 30. Thaler.

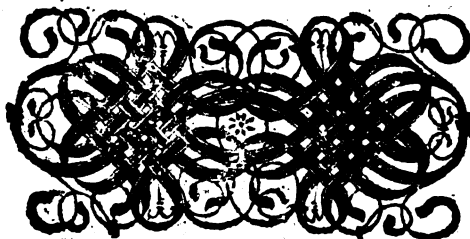
Die Mönche gehen alsbald in ein Nonnen Kloster /
vnd befehlen den Nonnen / dahin zu gehen an das Haus /
do Sie ist. Welche das Weib alsbald nehmen / scheren
sich die Haar ab / ziehen ihre Kleider aus / vnd legen ih-
ren Nonnen Kleider an / vnd führen Sie geschwinde / wieder
ihren Willen / nach dem Kloster zu / darinn Sie dann
eine Nonne bleiben muß / so lange Sie lebet. Den
Mann aber darff in sechs Wochen nicht wieder freyen /

so wieder Gott vnd sein Geseß/ Ja welche wieder die Natur vnd die ganze Menschheit streitet: So ist doch diß das aller greulichste/das sie mit allerley vnvernünftigen Thieren vnd Bestien thun / sintemahl Sie ohne einigen Vnterscheid / ihre Gottlose Gemeinschaft mit ihnen haben. Vnd Sie scheuen sich nicht zu rühmen / das Sie solches offi gebrauchet haben/weil Sie nicht gestrafft werden.

Denn wenn solches für dem GroßFürsten geklagt wird/antwortet er/ es gehe Ihn die Sache nichts an / ge-
 bühre ihm auch nicht solche zu straffen: Sondern G^{roße Sünden}ott
 alleine: der ihn auch zu seiner Zeit gewißlich straffen werde/
 Hat er aber etwas wieder ihn gesündigt/so wil er ihm
 gnungsam/wie ein weltlicher Herr/Pla-
 gen vnd Straffen anlegen.

Vnd also auch gnug von diesen.

Ende des fünfften Theils.



Religion and
Circumstances

Information on the
origins of the
German church
and its
development

bet/che Sie die Griechische Religion, zur Zeit des Großfürsten Volodimer, der sich hat tauffen vnd Vasilium nennen lassen/bekommen haben /zuvor ist gehandelt worden/ so ist vnnöthig dieselbe wieder zu repitiren; sondern allein zu reden vnd schreiben/von der Religion, darinne Sie sich fest vben/vnd derselben gebrauchen/ welche/wie Sie sagen/Anno Christi 980. sollen bekommen haben/von dem Constantinopolitanischen Keyser Constantino / welcher dem Großfürsten in Rußland seine Schwester / Annam zum Ehegemahl gegeben hat.

Vnd hat dieselbige einen Bischoff/Leo genand/
ins Land mit gebracht/ der die Griechische Religion erstlich eingepflanzet/ bey der die Ruessen noch heutiges Tages fremlich halten. Diesen solle der Großfürst zu einem Patriarchen gemacht haben/ der gleiche Macht vnd Auctoritet, mit den Patriarchen zu Constantinopel haben sollte / vnd vber alle die andern Bischoffe / Mönche vnd Pfaffen herrschen. Obgenandter Leo hat seinen Sitz erstlich in der Stadt Kiovv / als aber Kiovv mit den Tataren incorporiret worden / ist des Patriarchen Sitz von Kiovv nach VVolodiner transferiret worden/vnd endlich nach der Moskow / do er noch heutiges Tages ist. Doch seyndie Moskowiter in der meynung/wie man auch in ihren Annalibus klärtlich beschriben findet./ daß sie lange zuvor/ zu der H. Apostel Zeiten/ihre Religion bekönnen haben/vñ setzen/dz der Apostel Christi S. Andreas aus Griechenland zu dem Fluß Boristhenes können were/vnd den strom aufwärts gesiegelt / da die Volkreiche Stadt Kiovv fest steht/sie gelehret vnd vnterrichtet / sich mit dem Zeichen des heiligen

Bischoff Leo.
erster Patriarch

Apostel S. Andreas
Stifften
vnd Anfänger
der Religion
in Moskow.

heiligen Creutes zu segnen, Gottes Wort / vnd treffliche Thaten geprediget / vnd prophezehet / daß Gott das Land gebenedeyet hette / allda seine Christliche Religion allein zu pflanzen / vnd daß auch etliche viel Kirchen vnd Klöster zum Gottesdienst solten gebawet werden. Von dannen / sagen Sie / daß er an den See V Volkonski kommen were / vnd durch den Fluß Lovat gefegelt / so aus derselben See strusset / vnd in den See Ilmen gefahren: Von dannen durch die Revier Volkovva, so aus Ilmen läufft / vnd durch die grosse Stadt Newgard fleusset / vnd ferner zu dem Schlosse vnd Stadt Laduga passiret / vnd also ober die See Laduga bey Nöthzburgk / in die Revier Nevva, so in die Ost See läufft / kommen / von dannen nach Kom gereiset / vnd lechlichen von Ago Antipatre, vmb Christi willen gecreuziget worden. Ferner sagen Sie / daß obgenandter Bischoff Leo, so mit der Fürstin aus Griechenland kommen / vnd hernach zu einem Patriarchen erkohren worden / habe Gott zu Ehren / vnd der heiligen Gemeine / viel Kirchen vnd Klöster bawen vnd stifften lassen / Priester geweyhet / Mönche vnd Nonnen geordnet / vnd ihnen sonderliche Ordinationes vnd Regeln vorgeschrieben / wie Sie leben / sich kleiden / vnd im Essen vñ Trincken verhalten solten. Er soll auch geordnet haben / daß den armen nothdürfftigen / sollen Almosen gegeben werden: Wie auch der 10. theil von allen ihren Einkommen / zur auffbawung vnd erhaltung Kirchen vnd Klöster. Deswegen Sie auch / wenn Sie sterben / grosse Testament machen / daß die Geistlichen vor ihre Seelen bitten sollen / damit dieselben nicht in die Helle möchten geföhret werden.

Die

641. Muskowitische Chronica /

Fürst bewilliget / und ihn also gefällt / wird derselbige / mit
ihren geistlichen Ceremonien / zu einem Patriarchen gefah-
ret vnd consecrirt. Gefället aber die Person / so Sie er-
wehlet haben / dem Großfürsten nicht / so nimpt er einen /
welcher Ihm gefällt / vngeacht / daß er zu dem Ampt niche-
bequemlich vnd tüchtig ist / vnd der ganzen Geistlichkeit zu-
wieder / jedoch müssen Sie ihn vor einen Patriarchen er-
kennen / vnd behalten / so lange es dem Großfürsten gefällt.

Metropolit: Nach dem Patriarchen / seyn die Metropolit / der in
Lande 3. seyn : Der vornehmste residiret zu grossen New-
gard. Der ander zu Susdaal, der dritte zu Rostorv : vnangese-
hen / daß der Bischoff von Rezan, von ansehen vnd Au-
thoritet nicht geringer ist / als ein Metropolit / vnd ist der al-
te oberste vber alle andere Bischoffe / derer so viel seyn als
Fürstenthumb. / daß ein jeder Fürstenthumb seinen eigen-
en Bischoff hat / als nemlich / Twer / Plezkow / Schmolensch-
kow / Column / Cazan / Astrakan / Botogdo vnd viel an-
dere / welchen die Mönche vnd Priester müssen subiect vnd
unterworffen seyn / darnach alle von der Geistlichkeit / so wol
der höchste als der geringste / müssen dem Patriarchen / so in
der Muskow seinen Residenz hat / gehorsam seyn.

*Geistliche be-
den groß Ein-
kommen.*

Sie haben grosse Güter / vnd etliche 1000. Dazren /
vnd ein groß Einkommen / daß Sie vermögen etliche 1000
Kosse zu halten / vnd dienen ihnen in den Klöstern viel vom
Adel / gleich wie den Fürsten im Lande. Wenn sie ein Krieg
vorhaben / müssen sie etliche 1000. Mann zu Ross vñ Fuß hal-
ten / als sie einkünften haben. Denn sie haben ein drittens-
theil des Landes von Einkommen vnd Gütern / die vom A-
del den andern drittenthail / vnd der Großfürst die andern
zwey theil des Landes. Daher es denn kömpt / daß sie auch
mit den Pferden vnd Dienern müssen fertig seyn / wider den-

240

Feind zu streiten / so wol als die Herren vnd die von Aech.
Alle Mönche vnd Nonnen / so viel derselben im Lande seyn /
tragen lange schwarze Kleider / von Seiden / Grobgrän /
vnd geringen Gewand / vnd dürfen keine Hembden / noch
das geringste von Leinwad anziehen / vnd sagen : das ihr
Ordn von S. Bernharde kommen sey.

Seyn gewlich vngeschrift / vnd vngelehrt / wissen nichts
zu antworten / wenn sie etliche Sachen aus der Bibel / oder ^{Extr. vngel.}
ex patribus , vmb ihre Religion, Glauben / Orden vnd Le-
ben gefragt werden / sagen / das Sie keinen Bescheid geben
können / weil sie sich an die Einfalt vnd Simplizitet halten
müssen / vnd weder lesen noch schreiben können. Sump-
fen sich aber gleichwol voll / vnd thun / wie andere Schwarm-
er / sagen : Das der Patriarch / die Metropolit vnd Bi-
schöffe / ihre geistliche Vormawr / vor Sie solten antwor-
ten : Denn Sie thun nichts anders / als das Sie schon
geböten vnd befehlen.

Der Patriarch / die Metropolit vnd die Bischöffe / ge- ^{Der Damasch}
brauchen auch wie die Mönche / lange schwarze Röcke / ^{Habit.}
ne einigen vnterscheid / einerley Art vnd Gestalt / nur allein /
das der Mönche vnd Pfaffen von geringern Gewand / vnd
schlechter Materie seyn / aber der andern von Damasch /
Schambot / Camelhaar / Kack / vñ ander dergleichen Ma-
terien. Die Bischöffe differiren hierinne / das sie einen lan-
gen schwarzen Mantel ober dem Rocke tragen / der an jeg-
licher Seiten der Brust / drey weisse seidene bundte Striche
oder Schnürlein hat / gegen dem Halsen / von dem Kopfe
hiehmunter an die Beine hangend : Wie auch rund vmb
die Achseln / vnd die Darme Creuzmeiß bezeuget / damit
Sie wollen zu erkennen vnd zu verstehen geben / das

644. Mustwidtische Chronica/

aus ihrem Mantel vnd Herden/die reine Christliche Glaubens vnterrichtung/vnd alle Tugenden herfließen. Derohalben Sie auch mit solchen Kleidern vnd Mänteln / vor den andern gezeichnet seyn / vnd halten sich sehr einfältig/ gehen für / daß Sie vmb Christi willen gerne das Creutz tragen/grosse Noth/Hunger vnd Armutß leiden. Sie tragen auch alle / wo Sie gehen oder sehen / ein gemahlten Stab in der Hand/oben etwas vmbgekrümmet/den sie auff ihre Sprache/Posait nennen/ damit Sie für der Gemeine ihre Hoheit vnd Heiligkeit wollen anzeigen. Der Metropolit zu grossen Newgard differirt allein hierinne / daß er ein weissen Mantel trägt / auch mit bundten Schürlein belegt/wie auch eine weisse Haube.

Siehe Dodes.

Der Patriarch/ Metropolit/ Bischoffe/ Aebte/ Prioren vnd Mönche / tragen auff ihren Häuptern / runde/ schwarze Hauben oder Wägen / formiret wie ein Teller. Die Priester aber tragen auff ihren Häuptern eine kleine Wäze / vnd seynd an dem Ort/da die Wäze steht/die Haar mit einem Schermesser abgeschnitten / vnd lassen sonst die Haar/rund vmb den Kopff lang/wachsen. Aber der kleinen Wäze/tragen Sie noch ein andern Hut/ den sie niemahls abnehmen / weil er ihnen von dem Bischoffe auffgesetzt / da Sie ordiniret worden / von guten Leiden oder Sammet an allerley Farben/inwendig mit Waidern/ Zobelen/oder andern Fellen gefüttert/der Außschlag aber ist von Wiber. Etliche gebrauchen auch schwarze Hut/vor den Regen oder Nise / Etliche aber graue vngesfirbte Hute/von Biberhaaren gemacht.

Da seyn auch etliche/welche aus den Klöstern in eine

Wüstenei gehen/daselbst Sie ihnen Hüttlein machen/darinn Sie wohnen/vnd suchen ihre Speise aus der Erden/oder auff den Wäzzen/als Wurzeln/ Krauter vnd andere/vnd seyn sehr arm/leiden grossen Hunger vnd Armuth/führen ein armseliges Leben/vnd lassen ihnen etliche Eentner Eisen anschneiden / vnd gehen so lange damit / biß es selbst abfällt / meynend / damit das ewige Leben zu verdienen. Vnd wenn das geschicht / werden Sie auch vnter die Heiligen gerechnet / vnd wenn Sie sterben / angebetet. Die Priester so in der Stadt wohnen/werden reichlich von dem Großfürsten/wie auch von den Bürgern/versorget.

Die andern aber/so auff den Dörffern wohnen/ seyn gar arm vnd elend/das Sie bißweilen kaum das liebe Brod haben/damit Sie den Hunger stillen können. Denn Sie kriegen gar ein geringes/von Dahren. Sie bekommen kein Korn oder Zehenden / sondern wenn Sie ihre Kinder schaffen/oder Mann vnd Weib zusammen copuliren / oder die Todten begraben / bringen Sie ihnen nichts mehr als ein Großchen / vnd ein groß weiß Brod / mit Gerstengrauppen ausgefüllt / vnd müssen gleichwol alle Wochen 3. Messen halten / die Sontage vnd Festtage ausgenommen.

Alle Tage halten vnd singen Sie ihre Horas dreymal/vnd des Nachts einmal / wie es von den Patriarchen/Metropolitenn vnd Bischöffen angeordnet / vnd ihnen befohlen ist. Welcher das nicht thut/vnd versäumt / vnd es wird geklaget/der wird abgesetzt/vnd seines Ampts priviret. Ein jeder Priester muß ein Capelan halten/denn ohne Caplan kan kein Pfaffeine Messe verrichten. Ein jeder Priester/darff auch nicht mehr als ein Cappelricht haben.

M m m iij

Die

Rechnung.

Die Kirchen seyn fast auff einerley Art gemacht/ ziemlich hoch/ vnd die Thürme gemeinlich mit Apffelweissen theils gedecket mit Kupffer/ Bley/ Blech/ oder anderer Materi/ mit vielen Creusen / vnd so viel Creuse auff der Kirchen seyn / so viel Altar findet man auch darinnen/ vnd muß zu einem jedem Altar ein Caplan seyn. Alle Bretter vnd Klögel/machen Sie glatt vnd eben/ ohne einige Säge oder Hobel/nur allein mit ihren Beilen/damit sie sehr behend seyn.

Im fürübergehen bey Kirchen vnd Klöstern/darff keiner sein Wasser lassen/denn solches für eine große Schande vnd Mißthat gehalten wird / deswegen auch etliche fest genommen/sehr gefraßet vnd gezeißelt werden. Inmassen Sie auch nicht gestatten / daß ein Hund in die Kirchen wird eingelassen / Ja auch nicht ein frembder Mensch / so nicht ihrer Religion ist / denn Sie nennen alle Ketzer meynend / daß die Kirche / so ganz sauber vnd heilig / dadurch beslecket vnd entheiligt würde.

Eine jede Kirche hat zum wenigsten / 2. oder 3. Glocken / doch findet man auch in vielen 6. 7. 10. vnd 12. vnd wird bey ihnen nicht geleutet wie bey vns / sondern der Glockner zeucht mit einem Stricke / so fest an den Kleppel gebunden ist / vnd schlägt oder faret damit an dem Rand. Wenn der Priester die Sacramenta erhöhet vnd verrichtet/ so machen Sie ein groß gerümmel zusammen / mit allen Glocken/daß ein jeder/so weit von dannen ist / vnd hereto / wissen kan was Sie in der Kirchen thun vnd vorhaben. Sie halten ihre Kirchen Dienste vnd Messen allein in ihrer Mutter Sprache.

Die

Die Kirchen seyn nicht sehr groß / vnd oftmahls so voll / daß ihrent viel hauffen sîn / vnd in der Thür stehen müssen. Wie auch alle die jenigen / so eine Mißthat begangen haben / müssen für der Thür stehen bleiben / vnd dürfen nicht hienein kommen / welche ihre Häupter oftmahls niederwerthschlagen / daß sie vorn am Kopffe große Deulen kriegen / machen viel Creuze / vnd sehen darnach auffwärts gen Himmel:

Alle grosse Feste / als Weyhnaechten / Ostern / vnd andere grosse Feste / gehen die Pfaffen vnd Wönche in die Städte vnd größten Dörffer herum / mit Rauchwerck / Creuzen vnd Weyh Wasser / besprennen / räuchern / vnd creuzigen alle die jenigen / so ihnen auff der Gassen begegneten / gehen auch in die Häuser / so sie es darinne begehren / sonst kommen viel mit großen Hauffen / denn es gebühret den Pfaffen / so die Dienste verrichten / ein halben Groschen.

Die Pfaffen thun in den Kirchen keine Predigt / sondern lesen vnd singen / so viel ihnen von dem Patriarchen vnd Bischöffen befohlen ist / etliche Gebet auß ihren Büchern Psalmen Davids / vnd etliche Stücke / bißweilen aus den patribus. bißweilen aus dem neuen Testament auff ihre Muttersprache. Vnd je höher vnd stärker der Pfaffe ruffet vnd schreyet / je mehr wird von ihm gehalten / meynend daber gelehret vnd seine Dienste wol verrichten kan. Stämmert er aber etwas / vnd kan in der Hast vnd Eynicht förkommen / ärgern sich die Zuhörer daran / daß er bißweilen seines Ampts priviret wird / so Sie ihn für dem Patriarchen / Metropolitzen vnd Bischöffen verklagen / welche

welche die Kirchendienste nicht oft verrichten / sondern haben alleine auffsieht und achtung auff die andern / daß Sie ihre Gottesdienste recht verrichten. Wenn aber groffe Feste vorhanden seyn / verrichten die Bischöffe und Metropolitzen die Gottesdienste.

Warten / was
bestimmen
zu lernen.

Neben den Kirchen haben Sie ihre Schulen / darinne die Jugend auff ihre Sprache lernet lesen und schreiben. Sie gebrauchten keine andere Bücher / als die Alphabeten, etliche Gebetbücher / die Sie wöchentliche Gebet nennen / darinnen Sie die Jungfrauen Marien, S. Nicolaum, Michaelen, und eine groffe Menge ihrer vornehmsten Heiligen anbeten. Desgleichen etliche Responsorien, Psalterium Davidis, Symbolum Apostolicum, Nicænum und Achanasii, sampt die Res gestas Alexandri Magni. Diejenigen aber / so Priester bleiben wollen / lesen das Novum Testamentum, Homilias Chrysoptomi, Basilij, Gregorij, Nazianzeni, Ambrosij, Cypriani, und insonderheit Chrysoptomi, und etliche andere.

Sollen Priester
auch ein Caplan
haben.

Keinem Priester wird gestattet / in der Kirchen einigen Dienst zu verrichten / nemlich / Mess halten / die Sacramenta auszuteilen / Kinder tauffen / die Todten begraben / und dergleichen Sachen mehr / wenn er keinen Caplan bey sich hat. Kein Priester darff auch in der Kirchen weder lesen noch singen / ohne Bild und Crucifix: Wie denn auch einem jeden verboten ist / so wol den Weltlichen / als den Geistlichen / Reichen und Armen / Ob der Abends und Morgens anzubeten / weiser mit den Augen nicht ein Bild oder Crucifix anschawet und siehet / welches in der Stuben oder Kirchen steht. Bey den Dawren / so in etlichen Provinzien keine Kirche

Kirche haben / seyn etliche grosse Creuze / 3. oder 4. Ellen hoch / von Holze auffgerichtet / welche die Prieſter geweyhet / geſegnet / vnd etliche Sententien aus den Psalmen Davids hienein geschritten seyn / dabey die Bauern / so auff dem Lande wohnen / vnd keine Kirche haben / ihre Gottesdienste verrichten / vnd wenn Sie abends vnd morgens beten sollen.

Alle Prieſter vnd Mönche / so ihr Ampt verſäumen / vnd darüber geklagt wird / soll der Patriarche vnd Biſchoffe straffen / nach dem die Schuld ist / vnd Sie gesündiget haben. Begehen sie aber andere Miſſethaten vnd Untugenden / Als Ehebruch / Hurerey / Diebstahl / Mord oder Verſchändererey / sollen Sie dieselben der weltlichen Obrigkeit vberantworten / vnd die Straffe leiden vnd dulden / was ihnen erkandt wird.

Straffe der Prieſter so ihr Ampt verſäumen.

Doch haben die Prieſter beſſer gelegenheit als die Mönche / denn ihnen ist nicht so streng geboten zu faſten / wie den Mönchen. Den Prieſtern ist zu faſten erlaubet / wie allen Weltlichen im Lande. Sie eſſen Fleiſch vnd Fiſche / wenns die andern eſſen / Wenn Sie faſten / vnd des Fleiſches sich enthalten / so müſſens auch die Prieſter thun. Der Patriarch / die Metropolit / die Biſchoffe / Mönche vnd Nonnen / dürfen niemals / ſind sie in den Stand getreten seyn / kein Fleiſch ſchmecken oder kosten / viel weniger eſſen. In Weihnachten / Oſtern / vnd andern hohen Feſten / ist ihnen erlaubet zu eſſen / Milch / Käſe / Butter / Eyer / Pflaumen / Deyffel vnd dergleichen. Vnd trincken sich in denselben Feiertagen so truncken / daß sie auff der Gaſſen nieder fallen / vnd liegen bleiben / wie denn auch die Prieſter sich

Mönche führen ein ſchmertzliches Leben.

nnn

so voll

hervoll sauffen/weil ihnen geschendet wird/wo Sie mit ih-
ren Creutz- und Weyhwasser hinkommen/das sie oftmal-
wie die Bestien auff der Gassen lauffen- und fallen / vnd in
dem Rote stecken-bleiben. Welches bey ihnen nicht gestrafft
wird/ es were denn/das Sie in ihrer Trunkenheit einen un-
gebürhlichen Exceß begiengen vnd theten/ so werden Sie
mit der Peitsche gegeißelt.

Den Priester
auff die Mütze
schlagen/ist
schöpfflich.

Wenn ein Weltlicher mit einem Priester vneins wird/
vnd Sie schlagen sich vntereinander/ vnd er trifft ihn auff
den Kopff/ da die kleine Mütze steht/ welche ihm/ da er ist
zum Priester geweyhet worden / auff gesetzt ist / vnd die er
auch niemahls abnimpt/ entweder in der Kirchen / oder an-
derowo/ so wird derselbige mit dem Thurne vnd Peitsche
gestrafft. Trifft er ihn aber anderowo auff den Leib / es
sey ins Gesicht/ an die Schenckel / in die Augen / oder wo
es hin sey/ vnd kan ihn weder abklopfen/ so ist er frey / vnd
hat keine Noth.

Priester mügen
nicht heyrathen.

Die Priester haben auch die Condition, das Sie mäs-
gen Weiber nehmen/ doch müssen Sie keine freyen/ so ein-
böse Gerüchte oder Namen hat/ oder von berüchtigten El-
tern geboren/ oder wenn es eine Widwe ist/ sondern eine rei-
ne Jungfraw/ die ihr Lebenlang keinem Manne beygewo-
net/ vnd mag dieselbe behalten vnd genieffen/ so lange Sie
lebet. Wenn Sie aber stirbet/ darff es keine andere wieder
nehmen/ so ferne er nicht wil von seinem Priester Ampt pri-
viret vnd gekossen werden. Wil er aber endlich doch wi-
der heyrathen / so muß er ein weltlich Mann werden / vnd
darff keine Kirchen Dienste verrichten / sondern mit weltli-
cher Handlung seine Nahrung suchen/ vnd freyhen welche
ihm

ihm gelasset/entweder eine Jungfraw/ oder Widwe/ weß
 er hat verlassen/ vnd verachtet/ was S. Paulus spricht/
 Nemblich/ daß ein Bischoff soll vnstößlich/ vnd eines
 Weibes Mann seyn/vnd nicht vieler. Item/er hat auch
 gehandelt wieder den Synodum, so zu Grangra beschloffen
 ist/vnd also lautet: Welcher Priester mehr als ein Weib
 nimpt/der soll seines Ampts entsetzt werden. Item/wer
 einen Priester veracht/ so nicht mehr als eine Ehefraw ge-
 habe/vnd spricht: So sey nicht löblich/ daß man die Sa-
 cramenta von seiner Hand empfangen / derselbige ist ver-
 flucht. Wenn ein Priester sein Weib wil verlassen/ vnd ein
 Mönch werden/der mag so mit gutem Gewissen thun/vnd da-
 muß er schuldig seyn zu halten/alle Regulas, so die Mönche
 haben/so lange er lebet. Wird er aber hernach / oder ein
 ander/so ins Kloster geschritten seyn/vnd die Nonnen vnd
 Mönchskleider angenommen haben / vberzeuget/ daß der
 Mönch mit einem Weibsbilde umdgethet/ oder die Nonne
 mit einer Mannesperson/so wird der Mönch vnd die Non-
 ne/lebendig in die Erde gesteckt. Die weltlichen Perso-
 nen aber werden mit Gelde gestraffet/nach dem der Rich-
 ter ihnen gütlich ist/vnd die Straffe auferlegen wil.

Mönche vnd
 Nonnen S. ruff/
 so verachte leus/
 böse brechen.

Gleich wie die Reussen viel Kirchen/Klöster/Pfaffen
 vnd Mönche haben: Also haben Sie auch gleichfalls viel
 Heiligen/so sie in ihren Kirchen ehren vnd anbeten. Unter
 welchen diese die vornehmsten seyn/nemblich/S. Andreas/
 S. Nicolans/Michael Archangelus, Jungfraw Maria/
 Johannes / Elias / vnd andere mehr an grosser Anzahl.
 Bekennen vnd gläuben aber gleichwol darnach / daß
 Gott der Vater/Gott der Sohn/vnd Gott der Heilige
 Mann vñ Geist/

Reussen ehren
 die Heiligen vnd
 erlösen sich ihrem
 Vorbiten.

Geiß/ ein einiger ewiger Gott sey/ in dreyen Personen/ vnd ehren drey Personen in einiger Gottheit / vnd mengen die Personen nicht in einander / vnd zertrennen das göttliche Wesen nicht/ eben wie es in den dreyen Symbolis verfaßt/ vnd geschrieben ist/ vnd sagen: wer das nicht alles glaubet/ der kan nit selig werden/ sondern muß ewig verlohren seyn. Sagen auch/ daß sie solche große Sünder vnd Uebeltheter seyn/ daß Sie meyhen/ durchaus vnwürdig zu seyn/ daß sie etwas durch ihr eigen Gebet/ bey Gott dem Allmächtigen verrichten köndten / vnd die heilige Dreyfaltigkeit in ihrem auffersten Noht anbeten. vnd anrufen: Sondern müssen anders/ so würdiger seyn/ ansprechen vnd bitten/ daß dieselben ihre Sachen annehmen/ vnd für die göttliche Majestet bringen wollen.

Mutter Gottes
Vorbeten

Beten derowegen alle die jenigen an/ so Sie wissen/ daß vnter die Heiligen gerechnet seyn/ Insonderheit die reine Mutter Gottes/ die heilige Jungfraw Mariam/ die sich allzeit vber das Menschliche Geschlecht erbarmet / ihr Gebet fürbringet / vnd trewlich von gansen Herzen vor Sie bittet / daß ihnen ihre Sünden mögen vergeben werden/ denn ohne ihre Intercession vnd Fürbitte/ köndten die Sünden nitler vergeben werden. Sie sagen auch/ daß Gott der Vater seinen Sohn gesendet hette/ die Welt zu erlösen/ welches er auch vollkömlich mit seiner grossen Pein vnd Marter/ herben Tode / frölicher Aufferstehung vnd Himmelfarth / ausgerichtet: Vnd daß der H. Geiß/ von dem Vater zu gleich/ in einem einigen Wesen/ vnd dreyfältig in Personen/ soll geehret vnd angebetet werden.

Sie beklagen vnd beweinen sehr die Ert Sünde/ rnd
huf. nnen.

bekennen mit dem heiligen Propheten David / daß in ih- Bekennen die
er Sünde.
ren nichts gutes wohne / vnd daß die Menschliche Natur so
sehr verderbet sey / daß sich in dem Menschen die Unge-
rechtigkeit sehr eingewurzelt sey / Gottes Verachtung / Lä-
sterung vnd ein gottloses Wesen. Vnd wiewol daher die
ganze Menschliche Natur sehr verderbet / vnd zu allen Bö-
sen geneigt / wanderte in großer Finsterniß vnd Thorheit /
vnd hette in aller massen die zehen Gebote Gottes vbertret-
ten / vnd flüsse vnd läme aus ihren Nesen / wie aus einer
verderbten Wasserquelle vnd Brunnen / alles Böses.

Wegen auch des wegen hochnöthig zu seyn / daß New- Achten bis Kind
der Tauffe wegen
wendig.
geborne Kinderlein / als bald für den HERRN Christum
müssen getragen werden / vnd sich läuffen lassen / damit
durch das Sacrament der Tauffe / alle ihre Sünden abge-
waschen werden.

Mit den kleinen newgebornen Kinderlein / wird auff Wie es mit der
Kind Tauffe ge-
halten wird.
folgende Art vnd wise gehandelt / Nemlich / wenn ein Kind
geboren ist / wird als bald ein Priester geholet / welcher vor
dem Hause / darinne die Kindbetterin liegt / erstlich etliche
Gebet liest / das Haupt offtmahls nieder schläget / vnd be-
fehlet / daß die Eltern das Kind sollen zur Kirchen bringen /
vnd dasselbe läuffen lassen / vnd gehet darmit seiner Wege /
vnd wündschet der Sechswöchnerin Gesundheit / mit ge-
wöhnlichen Ceremonien. Die Eltern schicken als bald
nach dreyen Weibern / vnd drey Männern / die Gevattern
vnd zeugen seyn sollen / daß das Kind getaufft wird. Wenn
das Kind nun staret ist / wird es von den Gevattern
Weibern in die Kirche gebracht / vnd muß der Priester für
der Kirch Thür ihuen begegnen / Sie mit seinem Singer
A n n u i j , f i e

für das Haupt segnen vnd becreuchigen/vnd sagen/Vort behüte ewren Eingang vnd Ausgang / von nun an bis in Ewigkeit/Amen.

Also gehen nun die Gevattern mit dem Kinde in die Kirchen/darinn ein grosser Zober voll Wasser stehet / mitten auff der Erden / bey welchen der Priester wartet / vnd nimpt von den Gevattern 9. kleine Wachfliechlein (denn die Gevattern müssen Wachfliechter in Händen tragen) vnd setzet Sie Creuchweis fest an dem Zober/zündet sie an/das sie brennen/vnd saget den Gevattern / das sie mit der Sonnen drey mal rund vmb den Zober gehen/vnd ihm folgen sollen. Der Priester räuchert mit Myrram vnd Weyhrauch ober den Zober / wie auch ober die Gevattern Creuchweise. Darnach gehet er zum Altar / vnd nimpt S. Johannis Bildnüss/ein Creuch von Golde/ Silber/ Kupffer oder Zinn gemacht / sampt Salg vnd Oele / vnd eine kleine Schere/vnd gehet wieder hin zu dem Zober / vberreichet dem Glöckner das Bild / vnd also gehet der Glöckner vor mit dem Bilde / der Priester vnd die Gevattern mit dem Kinde folgen ihm nach/drey mal vmb den Zober herum/ ein jede mit einer brennenden Kerzen in der Hand/vnd als denn fenget der Priester anzulesen/vnd das Wasser zu consecriren. vnd nimpt die 6. Wachfliechter / so Creuchweise fest am Zober stehen/vnd räuchert darüber mit Myrran vnd Weyhrauch. Dasselbe thut er auch mit dem Bilde/Creuche/Oele/allzeit drey mahl Creuchweise.

Wenn diß nun geschehen ist/fraget der Priester/ob das Kind wil getaufft seyn/die Gevattern antworten/Ja. Der Priester spricht / nennet das Kind: so vberreichen die Gevattern

wattern ihm einen Zettel/in welchen geschrieben sehet/wie
 das Kind heissen/vnd was sein Name seyn soll. Darauff
 giebet der Priester dem Kinde den Namen/ vnd legt den
 Zettel auff das Bild / das Bild hernach auff des Kindes
 Brust/ vnd fraget wiederum wie das Kind heissen soll:
 So antworten die Gevattern/wie es der Priester zuvor ge-
 netzet hette/vnd wie auff dem Zettel geschrieben stünde. So
 leges denn der Priester sampt den Gevattern die Hände
 auff des Kindleins Haupt/vnd liest das Vater vnser/vnd
 etliche Gebet/vnd fraget wieder wie das Kind heissen soll.
 Die Gevattern antworten wie zuvor. So fraget der
 Priester/ob das Kind glaube/an Gott den Vater / Gott
 den Sohn/vnd Gott den heiligen Geist/ die Gevattern
 antworten/ Ja. So kehret der Priester vnd die Gevat-
 tern den Rücken an den Zobel/ mit dem Kindlein / vnd der
 Priester fraget: Ob das Kind dem Teuffel absage/alle sei-
 nen Wercken / allen seinen Engeln / allen andern heidni-
 schen kaiserischen Glauben/vnd wil bey ihren reinen Christ-
 lichen Glauben bleiben / so lange es in dieser Welt lebet?
 Die Gevattern antworten/Ja. Vnd speyen mit grosser
 Wiederwertigkeit auff die Erde / bey einem jeden Wort/
 das der Priester saget/ vnd es heisset / vnd kehren die Ange-
 sichter wieder an den Zobel / vnd so legt der Priester seine
 Hand auff das Kind / vnd spricht: Fahre aus du unreiner
 Geist aus diesem Kinde / vnd gieb Raum dem heiligen
 Geist/vnd bläset mit demselben drey-mahl Creuzweise auff
 das Kind / vnd machet ein Creuz mit der Hand auff das
 Kind/vnd nimpt die kleine Schere/ so er mit gebracht/vnd
 schiret

schieret das Haar auff dem Kopffe Creutzweid ab/ vnd legt es in das Buch / machts feste mit ein kleinem Stucklein Wachs zu/ vnd verwahrets an einem besondern Orte in der Kirchen/ vnd nimpt das Bild vom Kinde / giebt es dem Glöckner zu halten/ vnd fraget wieder/ ob das Kind wil getaufft seyn/ Sie antworten/ Ja. So spricht der Priester/ weil du begehrest getaufft zu werden/ so nimmest die Kleider von dem Kinde/ vnd gebet mitr/ so ziehet Sie die Kleider aus/ vnd vberreichen das Kind nackend dem Priester / der flectes drey mahl mit dem gantzen Leibe ins Wasser/ vnd spricht: Ich tauffe dich im Namen Gottes des Vaters/ Gottes des Sohns / vnd Gottes des heiligen Geistes/ Amen.

Jedoch giebt der Priester auch mit achtung drauff/ das ein wenig vom Munde vnd der Nasen aus dem Wasser bleibet / damit das Kindlein Lufft hat / vnd kan Athem holen / vnd kein Wasser in Leib kömpt. Wenn es nicht also getauffet wird/ meynen Sie / das Kind sey vnrecht getauffet/ vnd auff diese weise die Erb Sünde nicht rein abgewaschen/ das es als ein neuer Mensch in die Kirche Gottes eingehen köndte.

Wenn das Kindlein nun also getaufft ist / nimpt der Priester ein wenig Salt / vnd flectes dem Kindlein drey mahl ins Maul / Creutzet vnd salbet es mit dem Oele drey mahl Creutzweise/ welches in der Wochen vor Ostern consecret worden/ auff das Angesichte / auff die Brust/ auff den Rücken / auff die Hände / santwendig vnd auswendig/ vnd nimpt darnach reine weisse Kleider / zeucht Sie dem Kindlein an/ vnd spricht:

Solche

Solche reine Kleider wie ich dir skunde anzeihe/so rein vnd sauber bistu/so worden / von allen deinen Sünden/vnd lieset elliche Gebete/giebt ihnen den Segen / Creuzet vnd berauchert sie/ küßet vnd herzet das Kind/ sambt den Gevattern vnd Gevatterin / vnd hengel dem Kindlein vmb den bloßen Hals/ ein Creuzlein/von Golt/Silber/Rupffer/ oder andern Metall gemachte / welches ein zeichen seyn soll/das das Kind getauffet sey/ vnd giebet ihm noch darzu ein Bild/ welches des Kindleins Patron vnd Schutzherr seyn soll / vnd befehlet den Gevattern/ sich vntereinander zu herzen/ vnd daß sie einander nicht sollen zur Ehe nehmen / vnd scheiden also voneinander/ vnd bringen die Gevattern das Kindlein der Mutter wieder nach hause.

Wann zwey oder drey Kinder zugleich sollen getauffet werden / so wird einem jeden insonderheit rein Wasser in den Zober gethan/ oder Kessel/ gecreuzet vnd conlocrirt/ wie zuvor gesagt ist/nemblich/wenn ein Kind getaufft ist/ wird das Wasser außgegossen/ auff den Kirchhoff an einem besondern Orth / vnd wiederumb reines in den Zober gegossen / darinn das ander getauffet wird / sie gebrauchten auch darzu kein warm Wasser / es sey so kalt es wolle/ wo ferne das Kind nicht etwan sehr krank vnd schwach ist. Die Tauffe geschicht in der Kirchen / es were dann/ daß das Kind schwach ist / vnd nicht kan in die Kirche gebracht werden/oder wann die Kirche so weit abgelegen/das ihm die kälte auff dem Wege schaden möchte/ oder sie herten am selben Orth keine Kirche / so wird alldann in den Häusern die Tauffe mit obgemelten Ceremonien verrichtet/doch nicht in der Stuben/darinn die Kindbettein liege.

D o o o

Auff

Taufts der Ki-
sen / so die
Muskowitische
Ketzer an-
nehmen.

Auff diese weise werden auch alle Weyneidige/ vnd die von der Christlichen Religion abgetretene/ getauffet / so des Geizes vnd Geldes halben/ den Abgöttischen Kruftschen Glauben annehmen/ doch müssen sie zuvor 6. Wochen in den Klöstern von den Mönchen vnterrichtet werden/ wie sie sollen beten/ vnd das creuxen vnd bäcken in ihrem Gottediens/ für den Bildern Tag vnd Nacht verrichten: Wenn sie sollen fasten/ das Sacrament empfangen/ vermaledeyen vnd verspeyen sie die Religion/ so sie gehabt haben/ vnd müssen dieselbe in allen Puncten verschweeren wieder anzunehmen/ vnd alle die jenigen/ so sie haben/ auff's heftigste verfolgen. Wenn er nun so vnterrichtet ist/ so bringen sie ihn auff ein Wasser/ vnd stecken ihn drey mahl hienein mit dem ganzen Leibe / es sey Winter oder Sommer. Dann sie sagen/ gleich wie Johannes in dem Flusse Jordan getauffet hette/ so soll auch dieser Heyde vnd Ketzer getaufft werden/ seine Sünde vnd Missethaten abgewaschen/ ein Christ werden/ reine vnd subtile Kleider anziehen / vnd geben ihm ein andern Nahmen/ vnd heißen pro Georgio, Ivan oder Vasilius. Geschicht es im Winter/ so haben sie ein vierecktes Loch in das Eyß/ ziehen ihm alle Kleyder auß / vnd lassen ihn nackend drey mahl ins Wasser/ das es ihm vbern Kopff vnd Ohren gehet. Doch wird das Waack oder Loch von den Mönchen vnd Priestern zuvor bereuchert vnd gekreuzet / mit allen Ceremonien/ so sie bey der Kinder-Taufft gebrauchen. Die Mönche / Priester vnd Ewattern / ziehen ihn wieder auß dem Wasser / vnd geben ihm wegen des Großfürsten / köstliche weide Kleyder/ vnd führen ihn mit sich in ein Kloster / machen

then eine Basteren/ vnd erstrewen sich seiner Tauffe/ daß sie eine Seele auß der H. llen errettet haben. Nach deme ist ihm erlaubet/ daß er in ihre Kirchen vnd Klöster mag gehen/ wenn es ihm gelüset/ mit den Neussen essen vnd trincken/ ihre Weiber freyen/ welches er zuvor nicht hat thun dürfen. Der Großfürst giebe ihm auch noch darzu/ 30. 50. oder 100. Thaler/ nachdem die Person ist/ vnd er gute Fautores hat.

Sie meinen auch/ daß sie durch den Glauben können selig werden/ doch durch einen solchen Glauben/ dabey ^{Wessen den Glauben vnd gute Werck.} gute Werck seyn/ mit Fasten/ Almosen geben/ die Heiligen anbeten/ seinen Leib casteyen/ peitschen vnd geißeln/ vnd ihn zwingen mit dem Kloster leben/ mit dem Pater noster Wandt/ mit bücken vnd sich creuzigen für dem Bilde/ vnd den Kopff oft an die Erde schlagen/ mit vnterscheide in Essen vnd Trincken/ vnd dergleichen Sachen mehr/ vnd glauben fest/ das sie durch solche ihre eigene Werck/ könten dem Gesetze GOTTES gnug thun/ vnd selig werden.

Sie sagen auch/ daß vnter andern Wohlthaten/ so ^{Nähm des Wärtliche Das genant.} Gott der Allmechtige auß seiner grossen Barinherzigkeit/ dem Menschlichen Geschlecht gethan vnd erzeiget/ diß nicht die geringste sey/ daß er allhier auff Erden/ das Weltliche Regiement geordnet/ daß Keyser/ Könige vnd Potentaten weren/ so die Regierung führten/ vnd die höchste Gewalt hetten/ so wol ober die Christen/ als die Heyden. Damit nicht ein jeder thun möge/ wie er wolte vnd er geneiget were/ sondern was recht/ billich vnd ehrlich ist. Darumb sie auch lehren/ daß man die Obrigkeit soll ehren/

Dooo is fürchten/

fürchten/ vnd ihr gehorsam vnd unterthenig seyn/ sie were Gut oder Böse. Welches sie zwar gar wenig in diesen vergangenen Jahren gethan vnd observiret haben/ weil sie nicht allein heimlich/ sondern auch öffentlich sich wieder die Obrigkeit gesetzt/ dieselbe todt geschlagen/ ermordet vnd vertrieben haben.

Parthen das
Fegfeuer.

Von dem Fegfeuer halten sie nichts/ verneinen es mit ganzer macht/ bekennen aber gleichwol/ daß eine jede Seele/ so in dieser Welt vom Leibe scheidet/ insonderheit ihre gewisse stelle im Himmel habe/ dahin sie von Gott geordnet/ vnd nachdem ein jeder mit seinen guten Wercken verdienet/ nemlich/ die Frommen vnd Gottfürchtigen/ solten auff dem Plage seyn/ do die lieben H. Engel wohnen/ in vnaufsprechlicher Freude vnd Wollust/ da sie Gottes Angesichte schauen/ vnd immerdar ohn unterlaß singen/ Ehre/ Glory lob vnd preiß. Die Gottlosen aber vnd Bösen/ solten von ihnen in einem finstern Thal vnd ort/ weit abgesondert seyn/ vnd des allerheiligsten Gottes grossen zorn vnd vngnade/ mit den bösen Guffern vermehren/ vnd mit grosser angst/ zittern vnd schrecken/ des H. Erren Christi Zukunfft erwarten. Dagegen die Gottfürchtigen mit grossen verlangen/ Trost vnd Ewiget Freude/ auff den jüngsten Tag harren. Vnd solten ohn allen zweiffel für dem großmächtigen Richter erscheinen/ vnd ein jeder nach seinen Wercken vnd Thaten/ den Lohn bekommen.

Der 11. Cap.
von der
Königin.

Wegen derwegen es sey recht/ daß sie für der Verstorbenen Seelen Werth thun/ für sie bitten/ daß Gott das Leben vnd Heil/ ihrer so noch leben vnd für sie beten/

wolte ansehen/ vnd ehe der Jüngste Tag käme/ seinen zorn gnedig von ihnen abwenden/ vnd sie zu gnaden annehmen/ damit sie nach dem gehaltenen gestrengen Gerichte/ möchten zum Ewigen Leben behalten werden. Vnd meynen/ daß sie also in ihrer grossen pein vnd schrecken in dem sinstern orth/ eine linderung vnd erquickung haben können/ wenn sie gleich nach dem Jüngsten Gerichte ewig solten verdammet vnd verlohren seyn.

Hierzu bereden sie auch die Mönche/ daß sie solches ein Jahr etlichmahl thun/ vnd genzlich sagen/ daß es nicht anders seyn soll vnd kan/ welches sie auch zwar nicht anders wissen/ weil sie vngeachtet vnd vngeleert seyn/ darzu in der Bibel vnd Gottes Wort nichts erfahren/ vnd sie haben doch das beste mit Fressen vnd Sauffen darvon. Dann wann die Mönche vnd Pfaffen an einem orth zusammenkommen/ verfügen sich alle Leute dahin/ ein jeder nach seinem Stande/ die einen verstorbenen Freunde haben/ vnd bringen mit grossem cyffer/ einer Bier/ der ander Weich/ der 3. Brandwein/ vnd allerley gute Speisen/ die selben setzen sie den Geistlichen Personen für/ davon sie sich dann lustig machen/ welches zehen oder zwölff Tage weret. Doch machen sie etliche Wochen zwischen ein jeden Tag/ dann sie zur selbigen zeit niemahls nüchtern seyn. Vnd verrichten solches mit singen/ reuchern/ vnd küssen einander auff den Mund/ welches die Weiber vnd Menner alda im Brauch haben/ dardurch beweisend/ daß ihr Herz vnd Gemüth von herzen frölich sey/ vnd glauben darneben gänzlich/ daß die Seelen ihrer verstorbenen Freunde hiermit

0000 iij

grosse

grosse erquickung genieffen / ja daß sie sich auch erfreuen
vnd erlustieren/sie sein an welchem orth si. wollen.

Springwasser.

Sie gebrauchten auch zu reuch.ern Beyrauch vnd
Myrrahm/und Beywasser/doch besprengen sie sichs nie-
mals selbst/sondern nur andere/ so in die Kirchen kommen.
Wann Feyertage verhanden seyn/ gehen die Mönche vnd
Prieſter auff der Gassen herumb/ vnd besprengen einen je-
den der ihn begegnet / so wol die Weiber als Männer:
Gehen auch bißweilen zum Reichen in die Heuser / vnd be-
sprengen ihre Weiber / Kinder vnd alles Bold darinnen/
daß ihnen nichts böses wiederfahren soll / sondern ihnen
wolgehen: Sie aber bekommen für ihre mühe vnd vngel-
mach/ etwan einen Groschen oder zwene.

*Neuffen seyn
der Lutheri-
schen Reli-
gion genei-
neter/ als
der Päpstlichen.*

Sie sein der Lutherischen Religion etwas mehr genei-
get / als der Catholischen / vnd sagen / daß die Lutherische
am meisten mit ihrer vbereinstimmet/ vnd wehre wol zu lei-
den/wo ferne die Lutheraner die Papistischen Lehrer erstlich
woltten versagen / keine enderung in den Kirchen Ceremo-
nien machen/vñ das Kloster leben nicht straffen/welches in
allermassen ganz heilig vñ vnbeflecket were. Welches doch
die Papisten hielten / vnd gleichwol von der alten Religion
abgefallen / vnd sich in vielen Articulis abgesondert / von
der ältesten Versamblungen / so in der ganzen Welt / in so
vielen Concilijs vnd Synodis, von viel tausent Bischöffen/
für die warhafftigste vnd rechte erkant/ gehalten vnd be-
schlossen worden.

Erstlich.

Dann erstlich fasten die Catholischen am Sonnabend/
welches die Russische vnd Griechische Versamblung nicht
shut/vnd sündigen so wieder dasjenige/so Pabst Clemens/
des 6. De

Der S. Petrus succediret, vnd in seinem 24. Canone also schreibet: Wenn ein Geistlicher wird gefunden / so des Sonnabends oder Sontages faßet / außgenommen den Osterabende / der soll seiner heiligkeit vnd würdigkeit entsetzt werden / Thut es eine Weltliche Person / die soll in kurzer zeit auß der Versammlung excommuniciret werden. Dann es hat weder Christus noch seine Jünger zu der zeit gefasset.

Darnach faßen die Reußen die Woche für Fastnacht / essen kein Fleisch / sondern allein / Butter / Keß / Eyer / Milch / welches die Papißten nicht achten / sondern essen Fleisch / vnd erlauben auch der Gemeine solches zu thun. Vnd betriegen also viele wegen der Freyheit / zum abfall von dem alten Griechischen Glauben / welches in den sieben gehaltenen Synodis, einhellig von allen heiligen Vätern ist bewilliget worden.

Zum dritten verbieten die Catholischen / daß die Priester nicht sollen heyrathen vnd Ehfrauen nehmen / sagend / daß es ein vermaledyhet Werck sey / vnd daß die jenigen / so in dem heiligen Ehestande leben / Gott vnd der Christlichen Kirchen nicht könten recht dienen / vnd ihr Ambt / wie es sein sollte / recht verwalten / wie Gott es haben wolte vnd befohlen hette / welches doch nicht allein streitet / wider die Natur / vnd das / so Paulus lehret vnd sagt / daß ein Priester soll vnsträflich seyn / vnd eines Weibes Mann. Saget auch anderswo / das besser sey freyen als brunnst leiden / welches auch Christus confirmiret. vnd bestetiget / vnd keinem Hände verboten / weder Geistlichen noch Weltlichen / sich in den Ehestand zu begeben / weil er selbst in seiner
praesentia,

pueritia, auff der Hochzeit zu Eana in Gallien erhe-
 ren/ und den Säcken/ so der Hochzeit bezuget/ mit haben/
 solche Gnade und Wohlthat erzeigt/ daß er/ te der Wein
 gemacht/ Wasser zu Wein gemacht hat: Sondern es
 widerfähret auch dem heiligen Coenent, so zu Eboraca
 ist gehalten worden/ in welchem er vermachet/ daß man
 nicht einen Priester verachtet/ so ein Weib zur Ehe geru-
 men/ der soll verflucht seyn: Und sagen weiter/ daß ein
 solches Synodo soll bewilliget und befohlen seyn/ wenn ein
 Priester wegen seines Ampts wolle sein Weib verließen/
 er solte seines Ampts entsetzt werden/ und dasselbe nicht
 mehr wider bekommen. Denn es ist in allen Kirchen
 loblich und rühmlich/ daß die Priester mügen ihre eigene
 Ehefrauen haben/ und mit ihnen in dem heiligen Ehe-
 stande leben/ auff daß sie sich nicht mit Huren und leichert-
 mässigen Personen befudeln und vermischen/ und können alle Ehre
 und der heiligen Versammlung viel bessere und geschicktere
 dienste thun/ als die Catholische/ welche nicht allein etliche
 tausent Huren auff der streue halten/ sondern auch er-
 zucht und hureren treiben/ mit christlicher Männer Haus-
 frauen.

Zum vierdten sagen und lehren die Catholischen/ daß
 die Priester allein sollen ordiniret werden/ und nicht gesal-
 bet/ wie die Bischöffe/ welches vnrecht ist/ dann weil in ob-
 sen Synodalschen Handlungen gefunden wurd/ daß sie
 ein Amt vorrichten/ haben einerley Glauben/ und seyn
 mit einer Tauffe getauft/ so will folgen/ daß die Priester
 eben so wohl sollen gesalbet werden/ als die Bischöffe.

Zum

Zum fünfften straffen die Keuffen die Papffen/ daß sie auff das Ofterfest nicht sawr Brodt gebrauchen/ vnd sagen/ daß es eine öffentliche Jüdische Ceremonia vnd Gottesdienst sey/ vnd ein vngbürtlicher Handel/ eine Wurzel vnd ursprung zur Kezerey/ dann sie sich vermessen/ vnd vntersehen zu Berendern/ was einmahl in den heiligen Concilijs, vom sawren Brodt einhellig geschlossen were/ vnd stimmten in dem fall mit den Jüden überein/ so das säße Brodt zu einem Gedächtniß gestiftet/ daß sie Sitt auß der Aegyptischen Dienstbarkeit ertlöset/ vnd in das gelobte Lande Canaan gefürt hette. Sie weren aber nunmehr Christen worden/ glaubten an Christum/ vnd der Aegyptischen Dienstbarkeit nicht mehr vnterworffen/ weil Christus einmahl durch seinen herben bitteren Todt/ sie dapon erlediget hette. Ja Christus selbst hette nicht sawr Brodt gebrauchet/ als er das Ofterlamb mit seinen Jüngern gessen. Dann Er/ wie die Evangelisten vnd S. Paulus bezeugen/ In derselbigen Nacht/ da er verrathen worden/ nam das Brodt/ segnet/ brachs vnd gabs seinen Jüngern/ vnd sprach/ Nehmet hin vnd esset zu meinem gedechenuß. Meynen derowegen keines wegs rechte vnd billich zu seyn/ die Oftern mit sawren Brodte zu halten/ oder etliche andere Jüdische Ceremonien/ weil Christus dasselbe nicht befohlen hette/ vnd es auch in allen heiligen Concilijs vnd Synodis calsirt vnd abgeschaffet were.

Zum sechsten bekennen vnd sagen sie/ daß die Papffen lehren/ der heilige Geist wehre vom Vater vnd dem Sohne außgangen/ vnd halten das Contrarium, vnd vernichten öffentlich vnd sagen/ daß es eine vermaledeyete vnd

P p p

Lese die

Christliche Lehr sey/ vnd abschewliche Irrthumb. Welches doch e diametro, wider die allgemeine Christliche Kirche streitet/ die also singet: Ich glaube an den heiligen Geist/ welcher ein lebendige Person ist/ von dem Vater ausgehen/ vnd wird zugleich mit dem Vater vnd dem Sohne geehret/ vnd angebetet/ in gleicher Majestät/ Ehr vnd Herrligkeit/ darinn sie selbst gar grob/ wie in vielen andern Glaubens Artickeln streuen/ vnd verrathen die Wort im heiligen Nicænischen Symbolo, welche also lauten: Credo in Spiritum Sanctum, Dominum & vivificantem, qui ex patre filioque procedit: qui cum Patre & Filio simul adoratur & conglorificatur: qui loquutus est, per Prophetas.

Neussen brachen das Sacrament gang: 1722. Theilen.

In der empfangung des Sacraments/ oder des Herren Nachemahl/ nehmen sie beide Theil/ Wein vnd Brod/ vnd bekennen/ daß das heilige Sacrament von Christo selbst/ in der Nacht da er verrathen worden/ gestiftet vnd eingesetzt sey/ vnd besonder merck vnd kennzeichen/ daß die jenigen/ so ihre Sünde bereuen/ buße thun/ vnd zur beichte gehen/ sollen ewig selig bleiben vnd werden. Ob sie zwar nun dieses bekennen/ so theilen vnd consecriren sie es viel anders auß/ als Christus befohlen/ vnd in andern Christlichen Reformirten Versamblungen gebreuchlich ist.

Ceremonien bey dem Sacramente.

Dann wann der Priester wil. das Sacrament auftheilen/ gehet er mit dem Capelan in die Sacristey/ vnd nimbt etliche kleine harte Brodte / welche am Gründonnerstage darzu gebacken seyn / vnd mit ihren Ceremonien consecrirt. leget dieselbe in die Patena oder Schüssel / vnd den Wein in den Kelch / vnd tregts für den Altar / vnd gehen die Ca-

die Capelknecht für ihm her / haben Widder in Händen / die Glockner leuten mit allen Glocken so sehr sie können / das Volck so umbher stehet und zusiehet / kreuzen sich / schlagen die Häupter auff die Erden / vnd ruffen alle zugleich / Gott erbarme dich vnser. Darnach nimpt der Priester das Brodt / brichet es zu kleinen stücken / vnd vermengets mit dem Weine im Kelche / Wech oder Wasser / segnet es / vnd alsdann treten die Communicanten hinzu / nehmen es selbst zu sich mit kleinen Löfflen vnd verzehrens / vnd der Priester spricht zu ihnen / das ist Jesu Christi warhafftiger Leib vnd Blut / so für euch vnd für viele gegeben wird / zur vergebung der Sünden / welchs so oft ihr thut / so thut das zu Christi gedächtniß. **G**ott segne euch. Wann der Priester keinen rothen Wein hat / so nimbt er Wech oder Wasser / vnd muß allzeit ein wenig warm seyn / wenn ers in Kelch genß / irrenend / daß es eine grosse heimlichkeit sey / weil auß Christi Seite Wasser vnd Blut geflossen / als er von den Jüden am Creuze gestochen worden / Vnd deßhalb muß der Wein ein wenig warm seyn / damit es desto mehr Krafft vnd stärdung in sich hette / wenn es außgetheilet würde / weil Christi Blut auch warm gewesen / da es auß seiner heiligen Seite gerunnen. Zu ihrem Nachtmahl wird ein jeder / so ihrer Religions Genosse ist / gelassen / vnangesehen / daß er ein böß ruckloß Leben führet / ja die kleinen Kinder von fünf vnd sieben Jahren werden auch dazu gelassen / denn sie sagen / daß sie alsdann anfangen zu sündigen / vnd wenn ein Kindt krank ist / vnd das Sacrament nicht kan nehmen / so wird ihm ein tropffen auß dem heiligen Kelch eingegossen / **W**ad wann es hernach

Pppp H

Kirch

stirbet/meynen sie es könne nicht anders seyn / es müsse das durch selig werden.

Keuff und
Kriegsolente
haben das Sa-
crament bey
sich;

Die Kriegsleute so in den Krieg ziehen/ vnd lange auff der Reyse auffen bleiben / vnd keinen Prieſter bey sich haben/ müssen das Brodt/ so am Gründonnerstage consecrirt ist/ bey sich tragen/ vnd selbst speiſen/wann sie wollen/ vnd sie auch seyn zur Beichte gewesen. Ein jeder mag darzu gehen wann er wil/ nur daß er zuvor muß seyn zur Beichte gewesen.

Wicht.

Mit der Absolution vnd der Beichte / wirbt bey den Reussen also gehalten / daß sie meinen / daß die ſenigen/ so Arm vnd Elendt seyn/ der Beichte nicht bedürffen/ sondern die Reichen/ Vornehmen vnd Mächtigen / welche gemeinlich in den großen Feſttagen geſchicht / vnd muß der ſenige so beichten wil/ mit dem Beichtvater mitten in der Kirche ſtehen mit bloſſem Haupt/ vnd mit dem Angeſichte nach einem Bilde gewendet/ welches darzu geordnet iſt/ darfür er ſich bücken / creuſen vnd das Haupt niederschlagen muß/ ſo ſehr er kan/ vnd ſagen/ Ieſu Chriſte Gottes Sohn erbarurdich meiner / vnd ſaget dem Prieſter heimlich ins Ohr / bekennet ſeine begangene Sünde vnd Miſſethat / verheiſchet ſeiner Sünden Buſſe / vnd beſſerung ſeines Lebens/ vnd wenn die Beichte nun vollendet/ vnd er von ſeinen Sünden ledig geſprochen iſt/ ſo ſetzt der Prieſter ihm poenitentz vor / nach der großen anzahl der Sünden/ ſo er bekant hat/ daß er entweder eine gewiſſe zeit muß faſſen/ oder ſo viel Gebett täglich beten/ oder ſo viel Creuſen machen / vnd das Haupt für dem Bilde auff vnd niederschlagen/ vnd keines wegẽ ſich zu dem Weibe halten. Erlichst/

Wicht der
Gründen

lichen / so gar grobe Sünde begangen haben / sehet er vor / daß ihnen ihre Sünden nicht könnten vergeben werden / als mit abwaschung des Wassers / so auff den Tag Trium Regum consecrirt ist / vnd die Priester dasselbe das ganze Jahr in der Kirchen verwahren / vnd zu der Sünden abwaschung gebrauchen / vnd für groß Gelt verkauffen. Etlichen wird auch auffgelegt / daß sie nicht dürfen in die Kirchen gehen / sondern müssen draussen für der Thür vnd Fenstern stehen / wenn die Messe gesungen wird / bis sie für ihre Sünden gebüffet haben. Wann sie nun ihre Confession gethan / vnd ihnen ihre Sünde vergeben seyn / meyner Sie / daß ihre Missethaten / so Sie gebeichtet haben / nicht sollen zugerechnet werden. Deswegen sie widerumb die allergewlichsten Sünden begehen / mit dem vertrauen / daß dieselbigen ihnen gleichfals / wie zuvorn / sollen vergeben werden. Sie betrachten ganz nicht / was für Sünden vnd Unkeuschheit sie treiben / Ja sie treten so weit auß dem Zaum der Menschheit / daß die zu Sodoma vnd Gomorra solchs zu thun nicht gepflegt haben / weil sie von der Weltlichen Obrigkeit nicht gestrafft werden.

Alle Geistlichen / so wol die Bischöffe / als die Priester ^{Geistliche seyn} vnd Mönche / seyn sehr fleißig nach ihrem Gebrauch vnd ^{fleißig im Wer} Gewonheit zu beten / lesen vnd singen Tag vnd Nacht ihre Horas in der Kirchen / vnd meyner damit **GOTT** vnd der heiligen Versammlung / besondere vnd angenehme dienst zu thun / vnd daß sie mit einem solchen heiligen vnd außwendigen schein / Leben vnd guten Wercken / für **GOTT** wollen geheiligt vnd rechtfertiget werden / vnd das Ewige Leben erwerben.

Pppp ist

Die

Die Russen wollen
alleine Christi-
den seyn.

Die Russen meynen vnd gedencken / daß Sie allein auff Erden Christen seyn / vnd rühmen sich / daß sie allein Gott / vnd seinen lieben Sohn Christum erkennen / ehren vnd anbeten / vnd ruffen alle andere in der Welt auß / für Vnchristen / Heyden vnd Keger / so Gott nicht recht kennen / sondern ihn verachten / die rechte vnd warhafftige Lehre nicht haben / das Alte vnd Neue Testament verwerffen / vnd davon abgetreten seyn. Derowegen wann einer gefunden wird / der eine andere Religion vnd Lehre ihnen wil verkündigen / sie lehren vnd vnterrichten / den wollen Sie durch auß nicht hören noch achten / sondern treiben ihr gehy vnd Affenspiel darmit / haltens für einen Irrthumb vnd Kegerischen Aberglauben / so mit Lügen vnd Trügererey erfüllet were. Vnd hilfft in dieser Sache bey ihnen gar nichts / wenn es gleich auß der heiligen Schrift vnd Bibel / mit guten Grunde kan bewiesen vnd bezeuget werden / so verstockt vnd halßstarrig seyn sie in ihrer opinion.

Namen des
N. v. Jahran
im Septembri.

Die Russen fangen ihr New Jahr an / auff den 1. Septembris, welches ist der Egidij Tag / vnd zehlen in ihrer Jahrzahl nicht / wie bey vns vnd andern Christen gebräuchlich ist / von der heiligen gnadenreichen Geburt Jesu Christi / sondern von der Welt erschöpfung / darinn sie sehr irren / vnd kompt ihre Rechnung mit keinem autore vber ein / weder mit Beda, Funccio, Luthero, Melanhone, oder andern / so die Jahzahl von der Welt anfang vnd erschöpfung / bis auff sechzig zeit supputiret haben. Dann sie sagen / daß von der Welt Erschöpfung / bis auff gegenwertiges Jahr / wie sie in ihren Brieffen vnd Büchern verzeichnet / 7130. Jahr verfloßen weren. Vnd melden fern / daß

mer / daß sie in ihrer Supputation, Chrysoſtomum, Euse-
 bium, vnd Cyprianum nachſolgen / vnd zehlen auff dieſe
 folgende weiſe/nemblich/ von Adam vnd der Welt ſchöpf-
 fung weren verfloſſen 2242. Jahr / darinn ſie alß bald ir-
 ren / vnd zählen 586. Jahr mehr / alß ſich gebüret / vnd ſie
 auß der Bibel erweiſen können. Von der Sündfluth biß
 auff die Babiloniſche Gefängniß / vnd der Zungen zer-
 trennung / 503. Jahr / vnd wider von der Babiloniſchen
 Gefängniß biß auff das erſte Jahr Abrahams 5; 2. Jahr /
 darinn ſie auch nicht mit der Bibel überein kommen / ſon-
 dern 391. Jahr mehr / alß ſich gebüret / vnd auß der Schrifft
 kan bewieſen werden. Vom erſten Jahr Abrahams biß
 zum Aufgang auß Aegypten zählen ſie 505. Jahr / dar-
 inn ſie mit Uns vnd der Schrifft überein ſtimmen / aber
 von dem Aufgang auß Aegypten / biß zum lezten Jahr
 deß Königs Davids / ſupputiren ſie 630. Jahr / welches
 auch nicht mit Uns überein kompt / weil ſie 150. mehr zeh-
 len alß wir. Darnach zählen Sie vom erſten Jahr der
 Regierung Salomons / biß zur Babiloniſchen Gefänge-
 niß 448. Jahr / vnd haben alßo 18. Jahr mehr alß wir.
 Leßlichen ſupputiren ſie von der Babiloniſchen Gefänge-
 niß biß zum tode Alexandri Magni 261. Jahr. Von
 Alexandro Magno biß zur Regierung Octavii Auguſti,
 209. Von dem Keyſer Auguſto, biß zu der gnadenrei-
 chen Geburt Chriſti 42. Jahr. Darauf nur eygentlich
 zu ſehen vnd zu mercken iſt / daß nach ihrer zählung / von der
 Welt Schöpfung an / biß auff Chriſti Geburt / 5500.
 Jahr ſolten verfloſſen ſeyn / vnd von der Welt Schöpfung /
 biß auff gegenwertiges 1620. Jahr / ſolten ſein verfloſſen

7179. Jahr / Welches in der warheit nicht seyn kan / hat auch keinen gewissen grundt / vnd stimmet mit der heiligen Schrift nicht überein: Ja / sie vermelden noch darbey / ohne einig Fundament vnd Beweis / daß die Welt 8000. Jahr stehen solte / welches unsere Scribenten viel anders beweisen / vnd sagen / daß die ganze Welt nicht länger als 6000. Jahr stehen soll. Denn 2000. werden 6de vnd wülste gerechnet / do der Mensch ohne Gesezt gelebet / 2000. soll das Gesezt wehren / darnach der Mensch leben soll / vnd 2000. werden Christo zugeeignet / darinnen er regieren soll / jedoch sollen von den letzten 2000. Jahren etliche abgetrückt werden / wosern ein Mensch soll selig werden: welches die Ruussen keines wegcs wollen gut seyn lassen / sondern verharren halstarrig auff ihrer vngereimten meinung / vnd folgen in ihrer Rechnung vielen Fabeln vnd Affenwerck.

Stellen den
Schoet nach
der Sonnen
schein.

Es ist auch zuerachten / daß die Ruussen zehlen die Stunde / vnd stellen den Zeyger nicht nach vnser manier vnd gebrauch / wie wir thun / sondern anfangen des Morgens wenn die liebe Sonne anbricht / vnd zählen biß die Sonne wider vntergehet. Dann wenn die Sonne des Morgens einer stunden lang ist angegangen gewest / so schlegt die Glocke eins. Darnach / wann die Sonne ist zwo Stunden ober der Erden gewest / schläget die Glocke zwen / vnd so fort an biß zum niedergange der Sonnen / vnd die Nacht herbey nahet. Von diesem niedergange der Sonnen / zählen sie die Stunden abermahl an / biß an den auffgang der Sonnen vnd der Tag anbricht.

Die Zassen.

Die Ruussen haben des Jahrs viel Fassen / insonderheit

berheit eine grosse vnd Haupt-Faste/ außgenommen die Wochen Fasten/ vnd des Freytages/ vnd etlicher anderer Tage/ welche sie standhafftig halten/mit enthaltung der Speisen/ aber nicht des Tranks.

Die erste Faste/ seyn die 8. Wochen für-Ostern/ in welcher zeit/ insonderheit die 7. Wochen/ sie kein Fleisch/ noch Milch oder Eyer essen dürfen. Die ander Woche aber/ so für den sieben Wochen hergehet/ heissen sie die Butterwoche/ darinn sie essen Butter/ Eyer/ Käß/ Milch/ vnd kein Fleisch noch Fische/ vnd trincken so vberflüßig/ daß sie sich nicht regieren können.

Die ander Woche/ so dieser folget/ vnd bey vns die rechte Fastnacht ist/ essen sie keine Fische/ sondern Kettige/ Knoblauch/ Deyffel/ Pflaumen vnd Brodt/ gehen in die Badestuben/ schweizen vnd Baden wider auß/ was sie die vorige Wochen getruncken vnd geschwermet/ vnd trincken nichts anders als Wasser vñ Cosent/ vnd gehen Tag vnd Nacht in die Kirche. In den andern 6. Wochen/ so hernach folgen/ essen sie allein Fische/ mit Eßig/ Oele vnd Gewürz gekocht/ vnd trincken bißweilen Bier/ Meß vnd Brandwein. Diese Fasten halten sie gar strenge/ daß/ wenn einer gefunden wird/ so Gottlos lebet/ schwermet vnd freufft/ doppelt/ huret oder bubet/ oder besudelt sich sonst mit vngebürlichen Händeln/ der wird von den Mönchen vnd Pfaffen sehr gestraffet/ vnd muß eine grosse buße thun/ nach dem er gesündiget hat. Die andere Faste/ fänget sich an den Montag nach Trinitatis, vnd wehret biß auff S. Petri Pauli Tag/ welche von ihnen S. Peters Faste genennet wird. Denn dieser Apostel wird von ihnen in

grossen Ehren vnd Würdigkeit gehalten/ dieweil er/wie sie vorgeben / ein Thorwärter seyn soll / vnd den Schlüssel zum Himmel haben.

Dritte Faste.

Die dritte Faste/ geschicht der Jungfrawen Marien zu ehren/ vnd fänget sich an den 1. Augusti, vnd endiget sich wider den 14. Tag desselben Monats. Wenn S. Petri vnd der Jungfrawen Mariae Tag / auff einen Mittwoch oder Freytag gefallen/ so fasten sie dieselben Tage/ sonst nicht.

Vierte Faste.

Die Vierte wird S. Philippi Fasten genennet/welche geschicht / nach ihrem Calendario, den 12. Novemb. vnd wehret 6. Wochen/bis zum heiligen Christtage. Sie fasten keinen Tag vor den Festen / wie die Papisten thun/ außgenommen den Tag oder Abend / so vor Johannis decollationis Tag hergehet/welche geschicht den 28. Augusti. Wann ein vornehmer Festtag in ihre Fasten einsetlet / als der Tag Matthiae, Annunciationis Mariae, Nicolai, Andreæ oder andere / machen sie eine Gasterey von Fischen/ vnd trincken sich voll/beyde Männer vnd Weiber/ Geistliche vnd Weltliche / von allerley Getrânck / daß sie offters mahls niederfallen/vnd auff der Gassen liegen bleiben/welches doch bey ihnen für keine Sünde gerechnet wird/wenn sie sich nur nicht mit Fleisch beflecken / welches ihnen verboten ist. Sie halten keine Faste so strenge vnd genaw/ als die große Faste/ so für Ofern geschicht. Dann so lange die währet/ kan man sie weder mit verheissungen/ oder dreyungen zwingen/ daß sie Fleisch essen. Ja sie haben einen abschew daruor/ daß sie ein Messer/ damit Fleisch geschnitten / nicht wollen anrühren/ welches sie für
die:

die größte Sünde halten / die sie thun mögen. Die Metropolitien/Bischoffe/Aebte vnd Mönche/müssen strenger fasten als die Prießer / vnd die Weltlichen. Dann sie müssen sich in der Fasten mit Saltz vnd Brodt / vnd einem geringen Trand begnügen lassen / welcher zusammen gemischet ist / von Wasser / vnd ein wenig rothen Weel / vnd stehet so lange biß er saur wird. Sie dürfen in der Fasten keinen andern Trand trincken / weder Bier / Wech oder Brandtwein/woserne sie wollen vngestraft bleiben. Auff den Sonnabend mögen sie in der Fasten Fische essen / so wol die Geistlichen/als die Weltlichen. Wenn keine Fische vorhanden ist / mögen die Weltlichen so wol als die Prießer Fleisch essen / außgenommen die Mönche vnd Nonnen / so in den Klöstern seyn/welchen erlaubet ist / Milch/Butter / Käß vnd Eyer zu essen / vnd Bier/Wech/vnd Brandtwein zu trincken/so viel sie gelüftet/vnd seyn so begierlich sonst zu sauffen / daß sie weder stehen noch gehen können.

Wenn die Fasten angehen / stehen sie des Nachts ^{Kauff groß freß-} zwey oder drey mahl auff / vnd fressen so viel Fleisch / daß ^{sen ist gnuß-} ihnen der Bauch wehe thut: dasselbige thun sie auch/wenn die Faste auß / vnd ihnen wird erlaubet / Fleisch zu essen/so thun sie nicht anders / als fressen Fleisch / 14. Tage nach einander/so wol am Freytag/als andere Tage.

Wenn sie die Kranken besuchen / vnd der Krancke ^{Wirds Kran-} vermeynet nicht wider auffzukommen / sondern gedendet ^{er vorhaben,} von der Welt zu scheiden / leß er durch seinen nechsten Freund vnd Verwandten/einen Prießer holen/vnd wenn er zu ihm kompt/vermahnet der Prießer den Kranken/daß

er alle seine Sünden soll bekennen / so wolle er ihn berichten / vnd im Nahmen des Vaters / des Sohnes vnd des heiligen Geistes absolviren; vnd von allen seinen Sünden frey/ledig vnd loß sprechen / so er wissend vnd unwissend mit Worten / Wercken vnd Gedanken gethan habe / vnd ihm darauff das heilige Nachemacht reichen / daß er dasselbe fest vnd stanchafftig glauben soll. Welches / so bald es geschehen ist / tröset der Priester den Kranken / mit etlichen Gebeten vnd Nahmen / auß dem Propheten David.

Die Zehen
Inskription.

Wenn der Krancke nun nicht wider geneset / sonder stirbet / nehmen sie ihn auß dem Bette / vnd legen ihn auff eine Bank / vnd waschen ihn sein sauber vnd rein ab / so wol sie können / ziehen ihm ein rein Hemdde an / ein paar keinen Hosen / ein paar newe rothe Schue / vnd wickeln den Leichnam in ein weiß Leinwand / so ober den ganzen Leichnam rechet / welches wie ein Hemdde mit Ermeln gemacht ist / legen die Hände Creutzweise zusammen auff die Brust / vnd nebens zu / so wol vbern Kopff / als ober die Füße vnd Hände / vnd legen ihn in einen Sack / setzen ihn auff die Bahre / bis auff den andern Tag. Ist ein reicher Mann gewest / oder einer vom Adel / wird die Bahre mit Sammat / oder köstlichen Laken bedeckt. Ist aber ein armer Mann gewesen / vnd geringen vermögens / decken sie die Leichbahre mit seinem eignen Rocke / er sey von Gewand / oder anderer geringer Materij / vnd wird also die Leiche zu dem Lägerplatz getragen. Vor der Leiche gehen vier Jungfrauen / des Verstorbenen nechste Freundinnen / auff den Häuptern vnd Angesichten mit weißem Leinwand bedeckt / daß man sie nicht sehen soll / welche oberlaut raffen /

streyen /

Schreyen/ vnd heulen/ wie andere Wölffe vnd Hunde/ vnd
 fragen den Todten/ warum er gestorben sey? Ob er nicht
 habe eine feine Frau vnd fromme Kinder? Ob er nicht
 Essen vnd Trinken genug hette gehabt? Oder was hat
 sonst hette gemangelt/ daß er nicht lenger leben wollen/ son-
 dern so geschwindt seinen abscheid von ihnen genossen/ mit
 stlichen andern Fantaszen/ davon nicht nötig zu schre-
 hen/ vnd verrichten es alles mit weinender vnd heulender
 Stimme. Welches sie alles/ meines erachtens/ von den
 Griechen gelernt haben/ so diesen Gebrauch bey den Ab-
 gestorbenen halten: Als wann einer gestorben/ so versamen
 sich die Weiber daselbst/ des Morgens früe wenn der Tag
 aufgehet/ heben an zu greinen/ vnd zu weinen/ schlagen sich
 für die Brust/ zerkraxen das Angesicht/ vnd rauffen die
 Daar auß/ in mißsen. daß es kläglich zu sehen ist. Vnd die-
 ses vollkömlich vnd rechtschaffen zu vollbringen/ so fangen
 die erstlich an/ so etnen guten Hals vnd grobe Stimme ha-
 ben/ die greynen/ schreyen/ heulen vnd weinen erstlich/ vnd
 fähen zu zeiten hoch an/ vnterweilen munnlen sie jinnerhalb
 des Munde/ vnd zu zeiten pausieren vnd schwingen sie still/
 vnd fähen also an die Tugende des Abgestorbenen von sei-
 ner Geburt/ bis zu sein: in absterben zu erzehlen. Nach den
 Jungfrauen gehen die Priester vnd Mönche/ auff beiden-
 seiten des Sarges/ mit ihrem Reuchwerck/ vnd reuchern al-
 le böse Geister hinweg/ damit sie die Leiche nicht weg reis-
 sen/ vnd singen darbey/ heiliger Herr Gott/ heiliger Vater
 der Gott. Darnach gehet der Vater/ Mutter/ Brüder/
 Schwestern/ die Frau/ Kinder/ Freunde vnd Verwand-
 ten/ alle in einem hauffen ohne ordnung/ weinen/ heulen/
 schreyen/

schreyen / vnd beklagen den Todten / daß er so schnell weg
gestorben. Vnd trägt ein jeder eine brennende Kerze in
der Hande. Wann sie nun mit der Leiche in die Kirche
kommen / setzen sie den Sarg für den Altar / vnd lassen ihn
also unbegraben all das 8. Tage stehen. Ist ein fürnehmer
Man gewesen / lassen sie Tag vnd Nacht bey dem Sarge
wachen / Lichter brennen / die Priester vñ Mönche singen /
vnd bereuchern den Sarg mit Reuchwerck vnd Myrrhen /
vnd besprengen ihn mit Weyhwasser alle Tage einmahl /
bis die 8. Tage zum ende seyn. Vnd wenn die Leiche letz-
lich soll zur Erden bestetiget werden / singen sie zuvor / heiliger
Herr Gott / heiliger starker Gott / vnd darauff einen
langen Gesang / von der heiligen Dreyfaltigkeit / das Vä-
ter Unser / mit etlichen Psalmen / auß dem Psalter Davids
vnd andere Gesänge vnd Responsorien, so sie vber ihre To-
den pflegen zu singen / sampt etlichen Hymnos vnd Allelu-
ja. Nachdem liest der Priester etliche Sprüche auß der
Epistel S. Pauli / als / Wir wollen euch lieben Brüder
nicht vorhalten / von denen die da schlaffen / auff daß sie
nicht trawrig seyd / wie die andern / die keine Hoffnung ha-
ben. Item / das Evangelium / in welchem Christus der
Witwen Sohn zu Nain erwecket / darnach singen sie das
Symbolum Nicænum, vnd alsdann treten bey Todten El-
tern / Brüder / Schwestern / Fraw / Kinder / Freunde vnd
Verwandten / vnd alle / so viel derer da seyn / zum Sarge /
vnd küssen denselben zum valet, vnd geben dem Todten
gute Nacht / weil er so nicht länger harren / sondern reysen
wolte. Wann diß geschehen ist / vnd das Symbolum auß-
gesungen / tragen sie den Sarg an die Stelle / da der Todte
sol

soll begraben werden/entweder in die Kirche/oder auff den Kirchhoff/ vnd die Pfaffen vnd Rönche fangen an einen andern Todtengesang zu singen. Wenn der Gesang außgesungen/tritt der Pfaffe zu der Leiche/ liest ein Gebet/vnd bittet darneben/ daß der Todte ihm vergeben wolte/was er wider ihn gethan hette/vnd leget ihm in die rechte Hand einen Brieff/ dieses Inhalts/ daß der Mensch so gestorben were/ vnd nun in die Erde solte gelegt werden/ hette wohl/ Ehelich vnd Christlich in dieser Welt gelebet/ sich mit dem Priester in allermassen richtig verglichen/ daß er ihm alle seine Sünden/Missethaten vnd Ubertretung vergeben/so er in dieser Welt mit Worten/ Wercken vnd Gedanken gethan hette/ darauff er auch die Benedeyung vnd Christi Nachtmahl empfangen. Vnd zum Zeichen vnd Passwort gebe er ihm diesen Brieff der Absolution mit/ welchen er S. Petro weisen solte/ damit er ihm ohn einige ver hinderung die Pforte des Himmels auffschliesse/ vnd hinein lassen solte/ vnd mache darauff den Sarg zu/ vnd lassen ihn hinunter ins Grab/ vnd fangen andere Gesänge an/sonimbt der Priester eine Schauffel/vnd wirffet drey mal Erde auff die Leiche/ dasselbe thun auch alle/so bey der Leiche seyn/weynen/schreyen vnd heulen/sagende/ Weil du so nicht länger hast wollen bey vns bleiben/ so nim diese Erde zu dir/ vnd gehab dich wohl!

Wenn die Leiche nun der gestalt begraben ist/ treten sie alle mit einander/ segnen vnd creuzen sich/schlagen die Haupter alle auff die Erde/vnd sehen auff die Bilder/erstlich an das Bild Christi/darnach der Jungfrauen Mariae, Petri, Nicolai, Andreæ vnd anderer mehr/ so in der Kirchen

chen seyn / vnd gehen damit nach Hause / machen sich dem Todten zum gedächtniß lustig vnd frölich / dasselbe thun sie auch den dritten Tag nach des Todten besterigung / wie auch den neunten vnd zwanzigsten Tag. Wann aber 40. Tage vergangen seyn / kommen des Verstorbenen Freunde vnd Verwandten zusammen / vnd fordern die Mönche vnd Pfaffen darzu / mit allen denjenigen / so dem Todten zum Begräbnuß gefolget haben / vnd machen für des verstorbenen Seele ein besonder Gerichte von heiligen Brodt / so gesegnet ist / vnd die Reussen auff ihre Sprache Kuthia vnd Proschura nennen / vnd halten zu lezt alle Jahr eine Messe für seine Seele / an demselbigen Tage / da er gestorben ist. Die Armen vnd Gemeinen werden auch auff diese weise begraben / wenn sie sterben / doch stehen sie nicht so lange in der Kirchen / wie die Reichen / sondern werden / alßbald sie können / zur Erden besteuget.

Trawwo wehret 6. Wochen.

Die Trawrigkeit wehret nicht länger als 6. Wochen / wenn die sich geendiget / mag die Fraw einen andern Mann nehmen / vnd der Mann ein ander Weib / so ihm gefället. Doch nicht ehe die sechs Trawwochen zum ende seyn / sonst werden sie von des Verstorbenen Freunden vnd Verwandten verachtet.

Wanderten Ceremonien.

Wiewol die Reussen vnd Musskowitz / vnzählich viel Ceremonien gebrauchen / nicht allein wenn sie ihre Todten begraben / Kinder tauffen / das Wasser consecriren, Kirchen vnd Klöster : Sondern auch wann grosse Festtage vorhanden seyn / da die ganze Geißligkeit / alle Mönche vnd Prießer in einem Proceß gehen / mit ihren prächtigen Messkleidern / sprachen / vnd weisen sich mit dem Heylighumb dem

dem Vold/ vnd gehen auß einer Kirche in die ander/ davon zwar viel zu schreiben wehre: So wil ich gleichwol das Fest am Palm Sontage mit Christi einreitung zu Jerusalem/ weil es eines auß den vornembsten ist/ alhier kurtz-^{Sonderliche Ceremonien bey Palm-Sontag.} lich beschreiben / Weil die andern alle fast also celebrirer werden / Vnd kan also ein jeder / der da weiß wie es mit dem PalmFeste gehalten wird / leicht abnehmen / wie es mit den andern zugehet: Vnd soll man wissen / wenn der Palm Tag vorhanden ist / gehet der Großfürst mit allen seinen Herren vnd Fürsten / vnd dem ganzen Hoffgesinde / zu Pusse auß seinen Saal / in der Jungfrauen Mariæ Kirchen / vnd höret alda die Messe. Nach gehaltenen Mess gehet der Großfürst auß der Kirchen in eine ander / so draussen für dem Schlosse stehet / vnd heisset Jerusalem. Vnd muß der Großfürst im gehen ein Pferd vnd Esel laßen / biß an obgenante Jerusalem Kirche / darauff der Patriarche sitzet: für dem Patriarchen vnd Großfürsten gehen die Bischöffe / Mönche vnd Pfaffen / mit Beyrauch / Beyhemasser vnd schönen Anathen / Wildern / Creuzen / vnd allerley Heylighumb in ihren prächtigen Reßleydern / von Goldstücken / Sammet vnd Seyde gemacht / vnd singen Hosanna in excelsis, mit andern ihren gebräuchlichen Ceremonien. Nach ihm folget ein Schlitten / darfür zweene starcke Geute gehen / Vnd ist auß dem Schlitten ein zimlicher grosser Damm gesetzt / mit seinen vollkömlichen Aesten vnd Zweygen / darauff Aepffel / Feigen / Rosinen vnd Kirschchen gesteckt seyn / vnd sitzen auß demselben Damm vier kleine Knaben / mit schneeweissen Kleydern vnd

Arx

Nembden

Nembden bekleidet / und singen Hosanna in excelsis, und haben Palmzweyge in den Händen. Nach dem Pawme / lauffen für dem Großfürsten und Patriarchen zwanzig oder dreissig EdelKnaben / mit Purpurfarbten Kleidern und Röcken / welche sie aufziehen / und werffens auff den weg / da der Großfürst fürüber gehet und des Patriarchen Esel leitet / und wehret diese Kleiderwerffung bis an Jerusalems Kirche / alsdann steigt der Patriarche von dem Pferde herunter / und gehet mit dem Großfürsten in die Kirche. Der Patriarche thut nichts auff dem Wege / als segnet und creuchet das Volk mit dem Creuche / so er in der Handt hat. Das Volk / so eine grosse anzahl ist / schlagen ihre Häupter an die Erde / Und hat der Patriarch ein köstlich Messgewande an / mit Perlen und Edelgesteinen gestickt / und einen köstlichen Huert auff / mit grossen / runden / weissen Perlen aufgearbeitet / und giebt der Patriarch dem Großfürsten für seine gehabte mühe und vngemach 200. Rubel. Nach dem Patriarchen folgen alle Fürsten / Herren / das ganze Hoffgesinde / Soldaten / Schützen / Bürger und Kauffleute / mit der ganken Gemeine / mit grosser vnzähligen menge / Palmzweyge in den Händen tragende / welcher denselben Tag keine Palmzweyge in der Handt hat / und nicht mit in dem Proceß gehet / der meynet / er habe eine Tode Sünde begangen / und könnte nimmer selig werden.

Nach diesem geschenehen Proceß gehen sie nach Hause / und bitten einer den andern zu Gasse / Pressen und Gauffen sich toll und voll / daß sie kaum stehen noch gehen können. Dieser Proceß und Ceremonien mit dem Palmzweyge //

Feste / wird nicht allein in der Moskow / sondern in allen Städten im ganzen Lande gehalten / der Bischoff / Mönche oder Priester besleydet vnd verwaltet des Patriarchen Stelle / vnd der Stadthalter des Großfürsten.

Wenn das heilige Osterfest verhanden / halten sie diese Ceremonien vnd Gebräuche / zur bestätigung ^{Ceremonien des Ostersfestes.} **CHRISTI** Auferstehung von den Todten / daß in allen Städten vnd Dörffern vber das ganze Land / auff allen Gassen kleinen vnd grossen / etliche tausent Fässer vnd Kessel stehen aufgefület mit hardt gekochten Eyeren / vnd gefarbet mit Roth / Blaw / Gelb / Grün vnd anderen Farben / etliche verguldet vnd versilbert / das vorübergehende Leute dieselbige küssen können / so sie ihnen nöthig seyn / vnd keine bey sich gesteckt haben. Dann so lange die Ostersage wehren / so müssen alle Menschen / Reiche vnd Arme / Edel vnd Vnedel / Männer vnd Weiber / Gesellen vnd Jungfrauen / Knechte vnd Magde / gefärbte Eyer haben / wo sie stehen vnd gehen / auff daß wann sie den andern begegnen / er sey bekant oder unbekant / begrüßet sie vñ spricht: **Christus** ist gecreuziget / antwortet der ander / Wahrhaftig er ist auch erstanden / verehren ein ander ein Ey / küssen vnd herzen sich / vnd gehet ein jeder seinen weg / biß sie andern begegnen / vnd verrichten die Ceremonien gleicher gestalt / das offte geschicht daß einer den Tag hat 200. Eyer weg gegeben.

Diesen Gebrauch halten sie so stark vnd fest / daß es
 Arrt ij vor

vor die höchste Dnehr vnd die größte Unhoffigkeit vnd injurie geschäset wird/ Wenn einer einem begegnet/ spricht obgenandte Worte/ vnd verehrt ihm ein Ey/ vnd er das nicht nimbt/ vnd ihn zu herzen weigert/ ob sie schon Fürstinnen vnd die höchste EdelFrawen vnd Jungfrawen wehren. Welches sie viersehen Tage lang nach einander thun. Der Großfürst siehet selbst vmb zwölff Uhr auff in der Nacht/ vnd gehet zu allen Kerckern vnd Thürmen/ da die Gefangenen/ welcher allzeit eine grosse Anzahl seyn/ sitzen/ vnd laß mit sich bringen etliche hundert Eyer/ vnd gleet einem jeden Gefangnen ein Ey/ vnd ein Schaff Delh/ vnd spricht/ ohn herzen vnd küssen/ Sie sollen sich erfreuen/ vnd warhafftig glauben/ daß Christus vor der ganzen Welt Sünde ist Verreuziget/ Gestorben vnd Aufferstanden/ vnd gehet damit weg nach der Kirchen/ vnd befiehet die Thürme wider zu schliessen vnd verwahren/ meynend mit solcher demuth vnd erniedrigung/ habe er Gott einen grossen dienst gethan/ vnd den Himmel verdienet.

Es ist auch zu mercken vnd schier fast vngleublich vordenen so es nicht gesehen haben/ wie die Reussen am heiligen Ostertage mit Brandwein/ Bier vnd andern Getränck sich dermassen füllen/ so wol Geistliches als Weltliches Standes/ Manns vnd Weibes Personen/ daß man etliche auff den strassen todt liegen findet/ in dem sie in dem Franck ersickt seyn. Einer solte wol meynen/ daß sie durch solche hitzige Geträncke dermassen krank vnd abgemattet würden/ daß sie deß andern Tages sich davon enthalten

halten müssen. Aber es hat weit gefehlet / denn als sie
 des Morgens frühe wiederumb zusammen kommen / sagen
 sie / daß ihnen noch dürstet / vnd denselben durst zu remedi-
 ren, fangen sie wiederumb von neuen an / vnd hören nicht
 auff / so lange sie so viel verstandt haben / daß sie ein schen-
 ken / vnd die Schalen vnd Becher an den Mund setzen
 können.



Diese Reccessen vnd
Statuten / halten die Ruffen auch in
 ihrem Gottesdienste / welche ein Patriarch in
 der Muskow ihnen gestellet vnd für
 geschrieben hat.

Alle Neugeborne Kinder so krank vnd schwach seyn /
 mögen von den Eltern / oder andern getauffet wer-
 den / wenn der Prießer nicht so hastig kan kommen /
 vnd reuffen.

Kein Mensch soll von den Thieren vnd Vogeln es-
 sen / so von andern Thieren vnd Vögeln getödtet vnd zer-
 rissen seyn. Dann welcher Mensch davon isset / vnd sich
 mit ungesewren Brodt speiset / isset Fleisch in der Fasten /
 Arrr iij

trindet.

trinet Vogel Blut. Derselbe soll nach Inhalt der Kirchen-Ordnung gestrafft werden.

Die Rußsen mögen wol mit andern essen / so nicht ihrer Religion seyn / wenn sie an den Orthern seyn / da sie es nicht endern können. Sie sollen aber keines weges in ihre Kirchen gehen / vnd ihre Mess vnd Predikase hören / so sie nicht wollen gestrafft seyn.

Die Rußsen sagen / daß die Catholischen / vnd dergleichen alle Christen in der ganzen Welt nicht recht gesauft wehren / weil der ganze Leib nicht ins Wasser gesticket / sondern nur mit etlichen Tropffen besprenget würde. Derowegen wenn sie sich wollen bekehren / wahre Duffe ihua / vnd den rechten Christlichen Glauben annehmen / sollen sie erstlich / wie der Tarter vnd andere Heyden / gesauft werden / ehe wird ihnen des HErrn Nachtmahl zu empfangen nicht gestattet.

Keiner soll auff dem Platz vnd Raum ein Haus bauen / da zuvor eine Kirche gestanden. Doch wenn es endlich seyn muß / das ein Haus auff demselben Platz gebawet wird / so soll es doch nicht auff den Orth gesetzt werden / da der Altar gestanden / wofern er wil vngestrafft seyn / vnd das Haus nicht verlieren.

Keine alte Bildnisse so verdorben seyn / sollen verbrennet / sondern mit grosser Reuerens auff die Kirchhöffe oder in die Baumgarten / begraben werden / damit es auff dieselben nicht schneyet oder regnet / oder von Schweinen vnd Hunden herum geschleiffet werden.

Wenn ein Eheman sich wil ins Closter begeben / ein Mönch werden vnd Gott dienen / vnd er verlesset seyn
Eheweib

Eheweib umb Gottes Ehre willen / vnd sie bekompt einen andern Mann / der soll zu einem Priester ordiniret werden / wenn ers begeret.

Alle Priester sollen des Winters auff ihren Häuptern solche Futter vnter den Mühen tragen / so nicht von den Thieren genommen seyn / die man zu essen pfleget.

Kein Priester oder Mönch sollen zu Gaste gehen / sondern nüchtern leben / vnd ihres Ampts fleißig warten.

Alle Priester sollen des Winters ihre Nosen gesättert haben / von den Fellen davon sie das Fleisch essen.

Alle Menschen / so frembde Güter heimlich verschweigen wollen / sollen nicht zu des HErrn Nachtmahl gelassen werden / biß sie es wieder geben.

Welche Fraw ihr Kinde wil lassen teuffen / vnd das Kinde vermag nicht zu fasten / so muß die Mutter wegen des Kinds fasten.

Welcher Priester ein paar Voldt eheliget / vnd ihm wissend ist / daß die eine / oder beyde Personen / zuvor drey mahl sein geehliget worden / der soll seines Ampts entsetzt werden.

Welcher Mann seine Ehefraw verlesset / vnd nimpt vor andere wieder / oder welche Fraw ihren Mann verlesset / vnd nimpt ein andern wieder / die sollen des hochwürdigen Sacraments entsetzt vnd beraubet / vnd keines wegcs darzu gelassen werden / ehe sie wieder zusammen kommen / oder einer sich ins Closter begiebet.

Keinem Ruszkowiter soll gestattet werden / daß er einem dienet / oder sich verkäuffet / so einer andern Religion ist.

Wer:

trincket Vogel Blut. Derselbe soll nach inhalt der Kirchen-Ordnung gestrafft werden.

Die Reussen mögen wol mit andern essen / so nicht ihrer Religion seyn / wenn sie an den brüthern seyn / da sie es nicht endern können. Sie sollen aber keines weges in ihre Kirchen gehen / vnd ihre Mess vnd Predikate hören / so sie nicht wollen gestrafft seyn.

Die Reussen sagen / daß die Catholischen / vnd dergleichen alle Christen in der ganzen Welt nicht recht gesauft wehren / weil der ganze Leib nicht ins Wasser gesteckt / sondern nur mit etlichen Tropffen besprenget würde. Derowegen wenn sie sich wollen bekehren / wahre Duffe ihua / vnd den rechten Christlichen Glauben annehmen / sollen sie erstlich / wie der Tartar vnd andere Heyden / gesauft werden / ehe wird ihnen des Herrn Nachemahl zu empfangen nicht gestattet.

Keiner soll auff dem Platz vnd Raum ein Haus bauen / da zuvor eine Kirche gestanden. Doch wenn es endlich seyn muß / das ein Haus auff demselben Platz gebawet wird / so soll es doch nicht auff den Orth gesetzt werden / da der Altar gestanden / wofern er wil vngestraft seyn / vnd das Haus nicht verlieren.

Keine alte Bildnisse so verdorben seyn / sollen verbrennet / sondern mit grosser Reuerenz auff die Kirchhöffe oder in die Baumgarten / begraben werden / damit es auff dieselben nicht schneyet oder regnet / oder von Schweinen vnd Hunden herum geschleiffet werden.

Wenn ein Ehemann sich wil ins Closter begeben / ein Mönch werden vnd Gott dienen / vnd er verlesset seyn
Eheweib

Ehweib vmb Gottes Ehre willen / vnd sie bekompt einen andern Mann / der soll zu einem Priester ordiniret werden / wenn ers begeret.

Alle Priester sollen des Winters auff ihren Häuptern solche Futter vnter den Mützen tragen / so nicht von den Thieren genommen seyn / die man zu essen pfleget.

Kein Priester oder Mönch sollen zu Gaste gehen / sondern nüchtern leben / vnd ihres Amptes fleißig warten.

Alle Priester sollen des Winters ihre Hosen gefüllert haben / von den Fellen davon sie das Fleisch essen.

Alle Menschen / so frembde Güter heimlich verschweigen wollen / sollen nicht zu des Herrn Nachtmahl gelassen werden / biß sie es wieder geben.

Welche Fraw ihr Kinde wil lassen teuffen / vnd das Kinde vermag nicht zu fasten / so muß die Mutter wegen des Kinds fasten.

Welcher Priester ein paar Voldt eheliget / vnd ihm wissend ist / daß die eine / oder beyde Personen / zuvor drey mahl sein geehliget worden / der soll seines Amptes entsetzt werden.

Welcher Mann seine Ehefraw verlesset / vnd nimpt vor andere wieder / oder welche Fraw ihren Mann verlesset / vnd nimpt ein andern wieder / die sollen des hochwürdigen Sacraments entsetzt vnd beraubet / vnd keines wegcs darzu gelassen werden / ehe sie wieder zusammen kommen / oder einer sich ins Closter begiebet.

Keinem Muckowiter soll gestattet werden / daß er einem dienet / oder sich verkäuffet / so einer andern Religion ist.

Wer:

Wer auß freyem willen mit einem/so ander Religion
zugehan / Met vnd trincket/ der soll mit Fasten vnd Beten
Buße thun.

Alle PriesterFrawen / so im Kriege gefangen wer-
den / entweder von den Tartern oder andern Heyden / die
sollen mit Geld wieder gelohet werden / vnd ihre Männer
sollen sie wieder zu sich nehmen/ vnangesehen/das sie von
den Feinden beschlaffen wehren / weil sie solches auß noth
vnd zwang / vnd nicht auß Herken vnd guten willen ge-
than haben.

Keine Kauffleute / so in frembden Landen gewesen
seyh / vnd mit den Heyden oder Keshern Kauffmanschafft
getrieben haben / sollen des hochwürdigen Sacraments
genieffen / sondern wenn sie heim kommen / sollen sie fa-
sten / etliche Gebett lesen / vnd das Nachtmahl empfan-
gen.

Allen Weibern soll verboten seyn / in den Elöstern
zu gaste zu gehen/vnd Mahtheit halten.

Alle / so sich in den Ehestande begeben wollen/ sol-
len in der Kirchen / vnd nicht in den Häusern geehliget
werden.



Etliche

Etliche Fragstücke / welche ein vornehmer Mönch / mit dem Metropolitzen zu grossen Newgarden soll gehalten haben.

Frage.

Was ist der schuldig vnd was für eine Straffe hat er verdienet / so des H. Eren Christi Nachtmahl empfangen hat / vnd das ee nicht behalten / sonderin dasselbe wegen überflüssigen Essens vnd Trinctens / wieder ausspeneht?

Antwort. Er soll Buße thun / vnd 40. Tage fasten / so ferne es aus überflüssigen essen vnd trincken geschelien ist: Ist aber außschwachheit geschelien / oder ander Ungelegenheit / soll er 20. Tage fasten / Geschichtes aus einer geringen Befacle / so soll er weniger fasten / nach dem der Priester ihm fürstellet. Wiederfähret es aber einem Priester / so soll er 40. Tage seines Ampts priviret werden / vnd so lange fasten. Begegnet es ihm / aus geringer Ursache / so soll er 8. Tage seinen Leib casteden / vnd sich von Fleisch / Bier / Bräuneweiß / Meth / Eyer / Butter vnd Käsen enthalten. Wiederfähret ihm 3. oder 4. Tage nach empfangung des H. Abendmahls / so soll er Buße thun / nach dem der Bischoff ihm auferleget. Wiederfähret es einem Priester / vnd er verschweiget es / vnd wird hernach wieder seinen willen offenbahr / der soll mit 40. Tage castening / Buße thun. Geschichtes aus Kraud- vnd Schwachheit / so soll er fasten vnd 3. Tage Buße thun / vnd das ausgespenete verbrennen / vnd sollen darüber etliche Psalmen vnd Responsoria gesungen werden. Etliches daß ein Hund oder Schwein dasselbe auffisset / so soll er 100. Tage fasten.

Frage. Wenn der Kelch nicht rein vnd sauber kan geachtet werden / daß etwa Sand / Erde / Splinweben / Mosern / Käfer / oder ander Unziefel hinein gefallen weren / vnd den Kelch unrein gemacht / was dann zu thun sey?

Antwort. So sollen über den Kelch etliche Gebet gesprochen / vnd wieder rein gemacht werden.

Frage. Was soll man thun für eines Verstorbenen Seele?

Esse

Antwort.

Antwort. Man muß geben 50. Groschen für 5. Messen/so für die
 Pfaffen kömmt/ 50. Schakel weiden mit Wehr auch Brod vnd
 gekochte Kuebig/ das ist ein Gericht von Milch/ Honig/ vnd Weizen-
 Mehl/ vnd wird den Pfaffen in der Kirche gegeben.

Frage. Was soll man bey Ihn / der einen kranken Mönch in 8.
 Tagen nicht speiset/so die Seraphinische Kleider an hat?

Antwort. Es ist recht vnd wol gethan/ daß man ihm wieder Essen
 vnd Trinken gebe/ biemeiler wurden heiligen Engeln vmbgangen/
 vnd eine Englische Gewalt vnd Ordnung angenommen.

Frage. Was soll man einem Herden vnd Hertzog thun / so von sei-
 ner falschen Religion wil abtreten / sich tauffen lassen / ein Christ
 werden / vnd die wahre Religion annehmen?

Antwort. Der soll in ein Kloster geföhret werden / vnd sich creu-
 tzen lernen/ die Heiligen kennen/ ein andern Taufnahmen gegeben
 Tag vnd Nacht etliche Gebet für ihm gelesen / in die Badstuben ge-
 bracht vnd rein gewaschen/ 6. Wochen von Fleisch/ Eiern/ Butter/
 Käß vnd Milch enthalten/ in die Kirchen gehen/ vnd über sich etliche
 Gebete lesen lassen/ an dem Thoran geworffen / vnd getauft werden/
 im Namen Gottes des Vaters/ des Sohns/ vnd des heiligen Geistes/
 Amen. Nach dem soll ein Creutz an seinen Hals geborget / newe
 reine Kleider angethan/ eine Krone oder Krantz auff sein Haupt ge-
 setzet/ vnd geföhret/ vnd in die Hand ein Wachsliecht gegeben wer-
 den: Vnd wenn die Messe gesungen wird/ soll ihm das Nachtmahl
 gereicht / vnd für einen newgebornen Christen daburch gehalten
 werden/ so lange er lebet.

Frage. Mag einer am Sontage fischen / jagen/ Vogel oder andere
 Thier schießen/ Viehe/ Lämmer vnd Hühner schlachten?

Antwort. Des Sontages vnd andere grosse Feste / soll man erst
 in die Kirche gehen / Messe hören / sich creutzen / vnd darnach/
 wenn es die Noth erfordert / kan es wol gethan / vnd erlaubet wer-
 den.

Frage. Mag einer in der PalmWoche des H E N N Christi
 Nachtmahl consecriren, vnd dasselbe ausheilen?

Antwort. Ja/es kan wol geschehen / so ferne der Mensch seine Zeit auscastet/oder wenn die Noht verhanden ist/das er krank ist/doch muß der Wein mit Wasser gemischt werden.

Frage. Mag einem Menschen die hochwürdigen Sacramenta gereicht werden/der vom Teuffel besessen/oder vnfinnig ist?

Antwort. Nein/Es ist nicht löblich / sondern allein den Mund damit berühren.

Frage. Was soll einer essen/ die exaltationis Crucis?

Antwort. Die Geistlichen sollen kein Fleisch essen. Alle andere hohes vnd niedriges Standes/mögen Fleisch / Fische/ vnd alles was Sie gelisset/essen/mit dieser Condition; daß Sie erstlich das heilige Creutz küssen / wofern der Tag auch nicht auff eine M.woche oder Frentag gefället.

Frage. Mag der Priester des morgens in die Kirche gehen/ wenn er die Nacht zuvor sein Weib hat berührt?

Antwort. Ja/Es mag wol geschehen / so ferne der Priester / ober vnd vnter den Nabel sich wol gewaschen hat / vnd das heilige Evangelium gelesen / doch soll er nicht zum Altar gehen / vnd eine Mess halten.

Frage. Wenn ein Priester des Sontags die Messe gesungen/mag er auch die folgende Nacht bey seinem Weibe schlaffen?

Antwort. Ja / es mag wol geschehen / wofern er selbst darzu lust hat.

Frage. Ist es fein vnd löblich/ daß man den vnbesrehteten Leuten die H. Sacrament oberreicht?

Antwort. Ja / Es kan senn / so fern Sie sich wol casteney haben/ vnd sich mit keinem Weibs Bilde vermischer / ober andere Vnzucht gethan.

Frage. Was für speise soll man in der grossen Fasten essen vnd verzeihen?

Antwort. Des Sontags vnd Sonnabents mag man Fische essent/ vnd die andern Tage Fischrögen / oder intestina piscium, die Wönche aber sollen Hönig / Salz vnd Brod essen / vnd Wasser vnd Rosen trinden.

Antwort. Man muß geben 50. Groschen für 5. Messen / so für die
 5. Fällon für die 5. und 5. halbe Weidchen mit Weintrauch / Brod und
 gefocht Kuchig / Das ist ein Bericht von Milch / Honig / und Weizen-
 Mehl und wird den Pfarrer in der Kirche gegeben.

Frage. Was soll man bey thun / der einen franden Mönch in 8.
 Tagen nicht speiset / so die Seraphinische Kleider an hat ?

Antwort. Wo ist recht und wol gethan / das man ihn wieder Essen
 und Trinken gebe / die weiher mit den heiligen Engeln umgangen /
 und eine Englische Weisheit und Ordnung angenommen.

Frage. Was soll man einem Heyden und Ketzer thun / so von sei-
 ner falschen Religion wil abtreten / sich räußen lassen / ein Christ
 werden / und die wahre Religion annehmen ?

Antwort. Der soll in ein Kloster geführt werden / und sich creu-
 tzen lernen / die Heiligen kennen / ein andern Taufnahmen gegeben /
 Tag und Nacht etliche Gebet für ihm gelesen / in die Badstuben ge-
 bracht / und rein gewaschen / 6. Wochen von Fleisch / Eiern / Butter /
 Käse und Milch enhalten / in die Kirchen gehen / und über sich etliche
 Gebete lesen lassen / an dem Torbar geworfen / und getauft werden /
 im Namen Gottes des Vaters / des Sohns / und des heiligen Geistes /
 Amen. Nach dem soll ein Creutz an seinen Hals gehenget / newe
 reine Kleider angethan / eine Krone oder Kranz auff sein Haupt ge-
 setzet / und gefaltet / und in die Hand ein Waschliche gegeben wer-
 den. Und wenn die Messe gesungen wird / soll ihm das Nachtmahl
 gereicht / und für einen newgebornen Christen dadurch gehalten
 werden / so lange er lebet.

Frage. Mag einer am Sontage fischen / jagen / Vogel oder andere
 Thier schießen / Viehe / Lämmer und Hühner schlachten ?

Antwort. Des Sontages und andere große Feste / soll man erst
 in die Kirche gehen / Messe hören / sich creutzen / vnd darnach /
 wenn es die Noth erfordert / kan es wol gethan / und erlaubet wer-
 den.

Frage. Mag einer in der PalmWoche des H. E. I. N. I. Christi
 Nachtmahl consecriren / und dasselbe austheilen ?

Antwort. Ja/es kan wol geschehen / so fern der Mensch seine Zeit auszufasset/oder wenn die Noht vorhanden ist/das er krank ist/doch muß der Wein mit Wasser gemischt werden.

Frage. Mag einem Menschen die hochwürdigen Sacramenta gereicht werden/der vom Teuffel besessen/oder unsinnig ist?

Antwort. Nein/Es ist nicht löblich / sondern allein den Mund damit berühren.

Frage. Was soll einer essen/ die exaltationis Crucis?

Antwort. Die Geistlichen sollen kein Fleisch essen. Alle andere hohes vnd niedriges Standes/mögen Fleisch / Fische/ vnd alles was Sie gelüftet/essen/mit dieser Condition; daß Sie erstlich das heilige Creutz küssen/ wofern der Tag auch nicht auff eine W.woche oder Frentag gefället.

Frage. Mag der Priester des morgens in die Kirche gehen/ wem er die Nacht zuvor sein Weib hat berührt?

Antwort. Ja/Es mag wol geschehen / so fern der Priester / ober vnd vnter den Nabel/sich wol gewaschen hat / vnd das heilige Evangelium gelesen / doch soll er nicht zum Altar gehen / vnd eine Mess halten.

Frage. Wenn ein Priester des Sontags die Messe gesungen/mag er auch die folgende Nacht bey seinem Weibe schlaffen?

Antwort. Ja / es mag wol geschehen / wo fern er selbst darzu lust hat.

Frage. Ist es fein vnd löblich/ daß man den unbefreyheten Leuten die h. Sacrament oberreicht?

Antwort. Ja / Es kan seyn / so fern Sie sich wol casteney haben/ vnd sich mit keinem Weibs Bilde vermischet / oder andere Unzucht gethan.

Frage. Was für speise soll man in der grossen Fasten essen vnd verzehren?

Antwort. Des Sontags vnd Sonnabents mag man Fische essen/ vnd die andern Tage Fischrögen / oder intestina piscium, die Mönche aber sollen Hottig / Saltz vnd Brod essen / vnd Wasser vnd Rosen trindcken.

Frage: Wie soll mit einer Gram gehandelt werden/wenn Sie ein Kind hat geboren?

Antwort. Sie soll 40. Tage vnd 40. Nacht aus der Kirchen bleiben. Wenn Sie erlöset ist / vnd geboren hat / vnd so sie sehr krank ist / soll ihr die hochwürdigen Sacramenta mit getheilet werden / sonst aber soll es nicht geschehen / doch soll Sie erst rein gewaschen / vnd etliche andächtige Gebet vber Sie gesprochen werden.

Frage. Ist es löblich / als bald in die Stuben zu gehen / darinn ein Weib geboren hat?

Antwort. Nein / Auff dem Ort da sie erlöset ist worden / darauff soll in 3. Tagen keiner treten / vnd soll derselbe wol gewaschen / vnd etliche andächtige Gebet darüber gesprochen werden.

Frage. Kan eine Leiche gegen der Sonnen Aufgang / niedergang / Mitternacht oder Occident der Kirchen begraben werden?

Antwort. Gegen Mitternacht der Kirchen / oder der Sonnen Untergang / soll kein Todter begraben werden. Denn es ist den gestorbenen eine Krone / sich zu kehren gegen der Sonnen Aufgang / oder die liebe Sonne sehen / ehe der Tode begraben wird / denn von Orient kömpt die rechte Sonne her / vnd nahet der Menschen Erbsung / vnd nicht von Mitternacht.

Frage. Mag ein befrepeter Mann auff Ostern das H. Nachtmahl empfangen?

Antwort. Ja / Wenn er die ganze Faste sich nicht mit seiner Frau / oder andern Weibern vernüschet hat.

Frage. Mag einer die hochwürdigen Sacramenta empfangen / wenn er nur allein mit den Zähnen ein Ey angerühret / oder sein Zahn Fleisch hat geblutet?

Antwort. Auff denselbigen Tag / wenn es geschehen ist / mag ers nicht thun / sondern den nechstfolgenden.

Frage. Mag einer so des Tages das heilige Nachtmahl empfangen / des Nachts bey seinem Weibe schlaffen?

Antwort. Dieselbige Nacht ist es nicht löblich / sondern etliche Tage hernach / wil es einer vom Adel thun / so soll er dem Priester drey Mark am Gelde geben / daß er für ihn bittet.

Gra.

Frage. Mag einer die Milch essen / so des Tages von der Kuh gemulcken ist / do Sie hat ein Kalb geboren ?

Antwort. Nein / Es mag nicht geschehen / Denn die Milch ist mit Blut vermengelt / sondern z. oder 3. Tage hernach kan es ohne Sünde geschehen.

Frage. Mag ein Priester in der Fasten ein Weib beschlafen / heutzgen vnd küssen / der Ursachen halben / daß er Sie zum Weibe begehret ?

Antwort. Nein / Der selbe soll ein ganzes Jahr seines Ampts priviret werden. Wied erfähret es einem / ehe er zum Priester ordiniret ist / so soll er nimmer zu dem Priester Ampt kommen. Thut das eine weltliche gemeine Person / dem soll in einem ganzen Jahr die H. Sacramenten nicht gereicht werden.

Frage. mag einer zu einem Priester ordiniret werden / so zuvor bey einem Weibe geschlafen hat / vnd Sie ist darvon schwanger worden ?

Antwort. Ein Weib kan selten von einem Beyschlaff schwanger werden. Hat er aber etliche unterschiedliche mal sich mit ihr vermischet / so soll er nimmer zu einem Priester ordiniret werden / Dergleichen soll auch der zu keinem Priester ordiniret werden / so eine Jungfrau schändet / oder die erste Nacht wenn er bey ihr schläfft / nicht mercket / ob Sie noch eine Jungfrau sey.

Frage. Mag der Priester die H. Sacrament empfangen / so sein Priester Ampt guntwilig verlassen hat ?

Antwort. Nein / Ihm solt es nimmer so lange er lebet / gegeben werden / ausgenommen / wenn er auff seinem Todt Bette liegt / vnd sterben wil.

Frage. Mag der Priester denselben Tag / do er einen Todten begraben / eine Messe singen.

Antwort. Nein / Das soll er keines weges thun / so fern er nicht auff 14. Tage seines Ampts wil entsetzet werden.

Frage. Mag eine Sechswöcherin / so sehr schwach vnd krank ist / die hochwürdigen Sacrament empfangen ?

Antwort. Ja es kan erläubet werden / mit dem Bescheid / daß sie es

Esst iij

nicht

nicht auff dem Plaz/ da Sie geboren hat/empfahe/ sondern auff einem andera Orte/vnd sol wol gewaschen/ vnd eiliche andächtige Gebet gelesen werden.

Frage. Mag einer bey seinem Weibe schlaffen / vnd doch das heilige Creuz am Halse tragen?

Antwort. Nein/ Das soll keiner thun/wie auch nicht an demselben Ortda ein Bildnuß hänget / woferne dasselbe nicht wol verwahret vnd zu gedecket ist. Alle Priester sollen auch nach gehaltenen mittags vnd abend Essen in die Kirche gehen/vnd beten/ehe Sie sich schlaffen legen. Denen ist auch erlänbet / den Kranken des HERN Nachtmahl zu reichen/in ihren Priesterlichen Kleidern.

Frage. Wie soll der sich verhalten / der heyrathen vnd ein Weib freyhen wil?

Antwort.

Wer sich in Ehestand begeben wil/der soll sich 40. Tage zuvor/oder zum wenigsten 8. Tage/ von ander Weiber vermischung enthalten.

Frage. Wie soll man mit den Weibern vmbgehen / so ihre eigue Kinder tödten vnd erdrücken?

Antw. Alle Weiber/so nicht mit willen ihre Kinder erdrücken/oder die so tote Kinder zur Welt geboren / sollen Kirchenstraffe ausstehen/nach dem ihnen der Priester vorschreibet. It. welch Weib ihrem Mann zu essen vnd trincken giebt / daß er sie desto lieber soll hertzen/ die soll 6. Wochen fasten/vnd den Mann vmb Verzeihung bitten.

Frage. Wenn eine wil ein vngewöhnliche Mittel gebrauchen / daß Sie soll schwanger werden?

Antwort.

Alle Weiber die solches thun/es sey mit Graß/ Wurzeln oder andern vnlöblichen Mitteln/oder suchen Raht/bey alten Zänberinnen/ die sollen 6. Wochen fasten / vnd dem Priester 3. Groschen am Gelde geben/daß er für sie mit grosser Andacht beten soll / daß Gott sie wol fruchtbar machen / von ihren Manns Samen allein/vnd nicht durch ander Mittel.

Frage.

Wie soll man mit den jentgen handeln / so trunckner weise sich mit einem weibe vermischen/daß jr dadurch die Frucht im Leibe vergeber.

Antw. Derselbe soll fasten/vnd sich von Fleisch vnd Milch Speise enthalten/vnd soll in 2. Tagen in keine Kirche gehen oder sehen / biß daß

daß der Priester für ihm selbige andächtige Gebet gesprochen / und Gott umb Gnade geben.

• Frage. Mag einer von dem Fleisch essen / so mit einem Menschen sich vermischet hat?

Antwort. Nein / derselbige so es gethan / soll nicht davon essen / sondern andere mögens essen und verzehren.

In Marrucinum Momum Zoili Filium.

Dente Theonino qui Divum plasmata mordet
 Febris atrox hominum, pestis amara deum,
 Mome, quid inde lucri, quid fauoris inde capestis,
 Quae laus ex animi provenit inde tibi?

Fu miser, ex sanguine totus; fata tuendo.

Cardida vicini, fata tibi atra paras.

Nempe ita debebat fraus ad caput ire reverti.

Ad mare ceu fluvius quisq; redire solet.

Parce igitur, PETREJE, metu, se Mome, & laud TE

Rosit, quando Tuam roserit Hæstæ.

Nempe hac Invidiam ridet, bene doctæ, quæ illud

Qui Livor desit, non queat esse diu.

deproperabat l. mg.

M. Joh. Snotshik, Labacensis, Carniolansæ.

Ad Momum Petrejanum.

LI V O R abi, Liber hic Livoris fulmine nunquam
 Frangetur: frustra hinc, livide L I V O R, agis.

d l. m. VViteb.

• Edzardus Martini, Jacobi Fil.

Errata, quæ in hoc opere, reperientur, Typographica, candidus & benignus
 lector, pro sua humanitate ut corrigat, reverenter & officiosè regatur.

F I N I S.

LIPSIAE, TIPIS BAVARICIS.





Österreichische Nationalbibliothek



+Z156770408

Österreichische Nationalbibliothek



+Z156770408

Österreichische Nationalbibliothek



+Z156770408

Österreichische Nationalbibliothek



+Z158770408









